



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

Die Berner Chronik
des
Diebold Schilling
1468—1484

Im Auftrage
des **historischen Vereins des Kantons Bern**
herausgegeben
von
Gustav Tobler

Zweiter Band



Bern
Druck und Verlag von K. J. Wyss
1901

büchsen wider mocht komen und trôwt ouch offenlichen, als bald er sich môcht gefürdern und zûrústen, so wolt er dann angends für Bern oder Friburg ziehen und das mit gewalt beligen und zû sinen handen bringen, als dann die von Bern,
 5 die tag und nacht ir kuntschaft daruf hatten, das wol vernamen.

Die herzogin und das ganz land von Safoy ¹⁾ tatent ouch dem herzogèn von Burgunnen gar gros hilf und bistannd mit liehen und geben und sunderlich mit núwen hütten und zelten,
 10 der si im gar unsaglichen vil liessen machen tag und nacht, dann im die andern alle vor Granson abgewunnen warent. Darzû lies ouch die herzogin bestellen und ufkoufen alle siden kôstlichen tûcher in dem ganzen herzogthûm von Safoy und in Pemont und fûrt das dem herzogen zû, damit er und die
 15 sinen sich widerumb mochten bekleiden, dann si alle ir kôstlichen cleider vor Granson hatten verloren und gelassen.

Darzû schickten im die Venedier ²⁾ und der herzog von Meylant ³⁾ gar gros gelt, harnesch und ander ding, desglich ander herren ouch; und wer das nit offenlichen torste tûn,
 20 der tet es aber heimlich, dann man gar vil fûrsten und herren vant, die denen von Bern und andern des grossen glücks und eren verbunden ⁴⁾ und gern hetten gesechen, das es inen

1. und ret und trôwt. — 2. fûrdern. — 6. vernamen. Doch rieten sin rât ein anders, namlich so weren alle die sinen nach semlicher flucht von Granson merenteils erschrocken und verzagt worden; solt er dann daruf ein leger für Bern oder Friburg slachen, das werent beid gût stett und nit wol zû gewinnen und wurden die sinen damit noch vorchtsamer und verzagter, und wer nach irem bedunken noch besser, er slûge ein leger vor Murten, das wer ein clein, arm und krank stetli und von im bald gewonnen. Als bald dann dasselb erobert, so wurden dann die sinen wider erkecket und herzen gewinnen und also von einem zû dem andern ziehen. Es geriet aber von gottes gnaden nit nach irem willen und anslage. — 10. udermassen vil. — 17. im ouch. — 19. ouch tatent. — 20. dann man den merteil fûrsten. — 21. des merglichen glückes.

¹⁾ Ueber die Haltung der Herzogin von Savoyen vgl. E. Colombo. Jolanda duchessa di Savoia, in *Miscellanea di storia italiana* edita per cura della regia deputazione di storia patria, XXXI, 142 ff. Eine, ohne Kenntnissnahme der deutschen Quellen und Forschungen geschriebene Abhandlung, infolge dessen einseitig und öfters unrichtig, aber höchst wertvoll durch die Beigabe von 70 Urkunden aus italienischen Archiven. Gingins II, 201; v. Rodt, *Die Kriegszüge Karls des Kühnen II*, 156. — ²⁾ Siehe Knebel, *Basler Chr.* II, 405 und 406, 409. — ³⁾ Im Tessin erzählte man sich mancherlei über die Unterstützung, die Herzog Karl von Mailand her erhalten haben soll. Gingins II, 102. Colombo, p. 151. — ⁴⁾ verbunnen = missgönnen.

umbgeslagen were; das wart aber von gottes gnaden an etlichen gerochen, als harnach stat.

Der Rõmsche keiser, der billich dem heiligen rich und gemeiner Tütschen nacion, die im underworfen sind, bigestanden were, sass ouch stille und tet, als ob im die ding nit ze schaffen gebent, das doch unzimlichen was. Doch werdent etlich ursachen, darumb es beschach, umb des besten willen underwegen gelassen. ¹⁾

Und do nü der herzog von Burgunnen bi zechen tagen in Burgunnen was und sin sachen tag und nacht mit büchsen und andern dingen zürust und im gar gros mechtig volk on unterlos züzoch ²⁾, do wurdent die stette in der Wat von dem grafen von Rõymont alle wider ingenomen und merenteils mit dem landvolk und Saföyern gar wol besetzt ³⁾, dann die Saföyer alles ir vermügen an libe und an güt darzü tatent und zü im satzten, das si doch nach inhalt der ewigen geswornen bünden billich hetten vermitteln und bi friden und rüwen bliben werent.

1. das aber von gottes gnaden nit beschach und an etlichen gerochen wart, als. — 4. Tütschen nacion bigestauden were, sass ouch still und tet, als ob im die ding nit zü schaffen gebent; doch das unzimlich fürneinen und handlungen siner maiestat wider die von Bern und ander gemein Eidgnossen wirt umb des besten willen underwegen gelassen. — 9. Und als nü. — 14. und ouch mit den Saföyern. — dann ouch die. — 16. nach lut der ewigen. — 18. werent. Nachdem dann die von Bern und ander ir verwanten mit inen gern hetten friden gehebt, so vermeinten si doch anders nit, dann das der herzog von Burgunne ir got und Messias were; doch wart es alles an inen und andern gerochen, als man hören wirt.

¹⁾ Absichtlich verschweigt demnach Schilling den Abschluss des definitiven Friedens zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Burgund vom 14. April 1476 (Gingins II, 59; Knebel, Basler Chr. II, 413), sowie die am 6. Mai verkündete Verlobung Maximilians mit Maria von Burgund (Chmel, Monum. Habsb. I, 134). Der Kaiser sass nicht stille und tat, als ob ihn die Dinge nicht berührten, sondern er gab die Schweizer preis und betrieb alles Ernstes den Reichskrieg gegen sie. Vgl. Ochsenein S. 73, 198; Gingins II, 52, 60; Knebel, Basler Chr. II, 375, 387, 392, 433; III, 53 und zu allem W. Oechsli. Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwabenkriege in Hilty's Politischem Jahrbuche V, 474—476. — ²⁾ Ist übertrieben. Palomaro wusste am 16. März von Lausanne aus dem König von Neapel zu berichten, dass die Bemühungen des Herzogs bis jetzt von geringem Erfolge gewesen seien. (Gingins I, 366. Auch in der Folge hatte der Herzog grosse Mühe, um die Soldaten zusammenzubringen und zusammenzuhalten; er hatte mit Geld- und Proviantmangel, Disziplinlosigkeit und Desertion zu kämpfen, worüber die Briefe der mailändischen Gesandten merkwürdige Aufschlüsse bieten. (Gingins II, 23, 138, 141, 223.) Vgl. auch das Urteil von Thomas Bazin bei Ochsenein S. 463 und die Siegeszuversicht von Hans Waldmann in seinem Briefe vom 17. Juni bei Ochsenein S. 283, die wohl aus der genauen Kenntniss der Zustände im burgundischen Heere entsprang. Basler Chr. III, 327. — ³⁾ Vgl. den Brief des Herzogs an Jakob von Romont vom 7. März bei Gingins I, 338.

278. Das der herzog von Burgunnen mit ganzer macht gen Losann zoch und do ein wagenburg slüg. ¹⁾

Und also zoch der herzog von Burgunnen wider harus in Saföy bis gen Losann ²⁾, doselbs er ein gros mechtig leger und stark wagenburg vor der stat slüg, und was als vol lüten in stetten und dörfern und zoch im gros welt zü. Die herzogin von Saföy was ouch mit aller ir macht bi im, und hatten gar vil hantwerkslüten bi inen und sunders snider, die tag und nacht anders nit tatent dann werken, siden- und ander cleider und scharinen, darzù nùw zelt und anders, wes man dann bedorfte. ³⁾ Und ging gar mengerlei red darzwüschén, das man nit eigentlich mochte verstan, war er sich keren oder was er tün wolt, dann das alweg die gemein red was, er wolt für Bern oder Friburg ziechen, daruf sich ouch die beiden stette vast rusten und meinten, im mit gottes hilf manlichen zu widerstan. ⁴⁾ Man vernam ouch eigentlichen, das der herzog von Burgunnen dem grafen von Röymond zügesagt und verheissen hat, er wolt in herr zü Bern machen und über alles ir land und gebiet mit einandern, und aber der herzogin von Saföy Friburg mit siner zügehörunge ouch ingeben und undertenig machen, also das vorhin in den beiden stetten menglich wurd ertöt und umbbracht. Darzù hat ouch er sinen

2. wagenburg mit grosser hochvart slüg. — 5. stark *fehlt.* — 7. ir *fehlt.* — 8. sunderlich snider. — 9. emslichen werken. — 11. dann *fehlt.* — 14. ziechen *fehlt.* — darzù sich. — 15. rusten. einen manlichen widerstant ze fünde. — 20. aller zügehörunge.

¹⁾ Ueber die militärisch-politischen Gründe, die den Herzog bewogen, sein Lager in Lausanne aufzuschlagen, vgl. U. Meister, Betrachtungen über das Entstehen der Burgunderkriege und den Verlauf des Tages von Murten. S. 16. (72. Neujahrsblatt der zürcherischen Feuerwerker-Gesellschaft, 1877.) — ²⁾ Nachdem Karl den ursprünglichen Plan, mit seinen Truppen nach Genf zu ziechen (Gingins I, 336) aufgegeben hatte, hielt er am 9. März in Nozeroy eine Musterung über seine Truppen ab; am 10. war er in Jougue (Knebel, Basler Chr. II, 368), am 11. in Orbe (Gingins I, 355), am 14. in Lausanne; er schlug sein Lager oberhalb der Stadt auf, presso Losanna mezzo miglio, ib. 364, 372. Die beste Nachricht über den Lagerplatz befindet sich bei Ochsenbein S. 584: loco dicto Grata paleiz prope Lausannam a parte occidentis religiosarum de Bellis valibus, ibi ex tunc enlo (?) dicitur. Siehe auch Gingins I, 369 Anm.; v. Rodt, die Krieg: Karls des Kühnen II, 112. Ein beachtenswerter Eintrag im Freiburger Rats-M. (Ochsenbein S. 25 und Knebel, Basler Chr. II, 373) lässt den Herzog schon am 12. März in Lausanne ankommen. Eine Stütze findet diese Angabe in Karls Brief vom gleichen Tage bei Ochsenbein, S. 29. — ³⁾ Vergleiche hiezu den Eintrag im Berner Rats-M. vom 28. März bei Ochsenbein, S. 71, 237. Die scharnie = der Kriegsmantel. — ⁴⁾ Bern und Freiburg begannen ihre Rüstungen bereits am 10. März. Ochsenbein S. 20, 25.

edlen und dienern der besten huser und güt in beiden stetten für iren sold geben ¹⁾ und si damit belehnet und inen ouch darumb brief und sigel geben, und hatten ouch dieselben semlich huser und güt under sich geteilt, und das los darumb geworfen; es ging aber von gots gnaden nit nach sinem anslag und willen.

279. Das die Eidgnossen tusent gewapneter mannen gen Friburg schicktent.

Do nû der Burgunsch herzog also vor Losann lag und die Eidgnossen von Granson alle wider heim gezogen warent ¹⁰ und aber die gemein rede was, er wolt sin leger für Friburg slachen und das am ersten zwingen und under sich bringen, do schicktent gemein Eidgnossen von stetten und lendern tusent gewapneter mannen gen Friburg ²⁾, si und ir stat in allen trüwen helfen beschirmen und behüten, das ouch von inen ¹⁵ nach allen eren beschach. Und lagent do etwas zites und hieltent sich mit iederman gar früntlich und tatent nieman kein unzucht, weder frowen noch mannen, und bezalten ouch gütlich, was si verzarten.

280. Das die von Bern fünfzechenhundert gewapneter mannen gen Murten leitent.

Die von Bern, clein und gros rat, waren ouch tag und nacht bi einandern zû ratslagen, wie si dem wütrich von Burgunnen und dem mechtigen volke ein manlichen widerstant möchtent tûn und erzöugen, und schicktent von den iren ²⁵ gen Murten 1500 wol gewopneter und stritbarer mannen von

1. güter. — 5. nach iren. — 6. und willen *fehlt*. — 7. mannen mit iren venlinen. — 15. verhüten. Die lagen ouch da. — 17. gar *fehlt*. — 20. Das die von Bern einen hauptman und fünfzechenhundert gewapneter mannen mit anderm züge gen Murten schickten. — 22. der clein. — 24. einen. — 25. schickten der iren. — 28. wol *fehlt*.

¹⁾ Etwas Aehnliches erzählt Etterlin S. 207: (Karl) wölte, was guotz erobrot wurde, das inen lassen, sy in die land setzen, alle rich und zu herren machen. — ²⁾ Beschluss der Tagsatzung in Luzern am 18. März. Absch. II, 582 und ergänzend bei Knebel, Basler Chr. II, 378, Ochsenbein, S. 45. Anstatt der aufgebotenen 1000 Mann trafen aber in Freiburg am 9. April nur 600 Mann ein. Siehe A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich. (Collectanea Friburgensia VII, 134.)

der stat und ouch iren landen und gebieten¹⁾ also: wo ein vater und sün was, oder sus brüder oder ander fründe, die zü semlichen sachen nütze und güt warent, do wurdent alweg etlich von denselben gen Murten geleit, umb das si sicher und gewiss werent, das man si nit wurde verlassen, als inen ouch die von Bern zü sagten und verhiessen.²⁾ Und gabent denselben zü für iren obristen hauptman herr Adryan von Bübenberg, rittern, herren zü Spietz³⁾; der wart von räten und zweihundert fruntlich gebetten, sich der sachen zü underwinden und anzenemen, das er ouch angendes williclichen tet und sich des underwant mit semlichen fürworten, das im dieselben alle müsten sweren gehorsam zü sinde in allen sachen, was er dann ordnet und si hies tün⁴⁾ und das man im ouch zü allen ziten, wes er dann bedorfte und im not were, schicken und daran nit verlassen wolt; das wart im ouch von räten und burgern verheissen. Und wurden im ouch us der stat Bern gar from erber lüte von räten und burgern zügeben und geordnet; namlich von räten Benedikt Krummo, Bartholome Hüber und Hans Wanner. Und darnach, als man dieselben abwechslet und ir zit uskam, do wurden an ir stat geben und geordnet ouch von räten zü dem vorgeantten hauptman, dem von Bübenberg, Hans Rüdolf von Erlach, edelknechte, und Peter Stark⁵⁾; die blibent do in Murten bi dem hauptman und den andern fromen lüten, bis der strit vor Murten beschach.

Die von Friburg, die sich an denen von Bern und andern Eidgnossen gar erberlich und fromlich gehalten hand,

1. und ouch von iren. — 2. oder sün. — 5. und ouch gewiss. — verlassen, das inen. — 7. hauptman, namlichen. — 11. und sich des underwant fehlt. — 12. zü sin. — 13. was er dann under inen ordnet. — 17. Bern etliche from lüte. — 20. wechslet. — 23. bliben ouch in. — 24. strit beschach, als harnach stat. — 25. *Titel*: Das die von Friburg ouch einen hauptman mit achtzig gewapneter mannen und einem venli gen Murten schickent.

¹⁾ Am 19. April geben die Berner die Zahl der Besatzungstruppen in Murten auf über 2000 an. Ochsenbein S. 133. — ²⁾ Siehe das Schreiben Berns an Städte und Länder vom 1. April im folgenden Kapitel. Justinger, ed. Studer, S. 80 erzählte das Gleiche aus dem Jahre 1339. Dass der Rat die Besatzung in Murten nicht verlassen wolle, hatte er zu verschiedenen Malen ausgesprochen. Ochsenbein S. 94 (4. April), 209 (19. Mai). — ³⁾ Zuerst wurde am 22. März Hans Wanner zum Hauptmann von Murten gewählt. Bubenberg erscheint erst im Schreiben vom 1. April als Hauptmann. Vgl. folgendes Kapitel. Am 8. April befand er sich nachweisbar in Murten. Ochsenbein S. 103. — ⁴⁾ Darauf wird sich der Ratsbeschluss vom 6. April beziehen. Ochsenbein S. 97. — ⁵⁾ Diese zwei wurden am 17. Mai zu dieser Stelle gewählt. Ochsenbein S. 206, 209.

schickten ouch von ir stat einen hauptman mit achtzig werlicher mannen gen Murten, nachdem inen dann Murten zem halbeil zühort ¹⁾. Dieselben mit denen von Bern vingen an zü werken tag und nacht und machten vor der statmuren zü Murten und ouch unden an der rif ²⁾ gar stark mechtig bolwerk und versorgten die stat an allen orten mit büchsen, bulver und andern gezüge nach aller notdurft, das man inen ouch tag und nacht von Bern nachschickt und verlies man si an keinen dingen. ³⁾ dann der ernst gros: so was ouch die gemein rede in semlicher mass, das man sich wol versach, ¹⁰ der herzog wurde sin leger darfür slachen.

Die fromen hantvesten hite von Strasburg, die denen von Bern und andern Eidgnossen zü allen ziten gar getrüwen bistant haben erzögt, schickten ouch ir eignen büchsenmeister gen Murten, die mit der von Bern büchsenmeistern grossen ¹⁵ flis und ernst hatten, wie si alle sachen nach dem besten möchten verseechen, als ouch durch si alle gar völiclich beschach. ⁴⁾

281. Wie die von Bern den iren schribent, do man die stat Murten besetzen wolt. ²⁰

Schulthes und rat zü Bern, unsern grüs, lieben getrüwen!
Wir zwiveln nit, ir wüssen, wie der Burgunsch herzog mit

3. gehort. — 4. nacht *fehlt*. — 5. zü Murten *fehlt*. — stark hölzin bolwerk. — 7. notdurft, und schickt man inen ouch tag und nacht von Bern und Friburg, was si begerten und notdurftig warent; dann der ernst — 12. *Titel*: Das die von Strasburg ir büchsenmeister, darzü ir büchsen und andern züg irs eignen willens ouch gen Murten schickten. — 14. büchsenmeister mit namen vier erlich manne, darzü ir büchsen und andern züg ouch gen Murten, die ouch mit denen von Bern und andern. — 17. si völiclichen beschach und ouch gemeinen Eidgnossen wol kam. — 21. *Text nach Teutsch Miss. C, 828*. — günstlichen grüs B. — 22. wissen Z, B.

¹⁾ Am 1. April beschlossen die Freiburger, 100 Mann unter dem Hauptmann Nicod Perrotet nach Murten zu legen. Am 18. Mai ernannten sie Willino Davrie (d'Affry) zum Hauptmann. Ochsenbein S. 89, 208, 636. — ²⁾ rif, st. fem. = Ufer. — ³⁾ Die Ratsmanuale vom 13. März an belegen die Wahrheit des Gesagten vollständig. Vgl. auch A. Ziegler, Adrian von Bubenberg, im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XII, 43 ff. — ⁴⁾ Die Berner sprachen den Strassburgern wiederholt den Ausdruck ihres Dankes für die trefflichen Leistungen ihrer Büchsenmeister aus. Ochsenbein S. 133, 242, 323. Am 18. April wurde auch der Büchsenmeister Matter (Mathis) von Basel nach Murten gesandt (Rats-M. 19, 135, fehlt bei Ochsenbein) und auch für dessen Dienste bedankte sich Bern am 29. Juni bei Basel. Ochsenbein S. 326.

grosser macht an Losann ligt in willen, so bald er gerüst wirt, uf unser stat und land zü ziechen; dem zü widerstand haben wir Murten als unser stat und lands vorburg und als die, so zü uns vil unverdenklicher iaren [gehört] und lieb
 5 und leid mit uns in allen dingen gelitten haben, fürgenommen mit gezüge, búchsen, búchsenmeistern, lút und aller notdurft also zü besetzen, das wir das getrüwen mit gots hilf zü behalten und damit unser stat und land vor kumber und schaden zü behúten. Und sind daruf etlich unser rátn und burgern
 19 usgezogen, dahin zü komen, daselbs trúwlich zü handeln. Also in ansechen, was uns an den dingen ist gelegen und das die mit ganzen trúwen und machten gehandelt müssen werden, so gebieten wir úch vestenlich bi úwern geswornen eiden, das ir N. man von úch usziehen in solicher lútrung, wo
 15 vatter und sún, oder brúder oder gesipt frúnd sind, das der etlich dahin komen und stark, manhaft, bewert lút. die zü nóten gebrucht sind und ouch manlich herz und gemút haben und dieselben mit harnesch, geschútz, spis und andrer notdurft für ein manot ungevarlich versorgen und zúrusten. das
 20 si uf den balmtag zü nacht ¹⁾ zü Murten oder in unser stat sien, und lassen úch daran nütz irren, ouch kein kosten beduren, angesechen, was úch und uns allen daran ist gelegen. Wir getrüwen ouch, es sôl nit lang weren, so wellen wir ouch dieselben, si gang not an, wie die iemer sin mag, mit gots.
 25 unser Eidgnossen und zúgewanten und unser selbs hilf ritterlich zü entschúttten und niemer verlassen und getrüwen das dester bas zü tünd, so si doch uns gar nach sind gelegen. Darnach wellen úch halten und disem unserm schriben, daran

1. zü Losann lit Z, B. — als bald Z, B. — 4. gehört *aus Z und B ergänzt*. — 6. lúten Z, B. — 7. wir es getrüwen Z, B. — 8. kumber Z, B. — 9. Und sind daruf *bis trúwlich zü handeln fehlt Z, B.* Nach zü behúten *fahren Z und B folgendermassen fort*: Und haben darumb einen obristen (obresten B) hauptman, namlichen hern Adryan von Bübenberg, rittern, herren zü Spietz, úsner getrüwen alt schulhessen und etlich von úsner ráten und burgern usgezogen, dahin zü komen und an demselben ende in getrüwen zü handeln. Also in ansechen. — 11. an disen dingen begegnet und ouch angelegen ist B. — 12. die in ganzen Z, B. — 13. vestlich B. — 14. das ir von úch ein sum erlicher mannen Z, B. — semlicher Z, B. — 15. vatter oder sún B. — 15 sún, brúder Z, B. — 17. herzen Z, B. — 19. einen monat ungeverlich Z, B. — 19. zúrusten, das die von stund an har in únsrer stat komen und lassen úch daran nit irren, noch kein Z, B. — 24. mag. vorab mit Z, B. — 25. ouch únsrer Z, B. — 26. zü *fehlt Z, B.* — niemermer Z, B.

¹⁾ 7. April.

uns ere, lib und güt stat, fürderlich und gestracks nachkomen : wellen wir zü güt niernermer vergessen. Was ouch der úwern ietz da wären, die sollen an úwer zal abgan. Datum mentag nach Judica ¹⁾ anno 76.

Und als sich nü etwas zites hatte verloufen und der Burgunsch herzog in sinem leger und wagenburg zü Losann lag, do lies er im sinen züg von búchsen, bulver und andern dingen tag und nacht züfüren, desglich im ouch teglichen gros mechtig volke züzoch von Engellant, Venedie, Probant, Holland, Flandren, Gent, Bickardie, Rom. Lamparten und andern Tütschen und Welschen landen, als das alles kuntlich und ougenschin was ; dann das land alles vol vienden lag in stetten und uf den slossen, zer Morse ²⁾, Losann, Ruw ³⁾, Rôymont, Iferdun, Milden, Lopsingen ⁴⁾, Solipier ⁵⁾ Betterlingen und an andern enden.

Und mit namen, so spart sich die herzogin und das ganz land von Saföy ouch nit, dann das gros mechtig volk merenteils durch dieselb herzogin mit essen, trinken, veilem kouf und allen andern dingen enthalten wart, das doch umb si nit verdienet was, dann ein stat von Bern es mit dem hus von Saföy wider iederman von Tütschen und Welschen landen iewelten mit ganzen trúwen, und haben ouch mit einandern ewig gesworn pünd vil ziten und iaren gehebt, die durch die von Bern gar erlich und fromclich sind gehalten und nie gebrochen worden, das der herzogin gar wenig ist zü herzen gangen, dann si ouch in kurzem davor ⁶⁾ mit betroggen handlungen understanden hat, die von Bern gegen iren Eidgnossen von stetten und lendern schantlichen zü verelagen und si von einandern zertrennen und pünde oder verstantnüssen mit inen zü machen und inen ierlich gelt zü schenken. ⁷⁾ Es wurden ouch von ir botten und brief in stett und lender gesant und etlich schenkinen an siden und andern dingen geben ; das verfieng alles nit, dann die Eidgnossen sich überein nit von

2. wir ouch zu gutem B. — Was ouch *bis* zal abgan *fehlt* Z. B. — 12. ougeschin. — vienden was in stetten und slossen, namlich. — 16. Darzú spart sich. — 25. wenig zü herzen ging. — 29. zertrennen, ouch pünde. — 33. alles nit, sunder wolten sich die fromen Eidgnossen von denen von Bern nit sündern noch verführen lassen und ouch die ewigen pünde halten, als harnach stat.

¹⁾ 1. April. — ²⁾ Morges. — ³⁾ Rue. — ⁴⁾ Lucens, nordöstl. von Moudon. — ⁵⁾ Surpierre. Vgl. die Aussage des Abtes von Erlach vom 27. März bei Ochsenbein S. 69. — ⁶⁾ Vgl. Band I, Kap. 201, S. 280. — ⁷⁾ Schultheiss Hassfurter beklagte sich vor der Tagsatzung, dass man ihm nachrode. Dienstgeld von Savoyen zu empfangen. Absch. II, 584.

denen von Bern sündern noch scheiden, sunder wolten si bi iren ewigen geswornen pünden bliben und die als ir vordern halten, als dann davor in diser cronick ouch gemelt ist.

282. Wie die von Bern den Eidgossen schriben und inen verkúnten, das der herzog von Burgunnen für die stat Losann ziechen wolt.

Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und gúts vermogen zúvor, from, fürsichtig, wis, sunder gút frúnd und getrúwen, lieben Eidgossen! Als dann ir us bewegnús brúderlicher truw zú uns sind gezogen und manlichen mit uns gegen unser aller vinden gearbeit haben, als dann sólichs von úwern und unsern altvordern an uns al ist gebracht, des sagen wir úwer brúderlichen truw al vermuglich dank mit erbiéten, das nach allem unserm vermógen ungespart libs und gúts ewenklich zú verdienen, und túnd dabi úwer besunder gúten frúntschafft warlich zú wússen, das der Burgunsch herzog uf vergangnen sampstag zú Nozoree ¹⁾ sin mustre gehept und hat sich uf sunntag gen Juw ²⁾ gefúrdert und zúcht mit ganzer macht wider in Safóy, angends uf uns und unser erpliche land zú griffen; er vertiget ouch mit im sin búchsen und was er vermag und sind im zúkomen, als wir das merken, vast vil lúten. Er hat ouch etlich der sinen tóden lassen, darumb das si im zú verstan haben geben, die Tútschen siend ungewapnot und von sins verlusts wegen ist er zwen tag und nacht on spis und trank gesin. In ansechen desselben und was úch, uns und aller Tútschen nation daran ist gelegen ³⁾,

1. sunder wolten *bis* gemelt ist *fehlt*. — 4. Das die von Bern. — 5. Burgunn mit macht gen Losann. — 7. *Text nach Teutsch Miss. C. 795.* — was wir in allen sachen erea und trúwen vermúgent bevor, sundern lieben, brúderlichen frúnd und getrúwen Eidgossen. — 11. sólichs *fehlt* B. — 12. al *fehlt* Z, B. — 13. trúw (trúwen B) grossen dank Z, B. — 15. ewichlich Z, B. — úwer sonderbaren frúntschafft B. — 16. wissen Z, B. — 18. sonnentag darnach gen Jungú Z, B. — 19. Safóy bis gen Losann angendes Z, B. — 20. erplichen lande Z, B. — 24. ungewapnet Z, B. — 25. on spis und tranke gewesen. Also in Z, B. — 26. und gemeiner Tútscher nacion Z, B.

¹⁾ Am 9. März in Nozeroy. — ²⁾ 10. März. Die falsche Angabe, als ob der Herzog in Juw-Joux anstatt Jougne gewesen sei, entnahmen die Berner mit andern Nachrichten dem Briefe des Meiers von Locle vom 10. März, der in den Basler Chr. II, 368 abgedruckt ist. Vgl. oben die Variante. — ³⁾ Wie sehr man in der Unternehmung des Herzogs Karl eine Gefahr für gesamt Deutschland erblickte, zeigt besonders drastisch der Brief des Peter von Andlau an Knebel. Basler Chr. II, 383, übersetzt bei Ochsenbein S. 86.

so begeren wir an úwer brüderlich lieb, al die úwern mit ganzer macht so stark und snel das iemer sin mag zúzerústen und nit desterminder úwer botschaft mit vollem gewalt zú vertigen uf nächstkomenden sunntag zú nacht ¹⁾ zú Lutzern an der herberg zú sind, morndes ²⁾ ansläg zú tún, dem vermelten herzogen, der nit höherers begert, dann unser aller verderben nach allem sinem vermogen zú fúrdern, manlich und ritterlich zú begegnen, darzú wir ouch al unser vermogen, lips, gúts und was uns got verlichen hat, wellen unerschrockenlichen setzen und nit zwifeln, úwer lieb werd desglich ouch handeln. Was uns ouch furer begegnot, wellen wir úch tag und nacht verkúnden; damit sien dem almächtigen got bevolhen. Datum zinstag nach Reminiscere ³⁾ anno 76.

Der vorenante herzog von Burgunnen lies im ouch nützit destminder unzallich vil gold und gelt zúfüren von allen sinen landen, dann welche nit zú im zugen, die schickten im aber gold und gelt. Darzú wart im ouch von andern herren und stetten gros gút wider die von Bern und ander Eidgnossen geben und geluchen; mit semlichem gelt er sin soldner, Lamparter und ander, bezalt, damit si aber willig wurden. Er tet inen ouch mit gelt und harnesch gar grossen vorteil, als die, so von im kamen, selber seiten. Man vernam ouch wol zú Bern, das er zu Losann bi im hat zwo gros houptbüchsen und ob anderthalbhundert slangenbüchsen ⁴⁾; der hat er gar vil zú im geleit, das man nit wol zú im mochte komen. Er wart ouch in dem leger vor Losann krank und meinten etlich, er wurde von rechtem widermút sterben ⁵⁾, doch genas er leider wider; dann er ein gúten arzat an der herzogin von Saföy hat ⁶⁾, die was tag und nacht bi im und spart sich an keinen dingen,

1. brüderlichen liebe. alle Z. B. — 2. schnelle Z. B. — 3. nützit desterminder. — úwer botten Z. B. — 4. sonnentag Z. B. — 7. und 8. vermügen Z. B. — 9. hat, unerschrockenlichen setzen und nit liden wellen Z. B. — 11. Was uns *bis* nacht verkúnden *fehlt* Z. B. — 12. siend Z. B. — 13. gotte in trúwen bevolhen Z. B. — 15. unzallich gold und silber. — 19. verluchen. — 21. gar *fehlt*. — 24. slangenbüchsen, die er zuringumb sich geleit. — 26. meint man. — 28. die was persönlich bi im.

¹⁾ 17. März. — ²⁾ 18. März. — ³⁾ 12. März. — ⁴⁾ Ein Ueberläufer berichtete am 9. Mai in Freiburg, dass der Herzog über 3 Hauptbüchsen, dreissig andere und 150 Schlangenbüchsen verfüge. Knebel, Basler Chr. II, 421. Dazu Anm. 4. — ⁵⁾ Die Krankheit des Herzogs dauerte von Mitte April an etwa 3 Wochen. Gingins II, 54, 60, 105, 111, 118, 130, 139. Auch in Basel erhoffte man seinen Tod. Basler Chr. II, 410 f. — ⁶⁾ Die Herzogin war am 22. März in Lausanne angekommen. Colombo, p. 146. Ochsenbein S. 71.

das wider die von Bern und ander Eidgnossen mocht sin. Die von Bern rät und burgere warent tag und nacht bi einander¹⁾ zü erdenken, wie si dem grossen gewalt widerstand tün und erzögen möchten, und das si ouch die iren, so in Murten
 5 warent, möchten getrösten und manten die Eidgnossen mit iren briefen, als harnach stat.

283. Das die von Bern gemein Eidgnossen von stetten und lendern mantent.

Den fürsichtigen, fromen, wisen burgermeister und rat
 10 zü Zürich, unsern sundern, brüderlichen fründen und getrúwen, lieben Eidgnossen embieten wir schulthes und rät zü Bern unser frúntlich, gütwillig dienst und was wir eren vermogen züvor. Und tünd dabi úwer liebe zü wüssen, das der Burgunsch
 herzog ietz an allen underlos mit zürüsten sinr búchsen,
 15 wágnen, lüten und andrer dingen sich richt, angends uf uns und unser erplich land und lüt, so wir zü úwern fromen vordern in unser gesworn púnd gebracht und uns mit demselben zü úwer brüderlich trúw ewenklich verpflichtet haben zü ziechen,
 uns züvoran und darnach úch und ander an lib, eren und gut,
 20 so höchst im máglichen ist, zü schädigen, zü vertriben und mit schantlichem lasterlichem tod, den er im uf uns fúrgesetzt hat, zü vernichten, des wir so gewüss und hoch underricht sind und von stund ze stund werden, das daran ganz kein zwifel ist. Also in ansechen desselben und des hohen ver-
 25 trúwens, so wir zü úwer brüderlichen lieb haben, so bitten, begeren und manen wir dieselben so hoch und tief, als wir sölíchs deheins wegs tün sollen noch mógen, úch mit ganzer

5. mit iren briefen *fehlt*. — 8. ernstlich mantent. — 9. *Text nach Deutsch Miss. C, 797.* — burgermeistern. schulthessen. ammannen. rüten und ganzen gemeinden von stetten und lendern, unsern besondern lieben, brüderlichen fründen und getrúwen Eidgnossen, embieten wir schulthes. rät und die zweihundert zü Bern Z, B. — 12. eren und trúwen vermúgent bevor Z, B. — 13. wissen Z, B. — 14. on allen Z, B. — 17. bracht B. — denselben Z, B. — 18. ewílichen Z, B. — zü ziechen *fehlt* Z, B. — 22. wir gar gewüss Z. — so *fehlt* B. — 23. ze stund *fehlt* Z, B. — ganz *fehlt* B. — 27. sölíen oder mógen B. — sölíen und mógen Z.

¹⁾ Ein ansprechendes Bild von der fieberhaften Tätigkeit des Berner Rates vom März bis zum 22. Juni giebt E. Blösch in dem Aufsätze: Die Schlacht bei Murten im Rathssaale zu Bern. (Berner Taschenbuch 1877. S. 171—227.) Vgl. oben den Beginn von Kap. 280.

macht gerüst zü halten, und uf unser fúrer vermanen angends so stark und tráffenlich ir das iemer mogen, zü uns und unser stat zü ziechen, unser lib, leben, ere, stat und harkomen zü retten, so wellen wir ouch mit úwerm und ander úwer und unser Eidgnossen und zúgewanten getrüwen bítand mit allem dem, das uns got ie hat verlichen, gegen demselben herzogen manlich und ritterlich tretten und mit hilf gots und úwer aller uns disen unsern gemeinen vind, dem nützit begirlicher ist, denn unser gemeiner undergang, abladen und solichs umb úich und úwer ewigen nachkomen fúr uns und unser ewigen nachkomen ungespart lips und gúts verdienen. Datum frítag nach Reminiscere ¹⁾ anno 76.

1 fúrer verkúnden angends Z, B. — 2. das *fehlt* Z, B. — 4. úwer und *fehlt* Z, B. — 6. verluchen Z, B. — 13. **Das die stat zem Turn von dero von Bern lúten mit hartem sturm gewonnen wart.** Und als der herzog von Burgunn in sinem leger vor Losann lag und gen Murten ziechen wolt, da schriben die von Bern irem tschachtlan von Obersibenthal, namlich Nielaus Zerkinden ²⁾, mit den iren und ouch etlichen von Sanen daran zü sinde, das wider Vifs und zem Turn kein frómd vólker harin zugen und das versechen und sunderlich, das die von Vifs gestraft wurden. ³⁾ Also zoch der vorgebant tschachtlan mit achthundert mannen dar und gewonnen die stat zem Turn ⁴⁾ mit dem swert und einem harten sturm úberhaupt und ertoten alles, das darinne von manspersonen was; der waren me dann fúnfhundert, die alle umbkamen, und bliben nit me dann acht man lebendig, die hatten sich verborgen; so wart ouch aer alten geschonet, desglich priestern, frowen und kinden ouch, und stiessen damit die stat in fúre an und nam ouch iederman was im werden oder mit im hinweg bringen mocht. — **Das die stat Vifs von dem vorgebant hauptman und den andern ouch ingenomen und erlich gewonnen wart.** Und nachdem dann das also ergangen und ouch beschehen was, da karten von stund an der vorgebant hauptman und ouch die andern in derselben hitzgen Vifs und vermeinten das ouch mit dem sturm zü erobern. Da warent si von vorcht wegen alle darus gewichen, dennoch erliten si zechen man bi dem Losanntor, die erstachen si und gewonnen damit die stat, und stiessen die mit fúre ouch an und nam iederman, was

¹⁾ 15. März. — ²⁾ Niklaus Zerkinden war seit dem 28. August 1475 Tschachtlan vom Obersinmental. Rats-M. 18, 60. Vgl. über ihn Leu's Lexikon XI, 108; Anshelm II (N. A.), 51; Schilling I, 11, Anm. 4; Tillier, Geschichte des Freistaates Bern II, 337, 374, 378, 389, 429; Berner Taschenbuch 1877, S. 70 f. — ³⁾ Vgl. oben Kap. 229. — ⁴⁾ La Tour de Peilz bei Vevey. Appiano berichtet, dass der Úberfall und die Verbrennung von Vifs am 9. Juni stattgefunden habe. Gingius II, 239. Auf diesen Zug beziehen sich auch Panigarolas Angaben ebd. S. 249 und 258. Im burgundischen Heere schrieb man den Úberfall den Wallisern zu, in Basel den Bernern und Freiburgern. Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 434. Nach dem Berichte Berns an Basel waren es « unsere Knechte von Siebental und andere, denen sie erlaubt und gegóntt hatten, die Feinde zu schádigen. Vgl. Ochsenein S. 251, 604. Büchi, a. a. O. S. 136 f. Damit übereinstimmend der Eintrag im Lausanner Rechnungsbuch (ebd. S. 584): Gruerenses interim et alii de Gissiney (Sanen) cum suis complicitibus Turrim de Peil et viviacum cremaverunt.

In den dingen, als sich nû der Burgunsch herzog mit allen sachen vor Losann zûricht und niemand eigentlich wist, wohin er keren, oder was er fûrnehmen wolt, rustent sich nit destminder die von Bern und Friburg und mit inen die von Solotern, die ein stat von Bern in keinen nôten nie verlassen haben, und müst iederman in iren stetten, lendern und herschaften ganz gerüst sitzen; desglichen schicktent si me dann einest ir treffenlichen, wisen botten zû iren Eidgnossen von stetten und lendern von einem ort zem andern und erzalten inen dis ding, und insunders begert man von inen zû wissen, ob die fromen lûte, so in Murten werent, belegert und genôt wurdent, ob si dann von inen trost und entschüttung môchten haben und erwarten; dann doch dis krieg und sachen wider si alle und gemein Tûtsch nacion werent, als si wol môchtent betrachten und erwegen, was dann inen allen daran were gelegen.

Die Eidgnossen gabent am ersten daruf antwurt, wurd die stat Bern, Friburg oder Loupen belegen, darzû woltent si gern ir libe und gût setzen und das nach allem irem vermôgen helfen entschütten, als si des nach inhalt der geschwornen bûnden verbunden werent. Aber mit Murten und andern stetten der Wat, und besonders das nit in dero von Bern oder Friburg eigenthûm und in iren zilen und kreisen gelegen were, damit woltent si nit ze tûnde haben.¹⁾ Also wurdent si nachmalen aber von munde gebetten und inen etlich brief geschriben und darinne gruntlich zû verstan geben, wie die stat Murten denen von Bern lange zit dahar zû versprechen²⁾ gewesen, vom heiligen rîche komen und mit inen in ewiger pundnûs were, und si ouch die selbe stat mit dem swert gewonnen und zû iren handen bracht hetten³⁾, darumb si die

er mocht hinweg bringen, und zugen demnach im lande umb und brantschatzten etlich herschaften und schön dörfer umb fûnftusend pfund; dasselb gelt inen ouch darnach in kurzem bar bezalt, und wart davon ieglichem der achthundert mannen zû bût über allen kosten und zerunge sechs pfund. — 1. Und als sich. — 3. da rustent. — 11. warent, belegert oder genôt. — 14. und ouch gemein. — als si dann. — 22. in *fehlt*. — 29. si ouch die nachmalen mit.

¹⁾ In diesem Sinne entschieden die Tagsatzungen vom 18. März, 6. und 24. April, 15. Mai. Absch. II, 582, 583, 587, 590. Knebel, Basler Chr. II, 386. Noch am 5. Juni verschob man die definitive Beschlussfassung über die Hilfeleistung auf eine neue Sitzung. Absch. II, 595. — ²⁾ Versprechen = verteidigen, in Schutz nehmen. — ³⁾ Die Beziehungen Berns mit Murten gehen in das Jahr 1240 zurück. Fontes rer. Bern. II, 208. Zum ersten Male verbanden sich Bern und Murten mit Freiburg, Soloturn und Biel zur Auf-

mit keinem glimpf noch eren von handen künden noch möchten lassen, als harnach stat.

284. Das die von Bern aber den Eidgnossen von Murten wegen ernstlichen schriben.

Unser früntlich, gütwillig dienst und was wir eren und
 güts vermogen zûvor, from, fürsichtig, wis, sunder brüderlich
 fründ und getrüwen, lieben Eidgnossen! Wir haben úwer lieb
 gar mengvaltenklich verkúnt die nâchrung des Burgunschen
 herzogen und den argen willen zû úch und uns allen, so er
 meint mit aller grimkeit zû volbringen. Nû sind wir in tåg-
 licher ervarung sins handels und werden durch stât gewúss
 underrichtung nit an grossen kosten warlich erinret, das der
 vermelt herzog an allen underlas sich zûrúst mit grosser, un-
 gesechner macht, ufrichtung búchsen, bulver, schiffen, pfällen,
 zelten und andrer notdurft, darin weder stund noch zit nit
 gevirret wirt in dem fürsatz, so bald er gerúst, das ouch lang
 nit wirt gespart, angends uf unser stat zû ziechen, sin mütwillen,
 den im got verkom, zû volbringen, daran nû úwer brüderlich
 trúw und uns allen vast vil ist gelegen. Dann sin macht ist
 in sôlicher gestalt und er an sôlichen enden, das er in vast
 kurzer zit uf uns, villicht mit úwer lieb nit besterkt, mag
 tráffen. Das zu verkomen und besunder ouch unser land vor
 unser stat in hût zû bewaren, so haben wir Murten als ein
 vorburg und als die, so mit uns in verschribner pflicht ob
 zweihundert iaren in lieb und leid gestanden sind, mit unsern
 lúten und grossem unsaglichem kosten, der uns vast swâr ist,
 besetzt, angesechen, wo dasselb verlassen, das angends aller

3. aber gemeinen Eidgnossen von stetten und lendern schriben und manten. — 5. *Text nach Teutsch Miss. C. 819.* — Unser früntlich willig dienst und was wir in allen sachen eren und trúwen (und güts B) vermügent, bevor, besundern lieben, brüderlichen fründe und getrüwen alten Eidgnossen Z, B. — 9. allen, den er B. — 11. gewisse kuntschaft nit on grossen, merglichen kosten warlichen underricht Z, B. — 13. on underlos Z, B. — mit grosser unsaglicher macht, darzu mit ufrichten (zürichten B) búchsen, bulver und aller ander notdurft Z, B. — 16. in semlichem fürsatz, als balde B. — 17. angendes uf úns zû ziechen Z, B. — 17. sinen Z, B. — 19. vast und vil Z. — 20. gestalt an denselben enden Z, B.

rechterhaltung des Landfriedens auf die Zeit von 5 Jahren am 27. Februar 1318 (Fontes V, 7). Das Bündnis wurde erneuert und auf ewig ausgedehnt am 7. Januar 1335. Vgl. Schilling I, 291, Anm. 1 und unten Kap. 287.

last uf unser stat, unser stetten und slossen Loupen, Arberg und Nidow und aller landschaft, die doch eben merklichen sind, ligen wurden, das uns nit allein die alt frúntschafft und dienst, darin doch dieselben fromen lút in erplicher lieb ungespart in allen vergangnen kriegem gegen uns beharret sind, vast und mer dann zú ofnen si, bewegt, ouch dabi was herz unserm houptvind geben, wo wir von dem slos, als wir doch vom Bätterlingen in allerbesten und in bedenken der ungellegenheit desselben getan haben ¹⁾, vallen sôlten. Das alles und besunder des vorgeantent herzogen gemút, ders gegen úch und uns allen nit hitziger sin mócht und ouch unser gellegenheit an allem stoss mit vil unser fromen, erplichen lantschaft. und dabi us was grunds wir uf Murten geneigt sind, well úwer brúderlich lieb zú herzen setzen, úch mit aller macht gerúst halten, die gestalten unsers wesens und der sorgklichen wart unser stat, land und lút, die als vil úwer als unser sind, betrachten, und sunderlich des vorberúrten slos halb Murten, das nit verrer zweier gefúgen millen vor unser stat gelegen ²⁾, dem heiligen rich von sinem rechten ursprung zúgehórig, und in kraft desselben zú uns lenger dann ieman verdenken mag, in ewig púntnus komen, und kein núw angehenkt wesen ist, úch zú lútern in sôlicher mass, das wir úwern trost und willen versochen, in was gestalt solich sien, wússen uns darnach mogen halten, dann wir dasselb slos, als von dem wir vast ungeren tretten, mit lút, zúg und andrer notdurft versorgen, ouch al worinen, ufenthalt und sterkrung da stuntlich zúrichten, in hoffen, das mit gottes, úwer und andrer únsrer Eidgenossen hilf zú behalten und entschúttten und damit vil grosser verderbung unser slos, land und lúten, die daran hangen, zú vorkomen. Das alles well úwer brúderlich herz bewegen, und

¹⁾ darzu únsrer stetten B. Arberg, Nidow, Búren Z, B. - 2. und ander lantschaften B. - 6. herzen Z, B. - 7. geben wurde Z, B. - ²⁾ von Bätterlingen im Z, B. - 10. das gegen úch Z, B. - 13. uf was Z, B. - zu Murten Z, B. - 16. als wol úwer B. - 17. besonderlich Z, B. - 18. verrer dann Z, B. - gefúgen *fehlt* Z, B. - 19. zúgehórig gewesen Z, B. - 22. willen merken, in was gestalt ir siend, uns wússen darnach zu halten Z, B. - 26. ufenthalt, sterkrung B. - 27. unser *fehlt* B. - 28. und ritterlich entschúttten Z, B. - grosser *fehlt* Z, B. - 29. slossen, landen Z, B.

¹⁾ Ochsenbein S. 9. ²⁾ Ueber die Meile vgl. Bd. 1, 311, Anm. 2. Ein Mal berechneten die Berner die Entfernung Murdens von Bern auf 12 Meilen. Ochsenbein S. 265. Wilibald Pirckheimer schrieb: *Distat ab oppido Murten miliaria duo, quae tamen a pedite vix horis paragi possunt.* Siehe dessen Schweizerkrieg. hgg. von K. Rűck. S. 57.

ir durch úwer ersam tráffenlich botschaft zü Lutzern, dahin wir allen úwern und unsern Eidgnossen tag bestimpt haben und ietz bestiment fritag zü nacht nechstkoment¹⁾. daselbs an der herberg zü sind, mornendes lútrung und end umb das alles mit volkommem gewalt zü machen. Das ist ganz not, und nit desterminder also gerúst zü sind, ob wir dazwúschen úberzogen und úch verkúnden wurden, das ir dann al bereit zü uns ziechen, unser stat, land, lút, lib und güt helfen zü retten, als wir uns des zü úch nit unbillichen versochen und ouch ungespart lips und gúts umb úch und úwer ewig nachkomen wellen verdienen. Datum snel suntag judica²⁾ anno 76.

285. Das die von Bern und von Friburg mit einandern gen Róymont zugent.

Als nù der herzog von Burgunnen mit als grosser macht vor Losann lag und iedermaun von Eidgnossen wider heim komen und gezogen was, bis an die tusent man, so von Eidgnossen zü Friburg lagent, — desglich was ouch der reisig zúg von Oesterich und Strasburg da bliben, die sich ouch gar frúntlich mit inen hielten, do hat man zü Bern und Friburg wol vernomen, das Róymont und die andern stett in der Wat alle vol vienden warent und wart ein gemein rede, man solt Róymont und ander stette und slos wider gewinnen und innemen, damit man doch etwas tete und nit als stille und mfússig were.³⁾ Also zugent die von Bern us an einer mit-

1. ir *fehlt* B. — zü Lutzern uf (an B) fritag nechstkomende Z. B. — 6. und nützi desterminder mit ganzer macht und allen den úwern also gerúst B. — 7. und úch manen oder verkúnden B. — 8. güt, als ir úns schuldig und verbunden sind, helfen B. — helfen retten Z, B. — 9. des *fehlt* Z. B. — 11. snel an sonnentag judica in der vasten Z, B. — 12. Friburg mit iren panern und ganzen machten mit einandern. — 14. Und als dennocht der. — mit grossen machten. — 15. wider heimgezogen was. — 16. die dann von gemeinen Eidgnossen. — 23. tete und die viend nit rúwen und inen semlichen vorteil und fróud lies.

¹⁾ 5. April. — ²⁾ 31. März. — ³⁾ Schon in Briefen vom 8. und 11. März teilte Karl das Gerúcht mit, dass die Schweizer Romont angreifen wollten. (Gingins I, 341, 355.) Das Gleiche hatte auch der Herzog von Mailand vernommen (21. März. Ebd. S. 375). Wirklich unternahmen die in Freiburg stehenden Truppen vor dem 18. März einen Zug nach Peterlingen (Ochsenbein S. 50), der wohl mit dem Raubzuge identisch sein dürfte, von dem Palomaro am 16. März schreibt. (Gingins I, 368). Am 18./19. März fand ein neuer Streifzug von etwa 1000 Mann und 450 Reitern statt (Ochsenbein S. 58). Wohl hierauf bezieht sich der Eintrag bei Knebel, Basler Chr. II, 377. Von der Eroberung von Neuveville am 10. März, dem Kampf bei Sem-

wuchen vor mitvasten ¹⁾ des vorgeanten iares mit ir paner und mit ganzer macht, und warent houptlüt herr Peterman von Wabren und herr Wilhelm von Diespach, beid rittere, und zugen bis gen Friburg; daselbs man zwen oder drig tag
 5 lag ²⁾, des volks zü erwarten und ouch ein ordnung ³⁾ und güten anslag ze machen. Und zoch man also in dem namen gottes mit den beiden panern und ganzer macht gen Rôymont, und hat man in die vorhüt geordnet den reisigen ⁴⁾ züg von Oesterich und Strasburg, die das gar williclichen tatent. Und
 10 do man begond der stat nachen, do wurdent etlich gefangen, die us der stat Rôymont warent, von denen man gewiss kuntschafft vernam, das ob viertusent mannen alles reisiger in der stat warent ⁵⁾, darzû der graf von Rôymont selber. Der hat die stat mit gar starken bolwerken und vil güter büchsen,
 15 büchsenmeistern, bulver und andern gezüge zügerüst und versorget, darumb die houptlüt und ander nit verhengem woltent die stat zü stürmen, wie wol mengen biderman gelust hette, libe und leben daran zü wogen. Und was menglich unverzagt, dann das man keinen züg hat zü stürmen ⁶⁾ und entsas man
 20 biderber lüten, die an dem sturm umbkomen möchten sin, die man nit gern verlor, dann si sich in der stat mit büchsen und

2. mit *fehlt*. — 7. ganzen machten. — 9. Und als. — 11. man warlich vernam. — 12. reisiger mannen darinne, warent. — 14. gar *fehlt*. — darzû vil. — 15. züge. — 18. daran zü setzen. — 21. stat mit allen dingen zem sturm wol zügericht hatten.

brancher am 17 April sprach Schilling in andern Zusammenhange (Bd. I, 329 ff.), wie er auch den Zug nach La Tour und Vivis (9. Juni) oben in Kap. 283 einfügte. — ¹⁾ 20. März. Dies Datum ist falsch. Die Berner zogen 6000 Mann stark Dienstags den 26. März aus und langten in der Nacht in Freiburg an. Siehe Ochsenbein S. 63 und ebendasselbst S. 80 den ausgezeichneten und ausführlichen Bericht des Wernher von Westhusen an den Rat von Colmar. Vgl. ebenfalls Büchi, a. a. O. S. 135. — ²⁾ Man marschierte Donnerstag den 28. März morgens 3 Uhr von Freiburg ab. — ³⁾ Ueber diese « Ordnung » siehe Wernher von Westhusens Bericht bei Ochsenbein S. 81. — ⁴⁾ Panigarola schätzte die Zahl der Reiter auf 300, das feindliche Heer überhaupt auf 4–6000 Mann, was wohl zu niedrig ist (Gingins II, 3), während Knebel mit 10,000 Mann gewiss zu hoch greift (Basler Chr. II, 386). — ⁵⁾ Nach Panigarola a. a. O. waren in Romont 2000 Mann. Wernher von Westhusen hatte von den zwei Gefangenen vernommen, dass 3000 Pikarden in der Stadt wären. — ⁶⁾ Die Berner hatten doch « etwo maniche buchsmitgenommen, und ist man « mit allem gezüge uf si geruckt », wie Westhusen sagt. Ueberhaupt lässt sich die Absicht Schillings deutlich erkennen, den gründlich verfehten Zug mit dem Mangel an Belagerungswerkzeug und der drohenden Nähe der Feinde zu entschuldigen. Man befürchtete wirklich die durch Kundschafter gemeldete Ankunft des herzoglichen Heeres, und so nimmt sich denn die in einem Briefe Berns an Nördlingen (2. April) gebrauchte Wendung: « es ist aber niemand so getüerstig gewesen an uns zu setzen, darauf wir heim kert » etwas sonderbar aus. (Ochsenbein S. 92.)

allen andern werinen zem sturm gericht hatten; so lag ouch
 der herzog von Burgunnen mit grossem volk vor Losann und
 und was das land alles zeringumb vol vienden. Als bald man
 den sturm hette angevangen, werent si alle harzû gezogen
 und hetten einen grossen schaden getan, das man alles wart
 betrachten¹⁾ und lies man also die vorstat brönnen und ander
 dörfer darumb.²⁾

**286. Das man zû Rôymont vor der stat gar hertlich
 an einem turn sturmt.**

Und als man in die vorstat kam, do stünd gar ein mechtiger
 turn bi der stat, do lüffen etlich endlich lüte an und
 sturmten den, und werte derselb sturm eben lang³⁾, dann die
 in dem turn sich ouch manlichen hielten und ritterlichen
 warten. Doch tet man inen als not, das man mit gewalt durch
 die muren inbrach und unden in den turn kam; dennoch
 was der turn ungewunnen, dann er gar vest mit gewelben
 was, eins ob dem andern. Und als sich nû das lang verzoch
 bis an dem abend, do trungen etlich vast dannen; aber die
 fromen lüte bi dem turn, do die das gesachen, da griffen si
 die ding gar hart an und wart der turn als vast genôt, das
 si darin gnaden begerten, und wurden also uf- und ein teil us
 dem turn genomen. In dem wart geheissen die vorstat brönnen,
 als davor stat; do die in dem turn das gesachen, do

2. mit grosser macht in sinem leger und wagenburg vor. — 3. der vienden und müst man entsitzen, als bald der sturm angevangen worden, so werent. — 5. man dennoch alles. — 6. und lies man die vorstat verbrönnen und ander huser und dörfer. Es war in der stat ein gros macht und was darumb angesehen, das die viend meinten, man solt den sturm understanden, so wolten si ir vermügen ouch darzû getan und si entschüt haben. Damit wer dennoch menig biderman umbkomen und verletzt worden, darumb es ouch underwegen bleip; dann ouch die von Bern und Friburg ze stürmen mit keinem züge gerüst warent. — 8. hertlichen. — 11. daran etlich endlich lüt lüffen. — 12. eben *fehlt*. — 17. dis lang. — 20. genötet. — 22. In dem wart geordnet die vorstat brönnen. — 23. gesachen, da wolten si sich nit me ergeben, dann.

¹⁾ Das ist nicht richtig. Westhusen sagt, dass sie « strags understanden mit der hilf gottes die statt und schloss zu stürmen ». — ²⁾ Die Vorstadt verbrannten sie erst nach dem vergeblichen Sturm auf den grossen Turn. Vgl. das folgende Kapitel und Büchi, S. 135. Wenn Westhusen mitteilt, dass sie auf dem Rückwege « ob zwanzig » Dörfer verbrannt hätten, so durfte dies doch zu hoch gegriffen sein. Appiano berichtet nur von duy vel tri petiti villagy. (Gingins II, 11.) — ³⁾ Nach Westhusen dauerte der Sturm acht Stunden.

slügent si umb und woltent sich nit me ergeben, dann si wol
 gesuchent, das man die sachen nit me beharren wolt und
 wurden dennoch in dem turn etlich verbrönt und gewüst; ¹⁾
 es wurden ouch etlich von Bern leider erschossen und etlich
 5 gar úbel wund. ²⁾ Also zoch man dennoch gen Friburg und
 kam zu mitternacht dar ³⁾ und morndes ⁴⁾ zugent die von Bern
 ouch wider heim.

**287. Das aber die von Bern den Eidgnossen gar ernstlich
 schribent und inen gelegenheit der stat Murten und
 10 der iren ze erkennen gabent.**

Unser frúntlich, gütwillig dienst und was wir eren und
 guts vermógen zúvor, from, fúrsichtig, wis, sunder gút frúnd
 und getrúwen lieben Eidgnossen! Wir haben durch unser rát
 uf dem nächst gehaltenen tag zú Lutzern ⁵⁾ under anderm an
 15 uwer brúderlich lieb lassen bringen unsern notdurfftigen willen
 zu behaltnis der stat Murten und wie wir dieselben ietz mit
 macht besetzt und willen haben zú beheben, und darauf úwer
 meinung uf ein wideranbringen gesetzt, wol verstanden. Wie
 wol wir nú nit zwifeln, sölichs lang an úch dermass, das es
 20 zu gut unser aller werd erschiessen, dannoch, damit úwer lieb
 gestalt derselben stat und wie die uns verwant ist, wúss, so
 verkunden wir úch in ganzer warheit, das die vorbemelt stat
 Murten von irm grund dem heiligen rich verwant und ist von
 demselben löblich befriet und aber durch das hus Safóy ab-
 25 gesúndert und nit desterminder in kraft des heiligen richs.

1. leider *fehlt*. — 5. gar úbel *fehlt*. — 11. *Teut uoch Teutsch Miss C.*
338. — willig Z. B. — eren und trúwen Z. B. — 12. vermúgent be-
 vor, besúndern leben brúderlichen frúnde und getrúwen alten Eid-
 gnossen Z. B. — 16. ietz *fehlt* Z. B. — 19. semlichs B. — 21. wússe
 Z. B. — 22. die vermelt stat Z. B. — 24. gefriet Z. B. — 25. nützt
 destminder Z. B.

¹⁾ Nach Westhusen verbrannten 14 Mann. — ²⁾ Westhusen sagt, dass
 mancher Mann erschossen und viele verwundet wurden. Knebel Basler
 Chr. II, 380 spricht von 5 Toten und einigen Verwundeten. Vgl. auch Gín-
 gins II, 1, 11. Wenn Knebel u. a. O. den Angriff auf den Turm als eine
 gegen den Willen der Hauptleute erfolgte Eigenmächtigkeit der kampf-
 lustigen Jungmannschaft darstellt, so steht er im Widerspruch mit dem
 gewiss zuverlässigen Bericht Westhusens. — ³⁾ Donnerstag, a. nacht, do es
 wúrt schlúg v. Wehusen. — ⁴⁾ 29. März. Ebenso Westhusen und Knebel.
 Am 30. März wohnten Diesbach und Wabern der Ratssitung wieder bei.
 — ⁵⁾ Es ist die Tagsitzung vom 6. April gemeint. Absch. II, 583, Ebd. S. 585.
 Studet sich obiges Schreiben nach dem Luzerner Original abgedruckt.

daruf si gestift ist, vor vil langer iarn zû unser puntnús kómen, dieselb zû anfang uf iarzal gesatzt und fûr und fûr erstreckt, und zûletzt zû ewigem wesen ist gezogen, des wir úwer lieb harin verslossen abschrift schicken. Us solichem grund haben die fromen lût daselbs al unser reisen, si berúrten unser Eidgnoschaft oder uns, gezogen, sich darin nie geweigert, in allen vâchden mit uns gestanden und von uns durch lieb noch leid nie kómen, so haben wir ouch die in unser gesworn ewig púnd mit uns gebracht und das alles in keinem anhang des Saföyschen hus, sunder irs ursprungs von dem heiligen rich getan, und ist sôlichs nit an merklich vorbetrachtung von unsern altvordern beschechen, dann die vermelt stat aller unser land vorhüt und also ist gelegen, das unser zöll. geleit, markt, land und lût dodurch gehanthapt sind. Us dem allem úwer brüderlich lieb mag merken, was unser stat an dem vermelten slos Murten ist gelegen und das wir nit unnotdurftiklichen, ob wir anders unser ewig púnd, als wir ouch gesworn und von unsern vordern uf uns ererpt haben, halten wellen, dieselben so treffenlich, als wir ouch von stund zû stund mit aller zúrústung und grossem kosten tünd, besterken und besetzen. Das alles wolten wir úwer brüderlich lieb unverkúnt nit lassen, mit gar ernstlicher bitt, so ir unser treffenlich notdurft mit úwer grossen vernunft wol bedenken, solichs selbs zû herzen zû setzen, úwern hilflichen willen gegen uns zû rettung und sterke dar zû bieten und darin zû tünde, als ir uns in kraft unser púnd, darin wir und die unsern gevasset, pflichtig, und wir nit zwifeln, selbs in bekantnús sind, billich zû beschechen, und ouch wir alzit gegen úch, úwern landen, lúten und zúgewanten gewont haben und ob got wil, ewenklich tûn wellen; dann wo das vermelt slos verlassen, so mócht niemand gewenden, unser vorland, slos und stett weren ganz in zerstörung gericht, unser veiler kouf ab und unsern vinden sôlicher ufenthalt, das wir des zû ewigem schad und abgang wurden gewisen. Do wússen wir us vil úwer gúttát, wie leid úch das were. Getrúwen, lieben Eidgnossen, haben darin uns, unser land und lût also in úwer

1. daruf si fundiert ist Z. B. — 2. am anfang B. — 3. am letzten Z. B. — des wir *bis* abschrift schicken *fehlt*, Z. B. — 6. únsere Eidgnossen Z. B. — 6 nie gewidret Z. B. — 9. ewig *fehlt* Z. B. — bracht Z. B. — 11. und das ist Z. B. — 18. an úns B. — 24. herzen setzen Z. B. — 26. dar zû tûn B. — 27. selbs bekantlich sind Z. B. — 30. ewelichen Z. B. — 33. des *fehlt* Z. B. — 31. wissen Z. B.

lich und gunst bevolhen, das wir durch úwer gütig antwort úwern frúntlichen willen, des wir uns ganz getrústen, bi diesem botten, ob das sin mag, mogen vernemen. Datum snel uf dem heiligen hohen donstag ¹⁾ 76.

288. Das gemein Eidgnossen denen von Bern gar trostlichen zúseiten, si in allen sachen bis in den tot niemermer zú verlassen.

Und do nú solichs aber durch botten und schriften, wie davor stat, an die Eidgnossen bracht wart und si dero von Bern und der iren angst und not verstúnden, do gabent si inen frúntlich antwort und bewisten sich als trúw brúder und frúnde, die man dann in nóten spúrt. und erbüttent sich gegen denen von Bern, ir lib und gút in ganzen trúwen zú inen ze setzen und wo er si nóten oder beligen wurde, es were vor Bern, Friburg, Loupen, Murten oder andern enden, das inen dann zugehort, do woltent si trostlich und mit ganzen machten zú inen ziechen, si helfen entschúten und bis in den tod niemer ewiglich verlassen, und sagten das zú on alle fúrwort. Der trúwen man inen billich danken und niemer ewichlichen vergessen sol; dann die von Bern darobe gros frúde empfangen, als nit unbillich was, und trosten damit die iren in Murten, die ouch darobe erfrówt wurden und alweg rieten, man solt der Eidgnossen und ander gewanten erwarten, si zoltent sich ouch erlich und manlich halten und von der stat Murten nit wichen, sunder e den tot liden und irs kilchhofs do erwarten, bis si erlich und ritterlich entschút wurden; das zue alweg ir will und meinunge.

Man mant und schreip ouch andern puntgenossen und gewanten von Oesterich, Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander, gerúst zú sitzen, die sich ouch alle gar willichlich erbotten und das ouch nachmalen erlichen bewisten und erzúchten.

1 durch fehlt Z, B. — 2. vertrústen Z, B. — 3. mag fehlt Z, B. — an dem Z, B. — 8. geschritten. — wie davor stat fehlt. — 13. mit inen lib und gút also, wo oder an welchen enden der herzog von Burgund beligen wurde. — 20. darab. — 22. darab. — 25. kilchhofs. ²⁶ verwanten.

Und als nû die von Bern gerieten betrachten die gros untrûw und schantlichen sachen der herzogin von Saföy und des ganzen landes, wie das so ganz verderben und zû grund gan müst, — dann der Burgunsch herzog im fûrgesetzt hat, ob im in sinem fûrnemen gelingen wurde, das er ime Saföy wolt haben undertenig gemacht, als Gellern und ander herzogthum ¹⁾, nachdem er dann vorhin zû Trier an den Rômschen keiser begert hat, im das herzogthûm Saföy zû lechen lichen —, do hatten die von Bern ein gros mitliden und erbernde mit den iungen fûrsten und kinden von Saföy, die daran nit schuld hatten und ir verderben nit verständen ²⁾ und schriben dem kûng von Frankenrich gar ein ernstlichen brief und manten ouch in wider den herzogen von Burgunnen, dabi man wol mag verstan, das inen das verderben des hus Saföy leid was und nit gern darwider kriegtent.

289. Wie die von Bern dem kûng von Frankenrich von der iungen kinden wegen von Saföy schribent und in ouch wider den herzogen von Burgunnen manten. ³⁾

Sich gar demûtenklich bevelhen, allercristanlichoster kûng, gnädigester herr! Als ietz diser kûngklicher bot zû uns ist komen, hat er uns kûngklich brief überantwort, darus, irn

4. wo im in sinem fûrnemen were gelungen, das er im dann Saföy. — 8 von Saföy. — 13. darin man -- 18. in ouch ernstlich manten B. 19. *Text nach Teutsch Miss. C, 885.* — demütlich Z, B. — allerchristenlichester Z, B. — 21. uns uwer kûnglichen Z. — uns unverhindert uwer kûnglichen B.

¹⁾ Karl erhielt am 6. Nov. 1473 in Trier die Urkunde, durch die er mit Gellern und Zütpfen belehnt wurde. Chmel, Monum. I, 1, S. LXX ff., besonders LXXIV. Ein Unbekannter schreibt in seinem Berichte über die Triererzusammenkunft dem Herzog die Absicht zu, Lehensherr von Savoyen zu werden, ebd. S. 53, und in Bern hatte man dazumal vernommen, dass die Belehnung des Burgunders mit Savoyen stattgefunden hätte. Vgl. hierüber Zellweger im Archiv für Schweiz. Geschichte V. 27 und Knebel, Basler Chr. II, 22, Anm. 3. In einem Briefe Berns an den Grafen von Greyerz (Datum alte Fastnacht 1474) beklagt sich Bern über den Herzog Karl und mer das uns das grôst bedunkt, so hat er (der Herzog Karl) understanden, das herzogthûm von Saföy im ouch pfantber zu machen und daruf belechnet werden». Teutsch Miss. C, 225. — ²⁾ Diesen Beweggrund, den man schwerlich ernst nehmen darf, liebten die Berner hervorzuheben. Schilling I, 283, 336, unten Kap. 314. — ³⁾ Dieser Brief, dessen Ausfertigung am 10. April beschlossen wurde (Ochsenbrin S. 107) ist ebenfalls bei Knebel, Basler Chr. II, 397 mit einer bei Schilling fehlenden Nachschrift abgedruckt. Die lateinische Fassung steht im Lat. Miss. A, 453. Eine Kopie des Briefes gieng am 13. April nach Luzern ab. Absch. II, 585.

anvang zu berüren, wir luter verstan, wie úwer kúngklich
 maiestat us den handeln, nu gegen dem Burgunschen herzogen
 mit unsern zúgewanten und unserm gegenzug bi Granson
 glúcklichen begangen, befrówt ist. Derselben sagen wir gar
 demúftig dank, als die wol weis zú bewágen, das sólich be-
 sigen, darin der herzog allen sin búchsengezúg, so er bi im
 gehept, mit vil anderm gold, edelgestein und unzalbarem gút
 verloron und sich mit sneller flucht von uns gefúgt hat, nit
 an bistanđ gótflicher hilf ist beschechen. Wo ouch úwer
 kúngklich maiestat nit us vil andern unsern schriften¹⁾ des
 vorberúrten herzogen widerker, der ietz bi Losann ligt, mit
 bewarung der landschaft und gebirgen beslossen, vernomen,
 so hetten wir ietz verrer darin gangen, sus ist es unnót-
 durftig dann so vil zu wítern, das die Savóysch herzogin zú
 Losann in des bischofs sitz ir wonung tút, nit an táglich
 areitzung mit andern desselben hus edlen, den herzogen uf
 uns zu wísen nütz unversucht zú lassen, das uf unsern schad
 mag dienen. Das uns vast betrúpd nit allein us beleidigung
 unser, sunder ouch des hus Safóy, das darmit vil mer dann
 wir beschádiget wirt: dann der berúrt herzog durch sin rei-
 sigen in allem land nütz ungeletzt lasst, also das ietz hie, dann
 dórt bránd und heroubungen swárlíchen beschechen, dem doch
 der Safóysch herzog als ein kind, das sinr múter vorgángen²⁾
 vervolg geben mús, nit weis vor zú sind.³⁾ Wir wússen die
 ursach des Burgunschen herzogen ingangs nit anders dann
 dahin zú ziechen, das er villicht damit das herzogthúm Sa-
 fóy, das er vormalen zu Trier von der keiserlichen maiestat
 zú ervolgen understanden hat, sinem gewalt underwerf, und
 dadurch úwer kúngklich maiestat und unser zúsamengáng irr,

1) gangen, erfówt Z. B. — 6. búchsenzüge B. — 7. edelstein B. —
 8. nit on besundern bistanđ Z. B. — 9. ist *fehlt* Z. B. — 10. unsern
fehlt B. — 11. vor Losann lit Z. B. — 13. so wáren wir B. — unnót-
 durft B. — 14. die herzogin von Safóy Z. B. — 15. in des bischofs sitz
fehlt B. — wonung hat, nit on teglich areitzen mit andern des hus
 edlen Z. B. — 16. an uns Z. B. — 17. nützit (nit B) unersucht Z. B.
 — das uns zú scháden mag dienen (dienen B) Z. B. — 18. beleidigung
 Z. B. — 21. nützit Z. B. — lit Z. B. — 23. Safóysches Z. — 24. sinde
 Z. B. — wússen Z. B. — 27. von *fehlt* Z. B. — 28. und das durch
 úwer Z. B.

9) Briefe an den König von Frankreich sind abgegangen am 14. 26.
 März und 2 April (Ochsenbein S. 34, 68, 72, 91.) — 2) So, nicht z vor-
 her, heisst es, wie in den Basler Chr. II, S. 398 steht. — 3) Herzog
 Philibert war am 7. Aug. 1465 geboren. Guichenon, Histoire généalogique
 de la royale maison de Savoie I, 564.

oder ob er ungeschafet abscheid, das er frömbder land belästung gehandelt hab. Harumb diewil das alles nit allein unsern Eidgnossen und uns, sunder züvoran dem Saföyschen hus, das wir doch us gar altem herkomen geerot haben, zürürt, dasselb nit allein zü letzen, dann gänzlich abzübringen, ist nit ungebührlich, sich úwer kúngklich maiestat, die demselben us geblüt¹⁾ und dem land allernächst ist, mit aller macht gegen disem unserm gemeinen vind zü fúrdern, denselben us solichen landen als irn ganzer verderber zü triben und die einem sölichen regiment, das úwer kúngklichen maiestat und uns nützlich si, zü bevelhen, darin, so vil uns moglichen ist, nütz sol gebresten; das sich aber úwer kúngklich maiestat erbüt mit uns zü sterben und leben, mócht nit frólicher von unsern gemúten bedacht werden, besunder diewil unser búnd nit nütz berüren, das gegen disem unserm vind, an den wir von anvang úwer kúngklichen maiestat zü gevallen mit unsern vindsverkündungen und angriffen gezogen haben²⁾, beredt ist; so vordern das ouch die bestánd zwúischen úwer kúngklichen maiestat und demselben herzogen getroffen, den umbedánkig er wider den Lothringeschen herzogen und von im uf uns gestrax ist gezogen. Das wolten wir ungelútret nit lassen, wie wol wir die kúngklichen botschaft begirlich warten, damit úwer kúngklich maiestat wúss, in was gestalt únsere sachen ietz stan, die wir mit hilf gots ungeschirmt nit wellen lassen. Aber das Saföysch hus, wo úwer kúngklich maiestat darzú mit hilf nit gat, wirt zü gruntlichem verderben genáchert. Darumb well sich úwer kúngklich maiestat, das wir ouch hie mit begern und in kraft unser púnd ersúchen, erheben, gegen disem vind irn gezúg zü fúrdern, das Saföysch herzogthúm vor ewigem abgang, der ietz gegenwúrtig ist, zu befrien, unser

1. landen B. — belástrunge Z. B. — 4. geeret Z. B. — 5. genzielichen Z. B. — 7. geblüt gewant Z (verwant B). — 9. ganzen Z. B. — 9. und das einem Z. B. — 11. daran, so vil úns móglichen ist, nützit (mit B) sol gebresten (erwinden B) Z. B. — 13. frólicher Z. B. — 14. púnde eben merglich (merglichen B) berüren Z. B. — 18. zwischen Z. B. — 20. Lothringesten Z. — 22. wir úwer kúngklichen botten Z. B. — 23. kúngklich *fehlt* B. — wiss Z. B. — 24. die wir *bis* wellen lassen *fehlt* Z. B. — 26. ganz genechert Z. B. — 28. púnden hoch und tief ersuchen Z. B. — 28. und gegen disem únsrem gemeinen viend Z. B. — 30. gegenwúrtig Z. B.

1) Jolanda war Ludwigs Schwester. — 2) In einem Brief an den französischen König durften sich die Berner schon so ausdrücken; den Eidgnossen und den Deutschen gegenüber sprachen sie anders.

gemein frúntschaft zù enthalten und uns und unsern Eid-
gnossen nit wenig komlikeiten zù bewisen. Dann wir sind des
gemúts, wie wol die keiserlich maiestat an uns bringt, uns in
irm frid begriffen und ietz durch ir botschaft fúrer zwúschen
5 dem vorberfúrten herzogen und uns zù gút zù arbeiten¹⁾, mit
hilf úwer kúngklichen maiestat, so sich das fúgklich begipt,
den ietz bestimpten herzogen, der sich von stund zù stund
mit zúrustung búchsen und lúten gegen uns richt, aber man-
lichen zù bestriten, und ist anders nit not, dann das úwer
10 kúngklich maiestat angends uf in, der ietz enmitten zwúschen
uns ligt, ziech, dodurch dem hus Sáfôy zúerst und darnach
uns trost und bistannd zù erzóugen. Darus wirt, als wir nit
zwifeln úwer kúngklichen maiestat, die got der almáchtig al-
zit behalt und ouch uns gemein komlikeit erwachsen, der wir
15 zù dankbarem begegnen ewenklich verbunden sin wellen.
Datum 11 Aprilis 76.

In dem als sich nú der herzog von Burgunnen mit sem-
licher grosser macht und allem sinem zúge vor Losann be-
sampnet hat, und alle stett und slos vol volkes lagent und
20 nit mocht erwinden, dann das man sins willens und vorab
gots gnaden darinne erwarten múst, dann von dem herzogen
und den sinen stets úberlut geret wart: er were vor Granson
von bösen buren und armen betlern vertriben²⁾ und im sin
gros gút genomen und angewunnen worden, das im nit wider
25 mócht werden, darumb wolt er si strafen und alle tóten und
erhenken und des ersten an denen, so in Murten werent,
anfachen.

Von semliches trówens und scheltens wegen die von Bern
und die iren in Murten unerschrocken warent und wurdent
30 dadurch dester manhafter und geherzer, dann si meinten, er

1. únsere Z. B. -- 3. wie die kúnglich Z. B. -- 5. gut arbeiten mit hilf
des ewigen gottes und úwer Z. B. -- 6. fúglichen begit, den genannten
herzogen B. -- 11. lit Z. B. -- 12. Das wirt Z. B. -- 14. allezit behalt
und ouch úns wol erschiesen. B. -- der wir zu dankemikeit ewie-
lich Z. -- 17. Und als. -- 18. versampnet. -- 20. mútwillens -- und
vorab gots gnaden darinne *fehlt* . . . 22. und úberlut. -- 29. wurden
damit.

¹⁾ Anspielung auf die vom Kaiser eingeleiteten Friedensverhandlungen,
siehe Absch. II, 583; Ochsenbein S. 73; Gíngins II, 60; Knebel, Basler Chr.
II, 379. ²⁾ Villani Sviceri (Gíngins I, 318), latroncelli (ebd. II, 60), populi
bestiali (ebd. II, 216), mendicos (ebd. II, 317) nannten Karl und seine Um-
gebung die Schweizer. Vgl. weitere Zusammenstellungen bei Hans Wattleit,
Die Schlacht bei Murten, in Freiburger Geschichtsblätter I, 42, Anm. 7.

wurde aber gar gros güt von gold, silber und andern dingen mit im bringen, das si im aber mit hilf gottes angewinnen woltent; und gingen ouch nützit destminder tag und nacht zûsamen, zû erdenken, wie si dem wütrich mit eren widerstan und sich vor siner grossen macht beschirmen und fristen möchten; und schickten ouch dozwûschen allerlei provision an zûg, bûchsen, bulver und andern dingen, desglich mel, win, fleisch und anders gen Murten, damit es in alle wege dester bas were versechen. ¹⁾

Der vorgebant herr Adryan von Bûenberg, hauptman, und ander râte, die von Bern bi im zû Murten warent, schriben ouch denen von Bern, iren herren, zû allen ziten gar trostlich und was alweg ir rat und meinung, der Eidgnossen und ander zûgewanten zû erwarten, so woltent si sich in Murten ouch trostlich und ritterlich halten und davon nit scheiden bis in den tot, damit si sicherlich und erlich môchtent entschût werden. ²⁾

290. Das der herzog von Burgunnen von sinem leger zû Losann schied, und mit allem sinem zûge und ganzer macht gegen Murten zoch.

Und also an einem samstag vor der heiligen drivaltigkeit tag ³⁾ des vorgebantens iares schied der herzog von Burgunnen mit unsaglicher grosser macht und allem sinem zûge von bûchsen, bulver und andern dingen us sinem leger und wagenburg zû Losann gegen der stat Murten zû, und ruckt sin vorhût ein teil bis gen Wiblispurg ⁴⁾ und in dieselben gegnen

2. das si im aber meintent an ze gewinnen. — 5. und fristen *fehlt*. — 7. zûg *fehlt*. — 10. Der vorgebant hauptman von Bûenberg und ander, die bi im warent. — 14. in Murten *fehlt*. — 15. und von Murten nit scheiden. — 19. ganzen machten. — 22 tag *fehlt*. — 26. gegne.

¹⁾ Die Belege hiefür sind zahlreich in den bernischen Ratsmanualen (bei Ochsenbein) zu finden. — ²⁾ Dies hat Schilling oben in Kap. 288 bereits gesagt. — ³⁾ 8. Juni. Dies ist ungenau. Denn Karl hatte Lausanne schon am 27. Mai verlassen und das Lager bei Morrens, südl. von Echallens bezogen. (Vgl. Les entreprises p. 295.) Von dort zog er am 4. Juni nach Biolay-Magnou, südöstl. von Yverdon. Von hier brach er am 6. auf, kampierte am 7. bei Montet zwischen Yverdon und Estavayer; am 9. Juni nachmittags zog er von hier gegen Murten, wo er am Abend anlangte. Gingins II, 195, 226, 234, 236, 242. Kuebel, Basler Chr. II, 429. Ochsenbein S. 237, 281. Auf die Nachricht von Karls Aufbruch von Lausanne traf der bernische Rat vom 29. Mai an energische Massregeln. Ochsenbein S. 223. — ⁴⁾ Avenche.

züringumb. und tribent grossen mütwillen und hochvart und meinten. es solt alles nach irem willen gan: der herzog beleip aber persönlich zü Betterlingen. ¹⁾)

Des wart der vorgevant hauptman in Murten innen, und zugen inen angendes us der stat mit sechshundert mannen gar unerschrocken engegen und iagtent si wider hindersich bis für Wiblispurg hinus: ²⁾) und viengen desselben mals ein edelman und ein knecht mit im, die fürtent si mit inen gen Murten. umb erfahrung des herzogen gelegenheit. Si brachten auch holz und ander ding mit inen heim, des si notdürftig warent, und beschach inen von gnaden gots kein leid, dann ir einer wart durch ein arm geschossen. Si warent auch vorhin me dann einmal uf der vienden land getreten und hatten inen grossen schaden getan und schribent semlichs von stund an gen Bern.

291. Das der herzog von Burgunnen die stat Murten belag mit ganzer macht. ³⁾)

Also morndes am sonnentag der heiligen drivalentikeit ⁴⁾) des vorgevanten iares wart Murten die gut stat von dem vorgevanten herzogen von Burgunnen berent und belegert mit grossem gewalt und macht. Do lies der hauptman angendes aber bi zweihundert werlicher mannen harus loufen, die scharnutzten mit inen und erstachen und wundeten der vienden ob fünfzig mannen und beschach inen von gottes gnaden kein

3. bleip. 4. *Titel*: Das der hauptman von Murten und ander dem herzogen von Burgunnen engegen zugen. - hauptman von Bubenberg innen und zoch inen angends mit sechshundert mannen unerschrocken engegen. 7. viengen dazemat. 10. notdürft. - 12. einen arm. - 14. schriben auch semlichs. - 18. Und also. - 19. gut *fiht*. - 20. berant. 21. me dann fünfzig manne.

¹⁾ Payerne. - ²⁾ Es geschah dies am Morgen des 8. Juni. (Gingins II. 233.) Man sprach im burgundischen Lager von 6000 Schweizern. - ³⁾ H. Delbrück stellte die militärisch-politischen Gründe des Herzogs wegen des Angriffs auf Murten in seinem Buche zusammen, Die Perserkriege und die Burgunderkriege, S. 180, 191 f. Vgl. auch U. Meister a. a. O. S. 23. Die jüngste und zugleich beste Darstellung der Belagerung und Schlacht von Murten schrieb Hans Wattleit in den Freiburger Geschichtsblättern I (1901), S. 11-91, als Vervollständigung seines im Jahre 1888 erschienenen Berichtes an den freiburgischen Offiziersverein über die Schlacht bei Murten, 83 S. - ⁴⁾ 9. Juni. Vgl. das folgende Kapitel und Panigarolas *Leuf bei Gingins II.*, 236. Der Herzog verliess sein Lager bei Montefrè am Samstag.

leid. ¹⁾ Und morndes am mentag ²⁾ wart Murten die stat ganz umbleit mit so grossem, unsaglichem volk und ganzer macht, das nieman zû noch von inen mocht komen, dann allein den sewe hatten die zû Murten in, das denen von Bern und inen gar wol kam.

Das alles schriben und enbutten der vorgevant hauptman und ander räte, so in Murten warent, von stund an und fürderlich iren herren und obern gen Bern, und gaben inen allen handel zû erkennen und was alweg ir rat und meinung, das man in semlichen dingen fürsichtig sin und der Eidgnossen und ander gewanten erwarten, so woltent si sich mit hilf des almechtigen gottes, an den si sich ganz ergeben hetten, ouch wol und manlich halten, bis man si erlich möchte entschütten und der letst Eidgnoss und fründ harzû keme. Also wurdent von stund an räte und zweihundert versampnet und wart von denen angesehen, das man fürderlichen botten in alle ir stette, lender, herschaften und gebiet mit briefen usschicken und man allenthalben stürmen selte, damit menglich tag und nacht gen Bern keme und die fromen lüte in Murten hulffen entschütten.

Man schickt ouch von stund an zwen erber man ³⁾ von den zwein hundertten, dem grossen rat von Bern, zû gemeinen Eidgnossen von stetten und lendern, si früntlich zû bitten und ze manen, mit ir ganzen macht fürderlichen gen Bern zû ziehen nach irem vordrigen zûsagen und inen zû erkennen geben, was den fromen lüten in Murten und gemeiner Tütschen nacion an disen dingen wer gelegen; und man schreib ouch den Eidgnossen bi denselben zwein botten den handel. Und als man zwen vom grossen rat und nit von dem kleinen rat hat usgesant, das beschach darumb, das der schulthes. venner und räte tag und nacht bi einandern sin und betrachten und raten müsten, was in disen dingen fürzenemen wer, und konden noch mochten nieman von inen gevertigen. Doch wurden

2. mit so ganzer macht. — 4. von Murten in. das ouch. — 6. vorgevant *fehlt*. — 7. und fürderlich *fehlt*. — 9. was alzit ir. — 14. ouch harzû. — 21. *Titel*: Das die von Bern von irem grossen rat, den man nempt die zweihundert, botten zû gemeinen Eidgnossen santent. — 22. zweihundertten. — 24. iren ganzen machten. — 33. nieman anders.

¹⁾ Der Eintrag im Ratsmanual bestätigt den Angriff vom 9. Juni, giebt aber weiter keine Anhaltspunkte. Ochsenbein S. 257. — ²⁾ 10. Juni. — ³⁾ Einer von diesen war Kloss, der in Zürich und Zug gewesen war (Ochsenbein S. 269).

dis ding von den zwein botten des grossen rats ouch wol geschaffet, dann si von allen Eidgnossen güt antwurt brachtent, also das si fürderlichen und von stund an mit iren panern und ganzer macht gen Bern komen und ir libe und güt in
 5 ganzen trüwen zü inen setzen woltent.

292. Das die von Bern den Eidgnossen bi den zweien botten gar ernstlich schriben und inen zü erkennen gaben, das die stat Murten von dem herzogen von Burgunnen belegert was.

10 Unser früntlich willig dienst und was wir in allen sachen eren und trüwen vermügen bevor, besunder lieben brüderlichen fründe und getrüwen alten Eidgnossen! Wir haben úch vorhin me dann einmal durch unser botten und brief verkúnt und zü erkennen geben des Burgunschen herzogen argen willen, so
 15 er dann gein úns allen treit und im fúrgesetzt hat, gemein Tütsch nacion und úns alle im undertenig zü machen, darauf wir nú am letsten von úch gar früntlich und brüderlich antwurt empfangen, darinne ir úns on alles mittel, als ouch ir verbunden sind, zúgesagt haben, úns, noch die únsern in keinen
 20 dingen zü verlassen, sunder mit úns sterben und genesen, des wir noch unvergessen hand. Und schicken also zü úch dis zwen erbern manne von únsERM grossen rat, die werden úch lútern und zü erkennen geben, wie der herzog von Burgunnen von sinem leger zü Losann gescheiden und uf hüt sonnentag
 25 trinitatis ¹⁾ mit grossem gewalt und unsaglicher macht gen Murten komen ist, und hat do mit allem sinem zúge von búchsen und anderm die únsere in Murten allenthalben zeringumb belegert, also das nieman zü noch von inen komen mag, das úns und inen als nit unbillich hart angelegen ist,
 30 als ir dann von inen witer werden vernemen. Und wann nú ir únsER und der únsere anligende not wol verstand, so bitten wir úch früntlich und manen úch als hoch und tief wir iemer können oder mögen, úwer und únsER geswornen ewigen púnden, die das on alles mittel luter dargeben und erzógen, das

3. damit si fürderlich. — 5. satztent. — 10. *Dieser Brief fehlt im Teutsch Miss.* — 14. des wútrichs von Burgunn argen. — 15. dann fehlt. — 22. erbern botten.

¹⁾ 9. Juni.

ir von stund an mit úwer ganzen macht zû úns ziehen und úns und únsere fromen lút helfen entschütten, so wellen wir mit gottes, ouch úwer und ander únsere Eidgnossen und zúgewanten hilf, dem wátrich ein semlichen widerstand tûn und erzúgen, das wir hoffen, úns und únsere nachkomen in friden und rûw zû setzen, und das ouch umb úch mit libe und gût verdienen. Datum snel an sonnentag trinitatis ¹⁾ anno 76.

So schreip und ermant man ouch von stund an alle ander puntgenossen und verwanten der núwen vereinunge, namlich den beiden bischofen und stetten von Strasburg und Basel, desglich des herzogen von Oesterich lantvogt, darzû denen von Colmar, Sletstat und andern ²⁾, sich fúrdertlich mit ganzer macht und besonders mit irem reisigen zúge, so vil si des haben und zúwegen bringen móchten, zúzerústen und tag und nacht har ze komen, als dann in einer missive harnach stat.

293. Das die von Bern denen von Strasburg gar ernstlich schribent, desglich andern stetten und verwanten der núwen vereinung ouch, von der stat Murten wegen.

Únsere gútwillig, frúntlich dienst und was wir trúwen, eren und gúts lieb vermogen zúvor, from, fúrsichtig, wis, sunder brúderlich frúnd und getrúwen puntgnossen! Wir haben úwer lieb vor zum dickern mal durch unser schriften zû erkennen geben, in was zúrustung, fúrnemens und willens der Burgundscher herzog wider uns, unser erplich land, al unser zúgewanten und gemein Tútsch nation daher gewesen und noch sie, und dabi hoch und treffenlich angekert, vermant, gebetten und ervordert, gerúst und gewarnet zû sind, uns uf unser witer verkúnden, das wir ouch bis uf den rechten ernst gespart und verhalten haben, mit aller úwer macht zû ze ziehend, wie dann sólichs unser ergangen schriften witer bemelt hand. Also verkúnden wir úwer brúderlichen lieb warlich, gewúss-

5. in ewigen friden. — 19. *Text nach Teutsch Miss. C, 874.* — Unser frúntlich, willig dienst und was wir eren und trúwen vermúgent bevor, sunder lieben, brúderlichen frúnde und Z, B. — 22. vorhin Z, B. — 24. erplichen lande Z, B. — 25. dahar Z, B. — noch ist Z, B. — 26. ankert Z, B. — 27. untz uf Z. — 28. bis zum rechten B. — 30. dann das únsere B. — gemelt Z, B. — 31. gewússlich Z, B.

¹⁾ 9. Juni. — ²⁾ Die zahlreichen Mahnbrieife Berns stehen bei Ochsenein S. 248 ff.

lich und bi glouben unser eren, das uf gestern sunnentag der
 hohen heiligen drivalentikeit zü mittagzit unser stat Murten
 und die unsern darinn mit starker und aller Burgunscher
 macht berant, und darnach snel desselben tags ganz belegert,
 5 und ietz uf 500 zelten ¹⁾ und hütten darvor ufgericht worden
 sind und sölicher mäss, das si noch wir keinerlei botschaft
 mer züsamen haben mogen ²⁾, darumb denn ganz not und uns
 geburlich ist, den unsern zü rettung und gemeiner Tütschen
 10 nation zü güet, dem vermelten herzogen und siner macht rit-
 terlich und manlich zü begegnen, als wir ouch des mit aller
 unser macht ganz gerüst sind. Und das sölichs dester kref-
 tenklicher und fruchtbarer beschechen mog, so bitten und
 begeren wir aber wie vormaln und manen úwer brüderlich
 lieb und früntschaft in kraft úwer und unser versigelten pün-
 15 den, so hoch und vast wir das iemer tün sölle, können oder
 mogen, úch angends mit ganzer volkommer macht, so sterkest
 das iemer sin mag, zü erheben und zütz uns und unser stat
 ane allen verzug zü ziechen, verderplichen undergang unser
 20 landen und fromen lüten helfen zü wänden. Desglich haben
 wir ouch al ander unser Eidgnossen, zügewanten und punt-
 gnossen von fürsten, herren und stetten gemant und ervor-
 dert: das welie úwer brüderlich früntschaft, so hoch als es zü
 bewegen ist, truwlich bedenken und harinn keinen ufzug
 haben, dann es warlich keiner beit me erwarten mag. So
 25 wellen wir mit des ewigen gottes, úwer und ander unser Eid-
 gnossen, zugewanten und puntgnossen hilf mit ritterlichem
 und manlichem gegentretten kurz enschaft machen, uns allen
 gemeinen unsern hoptvind abzüladen und sölichs umb úwer
 brüderlich liep, wo sich das begipt, ungespart unsers lips und

1. sonnentag Z. B. — 2. heiligen *fehlt* Z. B. — 5. ietz me dann zwei-
 tusent Z. B. — 6. sind in sembeher mass Z. B. — 7. mer *fehlt* Z. B.
 — 11. creftlicher und fruchtbarer (fruchtlicher B.) Z. B. —
 14. in kraft *fehlt* B. — 17. zu úns Z. B. — 18. on allen Z. B. — 19.
 zü *fehlt* B. — 20. ander *fehlt* Z. B. — und zügewanten Z. — und
 zugewanten von fürsten B. — 21. vermant B. — 23. keinen verzug Z. B.
 — 27. machen und uns Z. B. — 28. gemeinen *fehlt* Z. B. — hopt-
 vind abnemen B.

¹⁾ In Briefen vom gleichen Tage sprechen die Berner von « ob 500
 Zelten und Hütten », Ochsenbein S. 249, 250, 251. Ebenso Gelthuss, dagegen
 giebt Molbinger die Zahl derselben auf 400 an (ebd. S. 306, 341). Der
 Dichter Lurlebat (unten Kap. 312) spricht von « menig tusent ». Vgl. oben
 die Variante zu Zeile 5. — ²⁾ Die Verbindung zur See stand aber noch
 offen, siehe den Schluss dieses Kapitels und Kapitel 296.

güts zü ewigen ziten mit ganzem willen verdienen. Datum
mentag nach Trinitatis ¹⁾ 76.

Schultheis und rat
zü Bern.

Zedula an die von Strasburg, dem herzogen von Lothringen ⁵
sölichs, ob es si güt bedunkt, ouch ze wüssen ze thünd, dann
er sich gegen unsern botten uf dem tag zü Lutzern erbotten
hat, mit zü ziechen; doch sollen si uf in nit verhalten.

In den dingen wurden ouch angendes und von stund an
zü obresten houptlütten geordnet herr Peterman von Wabren, ¹⁰
der zit schulthes zü Bern, und herr Niclaus von Scharnachtal,
beid rittere, und wart zü der paner für einen venner geordnet
Ludwig Brüglter von dem erbern hantwerke der gewern und
im für einen houptman und rat zügeben Hans Kutler, der
dazemal ouch ein venner von dem erbern hantwerk der metz- ¹⁵
gern [was]. Und wurden alle sachen nach notdurft betracht
und angesehen, und wer von dero von Bern lüten harkam,
es were tag oder nacht, die müsten alle von stund an zü den
brucken gen Loupen und gen Gümynen ziechen an die gegen-
wer. ²⁾ Es wurden ouch us der stat von Bern gar hantvest ²⁰
und manlich lüten, aber ouch bulver, mel und anders gen
Murten heimlich über sewe hinin geschicket, dann die in
Murten von gottes gnaden den se inhatten, das denen von
Bern und inen gar wol kam und ouch trostlichen was.

**294. Das die von Bern mit ir paner an die brug gen ²⁵
Gümynen zer gegenwer zugen und ir Eidgnossen do
erwartent.**

Und also in dem namen der heiligen und hohen drivalti-
keit, ouch der himelschen künigin magt Marien, ein müter ³⁰
aller erbernde, zugent die von Bern us mit ir paner und
ganzer macht, was si dann dazemal gehaben mochtent, an

3. Unterschrift und Nachschrift (Zedula) *fehlen* Z, B. — 15. von dem
erbern hantwerk der metzgern *fehlt*. — 16. notdurft bedacht und an-
gesehen. — 17. von der. — 20. Bern noch me hantvester und man-
licher lüten, ouch. — 22 dann ouch. — 25. paner und ganzen machten.
— brucken. — 26. Eidgnossen und verwanten da erwartent.

¹⁾ 10. Juni. — ²⁾ Siehe den Ratsbeschluss vom 11. Juni und den Brief
Berns an Soloturn vom gleichen Tage bei Ochsenbein S. 257. Bei Laupen
und Gümminen befinden sich die Uebergänge über die Sense nach Murten zu.

únsers herren fronlichamen abend¹⁾ des vorgenanten iares mit dem genanten herr Niclausen von Scharnachtal, hauptman; und bleip dazemal daheimen herr Peterman von Wabren, schulthes, dann er der stat sachen müst helfen handeln und
 5 erwarten, bis die Eidgnossen und ander gewanten harzû kament, die zû unterwisen, was iederman tûn und war man ziechen solt; er kam aber nachmalen ouch gen Gúmynen in das velt und tet, was einem fromen riter und hauptman zûgehört.²⁾

10 **295. Das etliche zedel von den Burgunnern in die stat Murten an pflen geschossen wurden.**

Und am zinstag darnach³⁾, als der herzog mit so grossem gewalt und macht vor Murten was, ving man an zû der stat vast graben und leiten die grossen hauptbüchsen, namlich
 15 zwo hie disenthalb der stat wider Bern zû⁴⁾, do der graf von Rôymont lag; darus schos man vast die muren nider uf demselben ort und was gar ein gros geschrei von inen und trôwten inen alle stund zû henken. Es wurden ouch von den vienden etliche bogenpfile in Murten geschossen mit bappiren
 20 zedeln.

An dem einen stünd geschrieben: « ir buren, gebent die stat und slos uf, ir múgent úch nit enthalten, dann alle hemmer môchten nit gelts gnüg slachen, das ir damit erlöst wurden; wir komen bald in die stat und werden úch vachen,
 25 ertôten und an úwer gurglen henken. »

Und an dem andern zedel stünd geschriben: « ir buren, ir sullent bichten und úch in ein ander wesen richten, ir múgent, als wir das wol wissen, von den úwern kein entschütung haben und si múgen úch ouch vor únsERM grossen gewalt nit entschütten; wir koment bald zû úch und werden úch alle ertôten und henken. »

5. Eidgnossen, ouch ander. — 10. die stat *fehlt*. — 19. bappirenen. — 21. buren von Bern. — 26. buren von Bern.

¹⁾ 12. Juni. — ²⁾ Petermann von Wabern präsierte den Rat noch am 18. Juni. An diesem oder am andern Tage gieng er zum Heere ab. An seiner Stelle führte Peter Kistler in jenen kritischen Tagen den Vorsitz im Rate. — ³⁾ 11. Juni. — ⁴⁾ « Hie disenthalb Murten » kann, von Bern aus gesprochen, nur « nördlich von Murten » heissen. Siehe auch unten Kap. 301.

Semlicher schantlicher sachen und trôwworten wart von inen vil gesechen und gehôrt und gedachten wenig an den almechtigen ewigen got, in des gewalt alle ding stand, der si ouch alle mit einem gedank hette môgen underdrucken und verderben: si meinten aber selber herren und gewaltig zû sinde, das inen, als man harnach vindet, nit wol erschossen hat, als dann etlichen wûtrichen, so ouch vor alten ziten also gerichtsnut und vil cristensblûts vergossen hand, beschechen ist, das man in mengen cronicken und historien wol vindet. 5

Aber der hauptman und die andern in Murten hieltent sich in der stat gar stille und schruwen noch retten nit vast, umb das die ussern nit mochten hôren noch vernemen, ob ir wenig oder vil were, und taten inen mit schiessen und teglichem scharmutzen grossen abbrûch und schaden. Si hatten ouch, als lang der herzog vor Murten lag, der stat tore alweg tag und nacht offen und wurden nie beslossen, dann si in den ussern bolwerken, die si selber gar stark und veste gemacht hatten, tag und nacht lagen und hatten gros mûg und arbeit, wie si sich vor einem semlichen grossen gewalt môchten enthalten. 1) 10 15 20

Si wurden ouch von dem grossen schiessen und an den trôwworten, die an den zedeln in die stat geschossen wurden, nit bekûmbert noch verzagt, sunder gewunnet si davon manlich herzen, als si dann das gen Bern schribent, si werent davon dester getûrstiger worden und woltent mit der hilf gottes inen dester manlicher widerstan und an dem ende sterben und genesen. 25 30

296. Das die viend understûnden, die beiden brucken Loupen und Gûmynen mit gewalt inzenemen und ze gewinnen. 2) 30

Do nû der vorgeante herzog von Burgunnen Murten die stat als mechticlichen belegen und an allen orten umbgeben

8. ouch von gottes gnaden beschechen ist. — 10. Murten warent in der stat. — 28. Das die Burgunner understûnden.

1) Die tapfere Haltung der Besatzung in Murten wurde auch von der feindlichen Seite anerkannt. Gingins II, 247, 254, 258, 262, 264, 271, 279. -- 2) Meister a. a. O. S. 24 glaubt in der Ueberlieferung betreffend das Datum des Sturmes auf die beiden Brücken einen auffallenden Widerspruch zu entdecken. Er lässt sich leicht heben. Am 11. Juni danken die Berner den

hat, das nieman darus noch darin mocht komen, — usgenommen den se hattent die von Murten in, als vorstat, — und e die paner von Bern usgezogen was, kament die viend mit grossem volk zú ros und fús, die man uf sechstusent man schätzt ¹⁾,
 5 an die bruck gen Loupen und woltent die ingenomen und gewunnen han, desglich die bruck zú Gúmynen ouch mit einer semlichen grossen macht. Also lúffent die soldner von Bern und ander gút gesellen von Loupen harus und ouch ein priester von Núweneck ²⁾, der sich gar manlich und wol hielt,
 10 was ouch bi inen. ³⁾ Desglich schickt man von stund an endlich lúte, búchsen und andern gezúg von Bern an beide brucken, die wartent sich als ritterlichen, das si inen die beiden brucken mit grosser angst und not vorhielten; und kament leider etlich von Bern umb ⁴⁾, desglich wurdent der vienden ouch vil
 15 erstochen und erschossen ⁵⁾, das si darnach nit me lust dar ze komen. Si vingen ouch arm frowen iung und alt und ertoten die, desglich ertotent si iung clein kind ouch und verbrantent denen von Bern und Friburg etwie menig dorf und hólfe, namlich Kerzers ⁶⁾ und ander, und tribent grossen mütwillen
 20 und hochvart, darumb ouch etlichen ir rechter lon und sold

3. grosser macht zú ros und fús, me dann mit sechstusent mannen. — 5. brucken. — 6. mit einer semlichen grossen macht *fehlt*. — 11. lút, darzú. — zúg. — an die beiden. — 12. beiden *fehlt*. — 13. leider, als nit unbillich was. — 14. menger erstochen und umbbracht. — 17. desglich begingeu si mortlich sachen an iungen kleinen kinden ouch. — 19. anders.

Freiburgern für die Treue, die sie den Bernern jetzt zu Laupen erwiesen haben. (Ochsenbein S. 257.) Am gleichen Tage schreiben die Berner nach Soloturn, dass die Brücke zu Gümminen viel Anfechtung erleide (ebd.) Aus zwei andern Schreiben geht hervor, dass der Kampf bei Laupen am 12. Juni stattgefunden hat. (Ebd. S. 264, 271.) Diese Nachrichten widersprechen sich durchaus nicht, wenn man annimmt, dass am 11. Juni die einleitenden Scharmützel, und am andern Tage der Hauptsturm unternommen wurden. So auch Ziegler, a. a. O. S. 54. — ¹⁾ 8000 Mann nach dem bernischen Bericht vom 13. Juni und dem Schreiben Seilers an Luzern vom 14. Juni. Ochsenbein S. 264, 271. Der Letztere berichtet auch, dass 40 Mann sechs Stunden lang den Sturm ausgehalten haben. Am 12. Juni ersetzte der bernische Rat den Hauptmann in Laupen, Dietrich Hübschi, durch Peter Ribo, wies aber den Ersten an, dort zu bleiben und dem neuen Hauptmann zu helfen. Rats-M. 20, 47 (fehlt bei Ochsenbein.) — ²⁾ Neuenegg. — ³⁾ Schilling verschweigt die kräftige Unterstützung, die die Freiburger besonders bei Laupen den Bernern zu teil werden liessen. Vgl. Wattleit S. 57. — ⁴⁾ 7 Tote, 15 Verwundete. Ochsenbein S. 264, 271. — ⁵⁾ Etwa 30, sagt Seiler. Ochsenbein S. 264, 271. — ⁶⁾ Kerzers im freiburgischen Seebezirk, nördlich von Murten.

wart zü Arberg, Inss ¹⁾) und andern enden, do ir vil erslagen und erstochen wurden, und gewunnen inen ouch gar vil rossen und anders an. Die not wart ouch an den beiden brucken als gros und wert als lang, das die mere gen Bern kament, also ving man an in der stat stürmen, und wert der sturm me 5 dann ein stund aneinandern und müst iederman an der Crützgassen ²⁾) gewapnet sin; doch geriet es von gottes gnaden wol und bliben die brucken beid stan.

297. Das der herzog von Burgunnen die stat Murten gar mit einem herten sturm angreif. 10

Als nü mit den grossen houptbüchsen an die stat Murten vast geschossen wart und die muren an der einen siten gar wit warent nidergefallen, also an einem zinstag vor der zechentusent rittern tag ³⁾) des vorgeantent iares wart aber an die stat gar vast geschossen us den houptbüchsen, und 15 wurdent desselben tages bi sibénzig schützen darus getan. Der herzog lies ouch alles sin volk desselben tages me dann einmal mustern, desglichen tet der graf von Rôymont ouch und tribent das den ganzen tag mit grossem geschrei und schalle, damit si die in der stat Murten hetten mögen zü 20 schrecken bringen.

Und also do am abend, wart an demselben tage zwüschen sechsen und sibnen nach mittem tage ⁴⁾), vingent si an die

1. enden, die da erstochen und umbbracht wurden; man gewan inen ouch vil rossen und anders an, und wart ouch die not an beiden enden als gros. — 4. kamen, und sturmt man me dann ein ganz stund aneinandern und müst ouch. — 10. harten sturme angrief und der vienden vil umbkamen. — 11. Do nü.

¹⁾ Am 11. Juni fand ein derartiges Scharmützel bei Arberg statt. Ochsenbein S. 259. Die Entreprises p. 299 ff. berichten von Kämpfen um Ins (Anet), die allerdings vor der Belagerung von Murten stattgefunden haben sollen, wenn der Ueberlieferung zu trauen ist. — ²⁾ Kreuzgasse hiess dazumal der Platz, wo die Gerechtigkeitsgasse und die Kramgasse zusammenstossen. Dort wurden die Gerichtsverhandlungen abgehalten, stand der Pranger, wurden die Hinrichtungen vollzogen, und dort versammelte sich die Mannschaft um das Stadtbanner. Siehe Heinrich Türler, Bern. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart (1896), S. 12, und im Neuen Berner Taschenbuche auf das Jahr 1899, S. 121 ff. Eine kleine Notiz steht ebenfalls in Sebastian Fischers Ulmerchronik, abgedruckt im Neuen Berner Taschenbuch auf das Jahr 1897, S. 190. — ³⁾ 18. Juni. Vgl. über diesen Sturm Ochsenbein S. 291, 292, 293, 294, 297, Basler Chr. V, 521 und Mone, Quellensammlung III, 402. — ⁴⁾ Molinet (Ochsenbein S. 464) lässt den Sturm ebenfalls environ sept heures du vespre beginnen, qui dura deux heures.

gewüst und inen zû teil wurden; und wann ouch die viend die toten, so von denen in der stat erschossen warent, hinweg zugen oder trügen, so wurden dann dieselben ziecher oder trager bi inen von stund an ouch erschossen und wert semlicher harter sturm ob drin stunden gar lang in die nacht. 5 Also zugent si mit grossen schanden wider ab und verluren an demselben sturm, mit denen die dann erschossen, erslagen, wund und geletzt wurden, bi tusent mannen¹⁾, als man das nachmalen von der widerparthie offenlichen rett, das ouch ir rechter lon und verdienen was, und beschach denen in der 10 stat von gottes gnaden nit, darumb wir alle billich dem almechtigen gotte danken süllent.

Do nû die von Bern mit ir paner und ganzer macht also zû Gúmynen an der gegenwere mit den iren lagent, do wart 15 under dem gemeinen volke ein gros murmeln und wer iederman gern und willichen gen Murten gezogen zû rettung und entschüttung der, die in der stat Murten warent; dann menglich sin brüder und nechsten fründe darinne ligen hat; das wolten die wisen nit gestatten und meinten, man solt der Eidgnossen und ander gewanten erwarten, die ouch des her- 20 ziclichen begerten und man schickt ouch zû mengenmalen biderb lúte, darzû spis und anders nachts gen Murten über se hinin, damit si alweg dester fúrer trost und ufenthalt môchten haben; wie wol der houptman und die andern râte bi im zû allen ziten schriben und begerten, vernunft in disen dingen 25 zû bruchen und der Eidgnossen und zûgewanten erwarten, so woltent si ouch als biderb lút tûn und nit ungelitten lassen, damit si sicherlichen môchten entschút werden.

5. sturm me dann drig stund aneinandern gar. — 9. widerpart wol vernam, das. — 11. alle *fehlt*. — 13. Und als nû die von Bern mit den iren zû Gúmynen warent und semlich schiessen zem teil horten, wie wol si nit mochten vernemen, was es was, do wart. — 16. und willichen *fehlt*. — 17. entschüttung der sinen, dann menglich. — 20. verwanten. — 22. sew hinin, damit si dester bessern trost. — 26. verwanten ze.

¹⁾ Panigarola (Gingins II, 282) schätzt den burgundischen Verlust auf 60 Tote und 100 Verwundete; Molinet (Ochsenbein S. 464) auf 200 Mann, Tüsch (ebd. S. 443) auf mehr als 900, Veit Weber (unten Kap. 311) und Hans Viol (Ochsenbein S. 496) auf 1000 Mann.

296. Das die von Underwalden mit ir paner und ganzer macht gen Bern kament.

Indem kament etlich von Eidgnossen, namlichen die von Underwalden und Entlibüch mit iren panern¹⁾; die schickt
 5 man von stund an gen Gúmynen, das si ouch williclichen tatent. Und also zoch man mit denselben von Gúmynen bis gen Ulmitz²⁾, do leit man sich daselbs in hólzer und dórfer, und schreib angends denen von Friburg, das si ouch fürderlich zúzugen mit dem zúsatz der tusent mannen, so von Eid-
 10 gnossen in ir stat bi inen warent³⁾; desglich denen von Solotern und von Biel, die mit iren panern zú Arberg lagent⁴⁾ und darzú allen Eidgnossen und gewanten, das si sich fürderlichen harzú machten, dann die ding kein beit me haben möchten von der fromen lúten wegen, die in Murten werent
 15 und tag und nacht on underlos genótt wurden, als man ouch am letsten an irem schriben und botschaften wol verstúnd, das si hilf und entschúttung ganz notdúrfutig warent und ouch des begerten.

Der vorgenant hauptman von Bübenberg hat ouch uf ein-
 20 mal vernomen und verstanden, das etlich bi im in Murten warent, die begonden verdrossen, ouch ungehorsam und zaghaft werden; do lies er in der stat Murten ein ganz gemeinde besampnen, und ving an gar ernstlichen mit inen allen von disen dingen zú reden, und gab inen am ersten mit gar vil
 25 vernünftigen und unerschrocknen worten zú erkennen, wo

2. kament und die von Entlibüch ouch mit ir paner. — 3. etlich von Eidgnossen, namlichen *fehlt*. — 4. panern gen Bern. — 8. schreib man. — 9. fürderlich kament mit. — 10. in ir stat *fehlt*. — 11. Biele. — 12. allen andern Eidgnossen und verwanten. sich snelliclichen harzú ze fúdern, dann. 14. wegen in Murten, die tag. — 19. *Titel*: Von etlichen ordnungen, die der genant von Bübenberg, der hauptman ze Murten, under den sinen macht. — 22. Murten *fehlt*. — 23. versampnen. 24. gar *fehlt*.

¹⁾ Die Unterwaldner waren am 17. Juni in Bern. Ochsenein S. 285 und besonders 287. ²⁾ Am 19. Juni zeigten die bernischen Hauptleute und Vöner in Gümminen dem bernischen Räte an, dass sie am folgenden Tage nach Ulmitz (bei Gempnach zwischen Gümminen und Murten) ziehen würden. Ochsenein S. 288. ³⁾ Schon früher hatte man den in Freiburg lagernden eidgenössischen Zusatz aufgefordert, zu dem Heere der Berner zu stossen. Waldmann hatte es aber abgeschlagen, weil er die Ankunft der Zürcher abwarten wollte. Waldmanns Brief an Zürich vom 17. Juni bei Ochsenein S. 283. ⁴⁾ Die Soloturner und Bieler wurden am 11. Juni *auswärts* aufgefordert, mit ihren Mannschaften Arberg zu besetzen. Ochsenein S. 287. Am 14. und 15. waren sie dort. Ebd. S. 289, 278.

ungehorsame und zagheit under völkern, das semlichs ein ganze zerstörung landen und lüten were und gebot inen allen darauf bi iren geschwornen eiden, die si im hattent getan, ob iemand von dem andern, wer der were, von räten, burgern oder sus, zaghaft wort hort, markt oder verstünde, oder das iemand, darzū er geordnet were, ungehorsam wolt sin, das si dann bi denselben eiden, welche das tetent, semlich unnütz lüte angendes erstechen und vom leben zem tode bringen soltent, damit die sprüwer von dem kernen und die bösen von den gūten kemend, und welche das nit tūn woltent, die solten aber semlich zaghaft und ungehorsam lüte zū im bringen, so wolt er si darumb angends richten und überein nit leben noch under im wandlen lassen; und ob ouch iemand semlich zaghaft wort oder werk von im oder den räten, die bi im weren, hort oder verneme, so solt man an inen anfachen und ouch frölich und on alle vorcht erstechen. Er rett ouch desglich mit denen von Murten, das si in semlichen sachen kein verreterie noch zagheit bruchten¹⁾, dann wo er das verneme, heimlich oder offenlich, so wolt er dieselben alle nach irem verdienen von stund an richten lassen. Und also nach semlichen Worten und ordnungen wart menglich gehorsam und gehort man darnach von niemand kein zaghaft wort me, das doch gar vernünftlichen und manlichen gehandelt was. Und man dabi ouch luter merken und verstan mag, were in dem slos Granson ein gebrucher und wolgenieter²⁾ hauptman gewesen, der sich hette den kriegslöufen können nach richten, es were inen leider nit als übel ergangen. Zwar es warent die merenteils schuldig daran, die in dartatent und gabent und sich vorhin darumb nit wol hatten erfahren; doch beschach es von inen ouch im besten, man sol sich aber darvor ewlichen hüten.

5. verstünde, die daruf dienten, oder. — 11. zaghaft und snöd lüte. — 12. so wolt er si von stund an richten. — 15. an im und inen. — 20. lassen und niemans darinne schonen. — 22. das alles gar. — 24. luter *fehlt*. — 26. können *fehlt*.

¹⁾ Schon im April war man einer Art Verschwörung unter den Bürgern auf die Spur gekommen: certains des bourgeois de Murat a cause d'aulconnes suspicion. Ochsenbein S. 599, 616, 138 und 239. Damit steht wohl folgender Ratsbeschluss vom 19. April im Zusammenhang: An die von Murten, das si den von Brugg mit recht vertigen lassen. Rats-M. 19, 139 (fehlt bei Ochsenbein). Büchi, S. 139. — ²⁾ geniet = erfahren, in Arbeiten geprüft.

299. Das die Eidgnossen und ander zügewanten mit ganzen machten und iren panern ouch gar trostlichen harnach kament.

Also kament ander Eidgnossen von Lutzern, Ure, Switz.
 5 Zug und Glarus, desglich Basel, Friburg, Solotern, Biel und
 ander ¹⁾ alle mit iren panern und ganzen machten harnach
 und erbütent sich gein denen von Bern gar brüderlichen.

300. Das der herzog von Lothringen und ander mit im ouch dar kament.

10 Darzü kam ouch eigens willens und ungemant der dur-
 lücht fürste herr Reinhart, herzog zü Lothringen, in eigener
 persone ²⁾; und mit im vier grafen von Bitsch und von Li-
 nüngeⁿ ³⁾, uf zweihundert pferde, und ilt tag und nacht, damit

1. verwanten. — 7. gar herzielich und in brüderlichen trüwen. —
 9. ouch harnach kament. — 10. dürlücht und hochgeborn fürst. —
 13. Liningen me dann mit zweihundert pferden.

¹⁾ Luzern, Uri und Schwiz kamen an 18. Juni mit « vil hübsches volks » nach Bern. Ochsenbein S. 288. Am gleichen Tage kamen auch die Basler mit 100 Reitern und 2000 zu Fuss in Bern an. Knebel, Basler Chr. III, 3, 4, 7 f. Freiburg, Soloturn und Biel sandten ihre Truppen direkt in das Hauptquartier im Feld²⁾, wo man sie am 19. Juni erwartete. Ochsenbein S. 292, 294. Zug und Glarus erwartete man am 19. Juni in Bern. Ebd. — ²⁾ Auch Jörg Hochmuth schreibt am 11. Januar 1477, dass der Herzog von Lothringen « on ersücht und ongebetten mit seyn selbs leib ain träfflichen raysigen zug für Morten komen ist ». Mitgeteilt von Th. von Liebenau im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1898, S. 67. Allerdings findet sich in den bernischen Archivalien keine Andeutung, die auf eine direkte Mahnung an den Herzog von Lothringen schliessen liesse. Dagegen vergleiche man die Zedula an Strassburg im Brief vom 10. Juni oben Seite 33. Auch die Truppen im Felde scheinen den Vorschlag gemacht zu haben, den Herzog zur Hilfe aufzufordern. Ochsenbein S. 296. Knebel sah ihn dann am 18. Juni mit 300 Soldaten aus Strassburg ausmarschieren. Basler Chr. III, 10. Am 21. Juni vormittags 11 Uhr war er mit 30 Pferden in Soloturn und gieng noch gleichen Tags nach Bern. Ochsenbein S. 299. Vgl. auch Basler Chr. V, 521; Mone, Quellensammlung III, 403. — ³⁾ Die Soloturner sprechen von 2 Grafen von Bitsch und einem von Leiningen (Ochsenbein S. 299), Knebel a. a. O. von 3 Grafen von Bitsch. Er nennt unter denjenigen, die bei Murten zu Rittern geschlagen wurden, den Herrn « Wecker groff zü Bitzsch und sin brüder » a. a. O., S. 17. Aus einem Briefe Berns an « Simon Wecker, Graf von Zweibrücken und Herr von Bitsch », dat. 14. Juli 1476 geht wirklich hervor, dass dieser bei Murten dabei gewesen ist. Teutsch Misc. C, 938. Einer von Bitsch und Philipp von Leiningen waren mit dem Herzog von Lothringen auf dem grossen Kongresse in Freiburg. Basler Chr. III, 467; Absch. II, 601. Graf Philipp war einer der einflussreichsten Ratgeber Herzog Reinhardts. Er gehörte zwar dem geistlichen Stande an, — Domherr zu Strassburg und Worms —, nahm aber doch an dem Kampf seines Bruders Emich gegen Friedrich von der Pfalz teil. Er kann demnach bei Murten dabei gewesen sein. Er starb wahrscheinlich im J. 1493. Gefällige Mitteilung aus dem fürstlich-leiningischen Archiv in Amorbach.

er zem schimpf môchte komen, als man an sinen lúten und rossen wol sach. Es kam ouch dar gar ein erlicher reisiger zúg von beiden bischöfen und stetten Strasburg und Basel, darzú graf Osswalt von Tierstein, lantvogt, in namen des herzogen von Oesterich ¹⁾; ouch Colmar, Sletstat ²⁾ und ander herren und from lúte. 5

Der graf von Gryers ³⁾ mit den sinen zú ros und fús kam ouch gar erlichen und wol erzúget, desglich die von Rotwil⁴⁾, Schaffhusen, Sant Gallen, Appentzel⁵⁾ und ander tatent nach irem vermúgen und nach gelegenheit der sach ouch ir allerbestes. 10

301. Das die von Zúrich mit ir paner und ganzer macht ouch harnach kament.

Und als nú die fromen hantvesten lúte und Eidgnossen, die von Zúrich, ouch mit ir paner und ganzer macht usgezogen und uf den fússen warent, do wurdent die sachen dester lenger verzogen und wolt man umb eren und trúwen willen ir erwarten, als si ouch des begerten und ouch gar balde trostlich und manlich harnach kament. ⁶⁾ Dozwúschen waren 15

1. man das an. — 2 *Titel*: Das die von Strasburg, Basel und ander ouch mit einem erlichen rosvolk zú denen von Bern und andern kament. — dar *fehlt*. — 7. *Titel*: Das der Graf von Gryers und ander stett und verwanten ouch harnach kament. — 9. Appentzel kament ouch mit vil erlicher lúten und erzúgten sich in allen brúderlichen trúwen nach irem besten vermúgen. — 14. und Eidgnossen, die *fehlt*. 15. ganzer *fehlt*. — 16. den beinen warent. — 18. warten.

¹⁾ Ueber Strassburgs, Basels und Oesterreichs Hilfe vgl. Basler Chr. III, 3, 5 und V, 521; auch Tuschs Burgundisch Hystorie, hg. von Wendling und Stöber, S. 88 f. — ²⁾ Vgl. hierüber P. Ristelhuber, L'Alsace à Morat. 1876. — ³⁾ Ludwig von Greyerz 1475—1492. Vgl. über dessen Haltung Gingins I, 298, (v. Rodt) im Geschichtsforscher XIII. 324 ff. und Hiseley in den Mémoires et documents XI, 84 ss. Franz v. Greyerz (1433—1475) und Ludwig waren Zunftgenossen von Distelzwang. Ersterer seit 1454. — ⁴⁾ Der Venner der Rottwiler war nach Anshelms Angabe (I, 63) sein Grossvater Boley der Ryd, genannt Anshelm. — ⁵⁾ Die St. Galler und die Appenzeller sind allerdings ausgezogen, aber sie kamen zu spät und nahmen an der Schlacht keinen Anteil. Siehe (J. Dierauer), St. Gallens Antheil an den Burgunderkriegen, im Neujahrsblatt des hist. Vereins in St. Gallen 1876, S. 13 ff., und J. Häne, Die Hauptquelle Vadians über die Burgunderkriege, im Anzeiger für schweiz. Gesch. 1898, S. 94. — ⁶⁾ Siehe den Brief Waldmanns an Zúrich vom 17. Juni. Ochsenbein S. 283. Nach Edlibachs Zeugnis S. 155 «schreib er ein brief über den andren gan Zúrich dz si káment». Siehe auch Berns zweimaliges Schreiben an Zúrich vom 20. Juni bei Ochsenbein S. 295 f.

alle houptlüt, venner und râte von stetten und lendern, darzü
 von andern puntgnossen und zügewanten tag und nacht bi
 einandern zü bedenken und ratslagen, wie si die sachen nach
 eren angriffen und handlen wolten, dann si alwegen in für-
 5 sorgen warent, der herzog und die rechtschuldigen wurden
 inen entrinnen, als vorhin vor Granson ouch beschehen was.
 Und wurden des mit einandern einhelliclichen zü rat, das si
 in dem namen gottes und mit siner götlichen hilf den rechten
 herren am ersten angriffen und den inmassen hinderziehen ¹⁾)
 10 wolten, das er inen nit möcht entrinnen; dann si meinten,
 ob si ioch den herren von Rôymont, der sin leger hie disent-
 halb Murten ²⁾) ouch mechtlichen geslagen hat, am ersten
 angriffen und erslügen, so wurden der herzog und ander
 rechtschuldigen zü flücht bewegt und müsten die armen und
 15 unschuldigen liden, das ouch nach wisheit und vernunft gar
 manlich und erlich angesehen was.

v. Bez. 1476 **302. Von dem strit ze Murten und was ordnung
 darinne angesehen wart.**

38

Und also an einem samstag frû, der da was der heiligen
 20 zehentusent rittern tag ³⁾), wart einhelliclich geordnet und
 abgerett, das iederman am ersten das ampt der heiligen mess
 hören und got umb gnad und barmherzikeit bitten, zü morgen
 essen und sich dann zürüsten und bereiten solt: doch vant
 man mengen biderman, der weder essen noch trinken wolt.
 25 bis die sachen ergangen warent. ⁴⁾)

1. darzü ander. — 2. verwanten. — 4. handlen möchten. dann. —
 10. nit wol. — 11. den grafen von Rôymont. — 13. die andern. —
 17. Von dem grossen und erlichen strit. — 18. darinne fürgenommen
 und. — 22. bitten. ouch.

¹⁾ «hinderziehen» hat nach Wattelets Erklärung S. 73 hier die Bedeutung von «umzingeln». ²⁾ Siehe oben Kap. 295, S. 34, Anm. 4. —
³⁾ 22. Juni Panigarola hatte schon am Freitag dem 14. Juni die Ansicht geäußert, dass vielleicht am andern Tage ein Angriff der Eidgenossen erfolgen werde, «perche lo sabato loro sempre fanno quello che voleno fare sia che in altro giorno». Die gleiche Meinung äusserte er wieder am 20. Juni. Gillingus II, 280, 283. Am Montag dem 17. Juni lassen die Berner die Besatzung in Murten wissen, dass sie den Streit auf nächstkommenden Samstag (22. Juni) in Aussicht nehmen. Ochsenein S. 281. Ebenso schreibt 18. Juni nach Basel: und versehen uns do, uf samstag der do gestritten werd. Ochsenein S. 287 und Knebel. Basler Auch Ritterlin S. 209 bestätigt, dass nicht jedermann zu habe.

In dem kament die fromen hantvesten lüte, die von Zürich, ouch mit paner und ganzer macht und warent vast müde und hellig, dann si tag und nacht gezogen warent.¹⁾ So hat es ouch die ganze nacht geregnet und was tiefer böser weg, und regnet ouch am samstag usdermassen vast, also das si 5 dennocht der iren hinder inen müsten lassen in den hölzern bi sechshundert mannen, die von rechter müde niendert mochten komen²⁾; nützit destminder kament si harnach und zugent von stund an mit andern fromen lüten manlich dran, und was ouch ir güter will und meinung, das man umb iren 10 willen nit me beiten noch viren solt, des man inen ouch zü güttem nit vergessen sol.

Also wart von stund an ein vorhüt gemacht³⁾ und darin die von Thun und Entlibüch⁴⁾ geordnet mit iren panern, mit einem treffenlichen volk von allen andern Eidgnossen; und 15 wart ouch in dieselbe vorhüt zü einem obristen hauptman

1. lüte von Zürich, als vorstat. — 7. m⁸ dann sechshundert man. — 13. Und also. — 14. panern und einem treffenlichen züge von.

¹⁾ Die 2000 Zürcher waren am Mittwoch ausgezogen, langten am Freitag nachmittags in Bern an; nach 9 Uhr liess Waldmann, der in Bern das Oberkommando über alle Zürcher übernahm, aufblasen und um 10 Uhr abmarschieren. In Gümminen nahmen sie die Messe und «gab da ie einer dem andren sant Johans segen zü trinken». Nach zweistündiger Ruhe brach man zum Kampfe auf. Siehe hierüber die schönen Mitteilungen Edlibachs S. 155 f. und den Brief der Zürcher Hauptleute vom 24. Juni bei Ochsenbein S. 315. — ²⁾ Am 21. Juni, post prandium, schrieb der Rat von Bern in das Feld, «so sind die von Zürich ouch komen, die well man al türderen, wie wol vil von inen noch nit hie sind, müde halb». Ochsenbein S. 299. — ³⁾ Schilling giebt die einzige zeitgenössische Darstellung, in der von einer Dreiteilung des Heeres in Vorhut unter Hans von Hallwil, in Gewalthaufen (ohne Nennung des Führers) und Nachhut unter Kaspar von Hertenstein die Rede ist, alle übrigen Berichte lassen nur auf eine Zweiteilung schliessen. Siehe hierüber Wattlelet, S. 75 f. Bemerkenswerte, aber wenig beachtete Nachrichten über die Schlachtordnung giebt der Bericht A. v. Bonstettens im Archiv für schweiz. Geschichte XIII, 309, der von einer Zweiteilung des ganzen Heeres (links Reiterei — rechts Fussvolk) spricht; die Reiterei zerfällt in zwei und das Fussvolk in drei Treffen, und jedes von diesen drei Treffen weist Vorhut, Mitteltreffen und Nachhut auf. Die Kürze und Allgemeinheit Schillings in der Darstellung des Kampfes bei Murten ist um so mehr zu bedauern, als er persönlich dabei war. Vgl. unten Kap. 306. Schilling sagt z. B. kein Wort von einem Oberanführer. Nach Etterlin 209 und Knebel, Basler Chr. III, 11 und 26 war es Wilhelm Herter, nach dem Berichte Jörg Hochmuths vom 11. Januar 1477 dagegen Hans Waldmann (Anzeiger für schweiz. Geschichte 1898, S. 68). Letzteres scheint weniger wahrscheinlich, da Gerold Edlibach nichts davon weiss. — ⁴⁾ Uebereinstimmend mit dem Liede von Veit Weber in Kap. 311, Strophe 16. Hans von Kageneck schreibt: Die von Bern, Freiburg und Switz haben den vorzug gehan, bi inen ist gesin aller reisiger zug: Osterrich, Lothringen, stat von Strasburg, Basel und von allen orten, was reisig ist gewesen uf 1100 pferd und zü füs uf 500 man. Ochsenbein S. 310. Vgl. auch Basler Chr. V, 522.

geben herr Hans von Halwil, gar ein türer ritter, der ein burger zü Bern was, und ouch mit grossem ernst und vernunft semlich sachen nach aller notdurft versach; und wart ouch derselben vorhüt zügeordnet der reisig züg, uf si zü
 5 warten mit sampt den schützen von büchsen und armbresten, die ouch bi inen warent, darzû gar vil langer spiessen, die neben inen uf einer siten ouch gingen.

Darnach gingen alle paner und zeichen von stetten und lendern mit einandern, mit helbarten und mordaxen, der us-
 10 dermassen vil was; denselben panern und fromen lüten ouch zügeben und geordnet warent bi tusent mannen mit langen spiessen, die zü beiden siten neben den panern gingent, die zü beschirmen. Und uf dieselben wart ouch ein gros und starke nachhüt geordnet und gemacht, der hauptman was Caspar
 15 von Hertenstein von Lutzern ¹⁾, der darin ouch gar vernünftlichen handelt.

Und also nach semlichen ordnungen allen zoch iederman mit manlichem herzen und unerschrocken in dem namen des almechtigen barmherzigen gottes, der hochgelobten künigin
 20 magt Marien und der heiligen zechentusent rittern, an der tag es ouch was, und hattent die von Bern ein besunder gros hoffen zü denselben zechentusent rittern, dann inen vor hundert iaren am strit von Loupen, der ouch uf derselben zechentusent rittern tag beschach ²⁾, wol und glücklichen ge-
 25 lungen was, do ouch ir herzfründe und Eidgnossen in allen trüwen bi inen warent, als man dann das in der Berner alten cronicken gar luter vindet. Und zugent also oben durch den

1. geordnet Hans von Halwilr. der gar ein türer ritter und ein burger von Bern. — 5. den büchsen- und armprestschützen. — 6. darzû ouch vil. — 9. hellenbarten. — 22. me dann vor hundert iaren. — 23. uf demselben tag beschach. — 25. und alten Eidgnossen bi inen warent, als.

¹⁾ Ueber Kaspar von Hertenstein, «einen der bedeutendsten Luzerner des 15. Jahrhunderts», gestorben 1486, siehe die ausführlichen Mitteilungen von Th. v. Liebenan, Hans Holbein d. J. Fresken am Hertenstein-Hause in Luzern nebst einer Geschichte der Familie Hertenstein (1888), S. 65—99. — ²⁾ Diese Angabe ist ungenau. Der Kampf bei Laupen fand am Vorabend des 10,000 Rittertages des Jahres 1339 statt. Die Entreprises p. 309 teilen die gleiche Ungenauigkeit. Infolge des Sieges bei Murten wurde der Zehntausendrittertag schweizerischer Schlachtfeiertag. Siehe F. Fiala im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1876, S. 201—207; F. J. Joller, Der Eidgenossen Schlachtjahrzeit in den Beiträgen zur Geschichte Nidwaldens VII, 14, 27. Die Berner beschliessen die Feier des Tages am 7. Juni 1477. Im Rats-M. 21, 218 steht: In miner hern stett und lender, das man der 10,000 ritter tag fire und morndes aller der, so in disem krieg umbkomen sind, iarzt begangen (werd). Dies als Ergänzung zu Fialas Darstellung.

büchwalt ¹⁾ wider Murten und gegen des herzogen leger zü an einen hag ²⁾, do des herzogen vorhüt was. Und als si ein- andern ansichtig wurdent und etlich von vordresten anfiengen scharmutzen, do wart iederman, ie einer von dem andern von den Eidgnossen nach irem loblichen herkomen und güten alten gewonheiten angerüft und ermant, dem heiligen liden únsers herren Jhesu Cristi und ouch den zechentusent rittern fünf pater noster und ave Maria mit zertanen armen ze betten und sin götlich gnade und barmherzikeit anzerüfen, das ouch wol zem fünften mal von iederman mit grossem ernst beschach. ³⁾ 5 10

303. Das der herzog von Lothringen und etlich herren und ander vor Murten zü rittern geslagen wurden.

Es wurden ouch vor dem angriff, als nit unbillich was, gar vil rittern geslagen ⁴⁾, namlich der vorgeant herzog von Lothringen, der des von ganzem herzen begert, darzú ander grafen, frien, herren, edel und ander from lúte, der ob drü- hunderterten was und es ouch nachmalen wol verdienten. 15

Und also glich demselben nach beschach der angriff, und wart uf beiden siten mit grossen steinslangen und andern

2. vorhüt was und ouch in güter ordnung und ganz gerüst warent. — 5. harkomen. — 6. heiligen, bittern liden.

¹⁾ Wattlelet hat die Frage betreffend die Lage des Schlachtfeldes (a. a. O. S. 60, 67) und des burgundischen Lagers (S. 50) wohl endgiltig bereinigt. Der Buchwald steht heute noch zwischen Ulmiz und dem Burg-Salvenachfelde (S. 33). — ²⁾ Dieser Haag — auch erwähnt von Edlibach, S. 157 und bei Mone III, 405 — war nur einige hundert Meter vom Waldsaum entfernt. Wattlelet, S. 69—71. Auch die erhaltenen Bilder geben Wattlelets Auffassung von der Lage des Haages auf dem Burg-Salvenach-Münchenwylerfeld recht. Siehe J. Zemp, Die schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen [1898] S. 48, 68, 123—126. Vgl. auch Basler Chr. V, 522, wo von einem Zaun die Rede ist, der auf einem das Lager umgebenden Graben errichtet worden sei. — ³⁾ *Sepciens extensis in celum brachis sepcies tria pater noster et tot ave Maria dixerunt*, Knebel, Basler Chr. III, 12. — ⁴⁾ Der Ritterschlag fand im Walde statt. Etterlin S. 209, Wattlelet S. 78. Er wurde durch Graf Oswald von Tierstein erteilt. Knebel, Basler Chr. III, 12; Heinrich Gundelfingen, im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern IX, 197. Edlibach S. 157 irrt, wenn er die Ceremonie nach dem Kampfe ansetzt und ebenso Mathis Zollner, wenn er sie durch den Herzog von Lotringen vornehmen lässt. Siehe Meister S. 34. Entscheidend in beiden Fragen sind die Briefe des Hans von Kageneck und des Johann Gelthuss bei Ochsenbein, S. 310 und 305. Der letztere giebt die Zahl der Männer, die zu Rittern geschlagen wurden, auf 80 an, Knebel auf 150. Etterlin, Edlibach, Bonstetten (Archiv für schweiz. Geschichte XIII, 309 f.), Knebel, S. 16 und die Strassburger Archivchronik II, 200 nennen einige Namen. Vgl. auch Tuschs Burgundisch Hystorie, hg. von Wendling und Stöber, S. 89.

büchsen gar vast geschossen, des etlicher übel engolten hat, und mit unverzagtem müet hüwen die reisigen drin und neben inen das füsvolke als helde, büchschützen und die langen spies, und wurden alle ordnungen von stund zerbrochen.¹⁾

- 5 Und kament am ersten an einen hag, darüber man nit mocht komen, dann das si wider müsten keren und nebet zü durch einen engen weg zü ros und füs brechen müsten²⁾, das leider etlichen übel kam; dann were derselbe hag nit do gewesen, si hettent an demselben ersten angriff gros lob und ere in-
10 geleit, nachdem dann die Burgunder am ersten ritterlich beständen und manlich gein inen traten, das etlichem ze sur wart.³⁾

6. widerumb. — 10. nachdeme. — 11. beständen und ouch in ganzer ordnung waren. Von und namlich bis sur wart fehlt.

in. Bezeichn.
p. 332

¹⁾ Mit dieser gewiss unwahrscheinlichen Nachricht steht Schilling allein; oder sollte es das gleiche Manöver sein, das im Lurlebatliede (unten Kap. 312) bezeichnet wird mit: Die spitz die tet sich vornen uf? — ²⁾ Das wird die gleiche Tatsache sein, von der Knebel, Basler Chr. III, 16 spricht: sed quidam amannus de Switz ille fuit ductor, qui ut vir prudentissimus swasit, non recta via aggredi deberent sed per declivum montis, ubi bombarde eos nocere non possent. Vgl. über diesen Landammann die Untersuchung von Wilhelm Oechsli im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1885, S. 388 und meine ergänzende Mitteilung ebd. 1898, S. 95—97. Die übrigen zeitgenössischen Quellen wissen von einer Umgehung des Grünhags im Sinne Schillings nichts. So erzählt Edlibach S. 157, dass die Burgunder durch die Lücken des Grünhags einen seitlichen (besitz) Ausfall machten und 10 oder 12 Schweizer niederrannten und erstachen, worauf dann die Schweizer « allenthalben durch den grünhag gebrochen und den nidergetruckt ». Etterlin sagt zwar nichts vom Grünhag, aber auch nach ihm gieng der Angriff immer vorwärts, « on still stan und hinder sich sechen ». Das Gleiche lässt sich aus Panigarolas Bericht vom 25. Juni (übersetzt von J. Dierauer in der schweiz. Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1892) ersehen. Wenn eine Umgehung stattgefunden haben soll, so war sie höchstens eine « Episode im Kampfe eines Teiles der Vorhut » (Wattelet, S. 84). Ueber den Kampf beim Grünhag spricht am ausführlichsten die Reimchronik bei Mone III, 405. Abbildungen der Schlacht bei Murten enthalten Schillings Chronik in Zürich (vgl. J. Zemp, Die schweizerischen Bilderchroniken, S. 48), Schillings Chronik in Bern (Zemp S. 68, Reproduktion in Holzschnitt bei Ochsenbein S. 300, farbig bei Meister), der Luzerner Schilling (besprochen und abgebildet bei Zemp S. 123—126), Stumpf (Zemp S. 143). Der auf eine ältere Vorlage zurückgehende Stich von Martin Martini von 1609 ist vorzüglich reproduziert im Fribourg artistique 1895, Jahrgang VI, Pl. XXI—XXII, mit Text von Ch. Stajessi (Zemp S. 156—158). — ³⁾ Wenn der Widerstand der Burgunder anfangs auch ein « manlicher » gewesen ist, so war er doch nur von kurzer Dauer. Vgl. Wattelet, S. 85. Tusch, S. 90 schreibt hierüber:

Die vynd bestudent ein wil manlich
vnd zeygten starcken widerstant,
so bald ein hant mocht wenden sich
wurdent sy zu der flucht gewant.

**304. Das der vienden gar vil in den se zû Murten lûffen
und darinne verdurben.**

Also zoch iederman mit friem herzen gar manlich wider
des herzogen leger und in sin wagenburg mit einem semlichen
schalle, das der Burgunsch hochvertig herzog und die sinen 5
zû flucht kamen, und wart der ernst als gros, das alles, das
si mochten erritten und erloufen, von inen niedergeslagen und
ertôt wart, und kam semlich gros angst und not under si, das
gar vil von rechtem iamer und schrecken in den Murtense
riten und loufen müsten; derselb sew von der stat Murten 10
bis oben us an das moss¹⁾, do er ein ende hat, aller vol lúten
stünd und lag, die alle darinne erstochen und erslagen wurden
und sich ouch selber von rechter angst und not müsten er-
trenken, das die nieman mocht zelen noch überslachen von
menge der lúten²⁾, und warent merenteils alles Lamparter, 15
dann dieselben ir leger bi der stat under den nussbomen neben
dem se hatten. Und als die in der stat innen wurden und
gesachen, das die Burgunschen also fluchen, do markten si
wol, das man si entschütten wolt.³⁾

Also lies der hauptman in Murten etlich endlich knechte 20
in das Lampersch here harus loufen, die brachtent si am
ersten zûr flucht, das si also in den sew wichent.

Es ritten ouch vil grosser herren und ander güt lúte, der
namen ich nit weis, mit iren gúldinen scharinen, verdackten
rossen und andern kóstlichen dingen von harnesch, cleidern 25
und anderm in den sewe und understúnden überzúswemmen;
si zarten ouch iren harnesch, cleider und anders, was si
konden oder mochten von inen zû uffenthalt und lengrung ir

1. Das der vienden gar ein merglich zal in dem sewe verdurben und
gar iemerlich umbkament und ertrunken. — 3. Und also. — 8. kam
ouch. — 10. müsten, das er von. — 20. *Titel*: Das etlich soldner von
Murten us der stat in das Lampersch here lúffen. — Do nú der
hauptman in Murten des innen wart und er geriet merken, das die
von Bern und ander im veld waren und an den herzogen zugen, da
lies er etlich. — 22. *Nach* wichent *Zusatz von späterer Hand*: was
gelts si ouch bi inen hatten, das taten si alles us iren secklen und
verwarfens in den se, damit es niemant zu nutz káme. — 23. Do
ritten. — ander mechtig lúte. — 26. überswimmen. — 27. dann
konden.

¹⁾ Unter dem Grossen Moos versteht man die zwischen dem nördlichen
Ende des Murtnersees und Kerzerz, Ins und Gampelen gelegene Ebene. —
²⁾ Am ausführlichsten und mit behaglicher Freude spricht hierüber Tusch,
S. 92. Vgl. auch Mone, Quellensammlung III, 406. — ³⁾ Siehe Wattlelet
S. 76 und unten Kap. 306.

lebens und wann si lang gezableten und nit erschossen und
 erslagen wurden, so gingent si von rechter angst und not mit
 den rossen under, das doch ein gros not und iemerlich ding
 was. Si hattens aber umb den almechtigen gotte mit ir hoch-
 5 vart und übermüt wol verdienet, daran alle fromen Berner
 und biderben lüte gedenken und sich vor unnützer hochvart
 hüten und in gottes gebotte und gehorsamkeit bliben süllent,
 so mag inen niemer misslingen.

Es wurden ouch etlich uf den hohen bomen, daruf si
 10 von rechter tötlicher angst und not gestigen waren, ersto-
 chen; die müsten leren fliegen on alles gefider¹⁾; darzû wa-
 rent vil frowen under inen, die sich in harnesch hatten an-
 geleit; der wurden ouch etlich unerkant erstochen und umb-
 bracht, doch wo man die mocht erkennen, so tet man inen
 15 nit; dann es etlichen darzû kam, das si ir schamen und Brust
 endecken und zöugen müsten.

Die von Bern und der ganz huff mit allen panern von
 stetten und lendern zugent alwegen gestracks für sich durch
 des herzogen leger und mit inen der reisig züg merenteils bis
 20 für Wiblispurg us, ein langen weg, und was si dozwischen
 ankomen mochten, das wart von inen alles zû tot und dar-
 nider geslagen²⁾. Und als man für Wiblispurg verre hinus
 was³⁾, do kament mere von denen von Murten us der stat,
 das der graf von Rôymont mit allem sinem volke in dem
 25 leger vor Murten were; und diewile man des herzogen volke
 erslagen und inen die flucht angewunen, so hette man den-
 nocht zwen schütz⁴⁾ us der grossen büchsen in die stat Murten

1. erschossen noch erslagen. — 3. ganz under. — 5. und übermüt
fehlt. — 6. gedenken, sich. — 8. niemermer. — 9. *Titel*: Das der
 vienden etlich uf den hohen bömen erstochen und umbbracht wurden.
Zusatz von späterer Hand: ouch in bachöfen und hüsern. — Do wur-
 den. — si dann. — 12. warent ouch frowen. — 16. entdecken und
 erzöugen. — 20. Wiblispurg hinus.

¹⁾ Veit Weber gebraucht diese Redensart im Ponterlin- und im
 Murtenlied, Schilling I, S. 241 und unten Kap. 311; Etterlin S. 210. —

²⁾ In treuer Befolgung einer Bestimmung des am 18. März von der Tag-
 satzung beschlossenen Eides in das Feld, niemanden zu fangen, «sunder
 so verre man mag unser vigend zû töden». Ochsenein S. 48; Basler Chr.
 II, 383; Absch. II, 582. Wie Reiterei und Fussvolk sich in die Blutarbeit
 teilten, erzählen übereinstimmend Etterlin S. 210 und Knebel, Basler Chr.
 III, 13 und 19 und das Lied von Lurlebat unten Kap. 312. Mone a. a. O. —

³⁾ Etterlin sagt, die Verfolgung hätte sich bis «gen Betterlingen» erstreckt.
 Ist entschieden zu weit. Kageneck (Ochsenein S. 310) giebt die Entfernung
 vom Standort des Schlachtenbeginns bis zum «Wenden» auf eine grosse
 Meile an. Basler Chron. III, 329 und 331: uff dry mil wegs. Ebd. V, 522:
 ob zwo mil wegs. — ⁴⁾ Etterlin S. 210: drei Schüsse.

getan; daruf angendes still gehalten und geraten wart, das man also bliben und menglich uf sinen knüwen mit zertanen armen dem almechtigen got, der kúngin magt Marien, allem himelschen here und den zechentusent rittern fúnf pater noster und ave Maria sprechen und ernstlichen danken solten der grossen gnaden und grundlosen barmherzikeit, uns allen von im erzóugt; und solt man also gestracks gegen dem grafen von Róymont ziechen und in ouch angriffen, nachdem man dann des herzogen volkes nieman me erilen mocht. Und als man wider harzú bis fúr des herzogen leger zú der stat Murten kam, do kament mere, der graf von Róymont were ouch von sinem leger ufgebrochen und gewichen und hette die flúcht genomen. Also bleip man und zoch iederman in des herzogen leger zú herberg, doch wurdent derselben ouch gar vil erstochen und erslagen an der flúcht, es were uf dem moss, oder die obenus fluchen¹⁾ und beschach dem grafen von Róymont leider nit, wie wol er ouch kum entran.

305. Das man herberg in des herzogen leger nam und iederman gnúg vant.

Und also blihent die von Bern und alle ander Eidgnossen und zúgewanten mit iren panern und allem irem volke in des herzogen leger, darinne gar gros gút an golde, silber, cleidern und allen andern dingen gewonnen wart, dann si das alles hinder inen müsten lan von rechter angst und not; es ist aber nieman nit darus gangen, dann merenteils den snóden friheiten und andern verzagten schólmern und búben, die harnach geloufen sind und das alles verslagen und verstolen hand und ist den biderben wenig worden, dann dieselben alle davor am rechten ernst sind gewesen. Man vand ouch in demselben leger an win, brot und allen andern essigen dingen ein gros notdurft und was ganz kein prest do, als aber von etlichen, so us dem Burgunschen here kómen und abtrúnig warent,

7. manigvaltlich erzóugt. — also angendes gegen. — 12. ouch *fehlt*. — 31. von etlichen búben, so.

¹⁾ Ueber die Flucht des Grafen von Romont siehe Basler Chron. III, 13, Anm. 4. Ein Teil der Fliehenden kam wirklich im grossen Moos um (Liliencron, Volkslieder II, 97, 101); der grössere Teil aber floh « obenus », d. h. über die im Westen Murten gelegenen Berge hinter dem Rücken der Eidgenossen in die Wat. Für beides ist die Frieschronik der beste Beweis.

offenlichen geret wart von dem grossen mangel und presten, so an win und brot do solt sin gewesen, das doch nit also was, als es menig from man wol gesechen hat; darumb man in semlichen ofnen kriegem nit iederman glouben sol, und
 5 besonders solichen büben, so also von iren herren heimlich abtrünnig werdent, dann si biderb lúte wol môchten verraten. Und ich wil glouben, wer es úns úbel gangen und umbgeschlagen, si werent wider uf die ander siten geloufen und hetten úns verkouft und verraten, das sol an mich nieman zürnen,
 10 dann ich semlichen lúten ganz nit getrúw.

Man hat ouch dem herzogen alle sin búchsen gros und clein, darzû bulver und allen andern zúg, was er dann im leger bi im gehebt hat, angewunnen und semlich búchsen alle in die stat gen Bern gefúrt und habend die gemein Eid-
 15 gnossen und zúgewanten miteinandern frúntlich und brúderlichen geteilt; das bulver hat ouch iederman im velde genommen, wem das werden mocht. ¹⁾

Darzû wurden ouch des herzogen von Burgunnen besten rôcke und mentel, die gar von kóstlichem golde gemacht und
 20 mit zôbel und hermlinen underzogen warent, gewonnen; die kament ouch gen Bern und wurdent von inen umb ein grossum geltes kouft und an gottes gezierd geben; si warent als ganz kóstlich, das si nieman geschetzen mocht. Desglich wurden ouch vil ander kóstlicher gúldiner und siden rôcken
 25 und cleidern gewonnen und ander merklich gros gút; es wart ouch in dem sewe vil gúts funden bi den toten lúten und sus, das es nieman wol schetzen kan.

So wart ouch im leger angesechen von gemeiner Eidgnossen und zúgewanten houptlúten, vennern und ráten, das
 30 man von des grossen glúckes und gewonnenen gúts wegen ein gemein bút machen solt, umb das menglichem und sunders, die es verdient hatten, ir teil wurd und es nit alles den

3. als das. — 5. sunderlich. — 8. wider an die. — 10. getrúwen. — 11. *Titel*: Das man dem herzogen al sin búchsen und andern zúg angewunnen hat. — 13. búchsen alle under gemein Eidgnossen und verwanten frúntlich und brúderlich geteilt. — 17. das dann werden. — 22. so ganz. — 24. sidiner. — 28. gemeiner Eidgnossen houptlúten und zúgewanten houptlúten.

¹⁾ Ueber die Beute siehe Ochsenbein S. 303, 305, 306, (wenig gútes, dann unzalichen vil harneschs), 311, 313, 316, 325, 339, 341. Dazu Edlibach S. 157; Etterlin S. 210 (es was aber ein kinden spil und bettelwerk gegen dem gút, so zú Granson gewonnen ward); Tusch, S. 94; Mone III, 407.

snöden schölmen, friheitbüben und frömden hantwerksknechten
 blib, die es also verstolen über eid und ere hatten genomen,
 dann man mengen biderben man zü Bern und anderswo horte
 clagen, das ir knechte und cleinen dienstbüben als vil geltes
 und anders bracht hettent, das si inen noch andern nit me
 dienen noch werken wolten, das doch úbel getan, dann es
 mengem, der es verdient hat, türe was. Doch wart am letsten
 kein gemein bút, und bleip iederman was er hat ¹⁾, darin an-
 ders nieman dann die houptlút und gewaltigen schuldig wa-
 rent, die hetten es wol mögen wenden und erwerben; inen
 was aber als vil worden und das si den lúten genomen hatten,
 das si es nit gern von handen gaben noch in die bút leiten.
 Wie wol man am ersten armen lúten vor der stat Murten vil
 gútes nam an geld, silbergeschirr, cleidern und andern dingen
 und ouch usdermassen vil harnesch, der gar kóstlich und gút
 was in das rathus zü Murten getragen und ouch ein teil an
 cleidern, harnesch und andern dingen verbút, so wart den-
 noch durch der Eidgnossen knecht und ander mütwiller mit
 gewalt in das rathus gebrochen und alles das darinne was,
 darus getragen an harnesch und andern dingen und das gelt,
 so von dem bútgút gelöst, wart gen Lutzern gefürt und nach-
 malen ouch geteilt.

Es wart ouch mit sunderheit geraten von gemeinen haupt-
 lúten, das man umb eren und ouch deswillen, das man ewic-
 lich von semlichen sachen möchte reden und des niemer ver-
 gessen, alle zelten und hütten, die in des herzogen leger wa-
 rent, zúsamem tragen und under die Eidgnossen und gewanten
 nach marzal teilen solt, damit man die nachmalen zü eren
 mocht haben und bruchen. Es wart aber nit darus, dann
 iedermann das und anders nam, das ouch wol ougenschein
 was, dann alle karren und wágen gar wol warent geladen
 und wer aber erlicher gewesen, man hette es in stette und
 lender geteilt, damit si zü derselben handen werent behalten
 und gebrucht worden.

2. verstolen und. — 3. biderman. — 6. ganz úbel. — 7. was, und
 wart doch. — 8. daran anders. — 11. das si ouch den. — 15. ouch
 unsaglichen harnesch. — 27. verwanten. — 29. ouch nit. — 31. wágen
 davon. — 32. wer dennoch erlicher. — 34. und ouch gebrucht worden.

¹⁾ Auch Etterlin S. 210.

306. Das man den herzogen von Lothringen in des herzogen von Burgunnen zelten und sinem gemach und huse ligen lies.

Und als dann der herzog von Burgunnen in sinem leger
 5 uf einem rein¹⁾ ein hübsch köstlich gezimmert hus hat lassen
 machen und ouch sin eigen zelten uflachen, do er ouch sin
 wonung hat, do wurden gemein houptlüt umb eren willen ze
 rat, das si den herzogen mit sinen dienern darin lassen wol-
 ten, als ouch beschach.²⁾ Und er hat das ouch zû grossem
 10 dank und was in desselben herzogen hus gar frölich, wie wol
 im von groben lüten gros unvernunft erzöugt wart, dann et-
 lich brachen im sin kisten und laden uf und namen im das
 sin darus und meinten villicht, es were des herzogen von
 Burgunnen; das vertrüg er und die sinen alles williclich und
 15 wolten mit nieman darumb vechten.

Der vorgenanthe herzog von Burgunnen hat ouch in sinem
 leger vor Murten allerlei koufmanschatz gehebt von sidinen
 und andern güten tüchern, köstlichem kram, specerie und
 allen andern dingen, das man erdenken mag, als nit unbillich
 20 was in einem semlichen grossen leger, als dann das gewesen
 ist und man wol gesechen hat.

Item er hat ouch under im in dem leger gehebt ob drü-
 tusent varender und gemeiner frowen, das von den sinen
 offentlich gerett wart, on ander erber frowen, die mit iren
 25 elichen mannen do warent und gewerbe und koufmanschatz
 tribent, der ouch an der zale vil was; si gewonnen aber von
 gottes gnaden nit vil daran, dann si müsten alle ding umb
 ein clein gelt hinder inen lassen.³⁾

6. und sin zelten darumb uflachen. — 8. herzogen von Lothringen.
 — 10. was darin gar. — 17. vor Murten *fehlt*. — an sidinen. —
 18. specerien. — 21. man ouch wol. — 22. *Titel*: Das me dann drü-
 tusent gemeiner und varender frowen vor Murten gewesen sind. —
 Es sind ouch in dem leger vor Murten gewesen me dann drütusent
 varender und gemeiner frowen, als man das wol gesechen und von
 des herzogen lüten gehört hat, darzû ander erber frowen, die mit iren
 elichen mannen ouch da warent und koufmanschatz triben, der. —
 23. wenig geltes.

¹⁾ Est ist dies der die Ebene von Murten und das Plateau von Burg-
 Savenach dominierende Hügel Grand Bois Domingue. Wattelet, S. 25, be-
 sonders S. 50—55; Basler Chron. V. 522. Das « husselin von holzwerk, nit
 wyt von dem see » erwähnt auch Tusch, S. 94. — ²⁾ Ebenso Tusch, S. 94.
 — ³⁾ In den Rechnungen der Stadt Lausanne steht (Ochsenbein S. 584):
 Alemanni (d. h. die Eidgenossen) quam pluribus mercatorum gentibus, qui
 mercancias et vitualia ibidem aduxerant, invenerunt, maximum omicidium
 fecerunt.

Es ist ouch gar vil selzens volk von verren landen under inen gewesen und erslagen worden, namlich wart einer im leger tot funden, dem warent beid fûs gespalten und hat an ieglichem fûs anders nit dann zwo zechen, desglich an ieglicher hand nit me dann zwen vinger, ouch gespalten. Und man sagt ouch, das etlich lûte mit einem breiten fûs, die man nempt tattel, und ander wunderbar und selzen lûte ouch werent erslagen worden und umbkomen; ¹⁾ derselben han ich aber keinen gesechen, dann ich ouch nit an alle ende mocht komen.

Aber umb willen, das des vorgeantent hauptmans und tûren ritters, des von Bûbenbergs, ouch der râten und burgern und aller dero, so in Murten gewesen sind, zû gûtem ouch nit vergessen werde, als das gar billich und durch si wol verdienet ist, so sind etlich knecht, do man den angriff getan hat, als dann zem teil davor ouch gemelt ist ²⁾, durch erlauben des hauptmans ouch gar ritterlichen in der Lamparter here harus geloufen und gar manlich an si getretten und mit inen gevochten und haben inen grossen schaden getan und si am ersten darzû bracht, das si in den sewe geritten und geloufen sind, und kament ir leider ouch etlich umb. Der hauptman bleip aber mit der merteil lûten in der stat, iederman in siner ordnung, und beschach das darumb, als davor ouch stat, das der graf von Rôymont dennoch mit allem sinem volk und zûge vor der stat Murten in sinem leger stille lag, und mit den grossen hauptbüchsen in die stat schos; deshalb nach minem bedunken von dem hauptman und den andern gar wisslichen gehandelt wart, das si die stat, die inen in trûwen bevolhen was und darzû si gesworen hatten, behûten und davon bis in den tot nit scheiden wolten. Darumb man inen das nit verkeren, noch zû argem rechen sol, dann si sich in derselben stat mit stûrmen und allen andern dingen als

1. ouch mengerlei selzsams volkes. — 5. ouch nit me. — 11. *Titel*: Das sich der hauptman und ander in Murten gar manlich und erlich hielten und gût ordnungen under inen hattent. — 20. ouch geloufen. — 32. allen *fehlt*.

¹⁾ Von derartigen Merkwûrdigkeiten erzâhlt auch ein St. Galler: Die Aidgnossen . . . fundend gar wunderlich lût geschaffen; ainen mit ainem fuss, was 2 $\frac{1}{2}$ schuh lang, und ainen mit gespaltenen hânden und fûssen als ain rind; und mooren und sunst mengerlei wunderlichs volks, das hie zu land frembd ist». Mitgeteilt von J. Hâne im Anzeiger für schweiz. Gesch. 1898, S. 94. — ²⁾ Oben Kap. 304.

ritterlich und manlich gehalten hand, das man des genossen und gros lop und ere ingeleit hat, und sol nieman zwiveln, si werent am strit lieber gewesen. ¹⁾)

Darumb süllent ouch alle fromen Berner nû künfftlichen
 5 zû ewigen ziten betrachten und daran sin, das die kúnglich
 stat Murten, vor der úns allen so merglich glúck und heil ist
 erwachsen und zû handen gangen, mit allen dingen wol er-
 búwen, in gúten cren gehalten und niemermer von der stat
 von Bern noch von iren handen gelassen werde. Zwar es ist
 10 ein gúter starker vorhoff vor dem herzogen von Burgunnen,
 únsERM hauptviend, gewesen und noch ewiclichen sin mag;
 dann ob man die nit als ritterlich und manlich behalten und
 mit einem túren und bewerten hauptman und andern man-
 lichen fromen lúten besetzt het, so wer das ganz land bis an
 15 die stat von Bern gewúst, ingenomen und gewonnen worden;
 was ouch me gemeinen Eidgnossen und aller Tútschen nacion
 darnach gangen were, weis der almechtig ewig got wol, der
 úns mit siner gótlischen barmherzikeit so milticlichen bige-
 standen hat. Darzû hette man die brúcken zû Loupen und
 20 Gúmynen ouch nit mógen behalten, ob anders Murten ver-
 lassen were worden, dann man an denselben brucken gros
 angst und not hat erlitten, wie man die mocht behalten.

Und als nû die von Bern und ander ir Eidgnossen und
 zúgewanten mit iren machten und panern nach dem ver-
 25 gangnen strit zû Murten drig tage in des herzogen léger
 warent gelegen ²⁾) und iederman genomen hat, was im werden
 mocht und das alles uf karren, wágen und sómer hatten ge-
 laden, also am zinstag frú nach der zechentusent rittern tag ³⁾)
 des vorgeantent iares wurdent si mit einandern ze rat, das

2. zwiveln, si weren am strit ouch lieber gewesen. — 12. behalten, ouch mit. — 15. stat Bern verwúst. — 20. anders *fehlt*. — 21. man ouch. — 23. die Berner. — 24. verwanten. — 25. drig tag aneinandern.

¹⁾ Es hat beinahe den Anschein, als ob Schilling den Verteidiger von Murten gegen den Vorwurf der Tatenlosigkeit habe in Schutz nehmen wollen. Wie unberechtigt ein solcher war, hat Ziegler im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XII, 67 f. nachgewiesen. Nach Bubenbergs Rücktritt wurde Petermann Schöpfer Hauptmann in Murten bis zum 7. Juli, dann Georg von Stein. Rats-M. 20, 95 (fehlt bei Ochsenbein). Siehe auch das Lob über Bubenbergs Haltung in den Basler Chron. V, 521. — ²⁾ Die Luzerner Hauptleute schreiben am 24. Juni, dass sie « nach strites recht bitz an dritten tag ritterlich erwartet » und dass sie « dis dri tage in ungewitter und gressen gestank der vigenden und doten uf der walstat gelegen » seien. Ochsenbein S. 316; Mone III, 407. — ³⁾ 25. Juni.

si fúrer wider Losann und gen Jenf zúrucken woltent¹⁾ und das iederman den halbteil der lúten solte heimschicken;²⁾ dann der lúten vil und aber im lande an allen dingen vast túre was. Und bliben also bi denen von Bern mit iren panern und woltent sich nit von inen scheiden; doch zugen gar vil lúten wider heim, und beschach das merenteils von des roupgútes wegen, das si mit inen fúrten.

307. Das die von Bern gen Milden zugen und nam iederman, was im werden mocht.

*Ann. u. Beissh
n. p. 388*

Und also zugent die von Bern mit ir paner den nechsten gen Milden;³⁾ dieselben alle, was dann von priestern, mannen und frowen was, gingent inen engegen mit allem heiltum und begerten gnaden, die man inen ouch tet; dann man si alle bi leben lies bliben, wie wol si einer harten straf nach irem verdienen wirdig werent gewesen. Doch wart dennocht in der ganzen stat sackman gemacht und wart gros gút darinne erobert und gewonnen.

2. siner lúten. — 3. lande allenthalben vast an. — 4. bliben die andern al bi. — 5. scheiden und zugen dennocht der merteil wider heim; das beschach alles von des merglichen rouptgúts wegen, das si mit inen heimfúrten. — 8. Das die von Bern und ander mit inen mit iren panern gen.

¹⁾ Es geschah dies namentlich auf das Drängen Berns, das am 23. Juni den im Feld Stehenden hatte den Befehl zukommen lassen, nicht heimzuziehen «dann es smächlich und schad were». Ochsenbein S. 308. Der Brief gieng erst am folgenden Tage ab. Ebd. S. 314. Im gleichen Sinne schrieben die Berner am 24. Juni an den Führer der Schwizer, den Altamann Dietrich in der Halden. Das Schreiben steht im Anzeiger für schweiz. Gesch. 1898, S. 96. — ²⁾ Von den 2000 Baslern machten nur 400 den Zug in die Wat mit. Knebel, Basler Chron. II, 20. Edlibach S. 158 und die Strassburger Archivchronik II, 201 geben die Zahl des eidg. Heeres auf 12,000 an, was allerdings etwa der Hälfte des ursprünglichen Bestandes entsprechen dürfte. Bern bedauerte lebhaft das Auseinandergehen des Heeres. Ochsenbein S. 319. Bern schreibt an Mülhausen (bei Mossmann, Cartulaire IV, 193), dass ein Teil der Eidgenossen heimgekehrt sei, aber die Berner, Freiburger, Soloturner und Bieler, der Herzog von Lothringen in eigener Person und das «gezúge» von Oesterreich, Basel und Strassburg zögen weiter gegen Genf zu. — ³⁾ Der Weg führte über Peterlingen (Etterlin S. 211) nach Moudon. Vgl. auch Tusch, S. 95.

**308. Das die andern Eidgnossen mit iren panern
gen Lopsingen zugen und das gewonnen.**

Die andern Eidgnossen zugen aber mit iren panern gen Lopsingen,¹⁾ das dem bistum von Losann zugehort, und ge-
 5 wunnen das von stund an, wie wol es gar ein stark stat und
 slos was, und fundent darauf gar vil gütēs, das nament si
 alles bi grunde, und verbranten es darnach ganz und gar, das
 denen von Bern gar usdermassen leid und widrig was von
 unser lieben frowen wegen zû Losann, der es zugehort. Si
 10 mochten es aber leider nit wenden, noch darwider sin, dann
 das es ganz verbrönt und zû himel gericht wart.

Do nû die von Bern und ander ir Eidgnossen und zuge-
 wanten dennocht in dem leger zû Murten warent und e si
 dannen zugen und gen Milden oder an ander ende kament,
 15 dazwüschent hat sich der graf von Gryers mit den sinen von
 Sanen und andern ufgemacht und für gen Losann in die stat,
 do man im keinen widerstant tet²⁾; dann der schrecke und
 vorchte in si komen was, und fürten er und die sinen gar vil
 gütēs mit inen dannen, dann si anvingen in der stat plündern
 20 und namen iederman was er hat.

1. Eidgenossen ouch gemeinlich mit allen iren. — 2. gewonnen und verbranten. — 5. wol *fehlt.* — 6. darinne gar meriglich güt. — 7. darnach mit einandern, das. — 8. usdermassen *fehlt.* — 9. von Losann. — 10. aber nit erwenden. — dann das *bis* gericht wart *fehlt.* — 12. *Titel:* Das der graf von Gryers mit den sinen am ersten gen Losann kam und die stat plündert. — verwanten. — 13. vor Murten. — 14. an *fehlt.* — 18. gar merklich güt mit inen von dannen, dann si ouch anvingen die stat plündern und nam iederman anders nit, dann das im nit werden mocht.

¹⁾ Da Lopsingen = Lucens auf dem Wege nach Lausanne vor Moudon liegt, so muss man annehmen, dass die Berner voraus- und an Lucens vorbeigezogen und die andern Bundesgenossen nachgekommen seien. —

²⁾ Der Ueberfall Lausannes muss also in den Tagen vom 23.–25. Juni stattgefunden haben. Uebrigens steht Schilling mit dieser Angabe allein und es macht beinahe den Eindruck, als ob er einen Teil der Verantwortlichkeit für das Geschehene von den Eidgenossen auf die Leute des Grafen Ludwig von Greyerz habe abladen wollen, die sich allerdings nach den Lausanner-Rechnungen, bei der Plünderung «permaxime» beteiligt haben. Ochsenbein S. 585. Vgl. hiezu die Bemerkungen Hiselys in Mémoires et documents XI, 99, Anm.

309. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit iren panern ouch gen Losann zugen.

Und als die von Bern und ander Eidgnossen mit iren panern ouch gen Losann kament,¹⁾ do was vorhin zem teil sackman do gemacht, und was man úbriges darnach da vant, nach dem gar vil gútes in der stat was, das wart ouch alles genommen und gar wenig do gelassen. Und wart leider von etlichen snóden búben und nit von den fromen in semlicher mass mit beroubung der kilchen do gehandelt, das ich die himelkúngin magt Marien bitten, das si es die fromen und unschuldigen nit engelten lass, dann es dieselben nit mochten gewenden, wie vil man darzú tet.²⁾

Und in dem als man zú Losann lag und man meint fúrer gen Jenf und an ander ende zú ziehen und die nach irem verdienen witer zú schedigen, do kament gar vil herren, geistlich und weltlich von dem hus von Safóy, desglich von Jenf ouch und begerten einer teding und fridens, und wart so vil darin gerett, das man von der Safóyern und der von Jenf wegen gein denen von Bern und andern Eidgnossen und gewanten ein bestant macht.³⁾ Und wart ein tag gen Friburg durch begern des kúngs von Frankrich⁴⁾, dem es ouch zú eren und willen beschach, angesatz uf sant Jacobs tag dar-

1. ander gemein Eidgnossen. — 2. zugen und namen was si funden. — 3. mit allen iren. — 4. zem teil *fehlt*. — 5. darnach *fehlt*. — 6. nach dem dann gar vil gútes da was. — 10. demütlichen bitten, das des die fromen und unschuldigen nit engelten, dann es dieselben in keinen dingen mochten gewenden. Wie vil *bis tet fehlt*. — 13. *Titel*: Das gar vil hern, geistlich und weltlich gen Losann kament und gein den von Bern und andern einer richtung begertent. — Und do man dennoch zú. — vermeint. — 15. laudsherren. — 16. hus Safóy. — 18. und von Jenf. — 20. verwanten einen. — 21. Frankenrich.

¹⁾ Sie kamen schon Mittwoch (mercuri immediate sequente dominicam) den 25. Juni in Lausanne an. Ochsenbein S. 582, 585. — ²⁾ Vgl. Knebel, Basler Chr. III, 20, 24 f., 331; V, 523 und den entrüsteten Brief des Bernerates vom 29. Juni und den Eintrag in den Lausannerstadtrechnungen bei Ochsenbein S. 326, 582, 585. Die Tagsatzung vom 12. Juli verlangt von Bern Bestrafung derjenigen, die zu Lausanne und anderswo Kelche und andere Kirchenzierden verunehrt und weggenommen hätten. Absch. II, 599. Vgl. auch Tusch, S. 95. — ³⁾ Absch. II, 596. Vollständig abgedruckt — mit dem bestimmten Datum 29. Juni und den Namen der Garanten — bei Ochsenbein S. 327. — ⁴⁾ Schilling wiederholt dies in Kap. 313. Am 27. Juni wurde ein nach Bern und Freiburg reisender Bote des Königs von Frankreich in Lausanne bewirtet. Ochsenbein S. 582. Dass überhaupt Ludwig die Hand im Spiele hatte zur Beilegung der Streitigkeiten, geht namentlich aus einem Briefe Berns an den Admiral von Frankreich Louis de Bourbon vom 5. Juli hervor. Ochsenbein S. 348. Hiezu B. de Mandrot im Jahrbuch für schweiz. Geschichte VI, 226 f.

grosser landsherren von Burgunnen, Saföy, Lamparten und andern landen, ¹⁾ darzû ander grafen, frien, herren, ritter und knechten gewesen sind, als man nachmalen wol vernomen hat. Wie wol ir namen harin nit verschriben stand, so ist doch kuntlich und am tage, das allein us der grafschaft von Burgunnen ob fünfzechenhundert edler umbkomen sind, als die iren selber clagt hand. Der almechtig ewig gotte welle inen allen die ewig rûwe verlichen.

311. Hienach stat ein lied, das wart von dem strit von Murten gemacht. ²⁾

Min herz ist aller frôuden vol,
darumb ich aber singen sol,

1. Burgunnern, Saföyern, Lampartern. — 3. knecht. — 6. me dann fünfzechenhundert, alles grafen, frien, ritter und knecht. — 7. der almechtig got. — 9. Hienach stat gar ein schön lied, das von dem strit von Murten gemacht wart und wie alle sachen ergangen sind.

erteilen sie den Erlachern den Befehl, die Toten zu begraben. Rats-M. 20 97. Und am 17. August schreiben sie den geistlichen Herren in Torberg: «Min hern sien in willen, die vind lassen zû begraben, wellen si darin einicherlei hilf oder güttât thûn, wegen sich darnach wüssen zû halten.» Rats-M. 20, 159. — Im Jahre 1480 verlangte Bern die Bestrafung eines Mannes, der bei Murten «die toten lichnam usgegraben, ersücht und ir kleider verbrant habe». Teutsch Miss. D, 661. — Bei den Gräbern wurde eine Kapelle zu Ehren der 10,000 Ritter errichtet. Der Stiftungsbrief lautet: «Wir die schultheissen und räte der beiden stetten Bern und Friburg bekennen offenlich hiemit, das wir us redlichen ursachen uns darzû billich bewegende mit einhellem wolbedachten rat, dem ersamen geistlichen. unserm lieben andechtigen brüder Peter Rolier, prior des gotshus zu sant Kathrinen zû Murten, premontraterordens, verwilliget und gegonnen haben, gonnen und erlouben im ouch, so vil an uns stat und uns der weltlichkeit halb gebürt, das er vor unser stat Murten bi den grüben, darin dann der umgebrachten libe, so an dem strite daselbs unlengest beschechen, beliben, begraben worden sind, ein cappelle in der ere der heiligen zechen tusend ritter buwen und die mit aller nutzung, anhang und gerechtsame zû dem vermelten gotshus zû sant Kathrinen ziehen und anheften mag, also das sôlich cappell vorab dem genanten brüder Peter bis zû end siner wil mit aller zûgehörd dienen und zû siner pfäg und versechung gehören und dannenthin an iemans intrag vallen und zûgeglidet werden sol der vorberürten kilchen und gotshus zû sant Kathrinen an mengclichs abzug, irrung und bekümbernûs, luter, al gevârd hindangesetzt, in krafft dis briefs, den wir des zû urkund mit unser beider stetten angehenkten sigeln bevestnet haben. Geben uf mitwuchen nach sant Urbans tag a° (14)81.» Dies zur Ergänzung von Ochsenbein S. 520. — ¹⁾ Die Zahl der vornehmen Toten war nicht so bedeutend. Vgl. v. Rodt II, 285. — ²⁾ Abgedruckt bei Liliencron II, 92—95. Von diesem Liede gab J. R. Sinner in der Voyage historique et littéraire dans la Suisse occidentale II, 309—314 (1781) eine freie französische Uebersetzung.

und wie es ist ergangen.
 Mich hat verlanget tag und nacht,
 bis sich der schimpf nû hat gemacht,
 nach dem ich han verlangen.

5 Der herzog von Burgunnen genant,
 der kam fûr Murten hin gerant,
 sin schaden wolt er rechen,
 den man im vor Granson hat getan,
 sin zelten spien er uf den plan,
 10 Murten wolt er zerbrechen.

 Tûrn und muren schos er ab,
 darumb man im gar lûtzel gab,
 si liessen es got walten;
 darin so warent manlich lût,
 15 umb den Burgunner gabents nit,
 die stat hand si behalten.

 An einer nacht da sturmt er vast,
 er lies in weder rûw noch rast,
 Murten wolt er haben,
 20 des kament die Walchen in grosse not,
 wol tusedt blibent wund und tot,
 mit Walchen fult man die graben. ¹⁾

 Al die in Murten sind gesin,
 die hand gros ere geleet in,
 25 wil ich von inen sagen,
 und welcher es vermôcht am gût,
 so riet ich das in minem mût,
 man hette in ze ritter geslagen.

 Ein edler hauptman wol erkant,
 30 von Bûbenberg ist ers genant,
 er hat sich erlich gehalten;
 sin bûchsenmeister schussen wol,
 fûrbas man nach in stellen sol,
 wo man ein stat wil behalten.

28. het.

¹⁾ Siehe oben Kap. 297. Es ist der Sturm vom 18. Juni gemeint.

Das wart den Eidgnossen geseit
 und wie das Murten wer beleit,
 den pund tet man in schriben,
 si solten komen, es tete not;
 wie bald man inen das enbot,
 doheim wolt nieman bliben.

5

Dem edlen herren hochgeborn
 von Lothringen, dem tet es zorn,
 des Welschen ungefüge;
 er kam mit mengem edelman
 zû den fromen Eidgnossan,
 sinen eren tet er genüge.

10

Des fürsten zûg von Oesterich,
 Strasburg, Basel desgelich
 und ander puntgenossen
 si kament in einer grossen schar
 wol zû den Eidgenossen dar,
 in nôten wend si's nit lassen.

15

Kein hûbscher volk gesach ich nie
 zûsamen komen uf erden hie
 in kurzer zit als balde;
 si brachten bûchsen one zal,
 vil helbarten breit und ouch smal,
 von spiessen sach man ein walde.

20

Do man zalt von Crist fûrwar
 tusent vierhundert und sibenzig iar
 und in das sechst was komen,
 an einem samstag, ich úch sag,
 an der zechentusent rittern tag
 schûf man gar grossen fromen.

25

30

Do es wart an dem morgen frû,
 do ruckt man vast gen Murten zû
 durch einen grûnen walde,
 des wurden die in Murten fro,
 den herzogen vant man gewaltig do,
 do hûp sich ein slachen balde.

35

E man kam durch den wald so grün,
do slüg man mengen ritter kün,
die man tüt wol erkennen:
der herzog von Lothringen der was der ein;
5 si retten al zûsamen gemein:
wir wellen vordran rennen!

Ein sneller rat der wart getan ¹⁾,
wie man den herzog solt griffen an;
do hort ich mengen sprechen:
10 « ach got wann hat ein end die sag?
und ist es doch umb mitten tag ²⁾,
wenn sond wir howen und stechen? »

Ieglicher trüg sin paner stark,
dohinden sich ouch nieman verbarg,
15 si hatten mannes müte;
menglich gedacht in sinem sinn,
wie man den herzog von Burgynn
wolt legen in rotes blüte.

Die vorhüt die zoch vornen dran,
20 darunder warent zwei schöne van,
Entlibûch was das eine,
das ander Thun mit sinem stern ³⁾,
si warent bi cinandern gern,
man sach ir fliochen keine.

Die ritter ranten vornen drin,
25 si leiten al ir glenen in,
do si die viend sachen;
umb ir geschütz so gabents nit,
si wagtent allo iro hüt,
30 zû inen tet man sich nachen.

4. Lothring. — 8. herzogen. — 10. end die sag. — 11. nû ist. — 19.
vorfen dran. — 27. ir viend.

¹⁾ Auch im Liede von Tüsch (Ochsenbein S. 444) wird von einem
Kriegsrat gesprochen, der nach dem Ritterschlage stattgefunden haben soll.
Dagegen Wattelet u. a. O. S. 73. — ²⁾ Der Angriff erfolgte zwischen Mittag
und 2 Uhr. Wattelet, S. 80. — ³⁾ Siehe oben Kap. 302. Die Tunerfahne
wird noch jetzt im städtischen Museum in Tun aufbewahrt. Sie ist abge-
bildet in den Archives héraldiques suisses 1894 in den Nr. 26—28. Wegen
ihrer Tapferkeit sollen die Tuner an Stelle des schwarzen Sterns einen
goldenen in das Panner erhalten haben. Ebd. S. 224.

Die büchenschützen zunten an,
 si lúffen mit inen vornen dran,
 die langen spies desgelichen ;
 den hellenbarten was so not,
 damit slüg man si vast ze tot, 5
 die armen und die richen.

Si wartent sich ein cleine rast,
 darnach sach man si fliechen vast,
 gar vil die wurden erstochen
 der fúsknecht und der kúrisser, 10
 das veld lag voller glen und sper,
 die an inen wurden zerbrochen.

Einer floch har der ander hin,
 do er meint wol verborgen sin,
 man tot si in den húrsten ; 5
 kein grösser not sach ich nie me,
 ein grosse schar lúff in den se,
 wie wol si nit tet dúrsten.

Si wütent drin bis an das kinn,
 dennocht schos man vast zú in, 20
 als ob si enten weren ;
 man schift zú in und slúgs ze tot,
 der se der wart von blúte rot,
 iemerlich hort man si pleren.

Gar vil die clumen uf die bom, 25
 wie wol ir nieman mocht haben gom,
 man schos si als die kregen,
 man stachs mit spiessen über ab,
 ir gefider inen kein hilfe gab,
 der wint mocht si nit wegen. ¹⁾ 30

Die slacht wert uf zwo ganze mil ²⁾,
 doz wúschent lagen Walchen vil,

12. an in. — 13. her. — 18. nit was túrsten. — 19. kúnn.

¹⁾ wegen = waejen = wehen, wegwehen. — ²⁾ Ist dies als Zeitmass verstanden, dann ist es entschieden zu viel, auch wenn man Meile als Stunde auffasst; denn der Kampf war in einer Stunde fertig. Siehe Wattalet S. 80. Eher wird man die Stelle so aufzufassen haben, dass das Schlachtfeld (mit der Verfolgung) sich auf eine Länge von zwei Meilen erstreckt habe. Auch Zoller sagt im Nancyliede (unten Kap. 338): «Der strit der wert wol fünft-halb mil.»

zerhowen und zerstoichen,
des danken got frü nnd spat,
das er der fromen gesellen tot
ze Granson hat gerochen!

5 Wie vil ir nû ist komen umb,
so weis ich doch nit ganz der sum,
doch han ich gehôret sagen,
wie man hab dem Welschen man
26,000 man uf dem plan ¹⁾
10 ertrenkt und ouch erslagen.

 Nû gloubent mir hie dise wort,
fûrwar uf der Eidgnossen ort
sind nit zwenzig man umbkomen; ²⁾
dabi man wol erkennen mag,
5 das si got behût nacht und tag,
die kûnen und die fromen.

 Wer in zû fliechen nit gesin als not,
man het si alle erslagen ze tot,
so wer es worden weger;
20 die sonne den bergen was als nach,
das man nit bas zû inen zoch;
man slûg sich in sin leger.

 Das was wol einer halben mile breit,
ob tusent zelt daruf gespreit, ³⁾
25 darvon tet man in triben;
alle sin búchsen, die er do hat,
mit denen er schos zû der stat,
die müsten alle beliben.

 Und alle paner, die do waren,
30 die vor ziten hand verloren,
daran die swenkel hiengen,

18. ze *fehlt*. — 20. sonn. — 24. zelten. — 30. sind verloren.

¹⁾ So auch Schilling oben Kap. 310. — ²⁾ Entschieden zu wenig, die kleinste Zahl, die überhaupt angegeben wird. Die Zusammenstellung bei Ochsenein S. 668; Dierauer II, 232. — ³⁾ Vgl. den Brief Berns an Strassburg oben im Kap. 293 mit den Varianten Schillings und der Anmerkung.

die hat man inen genomen ab¹⁾
 umb ir ritterlichen hab,²⁾
 die si dazemal begiengen.

Man zoch dem grafen in sin land,
 slos und stette man im verbrant, 6
 Rôymont wolt nit stille sitzen,
 ein sweisbad hat man im gemacht,
 wer er drin gesin über nacht,
 er hette müssen switzen.

Man treip mit im schaffzabelspiel, 10
 der venden hat er verloren vil,
 die hüt ist im zwürent zerbrochen,
 sin rach die mocht im nit vergan,
 sin ritter sach man trurig stan,
 schochmatt ist im gesprochen.³⁾ 15

Die Eidgnossen hõuschen im kein brot,
 wie wol er si für betler hat,⁴⁾
 si land sich nit erschrecken;

5. stett.

¹⁾ Liliencron II, 94 giebt eine durchaus unzutreffende Erklärung dieser Stelle. — Gieng eine Fahne im Kriege verloren, so musste sich die betreffende Stadt oder Landschaft einen Vermerk in der neuen Fahne gefallen lassen, einen aufgemalten roten oder schwarzen Flecken, oder einen an das Fahnentuch angenähten Zipfel oder Schwenkel. Nun erzählt Knebel, Basler Chr. III, 15, dass bei der Rückkehr von Murten die Basler «banerium suum sine cauda» getragen hätten; dann S. 27, dass «habita victoria cauda Basiliensium fuit abscissa». Beinheim berichtet: «also hatten sich die von Basel so redlich gehalten, das der herzog von Lutringen ir und andere baner mit flügeln nam und die flugel abhiew.» Ebd. Nach der Schlacht von Nancy schreibt ein Basler Hauptmann: «ouch so hatt Veltin von Nuwenstein erworben, dasz wir den swantz an dem venlin abgeton hand und nu und zû ewigen tagen ein strittbar venlin haben mögen, wie das paner uwer wyszeit das erholet hat zû Murtan.» Ebd. S. 100, Anm. und den Nachtrag zu dieser Stelle S. 636, und besonders V, 530 f. Der Herzog von Lothringen soll ebenfalls den Zürchern zu Ehren ihrer Stadt nach der Schlacht bei Murten den roten Schwenkel abgehauen haben. Vgl. über dies alles die sorgfältigen Untersuchungen des Herausgebers der Basler Chroniken an den letztzitierten Orten. Ueber die Bedeutung des Schwenkels ist nachzusehen A. Keller, Die schweizerischen Kriegsfahnen, in der Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen IX (1897), Separat- ausgabe S. 18 f. — ²⁾ hab = haltung. — ³⁾ Diese Ausdrücke sind dem Schachspiele entnommen: der vende = der Bauer; die hûte = die Deckung; das roch (bei Schilling zwar feminin) = der Turm; der ritter = der Springer. Der Ausdruck: «sin rach die mocht im nit vergan» giebt keinen guten Sinn. Liliencron II, 95 hat dafür: «sin roch die mochten im nit fûrgan». Auch schlägt er die Lesart vor: «sin roch die mochten in nit vervan» = halfen ihm nichts. — ⁴⁾ Vgl. oben S. 26, Anm. 2.

Anm. n. Basler
 nr. 388

ir bettelsteb sind spies und glen,
die seck stost man im in die zend,
die spis wil im nit smecken!

Vit Weber hat dis lied gemacht,
er ist selbs gewesen an der slacht,
des schimpfes was er verdorben;
des danket er den Eidgnossan
und denen, so er gútes gan,
hand im umb anders geworben.
Amen.

**312. Dis ist ouch ein lied, so von dem strit ze Murten
gemacht wart. ¹⁾**

Wolluf, ir herren alle im pund!
Es ist der herzog von Burgunnen
in unser land gezogen.
Ze Murten litt er vor der stat;
das wir nit werden betrogen,
land úns weren, es ist zit.
Zwei tusent man von Bern darinne lit,
die sóllen wir helfen retten,
das der herzog von Burgunnen
nit zuo inen bette. ²⁾
Die Eidgnossen do gelich
us allen iren landen,
des fúrsten lút von Oesterrich,
ros und ouch sin manne,
und der herzog von Lothring,
der was verlorn aller ding,
der ist wider funden:
er kam gen Bern hin in die stat;
er hat sich wol besonnen.

2. die zen. — 11. Kap. 312 fehlt.

¹⁾ Abgedruckt in der Schweizerischen Rundschau 1898, S. 312—320. Bemerkungen hiezu von Ludwig Tobler im Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1898, S. 497. Man beachte die Steilige Strophe: 2 Stollen von je 5 Versen und einen Abgesang von 9 Versen. — ²⁾ Das Bett machen, sich betten; bildlich für: auf den Leib rücken.

Der stat von Strasburg riter güt,
 die ritten us mit friem müt
 zû ros gar wol gerúste ;
 si hattent bi fúnfhundert pferd, ¹⁾
 es mócht ein keiser lústen. 5
 Das er solichs sechen sott,
 dem herzog von Lothring was so not ;
 des bischofs von Strasburg pferde
 und sin riter ritten hin ;
 das was ir begerde. 10
 Alle die stett, die sind im pund,
 die schickten us ir lúte
 uf drissigtusent man ze stund,
 als ich úch hie betúte.
 Si kament zúsamem in das velt ; 15
 der herzog hat menig tusent zelt ²⁾
 uf drien orten geslagen ; ³⁾
 er meint, kemen alle sin vient,
 si móchten in nit veriagen.

Uf der zechentusent rittern tag 20
 das volk das hat ein anslag,
 si wolten ane griffen ;
 do regnet es doch nacht und tag :
 do wolt mans hin lan sliffen. ⁴⁾
 Do schier mittag harzû gienge,
 in gottes namen mans anfienge
 gar mit gúten sinnen ;
 si batent got und únser frow,
 da ⁵⁾ si inen húlpen gewinnen.
 Ir ordonantz, die was so recht : 30
 si zugent durch ein walde,
 herzog, graven, ritter und knecht
 und ouch die fúsknecht balde.
 Graf Osswalt der slúg ritter wert
 und gap dem herzogen do das swert, 35

¹⁾ Die Strassburger Archivchronik II, 200 giebt das Kontingent der Stadt auf 500 Pferde, 300 Büchsenhütten und 12 Schlangenhütten mit Büchsenmeistern an. Molbinger: 500 Pferde. Ochsenbein S. 340. — ²⁾ Vgl. oben S. 32. — ³⁾ Das Gleiche meint Hans Viol mit den Worten: «darvor hat er in dem felde dri hufen, die warend gross.» Liliencron II, 96. — ⁴⁾ Den Angriff verschieben. — ⁵⁾ lies: das.

der ¹⁾ wart vil ritter machen,
desglich die edlen al von Bern,
ir glenen hort man krachen.

Si machten stolzer rittern vil ;
5 welcher ritter bliben wil,
der hat sin ere und rechte ;
wil er nit, so mag er sin
hin als har ein knechte.
Die fromen riter ranten hin ;
10 für des herzogen leger stünd ir sinn,
si machten ein gereisse ; ²⁾
do man inen engegn zoch,
es kost ir blüt und sweisse.
Das volk das zoch dem wald ein end, ³⁾
15 do wart man zû inen schiessen ;
si wichent in ein tal behend, ⁴⁾
das tet die andern verdriessen.
Der reisig zûg der macht die spitz,
dar zwüschent geordnet die búchschütz,
0 und do si zû hin kamen,
die spitz die tet sich vornen uf, ⁵⁾
si schussen, das gap flammen.

Nebent zû al under sie
die riter sumpten sich doch nie,
25 es wart ein blütvergiessen ;
achttausent bogner von den Walchen
tet inen vil verdriessen.
Si hatten gar ein grossen strit,
die búchsen hort man also wit
30 berg und tall erhellen, ⁶⁾
uf den harnisch und ander waffe
also lut erknellen.
Die Walchen taten ouch das beste,
si werten sich ze fromen,
10 ir keiner do ander nit weste,
si woltens überkomen.

¹⁾ Bezieht sich auf den Grafen Oswald. Vgl. oben S. 47. — ²⁾ gereize
= Angriff. — ³⁾ Aus dem Walde heraus, oder dem Walde entlang. —
⁴⁾ Ist wohl identisch mit « per declivum montis » bei Knebel, Basler Chr.
III, 381. — ⁵⁾ Vgl. oben S. 48. — ⁶⁾ « erhellen » ist hier wahrscheinlich in
transitiver Bedeutung aufzufassen: widerhallen machen.

Das scharmutzen das wert lange,
 das volk als grülich uf si trange,
 do müstent si sich wenden
 und mochtent sich nit me erholen;
 do wurdent si sich trennen.

5

Ir keiner mocht beliben me,
 man treib ir vil hin in den se
 als die beckersúwe;
 menger stünd bis an den hals
 gar in grossem rúwen,
 der sin leben hett gern genert;
 mencher die bein gein himel kert.
 Nieman schriben kane,
 wie vil ir ertrunken si,
 herslagen uf dem lande.
 Do das dem herzogen wart bekant
 dise núwen mere,
 alle sin fróude im ganz verswant,
 es bracht im grosse swere;
 bald macht er sich us dem rouch,
 mit den sinen er dannen flouch,
 ist aber eins¹⁾ entrunnen.
 Man seit, wie das ertrunken were
 gros herren von Burgunne.

10

15

20

Ob es wor sie oder nicht,
 menger seit von der geschicht,
 das ich nit singen wille;
 der graf von Róymont schos gar ser
 in die stat gar vile.
 Er hat wol zechentusent man,
 die grósten búchsen bi im stan;
 er meint in sinen sinnen,
 er wolt on der andern hilf
 die stat allein gewinnen.
 Zweitusent man lag in der stat
 von Bern den Eidgenossen;
 si taten den Walchen grossen schat,
 wann si ir vil erschossen.

25

30

35

¹⁾ wieder einmal.

Die stat die spiste man uf dem se ;¹⁾
 das tet menchem Walchen we,
 si mochtentz in nit weren ;
 welcher do der stat genacht,
 5 der müst die bein uf keren.

Si werten sich mit friem müt,
 die stat behielten si in hüt ;
 si tatent als die fromen ;
 si wisten wol, das man in schier
 10 wer zû hilfe komen.
 Noch wist ir keiner umb die mer,
 das der herzog geflochen wer
 und so vil lúten erslagen.
 Der graf von Rôymont das vernam ;
 15 do lies er, was do lage,
 si liessen alles, das do was
 in den drien legern.
 Fliechen tet in ouch vil bas,
 das was in das weger.
 20 Hett man es in zit gewist,
 so hett man sich hiezû gerúst,
 er wer in nit entrunnen ;
 si hettent sich mit im gekratzt
 löcher und ouch wunden.

Si kament ouch nit al darvon :
 25 welch man mocht erilen nûn,
 die müstent sich doch liden.
 die Walchen haben kein gelúck,
 die Tútschen nit wellen miden²⁾
 30 in disen kriegem sunderlich ;
 das wil got von himelrich ;
 si kriegent wider ere :
 darumb gat si unglúck an
 ie lenger und ie mere.
 35 So wart gerettet Murten die stat
 vor hunderttuseht vienden ;
 man treip ir vil zem kalten bat,
 das si wurdent grinen ;

¹⁾ Versah man vom See her mit Proviant. — ²⁾ dass sie die Deutschen u. s. w.

iederman wist gern die mere,
wie vil ir ertrunken were
und uf dem lande erslagen;
kein man, der uf der erden lebt,
der es könne gesagen.

5

Von Murten man geschriben hat:
sechs und zwentzigtusent tot
hat man funden und vergraben.¹⁾
Si habents frilich noch nit al,
die si erslagen haben.
Rôymont das wart usgebrent,²⁾
Losann geplündert und geschent;
Jenf ist überkomen:
sechs und zwentzigtusent güldin
hat man von in genomen.³⁾
So müstent die riter vornen dran,⁴⁾
die wistent si⁵⁾ zû vellen,
das zû fûs nieman kan;
wann sie fliechen wellen,
so mügent si es nit erilen
als die do sitzen uf den gülen:
die können si herriten,
das vor Granson nit beschach,
do wolt man ir nit beiten.⁶⁾

10

20

Die Berner ilten ouch gar ser
si wolten han allein die ere
und tatents manlich vergöichen;⁷⁾
si liessent lieber güt dann lüt
und wurdents vom leger schöichen.
Hett mans ietz nit bas bedacht,
kein paner hett man dannen bracht,
die in den kirchen stecken.⁸⁾

25

30

¹⁾ Siehe oben S. 60. — ²⁾ Hievon erzählt Schilling nichts. Dagegen wird die Tatsache bezeugt von Etterlin S. 211, Edlibach S. 158, Molbinger bei Ochsenbein S. 341, Tusch, S. 95; v. Rodt II, 304. — ³⁾ Nach dem Vertrage vom 29. Oktober 1475 (Schilling I, 314) musste Genf 26,000 Schiltaler bezahlen. Auf dem Kongresse in Freiburg (Absch. II, 608) wurde nun bestimmt, dass Genf in drei Terminen die noch nicht bezahlten 24,000 Schilde zu entrichten hätte. — ⁴⁾ Ganz unvermittelt kommt der Dichter hiemit wieder auf den Kampf bei Murten zu sprechen. — ⁵⁾ Die Feinde. — ⁶⁾ Schilling I, 382. — ⁷⁾ vergöichen = verjöichen = verjagen. — ⁸⁾ Vgl. unten Kap. 319.

Der herzog der hat kein gelück ;
 er môcht sin wol erschrecken.
 Er verfüret so grosse welt,
 die bringet er umb das leben ;
 land und lúte mûs sin engelten :
 wie wil ims got vergeben ?
 got der stat dem rechten bi,
 der mach úns aller sorgen fri,
 so mag úns wol gelingen !
 10 Rûfent got und Marien an
 in allen disen dingen !

Iung und alt, frowen und man,
 rich und arm, ir súllent verstan
 und das merken eben :
 15 gedenken nit, das ir das glúck
 von úch selber haben.
 Wer es gedenket, so ists doch nit,
 do môcht man got erzürnen mit
 und únsere liebe frowen.
 20 Die súllent wir alle zit rûfen an ;
 ir lop ist unverhogen. ¹⁾
 Es sind als wunder grosse geschicht
 in kurzen ²⁾ beschechen,
 als ie kein man uf erden gedicht —
 25 die warheit mûs ich iechen —
 von cristen und us Túrkenie ;
 vor Erikort, Blomont dabi,
 ze Granson ist misslungen :
 ze Morten ists ergangen wol,
 30 hat Lurlebat ³⁾ gesungen.

Amen.

¹⁾ Offenbar zu « verhúgen » = unvergessen. Aber das Particijp würde heissen : verlugt. Die Kopie Msc. A. 54. 55 auf der Stadtbibliothek in Zürich liest « unverhogen ». Beides giebt einen Sinn. L. Tobler denkt aber des Reimes halber eher an « unverhoben = unverwundet, ungeschmälert. — ²⁾ Entweder hat man « kurzen » mit zwei Hebungen zu lesen, oder « ziten », « tagen » zu ergänzen. — ³⁾ Unbekannter Name, vielleicht ein Uebername, nach Baechtolds Vermutung herzuleiten von lürnen = blinzeln und Bat = Beat. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1893, S. 497. — Ueber die Zeit der Entstehung des Liedes lässt sich sagen, dass es zwischen der zweiten Hälfte August — weil der Dichter die in Freiburg getroffene Bestimmung wegen der Genfer kennt — und anfangs des Jahres 1477 entstanden sein muss, da er — in der Schlussstrophe — die Schlacht von Nancy nicht anführt.

Nû kum ich wider an die recht materie und grund diser dingen, damit des nit vergessen und nacheinandern ordenlichen gesatzet werde. Als dann der Burgunsch herzog ein semlich schantlich flücht vor Murten genomen und der sinen, so ein gros volk von allen landen, darzû alles sin gût, so er 5 im leger bi im gehebt, búchsen, gold, silber und anders, das dann unschetzbar ist, hinder im verlassen und verlorn hat, ist er desselben tages bis zer Morse¹⁾ komen; do hat er on allen zwivel, als nit unbillich was, wenig frôuden gehebt und sich mit insliessen in heimlich gemach als trurenclichen gehalten, 10 das nieman torft zû im komen noch genachen; wie wol die herzogin von Safôy angendes zû im darkam²⁾, so was doch al frôude ganz in im erlöschen.

Der kúng von Napels³⁾ kam ouch zer Morse, den mocht aber nieman do behalten, desglich ander gros landsherren 15 ouch, die ritten alle in schantlicher flücht gar snelliclichen dannen von des schreckens und sterbender not wegen. Und do der Burgunsch herzog ouch dannen für, do hat er mit der herzogin von Safôy in untrúwen angeleit, den rechten herzogen von Safôy und die andern kinde mit im in Burgunnen 20 zû führen, umb das er sinen gewalt und hochmût dester witer môchte erzôugen. Das begonde die herzogin dennoch betrachten und wart si gerúwen und understúnd sich mit den kinden in ir land zû fügen und heimlich abstelen. Das mocht si aber nit zûwegen bringen und wart von etlichen Lampartern, so vom herzogen von Burgunnen darzû geordnet warent, 25

1. *Titel*: Das der herzog von Burgunnen von dem strit ze Murten zer Morse geflochen was und die herzogin von Safôy ouch darkam. — Nû kommen ich. — 4. genomen hat. — 6. ouch búchsen. — 7. verlorn und gelassen. — 10. truriclichen. — 12. ouch angendes. — 13. erlöschen, und was ouch als gar von im selber komen, das er mit nieman reden wolt. Die herzogin mocht nit sovil an im haben, wie wol si sin liephartin miteinander gewesen was, das er kein gesprech mit ir haben noch triben wolt. Das was dennoch kein wunder nach dem unsaglichen grossen verlust, der im begegnet was. — 14. *Titel*: Das der kúng von Napels und mit im ander landsherrn ouch zer Morse kament und balde dannen fluchent. — 16. alle mit schantlicher. — 17. von dannen. — wegen, als vorstat. — *Titel*: Das die herzogin von Safôy gevangen und darnach ganz geplündert wart. — Und als darnach der. — 18. ouch von der Morse für.

¹⁾ Morges. Gingins II, 295, 305. — ²⁾ Dies ist unrichtig. Karl ritt am 23. Juni nach Gex und traf dort am gleichen Abende mit der Herzogin zusammen. Gingins II, 298. — ³⁾ Ist ungenau. Der Sohn des Königs von Neapel, Friedrich von Tarent, (Schilling I, 391) hatte schon am 21. Juni, also vor der Schlacht, das Lager des Herzogs verlassen. Gingins II, 291.

313. Das etlich Lamparter, so von dem strit zû Murten entrunnen, zû Jenf erslagen und ertrenkt wurden.

Es kament ouch etlich Lamparter vom strit ze Murten mit ilender flücht gen Jenf und meintent do sicher sin und von nieman witer bekúmbert noch geschediget werden. Do das der bischof von Jenf¹⁾ vernam, da tete er inen ein merglichen widerstant und alle die, so über die bruck zû Jenf ritten und sunderlich von Lampartern, die müsten ouch alle mit iren verdackten rossen überab sprengen und also in dem Rotten²⁾ under den múlinen iemerlich verderben. Darzû wurden ouch in der stat etlich erstochen und erslagen, das man dazemal eigentlichen rett, ir werent ob hunderten umbkomen; das was ir rechter verdienter lon.³⁾

Und also nach semlichen geschichten allen wart durch den allercristenlichsten kúng von Frankrich an die von Bern und ander Eidgnossen in allen gnaden und trúwen so vil gesúcht und geworben, das von sins werbens und begerens wegen gar ein grosser tag von allen Eidgnossen und zúgewanten zû Friburg in der stat gehalten und geleist wart von des herzogthúms und hus von Saföy, ouch dero von Jenf und ander sachen wegen, dahin ouch der ammyral⁴⁾ und ander herren von Frankenrich, darzû der herzog von Lothringen in eigener persone und ander kament; und tatent die von Bern und Friburg von ir selbs und ander Eidgnossen wegen dis nachgenemten clagen wider die herzogin und das hus von Saföy, ouch wider die von Jenf und ander, als harnach stat.

4. vermeinten. — 5. von nieman nit witer verkúmbert. — 7. brucken. — 12. me dann hundert. — 15. Frankenrich. — 17. von sins werbens und begerens wegen *fehlt*. — 18. verwanten. — 19. herzogthúms und *fehlt*. — 24. ander ir. — nachgemelten. — 25. herzogin, ouch das hus Saföy, darzû wider.

¹⁾ Johann Ludwig von Savoyen, von 1460—1482. — ²⁾ Rhone. — ³⁾ Fr. Bonivard (Chroniques de Genève, publiées par G. Révilliod I, 256) und M. Roset (Les chroniques de Genève, publiées par H. Fazy, p. 48) erzählen zum Teil mit gleichem Wortlaute, dass Bischof und Bürgerschaft über die Lombarden hergefallen und etwa 200 ertränkt und erschlagen hätten. Vgl. auch den Brief Appianos vom 30. Juni bei Gingins II, 326 f. — ⁴⁾ Ludwig Bastard von Bourbon, Statthalter der Normandie und Admiral von Frankreich. Basler Chr. II, 294.

314. Hienach stand die elagen und ansprachen, so die von Bern und Friburg in irem und der Eidgnossen namen wider das hus von Safôy, ouch wider die von Jenf und ander uf dem tage zû Friburg getan hand, als das von wort ze wort harnach geschriben und gelütet stat.¹⁾

Am ersten, als der Burgunsch herzog mengerlei widerwertigkeiten gegen gemeinen Eidgnossen understanden und darinne den herzogen von Oesterich wider si alle in sinen schirm genomén,²⁾ hat er denen von Bern und andern Eidgnossen solichs gar hochmütliclich und mit stolzem schriben verkúnt,³⁾ und sind darnach gar vil irrungen in den landen besunder personen halb erwachsen,⁴⁾ und besunder von der gevangnúss wegen uf dem Rine, an etlichen kouflúten fúrge-nomen;⁵⁾ us dem und anderm, das gar lang were zû lútern, mochtet sich die von Bern und ander Eidgnossen anders nit, dann aller hertikeit versechen und vertrósten.

Item darnach, als glouplich und warlich ist und sich ouch wúrklichen erscheint, so hat der Burgunsch herzog die Lam-parter mit grossen scharen zû im berúfen lassen in willen, die von Bern und ander ir Eidgnossen und gewanten zû letzen, als sich das kuntlichen bezúget;⁶⁾ daruf habend die von Bern ir ratsbotschaft, namlich Urban von Múlrén, zû der Safôyschen herzogin gevertiget, si zû bitten und ze ermanen, den Lam-partern iren durchzug durch ir passen und gebirge nit zû gestatten, das si ouch derselben zite genziclichen zú sagt; es wart aber nit gehalten, sunder von stund an geendert, darus die von Bern bewegt wurden, der herzogin gútlichen zû schriben, das verving ouch nit.

Daruf wart geantwurt durch ein instruction uf den herren den bischof von Thúring gesatzt,⁷⁾ solichs fúrer zû verkomen,

5. harnach volget. — 13. besunder der gevangnúss halben. — 21. verwanten. — 23. botschaft. — Múlrén. — 26. zú gesagt hat.

¹⁾ In dem bernischen Staatsarchive finden sich diese «Klagen und Ansprachen» nicht. Schultheiss Petermann von Wabern brachte sie am 7. August in Freiburg vor. Seine in den Basler Chr. III, 455—460 abgedruckte Klagrede stimmt im Ganzen und Grossen mit obenstehender Fassung überein. — ²⁾ Schilling I, Kap. 55. — ³⁾ Schilling I, Kap. 56. — ⁴⁾ H. Bilgeri von Heudorf, Peter von Hagenbach, Diebold von Geroldseck. — ⁵⁾ Schilling I, Kap. 62—66. — ⁶⁾ Schilling I, Kap. 90, 199—201. — ⁷⁾ Von einer solchen Weisung an den Bischof von Turin, Jean de Compey, hat sich in den Berner Akten nichts erhalten.

und dabi gemeint, es werent deshalb gebotsbrief, semlich durchzüg zû verheben, usgangen, und ist dieselb instruction mit der herzogin von Saffoy hantzeichen und sigel bewert.

Item, das sôlichs aber nit verving, us der ursach die von Bern iren alt schulthessen, hern Peterm von Wabren, rittern, 5 zû der Safföyschen herzogin vertigeten, mit ir darus sunderlich und witer zû reden und zû entladnüss der ewigen pünden zû vermanen, semlich durchzüg fûrer nit me zû gestatten, dem ouch gar gût wort geben wurden.¹⁾

Darnach als die keiserlich maiestat zû dem Burgunschen 10 herzogen gen Trier kam²⁾ und gar lutter gerett wart, ir anleg und hândel die von Bern und ir Eidgnossen zûberûren, und die Lamparter ir genge nützit destminder stets gebruchten, ungehindert aller zûsagung, so habend die von Bern der Safföyschen herzogin aber geschriben, die Lamparter zû ver- 15 halten und begert, deshalb bevelhe ze tûn dem grafen von Gryers³⁾ nach inhalt derselben missiven.

Uf das hat die herzogin aber geantwurt und die beger ganz früntlichen zûgesagt und daruf geschickt ein copie des- 20 selben mandements.

Fûrer als die hândel zû Trier ende namen und gesagt wart, den Burgunschen herzogen⁴⁾ in die grafenschaft Pfirt künftig, Mûlhusen des heiligen richs stat zû nôten, haben die von Bern aber zû der vermelten herzogin gesant den obge- 25 nanten von Wabren, si aber treffenlichen zû bitten, solich durchgeng zû verkomen, dem si aber gros zûsagen getan und vil glatter worten geben hat.

Und damit semlichs dester bas verseechen wurde, so habend die von Bern die drig stette in der Wat gen Milden

3. bewart. — 5. hern Peterman. — 7. pünden vermanen. — 12. und ander ir Eidgnossen. — 16. bevelh ze tûnde. — 26. durchgenge.

¹⁾ Die Sendung des Petermann von Wabern fand im August 1473 statt. Am 16. August 1473 findet sich nämlich folgender Eintrag im Rats-M. 13, 60: « Mach dem Wabern ein memorialzedel, min frowen von Saffoy ze bitten, dem von Diespach von dem heiltûm sant Mauricien ze geben. » Dies war natürlich nur ein Nebenauftrag. — ²⁾ Schilling I, Kap. 75—77. — ³⁾ Der Graf Franz von Greyerz war savoyscher Marschall. Schilling I, 276. Ueber seine vermittelnde Stellung vgl. (v. Rodt), im Geschichtsforscher XIII, 318 ff. und J. J. Hisely, Histoire du comté de Gruyère, in Mémoires et Documents publiés par la soc. d'histoire de la Suisse romande XI, 61 ss. —

⁴⁾ Die Konstruktion des Satzes ist fehlerhaft; es sollte heissen: der Burgunsche herzog. Der Sinn der Stelle ist klar: er bezieht sich auf die Reise des Herzogs im Dezember 1473 und Januar 1474 in den Sundgau. Hierüber Schilling I, Kap. 80 ff.

beröffen ¹⁾) und durch ir botschaft begern lassen, alle passen zu vorsehen, und damit die herzogin solich meinung gruntlichen verstände, so ist ir darumb aber geschriben, si zu bitten und manen, die Lamparter und ander uszestossen und deheins ²⁾ weg zu enthalten noch durchziehen lassen.

Daruf si antwurt, einen iren rat fürderlich harus zu vertigen und mit denen von Bern völlenlichen darus zu reden und handlen, damit den pünden gnüg beschech; und als derselb bott ist komen, hat er volkomenlich zügesagt, der von ¹⁰ Bern und ir Eidgnossen willen darinne genzlich erfüllen.

Nit dostminder sind die Lamparter mit grossen scharen ~~stets~~ durchgezogen in willen, sich zu dem Burgunschen herzog zu fügen und Mülhusen, des heiligen richs stat, die denen von Bern versprechenlich ist, mit belegrung zu nöten,²⁾ ¹⁵ dann das die von Bern durch ir rät solichs verkommen; dieselben ir räte haben ouch die Lamparter offentlich gesehen.

Und als die von Bern wol gewist haben, inen semlich durchzüge schodlich, so sind von inen offen manungen an die ²⁰ Malhysch herzogin usgangen und si gemant, fürer solich durchgang deheins weg zu gestatten und ist darin gestelt der artikel des ewigen pundes, der dann semlich sachen luter ²⁵ herfirt.

Daruf von der herzogin antwurt komen, die uf lange wort ³⁰ gemant ist und durch si gemeint, solich durchzüge werent denen von Bern nit schodlich, angesehen den übertrag ³⁾, der von Malhusen halb mit dem herzogen beschechen; und zületst hat si ouch daran gehenkt, die von Bern hettent sich noch nit ³⁵ mit molitert des Burgunschen herzogen viend zu sinde, wenn also das bescheche, was si dann die pünde underrichten, das ⁴⁰ wolle si tun.

¹⁾ unrichtig. ²⁾ geschriben, gebetten und gemant, die. — 7. völllich
davon reden. ³⁾ volkomenlich. 17. das inen. — 19. und si ge-
wunt / 24/20 deshalb deheins. — 24. durchgang. — 28. wann.

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ ¹⁰⁾ ¹¹⁾ ¹²⁾ ¹³⁾ ¹⁴⁾ ¹⁵⁾ ¹⁶⁾ ¹⁷⁾ ¹⁸⁾ ¹⁹⁾ ²⁰⁾ ²¹⁾ ²²⁾ ²³⁾ ²⁴⁾ ²⁵⁾ ²⁶⁾ ²⁷⁾ ²⁸⁾ ²⁹⁾ ³⁰⁾ ³¹⁾ ³²⁾ ³³⁾ ³⁴⁾ ³⁵⁾ ³⁶⁾ ³⁷⁾ ³⁸⁾ ³⁹⁾ ⁴⁰⁾ ⁴¹⁾ ⁴²⁾ ⁴³⁾ ⁴⁴⁾ ⁴⁵⁾ ⁴⁶⁾ ⁴⁷⁾ ⁴⁸⁾ ⁴⁹⁾ ⁵⁰⁾ ⁵¹⁾ ⁵²⁾ ⁵³⁾ ⁵⁴⁾ ⁵⁵⁾ ⁵⁶⁾ ⁵⁷⁾ ⁵⁸⁾ ⁵⁹⁾ ⁶⁰⁾ ⁶¹⁾ ⁶²⁾ ⁶³⁾ ⁶⁴⁾ ⁶⁵⁾ ⁶⁶⁾ ⁶⁷⁾ ⁶⁸⁾ ⁶⁹⁾ ⁷⁰⁾ ⁷¹⁾ ⁷²⁾ ⁷³⁾ ⁷⁴⁾ ⁷⁵⁾ ⁷⁶⁾ ⁷⁷⁾ ⁷⁸⁾ ⁷⁹⁾ ⁸⁰⁾ ⁸¹⁾ ⁸²⁾ ⁸³⁾ ⁸⁴⁾ ⁸⁵⁾ ⁸⁶⁾ ⁸⁷⁾ ⁸⁸⁾ ⁸⁹⁾ ⁹⁰⁾ ⁹¹⁾ ⁹²⁾ ⁹³⁾ ⁹⁴⁾ ⁹⁵⁾ ⁹⁶⁾ ⁹⁷⁾ ⁹⁸⁾ ⁹⁹⁾ ¹⁰⁰⁾ ¹⁰¹⁾ ¹⁰²⁾ ¹⁰³⁾ ¹⁰⁴⁾ ¹⁰⁵⁾ ¹⁰⁶⁾ ¹⁰⁷⁾ ¹⁰⁸⁾ ¹⁰⁹⁾ ¹¹⁰⁾ ¹¹¹⁾ ¹¹²⁾ ¹¹³⁾ ¹¹⁴⁾ ¹¹⁵⁾ ¹¹⁶⁾ ¹¹⁷⁾ ¹¹⁸⁾ ¹¹⁹⁾ ¹²⁰⁾ ¹²¹⁾ ¹²²⁾ ¹²³⁾ ¹²⁴⁾ ¹²⁵⁾ ¹²⁶⁾ ¹²⁷⁾ ¹²⁸⁾ ¹²⁹⁾ ¹³⁰⁾ ¹³¹⁾ ¹³²⁾ ¹³³⁾ ¹³⁴⁾ ¹³⁵⁾ ¹³⁶⁾ ¹³⁷⁾ ¹³⁸⁾ ¹³⁹⁾ ¹⁴⁰⁾ ¹⁴¹⁾ ¹⁴²⁾ ¹⁴³⁾ ¹⁴⁴⁾ ¹⁴⁵⁾ ¹⁴⁶⁾ ¹⁴⁷⁾ ¹⁴⁸⁾ ¹⁴⁹⁾ ¹⁵⁰⁾ ¹⁵¹⁾ ¹⁵²⁾ ¹⁵³⁾ ¹⁵⁴⁾ ¹⁵⁵⁾ ¹⁵⁶⁾ ¹⁵⁷⁾ ¹⁵⁸⁾ ¹⁵⁹⁾ ¹⁶⁰⁾ ¹⁶¹⁾ ¹⁶²⁾ ¹⁶³⁾ ¹⁶⁴⁾ ¹⁶⁵⁾ ¹⁶⁶⁾ ¹⁶⁷⁾ ¹⁶⁸⁾ ¹⁶⁹⁾ ¹⁷⁰⁾ ¹⁷¹⁾ ¹⁷²⁾ ¹⁷³⁾ ¹⁷⁴⁾ ¹⁷⁵⁾ ¹⁷⁶⁾ ¹⁷⁷⁾ ¹⁷⁸⁾ ¹⁷⁹⁾ ¹⁸⁰⁾ ¹⁸¹⁾ ¹⁸²⁾ ¹⁸³⁾ ¹⁸⁴⁾ ¹⁸⁵⁾ ¹⁸⁶⁾ ¹⁸⁷⁾ ¹⁸⁸⁾ ¹⁸⁹⁾ ¹⁹⁰⁾ ¹⁹¹⁾ ¹⁹²⁾ ¹⁹³⁾ ¹⁹⁴⁾ ¹⁹⁵⁾ ¹⁹⁶⁾ ¹⁹⁷⁾ ¹⁹⁸⁾ ¹⁹⁹⁾ ²⁰⁰⁾ ²⁰¹⁾ ²⁰²⁾ ²⁰³⁾ ²⁰⁴⁾ ²⁰⁵⁾ ²⁰⁶⁾ ²⁰⁷⁾ ²⁰⁸⁾ ²⁰⁹⁾ ²¹⁰⁾ ²¹¹⁾ ²¹²⁾ ²¹³⁾ ²¹⁴⁾ ²¹⁵⁾ ²¹⁶⁾ ²¹⁷⁾ ²¹⁸⁾ ²¹⁹⁾ ²²⁰⁾ ²²¹⁾ ²²²⁾ ²²³⁾ ²²⁴⁾ ²²⁵⁾ ²²⁶⁾ ²²⁷⁾ ²²⁸⁾ ²²⁹⁾ ²³⁰⁾ ²³¹⁾ ²³²⁾ ²³³⁾ ²³⁴⁾ ²³⁵⁾ ²³⁶⁾ ²³⁷⁾ ²³⁸⁾ ²³⁹⁾ ²⁴⁰⁾ ²⁴¹⁾ ²⁴²⁾ ²⁴³⁾ ²⁴⁴⁾ ²⁴⁵⁾ ²⁴⁶⁾ ²⁴⁷⁾ ²⁴⁸⁾ ²⁴⁹⁾ ²⁵⁰⁾ ²⁵¹⁾ ²⁵²⁾ ²⁵³⁾ ²⁵⁴⁾ ²⁵⁵⁾ ²⁵⁶⁾ ²⁵⁷⁾ ²⁵⁸⁾ ²⁵⁹⁾ ²⁶⁰⁾ ²⁶¹⁾ ²⁶²⁾ ²⁶³⁾ ²⁶⁴⁾ ²⁶⁵⁾ ²⁶⁶⁾ ²⁶⁷⁾ ²⁶⁸⁾ ²⁶⁹⁾ ²⁷⁰⁾ ²⁷¹⁾ ²⁷²⁾ ²⁷³⁾ ²⁷⁴⁾ ²⁷⁵⁾ ²⁷⁶⁾ ²⁷⁷⁾ ²⁷⁸⁾ ²⁷⁹⁾ ²⁸⁰⁾ ²⁸¹⁾ ²⁸²⁾ ²⁸³⁾ ²⁸⁴⁾ ²⁸⁵⁾ ²⁸⁶⁾ ²⁸⁷⁾ ²⁸⁸⁾ ²⁸⁹⁾ ²⁹⁰⁾ ²⁹¹⁾ ²⁹²⁾ ²⁹³⁾ ²⁹⁴⁾ ²⁹⁵⁾ ²⁹⁶⁾ ²⁹⁷⁾ ²⁹⁸⁾ ²⁹⁹⁾ ³⁰⁰⁾ ³⁰¹⁾ ³⁰²⁾ ³⁰³⁾ ³⁰⁴⁾ ³⁰⁵⁾ ³⁰⁶⁾ ³⁰⁷⁾ ³⁰⁸⁾ ³⁰⁹⁾ ³¹⁰⁾ ³¹¹⁾ ³¹²⁾ ³¹³⁾ ³¹⁴⁾ ³¹⁵⁾ ³¹⁶⁾ ³¹⁷⁾ ³¹⁸⁾ ³¹⁹⁾ ³²⁰⁾ ³²¹⁾ ³²²⁾ ³²³⁾ ³²⁴⁾ ³²⁵⁾ ³²⁶⁾ ³²⁷⁾ ³²⁸⁾ ³²⁹⁾ ³³⁰⁾ ³³¹⁾ ³³²⁾ ³³³⁾ ³³⁴⁾ ³³⁵⁾ ³³⁶⁾ ³³⁷⁾ ³³⁸⁾ ³³⁹⁾ ³⁴⁰⁾ ³⁴¹⁾ ³⁴²⁾ ³⁴³⁾ ³⁴⁴⁾ ³⁴⁵⁾ ³⁴⁶⁾ ³⁴⁷⁾ ³⁴⁸⁾ ³⁴⁹⁾ ³⁵⁰⁾ ³⁵¹⁾ ³⁵²⁾ ³⁵³⁾ ³⁵⁴⁾ ³⁵⁵⁾ ³⁵⁶⁾ ³⁵⁷⁾ ³⁵⁸⁾ ³⁵⁹⁾ ³⁶⁰⁾ ³⁶¹⁾ ³⁶²⁾ ³⁶³⁾ ³⁶⁴⁾ ³⁶⁵⁾ ³⁶⁶⁾ ³⁶⁷⁾ ³⁶⁸⁾ ³⁶⁹⁾ ³⁷⁰⁾ ³⁷¹⁾ ³⁷²⁾ ³⁷³⁾ ³⁷⁴⁾ ³⁷⁵⁾ ³⁷⁶⁾ ³⁷⁷⁾ ³⁷⁸⁾ ³⁷⁹⁾ ³⁸⁰⁾ ³⁸¹⁾ ³⁸²⁾ ³⁸³⁾ ³⁸⁴⁾ ³⁸⁵⁾ ³⁸⁶⁾ ³⁸⁷⁾ ³⁸⁸⁾ ³⁸⁹⁾ ³⁹⁰⁾ ³⁹¹⁾ ³⁹²⁾ ³⁹³⁾ ³⁹⁴⁾ ³⁹⁵⁾ ³⁹⁶⁾ ³⁹⁷⁾ ³⁹⁸⁾ ³⁹⁹⁾ ⁴⁰⁰⁾ ⁴⁰¹⁾ ⁴⁰²⁾ ⁴⁰³⁾ ⁴⁰⁴⁾ ⁴⁰⁵⁾ ⁴⁰⁶⁾ ⁴⁰⁷⁾ ⁴⁰⁸⁾ ⁴⁰⁹⁾ ⁴¹⁰⁾ ⁴¹¹⁾ ⁴¹²⁾ ⁴¹³⁾ ⁴¹⁴⁾ ⁴¹⁵⁾ ⁴¹⁶⁾ ⁴¹⁷⁾ ⁴¹⁸⁾ ⁴¹⁹⁾ ⁴²⁰⁾ ⁴²¹⁾ ⁴²²⁾ ⁴²³⁾ ⁴²⁴⁾ ⁴²⁵⁾ ⁴²⁶⁾ ⁴²⁷⁾ ⁴²⁸⁾ ⁴²⁹⁾ ⁴³⁰⁾ ⁴³¹⁾ ⁴³²⁾ ⁴³³⁾ ⁴³⁴⁾ ⁴³⁵⁾ ⁴³⁶⁾ ⁴³⁷⁾ ⁴³⁸⁾ ⁴³⁹⁾ ⁴⁴⁰⁾ ⁴⁴¹⁾ ⁴⁴²⁾ ⁴⁴³⁾ ⁴⁴⁴⁾ ⁴⁴⁵⁾ ⁴⁴⁶⁾ ⁴⁴⁷⁾ ⁴⁴⁸⁾ ⁴⁴⁹⁾ ⁴⁵⁰⁾ ⁴⁵¹⁾ ⁴⁵²⁾ ⁴⁵³⁾ ⁴⁵⁴⁾ ⁴⁵⁵⁾ ⁴⁵⁶⁾ ⁴⁵⁷⁾ ⁴⁵⁸⁾ ⁴⁵⁹⁾ ⁴⁶⁰⁾ ⁴⁶¹⁾ ⁴⁶²⁾ ⁴⁶³⁾ ⁴⁶⁴⁾ ⁴⁶⁵⁾ ⁴⁶⁶⁾ ⁴⁶⁷⁾ ⁴⁶⁸⁾ ⁴⁶⁹⁾ ⁴⁷⁰⁾ ⁴⁷¹⁾ ⁴⁷²⁾ ⁴⁷³⁾ ⁴⁷⁴⁾ ⁴⁷⁵⁾ ⁴⁷⁶⁾ ⁴⁷⁷⁾ ⁴⁷⁸⁾ ⁴⁷⁹⁾ ⁴⁸⁰⁾ ⁴⁸¹⁾ ⁴⁸²⁾ ⁴⁸³⁾ ⁴⁸⁴⁾ ⁴⁸⁵⁾ ⁴⁸⁶⁾ ⁴⁸⁷⁾ ⁴⁸⁸⁾ ⁴⁸⁹⁾ ⁴⁹⁰⁾ ⁴⁹¹⁾ ⁴⁹²⁾ ⁴⁹³⁾ ⁴⁹⁴⁾ ⁴⁹⁵⁾ ⁴⁹⁶⁾ ⁴⁹⁷⁾ ⁴⁹⁸⁾ ⁴⁹⁹⁾ ⁵⁰⁰⁾ ⁵⁰¹⁾ ⁵⁰²⁾ ⁵⁰³⁾ ⁵⁰⁴⁾ ⁵⁰⁵⁾ ⁵⁰⁶⁾ ⁵⁰⁷⁾ ⁵⁰⁸⁾ ⁵⁰⁹⁾ ⁵¹⁰⁾ ⁵¹¹⁾ ⁵¹²⁾ ⁵¹³⁾ ⁵¹⁴⁾ ⁵¹⁵⁾ ⁵¹⁶⁾ ⁵¹⁷⁾ ⁵¹⁸⁾ ⁵¹⁹⁾ ⁵²⁰⁾ ⁵²¹⁾ ⁵²²⁾ ⁵²³⁾ ⁵²⁴⁾ ⁵²⁵⁾ ⁵²⁶⁾ ⁵²⁷⁾ ⁵²⁸⁾ ⁵²⁹⁾ ⁵³⁰⁾ ⁵³¹⁾ ⁵³²⁾ ⁵³³⁾ ⁵³⁴⁾ ⁵³⁵⁾ ⁵³⁶⁾ ⁵³⁷⁾ ⁵³⁸⁾ ⁵³⁹⁾ ⁵⁴⁰⁾ ⁵⁴¹⁾ ⁵⁴²⁾ ⁵⁴³⁾ ⁵⁴⁴⁾ ⁵⁴⁵⁾ ⁵⁴⁶⁾ ⁵⁴⁷⁾ ⁵⁴⁸⁾ ⁵⁴⁹⁾ ⁵⁵⁰⁾ ⁵⁵¹⁾ ⁵⁵²⁾ ⁵⁵³⁾ ⁵⁵⁴⁾ ⁵⁵⁵⁾ ⁵⁵⁶⁾ ⁵⁵⁷⁾ ⁵⁵⁸⁾ ⁵⁵⁹⁾ ⁵⁶⁰⁾ ⁵⁶¹⁾ ⁵⁶²⁾ ⁵⁶³⁾ ⁵⁶⁴⁾ ⁵⁶⁵⁾ ⁵⁶⁶⁾ ⁵⁶⁷⁾ ⁵⁶⁸⁾ ⁵⁶⁹⁾ ⁵⁷⁰⁾ ⁵⁷¹⁾ ⁵⁷²⁾ ⁵⁷³⁾ ⁵⁷⁴⁾ ⁵⁷⁵⁾ ⁵⁷⁶⁾ ⁵⁷⁷⁾ ⁵⁷⁸⁾ ⁵⁷⁹⁾ ⁵⁸⁰⁾ ⁵⁸¹⁾ ⁵⁸²⁾ ⁵⁸³⁾ ⁵⁸⁴⁾ ⁵⁸⁵⁾ ⁵⁸⁶⁾ ⁵⁸⁷⁾ ⁵⁸⁸⁾ ⁵⁸⁹⁾ ⁵⁹⁰⁾ ⁵⁹¹⁾ ⁵⁹²⁾ ⁵⁹³⁾ ⁵⁹⁴⁾ ⁵⁹⁵⁾ ⁵⁹⁶⁾ ⁵⁹⁷⁾ ⁵⁹⁸⁾ ⁵⁹⁹⁾ ⁶⁰⁰⁾ ⁶⁰¹⁾ ⁶⁰²⁾ ⁶⁰³⁾ ⁶⁰⁴⁾ ⁶⁰⁵⁾ ⁶⁰⁶⁾ ⁶⁰⁷⁾ ⁶⁰⁸⁾ ⁶⁰⁹⁾ ⁶¹⁰⁾ ⁶¹¹⁾ ⁶¹²⁾ ⁶¹³⁾ ⁶¹⁴⁾ ⁶¹⁵⁾ ⁶¹⁶⁾ ⁶¹⁷⁾ ⁶¹⁸⁾ ⁶¹⁹⁾ ⁶²⁰⁾ ⁶²¹⁾ ⁶²²⁾ ⁶²³⁾ ⁶²⁴⁾ ⁶²⁵⁾ ⁶²⁶⁾ ⁶²⁷⁾ ⁶²⁸⁾ ⁶²⁹⁾ ⁶³⁰⁾ ⁶³¹⁾ ⁶³²⁾ ⁶³³⁾ ⁶³⁴⁾ ⁶³⁵⁾ ⁶³⁶⁾ ⁶³⁷⁾ ⁶³⁸⁾ ⁶³⁹⁾ ⁶⁴⁰⁾ ⁶⁴¹⁾ ⁶⁴²⁾ ⁶⁴³⁾ ⁶⁴⁴⁾ ⁶⁴⁵⁾ ⁶⁴⁶⁾ ⁶⁴⁷⁾ ⁶⁴⁸⁾ ⁶⁴⁹⁾ ⁶⁵⁰⁾ ⁶⁵¹⁾ ⁶⁵²⁾ ⁶⁵³⁾ ⁶⁵⁴⁾ ⁶⁵⁵⁾ ⁶⁵⁶⁾ ⁶⁵⁷⁾ ⁶⁵⁸⁾ ⁶⁵⁹⁾ ⁶⁶⁰⁾ ⁶⁶¹⁾ ⁶⁶²⁾ ⁶⁶³⁾ ⁶⁶⁴⁾ ⁶⁶⁵⁾ ⁶⁶⁶⁾ ⁶⁶⁷⁾ ⁶⁶⁸⁾ ⁶⁶⁹⁾ ⁶⁷⁰⁾ ⁶⁷¹⁾ ⁶⁷²⁾ ⁶⁷³⁾ ⁶⁷⁴⁾ ⁶⁷⁵⁾ ⁶⁷⁶⁾ ⁶⁷⁷⁾ ⁶⁷⁸⁾ ⁶⁷⁹⁾ ⁶⁸⁰⁾ ⁶⁸¹⁾ ⁶⁸²⁾ ⁶⁸³⁾ ⁶⁸⁴⁾ ⁶⁸⁵⁾ ⁶⁸⁶⁾ ⁶⁸⁷⁾ ⁶⁸⁸⁾ ⁶⁸⁹⁾ ⁶⁹⁰⁾ ⁶⁹¹⁾ ⁶⁹²⁾ ⁶⁹³⁾ ⁶⁹⁴⁾ ⁶⁹⁵⁾ ⁶⁹⁶⁾ ⁶⁹⁷⁾ ⁶⁹⁸⁾ ⁶⁹⁹⁾ ⁷⁰⁰⁾ ⁷⁰¹⁾ ⁷⁰²⁾ ⁷⁰³⁾ ⁷⁰⁴⁾ ⁷⁰⁵⁾ ⁷⁰⁶⁾ ⁷⁰⁷⁾ ⁷⁰⁸⁾ ⁷⁰⁹⁾ ⁷¹⁰⁾ ⁷¹¹⁾ ⁷¹²⁾ ⁷¹³⁾ ⁷¹⁴⁾ ⁷¹⁵⁾ ⁷¹⁶⁾ ⁷¹⁷⁾ ⁷¹⁸⁾ ⁷¹⁹⁾ ⁷²⁰⁾ ⁷²¹⁾ ⁷²²⁾ ⁷²³⁾ ⁷²⁴⁾ ⁷²⁵⁾ ⁷²⁶⁾ ⁷²⁷⁾ ⁷²⁸⁾ ⁷²⁹⁾ ⁷³⁰⁾ ⁷³¹⁾ ⁷³²⁾ ⁷³³⁾ ⁷³⁴⁾ ⁷³⁵⁾ ⁷³⁶⁾ ⁷³⁷⁾ ⁷³⁸⁾ ⁷³⁹⁾ ⁷⁴⁰⁾ ⁷⁴¹⁾ ⁷⁴²⁾ ⁷⁴³⁾ ⁷⁴⁴⁾ ⁷⁴⁵⁾ ⁷⁴⁶⁾ ⁷⁴⁷⁾ ⁷⁴⁸⁾ ⁷⁴⁹⁾ ⁷⁵⁰⁾ ⁷⁵¹⁾ ⁷⁵²⁾ ⁷⁵³⁾ ⁷⁵⁴⁾ ⁷⁵⁵⁾ ⁷⁵⁶⁾ ⁷⁵⁷⁾ ⁷⁵⁸⁾ ⁷⁵⁹⁾ ⁷⁶⁰⁾ ⁷⁶¹⁾ ⁷⁶²⁾ ⁷⁶³⁾ ⁷⁶⁴⁾ ⁷⁶⁵⁾ ⁷⁶⁶⁾ ⁷⁶⁷⁾ ⁷⁶⁸⁾ ⁷⁶⁹⁾ ⁷⁷⁰⁾ ⁷⁷¹⁾ ⁷⁷²⁾ ⁷⁷³⁾ ⁷⁷⁴⁾ ⁷⁷⁵⁾ ⁷⁷⁶⁾ ⁷⁷⁷⁾ ⁷⁷⁸⁾ ⁷⁷⁹⁾ ⁷⁸⁰⁾ ⁷⁸¹⁾ ⁷⁸²⁾ ⁷⁸³⁾ ⁷⁸⁴⁾ ⁷⁸⁵⁾ ⁷⁸⁶⁾ ⁷⁸⁷⁾ ⁷⁸⁸⁾ ⁷⁸⁹⁾ ⁷⁹⁰⁾ ⁷⁹¹⁾ ⁷⁹²⁾ ⁷⁹³⁾ ⁷⁹⁴⁾ ⁷⁹⁵⁾ ⁷⁹⁶⁾ ⁷⁹⁷⁾ ⁷⁹⁸⁾ ⁷⁹⁹⁾ ⁸⁰⁰⁾ ⁸⁰¹⁾ ⁸⁰²⁾ ⁸⁰³⁾ ⁸⁰⁴⁾ ⁸⁰⁵⁾ ⁸⁰⁶⁾ ⁸⁰⁷⁾ ⁸⁰⁸⁾ ⁸⁰⁹⁾ ⁸¹⁰⁾ ⁸¹¹⁾ ⁸¹²⁾ ⁸¹³⁾ ⁸¹⁴⁾ ⁸¹⁵⁾ ⁸¹⁶⁾ ⁸¹⁷⁾ ⁸¹⁸⁾ ⁸¹⁹⁾ ⁸²⁰⁾ ⁸²¹⁾ ⁸²²⁾ ⁸²³⁾ ⁸²⁴⁾ ⁸²⁵⁾ ⁸²⁶⁾ ⁸²⁷⁾ ⁸²⁸⁾ ⁸²⁹⁾ ⁸³⁰⁾ ⁸³¹⁾ ⁸³²⁾ ⁸³³⁾ ⁸³⁴⁾ ⁸³⁵⁾ ⁸³⁶⁾ ⁸³⁷⁾ ⁸³⁸⁾ ⁸³⁹⁾ ⁸⁴⁰⁾ ⁸⁴¹⁾ ⁸⁴²⁾ ⁸⁴³⁾ ⁸⁴⁴⁾ ⁸⁴⁵⁾ ⁸⁴⁶⁾ ⁸⁴⁷⁾ ⁸⁴⁸⁾ ⁸⁴⁹⁾ ⁸⁵⁰⁾ ⁸⁵¹⁾ ⁸⁵²⁾ ⁸⁵³⁾ ⁸⁵⁴⁾ ⁸⁵⁵⁾ ⁸⁵⁶⁾ ⁸⁵⁷⁾ ⁸⁵⁸⁾ ⁸⁵⁹⁾ ⁸⁶⁰⁾ ⁸⁶¹⁾ ⁸⁶²⁾ ⁸⁶³⁾ ⁸⁶⁴⁾ ⁸⁶⁵⁾ ⁸⁶⁶⁾ ⁸⁶⁷⁾ ⁸⁶⁸⁾ ⁸⁶⁹⁾ ⁸⁷⁰⁾ ⁸⁷¹⁾ ⁸⁷²⁾ ⁸⁷³⁾ ⁸⁷⁴⁾ ⁸⁷⁵⁾ ⁸⁷⁶⁾ ⁸⁷⁷⁾ ⁸⁷⁸⁾ ⁸⁷⁹⁾ ⁸⁸⁰⁾ ⁸⁸¹⁾ ⁸⁸²⁾ ⁸⁸³⁾ ⁸⁸⁴⁾ ⁸⁸⁵⁾ ⁸⁸⁶⁾ ⁸⁸⁷⁾ ⁸⁸⁸⁾ ⁸⁸⁹⁾ ⁸⁹⁰⁾ ⁸⁹¹⁾ ⁸⁹²⁾ ⁸⁹³⁾ ⁸⁹⁴⁾ ⁸⁹⁵⁾ ⁸⁹⁶⁾ ⁸⁹⁷⁾ ⁸⁹⁸⁾ ⁸⁹⁹⁾ ⁹⁰⁰⁾ ⁹⁰¹⁾ ⁹⁰²⁾ ⁹⁰³⁾ ⁹⁰⁴⁾ ⁹⁰⁵⁾ ⁹⁰⁶⁾ ⁹⁰⁷⁾ ⁹⁰⁸⁾ ⁹⁰⁹⁾ ⁹¹⁰⁾ ⁹¹¹⁾ ⁹¹²⁾ ⁹¹³⁾ ⁹¹⁴⁾ ⁹¹⁵⁾ ⁹¹⁶⁾ ⁹¹⁷⁾ ⁹¹⁸⁾ ⁹¹⁹⁾ ⁹²⁰⁾ ⁹²¹⁾ ⁹²²⁾ ⁹²³⁾ ⁹²⁴⁾ ⁹²⁵⁾ ⁹²⁶⁾ ⁹²⁷⁾ ⁹²⁸⁾ ⁹²⁹⁾ ⁹³⁰⁾ ⁹³¹⁾ ⁹³²⁾ ⁹³³⁾ ⁹³⁴⁾ ⁹³⁵⁾ ⁹³⁶⁾ ⁹³⁷⁾ ⁹³⁸⁾ ⁹³⁹⁾ ⁹⁴⁰⁾ ⁹⁴¹⁾ ⁹⁴²⁾ ⁹⁴³⁾ ⁹⁴⁴⁾ ⁹⁴⁵⁾ ⁹⁴⁶⁾ ⁹⁴⁷⁾ ⁹⁴⁸⁾ ⁹⁴⁹⁾ ⁹⁵⁰⁾ ⁹⁵¹⁾ ⁹⁵²⁾ ⁹⁵³⁾ ⁹⁵⁴⁾ ⁹⁵⁵⁾ ⁹⁵⁶⁾ ⁹⁵⁷⁾ ⁹⁵⁸⁾ ⁹⁵⁹⁾ ⁹⁶⁰⁾ ⁹⁶¹⁾ ⁹⁶²⁾ ⁹⁶³⁾ ⁹⁶⁴⁾ ⁹⁶⁵⁾ ⁹⁶⁶⁾ ⁹⁶⁷⁾ ⁹⁶⁸⁾ ⁹⁶⁹⁾ ⁹⁷⁰⁾ ⁹⁷¹⁾ ⁹⁷²⁾ ⁹⁷³⁾ ⁹⁷⁴⁾ ⁹⁷⁵⁾ ⁹⁷⁶⁾ ⁹⁷⁷⁾ ⁹⁷⁸⁾ ⁹⁷⁹⁾ ⁹⁸⁰⁾ ⁹⁸¹⁾ ⁹⁸²⁾ ⁹⁸³⁾ ⁹⁸⁴⁾ ⁹⁸⁵⁾ ⁹⁸⁶⁾ ⁹⁸⁷⁾ ⁹⁸⁸⁾ ⁹⁸⁹⁾ ⁹⁹⁰⁾ ⁹⁹¹⁾ ⁹⁹²⁾ ⁹⁹³⁾ ⁹⁹⁴⁾ ⁹⁹⁵⁾ ⁹⁹⁶⁾ ⁹⁹⁷⁾ ⁹⁹⁸⁾ ⁹⁹⁹⁾ ¹⁰⁰⁰⁾

Darunder stünden dis sachen an bis in die vasten,¹⁾ und wurdent die von Bern nit destminder gar stark underricht des Burgunsch herzogen unwillens gein inen und andern Eidgnossen von des fürsten von Oesterich wegen. Und also im die ursach desselben unwillens zû benemen, so haben gemein Eidgnossen gein demselben fürsten von Oesterrich einen ewigen friden angenomen,²⁾ und denselben von stund an der Safföyschen herzogin verkünt und si aber gemant, die Lamparter ir durchzügen abzûwissen³⁾, das si aber luter zûgesagt hat.

Desglich hat der graf von Gryers und ander das ganz ouch angesagt⁴⁾ und herr Anthoni Tschampion das offenclich gelútert⁵⁾ und gesagt, die Safföysch herzogin welle wider den herzogen von Burgunnen und allermenglich mit úns sterben und genesen, und ist das durch ir botschaft in der stat Bern aber ernúwert.

Dester minder nit sind die Lamparter und ander, dozermal der keiserlichen maiestet und von dero wegen dero von Bern und ander houptviend, tag und nacht durchgezogen, gehuset, gehofet und deshalb merglich gros mûg, sich vor den infellen zû beschirmen, beschechen, mit unsaglichem grossem costen und verlusts libs und gûts.

Item, derselben zite, so sind ouch etlich edel und ander zû ros und fús uf die von Bern gezogen, in stetten und slossen wider si gelegen, als zû Orban, Granson und andern enden wol schinbar ist worden; es haben ouch etlich derselben in iren slossen, als der von Bern lúte die Lamparter, ir viend, súchen wolten, die si daselbs enthielten, denen von Bern gros smach, die vichsvermischlungen betuten, zûgelegt, namlich die von Vifis, darumb man si ouch derselben zite swarlich gestrafft, wo die wisen von Bern das nit verhalten hetten.⁶⁾

3. unwillen gegen. — 6. dem fürsten. — 9. abzuweisen, als. — 11. offentlichen. — 17. von der wegen. — 21. verlust. — 22. zit sind.

1) Fastenzeit 1474. — 2) Die ewige Richtung vom Frühjahr 1474. Schilling I, Kap. 94 f. Sonderbar genug nimmt sich das hier aufgestellte Motiv aus, als ob die Verständigung zwischen den Eidgenossen und Oesterreich gleichsam dem burgundischen Herzog zu lieb geschehen wäre. — 3) Dies geschah in einem Schreiben vom 15. April 1474. Lat. Miss. A, 274. — 4) Dies Versprechen gab der Graf Franz von Greyerz am 18. November 1474. Schilling I, 279. Uebrigens dankten ihm die Berner schon am 20. Sept. 1473 für seine « Arbeit ». Rats-M. — 5) Anthon Tschampion war am 6. Sept. 1474 auf der Tagsatzung. Schilling I, 169. — 6) Im November 1474. Vgl. Schilling I, Kap. 200 und A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Uebergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft, in Collectanea Friburgensia VII, 125. Doch wird der Zug nach Vivis unrichtig in

Item, so hat die Saföysch herzogin derselben zit hern Burkarten Stören an der besitzung des bistums zü Losann geirrt und dodurch die von Bern als die, so darinne durch unsern heiligen vatter, den babst, hoch ersücht wurden, zü unsaglichem costen gebracht, des si abtrag begern.¹⁾

Item, so habend die von Jenf einen sweren misshandel gegen her Niclaus von Diespach seligen in ir stat fürnemen lassen, ungehindert, das er in gemeiner Eidgnossen botschaft usgevertiget, das inen wol erkant was und ouch solichs weder mit Worten noch mit werken nie verdienet hat.²⁾

Daruf am letsten zer Morse tedingen getroffen³⁾ und inen copien der pflicht, die ufzürichten, gesant sind; si haben aber die hinderhalten mit grossen geverden in getrösten der zükunft des Burgunschen herzogen, und ist weder denen von Bern noch gemeinen Eidgnossen volkomner abtrag nie beschehen.

So ist durch herrn Philippen von Saföy zü Bern ein früntlich berednüs fürgenomen⁴⁾ und darinne gelüttert, was denen

5. bracht. — 7. hern Niclausen v. Diespach. — 13. vertrösten.

den März 1475 hinein verlegt. Bei Büchi findet sich auch die Erklärung betreffend der « vichsvermischung ». — ¹⁾ Siehe hierüber E. Blösch, Die Vorreformation in Bern, im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte X, S. 21–35. Es handelt sich um die Einmischung Berns in den Lausanner Bistumsstreit und den misslungenen Versuch, den Propst von Amsoldingen, Burkart Stör, zum Bistumsverweser zu machen. Höchst wahrscheinlich hat die Haltung Savoyens in dieser Angelegenheit (1471–1474) den für Bern ungünstigen Entscheid hervorgerufen. Obenstehender Artikel beweist, dass diese kirchliche Frage die Beziehungen zwischen Bern und Savoyen trüben half. Der damalige Papst war Sixtus IV. Ueber Burkart Stör vgl. auch Anzeiger für schweiz. Geschichte 1899, S. 152. — ²⁾ Schilling I, Kap. 223. Jene Beleidigung muss dem Niklaus von Diesbach vor dem 27. Dez. 1474 zugefügt worden sein, denn an jenem Tage wird in Bern beraten, « wie man sich an denen von Genf rächen wolle ». Rats-M. Vgl. hiezu die Verteidigung des Bischofs von Genf in Basler Chr. III, 460. — ³⁾ Der Vertrag von Morges vom 29. Oktober 1475 zwischen den Eidgenossen und Genf. Schilling I, 314 und oben S. 73. — ⁴⁾ Graf Philipp von Savoyen, Herr von Bresse, Bruder des Bischofs Johann Ludwig von Genf, Schwager der Jolanda. Am 5. Januar 1475 liessen ihm die Berner auf seine Anfrage hin wissen, dass sie mit Vergnügen seiner Ankunft entgegensehen. Lat. Miss. A, 333. Ueber die mit ihm in den Tagen vom 15.–18. Januar gepflogenen Unterhandlungen geben die Rats-Manuale (14, 51–53, 57) folgende Aufschlüsse: 15. Jan. 1475: von mins hern Philippen und der Savoyer wegen, — 16. Januar: uf disen tag haben min hern durch ir geordneten rät den gansen tag gearbeit mit minem hern Philippen und sind die sachen dahin gebracht, als die schriften wisen. Es ist ouch uf demselben tag versamung beschehen gemeiner burgern mit der glocken, und minen hern den rät voller gewalt geben, die richtung ördenlich nach der stat nutz und ere zu versten. — 17. Januar: haben min hern geraten, das man die 12,000 güldin besaken wol, den halbteil sant Johans tag zü singrichten nechst komen, und den andern halb uf unser frowen tag der liechtmess darnach komend

von Bern für solich überfaren sölle beschechen und wie sich der graf von Rôymont halten sölle; dem allem ist nie nachkommen, sunder so hat der vermelt graf von Rôymont sich demnach in das land der Wat gefügt und gros irrungen mit ufvachen, berouben und niderwerfen der Tütschen, unbewart
5 aller eren, understanden, über das die von Bern sin land und lüte in irem getrüwen schirm gehebt und ouch redlich gehant-
habt haben, als dann das am tage merglichen lit.¹⁾

Item, so sind nach erobern der slossen Jönge, Orban und Granson etlich dero von Bern und Friburg zugehörigen und
10 burger in den Saföyschen landen und sunder der lantschaft Wat angevallen, ermürt und umbgebracht und die geteter weder gestraft noch gericht, sunder gelassen gan, und die und
ander mütwillen gegen dero von Bern und Friburg lüten gar menigfaltlichen üben lassen, alles wider alle pünde, züsagen
15 und billicheiten.²⁾

Item, das mins herren von der Press teding ganz uncreftig ist bliben, sunder nach derselben alle handlungen für-
genommen, die von Bern und ander Eidgnossen an libe, eren und güt zü letzen, als harnach eigentlichen stat.
20

Namlichen, so ist des künigs sün von Napels³⁾ mit grossem güt zü dem Burgunschen herzogen gezogen und durch
alles Saföy gefürdert und denen von Bern zü verstan geben, er welle in frömde land und nit uf iren schaden ziechen; das

3. so *fehlt*. — 8. dann *fehlt*. — 11. *suanders* in der Wat. — 12. *umb-
bracht*.

und sullen sich die 3 stett Murten, Jferden und Ruw darumb verbriefen und das angends an die heiligen sweren, doch das min herr Phillip und ander oberkeit mit gewalt das den selben stetten ouch verwilligen süllend. Item min herr Phillip noch sin brüder süllend Gransen und die andern slos nit zü iren handen nemen, bis si am ersten absagent dem herzogen von Burgunnen nach inhalt der bünden. — 18. Januar: Ist beslossen die sach mit Saföy, der drier puncten halb, nämlich: 1) für das zü underpfand drü slossen Murten, Yverden und Vivis; 2) das zil bis Michahelis das nächst und das ander purificationis Marie nechst darnach komend; 3) der slossen Gransen halb, die sölle komen in hand mins hern Philippen, doch also, wo sich min frow von Saföy nach inhalt der pünd nit wölt lüteren, so sol er sölich slossen zu handen miner herren überantwurten. — Ausführliche Mitteilungen über die ganze Bernerabmachung enthalten die Briefe Johann Ludwigs von Genf vom 19. Januar und des Johann Dupont vom 28. Januar (sollte wohl heissen « 18. Januar »?) an die Herzogin bei Gingins I, 9, 13. Der Letztere in deutscher Uebersetzung im Geschichtsforscher XII, Heft 3, S. 47. Ueber weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit siehe Gingins I, 50, 72. Zum Ganzen A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 153. — ¹⁾ Schilling I, Kap. 203 und Chmel, Monumenta I, S. 310. — ²⁾ Im Jahre 1475. Schilling I, Kap. 204 und 215. — ³⁾ Friedrich von Tarent. Schilling I, 391 und oben S. 75, Gingins I, 8, Colombo, p. 278.

aber nit beschechen, sunder so ist er an allen orten, in legern und striten wider si und die iren mit lib und güt und allem sinem vermügen gestanden.

Desglichen ist der bastart von Burgunnen¹⁾, durch die
5 Saföyschen arten us- und ingelassen, gefürdert und enthalten und zü Rome, Venedie und an andern orten gewesen in allen übungen, die von Bern und ander an lib und güt zü schedigen.

So hat sich, als vorstat, der graf von Rôymont in die land gewaltliclichen gefügt und im ganz Saföy mit hilf, gunst
10 und bistant angehenkt, alles wider die ewigen pünde, brief, sigel und geswornen eide, dodurch die von Bern und die iren zü grossem unwillen komen, mit dem das die iren zü Iferdun ermürt sind, das etlich Saföyer wol gewist und doch die von Bern nie gewarnt, wie wol si inen gesworn haben.²⁾

Derselb graf von Rôymont hat ouch allen veilen kout
15 denen, so denen von Bern und Friburg zügeherten, abgeworfen,³⁾ unbewart siner eren und ouch daruf alle viendsübungen fürgenommen mit todslegen, roup und andern sachen, also das die von Bern und ander getrungen sind, sich in gegenwere
20 gegen im zü setzen, an in zü ziechen und us iren landen, den er sich ietzt nechert, zü triben;⁴⁾ in semlichem habend si mit ritterlicher getat sin land und lüte an sich gebracht, als ir houptviends, der sich mütwillens gebrucht und alle beschechen gütete, dienst und dankberkeit verachtet hat, und ist
25 doch derselben zite des herzogthüms Saföy in trüwen geschonet und in rüwen bliben lassen.⁵⁾

Darnach so hat die Saföysch herzogin mit irem anhang sich in dis vechd eigens willens gezogen, ir botschaften zü dem Burgunschen herzogen in das herzogthüm gen Lothringen
30 und besonders gen Nanse gevertiget, in hoch angerüft und daran gewisen, uf die von Bern und ir Eidgnossen mit aller macht zü ziechen; si hat ouch darzwüschent gein dem herzogen von Meylant allen flis ankert, sin macht ir wider die von Bern und ir gewanten mitzeteilen, das ouch beschechen

6. Venedig. — 22. bracht. — 26. rüwen gelassen. — 31. und ander Eidgnossen. — 34. verwanten.

¹⁾ Schilling I, 334. Es ist Anton, Karls Bruder. Vgl. Gingins I, 46, 64, 106; Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 129. — ²⁾ Schilling I, 342. — ³⁾ Schilling I, 285. — ⁴⁾ Schilling I, 288 ff. — ⁵⁾ Vgl. über diese subtile Unterscheidung zwischen Jakob von Romont und Savoyen, die von Freiburg verlaugt und von Bern angenommen wurde, die Arbeit von Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich S. 129 f., 246—248.

und kuntlich ist mit denen, so an solich striten erslagen und
gefangen sind.

Item uf solichen der herzogin gesüch, bit und begeren, so
ist der Burgunsch herzog mit aller siner macht in die land
komen, hat sin leger an Granson genomen und die herzogin 5
von Saföy in mit züfüren, ufenthalt und darsetzen aller spis
enthebt, gefüret und besterkt, deshalb die fromen lüte doselbs,
der ob fünfhundertn gewesen ¹⁾ umb lib, leben und alles ir
güt komen sind, alles verräterlich und iren cleinen kinden zü
grossen ellend und komber. 10

Doselbs die von Bern sich gein im mit hilf aller ir züge-
wanten gemacht und in manlich bestriten und haben mit
gottes hilf den strit behalten und des grossen schaden an iren
fromen lüten empfangen.

Item darnach, so ist der vermelt herzog durch núw an- 15
rúfen und vermanen der Saföyschen herzogin ²⁾ abermals mit
grosser macht komen und die von Bern dodurch getrungen,
sich in gegenwer zü rettung ir landèn und lüten zü setzen;
und haben also Murten, Loupen, Núwenburg, Arberg, Nidow
und ander ir ortslös mit grosser beswerung gesterkt und sich 20
zü den sachen gericht, deshalb unsaglich gros mûg, cost und
arbeit ist ufgangen.

Uf solichs, das doch lang und bis dem vierden monat
gewert, so hat der Burgunsch herzog sich aber uf die von
Bern und ir stat Murten mit ofnem leger und aller siner macht 25
gefügt und si abermals zü ufrüren genött, also das si mit
hulf aller ir Eidgnossen und zügewanten an in gezogen sind
und mit gottes fürstant und erbermdenschilt veltflüchtig ge-
macht und damit die iren in Murten erlöst haben, des inen
und den iren grosser schad an libe und güt, verbrönnen ir 30
lantschaft, smechen wiben, kinden und in ander wege ist be-
gegnet, des alles die Saföysch herzogin mit irem anhang recht
houptsach geben und solich úbel gefrúmt und geschafft hat,
bi dem ouch die Saföyer nach allem irem vermúgen sind ge-
wesen und weg, steg und alles, so inen mûglichen ist gesin, 35
daran geben haben, die von Bern und die iren von huse, hof,
ere, güt, lib und leben zü bringen.

1. solichen. — 3. Und uf. — 4. herzog von Burgunn. — 7. gefüret und
besterkt *fehlt*. — 11. verwanten. — 27. verwanten. — 33. und geschafft
fehlt. — 37. ernen.

¹⁾ Die Zahl ist zu hoch. Schilling I, 372. — ²⁾ Hiefür fehlt der Beweis.

Umb das und anders, so wider die von Bern über ge-
 sworen pünde, bestetung derselben, brief, sigel, zü sagen und
 gelübe, die alle an in swarlichen gebrochen sind, ist besche-
 chen, so haben die von Bern abermals willen, die landschaft
 6 der Wat mit aller zügehörde und darzü Jenf die stat als die,
 so in mengen weg an inen nit gehalten, sunder alle beswe-
 rungen gegen inen fürgenomen und zü sollichem alle stür und
 bistanđ geben hat, zü behalten; und darzü von dem herzog-
 thüm Saföy, das mütwilliclichen in vechde gegen inen, als
 10 obstat, getretten ist, ouch etliche lantschaften, es sie die si
 ietzt in iren handen haben oder noch lütern werden, zu er-
 volgen.

Und nützit destminder, diewile si us vorberürter mü-
 willigung zü diser grossen beswerung sind komen, des si an
 15 landen, lütern, güt und allen andern dingen hoch engolten
 haben, so begoren si des alles und ouch der menigveltigen
 smach, inen begegnet, bekerung, wandel und abtrag, als si
 dann hoffen, semlichs billichen sölle beschechen.

115. Die antwurt, so die Saföyer gabent uf die 20 vorgeantanten ansprachen.

Nach disen ansprachen und clagen allen wurden die Sa-
 föyer und von Jenf durch die undertedinger, den ammyral von
 Frankenrich, den herzogen von Lothringen und ander fürsten
 und herren ouch verhört und inen das alles von einem ar-
 25 tikel an den andern fürgehalten¹⁾; die konden noch mochten
 der geschechnen und fürgehaltenen sachen nit wol abred sin,
 das semlichs durch die herzogin von Saföy und etlich ir lands-
 herren beschechen, das aber inen merenteils leid were und
 daran kein schuld hetten und was si güttes darzü tün, gehel-
 30 fen oder geraten konden, darin wolten si ir libe, ere und güt
 nach allem irem vermügen nit sparen, das si mit denen von
 Bern und andern Eidgnossen zü einem friden und sün möch-

1) zu tun. — 4. lantschaft Wat. — 8. geben haben. — 9. von Saföy.
 11. semlichs billichen sin. — 13. antwurten. — 22. tün konden oder
 mochten, darin wolten si sich ganz nit sparen, dadurch si mit den
 von Bern.

1) Die Verteidigung Savoyens und Genéve führte der Bischof Johann
 Ludwig im 8. August im Gassen und Grossen im Sinne obenstehender
 Punkte. (Vgl. III. 400—401.)

ten komen, dann die herzogin von Saföy, als ein regiererin des landes, hette si alle miteinander durch etliche ir räte verfürd, das inen allen zü verderplichem schaden komen und was inen umb fridens und rüwen willen ze tünd vermüglich were, darinne woltent si gern volg tün, mit gar vil bitlicher und süsser worten, die von inen gebrucht wurden, das denöcht menglichem zü herzen ging, wie wol si an denen von Bern und andern iren Eidgnossen gar merglich wider ir eid und ere getan und die ewigen geswornen pünde als ganz veracht hatten.

Also nach vil und mengerlei worten, von einem an das ander gar menigvaltlichen gebruchet, das ich alles umb kürzrung willen der dinge underwegen lass, wurden durch den ammyral von Frankenrich und ander fürsten und herren als undertedinger, die sachen also abgerett und beslossen, als harnach stat.¹⁾

Item am ersten, das die von Jenf die 24,000 Rünscher güldin von des brantschatzes wegen, darumb dann langest alle zil und tage verschinnen warent, usrichten und bezalen soltent zü etlichen zilen und tagen und solten darumb sicherheit mit bürgen und briefen geben.

Darnach so solt das land der Wat, so dann des grafen von Rôymont gewesen und im von denen von Bern und andern iren Eidgnossen, als davor stat, angewunnen was, dem huse von Saföy und sunderlich dem rechten herren²⁾ wider werden und bliben, also das denen von Bern und andern iren Eidgnossen darumb werden und gelangen soltent fünfzigtusent Rünscher güldin zü etlichen tagen und zilen, und soltent ouch das land der Wat, als ir recht underpfant darumb inhaben mit allen nutzungen, bis inen semlich gelt bezalt wurde, nach lut etlicher briefen darumb gemacht. Semlich gelt ouch nachmalen erberlich bezalt und usgericht wart.³⁾

4. müglichen. — 5. vil glatter und bitlicher worten. — 8. gar *fehlt*. — 12. gar menigvaltlichen *fehlt*. — 13. der dinge *fehlt*. — 15. undertedingern die sachen abgerett, als zem teil harnach stat. — 18. brantschatz. — 20. solten *fehlt*. — 22. dann *fehlt*. — 26. iren *fehlt*. — 30. inen das bezalt. — 31. gemacht, das ouch in kurzem erberlich.

¹⁾ Die folgenden sieben Bestimmungen von « Item am ersten » bis « darin keinen dingen nachgan wolten » sind ein Auszug aus der « berednuss », oder dem Friedenstraktat, der am 13. August — nach dem Eintrag im Berner Bundbuch H, 167 — abgeschlossen wurde. Siehe Absch. II, 608 — 610, und Basler Chr. III, 473—476. — ²⁾ d. h. mit Preisgabe des Grafen von Romont. — ³⁾ Am 21. Februar 1478 wurde die Wat an Savoyen zu-

Aber Murten mit aller siner zûgehörung, Granckort ¹⁾, Cudriffin und anderm ²⁾, das solt vorus und allein denen von Bern und von Friburg bliben, nach dem si es miteinandern gewonnen und mit grossem und swerem costen behalten hatten.

5 Und mit sunderheit, so wart berett, das dem vorgeanten grafen von Rôymont das land der Wat niemermer wider werden noch zû sinen handen komen, sunder iemermer dem hus von Safôy bliben und darvon niemermere abgesündert werden solt. ³⁾

10 Item, man solt ouch denen von Friburg ir schulden, so inen das hus Safôy schuldig was und si vor ziten dem hus geluchen hatten, namlich 25,000 und sechshundert Rûnsch güldin hauptgütes mit allen versenen zinsen bezalen und darumb güt sicherheit geben. ⁴⁾

15 Es wart ouch berett, das man allen Tütschen kouflüten und andern, denen das ir zû Jenf oder in Safôy genomen weré, so den Eidgnossen oder iren gewanten zûgehorten und brief oder erlangt recht darumb hetten, das widerkeren und darumb usrichten. Darzû solten ouch alle zöll und geleit nû
20 fürwerthin gebrucht und gehalten werden on alle nûwring und steigrunge und ieglicher teil dem andern sicherheit und geleit geben und durch sin gebiet verschaffen.

Darnach wart von der Wallisern wegen ouch berett, die dann mit den Safôyern in spennen warent und inen etlich
25 stette und slos mit namen Gundis, sant Mauritzien, Martenach und ander ingenomen hatten, das die von Bern und Friburg ⁵⁾ darumb tag ansetzen und understan und sûchen solten, semliche irrung in fruntschaft zû betragen und ob das mit sin

3. von *fehlt*. — si das. — 5. vorgeanten *fehlt*. — 11. ziten im geluchen. — 12. Rûnscher. — 14. geben. Sus wurden ouch vil ander sachen durch den ammyral, den herzogen von Lothringen und ander anbracht und gehandelt, die harin nit geschriben stand und dennoch in andern etlichen minen cronicken angezogen sind; dann es gar ein grosser tag gewesen ist. — Von Es wart ouch berett *bis Schluss des Kapitels fehlt*.

rückgegeben. Die Herzogin leistete dazumal eine Anzahlung von 25,000 Gld. und versprach die Lieferung des Restes in Jahresfrist. Absch. II, 949. A. Büchi, Friburgs Bruch mit Oesterreich, S. 143 f. — ¹⁾ Grandcourt westl. von Avonches. — ²⁾ Cudrefin am östl. Ufer des Neuenburgersees. In dem Absch. II, 608 und Basler Chr. III, 474 lautet die Stelle etwas verschieden: Murten mit siner zûgehörd, Graucourt, Cudrefin und der gegen darzwischen. — ³⁾ Diese Bestimmung wurde aufgenommen in die Rückversicherungsurkunde vom 21. Febr. 1478. Absch. II, 950, 951. — ⁴⁾ Absch. II, 609; Basler Chr. III, 475 giebt die Summe irrig mit 25,000 Gld. an. — ⁵⁾ Nach dem Absch. und dem Basler Chr. war die Vermittlung nur Bern überlassen.

möcht, dann soltent si rechttag darumb verkünden und ir urteilen geben und solten darumb die stett und slos in beider stetten henden bliben und stan, bis zû ustrag der ding und sich die Walliser des witer nit underwinden, — das aber von den Wallissern nit gehalten wart, dann si die vorgenanten stett und slos überein behalten und darin keinen dingen nachgan wolten. 5

Darnach ¹⁾ hat der ammyral von Frankenrich in namen des kúngs uf demselben tage zû Friburg ouch anbracht und mit denen von Bern und andern Eidgnossen gerett und inen am ersten die gros gnade, die der kúng zû inen hat mit vil früntlicher worten ²⁾ erlütert und daruf begert, nach dem der Burgunsch herzog ein betrüber alles friden und rûwen, were es dann denen von Bern und anderen iren Eidgnossen und zûgewanten gevellig, den herzogen nach der abflucht zû Murten fúrer helfen bekriegen und das mit 20,000 mannen beharren, so wolt er desglich ouch tûn und darinne nit ufhören. Und were sin meinung in Flandern und ander ende zû ziechen, so wolt er den kúng von Engellant ouch vermôgen, mit im daran ze sind, damit der Burgunsch herzog ganz wurde vertriben und wolt ouch semlich lande, die man also gewinnen und erobern wurde, mit denen von Bern und iren Eidgnossen und gewanten in allen trúwen teilen und sich von inen niemer scheiden, sunder mit inen sterben und genesen. 15

Daruf die von Bern und ander Eidgnossen im antwurt gabent, si werent dem kúng zû eren in semlichen krieg getretten und hetten ouch den bishar hantvesticlichen geûbt und den Burgunschen herzogen zû dem dritten mal manlichen bestriten, alles mit merglichem grossen costen, deshalb nit not were, witer in semlichen krieg zû tretten, dann si werent in teglichen anlegen, gegen demselben herzogen me zûgen ze tûnde und fúrzenemen nach der kúnglichen maiestat gevallen ³⁾ und gefiel inen daruf wol, das der kúng in ansehen wie er darinne zû anfang bedacht were, ouch durch die sinen tete ⁴⁾ und allen flis daran karte, gegen demselben herzogen zû 20 25 30 35

¹⁾ Es geschah dies vor dem bereits Gesagten, in der « Königlichen Eröffnung » vom 6. August. Basler Chr. III, 442. — ²⁾ Ausführlich in der Basler Chr. III, 438—443. Das nun Folgende ist ein Auszug aus dem « Abscheid von dem tag zû Friburg gehalten Jacobi anno 76 bis mentag nach Laurencii ». Basler Chr. III, 468—476; Chmel, Monum. Habs. I, 218—223; Absch. II, 602. — ³⁾ Heisst bei Chmel, S. 219 und Basler Chr. III, 469: noch gevallen aller ieglichs obern. — ⁴⁾ Nicht « trete », wie in den Basler Chr. III, 470 steht.

handlen. So zwivelt inen nit, es wurde allen parthien zû eren und gût wol erschiessen, mit mer worten.

So hat der ammyral in namen des kûngs anbracht und begert, nach dem dann das hus von Safÿ wider die von Bern und ander ir Eidgnossen gar schantlichen¹⁾ gehandelt und die
5
geswornen pûnde gebrochen hette, das dann dieselben von Bern und ander Eidgnossen ein nûw puntnûss mit dem kûng machen und denselben pund vor dem bunde von Safÿ gan lassen²⁾, das wolt er ouch tûn und si gein allen sinen ver-
10
pflichten ouch lassen vorgan und inen darumb brief geben.

Darzû hat ouch er begert von der von Jenf wegen, daran dem kûng und gemeinen Eidgnossen vil gelegen, dann es ein rechter rigel der landen were und solt der Burgunsch herzog darin komen, das wurde allen teilen ûbel erschiessen, und
15
meint, das durch die von Bern und ander Eidgnossen mit den iren besetzt werden, so wurd man wol weg vinden, das die Eidgnossen mit keinem costen wurden beladen, das wart dem kûng heimgesetzt.

Der ammyral hat ouch uf demselben tag in namen des
20
kûngs von Frankrich anbracht und gerett, wie der kûng das land Safÿ zû handen des iungen herzogen, sins vettern, genommen und zû regierern gesetzt hette herzog Phillippen in Pemont und den bischof von Jenf hie disenthalb in Savÿ und meint, si wurdent sich gein denen von Bern und iren Eid-
25
gnossen wol halten und in nachburlichem willen bliben. Das hat man dazemal dem kûng zû eren ouch verwilliget und beschechen lassen.

Er hat ouch fûrer gerett, wie der bischof von Tornay³⁾ von wegen des Burgunschen herzogen hievor in kurzem bi
30
dem kûng gewesen were und hette denselben herzogen us siner bevelhe im als sin armen fründ demûtlichen erbotten und bevolhen mit lutrung sins willens, alle lechen von im ze empfachen, darauf im der kûng wider geschriben und geantwurt het, er kûnde noch wolt uf semlich anbringen nit vil
35
halten, dann er hette in vor vil betrogen, das môcht im aber beschechen.

Darnach so were zû dem kûng aber komen der herr von Fons⁴⁾ und hette ouch gliche wort von des herzogen wegen

¹⁾ « gar treffenlichen » bei Chmel und Basler Chr. a. a. O., Absch. —
²⁾ Das bedeutet etwas ganz anders, als bei Chmel, Basler Chr. und Absch. steht. — ³⁾ Tournay. — ⁴⁾ Sons.

mit im gerett und sovil witer, der herzog wer content, des kúnigs sún sin tochter zû geben und die angendes im zû senden, mit beger im hilf und bistant wider die von Bern und ander Eidgnossen ze tûnde; das were im vom kúnig ouch abgslagen worden.

Und hat daruf der ammyral von wegen des kúnigs begert, gein dem Burgunsch herzogen in kein richtung on des kúnigs wissen ze komen; desglich woll er ouch tûn und in allen trûwen mit inen¹⁾ leben und sterben und sich von inen niemermer scheiden, mit gar vil vernünftiger und gûter worten, so dann dazemal durch den ammyral gebrucht und ouch durch die von Bern und ander Eidgnossen in semlicher mass verantwort wurdén, das der kúnig kein missvallen daran mocht haben.

Item der herzog von Lothringen²⁾ der ouch in eigner persone uf dem tage zû Friburg gewesen ist, hat ouch gar frúntlich begert, die verstentnússe³⁾, davon dann vorhin uf tagen gerett was, mit im uf zû richten und in der trûwen, so er denen von Bern und andern Eidgnossen erzûgt hette, geniessen lassen, damit er von dem Burgunsch herzogen nit aber in zerstórung gewist und er dester sicherer sin môcht, wann das ze schulden keme, das er von den Eidgnossen entschût wurde und trost von inen môcht haben. Das wart im ouch alles vóllenclechen zûgesagt und im darzû sins gûten willens, mûg und arbeit frúntlichen gedankt.

Item⁴⁾ es wart ouch uf demselben tage durch des herzogen von Oesterich botschaft⁵⁾ anbracht von des pfallenzgrafen wegen bi Rine⁶⁾, den und ander fürsten, namlich die erzbischöf von Mentz⁷⁾ und Trier⁸⁾ in die núwe vereinung zû nemen, die es ouch begerten. Wart dozemal von denen von Bern und

¹⁾ Basler Chr. III, 472 und Chmel S. 220 haben hier das unverständliche «im». — ²⁾ Vgl. hiezu Basler Chr. III, 450, 453—455; Th. von Liebenau, Lothringen und die Schweiz, in Katholische Schweizerblätter XIII, 4 f.; H. Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde III (1891), 251—255, 264—267. — ³⁾ Es handelt sich um das Gesuch des Herzogs Reinhart um Aufnahme in die eidg. Bünde. Den ersten Schritt hiezu tat der Herzog am 23. Mai (Ochsenbein S. 213). Hierüber verhandelte man dann am 5. Juni auf der Tagsatzung in Luzern (Absch. II, 595), dann wieder im Juli (ebd. S. 597, 598, 599). Ein Vertragsentwurf vom 1. August 1476 steht im Anzeiger für schweiz. Geschichte VII, 115. — ⁴⁾ Vgl. Basler Chr. III, 444, 452, 472; Chmel S. 221. — ⁵⁾ Wilhelm Herter, Vgl. über ihn die Biographie von J. Amiet im Sonntagsblatt des «Bund» 1876. — ⁶⁾ Friedrich I., 1449—12. Dez. 1476. — ⁷⁾ Diether von Isenburg, seit Nov. 1475. — ⁸⁾ Johann II., Markgraf von Baden. 1456—1503.

Denne von Zug ein treffenlich botschaft.¹⁾

Denne von Glarus ein treffenlich botschaft.²⁾

Denne von Solotern ein treffenlich botschaft.³⁾

Denne von Biel ein treffenlich botschaft.⁴⁾

5 Denne des pfalenzgrafen treffenlichen botten.⁵⁾

Denne von Colmar, Sletstat und andern stetten der núwen vereinung treffenlichen botten.⁶⁾

Denne von dem bischof und gemeinem lande von Wallis treffenlich botten, geistlich und weltlich⁷⁾ und vil ander, der
10 namen nit hie stand.

Und mit kurzen worten, so hat der tag angefangen an sant Jacobs tag des vorgeantent 76. iares und hat gewert 22 tag aneinandern⁸⁾ und sind als vil lúten darkomen, das alle ding túre worden und gewesen sind an win, brot und
15 allen andern dingen. Und mit namen, so hat ein alt hûn golten gern vier plaphart und ein iung hûn zwen plaphart und mocht man ir dennoch nit gnûg finden noch haben.

317. Das gemeiner Eidgnossen botten von stetten und lendern zem kûng von Frankrich fûren.

20 Uf dem 23. tage des monats Octobers⁹⁾ des vorgeantent

1.-4. *steht durchgehends* zwen botten *anstatt* ein treffenlich botschaft. — 7. erbern botten. — 9. gar vil botten. — vil *fehlt*. — 11. gros tag. — 17. haben. Doch was der tag nit úbel angeleit, dann die sachen merenteils al gericht und betragen wurden, darumb man dann da was. — 19. Frankrich geordnet und wol empfangen wurden. — 20. In dem.

¹⁾ Ammann Itten. — ²⁾ Vogt Schidle. — ³⁾ Urs Steger und Hans vom Stall. Basler Chr. III, 468, Anm. 3. — ⁴⁾ Peter Góuffi und Stephan Korn. — ⁵⁾ Namen fehlen. — ⁶⁾ Namen an den angegebenen Orten. — ⁷⁾ Es waren ihrer acht, aber die Namen sind unbekannt. Basler Chr. und Chmel. — ⁸⁾ 25. Juli bis 16. August. Die Berner Gesandten giengen am 28. Juli nach Freiburg, und sie erhielten am folgenden Tage von Hause den Befehl, dort zu bleiben und das beste zu tun. Rats-M. Sie scheinen in den ersten Tagen den Gedanken gehabt zu haben, den Kongress wieder zu verlassen; denn ein Eintrag im Rats-M. vom 4. August — Schreiben an die Gesandten in Freiburg — lautet: « nach dem min hern ir schriben verstanden, so well inen ir heimkeren ouch gevallen ». Am 16. August ist die Mehrheit der Gesandten wieder zu Hause. Im Lat. Miss. A. 481—483 finden sich noch einige, auf den Freiburgerkongress bezügliche Aktenstücke, besonders die Entwürfe zu den Urkunden, durch die der König von Frankreich und der Bischof von Genf ihre Zustimmung zu den Freiburgerbeschlüssen erteilen. Ueber den Freiburgerkongress siehe Gingins, Episodes, in Mémoires et Documents VIII, 356—65. Die Darstellung bei Colombo, p. 167 ist durchaus ungenügend und fehlerhaft. — ⁹⁾ Am letzten August entschuldigten sich die Berner brieflich beim König von Frankreich, dass sie an der Absendung einer Gesandtschaft bis jetzt verhindert gewesen seien. Teutsch Miss. D, 8

iares füren gemeiner Eidgnossen von stetten und lendern, darzü der von Solotern botten zü dem kúng von Frankenrich, als dann das durch den ammyral uf dem vorgeantent tages zü Friburg abgerett wart. Und warent botten von Bern herr Adryan von Bübenberg und herr Wilhelm von Diespach, beid 5 rittere, und von den andern stetten und lendern ouch gar erlich botten. Und wurden von dem kúng gnediclichen und wol enpfangen, und als si der kúng irs anbringens gar gütlichen vor etlichen sinen fürsten und ráten verhort, do gab er inen selber antwurt und danket inen gar frúntlich, das si 10 also zü im komen weren und in besechen hettent; dann die Eidgnossen werent die allerliebsten frúnde, der er sich me dann ieman anders in der welt troste, mit gar vil gúter worten.¹⁾

Darnach haben dieselben botten under anderm irs werbens 15 an kúng bracht und an in gnediclichen und demütlichen begert, inen von diser kriegen wegen nach inhalt siner kúnglichen verschribung etwas geltes uszúrichten an iren costen ze stúre. Do hat der kúng gemeinen Eidgnossen, mit denen von Friburg und Solotern, an semlichen iren schaden und ver- 20 lust von diser reisen wegen wider den herzogen von Burgunnen nach inhalt der kúnglichen verschribung sins eignen

2. und ouch die von Solotern zem kúng. — 8. kúng ir. — 11. dann si ouch sin allerliebsten frúnde weren. — 13. mit mengerlei. — 16. gnediclichen und demütlichen *fehlt*. — 19. ze stúre *fehlt*. — 20. iren costen nach lut der brieven sins eignen gúten willen geben 24.000 Rúnscher gúldin.

und Lat. Miss. A, 474. Am 9. Sept. beraten sie, « was man den botten gen Frankrich bevelhen welle ». Am 11. September: « man sol uf fritag (13. Septbr.) anbringen und mit wol bedachtem müt handeln, was dann vor und mit dem kúng zü handeln si ». Rats-M. 20, 193, 198. Am 13. Sept.: « Uf disem tag ist gevertiget die bevelh in Frankrich, wie die im bûch stat zü tútsch. Und darzü die lútrung des punds, das der dem hus Saföy vorgang in leben dis kúngs », (Rats-M. 20, 193, 198, 202.) Der « bevelh zü tútsch » ist zweifelsohne die in den Absch. II, 616 abgedruckte Instruktion. Die « lútrung » steht im Lat. Miss. A, 481 (vigilia crucis exaltationis). Das Kreditiv für die beiden Gesandten trägt das Datum des 18. Septbr. (Lat. Miss. A, 485 f.) Da Bubenberg am 17. und Diesbach am 18. Septbr. zum letzten Male im Rate sind, so werden sie sofort nachher abgereist sein. Demnach setzt Schilling die Abreise der Gesandten einen vollen Monat zu spät an. Vgl. auch Absch. II, 618, Art. o; 622, Art. i. Aus einem Briefe Berns an Köln vom 12. Dezember lässt sich ersehen, dass die Boten am Tage vorher aus Frankreich zurückgekehrt waren. Teutsch Miss. D, 38. —
¹⁾ Ueber den Erfolg dieser Mission siehe Absch. II, 623 ff., wo irrthümlich « im October » als Datum gegeben ist. Aus dem Artikel e ergibt sich, dass der Bericht nach dem 2. November abgefasst wurde. Colombo p. 195.

güten willen ¹⁾ geben 24,000 Rünsher gúldin. Die habend die Eidgnossen von stetten und lendern mit denen von Friburg und Solotern glichlich under einandern geteilt, und wart ein ort als vil als dem andern; wie wol die von Bern in allen zügen diser kriegen gar vil volkes und grossen costen gehebt hand, so habend si dennoch umb frúntschaft und trúwen willen semlich gelt glichlich lassen teilen und nit me dann ein ander ort genomen.

Darzu hat ouch der kúng denselben botten, der mit namen von stetten und lendern mit denen von Friburg und Solotern 12 gewesen sind, ieglichem geben und geschenkt zwenzig mark silbers an gemachtem silbergeschirre und inen darzu an ir zerung zu stúr geben tusent schilt; er hat ouch herr Adryan von Bübenberg zu den vorgenanten zwenzig mark silbers vorus geben und geschenkt hundert mark silbers von eins kúnghlichen ordens wegen, der vor Murten gewonnen und dem kúng durch in wider bracht wart. ²⁾

Und als dann die vorgenanten botten zem kúng wolten varen nach dem tage zu Friburg, do für der probst von Münster, Herr Joss von Sillinen, der rat und diener des kúnghs und ouch bischof zu Gronobel was, vor der Eidgnossen botten zem kúng, und nam mit im herr Albin von Sillinen, rittern, sinen brüder, und herr Caspar von Hertenstein, ouch rittern, sinen vettern; denselben zwein schankt der kúng ouch ieglichem hundert mark silbers an gemachtem geschirre. ³⁾

2. Eidgnossen mit den andern als vorstat, glichlich under einandern geteilt, wie wol die von Bern in allen disen Burgunschen kriegen gar merglichen grossen costen gehebt, so haben. — 10. von stetten *bis* Friburg und Solotern *fehlt*. — 12. silbers *fehlt*. — 13. tusent cronon. — 14. vorgerúrten zwenzig marken vorus. — 17. wider bracht wart und ouch das er sich in Murten als erlichen gehalten hat. Si brachten ouch noch me sachen an kúng von der herzogin von Safoy und ander dingen wegen; darin wurden si ouch gnediglich und nach allem irem willen angenommen und verhört. — 18. *Von* Und als dann die vorgenanten botten *bis* *Schluss des Kapitels* *fehlt*.

¹⁾ Angesichts der Tatsache, dass die Eidgenossen anstatt der verlangten 80,000 Gld. nur 24,018 erhielten, nimmt sich diese Bemerkung Schillings recht sonderbar aus. Vgl. Mandrot, im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte VI, 230; v. Rodt II, 329 ff. — ²⁾ Am 17. August schrieben die Berner dem König von Frankreich, dass sie auf dessen Wunsch durch Adrian von Bübenberg den bei Murten erbeuteten Orden des Prinzen von Chálons ihm überbringen lassen. Ochsenbein S. 389 — ³⁾ Ausser den Genannten nahmen an dieser luzernischen Botschaft noch teil Heinrich Hassfurter und Melchior Russ. Geschichtsforscher X, S. IX—XI. Diese verreisten am 1. September und wurden vom König in Tours sehr eindrucksvoll empfangen; siehe hierüber Knebel, Basler Chr. III, 60 und Th. von Liebenau, Hans Holbein d. J. Fresken am Hertensteinhause in Luzern, S. 73.

Die vorgeantanten botten von Eidgnossen funden ouch die herzogin von Saffoy bi dem kúng, irem brúder, von dem si gar erlich gehalten wart.¹⁾ Und wurden die botten vom kúng überrett und gebetten, zú ir ze gande und ir reverenz und ere erzóugen, das ouch durch si dem kúng zú eren und nit von der herzogin wegen beschach; und wurden von der herzogin mit vil erbietens gar wol empfangen und retten frúntlich mit einandern.²⁾

Der kúng gab ouch der herzogin, siner swester, das regiment in Saffoy widerumb zú iren handen³⁾ und sagt den Eidgnossen, er hette als vil mit ir gerett, das si sich nach sinem vertrúwen nú fúrwerthin in demselben regiment wol und trúwlich wurde halten und wider die Eidgnossen noch ir zúgewanten niemermer wurde tún, und bat daruf die von Bern und ander botten, das si iren willen und gefallen ouch darzú geben, das ouch von inen dem kúng zú eren beschach.

Der kúng rett ouch am abscheid insunders mit den botten von Bern, das sin hóchster wille, meinung und begern were, das der eltest sin sún, der tálfín, bi sinem leben ouch mit denen von Bern und andern iren Eidgnossen in die frúntlich vereininge und puntnúss keme⁴⁾, damit die frúntschaft ewlichen wurde gehalten und nützit destminder, so wolte er daran sin und das inmassen mit allen sinen nachkomen versorgen und besteten, das den Eidgnossen ir iargelt und pension von der kron von Frankrich iemermer wurde und niemermer abging. Er rett ouch me mit inen, das sin begern und meinung were, burger zú Bern werden, und ob man im des gónnen, so wolt er in der stat Bern ein hus buwen fúr zechentusent gúldin und daruf sin burgrecht setzen und als vil gúlten an das hus geben, damit es in eren wurde gehalten⁵⁾, mit gar gúten worten, so dann die botten von im haben gerett.

¹⁾ Jolanda hielt sich am kóniglichen Hofe in Tours vom 29. Oktober bis 8. November auf. Colombo, p. 194 s. — ²⁾ Absch. II, 624, Art. n. Darnach scheint die Audienz in Lyon stattgefunden zu haben. — ³⁾ Colombo, p. 195. Absch. II, 623, Art. e. Die Herzogin schwur dem Kónig Ludwig am 2. November den Eid. — ⁴⁾ Absch. II, 624, Art. g. Auf ein derartiges Anerbieten Kónig Ludwigs spielt Schilling schon im Jahr 1474 an. Schilling I, S. 165. — ⁵⁾ Jeder Burger und jeder Ausburger musste in der Stadt Bern entweder ein Haus, oder doch einen ideellen Teil eines Hauses besitzen, den sogenannten Udel. Vgl. über diesen G. Studer im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern VIII, 186—203. — Von einer derartigen Aeusserung des franz. Kónigs ist sonst nichts bekannt.

**318. Hienach stat geschriben von der ersten Romfart¹⁾
von Bern, wie die gehalten und wie die von eim au
das ander geregert wart.**

Uf samstag, was sant Michels abend²⁾ des heiligen erz-
engels, als man von der gebürt Cristi zalt tusent vierhundert
sibenzig und sechs iar umb mittag, hat angevangen das gna-
denrich zite und die Romfart, die dann der stat von Bern von
sundern gnaden und verdienen durch úsern allerheiligesten
vatter den babst, genant Sixtus, geben und verluchen und
10 durch den hochgelerten hern Thúringen Frickern, doctoren der
rechten, der zit statschribern zú Bern mit grossem flis und
ernst und durch besunder kuntschaft, die er an dem bábst-
lichen hofe gehébt hat, erworben ist³⁾ nach inhalt der bullen.
Und hat dieselb Romfart gewert acht tage nach sant Michels
15 tag und am mentag nach den acht tagen ouch.⁴⁾

Und hat man an demselben samstag sant Michels abend
nach mittem tage in der stat angevangen viren und den
menigvaltigen heiligen ablas mit allen glocken und grossen
fróuden ingelútet, als wol zimlich und billich gewesen ist,
20 dann der stat von Bern, nach minem erkennen, nie grósser
schatz zú sele und libe dienende verluchen ist worden, daran
alle fromen lúte und biderben Berner gedenken und des nie-
mermer vergessen súllent in der meinung, wann semlicher
aplas und gnadenrich zite widerkompt nach inhalt der bábst-
lichen bullen, das sich dann iederman mit rúw und andacht
25 darzú schicken sol.⁵⁾

1. Von der ersten Romfart, so zú Bern gewesen ist. Von wie die bis geregert wart *fehlt*. — 7. stat Bern. — 11. rechten, iren statschriber, mit. — 12. die er zú Rom gehébt hat. — 13 nach lut. — 19. ouch billich. — 20. stat Bern. — 24. bábstlichen *fehlt*. — 26. schicken sol. Und wie sich ouch die Romfart geendet hat, vint man in andern büchern von wort ze wort. — Von Item man hat ouch *bis Schluss des Kapitels fehlt*.

¹⁾ Das Recht zur Abhaltung einer Romfahrt erhielt man nur durch päpstliche Verfügung. Der betreffende Ort erhielt reichen Ablass und die Geistlichkeit die Vollmacht, auch in solchen Fällen die Absolution zu erteilen, wofür die Büssenden sonst nach Rom hätten pilgern müssen. Vgl. Th. v. Liebenau, Ueber die Romfahrt in Luzern, Vaterland 1895 Nr. 69, und Geschichtsfreund XXIII, 24–33 über die Romfahrt des Jahres 1480 in Luzern. — ²⁾ 28. September. — ³⁾ Thuring Fricker war im Sommer 1476 nicht persönlich in Rom; es ist nicht bekannt, durch wessen Vermittlung er die päpstliche Vergünstigung erlangte. Anshelm I, 117 fasst verschiedene Romfahrten summarisch zusammen. — ⁴⁾ 7. Oktober. — ⁵⁾ In den Akten des bernischen Staatsarchives finden sich folgende auf die Romfahrt bezügliche Einträge: Juli 17.: An das Kapittel zú Cöln, von der gnaden wegen, so

Item man hat ouch an demselben samstag zü vesperzite gar ein kôstlich und erlich procession getan mit allem heiltûm, darinne gar vil erlicher prelaten, geistlich und weltlich, darzû ander priester, die man darzû gen Bern geordnet hat, gewesen, und sind dieselben prelaten von wimbischöfen und 5
 äbten alle in irem stât, habit und wesen umgangen mit iren

Michahelis angand (Rats-M. 20, 123). — 20. Juli: Allen techan in namen miner hern den apas zü verkünden und ir priesterschaft daran zü wisen, sölichen irn undertanen mit aller getrüwer bevelch zü ofnen. Desglich an al und iecklich miner hern amptlüt, gegen der priesterschaft flis zü tünd, das si den apas verkünden zü dem allerbesten. (Ebd. S. 137). — 24. Juli: An Johansen Salzman, procurator des hofgericht zü Basel. Nach dem min hern bestelt haben etliche bullen getruckt werden, des er sich zü aller fürdernús angenommen hab, das min hern im vast danken und begeren an in, sölich bullen bi disem botten her zü vertigen und zü fürdern, das noch uf tusend bullen getruckt werden. Was dann sölichs alles bring, wellen min hern erberlich zaln und schaffen zalt werden. (Ebd. S. 133. Dieser Eintrag ist insofern bemerkenswert, als er auf die ersten Beziehungen zwischen Bern und den Buchdruckern in Basel hinweist). — 31. Juli: Die apascopien angends zü fürdern mit den briefen und ein vernünftigen man darzû ze ordnen. (Ebd. S. 143.) — 30. Aug.: An wimbischof von Constanz hern Daniel, das er minen hern zü gefallen uf das künftig Rômsch gnad har kom und aber bi güter zit davor. (Ebd. S. 179.) — 11. Sept.: An Peter Schopfer; des apas halb gange der unser für sich und kein ander diser zit; es si ouch zwüschen den von Friburg und minen hern deshalb kein irrung. (Ebd. S. 198.) — An die techan, äpt und ander priester, uf donstag vor Michaelis zü nacht (26. Septbr.) hie zü sind des apas halb, den helfen mit ordnung zü handeln. (Ebd. S. 200.) — Am 14. September schreibt Bern an Freiburg: «und als uns nû an unserm apas vil gelegen, dann er ouch mit grossem, swärem kosten ervolgt und vast verr verkünt ist, so bitten wir úwer brüderlich lieb, uns darin in brüderlichen trúwen zü bedenken, als ander uns zü gefallen ouch tûn. des ir us unsers hern von Sitten schriften bericht werden». (Teutsch Miss. D. 5.) — 19. Sept.: Von des apas wegen ist anbringen ze thünd, das der verkündet werd Zürich und an andern enden. (Rats-M. 20, 211.) — 20. Sept.: An schultheissen zü Thun und tschachtlan zü Obersibental, das si mit den irn gütlichen verfügen, den ancken an frömbde end nit zü verkoufen, sunder den herzuführen, angesechen dis Romfart und die gros notdurft der lúten (Ebd. S. 212.) — An seckelmeister. Min hern sien in willen, die panern ufzúhenken vor der vart. Wo er nû darzû nit möcht komen, so meg er underrichtung geben, wo die zü vinden sien. (Ebd. S. 214.) — 23. Sept.: An Thun, das si meister Niklaus irn statschriber gönnen dis Romvart hie zü sind und uf donstag ietz (26. Sept.) harzúkomen, dann min hern sin vast bedorfen, desglich den priester ouch, bie bicht zü haben. (Ebd. S. 217.) — 28. Sept.: An die vier lantgericht, desglich gen Tun, Burgdorf und Aemmental, umb lúten har zü schicken, der vart zü warten. (Ebd. S. 221.) — 3. Okt.: An amman und lantlüt zü Hassle. Inen si kund der Rômsch apas, so ietz hie si, den von inen nieman besüch, das min hern in ansehen ir notdurft des kriegslouf, ouch der underrichtung irn kilchhern geben, beförmbd. Begeren an si, sich noch darzû ze schicken, und ob ir kilchher etwas intrágen tát, selbs mit inen her zü vertigen, miner hern willen zü vernemen, dann der apas wäre noch bis mentag zü nacht. Darnach mogen si sich halten. (Ebd. S. 226.) — 4. Okt. An apt zü Erlach, das er pontificalia herüber schick, das der bischof von Sitten uf suntag mog celebrieren, dann er des vast begere. (Ebd. S. 227.) — Die Berner bemühten sich vergebens, von der Tagsatzung für die Dauer der Romfahrt aus der in Luzern liegenden Burgunderbente die goldenen Tafeln und das Heiligtum zu erhalten. Absch. II, 614 (2. Sept.); 618 und 619 (23. Septbr.).

infeln und bischofssteben und hat man gar ein ordenlich und loblich vesper gesungen.

Und morndes am sonnentag ¹⁾, was sant Michels tag des heiligen erzengels, tet man gar ein loblich procession von dem múnster durch die kilchgassen hinuf bis zú der zitglocken und die meritgassen harab bis wider zú dem múnster und gingen aber alle prelaten in irem wesen und ordnung gar kospertlich mit umtragen des heiligen sacraments und alles heiltúms.

Es gingen ouch in derselben procession umb vil offen súnder und súnderin von mannen und von frowen, die manne nacket und die frowen barfús mit ushenken irs hores, als dann semlicher ofner súnder und súnderin recht ist, und wart das ampt gar erlichen volbracht und durch den wichbischof von Basel gesungen.

Es wart ouch an dem samstag davor die bábschlich bulle und Rómsche gnade durch den hochgelerten hern Johannsen von Stein ²⁾, doctorn der heiligen geschrift am canzel verkúnden und ercleren lassen, warzú sich iederman schicken und wie man den grossen aplas erwerben solt. Und sind darnach alle geordneten bichtvátter geistlich und weltlich, die man dann darzú geordnet hat und der gar vil was, nidergesessen und haben angevangen bicht hören, dann an demselben samstag gar vil frönder lúten umb des willen gen Bern kament.

Item darnach alle tage sind gar erlich empfter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und hat man alweg frú umb mettezit angevangen bicht hören, das hat zú allen ziten ein ganzen tag aneinandern gewert on underlos.

Man hat ouch alle tage vom morgen frú bis nacht gar vil ofner súnder und súnderin durch geordnet priester in dem múnster und umb das múnster umbgefúrt von einem bichtvatter zú dem andern und haben dieselben súnder und súnderin von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen offenlichen búsen empfangen und fúr si nider knúwen und sich absolvieren lassen. Und hat man harinne niemans geschont weder von Bern noch ander lúten, dann wer also offenlichen

¹⁾ 29. September. — ²⁾ Ueber Dr. Johannes Heynlin von Stein, a Lapide, vgl. E. Blösch im Berner Taschenbuche 1881, S. 239—274; (hier wird unrichtig der erste Aufenthalt des berühmten Predigers in Bern in das Jahr 1477 verlegt). Dann: Th. Burckhardt-Biedermann und H. Boos im Historischen Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892, S. 76 f., 161; C. Chr. Bernoulli und J. Bernoulli im Basler Jahrbuch 1895, S. 90, 161. Eine der Bedeutung des Mannes angemessene Biographie steht noch aus.

gesündet, der hat ouch müssen offenlichen büssen nach ordnung und heissen der bichtvättern.

Item und als ich vernomen und von den sundrigen priestern, so darzû geordnet gewesen sind, gehôrt und ouch merenteils selber gesechen han, so sind in der obgenanten Romfart und gnadenrichem zite von ofnen sündern, mannen und frowen, nackent und offenlichen umgangen von Bern und andern enden Tûtschen und Welschen landen bi viertusent personen, darunder sind vil cleiner iungen bûben gewesen, die in disen kriegien ouch gebrônt und arm lûte erstochen haben.

Item es sind ouch von gottes gnaden von fromen richstetten, darzû von andern Tûtschen und Welschen landen und ouch von dero von Bern landen und gebieten so vil fromer lûten in demselben gnadenrichen zite gen Bern komen, das man nit wol gnûg bichtvättern mocht haben noch vinden und als man dazemal meint, so haben vil lûten wider müssen abscheiden ungebicht durch gebresten der bichtvättern, dann die herren, so dann in dem mûnster geprediget, haben alwegen begert und geheissen, das man me bichtvättern bestellen und iederman die grôsten sünde bichten und wenig umstenden oder hofreden machen solte von menge wegen der lûten und ouch das iederman zû rûwen und bicht môcht komen.

Item man hat ouch am ersten gestalt und geordnet ob fûnfzig bichtvättern und meint man damit gnûg haben. Der überfal von fromen biderben lûten wart aber als gros, das man nachmaln ob achtzig bichtvättern müst haben und hette man me môgen vinden, die darzû nûtz und gût werent gewesen, man hette si ouch genomen.

Item man hat ouch alle tage in dem vorgeantem mûnster zû Bern, als lang dis gnadenrich zite und Romfart gewert hat, zwo kostlich loblich predigen getan, ein am morgen frû und die ander nach mittentage durch den vorgeantem hern Johansen von Stein den doctorn und ein fromen observanten sant Franciscen ordens, die beide von denen von Bern har beschriben warent und sich ouch gar erlich gehalten haben.

Darnach am sonnentag nach sant Michels tag¹⁾ in demselben gnadenrichen zite und Romfart hat der hochwirdig fürst und herr, herr Walther, von gottes gnaden bischof zû

¹⁾ 6. Oktober. Tags vorher war der Bischof Walther Supersax vor dem bernischen Räte erschienen; über die Verhandlungen verlautet nichts. Rats-M. 20, 230.

Sitten, prefect und graf in Wallis, in dem múnster zú Bern das fronampt gesungen und haben im darzú geholfen und gedi-
 enet vil erwirdiger prelaten, alle in irem wesen und ord-
 nungen und hat man in dem chor vor dem fronaltar gar ein
 5 erlichen sitz und wonung gemacht, das gar lieplich zú sechen
 was.

Man tet ouch desselben tages gar ein erliche procession
 von dem múnster durch die kilchgassen hinuf bis zur zit-
 glocken und die meritgassen¹⁾ hinab bis wider zú dem mún-
 10 ster mit nachvolgen vil fromer lúten von mannen und frowen
 und was das múnster das ganz ampt us so vol lúten, das sich
 nieman wol mocht gerúren.

Item morndes am mentag am letzten tage²⁾ des ap-
 wart aber ein loblich ampt volbracht und was denselben gan-
 15 zen tag gar vil lúten zú Bern, die do bichteten und bús en-
 pfingen, und do an demselben mentag am abend wart umb
 die fünfte stund nach mittemtage, do lút man dem ap-
 las mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der barmherzig
 ewig gotte welle nach minem begern verhengen, das sem-
 20 licher grosser ap-
 las allen denen, die in mit bicht, rúwen und
 andacht gesúcht hand, hie in zit und dórt in ewikeit an libe
 und sele wol erschies und frúchtbar werde.

Item man hat ouch in der stat zú Bern geordnet, das alle
 prelaten, bichtiger und ander priester, geischlich und weltlich
 25 in biderber lúten húsern wurden geleit und wart denselben
 bevolhen, das man inen gúten rat³⁾ mit essen, trinken und
 andern dingen tún und nieman nit von inen hóuschen noch
 nemen solt, das ouch beschach. Und wart alles, das dieselben
 herren verzarten, von der nutzung und zúfall⁴⁾ sant Vinzen-
 30 cien bezalt und usgericht, das iederman wol benúgt.

Alles das gelt, das allen bichtváttern zú bichtgelt geben,
 das wart alles zúsamem in einen gehalt getan und nütztit da-
 von genomen. Und do die Romfart ein ende hat, do wart
 semlich gelt alles harusgenomen und under die bichtvátter
 35 geteilt, ieglichem nach sinem stat und verdienen, das menglich
 dennoch wol benúgt.

Item man gab ouch den beiden wíchbischöfen von Basel⁵⁾

¹⁾ Die heutige Kramgasse. Siehe H. Türlers Mitteilung im Neuen Berner
 Taschenbuch auf das Jahr 1899, S. 132. — ²⁾ 7. Oktober. — ³⁾ rat = Für-
 sorge, Aufwand. — ⁴⁾ zúfall = Einnahme. — ⁵⁾ Weibbischof von Basel war
 Nicolaus Friesen, Bischof von Tripolis. Knebel, Basler Chr. III, 66.

und Costenz¹⁾ darzü den beiden predicanten von sant Vinzenzien gelt, das si ouch nach irem benügen und mit eren von Bern schieden.

So hat man ouch in dem múnster einen grossen beslagnen trock stan, darin man alles das gelt, das iederman von den bichtváttern ufgelait wart, tet; desselben geltes was gar vil. Und als die Romfart ein ende hat, do wart das gelt alles den kilchpflegern in gar hohen trúwen bevolhen und úberantwurt, also das si darus buwen und die kilchen sant Vincencien und sunderlichen den buw des múnsters damit versechen und es niendert anderswo anlegen noch vertún solten. Und nam die stat desselben geltes ganz nützit zú iren handen; wie wol man des mit mengerlei dingen gar merglichen grossen costen hat, so woltent si dennocht das ufgenomen gelt komen und dienen lassen an die ende, darumb dann der aplas und gnade geben, das gar erlichen von inen getan was.

Item es warent ouch sunder penitencier²⁾ und hochgelert lúte geordnet in das múnster in únser lieben frowen brúderschaft cappellen³⁾, also wo gros sachen fúr die bichtvátter kament, darumb si die lúte nit konden oder torsten absolvieren, so gingen dann die bichtvátter zú denselben herren und wurden von inen underwist, wie si sich mit inen halten und was si denselben zú bús geben solten, und welche dann ir ufgesetzten bússen des geltes halben nit mochten bar bezalen und usrichten, die wurden in derselben cappelle alle in ein búch geschriben zú handen sant Vinzenzien und des kilchenbuwes und wart inen nach irem vermúgen tag geben⁴⁾, damit nieman mocht verkúrtzt werden.

So wurden ouch von denen von Bern in derselben Romfart und gnadenrichem zite in der stat alle sachen gar wol geordnet und versechen an metzgern, pfistern, wirten und mit allen andern dingen, das iederman zú koufen gnúg vand und wart an keinen dingen kein túre, wie vil lúten dar kament, dann die ussern uf dem lande fúrten und brachten ouch

1) Der Weibbischof von Konstanz hiess Caspar, episcopus Barrutensis (Berytensis?). Ebd. III, 84: Nach einem Eintrag im Ratsmanual — oben S. 99 — hiess er Daniel. — 2) Pönitenzier sind eigens angestellte Priester, die dem Sünder für schwere Vergehen nach abgelegter Beichte die Dauer und die Art der Busse vorschreiben. Siehe den Artikel in Wetzers Kirchenlexikon. — 3) Ueber die Lage des Altars der Bruderschaft von « Unser Frauen Empfängniss » vgl. die Mitteilung von H. Türler im Neuen Berner Taschenbuch auf das Jahr 1896, S. 99. — 4) tag geben = Aufschub, Frist gewähren.

*zum n. Bericht
a. p. 388*

allerlei gnüg, das man an keinen dingen mangel noch gepresten hat.

Darzû wart ouch ein offen wechselbank gemacht, damit iederman zû wechsel an golde und múnz môchte komeu. Got wolle den fromen Bernern semlich craft und wissheit verliechen und si damit besteten, das zû allen ziten semlich güt ordnungen zû fürsechunge des gemeinen nutzes durch si angesehen und gehalten werden.

10 **319. Das etlich paner von Burgunnen und ander in dem múnster ufgehenkt wurden.**

Uf fritag vor sant Michels tag ¹⁾ in dem vorgeantent iare wurden etlich paner von Burgunnen und ander, so man in boiden striten vor Granson und Murten, ouch in der Wat ²⁾ und andern enden gewonnen hat, in dem múnster zû Bern ufgehenkt, der was gar vil. Und wurdent darnach dieselben panern der merteil wider us dem múnster genomen und gen Lutzern gefürt ³⁾; do teilt man dieselben und ander paner under gemein Eidgnossen, und hankten die von Bern iren teil wider in das múnster, als die noch do hangen; man macht ouch us etlichen panern messachelfanen und ander gotsgezierde. ⁴⁾

Darzû haben ouch die von Bern gar vil kôslicher güldiner und sidiner tûcher, ouch ander gezierden us der ofnen büt koufft, und das alles durch gottes willen in ir múnster und in ander clôster in der stat und in ander gotshúser in iren landen geben und geteilt, das gar vil costet und von inen merenteils mit barem gelt bezalt ist.

15. derselben. - 16. wider dannen genomen. - 20. gotsgezierden. - 25. stat, ouch in. - 26. landen und gebieten geben und geteilt und das alles mit barem gelt bezalt.

¹⁾ 27. September. Vgl. auch das Lurlebatlied, oben Kap. 312, zweit-letzte Strophe. - ²⁾ Ein grosses savoysches Panner wird erwâhnt in den Rasler Chr. III, 428. - ³⁾ Absch. II, 621 (7. Oktober). - ⁴⁾ Rats-M. vom 29. Juli: «man sol anbringen von der gulden tûcher wegen, ob man die zu gotz zierd well lassen machen».

320. Von einer manlichen sach, die des grafen von Valendis lüte getan hand.

Uf zinstag vor allerheiligen tag¹⁾ des vorgeanteten iares zugent etlich Burgunner und soldner, so dann in den slossen Junge, Ju²⁾, Metsch³⁾ und andern waren, mit einem grossen züge und harst dem grafen von Valendis, der dann dero von Bern erbburger ist⁴⁾, in sin land, und kament gewaltlich in ein tal genant Locla⁵⁾, und erstachen angends zwen arm buren und namen was si funden und respeten⁶⁾ alles das veche in dem ganzen tal zesamen. Die armen lüte torstent sich darwider nit setzen und müstent sich smucken, dann si inen zü mechtig warent. In dem do lüffent etlich knecht us demselben tale und noch von einem andern tale, genant Lissanien⁷⁾, das ouch des grafen von Valendis ist, züsamen, und wurfent die brucken abe an einem wasser⁸⁾, darüber die viend mit dem veche und roup müsten, und verslügen⁹⁾ sich heimlichen, das si ir nit innen wurden; und als si an das wasser kament, do schussen, slügen und stachen si als ernstlich hinden an si, das si von grosser not wegen in das wasser wichen müsten, und welche uf die ansbôm¹⁰⁾ und laden der bruck kamen, die wurden merteils alle erschossen und ertrenkt; darzû wurden ir ouch vil erstochen und erslagen, also das man nachmalen in dem wasser und uf dem lande der toten me dann hundert funden und abgezogen hat und wart den armen lüten ir veche und genomen güt alles wider und gewonnen darzû ein gros büt.

3. An zinstag. — 21. merenteils al erstochen, also das man nachmalu.

¹⁾ 29. Oktober. Knebel, Basler Chr. III, 69 giebt den 28. Oktober; im übrigen erzählt er den Hergang übereinstimmend mit Schilling. Edlibach S. 161. — ²⁾ Joux. — ³⁾ Maiche, südl. von St. Hippolyte. — ⁴⁾ Herr von Valengin war dazumal Johann von Arberg; er war Mitglied der Zunft zum Distelzwang. Am 5. Juli 1401 war Wilhelm v. Arberg-Valangin in das Burgrecht der Stadt Bern getreten. 1427. am 12. Dezember, stellte Graf Hans von Arberg den Reversbrief um sein Burgrecht aus. Am 16. Nov. 1476 erklären Graf Johann von Arberg und seine Leute im Rutolfstale (Val de Ruz), ihre Streitigkeiten dem Schiedsspruche Berns zu unterstellen. Am 11. Sept. 1478 stellten Schultheiss und Rat zu Bern den Burgrechtsbrief aus zu Gunsten Glados (Claudius) von Arberg, Graf Hansen, Herrn von Valendis Sohn. — ⁵⁾ Locle. — ⁶⁾ respen = zusammenraffen. — ⁷⁾ La Sagne. — ⁸⁾ Nach Knebel ist es der Doubs. — ⁹⁾ verslagen = verstecken. — ¹⁰⁾ ansboom = Brückenbalken.

**321. Das der herzog von Lothringen gen Bern kam
und inen sin gros anligen und not clagt. ¹⁾**

*im Bericht
n. p. 388*

Uf mentag vor sant Kathrinen tag²⁾ des vogenanten 76.
iares kam der durlüchten fürst und herr, herr Reinhart, her-
zog zü Lothringen, in eigner persone gen Bern und erclagt
sich gar herzielichen vor räten und zweihundertn mit wei-
nenden ougen: nach dem und er dann sin herzogthüm Loth-
ringen wider gewinnen und us dem gewalt des herzogen von
Burgunnen bracht³⁾, do hette er sin stat Nanse gar mit not-
vesten fromen lüten, rittern und knechten von Tütschen und
Welschen landen besetzt und denselben verheissen und gar
hoch gelobt und geschworen, si bis in den tot niemermer zü
verlassen und manlich mit der hilf gottes entschütten.

In dem were der herzog von Burgunnen als ein hasser
gemeiner Tütscher nacion aber mit gewalt und ganzer macht
widerumb in sin herzogthüm Lothringen gezogen und sin leger
gewalticlichen für Nanse geslagen in meinung, die fromen lüt
darin umbzebringen und sinen hochmüt zü erzöugen, als er
dann vormalen ouch hette getan.⁴⁾ Und begert also an die
von Bern, das si in semlichen sinen grossen ängsten und nöten
im zü hilf kement und im sin eigen vatterland und sunder-
lich die biderben lüte in Nanse hulfen entschütten und ouch
angesehen den getrüwen bistan, den er inen und andern

1. Hienach vindet man vor dem strit vor Nanse, darin der herzog
von Burgunn erslagen wart und wie der herzog von Lothringen am
ersten gen Bern kam und inen sin anligende not claget. — 3. An
mentag. — 76. *fehlt*. — 4. kam der obgenant herzog von Lothringen.
— 6. räten und burgern. — 7. und *fehlt*. — 16. Lothringen *fehlt*. —
und ein gewaltig leger. — 19. vorhin ouch. — 22. die fromen lüte.

¹⁾ Zu dem Folgenden ist zu vergleichen H. Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde III und IV (1891 und 1892). Th. von Liebenau, Lothringen und die Schweiz, in den Katholischen Schweizerblättern XIII (1897), 5—7. R. Schoeber, Die Schlacht bei Nancy. Dissertation. Erlangen 1891. — Etterlin, S. 211—216. Edlibach, S. 160—166. Der Luzerner Diebold Schilling S. 85—92. Basler Chr. V, 523—526. Die Strassburger Archivchronik II, 202. Reimchronik über Peter von Hagenbach, bei Mone III, 408—417. Tusch, Die burgundisch Hystorie, S. 96—111. — ²⁾ 18. November. Die Richtigkeit dieses Datums lässt sich nicht bestimmen, da die Ratsmanuale vom 15. Oktober 1476 bis 11. Februar 1477 fehlen. Nach Edlibach S. 163 machte Herzog Reinhard eine Rundreise durch alle Orte der Eidgenossenschaft. — ³⁾ Nancy hatte am 6. Oktober kapituliert; am andern Tage zog Renat in die Stadt ein. Witte, Jahrbuch III, 290 f. Am 12. Okt. war diese Nachricht in Bern. Rats-M. 20, 241. — ⁴⁾ Schon am 22. Oktober begann Herzog Karl mit der Belagerung von Nancy. Witte, Jahrbuch IV, 83.

Eidgnossen vor Murten am strit mit sin selbs libe nach allem sinem vermügen getan hette und noch alweg gern tûn und sich von inen niemermer scheiden, so wolt er nach sinem vermügen gern sold geben und sich darin erzôugen, das zimlich wer. Dann wo das nit in einem kurzen zite, das er den sinen 5 geben und bescheiden hette, beschech, so müstent si alle darumb sterben und von hungers nôten verderben, dann si ietz angevangen hettent ros und ander unmenschlich narung zû essen¹⁾ und müst ouch er an inen trúwlos und meineit werden; mit gar vil cleglicher worten, die gar mengem biderben 10 man als vast zû herzen gingen, das inen von erbernde wegen ir ougen überlüffen.

Daruf im von denen von Bern gar gütig antwurt wart also: man wolt im zû eren gern ein treffenlich botschaft gen Lutzern schicken und an dasselb ende gemeinen Eidgnossen 15 tag setzen und verkúnden und sich inmassen halten, das er daran von iren wegen solt benügen haben, das ouch beschach. Und wart uf demselben tage zû Lutzern²⁾ von den von Bern geraten und zûgesagt, den herzogen nit zû verlassen und was ander Eidgnossen tetent, das woltent die von Bern ouch tûn. 20 Und wie wol der merteil von Eidgnossen unwillig warent und meinten doheimen zû bliben von des kalten zits wegen, so zugent doch nit destminder die von Bern ein merglich volk us. Und wart ein ander tag gen Lutzern bestimpt, das iederman zûsagen und vóllich antwurt geben solt; uf demselben tage³⁾ 25 die von Bern aber zûsagten, aber die andern von Waltstetten meinten, es were inen ganz unkomlich, in semlicher kelte mit den iren hinweg zû ziechen.⁴⁾

Daruf des herzogen von Lothringen râte aber die Eidgnossen so ernstlich und treffenlich ermanten und erbuttent 30

7. vor hungers. — 10. biderman. — 14. also *fehlt*. — 17. wurde benügen. — 18. am ersten von denen von Bern. — 20. wolten si ouch gern tûn. — 29. *Titel*: Das des herzogen von Lothringen râte gemein Eidgnossen zem dritten mal mit weinenden ougen umb hilf vermanten. — aber gemein Eidgnossen zem dritten mal so ernstlich und treffenlich mit weinenden ougen ermanten.

¹⁾ Vgl. unten Kap. 324, 330 und Tusch, S. 99. — ²⁾ Am 23. Nov. Absch. II, 630. Nach Etterlin, S. 112 wiederholte er die Rührzene von Bern: «er batt und rúft si an mit weinenden ougen». Man sagte ihm vorläufig Hilfe zu, aber dieser Beschluss musste zuerst heimgebracht und von den Orten bestätigt werden. Vgl. auch den Bericht Jörg Hochmuths im Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1898, S. 67, der allerdings die drei Luzerner tagsatzungen nicht auseinanderhält. — ³⁾ Am 4. Dezember. Absch. II, 631. — ⁴⁾ Diesen Grund machten Schwiz, Unterwalden und Glarus geltend.

sich sold zû geben, namlich einem zem monat vier gûldin, das si nit witer zûsagten, dann die iren lassen loufen, welche es gern tetent¹⁾, das ouch von inen verwilliget wart. Und schribent die von Bern von stund an in alle ir herschaften, stet, lender und gebiet, wer umb sold zem herzogen von Lothringen ziechen wolt, der môcht es wol tûn und das wer ir gûter wille und gefallen, damit die biderben lûte in Nanse môchtent entschût werden.

322. Das die von Bern dem herzogen von Lothringen gar ein erlich volk mit einem venlin schicktent und santent.

Und also schickt man von stund an ein erlich und manlich volk mit einem venlin hinweg; denen wurden für hauptlüt geben und zûgeordnet Brandolf vom Stein und Gilian von Rûmlingen²⁾. Und zugen also mit einem venli von Bern us uf dornstag vor dem heiligen winacht tage³⁾ des vorgeantent iares, und versampnetent sich in der stat Basel, dahin ouch ander Eidgnossen kament, und bliben also daselbs, bis ir von Bern und andern Eidgnossen bi achttausent mannen wurdent;⁴⁾ do gap man ieglichem uf sinen sold zwen gûldin.⁵⁾

2. loufen eigens willens, die es dann gern. — 6. und *fehlt*. — 8. werden, und man dem herzogen ouch môcht gedanken des gûten, so er inen und andern vor Murten und an andern enden menigvaltlichen getan und erzügt hat. — 10. erlich stritbar volk. — 15. mit einem venli *fehlt*. — an dornstag. — 16. winecht. — 18. also *fehlt*. — 19. andern orten von Eidgnossen me dann achttausent wurden.

¹⁾ Dies Anerbieten stellte Wilhelm Herter schon am 4. Dezember. Absch. II, 632. Aber erst am 16. Dezember wurde es auf erneutes Bitten von Wilhelm Herter und des Grafen Philipp von Leiningen angenommen. Absch. II, 636. — ²⁾ Gilgian von Rûmlingen wurde 1483 Mitglied der Distelzwangzunft. Ueber diesen vgl. v. Rodt II, 362. — ³⁾ 19. Dezember. — ⁴⁾ Ueber die Ankunft der einzelnen Kontingente in Basel giebt Knebel, Basler Chr. III, 85 f. Aufschluss. Erwünscht sind Hochmuths Angaben über die Stärke einzelner Truppenteile: Die Zürcher verliessen ihre Stadt am 21. Dezember mit 2346 Mann (nach Edlibach sind es ob 1500, nach Basler Chr. V, 524 wohl 2000), die Luzerner kamen mit 1200 (nach Absch. II, 639 sind es ob 1400 gewesen), Schwiz mit 800, Zug mit 200, Unterwalden mit 300, Glarus mit 246 Mann. Der Mannschaftsrodel von Bern weist 1087 Fussknechte und 50 Reiter auf. Betr. Zürich vgl. Edlibach S. 163, betr. St. Gallen das Neujahrsblatt des histor. Vereins in St. Gallen auf das Jahr 1476, S. 17. Fassbind, v. Rodt und Witte (Jahrb. IV, 103) machen den « Landamman » Ulrich Kätzi zum Führer der Schwizer. Die Beweise, die W. Oechslî im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1885, S. 388 gegen Kätzi als Führer seiner Landsleute bei Murten aufgestellt hat, gelten auch hier. Die Zahl aller in Basel sich einfindenden Eidgenossen betrug 8400. Vgl. auch Basler Chr. V, 524. Die Reimchronik bei Mone III, 410 greift mit der Zahl 16,000 zu hoch. — ⁵⁾ Die Angabe der Reimchronik a. a. O., als ob der Sold erst nach zwei Monaten Lienstzeit ausbezahlt worden sei, ist unrichtig.

Es wart ouch ein fromer man von Bern, namlich Urban von Mülron zû inen gen Basel geschickt, etwas mit den fromen lüten, die hinweg zugent, zû reden, und inen ir sachen helfen ordnen; derselb von Mülron zoch mit inen von Basel bis in Lothringen an den strit sins eignen willens, und wolt sich überein von inen nit scheiden und bewert sich do als ein fromer Berner, als dann sin vordern vor langen iaren in der stat nōten an dem strit zû Loupen und andern enden ouch getan hand, das man in den alten cronicken wol vindet.¹⁾

323. Das etlich knechte von Eidgnossen zû Basel gar iemerlichen ertrunken.

Uf dem vorgenanten dornstag²⁾, als dero von Bern lüte hinweg zugent, warent etlich knecht von Basel und andern Eidgnossen ouch vom herzogen von Lothringen umb sold bestalt, mit im zû ziechen und wolten von Basel bis gen Brisach uf dem Rin varen. Und als si in die schif gingent, do warent si mütig und trungen als vast darin, das ein schif von vile der lüten zerbrach und underging und wart die angst und not als gros, das leider ob hundert³⁾ endlicher mannen und mit inen etlich dirnen ertrunken; der wurden nachmalen bi vierzigen wider funden. Do das der herzog von Lothringen vernam, der dazemal ouch zû Basel was, do wart er ganz betrübet und weinet bitterlichen, das es menglich sach, darumb das si in sinem dienste als iemerlich warent umbkomen, und was selber an ir begrebde und bezalt alles, das darüber ging. Er gab ouch denen, die ir werinen im Rine verloren hatten, für dieselben ob zweihundert gúldin. Es retten ouch etlich von denselben, denen got usgeholfen hat, inen wer recht be-

2. Mülron, der dazemal ein venner was, ouch gen Basel geschickt, etwas mit inen zû reden und inen ir sachen nach dem besten helfen ordnen. — 4. von Basel bis *fehlt*. — 5. und wolt *bis* nit scheiden *fehlt*. — 12. In dem. — 15. von Basel *fehlt*. — 17. von win mütig. — von vile der lüten *fehlt*. — 19. me dann hundert. — 20. nachmal me dann viertzig. — 26. hatten, dafür me dann zweihundert.

¹⁾ Auch Urban von Mülren war Mitglied der Distelzwangzunft. Er starb 1493. Anhelm I, 425. Nach Justinger, ed. Studer, S. 80, wurde Rudolf von Mülren als Venner mit Johannes von Bubenberg im Jahr 1339 nach Laupen gesetzt. — ²⁾ 19. Dezbr. Ueber diese «leidsamy geschicht», die verschieden erzählt wird, siehe Knebel, Basler Chr. III, 85 und besonders 477—479; Etterlin, S. 213; Edlibach S. 164; Witte, Jahrbuch IV, 102. — ³⁾ Die Zahl ist gewiss zu gross. Die Basler Berichte nennen 30 und 50.

*Anm. u. Bericht
n. p. 388.*

schechen und hetten semlich gros ungevelle umb got wol
 verdienet, dann si werent merenteils in der heiligen fronvasten
 in ofnen frowenhüsern und hinder dem spil gelegen und we-
 rent in mengem tage in nie kein kilchen komen. Daran alle
 5 fromen lüte gedenken und den almechtigen ewigen gotte zû
 allen ziten und sunderlich in semlichen kriegsnöten vor ougen
 haben súllent, so mag inen destminder misslingen. Und sol
 nieman zwiveln, hetten die gûten knecht ouch mer gotsvorcht
 gehebt, es wer inen leider nit als úbel ergangen. Der ewig
 10 got welle sich úber die selen erbarmen!

324. Das der herzog von Lothringen mit den Eidgnossen von Basel gen Nanse zoch.

Uf sant Steffans tag zû winechten des heiligen martners
 und zwölfbotten¹⁾, als man von der gebürt únsers lieben
 15 herren Jhesu Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und sibem
 iar, zoch der herzog von Lothringen in eigner persone mit
 den Eidgnossen von Basel²⁾ den nechsten weg gen Nanse, sin
 herzogthüm und vatterland zû retten und die fromen lüte, so
 er in Nanse ligen hat, ze entschütten, dann si grossen mangel
 20 und presten an essen, trinken und allen andern dingen hat-
 ten,³⁾ und zoch iederman gar mit gûtem herzen.

Es zugen und kamen ouch zû im der herschaft von Oester-
 rich volk, darzû die erbern stett Strasburg, Basel, Colmar,

4. in mengen tagen. — kirchen. — 8. gotsvorcht gebrucht. — 13. An
 sant. — 14. gebürt Cristi zalt. — 16. von Lothringen *fehlt*. — 20. und
 an allen. — 22. *Titel*: Das der herschaft von Oesterich volk, darzû
 Strasburg, Basel und ander mit den iren ouch trostlich harnach ka-
 ment. — ouch harnach der herschaft.

¹⁾ 26. Dezember. — ²⁾ Dies ist nicht ganz zutreffend. Herzog Reinhard
 hatte schon vorher Basel verlassen und war nach Blotzheim gegangen.
 Von dort her gieng er den Schweizern entgegen, um sie zu begrüßen, er
 rückte aber erst später nach und vereinigte sich mit ihnen bei St-Dié.
 Witte, Jahrbuch IV, 104, 110 f. Der Weg gieng über Colmar-Kaysersberg
 nach St-Dié - Baccarat - Lüneville - St-Nicolas du port. Es ist nicht ganz
 sicher, wer den Oberbefehl über die Schweizer führte; nach Edlibach S. 164
 war es Hans Waldmann. Aus einer Bemerkung Knebel's, Basler Chr. III,
 S. 86 könnte man auf den Grafen Oswald von Tierstein schliessen; dann
 heisst er S. 92 den Wilhelm Herter « *directorem exercitus* ». Vgl. dazu die
 Anmerkung 2 auf S. 92, S. 93 Anm. 2 und Tusch, S. 103. — ³⁾ Siehe
 unten Kap. 330 und 333, Strophe 2; Etterlin S. 112; Edlibach S. 163; Jörg
 Hochmuth im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1898, S. 69; Knebel, Basler
 Chr. III, 99; Witte, Jahrbuch IV, 105, 130.

Sletstat und ander der núwen vereiningung¹⁾, und fúrt man inen spis gnúg zú²⁾ umb ein bescheiden gelt; si hatten ouch underwegen gút herberg und wurden von menglichem wol enpfangen und gelassen.

325. Das der herzog mit den Eidgnossen gen sant Niclaus-Port kam und ir an demselben ende vil erslagen wurden.

Und also zugent si gen sant Niclaus-Port, das der herzog von Burgunnen inhat und nament das angendes ritterlichen in und erstachen der vienden ob hundert mannen zú ros und fús und vingen do den ersten strit³⁾ an und meinten, der herzog sollte an demselben ende die sinen haben entschüt; er torst aber nit komen.

326. Der strit vor Nanse, darinne der herzog von Burgunnen und ander mit im erslagen wurdent.⁴⁾

Also morndes am sonnentag vor der heiligen driger kúngen tag⁵⁾ zoch der vorgeante herzog von Lothringen und mit im die von Bern und ander Eidgnossen und gewanten in

1. Z. *schreibt* under der. — 5. zú sant Niclaus-Port. — 7. si miteinander. — 10. vermeinten, der herzog von Burgunnen. — 13. Von dem strit vor Nanse. — 15. Und also. — drier. — 17. verwanten.

¹⁾ Die Truppen der niedern Vereinigung, etwa 9000 Mann, vereinigten sich in Baccarat mit den Schweizern. Witte, Jahrbuch IV, 111. — ²⁾ Dies ist unrichtig; sie mussten im Gegenteil Mangel leiden und erlaubten sich deswegen grobe Ausschreitungen. Etterlin S. 213; der Luzerner Diebold Schilling S. 88, der selber dabei war; Witte, Jahrbuch IV, 111. — ³⁾ Etterlin S. 214; Edlibach S. 164; Basler Chr. V, 524 und Knebel, Basler Chr. III, 94, wo namentlich die lehrreichen Auseinandersetzungen über die chronologische Einreihung dieses Ereignisses zu beachten sind. Witte, Jahrbuch IV, 112 f. Die Lothringer besetzten St. Nicolas am 3. Januar, die Verbündeten rückten erst am 4. über die Meurthebrücke in dies Städtchen ein. — ⁴⁾ Die Quellen für die Schlacht von Nancy sind bei Dierauer II, 241 und Witte, Jahrbuch IV, 116 f. zusammengestellt. Hinzugekommen ist der Bericht des Jörg Hochmuth vom 11. Januar 1477, der deswegen wichtig ist, weil er den mündlichen Bericht Hans Waldmanns an den Rat von Zürich enthält. Anzeiger für schweiz. Gesch. 1898, S. 66–69. Bemerkenswerte Einzelheiten finden sich in den Basler Chr. V, 525. Auch die zeitgenössischen Berichte des Ueberlingers Wintersuiger, hg. von Ruppert, Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte, Heft 1, 122–124 und der beiden Reimchroniken von Tusch und über Peter von Hagenbach dürfen nicht übersehen werden. Neuere Darstellungen lieferten R. Schoeber, Die Schlacht bei Nancy, Dissertation von Erlangen, 1891 und M. Laux, Ueber die Schlacht bei Nancy, Dissertation von Rostock, 1895. Die beste Beschreibung bietet H. Witte im Jahrbuch IV, 116 f. — ⁵⁾ 5. Januar.

dem namen der heiligen hohen drivalentikeit umb die achtende stunde vor mittem tage¹⁾ von sant Niclaus-Port gegen dem herzogen von Burgunnen und gen Nanse zû und was iederman frölich und ganz unerschrocken, dann si alle von herzen
 5 begerten die fromen lûte in Nanse zû entschütten oder alle darumb zû sterben.

Do das der herzog von Burgunnen vernam, do zoch er mit allem sinem volke und zûge us sinem leger und ruckt inen engegen uf ein halbe mile²⁾ bis an einen starken graben und dicken hag³⁾; do hat er in einem engen wege sin geschütze, namlich bi drissig⁴⁾ slangenbüchsen hingericht, und nach dem dann die von Bern und ander Eidgnossen des vorstrits begert und darumb gebetten hatten, do zugent si gestrax nebens zû⁵⁾ an den herzogen von Burgunnen und sin
 15 volk und trungen durch denselben dicken hag als mechtlich und ie einer dem andern nach; dann der hag als dicke was, das si mit grossen arbeiten dardurch kament und müsten etlich ir langen spies und ander werinen in demselben hage lassen ligen und kament also aneinandern.

Der herzog von Burgunnen und die sinen staltent sich
 20 am ersten gegen inen gar manlichen zû were⁶⁾, und was der

2. vor mittag. — 11. geschützt, me dann. — 13. zugent si angendes an. — 14. und sin volk *fehlt*. — 16. dann ouch. — 21. weri.

¹⁾ Aufbruch um 8 Uhr, Ankunft in Laneueville um 12 Uhr (Hochmuth S. 68), die Schlacht zwischen 1 und 2 Uhr. (Knebel, Basler Chr. III, 91.) — ²⁾ Auch Zollner (unten Kap. 333) erwähnt in seinem Liede die « halbe mil ». — ³⁾ Es ist der Bach de la Madeleine, der auf beiden Seiten von Dornhecken eingefasst war. Witte, S. 118. Der Hag wird ebenfalls in Hagenbachs Reimchronik S. 413 genannt, wo überhaupt eine vorzügliche topographische Vorstellung des Schlachtfeldes geboten wird. — ⁴⁾ 40 bei Wintersulger. — ⁵⁾ Zu « gestrax nebens zû » vergl. die Variante. So wie Schilling den Hergang darstellt, müsste man an eine seitliche Ausbiegung des Gewalthaufens denken, da er nur von dem Angriff auf den Haag spricht, der eben dem Gewalthaufen zufiel. Vgl. hiezu Witte S. 124 f. Erwähnenswert erscheint uns folgende Stelle aus einem Schreiben Berns an den französischen König vom 29 Januar 1477: *Accidit itaque ut Burgundie duce oppidum Nanssei graviter obsidente tandem impulsu incliti principis domini Lothoringie ducis nostre itemque aliorumque confederatorum turme et veteris et nove lige eo proficiscerentur et ad diem Januarij mensis quintum (si bene memoramur), cum jam sol in occasum tenderet, in ipsum acri praelio, quo multi capti, plures tamen trucidati sunt adverterent, at Burgundie dux artillerie munitionibus fidens collem quondam aquis et aggere forti circumvallatum occupaverat, nostri autem, (tametsi pauci numero fuerint) simulavere recta in eum proficisci flexo tamen tramite latus adorti sunt, ubi serpentinarum strepitus non tam vehemens fuit. Lat. Miss. A, 524. Vgl. hiezu Bonstettens Darstellung im Archiv für schweiz. Geschichte XIII, 295, 312. — ⁶⁾ Bestätigt von Knebel, Basler Chr. III, 95; Hochmuth S. 68; Edlibach S. 165.*

angriff gar usdermassen hart mit schiessen und allen andern werlichen dingen. Aber die von Bern und ander Eidgnossen mit inen trungen als manlich und mechticlichen in si, das si doch am letsten die flucht namen, und gewunnen inen bald das stark leger und wagenburg an, das der herzog als vestenclichen gemacht hat, und was darinne was, und iagten inen nach den ganzen tag bis in die nacht wol uf vier milen.¹⁾ Dozwúschen wurden gar vil lúten erslagen zú ros und fús und ertrunken ouch vil in den wassern von grosser angst und not wegen.

327. Das die von Bern und ander Eidgnossen in des herzogen leger und wagenburg zugen und darin gros gút, darzú essen und trinken guüg funden.

Und also zugent die von Bern, ouch ander Eidgnossen und gewanten mit inen widerumb in des herzogen wagenburg und leger und warent mit gewalt darinne bis an den dritten tag, nach semlicher herstriten recht und gewonheit. Und wart do dem herzogen von Burgunnen aber angewunnen hundert und drig búchsen, zwo gros houptbúchsen, sechs búchsen, darus man stein schússet, grösser dann eins ieglichen mans houpt, das ander warent als stein- und slangenbúchsen.²⁾ Darzú wart im und den sinen ouch angewunnen alles ir gold, silber, cleider, siden gewant, ros, harnesch und anders und ouch vil paner und zeichen, das si dann von rechter angst und not hinder inen haben müssen lassen.

Und als man am morgen³⁾ die waltstat beritten und besehen und man die toten abgezogen, do hat man überslachen,

1. ussermassen. — allen *fehlt*. — 2. werlichen *fehlt*. — 3. mechticlich durch si. — 5. herzog so. — 7. me dann vier. — 11. Eidgnossen und verwanten. — 4. und ander. — 115. verwanten. — mit inen *fehlt*. — 17. nach gewonheit semlicher erlicher striten. — 24. houptpaner und venlinen. — 26. *Titel*: Das man morndes den herzogen von Burgunn und ander die sinen tot funden hat. — 27. überslagen, das me dann.

¹⁾ « bis uf die mittnacht untz gen Gundy » (Custines an der Mosel), Basler Chr. V, 525. Vgl. im Kap. 333 die Stelle: « Der strit der wert wol fünfthab mil ». — ²⁾ Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird verschieden angegeben. Knebel, Basler Chr. III, 98; Edlibach, S. 165; Hochmuth S. 68; Basler Chr. V, 525, die Variante; Witte S. 133. — ³⁾ 6. Januar.

das ob sechstusent mannen der vienden umbkomen¹⁾ und von gottes gnaden erslagen sind. Darunder ist durch die grundlose barmherzikeit gottes des almechtigen der gros blütvergiesser, der herzog von Burgunnen selber bliben und ander
 5 die rechtschuldigen mit im, des man got dem almechtigen und allem himelschen here billich lob, ere und dank sagen und des in ganzer dankberkeit niemer mere vergessen sol, dann er das durch sin götliche barmherzikeit selber getan und den grossen mechtigen wütrich nidergeslagen und vallen lassen in
 10 die grüben, die er andern gemacht hat.

328. Das der herzog von Lothringen den herzogen von Burgunnen in der stat zü Nause mit grossen eren bestatten lies.

Und also nam der herzog von Lothringen den toten her-
 15 zogen von Burgunnen und lies den mit grossen eren und wirdikeit, als denn wol zimlich und billich was, in siner stat zü Nause bestatten.²⁾ Der almechtig got welle dennoch nach minem, dis büchs tichter, begeren siner armen und darzü allen andern gläubigen selen barmherzig und gnedig sin.

20 Der herzog von Burgunnen hat ouch lange zit den grafen von Cambabasen³⁾, der alwegen ein regierer und hauptman des Lamperschen heres gewesen ist, bi im gehebt. Derselbe was ouch bi dem herzogen von Burgunnen in dem leger vor Nause, und do er die zükunft dero von Bern und ander Eid-
 25 gnossen verstünd, do zoch er mit zwein sinen sünen und wol

6. und in ganzer danknemer wise niemermer. — 12. in siner stat zü Nause mit grossen werden und eren. — 15. wirdikeiten. — 16. dann. — 18. dis büchs tichter *fehlt*. — 20. *Titel*: Das der graf von Campobasso, der ein Lamparter was, von sinem herren von Burgunne abtrünnig und meineidig wart. — 22. Der was ouch in dem leger vor Nause.

¹⁾ Zollner unten Kap. 333 nennt 8000. Etterlin S. 216 und Wintersulger S. 124 nennen 7000, Edlibach, der Luzerner Schilling, Hagenbachs Reimchronik, Tusch und Bonstetten 5000, die Basler ob 3000 (Knebel, Basler Chr. III, 93, 97), entschieden zu wenig; Basler Chr. V, 525 gar 200; die Strassburger Archivchronik II, 202 nennt 5678. — ²⁾ In der St. Georgskirche. Etterlin S. 216; Wintersulger S. 124; Edlibach S. 166; der Luzerner Schilling S. 92, Knebel, Basler Chr. III, 102, 107; Mone III, 416; Tusch S. 108. — ³⁾ Graf Cola von Campobasso, von Neapel, über dessen Vergangenheit und Leben namentlich Commines ausgezeichnet berichtet ist. Ausführliches über ihn bei Witte III, 233 f., 261, 275 f., 280 f.; IV, 96, 105, 108, 114 f., 117, 127.

mit zweihundert pferden heimlich von sinem herren vor dem
 strit und der slacht ¹⁾, und kam zem herzogen von Lothringen
 und begert mit im zû ziehen wider sinen herren den her-
 zogen von Burgunnen. Des wolt sich der herzog von Loth-
 ringen on der Eidgnossen rat nit underwinden; also rieten im ⁵
 die Eidgnossen: er were in allen zügen und striten vor
 Granson, Murten und andern enden wider si gesin, so were
 ouch er mit schanden und vorchten von sinem rechten herren
 abgezogen und getretten, und werent die Eidgnossen als er-
 lich und loblich harkomen, das si kein semlichen veltfliehen ¹⁰
 man nie hetten wellen under inen liden, dann si durch in
 möchten verraten werden, und slügens ganz ab. ²⁾ Des volget
 inen der herzog von Lothringen und wolt in nit ufnemen oder
 wider die Eidgnossen tûn. ³⁾

Und also reit derselbe graf mit den sinen von dannen ¹⁵
 und mit im etlich Franzosen, die dann ouch dem herzogen von
 Lothringen zû hilf warent darkomen, und machtent sich uf die
 strassen, do si ouch wol wistent, wo der herzog von Bur-
 gunnen und die sinen wurdent die flücht nemen und ushin-
 ziechen. ³⁾ Und als es nachmalen am strit an die flücht kam, ²⁰
 do wurdent von demselben grafen etlich herren und diener
 des herzogen von Burgunnen gefangen und mit inen hinweg
 gefürt, als dann etlich derselben herren namen harnach stand.

5. rieten si im. — 9. gezogen und meineid worden. — 10. kein mein-
 eiden man. — 11. dann ouch. — 13. in darüber nit. — 16. die dann
 ouch da warent und machtent. — 18. ouch *fehlt*. — 19. und ushin-
 ziechen *fehlt*. — 20. bald zer flücht. — 23. gefürt; das was ein Lam-
 persch tückli. — Von als dann *bis* stand *fehlt*.

¹⁾ Campobasso hatte seinen Herrn schon längst verraten. Am 5. Juni 1476
 hatte sich König Ludwig bereit erklärt, dem Neapolitaner eine Pension zu
 bewilligen, und im September muss die Vereinbarung zwischen diesem und
 Herzog Reinhard abgeschlossen worden sein, deren Inhalt wir allerdings
 nicht kennen. Witte III, 276, 281. Er verliess das burgundische Lager am
 1. Januar 1477 mit 124 hommes d'armes, seine Söhne Angelo und Jehan
 folgten ihm am 3. Januar mit 120 hommes d'armes. Witte IV, 114. Erst
 nachdem sie im französischen Lager zurückgewiesen worden waren, begaben
 sie sich zu Herzog Reinhard. — ²⁾ A l'arrivée du Comte de Campobache
 vers le Duc de Lorraine, les Allemans luy firent dire qu'il se retirast, et
 qu'ils ne vouloient nuls traistres avec eux, sagt Commines in Kap. 8 des
 5. Buches. — ³⁾ Dies ist nicht richtig. Herzog René wies ihm nur eine
 andere Stellung an, in der der Graf ihm nützlich sein konnte. — ³⁾ Er
 hatte die bei Bouxières (nördlich von Nancy) über die Meurthe führende
 Brücke zu bewachen und die fliehenden Burgunder dort abzufangen.

... Bericht
p. 388

329. Das nach des herzogen von Burgunnen tot offenlichen in Tütschen und Welschen landen gerett wart, er wer noch nit tot.

Und wie wol nü der herzog von Burgunnen vor Nanse
 5 erslagen und umbkomen und durch den herzogen von Lo-
 thringen, als davor stat, bestattet was und ouch gar merglich
 wortzeichen sins todes angesdes nach dem strit geben und
 gerett wurden — und sunderlich von einem, den hat der
 herzog von Lothringen am strit gefangen, der was des her-
 10 zogen von Burgunnen snider gesin und hat in am morgen
 desselben tages, do der strit beschach, selber angeleit; der
 wart zü dem toten herzogen gefürt und bekant in angesds,
 das ers gewesen was, bi etlich wortzeichen, der langen naglen
 an sinen henden und füssen, darzü in sinem munde und an
 15 andern enden sins libs; desglich in ander herren, ritter und
 knecht von gevangnen und andern, die dann iren wandel bi
 im hatten gehebt, an vil wortzeichen ouch erkanten ¹⁾, —
 dennoch was langezit in Tütschen und Welschen landen ein
 gemein rede und grosser zwivel, ob er tot were oder nit.
 20 Dann etlich meinten, er het sich langezit der swarzen kunst,
 genant nigramancia, angenomen und durch dieselb hinweg
 komen; etlich meinten ouch, er were heimlich und unerkant
 entrunnen und lege noch also in verborgnem schin in clöstern
 oder derglich heimlichen wonungen, bis er hören und ver-
 25 nemen möcht, was man von im reden, dann wurde er sich
 wider harfür machen ²⁾, als man dann in den alten cronicken
 und historien von etlichen fürsten, die dann ouch also umb-
 komen sind und vertriben wurden, wol funden hat, das sich
 dieselben in heimlichen unerkantten wonungen langezit ent-
 30 halten und sich dann nachmalen mit striten und kriegsübungen
 wider erzöugt haben, do man ouch meint, dieselben werent
 umbkomen und erslagen gesin; und sus wurdent gar menger-
 lei worten gerett. Doch wist man am ersten und vernam

3. noch in leben. — 5. und umbkomen *fehlt*. — 6. als davor stat *fehlt*.
 — 13. bi allen wortzeichen, die er an im wiste. Desglich in. — 17.
 an vil wortzeichen *fehlt*. — 19. rede, er wer noch nit tot. Dann. —
 23. noch also *fehlt*. — 25. möcht *fehlt*. — 31. werent umbkomen; und
 anders wurden gar. — 33. wisset.

¹⁾ Ueber die Erkennung des Leichnams siehe Knebel, Basler Chr. III, 91, 99, 102, 107; Strassburger Archivchronik II, 102; Mone III, 415; Tusch S. 106. — ²⁾ Witte IV, 137.

ouch darnach von tag zû tage als vil, das man wol glouben und nit zwiveln mocht, dann das er an dem vorgenanten strit umbkomen und ouch tot bliben was.

Er hat ouch, als man dazemal offenlichen rett, gar ein schön swarz ros; das was im vast lieb und hat ein sunderbaren namen. Mit demselben kam er an der flucht in dem strit an einem tiefen, witen graben in meinung, darüber zû sprengen; das wart im durch den willen gottes underzogen und bleip also mit dem ros in demselben graben. 5

**330. Das etlich us der stat von Nanse an dem strit un- 10
erkant ouch erslagen wurden.**

Aber die fromen lûte, so in Nanse gewesen sind, habent sich darinne gar ritterlich und erlichen gehalten und grossen presten und mangel gehebt und sunderlich an fleisch, dann si gar vil rossen, hunde, katzen und müse haben müssen essen 15 von grosser hungersnot wegen. Es sind ouch darinne etlich hungers gestorben und sunders vil iunger kinden den müttern an iren prústen, das doch ein gros iamer und not gewesen ist. Und als man den strit und die slacht mit dem herzogen von Burgunnen anfang, do lúffen derselben fromen lúten etlich us 20 Nanse in des herzogen von Burgunnen leger und wagenburg und wolten ouch mit den Eidgnossen ir bestes tûn und hatten kein crútz an sich gemacht und konden ouch kein tútsch und wurden leider von den Eidgnossen und dem andern volke unerkant erstochen und unschuldich umbbracht, das doch 25 ein hert iemerlich sach was, das die sich so wol und manlich gehalten und gelitten hatten, als ermlich müsten umbkomen. Der almechtig gotte welle inen die ewig rûw verlichen!

1. darnach *fehlt*. — als vil *fehlt*. — 4. Er hat ouch *bis Schluss des Kapitels fehlt*. — 11. erslagen und iemerlich umbbracht wurden. — 16. von rechter not des hungers. — 19. und die slacht *fehlt*. — 26. hart. — 27. müsten stérben. — 28. verlichen und mitteilen.

331. Der herren namen, so am strit ze Nause erslagen wurden.¹⁾

Item am ersten der grosmechtig und dürlüchtig fürst, herr Carolus, herzog zû Burgunnen.

Denne ein grosser mechtiger landsherr, genannt der von Wieners.²⁾

Denne herr Jacob Galiet, herr von Arragoss.³⁾

Denne herr Jacob Galmeit, capitân von Engellant.⁴⁾

Denne herr Friderich von Flers, des pfallenzgrafen capitân.⁵⁾

Darzû vil ander mechtiger herren, ritter und knechte, der namen ich nit weis, dann sin rechter adel merenteils aller bi im erslagen wart.

332. Die namen der gevangnen stand ouch zem teil harnach geschriben.

Item herr Anthonius und herr Badrin, beid bastart von Burgunnen.⁶⁾

Denne der rich graf von Nassow, des marggrafen von Nidern-Baden tochterman; des recht houptpaner kam gen Bern.⁷⁾

1. namen zem teil. — 3. und dürlüchtig *fehlt*. — 5. mechtiger *fehlt*. — 7. ein herre und graf von Arragossen. — 8. graf und capitân. — 11. knechten. —

¹⁾ Verzeichnisse der Erschlagenen und Gefangenen bei Edlibach S. 165; Knebel, Basler Chr. III, 102, 107; V, 526 und in der Speirer Chronik bei Mone, Quellensammlung I, 520; Witte IV, 132 f. — ²⁾ Wahrscheinlich Knebels « herre von Bivers » und Edlibachs « Byeners », d. h. Johann von Rubempré, Herr von Bièvre. — ³⁾ Der Neapolitaner Jakob Galeotto, der Kommandant des linken Flügels der Reiterei, Basler Chr. III, 102, Anm. 5. Aber nach Gingins I, 75 starb er erst 1488. Zudem wissen wir, dass er sich bei Nancy über die Meurthe rettete. Knebel heisst ihn « capitân der Lamparter », Edlibach « cappitany uss Lampartten ». — ⁴⁾ Basler Chr. III, 90, 91, 97 erwähnen einen gefangenen Engländer, aber ohne Namen. v. Rodt möchte lesen: Galoway; doch dürfte der Herausgeber der Basler Ckroniken eher Recht haben, wenn er Galmeit nur als irrtümliche Wiederholung des unmittelbar vorhergehenden Galiet betrachtet. Dieser Name fehlt auch bei Edlibach. — ⁵⁾ Friedrich von Flersheim. Basler Chr. III, 102, Anm. 6. — ⁶⁾ Antonius und Balduin, natürliche Söhne Philipps des Guten. Auch Tusch S. 105 erwähnt die beiden Bastarde. — ⁷⁾ Graf Engelbrecht II. von Nassau, Gatte der Cimburga, einer Tochter des Markgrafen Karl von Baden. Auch Tusch S. 105 nennt den Grafen von Nassau von Beda.

Denne der herr von Samarij. ¹⁾
 Denne der herr von Blomont. ²⁾
 Denne der herr von Croy. ³⁾
 Denne herr Jop von Alubun, hauptman von Napels. ⁴⁾
 Denne der herr von Thafana. ⁵⁾ *Anm. u. Bericht 5*
 Denne der herr von Fontenie. ⁶⁾ *u. p. 388*
 Denne ein mechtiger herr us Piccardie. ⁷⁾
 Denne der herr von Montensij. ⁸⁾
 Denne des Hagenbachs tochterman. ⁹⁾
 Darzû vil ander herren, grafen, frien, rittern und knech- 10
 ten, der namen ich nit weis.

**333. Hienach stat ein lied, das wart von dem strit
 von Nanse gemacht. ¹⁰⁾**

Woluf ir fromen Eidgnosschaft,
 al die im pund sind behaft, 15
 der herzog von Lothring genant
 wil uns versolden allesant;
 ze Nanse lidents grosse not,
 der Burgunner wil si haben tot.

Herzog Reinhart dem wart kund getan, 20
 frist môchtents nit lenger han,
 von hunger littent si grosse not,

4. Alabun. — 6. Fontaine — 10. Darzû ouch vil. — ritter. — 12. vom
 strit. — 15. verhaft.

¹⁾ Basler Chr. V, 526 ebenso. Edlibach S. 166: Sammory. Knebel S. 102: Symey. Gemeint ist wohl Philipp von Croy, Graf von Chimay, nach Basler Chr. III, 101, Anm. 4. — ²⁾ Heinrich von Neuenburg, Herr von Blamont. Basler Chr. III, 101, Anm. 3 und 107. — ³⁾ Philipp von Croy-Aerschot, Vetter des Grafen von Chimay. Basler Chr. III, 101, Anm. 4; V, 526. — ⁴⁾ Josse de Lalain, Befehlshaber des rechten Flügels der Reiter in der Schlacht. Basler Chr. V, 526. — ⁵⁾ Ist nicht zu ermitteln; fehlt in den andern Listen. — ⁶⁾ Philipp von Fontenoy, Vetter des Grafen Heinrich von Neuenburg. Er hatte eine Tochter des Markgrafen Rudolf von Hochberg zur Gemahlin. Vgl. über ihn Basler Chr. III, 107, Anm. 3, S. 569 und V, 526. — ⁷⁾ Nach Knebel, Basler Chr. III, 108: der herre von Pickardia. Bonstetten, Archiv f. schweiz. Geschichte XIII, 296: Bikardus quidam prepotens. — ⁸⁾ Vielleicht Montagny-Le Corboz und damit wäre dann der Besitzer dieses Schlosses gemeint, Hugo von Châlons-Château-Guyon, dessen Gefangennahme auch sonst verbürgt ist. Die Basler Chr. III, 107, 102, V, 526 führen ihn auf als «herre von Orba», «Schansinon», «Schettegion», die Speirer Chronik als «Schattygyan», Bonstetten als «von Orben», Edlibach als «Zschansonan». — ⁹⁾ Anton von Müstrol. — ¹⁰⁾ Abgedruckt bei Liliencron II, 107.

in Nanse hettents niendert brot,
ros, hunde, katzen und müse
wer in der stat ir spise.

Herzog Reinhart von Lothring
5 reit am ersten gen Bern gering ¹⁾,
er batt si umb hilf zû hand:
« Ich verlúr sust alle min land! »
Achtusent man gar unverzeit
die wurden von Eidgnossen bald bereit.

10 « Herzog, úch sol hie wesen kund
gemeinlich von dem starken pund,
si gedenken alle gar wol daran,
das ir zû Murten hand getan;
ir striten also ritterlich,
15 sond ir geniessen ewiclich ».

Si zugen hin in das Elsas,
die Juden straftents uf der strass; ²⁾
do kament si gen Linstat ³⁾ hin,
zû sant Niclaus stünd in der sinn,
20 do erslügent si wol hundert man,
der strit der ving am samstag an. ⁴⁾

« Sant Niclaus, wir sin har gesant,
zû retten dir din eigen lant,
nû tû úns diner hilfe schin
25 und erzôug úns ouch die gnade din,
wo wir sôllen keren us
und anheben disen strus. »

Carolus von Burgunnen wart gewar,
wie der stark pund zoch dahar,
30 er brach ⁵⁾ sin her in sneller il,
zoch gein in ein halbe mil.
Der strit ving an als ritterlich,
kein man gesach nie desgelich.

7. sus. — 9. die *fehlt*. — 12. al. — 13. was ir. — 19. gen sant Niclaus.
— 22. sind. — 28. Burgunn. — 31. und zoch.

¹⁾ gering = schnell. — ²⁾ Von der Judenhetze auf dem Hin- und Rückwege erzählt Knebel, Basler Chr. III, 87, 90, 104, und V, 524. — ³⁾ Lüneville. Auch Etterlin S. 213 schreibt « Lienstat ». — ⁴⁾ Oben Kap. 325. Samstag der 4. Januar. — ⁵⁾ Er brach, d. h. er teilte sein Heer. Er liess einen Teil als Besatzung vor Nancy zurück und zog mit dem andern zum Kampf.

Vor in do lúff ein rechter ber,
 strittens warent si gewer,
 er ward in einen talpen wund.
 Durch wasser, das ist mengem kund,
 lúffen die fúsknecht fornen dran
 und erslúgent tot achttausent man. 5

Der strit der wert wol fúnfthalb mil,¹⁾
 man zoch im nach in sneller il,
 der graf von Liningen so gút,
 mit macht ein Franzoss wolgemút ; 10
 der graf von Bitsch, der nam ir war,
 zwólf herren bliben an der schar.

Er schatzt sich kúng Alexander glich;²⁾
 er wolt bezwingen alle rich,
 das want got in kurzer stund ; 15
 ein wis man lass im wesen kund :
 es ist gefellet mit dem strit
 gros übermút in kurzer zit !

Man zalt sibenzig siben iar,
 am zwólfsten abent³⁾, das ist war, 20
 do vollendet sich der strit ;
 das dunket mengen menschen zit,
 der von Carolus leid grosse not,
 darumb in got lies slachen tot.

Sit geborn wart herr Jhesus Crist, 25
 grösser sach nie beschechen ist ;
 er was der vorchtsamest fúrst genant⁴⁾,
 den man in der welte vant.
 Der starke pund und herzog Reinhart
 hand in gefellet in sneller vart. 30

9. Lúnigen. — 10. darzú ein Franzoss. — 17. es ist vergangen. —
 26. nie me. — 29. stark. — 30. hand in geleit.

¹⁾ Siehe die gleiche Redensart oben im Liede Veit Webers S. 65. —
²⁾ Vgl. Schilling I, 131, Anm. 2, und Tusch, S. 72, 82. — ³⁾ Am zwólfsten
 Abend nach Weihnachten, d. h. am 5. Januar. — ⁴⁾ Auch Knebel, Basler
 Chr. III, 32 schreibt: ipse scribebat se in tytulo suo metuendissimum. Nach
 der Niederlage höhnt er den Herzog: victissimus et inmetuendissimus. Ebd.
 S. 91.

Gar billich sol man loben dich!
 Uf erd so lebt nit sin gelich
 von fürsten ietzt in diser zit,
 der bestanden si zwen herter strit.
 5 Und darzü ilt in sneller vart
 von Lothringen herzog Reinhart!

Kein man lebt nit uf erden hie,
 der sôlichs hab gesechen nie,
 drig grösser strit in einem iar
 10 mit gottes hilf ganz offenbar,
 zû Granson, Murten und Nanse;
 des danken got iemerme!

Ein nothelfer ist ouch er genant,
 sant Niclus, uf wasser und dem land,
 15 er hat gemacht vil ritter gût¹⁾,
 das zeichen brachtents an dem hût;
 si slügen tot den wüterich
 Carolus von Burgunnen gar ritterlich.

Überheb sich nieman sins gewalt
 20 und siner manheit menigvalt,
 als der fürst ie hat getan;
 er wolt got nit vor ougen han,
 darumb straft in got zû der zit
 durch ein volk, das er schätzt nit.

Nû lobent got, der hats getan,
 25 er wolts nit ungerochen lan,
 sin anslag im gefelet hat
 umb sin grossen missetat;
 witwen und weisen macht er vil,
 30 darumb ich in nit clagen wil.

Er sitzt zû Bern in Oechtlant,
 Mathis Zolner ist ers genant²⁾,

2. Uf erden lebt sin nit gelich. — 4. gestanden. — 17. und slügen. —
 32. ein stechelin stangen fûrt er zer hand.

¹⁾ Vielleicht eine Anspielung auf den Ritterschlag, den Renat von Lothringen vor dem Kampfe vornahm. Knebel, Basler Chr. III, 95. Witte IV, 122. — ²⁾ Die Erklärung Liliencrons betr. die « stechelin stangen » (vgl. die Variante) ist unrichtig. Richtiger dürfte die oben Schilling I, 272 gegebene sein.

der úns do macht das liedlin güt.
 Nü hab úns got in siner hüt,
 Maria du vil reine meit,
 hilf zü friden der cristenheit.

Amen.

5

334. Hienach vindet man gar eigentlich, von wannen die herzogen von Burgunnen komen und entsprungen sind. ¹⁾

Zü wissen, das ein kúng von Franken, des namen was Johans ²⁾, der hat ein elich gemachel, genant frow Bona, was ¹⁰ eins kúngs von Behem tochter. ³⁾

Von denselben zwein wart geborn ein sún, hies Philippus on land, derselb durch sin túrstikeit und glúcksam vechten sin rúm als wit usspreit ⁴⁾ in Frankenrich und Engellant, das er genempt wart Philipp der túrstig, deshalb im kúng Johann ¹⁵ von Frankenrich, sin vatter, das herzogthüm von Burgunnen übergab. ⁵⁾

Derselb túrstig herzog Philipp nam zer ee frow Margreten, ein gráfin von Flandern und Artóys und wart herr diser nachgenempton herschaften, namlich zü Lemburg ⁶⁾, zü Flan- ²⁰ dern, zü Artóys, der grafschaft von Burgunnen ⁷⁾, zü Namúr ⁸⁾, Tyrbel ⁹⁾ und Tzarlóys ¹⁰⁾, Palatin von Heinaux ¹¹⁾, herr zü Sälins und zü Marbus ¹²⁾, ouch hat er gestiftet das cartusercloster vor Disiun, do er und sin nachfaren ir begrebt kóstlichen hand. ²⁵

9. Frankenrich. — 19. diser nachgeschribnen. — 21. Namyr. — 22. Tribel. — 23. gestift. — 24. zü Disiun.

¹⁾ Dieser Rückblick auf die Geschichte der Herzoge von Burgund findet sich ebenfalls bei Knebel, Basler Chr. III, 127—129. — ²⁾ Johann der Gute, 1350—1364. — ³⁾ Bona war eine Tochter König Johanns von Böhmen. — ⁴⁾ « usspreit » wohl richtiger als das bei Knebel stehende « uszweibt ». — ⁵⁾ Vgl. Basler Chr. III, 127, Anm. 3. Philipp (der Kühne) erhielt das Herzogtum Burgund im J. 1363. Er starb 1404. — ⁶⁾ Limburg erhielt er durch Abtretung von seiten der Herzogin Johanna von Brabant. — ⁷⁾ Die Freigrafschaft Burgund. — ⁸⁾ Namur erwarb erst sein Enkel Phiüipp. — ⁹⁾ Nach der Vermutung des Herausgebers der Basler Chroniken die Grafschaft Rethel. — ¹⁰⁾ Die Grafschaft Charolais erwarb erst sein Sohn Johann. — ¹¹⁾ Die Grafschaft Hennegau erwarb erst der Enkel Philipp. Der Herausgeber der Basler Chronik hat in Band III, 177 das Entstehen der irrthümlichen Bezeichnung « Pfalzgraftchaft » sehr einleuchtend erklärt. — ¹²⁾ Marbus ist Lesefehler für das bei Knebel stehende Marlins = Mecheln.

Von dem herzogen Philippen dem türstigen obgenant und von der gräfin von Flandern wart geborn herzog Johans¹⁾; also unlang darnach, des iares vierzechenhundert und vier iar, do starp der ietzgenante herzog Philipp; von dem erbte
 5 herzog Johans, sin sün, das herzogthüm von Burgunnen und darzü alle obgenanten herschaften.

Derselbe herzog Johann nam zer e ein herzogin von Peyern, hies frow Margreth²⁾; von denen zwein wart geborn ein sün, hies ouch Philippus; aber herzog Johann regniert nit
 10 me dann 15 iare, dann er wart snelliclichen in untrüwen ver- raten und ertött.

Denselben³⁾ herzog Johann erbte diser ietzelgemelt herzog Philipp, der do strenglichen gevochten hat wider die Engel- schen, die Franzosen, wider das land Bor⁴⁾ und Lothringen
 15 und hat ouch den tot sins vatters, herzog Johans, wol ge- rochen an dem künig Carle von Frankenrich⁵⁾, den er über- wunden und gedempt hat, und ouch das land von Gent über- wunden. Er hat ouch Edewort, herzog von Dyork⁶⁾, gekrönt zem künig von Engellant; er hat ouch ufenthalten Ludwigen,
 20 ietz künig ze Frankenrich, der künig Carolus sün, von dem er veriagt was. Als nü herzog Philipp alt wart uf 71 iare starb er zü Bruck in Flandern, namlich des iares 1467 an dem 15 tag Junii, und hat gerichsnet 48 iar; und sin elich gemachel hies frow Isabel, die was eins künigs von Portigal⁷⁾ tochter.

Von disem obgenanten Philippen und der künigin von
 25 Portigal wart geborn herzog Carolus, ir einiger erbe, von dem dann dis cronick merenteils gemacht ist; des elich gemachel heist ouch frow Margrett, ein künigin von Engellant. Und hat alle dis vogenanten herschaften geerbt und im ouch das
 30 treffentlich land Lüttich underworfen, und hat ouch ander gros- sachen wider Tütsch nacion und sunderlich wider die von Bern und ander ir Eidgnossen des grossen pundes Obertütschen landen understanden, daran im dennocht am letsten misslun- gen, als dann hievor zü mengenmalen erlütert ist, und hat

1. und der. — 4. genant. — 8. Margreta. — 13. strenglichen. — 16. an künig. — 19. zü einem künig. — 32. Eidgnossen und verwanten.

1) Johann der Unerschrockene 1404—1419. — 2) Im Jahre 1385. — 3) Die beiden letzten Absätze über Philipp den Guten (1419—1467) und Karl den Kühnen sind bei Knebel ausführlicher gehalten. — 4) Bar, hier hat Knebel das unverständliche Boppo. — 5) Carl VII., 1422—1461. — 6) Edward IV., 1461—1483, Herzog von York. — 7) Alphons V., 1438—1481.

keinen elichen sün von im geboren, dann allein ein einige tochter hinder im verlassen, genant Maria, die ist nach sinem tode vermechlet worden herzog Maximianen von Oesterich, eins Rõmschen keisers sün¹⁾, von dem ouch harnach etwas wirt gesagt.

5

**335. Das ein herzog von Meylant in siner eignen kilchen
erstoichen wart.²⁾**

*Anm. m. 63
u. p. 388*

Uf sant Steffans tag zü winechten im 77. iar³⁾ wart herzog Galiatz zü Meylant in St. Franciscen kilchen doselbs zü Meylant erstochen und was das die ursach: Es warent zü 10
Meylant fünf brüder⁴⁾ von güten alten geslechthen wol herkommen; derselben vordern und ouch si hatten etwas gütern langezit ingehebt und besessen, die wurden inen durch den herzogen von Meyland genommen und ander lüten geben. Des appellierten dieselben brüder für únsern heiligen vatter, den 15
babst und gewonnen semlich sachen zem dritten mal vor siner heilikeit mit recht. Daran wolt sich der herzog nit keren und trõwt inen darzü, si solten der sachen vor im nit me gedenken, er wolt si anders alle darumb henken. Das clagten die brüder iren fründen und andern iren güt gõnnern und 20
meinten darzü tün und den herzogen heimlichen umbbringen und hatten vil volkes an sich gehenkt und meinten, wann der herzog also umbkomen were, so wolten si dann fri sin und

4. von dem ouch harnach etwas wirt gesagt *fehlt*. — 6. kirchen. —
— 8 An sant. — 9. doselbs zü Meylant *fehlt*. — 10. das *fehlt*. — 13.
und besessen *fehlt*. — 14. von Meyland *fehlt*. — andern. — 15. únsern
heiligen vatter *fehlt*. — 16. vor siner heilikeit *fehlt*. — 18. solten der
ding. — 19. alle darumb *fehlt*. — 20. iren güt *fehlt*. — 21. darzü ze
tünde. — 22. und hatten darumb ein merklich volk an sich gehenkt
und vermeinten ouch damit fri werden und keinen semlichen herren
me haben.

¹⁾ Am 19. August 1477. — ²⁾ Die Quellen zu diesem Ereignis sind in den Basler Chroniken III. 96 zusammengestellt. Hiezu kommt der Brief des Barth. von Welden an Albrecht von Bonstetten vom 27. März 1477, mitgeteilt von A. Büchi in den Quellen zur Schweizergeschichte XIII, 68 und eine kurze Nachricht im Briefe des Jörg Hochmuth, mitgeteilt von Th. v. Liebenau im Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1898, S. 69. Auch Anselm I, 125 kennt dies Ereignis. — ³⁾ Es war am 26. Dezember des Jahres 1476. — ⁴⁾ Von diesen fünf Brüdern weiss die Geschichte nichts. Von dem Komplott sind folgende bekannt: Giovanni Andrea da Lampugnano, Girolamo da Olgiato, Carlo Visconti; einer der Bewaffneten, den sie mit in die Kirche brachten, hiess Franzono von Venedig. Die Geschichte, welche Hochmuth von den beiden Brüdern und dem Hasen erzählt, sieht doch recht sonderbar aus.

keinen herren me han.¹⁾ Und also do der herzog uf dem vorenanten sant Steffans tag mit sinen dienern, als er gewonet hat, in die kilchen kam, do wart er von derselben brüdern einem erstochen und wart gar ein grosser uflouf in
 5 der kilchen und in der stat Meylant. Aber die, so denselben brüdern zü semlichen sachen ir stúr und rat geben hatten, die torsten noch wolten sich des nit underwinden noch annehmen, und wart derselb geteter gar eins herten tódes ertótt und etlich siner brüdern und dero, so daran schuldig warent,
 10 ouch.²⁾ Zwar der fromen lúten was me zü erbarmen, dann des herzogen, dann er inen gewalt und unrecht getan hat.

In dem vorenanten iare³⁾ starp ouch herr Friderich, pfallenzgrafe bi Rine, der sich dann vor etlichen ziten mit denen von Bern und andern Eidgnossen ouch gar frúntlich
 15 gehalten und sich aber nachmalen wider die Eidgnossen gar treffenlichen gesatzt und understanden hat, mit dem herzogen von Burgunnen daran zü sinde, der dann ir tótlicher viend was, als davor stat.⁴⁾

**336. Als etlich der Eidgnossen knecht und iung mutwillig
 20 lúte in dem torechtigen leben gen Jenf wolten gezogen sin und do mit gewalt einen brantschatz reichen.⁵⁾**

In dem iar do man zalt von gottes gebúrt tusent vierhundert sibenzig und sibeni iare, vor einer fasnacht⁶⁾, als dann der strit in Lothringen vergangen und der herzog von Bur-

1. also *fehlt*. — an dem. — 2. dienern nach gewonheit in die kirchen. — 4. *gar fehlt*. — 5. in *fehlt*. — Aber die inen hilf angesagt hatten, torsten noch. — 8. *gar* herticlich ertót und ein teil siner brüdern ouch. Zwar der armen und fromen. — 12. *Titel*: Das herr Friderich, ein pfallenzgraf bi dem Rine ouch starp. — 13. ein pfallenzgraf. — 14. ouch *fehlt*. — 18. hievor. — 19. Hienach vindet man von einem torechtigen leben, darin etlich mútwiller von Eidgnossen understúnden, eigens willens gen Jenf zü ziechen. — 24. herzog von Burgunnen erslagen was, do erhúp.

¹⁾ Longobardiam a tyrannide liberare ist auch nach Barth. von Welden der Beweggrund der Tat gewesen. — ²⁾ Unus vero et precipuus hujus conspirationis (sc. Lampugnano) gladio animam exhalavit, alii quoque post quadripartiti et mortí adjudicati poenas solverunt, sagt von Welden. Ebenso Knebel, Basler Chr. III, 104. — ³⁾ Am 12. Dezember 1476. — ⁴⁾ Schilling I, Kap. 102 und oben S. 91 f. — ⁵⁾ Ueber diesen Zug vgl. Knebel, Basler Chr. III, 133, 136, 140: Absch. II, 649, 651—656. Dazu Dierauer II, 268; Ph. v. Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanserverkommnisses S. 20, 135; J. J. Amiet, Solothurn im Bunde der Eidgenossen. S. 24—29. — ⁶⁾ Also vor dem 19. Februar.

gunnen von denen von Bern und andern Eidgnossen zû tod erslagen und iederman wider heim komen was, do erhûp sich ein gros sampnunge von etlichen iungen und mütwilligen lûten in der Eidgnosschaft ¹⁾). Und was der anfang und ursprung am ersten zû Zug; do wart ein vasnacht angetragen und wurden ⁵ von denselben brief und botschaften usgeschickt in etlich örter und lender der Eidgnossen und sunderlich gen Ure, Switz, Underwalden und Glarus, darzû ouch etlichen sundern personen von Zûrich und Lutzern, also das dieselben zûsamen kamen und wurden mit einandern ze rat und vereinbartent ¹⁰ sich des, einen zug und reis zû tûnde. Und wie wol semlichs in den örtern der erberkeit leid was, ²⁾ do wart dennoch von inen ein merss ³⁾ gemacht, das si darwider nit gereden torsten und müsten das verhengen. Und was das ir fûrnemen und anslag, das si ouch fûrgaben: wie in vergangnen ziten ¹⁵ kurzlichen, als hievor in diser cronick stat ⁴⁾), do man in die Wat gezogen was und das land ingenomen hat, do werent die von Jenf ouch gestraft und umb ein merglich sum geltes gebrantschatzt worden, dafûr si etlich bûrgen geben und gen Bern und Friburg geschickt hetten, die aber nachmalen wider ²⁰ heim gelassen werent on ir wissen und willen; und stûnd

4. in den Eidgnossen. — 6. brief und botten usgesant und sunderlich gen. — 10. und vereinbartent sich des *fehlt*. — 12. da machten si dennoch ein merss. — 15. das si ouch fûrgaben *fehlt*. — 18. geltes *fehlt*. — 21. an ir.

¹⁾ Schon am 11. Februar bedauerte man auf der Tagsatzung, dass etliche Gesellen besondere Tage abhalten und Anschläge im Sinne haben, die das Ansehen der Eidgenossenschaft schädigen. Gerade dazumal war eine solche Versammlung in Art. Absch. II, 649. — ²⁾ Bern wandte sich schon am 13. Februar brieflich an Zûrich, Schwiz und Luzern und bat um Aufschluss über den Zweck der « sammungen », die ohne den Willen der Obrigkeiten stattfinden. Teutsch Miss. D. 67. Am folgenden Tage bat Bern die Städte Freiburg, Soloturn und Biel um Absendng von Gesandten, « zû ratslagen, ob der angesechen zug der Eidgnossen knecht nit gewendet wurd, was in und uns darin begegnen möcht ». Rats-M. 21, 5. Am 15. Februar schrieb man an Luzern, Schwiz und Zûrich: « Min hern vernemen, wie etlich knecht understanden sundern zûg fûrzenemend und versâchen sich, es geschâch nit mit irem willen. Begeren min hern frûntlich an si, inen underrichtung ze thûnd, was daran sie und was es uf im hab ». Ebd. Am gleichen Tage erliess der Rat ein Reislauferbot. Am 17. stellte man die Instruktion der Gesandten für die Tagsatzung fest. « Min hern haben geraten mit den Eidgnossen uf dem tag zû Lutzern ietzkomend zû reden, trûwlich solcher beswârungen vor zû sind in bedenken, was aller erberkeit darus mag erwachsen ». Rats-M. 21, 10. Am 18. Februar beschloss man, den Adrian von Bubenbergr und Hans Wanner den Knechten bis nach Huttwil entgegenzusenden. Teutsch Miss. D. 72. Am 20. bat man Freiburg, Soloturn und Biel um getreues Aufsehen, da die Knechte die Absicht hätten, heute nach Luzern zu ziehen und die Stadt zu besetzen. Rats-M. — ³⁾ Ein Mehr, Mehrheitsbeschluss. Vgl. Idiotikon IV, 369. — ⁴⁾ Kapitel 224.

noch an derselben sum us 24,000 schilt, die si selber reichen und zü der Eidgnossen sachen ouch lügen wolten, wie es ein gestalt darumb wer. Darzû gabent si ouch für, das etlichen houptlütten und undertädigern von Bern und andern Eidgnossen von demselben brantschatz zweitusent schilt werent worden, die si davon genomen und under sich geteilt hettent, damit die recht houptsum nit nacher wolte gan¹⁾; und meinten mit irem eignen und selzen fürnemen dieselben houptlüt understan zü strafen, und wurden ouch sus von inen vil unfrüntlicher worten gebrucht wider ein stat von Bern und ander die iren dienende, das umb des besten und tridens willen underwegen wirt gelassen, dann nit vil güttes davon entspringen, ob das alles gemelt wurde.

837. Das die vorgenanten knechte in dem torechtigen leben am ersten gen Lutzern kament, do man si geru gewent hette.

Uf also an der eschmitwochen²⁾ des vorgenanten iares zugent dieselben knechte us und kament am ersten gen Lutzern; die hettent si gern do behalten, dann inen die sachen und ir fürnemen leid was, und was ouch dazemal ein grosser tag, do man allen flis sücht und brucht, si zü behalten;³⁾ es mocht aber nit gesin, dann si überein irem mütwilligen fürnemen nachgan und vervolgen wolten. Und von wem si gefragt oder angezogen wurden, was ir sachen oder fürnemen were, so gabent si ze antwurt: es were das torechtig leben,

1. 24,000 Runscher güldin. - 7. mit harnach wolt gan; und vermeinten. -- 8. selzen - 9. inen mengerlei unfrüntlicher. - 10. wider die von Bern. 11. des besten und *fehlt*. - 12. dan nit gütts davon entspringen wurde. -- 13. ob das *bis* wurde *fehlt*. - 15. gern wider heim gevertiget het. - 17. Und also. - 18. zugent si us. - 19. do *fehlt*. 21. flis brucht, die zü. - 22. nit sin, dann das si. - 25. torecht.

¹⁾ Auf den Tagsatzungen vom 20. und 29. Januar 1477 kam diese Angelegenheit zur Sprache: Die Genfer erklärten, 4000 Gulden nach Bern geschickt zu haben, von diesen wöllen die Eidgenossen nur 2000 erhalten haben. Man verlangte von den Bernern Auskunft über den Verbleib der andern Hälfte. Absch. II, 643, 645 l. Die Berner beschliessen am 17. Februar, « des geits halb von tieuf volkomen lütrung ze geben ». Rats-M. 21, 11. Leider kennen wir die Rechtfertigung nicht. Noch auf der Tagsatzung vom 1. Mai 1478 ist von dieser Sache die Rede. Absch. III r, 7. - ²⁾ 19. Februar. -- ³⁾ Vgl. hierüber Knebel, Basler Chr. III, 153 und Absch. II, 651; die Tagsatzung vom 21. Februar beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit.

darin si zú samen als hoch und túre gelobt und gesworn het-
 ten, das ouch si dem nachkomen und úberein nit underwegen
 lassen, oder aber alle darumb sterben wolten. Und zugen
 also angendes von Lutzero, und besunder die zwei órter Ure
 und Switz, die ouch den ersten anfang und ufbruch tatent.¹⁾ 5
 Die von Lutzero hatten ouch mit den iren ir stat nach aller
 notdurft besetzt und das darumb getan, das si vor inen sicher
 und ir meister móchten sin, dann inen ouch allerlei unfrúnt-
 licher trówworten begegnet warent, die ir stat und sundrig
 personen berúrten und angingen. 10

**338. Das die in dem toerechtigen loben mit einer paner,
 daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet,²⁾
 mit grossem frevel gen Burgdorf kament.**

Also am samstag vor der alten vasnacht³⁾, do kament
 dieselben zwei órter von Ure und Switz villicht bi sibent- 15
 hundert mannen in dero von Bern gebiet und besunders in ir
 stat gen Burgdorf, doselbs hin inen von stund an von cleinem
 und grossem rat von Bern ein treffenlich botschaft engegen
 geschickt wart, mit inen zú reden und ernstlich und getrun-
 genlich zú bitten und ze manen, das si von irem fúrnehmen 20
 stúnden und ouch inen zú verstan geben, was si vor handen
 hetten.⁴⁾ Man seit inen ouch luter, das allerlei trówworten

1. als hoch gelobt hetten, das si dem. — 3. zugen damit angendes. —
 4. sunders. — 8 ir herren mochten. — 9. sunder. — 13. frevel und
 mútwillen. — 14. Darnach am. — 15. me dann mit sibenhundert
 mannen in der von. — 16. sunders in ir slos Burgdorf, dahin.

¹⁾ Ebenso Absch. II, 651 a. — ²⁾ Daher gab Anshelm I, 115 dem
 Unternehmen den Namen « súw- und kolbenreis ». Auch nach Knebel III,
 136 enthielt das weisse Panner die gleichen Insignien: « porcellus et fustis,
 vulgariter ein kolb ». Eine Abbildung des im Zeughause von Zug aufbe-
 wahrten Panners befindet sich in Dändlikers Geschichte der Schweiz II II,
 233. Schon im Jahre 1450 betrieb im Berner Oberland ein Hensli Schu-
 macher die Gründung eines Geheimbundes, benannt « das Kolbenpanner ». Vgl.
 meine und P. Vaucher's Mitteilung im Archiv des hist. Vereins des
 Kts. Bern XI, 571 und im Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1887, S. 119. —
³⁾ 22. Februar. — ⁴⁾ Die Gesandten wurden am 22. Februar nach Burgdorf
 geschickt. « An miner hern botten gen Burgdorf. Min hern vom grossen
 und kleinen rat haben verstanden, wie herr Adrian und Wanner von
 Lutzero gescheiden sind und haben ganz beslossen, dabi zú beliben, wie
 si hüt gescheiden sind und das si understanden, das volk ob moglich ist
 gütlich uf zu halten; werden min hern si morn fúrer iren willen wússen
 lassen; móchten si aber das volk nit behalten, das si dann und nit ee

ander men gerett und gebrucht wurden, ein stat von Bern und die irren berürende, das man gar ungeren von inen hette und ouch nit liden wolt und si daran weren und semlicher unruhlicher worten und werken müssig gingen und ouch neman nit nemen, man wurde und müst anders darzû tûn, das sich geburt.

Daruf ir antwort was: ir fürnemen wer wider die von Bern noch die irren ganz nit, dann früntlich und gütlich durch ir hand und gebiet zû ziechen und iren pfennig zû verzeren und neman das sin ze nemen; das si ouch wider hindersich künden oder wolten ziechen, das möcht überein nit sin. dann ander ir Eidgnossen und gesellen von lenden ouch harnach zugen, die mit inen des zugs eins worden werent, on dieselben were men ungebührlich, ützit zû handeln; si woltent sich aber zû Eriburg versampnen und do einandern erwarten, doselbs man zû inen schicken möcht, so woltent si früntlich antwort und ir fürnemen zû verstan geben, des si vertrüwent glimpf und oro zû haben. Und waren ir wort gar glatt und süß: damit kament die botton wider gen Bern und möchtent si überein nit wenden, noch ir fürnemen brechen.

240. Das die von Bern wol drütusent werlicher mannen in ir stat beschicktent.

In disou dingen wurden die von Bern betrachten und zû herten nemen die unfrüntlichen tröwwort, so dann von denselben knechten gerett und gebrucht wurden in eim und dem andern. Und beschribent daruf der iren von stetten und lenden zû men in ir stat von Bern bi drütusent werlicher mannen, umb das si vor inen sicher weren und ouch ir

1. und ouch. — 2. berären. — von inen 6. 11. — 3. und das si. — 4. und müst z. 11. — 9. pfennig verzeren. — 10. sin nemen. — 12. harnach kament die mit inen eins weren. — 14. nit gebrüchlich. ützit inden. — 15. dahin man. — 16. do wolten. — 21. wol reht. — 25. dancu. — 26. in ir stat me darn.

„In demselben herten wilen ganz liden und entdecken.“ Rats-M. 21. 22.
 „Am 11. von folgenden Tage an Solothurn, Freiburg und Biel gibt über
 die in drütusent vollige Klarheit. Wenn alle Abmachungen nichts nützen,
 so soll man erst dann, sollen die Gesandten erklären, dass die Berner
 niemandem den Durchgang durch ihr Gebiet gestatten werde.“
 R. 11. Absch. 11. 12.

meister und herren möchten bliben und sin.¹⁾ Dozwüschent warent si ouch von Burgdorf harzû gezogen und lagent lang vor der stat Bern, das man si darin nit wolt lassen, und beschach das darumb, das man entsas und in vorchten was, solt man si also ingelassen und dann deheinerlei unfrüntlicher worten oder werken von inen gehört haben, das man dann noch zû grössern unrüwen were komen; dann es dem gemeinen man zû Bern gar unlidig was, das man inen also tröwen und semlich unvernunft bruchen solt.²⁾ So was ouch die stat vol fromer lüten, die das ouch nit hetten mögen erliden; von semlicher sach wegen man si am ersten in die stat nit wolt lassen, das si gar übel verdros und meinten, wolt man inen also die stat vorbesliessen, so woltent si durch die Aren watten, damit si in die stat und von semlicher grosser kelte kement.

3. Bern *fehlt*. — 5. man si ingelassen und keinerlei. — 6. das man zû noch und merer unrüwen. — 14. damit si von der kelte kement.

¹⁾ Schon bevor das «torechte leben» begann, traf Bern Vorsichtsmaßnahmen. Am 17. Februar erliess man den Befehl an Stadt und Land, «gerüst zu sind -- ane vil geschreis oder usrüfs -- und sich also zû enthalten uf mir hern fürer verkünden». Rats-M. 21, 10. Teutsch Miss. D, 69. Das Aufgebot erfolgte dann am 19. Februar. Teutsch Miss. D, 73. Nach der im Rats-M. 21, S. 14—18 stehenden Aushebungsliste wurden 3068 Mann aufgeboten, «das die al gerüst sien angesicht dis briefs her zu der stat zu ziehen und sich etlicher massen mit spisen zu versorgen». Burgdorf musste 100 Mann nach Bern schicken, erhielt aber dazu den Befehl, mit der noch zur Verfügung stehenden Mannschaft die eigene Stadt zu verteidigen. Die fünf Städte im Argau mussten keine Truppen nach Bern senden; sie erhielten die Weisung, «das si die irn zû in in die stett nemen und die mit bruggen und werinen zu rüsten. und was in begegnet, minen hern verkünden, und das die von Schenkenberg zû den von Brugg truwlichen setzen und ziehen». Den Aebten von Erlach und Frienisberg war keine bestimmte Zahl von Truppen zugewiesen; doch liess man ihnen wissen, «das si was in lieb si herfürdern, ouch korn und win und sich daran nütsumen». Am andern Tage verlangte man vom Abte von Frienisberg die Lieferung von 50 Mütt Korn. Am 25. Febr. erliess man an den Vogt in Lenzburg folgende Weisung: «Min hern haben im vor geschriben, das schlos in truwen und geheimbd zu versechen; si noch mirer herren meinung sölichs zû tünd, ouch die büchsen, so darauf sind in ordnung stellen, wie wol mir hern hoffen si zû allen Eidgnossen aller eren und keins argen.» Rats-M. 21, 25. Für den Fall, dass die Unterwaldner über den Brünig kämen, liess man am 22. Febr. dem Schultheissen von Tun wissen, «das er daran sie, das in zucht und er mit worten und werken beschech», den Probst von Interlaken bat man um rechtzeitige Mitteilungen. Ebd. S. 21 und 23. — ²⁾ Knebel weiss (Basler Chr. III, 140), dass die Knechte gedroht hätten, die Vorstadt zu verbrennen.

tûn, als dann ir vordern iewelten gein einandern getan hetten und ouch von inen in disen nechsten kriegen me dann einmal beschechen were; desglich si sich ouch hinwiderumb zû einer stat von Bern versechen und inen ouch anders nit dann eren und gûtes vertrûwen wolten, dann si einen alten pund mit der stat von Bern hetten, der ob hundert iaren alt were, den wolten si lieber helfen meren dann mindern; man solt inen ouch die stat nit mer vorbesliessen, dann es under den Eidgnossen nie gewonlichen were gesin; so werent si alle iung torecht lûte und gedechtent gar lange und môcht anders nit bringen dann unfrûntschafft. Semlicher torechtiger und selzner worten rettent si vor râten und zweihundertent gar vil und begerten am letsten, als davor ouch stat, wann si alle zû Friburg versampnet wurden, des si ouch mit ir herren und obern willen eins worden werent, das man dann ein botschaft von einem rat und den burgern zû inen tûn und ordnen, so woltent si glimpfflich und erlich antwurt geben, des si alle getrûwten, ere zû haben und man von inen vernemen wurde. Sus mocht man anders nit von inen bringen.

341. Das die vorgeantent knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugen.

Und zugen also morndes am zinstag ¹⁾ gen Friburg. Do wurdent si angendes ingelassen und wol empfangen und bliwent do, bis das die andern Eidgnossen von Underwalden und

1. vordern alweg gein. — 2. disen vergangnen kriegen. — 6. ob anderthalbhundert. — 7. helfen *richt*. — 8. mer vorhalten, dann das. — 11. tochter. — 16. vom rat. — 17. des si vertrûwten. — 19. Anders mocht man nit von inen bringen und wurden ouch darauf in die stat gelassen und inen gut herberg, darzû win und anders nach notdurft geben. — 22. *Kap. 341 hat in Hs. B. folgende gekürzte Fassung:* Die vorgeantent knechte zugen morndes am zinstag gen Friburg und wartent do der von Underwalden und Zug und kam von Glarus nieman. Und da si zesamen kamen, da wurden ir dennoch nit zweituset und was ir fürnemen, den brantschatz von Jenf zû reichen. Das wart denen von Jenf verkünt, die schicktent ir wisen botten von geistlichen und weltlichen personen zû inen, mit inen zû tedingen, damit nit grosser komber wurde erwachsen. Darzû kament ouch dero von Bern und ander von stetten und lendern wisen botten zû inen und wart durch dieselben mengerlei tag und nacht gearbeit. Das verding am ersten alles nit, wie wol das an denen von Jenf nit erwant, sunder vermeinten si alweg den brantschatz selber reichen und teten

¹⁾ 25. Februar, ist aber unrichtig. Denn nach einem Schreiben vom 26. Februar (Teutsch Miss. D, 79) sind sie erst an diesem Tage abgezogen.

von Zug ouch zü inen kament. Es kam aber von Glarus nieman. Und do si sich alle hatten versampnet, do wurden ir dennoch nit zweitusent und was ir anslag und fürnemen gen Jenf zü ziehen und den brantschatz, die 24,000 güldin zü reichen. Das wart denen von Jenf balde verkünt, die schicktent ir treffenlichen botten von geistlichen und weltlichen personen zü inen, wie si semlich sachen verkomen und darzütün möchten, das die lüte gewendet und inen nit grösser komber und schaden begegnet wurde. Darzükament ouch
 10 dero von Bern und ander Eidgnossen wisen botten von stetten und londern zü inen gen Friburg und wart durch dieselben tag und nacht gar ernstlichen gearbeit, wie man die dingmöcht verkomen. Das verfieng am ersten alles nit und meinten ie irem fürnemen nach zü gände. Und wart am
 15 ersten an die botten von Jenf so vil gesücht und durch der Eidgnossen botten ¹⁾ getodinget, das si denselben knechten an iren costen drütusent Rünsher güldin zü stür geben und uf die nechsten ostern achttusent schilt an den brantschatz bezalen und die übrigen 16,000 schilt ouch abtragen und usrichten soltent nach inhalt des abscheids zü Friburg, durch den ammyral von Frankenrich und ander fürsten und herren
 20 uf dem grossen tage zu Friburg abgerett, und solten ouch

ouch gross anmutungen, als dann das in etlichen andern cronicken witer angezogen wirt. Daruf wart dennoch am letsten betedinget, das die von Jenf an den brantschatz bis nechsten ostern achttusent schilt bezalen und darumb acht bürgen geben, die man in die Eidgnossen, nämlich Ure, Switz, Underwalden und Zug teilen und darzu teglichem an sinen costen zwen Rünsher güldin geben solten und umb die andern 16,000 schilt sicherheit mit briefen und bürgen ouch geben, zü zimlichen tagen ze bezalen, und solt man semlich gelt in namen gemeiner Eidgnossen gen Ure antwurten und an kein ander ende. Also liessen sich die lüte überreden und wurden daruf etlich von inen gen Jenf geordnet, semlich gelt und bürgen ze reichen: die brachten mit inen für den ganzen brantschatz der 24,000 schilt der herzogin von Saföy köstlichen cleinöter, nämlich ein güldin crütz, ein güldin cronen, ein güldin halsband, darzú ander gold, silbergeschür und bar gelt, das besser was dann das gelt mit einandern. Das wart alles gen Ure gefürt. Es furen ouch mit den cleinötern der herzogin von Saföy und der von Jenf botten gen Lutzern, die Eidgnossen zü bitten, die cleinöter nit zü verendern bis zu den gemachten ziten. Doch kamen darnach dieselben cleinöter alle gen Bern, die umb trüwen willen und mit inen die von Friburg das gelt ufbrachen und darluchent.

¹⁾ Die eidgenössischen Boten waren am 28. Februar vor dem Rate in Bern, Rats M. 21. 34. Sie giengen dann sofort nach Freiburg. Da aber Heinrich Gössli von Zürich hiezu nicht bevollmächtigt war, übernahmen es die Berner, ihm bei dem Rate in Zürich für die Ueberschreitung seiner Instruktion zu entschuldigen. Ebd. Teutsch Miss. D, 82; Absch. II, 653 (8).

darumb bürgen geben. Das verding alles nit und zugent also von Friburg gen Betterlingen¹⁾ und meinten, wann inen die 5000 schilt am ersten also bar wurden, das si die iren herren und obern zöugen und bringen möchten und ouch ir ieglichem an siu costen ze stür drig güldin ouch also bar, so woltent si sich dann eins güten bedenken.

Daruf wart aber fürer mit inen gerett und betedinget, das die von Jenf inen für die achttusent schilt angendes acht güter bürgen geben, die man in die vier ort der Eidgnoschaft namlich Ure, Switz, Underwalen und Zug teilen und darzü ieglichem derselben knechten an sin costen ze stür zwen Rünsch güldin geben solten und umb die andern 16,000 schilt sicherheit mit briefen und bürgen ouch geben, das zü zimlichen tagen und zilen ouch zü bezalen. Und solt man alwegen semlich gelt zü allen tagen und zilen gen Ure antwurten und zü gemeiner Eidgnossen handen legen und an kein ander ende.

Also liessent sich die lüte überreden und wurdent von inen botten gen Jenf geordnet, semlich gelt und bürgen zü reichen. Dieselben botten brachten mit inen für den ganzen brantschatz der 24,000 schilten der herzogin von Saföy köstlichen cleinöt, namlich ein güldin crütz, ein güldin cronen, ein güldin halsband, darzü ander gold, silbergeschir und bargelt,²⁾ das gar vil besser was, dann das gelt miteinandern; das wart ouch alles gen Ure gefürt und zü gemeiner Eidgnossen handen dargeleit. Es fürent ouch mit denselben cleinötern der herzogin von Saföy darzü der stat von Jenf botten bis gen Lutzern, dieselben und ander Eidgnossen ze bitten, die vorbestimpten pfender und köstlichen cleinöter bi einandern zü behalten und nit verkoufen noch verendern lassen bis zü den vorbestimpten tagen und zilen. Doch kament am letsten dieselben cleinöter alle gen Bern³⁾ und wurden in das gewölbe behalten, dann si von denen von Strasburg und

¹⁾ Am 2. März schrieb Bern an Soloturn und Biel, dass die Leute von Freiburg weggezogen seien und heute Nacht zu Peterlingen liegen. Teutsch Miss. D. 90. — ²⁾ M. von Stürler veröffentlichte das Verzeichnis dieser Pfandschaften im Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1861. S. 8-10. Die Pfandsomme wurde von Genf im März 1478 abbezahlt bis auf 736 rh. Gulden, welche Bern vorschoss und wofür die hinterlegten Pfänder ihm allein als Sicherheit dienten. Absch. III 1. 4 f. — ³⁾ Es geschah dies am 28. Januar 1480. Der Ueberbringer trug das Verzeichnis der Pfandschaften eigenhändig in das Berner Ratsmanual 28, 104 ein und fügte ihm nebst der Unterschrift « Joannes Bürgler, Uraniensis » noch sein mit der Feder gezeichnetes Wappen bei (Thurm auf einem Dreieck).

und man die von Felberg einflutent güldin, darumb dann
die von Felberg stunden und versetzt warent, ufrbracht
die von Felberg...

**342. Das die von Bern in disen dingen gar mit hoher
verruft unbzigent, damit si semlich sachen nider
brück. 27.**

... betrachten den grossen
... dann durch die vor-
... aller erberkeit in
... tag

Felberg gen. litten Schreiben
... dass man Gold
... die von Bern
... aber doch
... Anfang
... Strassburg, aber
... im Februar
... Miss. D. 212 und
... Felberg am
... gewesen, si
... Strassburg und
... st. offlicher
... an den
... stum
... Widen
... Miss. D. 214. —
... Helgen in Dür-
... tuset
... si nur
... dem
... sind. Und des
... alle
... von W. 17, am 3. Fe-
... im die
... 1461. —
... wiss
... der sud.
... am 16. Fe-
... und so vi-
... treffend.
... spact
... geben
... harsnckel.
... 184.
... st. sich
... 17, 22, 23.
... berechten
... Mannen, wie
... Bern erkennen,

und nacht züsamen mit hoher vernunft und wissheit zü bedenken, wie si semlich sachen fürwerthin verkommen möchten und meinten noch wolten weder den Eidgnossen noch niemand andern in der welte vertragen noch gestatten weder ir houptlüt noch ander von deheinerlei sach wegen ze strafen, sunder hette der iren iomant unrecht getan, von was sachen wegen das were, den wolten si selber darumb strafen und das anders nieman gestatten. Und behielten daruf der iren ob drütusent mannen me dann 14 tage aneinandern in ir stat, des si mit win, brot und andern dingen zü merglichem costen kament. 10

Und si nament am ersten für sich ir keiserlichen und künglichen loblichen friheiten, damit ein stat von Bern gar hoch und wit begnadet und gefriet ist, die gar luter und an mengen orten wisen und inhalten, das si umb alle sachen ganzen und vollen gewalt und macht haben us zü richten und iederman nach sinem verdienen, wer dann under inen wonet, zü strafen on aller menglich irrung und widerrede und ouch einandern nach lut derselben ir friheiten zü hanthaben, zü schützen und schirmen. 15

Und würden daruf zü rat, das am ersten ein schultheis, venner, rete und die zweihundert einhelllich einandern swüren und sich mit hohen eiden züsamen verbunden¹⁾, die vorge- 20

das < torechte Leben > zu beendigen und möglich unschädlich zu machen. Die in diesem Unternehmen liegende grosse Gefahr entwickelte es am besten in einem Briefe an Zürich, Luzern und Soloturn vom 28. Februar. abgedruckt bei v. Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanserverkommnisses, S. 136 und in Kopp's Geschichtsblättern aus der Schweiz I, 103. —
 1) Die Eide wurden am 27. Februar aufgesetzt. Da deren Inhalt ebenso wichtig ist für die Beurteilung der bernischen Auffassung der politischen Lage, wie des Stanser Verkommnisses, so lassen wir sie hier im Wortlaut folgen. I. Haben min hern rät und burger sich vereint und disen nachgemelten eid geschworn: einandern sampt und sunders vor allem kumber, inyal, gewalt und frefel zü hanthaben und bi ir stat recht. friheiten, guldin bullen und alt harkomenheiten und keinr andern vertigung zü schützen und schirmen, ouch dabi, ob ir deheinr von jemand, wer der were üt z hert, seche oder vernäme, das zü ufrüren, misshell oder kumber inwendig oder uswendig dient, sölichs snell anzübringen und das helfen weren, wenden und verkommen, so verr ir lib und gut langen mag, ouch zü hülen und bürgen, was zu bälten oder bürgen ist, alle gevärd vermitteln. II. Der eid gemeiner lantschaft. Sweren alle die, so in der stat Bern und irn gebieten sind gesessen von vierzechen iaren uf, der stat Bern triuw und warheit zü leisten, irn nutz zü fürdern und schaden zü wenden, irn gebotten, ordnungen und verbotten, gegenwürtigen und künftigen, so lang si in miner herren gebieten sitzen oder wandeln, gehorsam zü seind, in dhein krieg und besunder in disen gegenwürtigen löufen an ir besunder urloub zü ziechen, öch niemand uf zü wegen zü sölhem zükomen, sonder ob üt z an jemand deshalb langte, die abzüwisen und einer den andren darin zü leiden und an ir obern und amptlüt in namen miner gnädigen herren zü bringen und dieselben bi sollichem, so dick und vil das not ist,

rürten ir keiserlichen friheiten zü halten und sich von keinerlei sach wegen von einandern zü scheiden, sunder die und ander sachen einheliclich zü handlen und sich gein einandern, die räte gegen den burgern, noch die burger gegen den räten niemer ewiclichen ufweisen noch verfüren lassen, durch keinerlei

zü hanthaben und lib und güt daran zü setzen und ob sich begeben, das si durch mine herren zü reitung ir landen, lüt, stat, stetten und schlossern berüft würden, al dann getrüwlich züzeziehen, under inen alle ufrür, misshell und uneinikeit zü miden und abzustellen und ein stat Bern, ir land und lüt helfen in einikeit, stat und wesen zü behalten, so verr lib und güt langen mag, al geverd vermitteln, ðch al unfrüntlich wort gegen min herren den Eidgnossen oder den iren zü miden, inen dhein anzucht zü er bieten, sonder alle tugend gegen frömden und heimschen zü bruchen und in dem und anderem alles das zü tünd, das der stat Bern und aller ir lantschaft nutz, er und fromen ist, alle gevárd vermitteln. III. Der houbtlüt eid. Sweren die houbtlüt von stetten und landen der stat Bern trüw und warheit zü leisten, irn schaden ze wenden und nutz zü fürdern, si bi irn friheiten, güten alten gewonheiten, gerichtten und rechten zü hanthaben, schützen und schirmen, ouch davon dheins wegs trengen zü lassen und irn ordnungen, gebotten und verbotten gehorsam zü sind, die, so under inen ziechen, in aller liebe und einung, so vil si vermogen zü halten, ouch besunder in disen löuffen, niemand unzimliche wort, die dann unfrüntschaft bringen möchten, zü geben und die irn von sölichem zü wisen und under denselben zü verschaffen, niemands anweisungen, under richtung noch reitzung, so wider ein stat Bern oder iemand der irn sin möcht, zü losen, sunder wo si das vernemen, getrüwlichen zü wenden, und ob si sus von iemand wort oder werk befunden, die zü misshel, ufrür oder uneinikeit dienen oder dheins wegs dienen möchten, die ab zü wisen und an min hern zü bringen, und ob es not wurd, sich mit macht darwider zü setzen und in dem andern durch sich selbs und die irn alles das ze tünd, das der stat Bern, zü behalten ir stat, land und lüt, ouch aller der irn ere, lib und güt mag güt sin, und ob sich darin einich straffen ze thünd begeben und sich jemand deren wölt widern, so sollen si so dick und vil das not ist, darzü al ir getrüwe hilf und vermogen setzen und die helfen gehorsam machen, ouch mit den irn verschaffen, niemand der minen hern zugehört das sin zü verwüsten noch nemen, ouch die irn an minr hern besunder urloub von der stat nit zü lassen, sunder in dem und allem andern das ze tünd, das der stat Bern und allen den irn ouch allen irn landen und slossen nutz, ere und fromen ist, so verre lib und gelangen mag, alle gevárd vermitteln. IV. Die ganz gemeind. Sweren dieselben ganzen gemeinden, von was land oder orten die sind, der stat Bern trüw und warheit zü leisten, irn schaden zü wenden und nutz zü fürdern, si bi irn friheiten, guldin bullen, alt harkomenheiten, gerichtten und herrlikeiten zü schirmen und hanthaben, zü derselben stat besunder in disen löuffen alle trüw und vermogen zü setzen, irn ordnungen, gegenwürtigen und künftigen, ouch irn houbtlüten gehorsam zü sind, niemand an dem sinen zü beschedigen, früntlichen under einandern zü leben, dhein ufrür zü machen, sunder sölich getrüwlichen verkommen und werren, in dehein reiss noch kri-g besunder ietz zü ziechen, mit niemand in- noch uswendig der stat dhein gerüm noch vereingung ze tün, das einr stat Bern oder jemand der irn an lib, eren und güt möcht schaden; wo si ouch sölichs von jemand, wer der sin möcht, gesechen oder vernemen, die ab zü wisen und angends an ir houbtlüt zü bringen, die wachen, hüten, oder warzü si geordnet werden, getrüwlichen gnüg ze tünd, ouch alle red, die dann ufrür oder zueiung under inen machen möcht, getrüwklichen zü wenden, minen hern gemeiner stat allen und iegklichen irn burgern und den irn ir lib, er und güt helfen zü retten und vor gewalt zü beschirmen, so dick und vil das not ist, bis in den tod, ouch an ir houbtlüten kuntlichem erlauben dehein

sach willen, sunder hette iemant der iren in der stat oder uf dem lande unrecht getan, den woltent si nach iren keiserlichen friheiten selber darumb strafen und anders nieman den gewalt lassen.

Darnach wurden alle houptlüt von stetten und lendern, darzü alle die, so in der stat von Bern warent von iren gebieten ouch besampnet; die swüren semlichen eid ouch, ein stat von Bern als ir rechten natürlichen und obresten herren bi semlichen sachen helfen hanthaben und schirmen und sich von inen nit wisen nach trengen lassen bis in den tot. Es wurden ouch alle die in der stat von Bern, so nit zü dem grossen rat gehörent, darzü alle hantwerksknechte und ein gemein volk ouch versampnet, die swürent disen eid ouch, darzü müsten ouch alle die in dero von Bern stetten, lendern und gebieten, was manspersonen von 14 iaren was, semlichs und gar sweren und das si ouch in keinen krieg ziehen noch loufen solten, dann mit ir obern wissen und willen. Und vereinbarten sich also in allen sachen miteinander wider aller menglich, so inen dann unrecht tün oder gewalt züfügen woltent, das nach minem erkennen gar wisslich getan und angesehen was, und han das darumb haringezogen, ob sich in künftigem — davor got sie —, semlich toerechtigt leben me erhübe, das man dann mit vernunft darin handeln und mit einhellem rat das best fürnemen müge.

343. Das die von Bern tusent gewapneter mannen uszugent, die von Nüwenburg und Erlach vor dem toerechtigen leben zü beschirmen.

Und als dennocht dieselben Eidgnossen zü Friburg warent, do wurdent gar vil selzner worten von inen gebrucht, si woltent über etlich dero von Bern lüte, und besonders über den

25. mannen usschicktent. — 28. dieselben lüte zü. — 30. etlich *fehlt*. — der von. — sunders.

sammlung under inen zü machen, noch von der stat zü keren, sunder in dem und allin andern alles das ze tünd, das getrüwen. fromen lüten gegen irn rechten natürlichen herschaft zugehört, alle gevärd vermitten. Rats-M. 21. 30–33. Teutsch Miss. D. 89. — Am 28. Februar fand die Eidesleistung statt, diejenige der Landschaft « in der lütkilchen in presentia gar vil minr hern der räten. » Rats-M. 21. 37. Doch fehlte es nicht an Widersetzlichkeit. Ein Rats-Manual-Eintrag vom 1. März lautet: « Gedenk an die von Linderlappen, der etlich us der kilch sind gungen und nit gesworn haben und manen ouch nit zü sweren, sunder ee us dem land zü ziehen ».

marggrafen von Röteln, der denen von Bern mit ewigem burg-
 rechten verwant ist, ziechen, und den win am sew ustrinken.
 Semlich unvernünftig wort dero von Bern botten, die zü Fri-
 burg warent, wol hatten vernomen und retten mit inen: si
 5 hetten verstanden, das si etwas tröwworten usgussen, wider
 etlich der von Bern burger oder verwanten dienende, und das
 si darin bescheidenlich teten und über nieman zugen: dann
 ob das darüber von inen beschech, so möcht man doch eren
 halb nit absin, man wurd und müst darzü tün, und brachtent
 10 semlichs gen Bern.

Darzü kam ouch der vorenant marggraf in eigener per-
 sone gen Bern, ¹⁾ dem ouch warnung komen was. wie man in
 überziechen wolt, und bat und mant daruf die von Bern, das
 man in mit semlichen fürnemen nach inhalt des ewigen ge-
 15 swornen burgrechten schirmen und hanthaben wolt, das ouch
 beschach. Und wurdent von stund an von räten und burgern
 tusent gewapneter mannen mit einem hauptman usgezogen ²⁾
 und gen Nüwenburg und Erlach geordnet, ob iemant der von
 Bern burger oder gewanten understan wolt ze schedigen oder
 20 schaden tün, das si dann semliches verkomen und mit der
 hand darzü tün soltent. Als bald si das zü Friburg vernament,
 die dann von Eidgnossen do lagent und dargezogen warent,
 do zugent si den nechsten wider heim; und do si gen Bern
 kament, do zugent si durch und woltent weder essen noch
 25 trinken. Also erlaubten die von Bern den iren ouch wider
 heim zü ziechen, — und zerging also das torecht leben. Der
 almechtig got welle uns alle fürbas davor behüten, dann von
 semlichem mütwilligen gewalt anders nit komen noch er-

1. Röteln, dero von Bern burger. — 5. tröwworten bruchten wider. —
 11. vorenant *fehlt*. — 13. überfallen wolt. — 13. daruf *fehlt*. —
 18. dero von. — 19. understan wolt, schaden ze tün, das. — 21. *Titel*:
 Das die vorenanten knechte von dem torechtlichen [leben] mit ir kolben-
 paner den nechsten weg durch Bern wider heimzugen. — Und als
 dieselben lüte das zü Friburg vernamen, da zugen. — 24. kamen. da
 füren si. — 26. zerging damit das.

¹⁾ Die Berner schrieben am 25. Februar an den Markgrafen Rudolf:
 « Min hern haben sin schriben verstanden und begeren an in, das er moru
 zü nacht hie si. so wellen min hern sich mit im underreden und in an
 verzug wider von stat vertigen ». Rats-M. 21, 26. Am 28. Februar au
 Neuenstadt: « Es werd red gebrucht, die Eidgnossen wellen an ir arten
 ziechen, das si des gewarnot sien und darin sich und die irn fürsehen ».
 Ebd. S. 36. Noch am 2. März bat Bern die Soloturner, gerüstet zu sein,
 da vielleicht der Zug der eidgenössischen Knechte sich gegen Neuenburg
 hinwenden könnte. Ebd. S. 41. Teutsch Miss. D, 90. — ²⁾ Hievon hat sich
 in den Ratsmanualen keine Andeutung erhalten.

wachsen mag, dann swer strafen und plagen von dem barmherzigen ewigen gotte, daran alle fromen lüte gedenken und das alweg mit wissheit und vernunft verkomen süllent.

Es kament ouch in den ziten gen Bern gar vil treffenlicher botschaften von Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander der vereinunge, denen allen semlich sachen und fürnemen gar leid was, dann si wol erkanten, ob das mit vernunfte nit underkomen wurde, das es dann ein anfang môchte sin einer ganzen zerstörung der Eidgnosschaft und villicht gemeiner Tütscher nacion, und erbutten sich gar ernstlich mit irem libe und güt sich in disen dingen zü arbeiten, damit es zü gütem end keme; dann es gar wite und verr in allen landen was uskomen und erschollen, das man rett, die Eidgnossen weren uneins worden und wolten wider einandern kriegen.¹⁾ Da si aber vernamen, das es aller erberkeit in Eidgnossen leid und widrig was, und sunderlich das die von Bern mit iren Eidgnossen und mitburgern von Solotern, Friburg und Biel sich so erberlich mit vernunft gehalten und ein semlichen widerstand getan hatten, das gefiel inen gar wol und schieden also wider heim.

Do nú dis alles von des toerechtigen lebens wegen ergangen was, do wurden dennocht die von Bern, desglich ander from stette ir Eidgnossen, namlich Zúrich, Lutzern, Solotern und Friburg mit inen betrachten und zü herzen nemen semlichen mütwilligen gewalt und übermüt und sunderlich die merglichen tröwwort und unvernunft, so dann in eim und dem andern von denselben knechten warent gebrucht und fürgenomen, dann si den gewaltigen und obresten in denselben stetten vast getröwt und wort usgelassen hatten, die dem gemeinen man gar unlidig warent und vast zü herzen gینگent,

2. got, dann alle fromen lüte und biderben Berner gedenken und das underkomen süllent, als ouch die von Bern harin ouch getan und das mit grosser vernunft verkomen hand, das man in andern iren büchern luter vindet. — 4. *Titel*: Das gar vil treffenlicher herren von Strasburg, Basel und andern enden von semlicher sach wegen gen Bern kament. — Es kamen ouch dazemal gen Bern vil herren und botten von. 6. allen *fehlt*. — 9. ganzen *fehlt*. — villicht *fehlt*. — 12. end *fehlt*. — 17. von *fehlt*. — 20. schieden damit wider heim. — 21. Do nú dis alles *bis Schluss des Kapitels fehlt*.

¹⁾ Auf der Tagsatzung vom 11. März wurden die Worte gebraucht, »dar uss ein gross geschrey in allen landen uff erstanden und gerett, wir Eidgnossen sigen uneins und wellen an einandern.« Absch. II, 659. Vgl. unten Kap. 345.

und underrettent sich dieselben stette so verr und wit mit einandern, das ein ewig burgrecht zü den geschwornen ewigen pünden zwüschent inen gemacht und angenommen wart.¹⁾ Und beschach das allein darumb von keinerlei sach wegen, dann
 5 das man nû fürwerthin zü ewigen ziten semlichem mütwilligen gewalt und bösen sachen, ob die künftlichen fürer understanden wurden, widerstant tûn und die loblich from Eidgnoschaft von stetten und lendern in irem gûten erlichen wesen und altem herkomen iren voreltern nachzevolgen, behalten
 10 möchte. Dann dis sachen den fromen und erbern von gemeinen Eidgnossen stetten und lendern vast widrig und leid warent und mochten es dennoch nit underkomm, nach dem dann die wasser zü vast über die kôrbe gangen und die stûle uf die benke gestigen warent. Darumb so han ich das burgrecht
 15 von wort ze wort in dis cronick geschriben, als harnach stat, damit menglich mit warheit spüren und befinden mag, das es von keiner andern sach wegen gemacht ist, dann wie vorstat, zü nutz, eren und fromen gemeiner Eidgnosschaft, das semlichs möcht verkommen werden.²⁾

¹⁾ Siehe hierüber die vortreffliche Arbeit von Ph. v. Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanserverkommnisses im 2. Bande seiner Sammlung kleiner Schriften. Dierauer II, 271 f. — ²⁾ Diese Rechtfertigung der städtischen Politik verschweigt ein wesentliches Moment: die Frage betreffend die Aufnahme von Solothurn und Freiburg in den eidgenössischen Bund. Aber ganz richtig stellt Schilling den Zug vom toechten Leben als die eigentliche Veranlassung des Burgrechtes hin. Die Notwendigkeit eines Zusammengehens der Städte Zürich und Bern ist am entschiedensten in zwei Briefen Berns vom 28. Februar betont. Der eine ist abgedruckt bei Segesser, S. 136. Der andere, ebenfalls an Zürich gerichtet, enthält die Stelle, dass der Bürgermeister Heinrich Göldli « uns úwern zúgeneigten grüntlichen willen, der dann us frommen gemüten zü enthaltens aller erberkeit gat, zü erkennen geben hat, des wir úwer brüderlich traw innenlichen dank sagen und uns derselben hinwider erbieten, zü ir in disen andern irn sachen unser lib und güt an alle ándrung in ganzen vollkommen truwen als unser eignen stat zü setzen ». Teutsch Miss. D, 82. Die städtische Auffassung giebt am besten das folgende Schreiben Berns an Brugg, Lenzburg, Arau, Schenkenberg, Zofingen und Arburg vom 5. Januar 1478 wieder: « Wir zwifeln nit, ir hören allerlei red und anziechens des burgrechten halb, so dann wir mit andern stetten unsern Eidgnossen beslossen, daran nû etlich missvallen haben und meinen, sôlichs si inen zü widerwertikeit beschechen, das aber in unser gemüt nie ist kômen, dann das wir us kraft keiserlicher friheit und alt hargebrachter gewonheit sôlich burgrecht aller erberkeit zü trost, gemeinr Eidgnoschaft zü lob und och aller fromkeit zü rúwen und güt angesehen haben, damit vil mütwilliger úbungen, so dann leider wider die oberkeiten us ungehorsamer bewegnüssen fáglichs entspringen und dadurch unser und ander land und lút krieg, kost und

344. Das ewig burgrecht, so die vorgebauten stette
mit einandern gemacht hand. ¹⁾)

In dem namen der heiligen, hohen und unzerteilten dri-
valtikeit, got vatters, sūnes und heiligen geistes, amen. Wir
der schulthes, der rat und die zweihundert, der gros rat, die
burger und die ganz gemeinde der stat Bern, Lossner bis-
tūms, bekennen offenlich und tūn kund allen denen, so disen
gegenwirtigen brief ietz und nachmalen iemer ansechen oder
hören lesen: das wir mit güter, wolbesinter vorbetrachtunge
und einhellem rat, vorab zū lobe und eren dem heiligen rīche,
ūs selber und ūser stat Bern ewigen nachkomen zū trost,
nutz und fromen und zū gūt gemeiner Eidgnosschaft, us be-
wegnūss gerechter brüderlicher fruntschaft, liebe und nachbur-
schaft, damit wir dann den fromen, fürsichtigen und wisen
schultheissen, rāten und gemeinen burgern der stetten Zürich,
Lutzern, Solotern und Friburg in Oechtland, ūsers gar be-
sundersn gūten frūnden und getruwen lieben Eidgnossen und
si ūns gewant sind, die selben schultheissen, rāte und ganz

1. Kap. 344 fehlt.

beswörung wachsen, verkomen und unser fromen vordern fūs-tapfen, die si
zū götlicher lieb und aller zimlikeit alzit gekeret und darmit an land, lūt,
ere und gūt ufgenomen haben, beharret wurden, und ist unser aller mei-
nung, noch will nie gewesen und noch nit, iemands unser Eidgnossen des-
halb dehein besmāchung, umbillikeit noch einich nūwring zūsetzen, dann
gegen in allen in getruwer lieb zū stan und handeln, als wir nit zwifeln,
alle erberkeit uns und andern unsern in diser sach zūgewanten billichen
und wol getruw. Und als wir nū wüssen, wie geneigt ir sind, unser glimpf
und fromen zū hören und zū retten, so haben wir ūch sōlichs zū dem
kürzesten wellen lūtren mit ernstiger bitt, dis ding mit uns getruwlich
durch ūch und die ūwers, denen ouch das glich uns zū gūt und trost be-
schechen ist, zū herzen zū nemen und ob jemand ūtz darus redt, unser
glimpf und zim ikeiten dagegen darzūwenden, ouch die ūwers gemeinlich,
welich dann vernuoft haben, des zū underrichten; dann wie wir solich
burgrecht zū trost aller fromkeit, hanthabung gotsforcht und abstellen
unbillicher invellen angesehen, ufgenomen und versigelt haben, dabi
wellen wir, als wir ouch sōllen, gestrax an abgang beliben und ūch und
andern den unsern getruwen, ir werden des zū rüwen, gūt und ere ge-
fördret und uns darin, als ūwer natürlich herschaft, in allen dingen ge-
truwlich bedenken und verantwurten.» Teutsch Miss. D, 218. — ¹⁾ Abge-
druckt in den Absch. II, 929; Segesser, S. 137; Kopp, Geschichtsblätter
I, 210; Balthasar, Urkundliche Geschichte der eidgenössischen Verkomm-
niss zu Stans, S. 68. (Neujahrsstück, Luzern, 1781.) Sie enthalten alle die
von Luzern für Bern ausgestellte Urkunde. Edlibach S. 168 giebt den von
Zürich für die drei andern Städte ausgefertigten Brief, der formell mit der
von Schilling mitgetheilten Version übereinstimmt. Zur Charakteristik dieses
Burgrechtes vgl. Strickler, Lehrbuch der Schweizergeschichte, S. 111
J. Meyer, Geschichte des schweiz. Bundesrechtes I, 463.

gemeinde der stetten als vor und darzü ir ewig nachkomen wir zü unsern getrüwen ewigen und lieben mitburgern und in unser stat burgrecht gütlich empfangen, als wir dann das nach der selben unser stat Bern recht, friheit, güter gewonheit und loblichen altem herkomen ze tünde macht haben und in unsern ewigen und geswornen pünden ieglicher stat und ieglichem lande ir burgern und landlúte halb ze tünde vorbehalten ist, enfachen und nemen si wissentlich zü unsern gerechten und ewigen mitburgern also und mit solichen rechten gedingen, das wir und unser stat ewigen nachkomen die iren und das ir nú von disshin ewiglich, wann und als dicke das ze schulden kompt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen güten trúwen schützen, schirmen nnd hanthaben sôllen und wellen nach irem und unserm nutz, lop und 15 eren. Und was wir nú fúrbashin burgrechten oder lantrechten, mit wem das were, an úns nemen, das doch dis burgrecht den selben vorgan sol¹⁾, alle hindernúss. geverde und argenliste harin ganz usgescheiden und vermitten. Und des alles zü waren, vestem und ewigem urkúnde, so haben wir denselben unsern getrüwen und lieben Eidgnossen und mitburgern von 20 Zúrich, Lutzern, Solotern und Friburg und ir stetten ewigen nachkomen disen brief mit unser stat Bern grossem insigel versigelt haran gehenkt. Geben uf fritag vor sant Urbans tag²⁾ anno domini 1477.

25 Desglich und in aller der form habent die von Bern von ieglicher stat als vorstat ouch ein semlichen gegenbrief. Die vorenannten stette hetten ouch die fúnf Waldstette und lender. ir Eidgnossen, namlich Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus in dis burgrecht gern zü inen genomen und zü inen 30 empfangen. So haben si das nit wellen ufnemen und ein merglichen unwillen daran gehebt und langezit daruf gangen und gestudiert, das si semlich burgrecht wider hetten mógen abtedingen und vernichten, als man dann harnach witer hören wirt.³⁾

¹⁾ Ueber diese Stelle siehe Segesser, S. 19. — ²⁾ 23. Mai. — ³⁾ Unten Kap. 401.

345. Wie der bischof und lantlüt von Wallis denen von Bern von der sach wegen gar ernstlich schribent.¹⁾

Grosmechtigen, strengen, vesten, fürsichtigen, wisen, besundern lieben, gúten frúnde und getrúwen puntgnossen, únsér frúntlich, willig dienst und was wir éren und gúts vermúgent siend úwer fürsichtikeit von úns alwegen zú voran enbotten und bereit. Lieben getrúwen puntgnossen, wir vernemen wie zerstórlicher unwill, zweitrecht und stósse uferstanden sind zwúschen úwer lieben und gúten frúntschaft und andern úwern zúgewanten an eim, und den strengen vesten úwern Eidgnossen und iren zúgewanten anders teils, die úns und gemeiner landschaft von ganzen trúwen und herzen nit lieb, sunder leid sind und got den almechtigen, sin liebe múter und alles himelsch her darumb bitten, das semlich stósse versechen und vermitteln werden; dann soltent die, des wir entsitzen, ein fúrgang haben, so wer das ein ursach úwer und únsér aller zerstórung und erfrówen únsér vienden, der zemaal vil wurden. Harumb sunder lieben, gúten frúnde und getrúwen puntgnossen, bitten wir úch, als ir selbs mit úwer grossen vernunft, die ir von gúter gedechtnúss har gebrucht hand, aber bruchen wellent, und ob útzit an den sachen gelegen were, in dem besten verkomen wellent. Wir schriben ouch in glicher mass únsérn verwanten, so wir vernement zú Friburg sin, ouch einem rat daselbs und bitten úch mit ernst, ob úch bedúcht der sach halb, das wir oder únsér lantschaft útzit darzú tún solten oder móchten, das nutz brecht, úns bi disem botten tag und nacht wellen lassen wissen, wann womit wir úch und gemeiner Eidgnossenschaft zú willen, nutz und éren móchten werden, teten wir und gemein únsér landschaft mit ganzem willen gern mit hilf des almechtigen gottes, der úns alle in frid und éren behút und in sinem schirm lange zit hab. Datum ex castro nostro Maiorie die ultima februarii²⁾ anno (14)77.

1. Kap. 345 fehlt.

¹⁾ Aus dem Zusammenhange sollte man meinen, dieser Brief des Bischofs von Wallis hätte auf das Burgrecht Bezug. Wie aus dem Datum — 28. Februar — ersichtlich ist, anbietet der Bischof seine Dienste zur Beseitigung der durch das toechte Leben hervorgerufenen Wirren. —
²⁾ 28. Februar.

in Berücksichtigung
p. 389.

346. Das des kúngs von Frankrich botten gen Bern und in ander Eidgnossen kament von der grafschaft wegen von Burgunnen.

Darnach als dis sachen gestillet warent und iederman
 5 wider heim gezogen was, do kament des kúngs botten von
 Frankenrich gar treffenlich gen Bern¹⁾, und fürent do dannen
 gen Lutzern zü gemeinen Eidgnossen und lagent do etwas zits
 und überkament mit den Eidgnossen, das si dem kúng die
 10 grafschaft von Burgunnen úbergeben und in daran unverkúmbert
 lassen, so solt er inen darumb und dafúr an iren costen
 und schaden ze stúre geben und zü etlichen zilen antwurten
 hunderttusest Rúnscher gúldin.²⁾ Darzú begerten ouch die-
 selben kúnglichen botten von gemeinen Eidgnossen ein sum
 15 lúten, namlich sechstusent man umb sold nach inhalt der ver-
 einung, die dann mit verseechen fromer houptlúten zem kúng
 ziechen und sich dem erzóugen solten, dann doch die grafs-
 chaft von Burgunnen von der kron von Frankenrich lechen
 und nach abgang des herzogen von Burgunnen daran gevallen
 were; das dann die kúnglichen botten mit gúten und frúnt-
 20 lichen worten fúrgaben und die Eidgnossen darhinder brach-
 ten, das man dem kúng semlich hilf und ouch das land zú-
 sagt, und gabent inen darumb ein versigelten abscheid in
 gemeiner Eidgnossen namen, dem also nach ze gande, des sich
 die botten von Frankrich gar wol benúgten.³⁾

25 Dem nach kament des herzogen von Oesterich botten
 ouch gen Lutzern und meinten, man solt dem herzogen die
 grafschaft von Burgunnen zü handen komen lassen, dann er
 doch ein houptsecher desselben Burgunschen krieges und we-

1. Das die kúnglichen botten von Frankenrich. — 4. Und als dann
 dis sachen vergangen waren und iederman wider heimgezogen was,
 da kament die kúnglichen botten gen Bern und füren da dannen gen
 Lutzern zü gemeinen Eidgnossen von der grafschaft wegen von Bur-
 gunnen, die dem kúng ze úbergeben, so wurd er inen darumb us-
 richten zü etlichen zilen anderthalb hunderttusest gúldin. — 16. grafs-
 chaft Burgunne. — 17. crone Frankenrich. — 19. und vernúnf-
 tigen worten. — 22. inen ouch des ein versigelten. — 23. des sich
bis wol benúgten *fehlt*. — 25. *Titel*: Das des herzogen von Oesterich
 botten von der obgenauten grafschaft wegen ouch zü den Eidgnossen
 gen Lutzern kament. — 26. solt irem hern die grafschaft. — 28. Bur-
 gunschen *fehlt*.

¹⁾ Französische Boten waren am 7. März 1477 in Bern. Absch. II, 657.
 — ²⁾ 14. April 1477. Absch. II, 667. — ³⁾ Das Abkommen mit dem Könige
 kam auf der Tagsatzung vom 25. April zu stande. Absch. II, 672. Der
 Vertrag, vom folgenden Tage datiert, steht ebd. auf S. 926.

rent die Eidgnossen von sinen wegen darin komen; was dann der kúng den Eidgnossen darumb geben, das wolt er ouch tûn und das umb si verdienen und erkennen und wart darumb me dann ein tag gehalten.¹⁾

Aber die Eidgnossen warent am ersten vast dran und meinten, was si dem kung zúgesagt, versigelt und verbriefet hetten, dem wolten si nachgan und das halten und dem herzog von Oesterich vertrúwen, er solte das von inen ouch zú keinem undank haben. Doch ging es nit vast willichlich mit dem kúng harnach, dann etlich der Eidgnossen meinten, si hetten iren botten nit gewalt geben noch bevolhen, semlich zú sagen weder von des landes noch der lúten wegen ze tûnde, als harnach stat.²⁾

347. Von einer slacht, so in Burgunnen wider die Franzosen beschach.

Und als man nú dem kúng semlich zú sagen des landes getan und ouch ein sum lúten zú schicken verheissen hat, do ruckt der herr von Craon³⁾, des kúngs hauptman, angendes mit einem mechtigen zúge in Burgunnen, das land zú des kúngs handen zú bringen. Darwider sich die Burgunner vast satzten und meinten sich des zú erwerben so verr, das etlich herren und botten von Burgunnen mit geleit, das si erwur-
bent, gen Bern kament⁴⁾ und sunderlich die us der grafenschaft

3. erkennen. Doch wart nit darus und bleip dem kúng, der bezalt ouch die Eidgnossen nach irem benügen. — und wart darumb *bis Schluss des Kapitels fehlt.* — 17. und ouch ein *bis* verheissen *fehlt.* — 19. das land inzenemen. — 20. vast *fehlt.* — 21. erwerben. Und kament in einem geleit gen Bern und begerten von inen in schirm genomen werden, so wolten si nach irem vermügen handeln und tûn, was zimlich wer. Des wolten sich die von Bern nit annemen und wisten si zú gemeinen Eidgnossen gen Lutzern. Also rittend si.

¹⁾ Was Schilling über die Verhandlungen mit Oesterreich andeutet, scheint auf die Tagsatzung vom 10. April in Luzern und die Besprechung in Innsbruck vom Juli zu gehen. Dort erklärte der österreichische Gesandte, den Eidgenossen für die Grafschaft Burgund ebenso viel zu geben, wie Frankreich, und hier « hat er begert, sider er für hoptsecher des krigs angezogen » u. s. w. Absch. II, 665, 692. Weitere Verhandlungen mit Oesterreich am 10. September (S. 698), 2. Oktober (S. 699). — ²⁾ Die Absendung der 6000 Mann wurde verzögert. Vgl. hierüber de Mandrot im Jahrbuch für schweiz. Geschichte VI, 237 ss.; A. Ziegler im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XII, 75. — ³⁾ George de la Trémouille, Sire de Craon. Vgl. Commines (éd. Lenglet) livr. 6, chap. 1. — ⁴⁾ Burgundische Boten waren am 7. Mai, 7. Juni und 25. Juli vor dem Rate in

und begerten, das man si in schirm nemen, so wolten si ouch ir vermügen und alles das tün, das inen gebürlich were, mit gar vil erbietens und süsser worten, me dann inen villicht am herzen was. Do wolten inen die von Bern kein
 5 antwurt geben und wurden von inen gewist zü gemeinen Eidgnossen.

Also rittent si von eim ort zem andern und erbuttent sich gar grosser sachen und rettent als barmherzlich, das

7. Hs. B. giebt für den Schluss des Kapitels folgende verkürzte Fassung: Also rittent si von eim ort zem andern und retent als barmherzlich, das man begonde ein mitliden mit inen haben und wurdent dennoch nit an allen orten wol empfangen, dann man dem züsagen des künigs nit wolt abstan, noch das mit eren konde absagen. Da warent die Burgunsch botten als lang in Eidgnossen, das si umbgelt vil lüten ufrachtent, die ouch heimlich, merenteils wider ir herren willen hinweg zugen und wart das als gros, das man es nit mocht erwerben. Die von Bern schriben und gebutten ouch den iren, wider hørheim zü zeehen und wider den künig, noch die sinen nit fürzenemen, dann man mit im in püntruss were, die man ouch halten und darwider nit tün wolt. Das mocht alles nit verfachen, dann das si mit grossen scharen in Burgunn zugen, und gab man inen ouch güten sold. Und nach dem si dann bi einem monat da und ir me dann fünftusent zesamen komen waren und sich versampnet batten in einer stat genant Gyg, und vermeinten der Franzosen darinne ze erwarten, des wurden si innen und zugen mit ganzer macht gegen derselben stat; das wart etlichen andern knechten, die nit in der stat waren, zü wissen getan und zugen gegen den Franzosen, die iren zü entschütten, und damit kamen si aneinandern und wurden zü beiden siten vil lüten erslagen und gar vil wund, das man nachmalen an der Eidgnossen knechten und andern Tütschen wol sach, das die wund und alle on werinen waren, daran man wol gedenden und bispel davon nemen sol, wo man also wider eid und ere tüt, das semlichs ungerochen nit blipt. Darnach sind me slachten in Burgunn beschechen, darbi alwegen der Eidgnossen knecht gewesen, und dennoch under allen malen me dann drütusent umbkomen sind. Der erzbischof von Bisancen ist ouch me dann einmal gen Bern komen und ander Burgunner in meinung, si wider die Franzosen anzerreiten, desglich die Franzosen wider die Burgunner ouch, als dann semlich ir anbringen und werben in andern der stat büchern gruntlichen stat, darin man ouch die richtungen zwüschen den Eidgnossen und Burgunnern gemacht uf dem grossen tag Zürich luter vindet und ander sachen ouch, die nit hie stand und ouch nit not ist.

Bern. 7. Mai: Es waren ouch des tags versampnet die 200 von der Burgunner wegen, die hie waren und begerten verhört werden irs anligns. Rats-M. 21, 160. — Ebenso am 7. Juni ebd. S. 217. Der Tagsatzung in Luzern will man die Frage vorlegen, * ob man den von Bisanz gleit har geben wolle. Ebd. S. 218. Das Geleit wurde ihnen am 15. Juli zugestanden. In dem Briefe, in welchem die Burgunder sich um das Geleit beworben haben, beriefen sie sich auf * antiquam illam et necessitudinem et amicitiam, qua maiores vestri nostrique quondam juncti fuerunt. Lat. Miss. B. 47. Rats-M. 22, 55. Sie durften mit 60 Pferden Zürich besuchen. Ebd. S. 61. — 25. Juli: Wurden die Burgunsch verhört. Ebd. 22, 73.

man begonde ein mitliden mit inen haben ¹⁾; doch wurdent si nit an allen orten glich wol enpfangen, dann der merteil von Eidgnossen entsassen das zúsagen, das si dem kúng vorhin getan hatten und vorchten, man wurde inen darumb an iren glimpf reden und werent dem gern nachgangen. Also warent die Burgunschen botten als lang in den Eidgnossen, das si gar vil knechten ufwigleten und ouch inen sold gaben und verhiessen und brachten vil knechten uf, dero etlich heimlich und offenlich in Burgunnen zugent wider ir herren willen und erlauben. Und wart semlich hinwegziechen als vast gemeret, das man es nit wol mocht geweren.

Die von Bern tatent darzú iren gúten flis und schriben me dann einmal den iren nach in Burgunnen und gebutten inen gar hoch bi verliering ir libes und gútes, har heim zú ziechen und besonders, das si wider die Franzosen überein nit anfangent noch understúnden, dann man mit dem kúng in gútem Friden und puntnúss stúnde, das man ouch geim im halten und mit im anders nit dann gúts handlen und fúr-nemen wolt. ²⁾ Desglich schriben ander Eidgnossen den iren ouch me dann ein mal. ³⁾ Das mocht alles nit verfachen, dann das semlich mütwillig lúte alweg mit grossen scharen in Burgunnen zugen und gerietet sich do in den stetten und slossen

¹⁾ Ueber die von Schilling nur im Allgemeinen und zwar in franzosenfreundlicher Gesinnung berichteten Verhandlungen über das Schicksal der Grafschaft Burgund vgl. Aushelm I, 100–104; neuerdings Mandrot im Jahrbuch f. Schweiz. Geschichte VI. 231–242 und R. Maag, Die Freigratschaft Burgund und ihre Beziehungen zu der schweizerischen Eidgenossenschaft, S. 2–22. — ²⁾ Nichts ist so geeignet, eine Vorstellung von der Zuchtlosigkeit des Volkes und der Machtlosigkeit der Regierungen zu bieten, als die vergeblichen Anstrengungen Berns für die Aufhebung des Reiselaufens und die Rückkehr der Ausgezogenen. In dieser Angelegenheit giengen im Jahre 1477 Briefe ab am 12. März (Rats-M. 21, 60), 31. März (ebd. S. 97; Teutsch Miss. D, 104), 28. April (Rats-M. 21, 143), 4. Mai (ebd. S. 153), 16. Mai (Teutsch Miss. D, 115), 20. Mai (ebd. S. 116, Rats-M. S. 194), 6. Juni (Rats-M. S. 215), 10. Juni (Teutsch Miss. D, 127, Rats-M. S. 222), 18. Juni (Teutsch Miss. D, 138, Rats-M. 22, 1), 27. Juni (ebd. S. 22: Verbot « bi verliering lips und gúts »), 30. Juni (ebd. S. 29: « man sol morn lassen usrihen und verbieten, niendertbin in krieg zú loufen und sólichs ouch an einem zedel an die crützgassen ufschlachen »), 8. August (Teutsch Miss. D, 155: Verbot « bi verliering lips und gúts »), 3. September (Rats-M. 22, 133), 10. September (ebd. S. 147), 15. September (Teutsch Miss. D, 166), 17. September (ebd. S. 178), 18. September (ebd. 167; Rats-M. 22, 157, 159), 20. September (Rats-M. 22, 164), 1. Oktober (ebd. S. 179: das Gut der Ausgezogenen soll mit Beschlag belegt werden), 22. Oktober (ebd. S. 210: « straf lips und gúts zú vermeiden »), 1. Dezember (Rats-M. 23, 76, 77), 7. Dezember (Teutsch Miss. D, 209, Rats-M. S. 86). — ³⁾ Die Angelegenheit wegen der ausgezogenen Knechte kam auf der Tagsatzung öfters zur Sprache. Absch. II, 662 e, 663 f, 664, 672 i, 675 a, 676 e, 677, 679 aa, 681, 684 g, 687 h, 698 f, 699, 701 i.

vast sampnen und gab man inen vast sold. Und als si bi einem monat oder dabi in Burgunnen warent gelegen und ir ob fünftusent was, do hattent sich die Burgunner mit etlichen derselben Tütschen knechten in ein stat gelegert, genant Gyg¹⁾ und meinten der Franzosen darinne ze erwarten. Des wurdent die Franzosen innen und zugent mit ganzer macht gegen derselben stat. Das wart den andern knechten von Eidgnossen zü wissen getan, die nit in der stat waren und zugen ouch gegen den Franzosen, die iren zü entschütten. Und kamen also aneinandern und wurden uf beiden siten vil lüten erslagen und gar vil wund, das man nachmalen an der Eidgnossen knechten und andern Tütschen wol sach, das ir gar vil wund warent und vast on werinen harheim kament, dabi man wol bispel nemen und daran gedenken sol, das man nit also wider eide und ere hinweg zieche und sunderlich wider die, mit denen man in gütem friden stat; dann der almechtig gotte lat kein übels noch ungerecht sachen nit ungerochen, wo also eigner will und ganz unordnung, als ouch in disen dingen, beschechen ist.

Si hatten ouch kein recht noch ander erlich hauptlüt dann die si selber ufwurfent und wer iederman gern hauptman gesin; das beschach darumb, das man den hauptlüten zwivalent sold gap und was inen das böss güet lieber, dann ere, darumb es inen nit wol geriet. Und zoch do iederman bald wider heim, dann die macht der Franzosen dennocht gros was, wie wol si ouch grossen schaden hatten empfangen. Und do dero von Bern knechte also miteinandern heimzugent, do enpfieng man si nit vast wol, und ritten ouch ir ufgeworfnen hauptlüt mit inen, die zü füs warent hinweg gezogen, die biderben lüten ganz übel gefielent, als nit unbillich was. Der almechtig gotte welle den armen selen gnedig und barmherzig sin.

Darnach sind noch me slachten zwüschent den Franzosen und Burgunnen beschechen, zü Toll²⁾ und an andern enden und sind alweg der Eidgnossen und ander Tütsch knecht vast zü den Burgunnen gezogen, alles wider ir herren und obern

¹⁾ Ueber die Schlacht bei Gy (nordw. von Besançon) vom 17. Juni vgl. Knebel, Basler Chr. III, 159, 160, Anm. 3. — ²⁾ Bei Dôle erlitten die Franzosen am 30. September 1477 eine Niederlage (Knebel, Basler Chr. III, 166–168). im Sommer des folgenden Jahres wurde es von den Franzosen belagert. Ebd. S. 182. Weitere Kämpfe S. 173, 186, 187, 188, 189 und bei Commines (éd. Lenglet) livr. 6, chap. 4.

willen und ouch wider eid und ere, der selben ouch gar vil in Burgunnen bliben und umbkomen sind und habend die von Bern das gar ungerne gelitten und doch nit mögen weren, dann das si nachmalen etlich, die es ouch verschult hatten, mit dem rade, dem swert und andern töden richten liessen und schonten darinne niemans, als das ein notdurft was.

348. Das der erzbischof von Bisanz gen Bern kam. ¹⁾

In dem iare do man zalt von der gebürt Cristi tusent vierhundert sibenzig und siben iare was gar ein grosser tag Zürich²⁾, und kam der erzbischof von Bisanz, desglich ander fürsten und herren vom künig von Frankenrich und sus gros botschaften und sunderlich gemeiner Eidgnossen von stetten und lendern mit sampt der nüwen vereinung treffenlichen botten uf denselben tag, und wart do gar mengerlei gehandelt und gesücht und sunderlich von Burgunnen, die alweg eins friden begerten und meinten, was ir herr von Burgunnen wider die Eidgnossen getan und ander ir gewanten gehandelt und fürgenommen, daran hettent si ganz kein schulde, und werent darinne zü allen ziten unwillig gewesen im zü dienende³⁾, und sunderlich was ouch ir bitt, das inen die Eidgnossen das land, die grafschaft Ober-Burgunnen bliben lassen, so woltent si als vil darumb geben und den Eidgnossen usrichten als der künig, und ouch das man si in schirm neme und vor dem gewalt des künigs behüt, dann des künigs houptman, der herr von Craon, mit ganzer macht wider si were und inen teglich grossen schaden mit brant, wüstung und andern dingen tete, alles durch sin eigen gewalt und wider

Kap. 348 fehlt.

¹⁾ Er hiess Karl von Neuenburg. Vgl. über ihn A. Büchi in den Quellen zur Schweizergeschichte XIII, 86 und Anzeiger für Schweiz. Geschichte VI, 263. Auch Bonstetten weiss, dass der Erzbischof wegen des Friedens zwei bis dreimal in Zürich gewesen sei. Archiv f. Schweiz. Geschichte XIII, 322. — Im Kap. 348 steht kein Wort vom Besuche des Erzbischofs in Bern, sondern von seiner Anwesenheit in Zürich. Doch braucht man nicht an einen Schreibfehler zu denken; denn nach dem Titel des folgenden Kapitels kam der Erzbischof «aber», d. h. zum zweiten Male am 29. August nach Bern. Seinen ersten Besuch wird er vor dem Zürcherstage, also wohl am 25. Juli, gemacht haben. Oben S. 148, Anm. — ²⁾ 27.—31. Juli. Absch. II, 690. — ³⁾ Die Burgunder machten diesen Gesichtspunkt gerne geltend. Knebel, Basler Chr. III, 114, und folgendes Kapitel.

recht; dann er an dem lande, als er aber fürgebe¹⁾, ganz kein gerechtikeit hette, mit gar vil witem worten, so dann von den Burgunnern gerett und gebrucht wurden.²⁾

Die botten von Frankenrich meinten aber und lagen darauf, man solt dem kúng sechstusent manne umb sold senden, als dann uf dem tage zû Lutzern³⁾ gemeinlich zûgesagt, versigelt und verheissen worden wer und ouch ein brief zwüschen dem kúng und den Eidgnossen gemacht gar luter inhielt, das man semlichs tûn. Darzû solt man ouch dem kúng das land, namlich die grafschaft von Burgunnen bliben und anders nieman, weder den Burgunnern noch andern, zû handen komen lassen, nachdem und das dann vorhin dem kúng zûgesagt und inen darumb ein versigelter abscheid geben were und baten darauf die Eidgnossen, demselben irem zûsagen der beider stücken von der sechstusent mannen und ouch des lands wegen nach ze komen; begerten si dann me geltes, dann der hunderttusent güldin, die inen der kúng nach inhalt des abscheids verheissen hette, das wolt er inen ouch und darzû otlich ortlos desselben landes, damit man in alle weg dester sicherer wer, ouch geben und meinten ie, man solte dem also vervolgen.

Dieselben botten von Frankenrich hatten ouch uf dem tage Zürich gar vil geltes, damit bestalten si heimlich und offenlich vil knechten von Eidgnossen und andern Tütschen, die dann ouch Zürich waren.⁴⁾ Desglich die Burgunner ouch tatent, dann die Eidgnossen nit einhell warent, dem kúng die sechstusent manne zû schicken und wurden am letzten ze rat, ein botschaft in namen gemeiner Eidgnossen zem kúng und ouch in derselben namen ein botschaft zem frôwli von Burgunnen⁵⁾ zû senden und do an beiden orten frid und bestende zû sîchen, damit man zû einer ewigen richtung komen môcht sin. Und wart zem krieg geordnet namlich von Zürich herr

¹⁾ Die Rechtsansprüche des Königs von Frankreich sind zu ersehen aus Knecht, Basler Chr. III, 125, 134; Absch. II, 667 h. — ²⁾ Die Verträge der Burgunder stehen in Basler Chr. III, 515—517. Die Rede des Erzbischofs von Besançon ist von A. Büchi im Anzeiger für schweiz. Geschichte VI, 269—262 mitgeteilt worden. Der Herausgeber verlegt sie auf den 5. Oktober, doch alles spricht für die Zürcher Tagsatzung vom 27. bis 31. Juli. Edlibach S. 169 spricht von einer grossen Tagsatzung in Zürich, die 14 Tage (am St. Katharinatag, 25. Nov.) gedauert hätte. Wir wissen sonst nichts darüber; Edlibachs Mitteilung wird wohl auf einer Verwechslung mit der Julitagsatzung beruhen. — ³⁾ Vom 25. und 26. April. Oben S. 147. — ⁴⁾ Bestätigt durch Absch. II, 690 g. — ⁵⁾ Maria von Burgund, die Tochter des verstorbenen Herzogs.

Hans Waldman, ritter, von Bern herr Adryan von Bubenberg, ouch ritter und dazemal schulthes, und von Ure Hans Im Hoff.¹⁾ Dieselben wurden von dem kúng und den sinen gar lang enthalten und von einer stat zer andern gefürt, dann der kúng gar ein merglichen unwillen gewonnen hat von des wegen, das man im die sechstusent man nit schicken und ouch das land nit lassen wolt nach dem zúsagen zú Lutzern beschechen. Darzú wolt er die botten nit verhören noch zú im komen lassen, bis der bischof von Grenobel²⁾ und die andern kúnglichen botten wider zú im kement, als man seit. Und sonderlich so was der vorgeant von Bübenberg gein dem kúng etwas vertragen worden, das ers mit den Burgunnern wider in solt han, das er sich von sinen gesellen macht, damit er heimlich dannen und wider har heim kam in bösen cleidern mit einer gigen in eins spilmans wise und lies do hinden, was er hat.³⁾ Das zoch er in clags wise vor räten und burgern gar hoch an mit einer langen rede von einem an das ander, das man darab nach sinen worten gros missvallen gewan. Und blibent die andern zwen von Zúrich und Ure dennocht bi einem monat in Frankrich⁴⁾, e si mochten verhört und usgericht werden; denselben schankt der kúng gar erlich vil silbergeschirr und anders und wart dem von Bübenberg nit.⁵⁾ Und als die andern zwen botten ouch wider harus gen Bern kamen, do wart dennoch von inen verstanden, were ioch der von Bübenberg bi inen bliben, das im als wenig als ir einem

¹⁾ Ueber diese Mission siehe Knebel, Basler Chr. III, 165 — übertriebene Gerüchte — und Anshelm I, 106. Dazu v. Rodt II, 480—487, und A. Ziegler im Archiv des histor. Vereins des Kts Bern XII, 75—80. Die Akten sind zusammengestellt in Absch. II, 694, 703 mit Anmerkungen. Auf der Zürcher Tagsatzung vom 27—31. Juli wurde die Absendung von nur zwei Gesandten von Bern und Uri beschlossen. Absch. II, 691, i und n. Die Credenzbriefe für die drei Abgeordneten an den König und den Herrn von Craon wurden in Bern am 4. und 12. August ausgestellt (Rats-M. 22, 99. Lat. Miss. B, 58, 59); am 13. präsierte Bubenberg noch den Rat. Am folgenden Tage wird er abgereist sein. Am 6. November war er wieder in Bern und am 8. leitete er die Ratsverhandlungen. — ²⁾ Jost von Silinen befand sich eben als Gesandter Frankreichs in der Schweiz. Dazumal war er nur Verweser, erst 1479 wurde er Bischof von Grenoble. — ³⁾ Die Soloturner schickten, «als der von Bubenberg von Frankrich in eines Gigers wis gekomen», sofort einen Boten nach Bern. Eintrag in den soloturnischen Stadtrechnungen, mitgeteilt im St. Ursen-Kalender 1891, S. 50. Damit ist das von Ziegler a. a. O. S. 79, Anm. geäußerte Bedenken belanglos geworden. — ⁴⁾ Man wusste in Bern am 3. Dezember, dass die beiden auf dem Rückwege in Lyon angelangt seien. Absch. II, 705. — ⁵⁾ Nach Knebel, Basler Chr. III, 174 soll der König von Frankreich, um die Berner zu versöhnen, dem A. von Bubenberg ein schönes Geldgeschenk übersandt haben.

beschehen und im ouch als inen geschenkt worden were, dann das er dem kúng nit wolt vertruwen.

Aber zú dem fröwlin von Burgunnen wurden ouch in namen gemeiner Eidgnossen geschickt von Zúrich herr Heinrich Góldli, ritter, und von Switz Diethrich Under der Halden, landamman. Die warent ouch langezit in Nider-Burgunnen¹⁾, als dann dem vogenanten herzog Maximianen das fröwlin von Burgunnen vermechlet und zúgelegt wart²⁾ und wurden von inen gar wol empfangen und noch bas mit schenkinen und andern dingen gelassen.

Die kúnglichen botten hatten, als vorstat, uf dem tag Zúrich sovil geltes usgeben, das vil knechten und soldner mit inen zugen und füren gen Mülhusen; do wurdent si versampnet. Die von Zúrich, Lutzern, Solotern und Friburg schickten ouch die iren mit iren venlinen und houptlúten zú dienst dem kúng gen Mülhusen und warteten alle dero von Bern, die ouch des gúten willens warent, die iren mit geordneten houptlúten dar ze senden nach irem zúsagen. Und wart dennoch die sach als lang verzogen und durch die ort und waltstett der Eidgnossen enthalten, das do zwüschen der Eidgnossen und ander Tütscher knechten zú Mülhusen versampnet und angeschriben wurden fünftusent und zweihundert man und gebrast an der zale der sechstusent mannen nit me dann achthundert manne. In dem zugent die von Zúrich und etlich ander heim, die iren sold genomen hatten und verzugent sich die sachen als lang, das die kúnglichen botten von bevelhe des kúngs der Eidgnossen knechten und andern, di si umb sold bestellt hatten, urlop gabent und meintent, es were dem winter ze nahe.³⁾ Doch blibent dennoch vil knechten, der ein teil in Frankenrich und die andern in Burgunnen zugent.

¹⁾ d. h. in den Niederlanden. — ²⁾ Die Hochzeit Maximilians und der Maria von Burgund fand am 19. August in Gent statt. Die eidgenössische Gesandtschaft erschien dort am 24. August. Etwas Weniges über die Audienz bei dem fürstlichen Paare steht bei Chmel, Monum. habsb. I, 162. Siehe K. Rausch, Die burgundische Heirat Maximilians I, S. 178, 180. —

³⁾ Hierauf beziehen sich zwei Einträge im Rats-Manual. 8 August: An die knecht zú Mülhusen, so minen hern zúgehören, das si weder zú dem kúng noch Burgunschen, sunder heim ziechen, angesehen die ufgenommen bestand zwüschen den Burgunschen und gemeinen Eidgnossen. (S. 89.) — 10 August: Ein instruction an mirn hern knecht zú Mülhusen, nit fürer zú ziechen an ir wüssen und willen. (S. 95.)

349. Das der vorgeant erzbischof von Bisanzen aber gen Bern kam.

In dem selben zite und von dem vorgeanten tag von Zürich kam aber der vorgeant erzbischof von Bisanzen in eigener persone und mit im vil herren geistlich und weltlich gen Bern¹⁾ und warent ganz betrübt darumb, das kein friden mit dem kúng und inen und sunderlich mit den Eidgnossen und inen gemacht was, dann si vorechten, das der bestand an inen nit gehalten und si damit überilt, geschediget und angriffen wurden, und begerten also für räte und gemein burger ze komen und inen ir gros anligen und nof ze erzellen. Also vorab durch gottes und rechter erbermde willen wurdent si verhört und was herr Wilhelm von Rotschifort, ritter und doctor, ir reder und fürmünder. Der vjeng gar mit cleglichen worten und me dann halbs weinende an und erzalt am ersten, wie dann ir herr von Burgunnen durch sin eigen houpt und sundern willen so übel regiert und si alle und sunderlich von der grafschaft von Burgunnen mit hohen penen und tröw-worten darzú gezwungen, das si hetten müssen tûn, das si nie ungerner taten und inen ouch an irem lib und gût übel komen und ganz verdorben. Nû werent si iewelten mit denen von Bern und andern Eidgnossen in güter trûw und liebe gestanden und nie wider si getan und ouch niemer mer tûn wolten. Und baten daruf die von Bern mit weinenden ougen, das si inen harunder raten und helfen woltent, damit si us semlicher betrúbnúss und zû einem ewigen friden kement. Si ermanten ouch die von Bern an den herten, bittern tot únsers herren und behalters Jhesu Cristi, ouch an das crútz, nagel, sper, cronen, die fúnf minnzeichen und alle marter, die er umb unsern willen erlitten, damit er úns von dem ewigen fluch und verdampnúss erlediget hat, darzú an únsere lieben frowen, alle heiligen und engel und was si erdenken konden oder mochten, das bleip nit dohinden. Und bewegten damit der merteil der burgern zû barmherzikeit und satzten damit ir sachen ganz in dero von Bern schirm und gewalt, und bliben etlich tage zû Bern und wurden von der herberg gelöst umb

1. Kap. 349 fehlt.

¹⁾ Am 29. August « wurden verhört der erzbischof von Bisanz und die Burgunschen rät; desglich die Savoyischen und dann zúletzt die kúnigschen. » Rats-M. 22, 92.

alles, das si verzarten; das traf dennoch vil und schiedent damit von Bern.

350. Das Arberg, stat und slos, mit einandern verbran.

In dem vorgenanten iare uf des heiligen crützttag zü meyen¹⁾, umb die achtende stund vormittag, als dann iederman in der kilchen was, ging füre an in Peter Cüntzis, des venners hus zü Arberg und verbran leider stat und slos mit einandern und alles, das darinne was von husrat und allen andern dingen, und wurdent vil armer lüten do, dann nieman
 10 nit uskam, usgenommen die kilchen²⁾ und des priesters hus bleip stan. Und was in denen ziten vogt zü Arberg Hans von Grafenried, dem verbran in dem slos was er hat; doch wart im nachmalen von denen von Bern etwas daran, damit
 15 er sins schadens ergetzet wart. Man tet ouch den armen lüten daselbs mengerlei vorteil mit korn, gelt, tûch, husrat und andern dingen; darzû hat ouch die stat, das wider zü buwen, gar grossen schaden und costen.³⁾

4. iar an des. — 6. füre uf in. — 7. zü Arberg *fehlt*. — 9. wurden arm lüt do. — 10. kirchen. — 16. buwen merglichen costen gehebt.

¹⁾ 3. Mai. Arberg war schon im Jahr 1419 von einem grossen Brandunglück heimgesucht worden. Justinger, S. 285, 466. — ²⁾ Dies ist nicht richtig. Denn am 22. Dezember 1479 erteilte der Rat von Bern den Arbergern einen sog. Bettelbrief für ein Jahr, dessen Erträgnis zum Aufbau der Frauenkirche verwendet werden sollte. Wir entnehmen demselben folgende Stelle: « Nach dem in vergangnem leider unser slos und stat Arberg mit kilchen und allem gruntlich usbrunnen und also durch füres not verderpt und unser lieben getruwen die burger daselbs zü unwiderbringlichem schaden und armüt komen und doch in fürnemen sind, ire huser und woungen durch unser treffenliche hilf wider ufzerichten u. s. w. » Teutsch Spruchbuch H, 152. Schon am 2. Dezember war der Bettelbrief bewilligt worden, doch fand die Ausfertigung desselben erst am 22. statt. Rats-M. 23, 19, 48. — ³⁾ Auf den Wiederaufbau von Arberg beziehen sich einige Ratsmanualeinträge. 21. Nov. 1477: An hochmeister, das er gonne holz zü dem buw zü Arberg zum unschedlichsten. — 26. Febr. 1478: An die von Solotern, den von Bürren gonnen, das holz so inen ufgelegt ist gen Arberg zü fürren, in iren wälden zü howen. — 25. August 1478: An den vogt zü Arberg das er nit gestat, vor der stat stuben oder ander behusung zü buwen. — 27. Febr. 1479: An vogt von Arberg, das er die kalchstein und ouch das holz so zütz kalch gehört, hin zü gen Arberg für. — 22 April 1479: die von Ligerz sollen das Holz « la-sen komen zü bûw der von Arberg ». — 3. Juni 1479: An schultheissen und rat zü Bürren, das si das holz so zü Biel lit, verschaff-n zü fürren gen Arberg zü dem buw. — In Seckelmeister Archers Jahrrechnung von 1482 findet sich der Posten: « hab ich usgeben von dem buw ze Arberg under allen malen 465 fl 12 β 1 z ». Abhandlungen des hist. Vereins des Kts. Bern II, 239.

**351. Von dem grossen tage Zürich, als man mit den Burgun-
nern von der vergangnen kriegem wegen gericht
und betragen wart.**

Do nü die vorgebant der Eidgnossen botten, die dann
zem kúng und ouch zem fröwlin von Burgunnen gesant wider 5
harus komen warent, do wart ein ander tag angesehen und
gen Zürich gesetzt uf der heiligen driger kúngen tag¹⁾ do
man zalt tusent vierhundert sibenzig und acht iare und was
also angesehen, das herzog Sigmund von Oesterich in eigner
persone dar komen solte und hat man im herberg bestalt. Er 10
kam aber nit, wie wol man im win und ander ding dar gefürt
hat.²⁾ Doch kament dar in grosser zal des kúngs von Fran-
kenrich treffenlichen râte, der erzbischof von Bisanzen mit
gar vil geistlicher und weltlicher herren von Burgunnen³⁾,
únsers herren des keisers, desglich des vorgebant herzogen 15
von Oesterichs, ouch herzog Maximianen und ander fürsten
und herren treffenlichen botten und râte, darzü der durlúchtig
fürst herr Reinhart, herzog zú Lothringen, in eigner persone,
desglich die beiden bischôf, der bestât und erwelt von Co-
stenz⁴⁾, ouch der hochwirdig herr Jost von Sillinen, bischof 20
zú Grenobel und ander vil herren, grafen, frien, rittern und
knechten. Und mit namen gemeiner Eidgnossen von stetten
und lendern treffenlichen botten und mit inen ir puntgnossen
und zúgewanten der núwen vereinung, von fürsten, herren und
stetten râte, desglich von andern enden Tútschen und Welschen 25
landen kam gar vil volkes dar, das man meint, es wer in

Kap. 351 fehlt.

¹⁾ 6. Januar 1478. Absch. III 1, I. Ueber diese Zürchertagsatzung vom 6.—28. Januar ist zu vergleichen Edlibach S. 169; Anshelm I. 130; der Bericht des soloturnischen Stadtschreibers Hans von Stali, im Soloturner Wochenblatt 1819, S. 161 f. Dazu R. Maag a. a. O. S. 23 f. und A. Ziegler a. a. O. S. 82. — ²⁾ Nach Knebel, Basler Chr. III, 179 kam er bis nach Bregenz, wo er den Rückweg nach Innsbruck antrat. — ³⁾ 20. Dez. 1477: « Man sol den Burgunnschen, so uf den tag gen Zürich riten, gleit, ob si das begeren, in miner herren gebiet geben ». Rats-M. 23, 113. — ⁴⁾ Nach dem am 20. Septbr. 1474 eingetretenen Tode des Konstanzerbischofs Hermann von der Breitenlandenbergr entstand ein langedauernder Streit zwischen dem vom Papste bestätigten Ludwig von Freiberg und dem vom Domkapitel gewählten Otto von Sonnenberg. Der Erste ist demnach der « bestât », der Zweite der « erwelt von Costenz ». Reiches Material über diesen Kirchenstreit findet sich in Kopps Geschichtsblättern II, 51—71, in den Basler Chroniken (die einzelnen Stellen sind verzeichnet Bd. II, 506, III, 629) und in den eidg. Abschieden Bd. II und III. Vgl. ebenfalls Ph. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 448—451.

langen ziten und iaren weder Zúrich noch andern enden der Eidgnosschaft grösser noch treffenlicher tag nit gehalten worden, als das ougenschin was ¹⁾; dann menglich wundert und was man kriegs müd worden und hette iederman gern von den fromen und der erberkeit friden gehebt, wie wol ouch allerlei volkes und mütwiller von Eidgnossen und andern enden dar kament, denen frid und gnad nit lieb was und gern bösen somen darin hetten geseigt, das es nit zú friden were komen; denen mocht ir fürnemen nit geraten und hat man mit denselben vil unrüwen, das man si gestilt. Die von Bern verbotten aber allen den iren in stat und uf dem lande bi zechen pfunden, das nieman gen Zúrich riten noch gan solt, alle die wile der tag wert, er wurde dann von inen dar gesant, umb das man dester e zú einem friden môcht komen. ²⁾

Also hat man in dem namen gottes die ding angefangen und nach vil worten und bitlicher anrúfunge, so dann die Burgunner stets getan und besonders die Eidgnossen von stetten und lendern mit iren zúgewanten gar hoch und tief ermant und angerúft hand, so hat man inen die graftschaft Oberburgunnen zú iren handen gelassen ³⁾ und geben, also das si den Eidgnossen darumb und fürgeben und usrichten solten anderthalb hundertusent Rúnscher guldin zú zilen und tagen, als dann die brief darumb gemacht, das uswisent.

Semlichs was den kúnglichen botten gar vast widrig und leid und meinten, man hette dem kúng vorhin ⁴⁾ das land überantwort und zú sinen handen komen lassen umb hundertusent Rúnsch guldin und im darumb von gemeinen Eidgnossen brief und versigelt abscheid geben und baten und manten daruf die Eidgnossen, den kúng bi semlichem übergeben bliben zú lassen, wolten dann die Eidgnossen von inen me geltes, als vil die Burgunner verheissen hetten oder noch me, so wolt mans inen ouch und darzú die besten ortslos den Eidgnossen dienende geben, damit man kein sorg noch vorcht geim dem kúng môcht haben, mit gar grösserm erbieten, darin dann die kúnglichen botten den Eidgnossen zú tünde vollen

¹⁾ So auch Edlibach S. 169, wo auch die Namen einiger Abgeordneter genannt sind. Die Namen der Berner Gesandten stehen bei Anshelm I, 130, der sie dem Teutsch Miss. D, 226 entnahm. Die Namen der schweizerischen, französischen, lothringischen, österreichischen und oberrheinischen Abgeordneten stehen in den beiden Aktenstücken vom 28. und 25. Jan., unten Kap. 353. — ²⁾ Hievon hat sich in den Berner Akten nichts gefunden. —

³⁾ Der Brief datiert vom 24. Januar. Absch. III, 663. — ⁴⁾ Am 25. und 26. April 1477. Siehe oben S. 146.

gewalt hatten.¹⁾ Das mocht alles nit verfachen, dann das die Burgunnen alweg hart daruf lagen und meinten, es were inen allen, iungen und alten, an einem ganzen verderben gelegen. Damit wart inen dennocht die grafschaft zûgelassen umb ein sum gelt, als davor stat. Usgenommen die von Lutzern gingent darvon und wolten iren willen darzû nit geben, sunder meinten dem versigelten abscheid, der in ir stat gemacht, darinne dem kûng das land geben was, nach ze komen. Darzû wart ouch ein frid zwûschen Burgunnen und den Eidgnossen und iren gewanten von diser krieggen wegen ouch gemacht, als harnach stat, darin die von Lutzern ouch nit gehellen woltent. Die Burgunnen meinten ouch und retten das offenlichen, si wolten dem kûng stark und mechtig gnûg sin, so verr das die Eidgnossen von den iren nieman wider si ziehen liessen; es ging aber gar anders, denn der kûng nam dasselbe land ganz in und bracht das zû sinen handen mit dem swert und sus, als man harnach witer hören wirt.

352. Der friden und richtung, so uf dem tage zû Zûrich gemacht wart, als das harnach von wort ze wort stat.²⁾

Von gottes gnaden wir Maximianus und Maria, sin elicher gemachel, herzog und herzogin zû Oesterich, zû Burgunnen, zû Probant etc. und graf und grâfin zû Flandern und Tyrol etc. bekennen und veriechen offenlich mit disem brief, als sich zwûschent wilent dem durlûchtigen, hochgebornen fürsten und herren, hern Karolen, herzogen zû Burgunnen, únsERM lieben herren und vatter loblicher gedechtnûss an einem, — und den durlûchtigen, hochgebornen, hochwirdigen fürsten und herren herzog Sigmunden, erzherzog zû Oesterich, únsERM lieben vettern, Rûprechten, bischofen zû Strasburg, pfallenzgrafen bi Rine, herzog in Peyern etc., Reinharten, herzogen zû Lo-

Kap. 352 fehlt.

¹⁾ Am 5. Januar schrieb Bern an seine Gesandten, dass grosse französische Anerbietungen eingelaufen seien: 200,000 Schilt, 150,000 Gulden für Burgund, oder Salins und andere Schlösser, falls die Eidgenossen lieber Land hätten. Teutsch Miss. D, 224. Vgl. Absch. II, 710 vom 30. Dez. 1477. — ²⁾ Dieser Friedebrief vom 24. Januar 1478 ist in den Absch. III 1, 601 nach einer Kopie abgedruckt, da das Original zu fehlen scheint. Nach der Anmerkung des Herausgebers, S. 663, ist in Zûrich eine andere Abschrift vorhanden, die, nach den dort angemarkten Abweichungen mit der oben von Schilling gegebenen Fassung übereinstimmt.

thringen, grafen zû Widemont, Johansen, bischofen zû Basel
 und burgermeistern, schulthessen, landammannen, ammannen,
 räten, burgern und gemeinen Eidgnossen der stetten und len-
 dern mit namen Zûrich, Bern ^{a)}), Ure, Switz, Underwalden ob
 5 und nid dem Kernwalde, Zug und dem ussern amt daselbs,
 Glarus, Friburg und Solotern, darzû meister, räten und bur-
 gern zû Strasburg ^{b)}), burgermeister, räten und burgern zû
 Basel ^{c)}), meistern, räten und burgern zû Colmar und Sletstat,
 allen den iren und allen iren zûgewanten und behaften am
 10 andern teil, — vientschaft und krieg erhebt, die sich also be-
 geben hand, das die mit totslegen, blûtvergiessungen ^{d)}), nomen,
 brand und wüstungen der landen von inen beiden siten streng-
 lichen und hart geübt und gebrucht, und sid abgang des ege-
 nanten únsers hern und vatters herzog Karolen loblicher ge-
 15 dechtnúss sin verlasne fürstenthûm und lande zû úns der
 genanten herzogin Marien durch erbschaft und úns herzog
 Maximianen durch vermachelschaft, die wir mit der ietzge-
 nanten Marien, únsERM gemachel ^{e)}), an úns haben genomen,
 handen komen sind, das wir do dem almechtigen got zû lobe
 20 und umb versechung willen fúrrer cristenliches blûtguss und
 ouch verderplichen schaden landen und der lúten ze vermeiden ^{f)}),
 mit den vogenanten fürsten, herren, stetten und lendern umb
 sôlich kriege und vientschaften, wie und warumb sich die
 bis har begeben und gemacht hand, gütlich betragen, gericht
 25 und geeint sind, wie das harnach von einem an das ander
 geschriben stat.

Des ersten. Das wir obgenanten herzog und herzogin
 Maximianus und Maria sin gemachel, úns erben und nach-
 komen, alle die únsERN und únsER zûgewanten und verhaften
 30 in únsERN fürstenthûmen, landen, stetten noch slossen nieman,
 wer die sind, wider die obgenanten fürsten, herren, stette und
 lender, ir erben, nachkomen, zûgehaften noch zûgewanten noch
 ir fürstenthûm ^{g)}), under denen si sich enthalten ^{h)}), husen, hofen ⁱ⁾),
 die sterken, noch inen hilf, gunst noch fúrdernúss, oder in
 35 keinen weg zûschûp tûn, und darzu nieman durch únsER land,
 herschaften, stette oder slos zû ros oder fûs zû ewigen tagen

Wichtigere Varianten des Absch. III, 661 gedruckten Friedebriefes:
^{a)} Hier steht noch Lutzern. — ^{b)} Dieser Passus fehlt. — ^{c)} Ebenso.
 — ^{d)} Fehlt. — ^{e)} únsERM gemachel fehlt. — ^{f)} ze vermeiden fehlt.
 — ^{g)} Im Druck hinzugefügt: und Underthanen. — ^{h)} Hier steht im
 Druck das Unverständliche: und die ihren enthalten. — ⁱ⁾ husen, hofen
 fehlt.

ziechen lassen söllent, die si mit kriegen oder in ander gevarlich wise, wie das getan werden möchte, beschedigen oder widerwertikeiten zûfügen wolten, und desglich die genanten fürsten, herren, stett und lender, ir erben, nachkomen, die iren, ir zûgewanten und verhaften úns, únsern erben, nachkomen, zûgewanten und verhaften har widerumb ouch tûn süllent. 5

Zû dem andern, das wir obgenanten herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel, úns erben und nachkomen, ouch die únsern von únsern landen und zûgewanten landschaften^{a)} nû hinfúr zû ewigen ziten, si haben krieg oder nit, us allen únsern landen, herschaften, merkten, stetten, slossen und gebieten in allen dingen, welcherlei das sin mag zû wasser und uf dem lande, veilen gemeinen kouf frúntlich zû gan und die iren in allen iren gescheften und gewerben zû úns und inen wandlen lassen. Und desglich die egenanten fürsten, herren, stette und lender, ir erben, nachkomen, undertanen, zûgewanten und behaften in^{b)} ir fürstenthûmen und landschaften úns, den únsern und zûgewanten harwiderumb ouch tûn süllent und das deweder teil dem andern des vor sin sol in keinen weg. 20

Zû dem dritten, das wir obgenanten herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel, alle úns erben und nachkomen, die únsern, úns zûgewanten und verhaften und alle únsere landschaften und undertanen den egenanten fürsten, herren, stetten, lendern, den iren, iren erben und nachkomen, allen iren zûgewanten und verhaften, iren landschaften und undertanen kein irrung, verhindrung noch intrag an allen iren gewonlichen strassen gen Lyon, gen Jenf oder sus an andern enden zû wasser und zû lande nit^{c)} tûn, noch die mit keinen zöllent oder datzen¹⁾ anders, dann von altem herkomen ist, besweren. Und desglichen in aller der mass nit hindan gesetzt, si, ir erben, nachkomen, die iren, landschaften, zûgehaften 30

^{a)} Hier ist der Sinn durch Ausfallen einiger Zeilen verdorben. Wir ergänzen aus dem Druck: ouch die unsern, unsere landschaften, unser zûgehaften und zûgewanten der obgenanten fürsten, herren, stetten und ländern, alle ire erben, nachkomen, zûgehaften, zûgewanten und landschaften, nun hinfúr zû ewigen ziten u. s. w. — ^{b)} in fehlt. — ^{c)} nit fehlt.

¹⁾ Der taz = Abgabe, Aufschlag.

und verwanten^{a)} und allen den ünsern hinwiderumb ouch tûn sülent.

Zû dem vierden, ob der allercristenlichest fürste herr Ludwig, kûng zû Frankenrich^{b)}, mit den obgenanten fürsten,
 5 herren, stetten und lendern in dis bericht gan wil, das sin kûnglich wurde das wol tûn mag und das wir ouch das beschechen lassen und im des nit vor sin wellen.

Zû dem fünften, als dann zwüschē dem hus Saffoy an einem und gemeinen Eidgnossen und etlichen sundern personen
 10 an dem andern die Wat, des landes enenthalt dem Burgundischen gebirge^{c)} mit iren oberkeiten^{d)} richtungen und übertrege gemacht, wie die begriffen und gesetzt sind, das es dabi bliben und bestan und sus ieglich parthie, die in diser bericht oder verstentnüss sin oder des geniessen wil, widergebung und wi-
 15 derkerung fürstenthûmen, stetten, slossen, landen und lûten mit zinsen, gûlten und ligenden gûtern so darzû gehörent und wie die ietz ungevarlich an inen selbs sind, tûn sôllen oder môgen.^{e)}

Zû dem sechsten, das wir obgenanten herzog und herzogin
 20 Maximianus und Maria sin gemachel, ünser erben und nachkomen, alle die ünsern, ünser zûgewanten und verhaften, lantschaften und undertanen, wen^{f)} und welich dis krieg berürt hand, und alle ünser diener, helfer und helfershelfer, darin nieman usgescheiden noch usgesündert, mit den obgenanten
 25 fürsten, herren, stetten, lendern, allen den iren, iren helfern und helfershelfern, zûgehaften und verwanten, wer und welich die gewesen sind, darin ouch nieman usgesetzt noch hindangesündert, gûtlich und früntlich bericht und betragen und daruf alle vechden, vintschaften^{g)}, krieg, unlust, unfruntschaften, un-
 30 will und was sich in dem begeben und verhandlet hat, es sie mit todslegen, slossbrûchen, namen und branden genzlich hin, tod und ab sin und deweder teil noch niemant von sinen wegen das goin dem andern in kein wise, wie das beschechen künde oder môcht äfern^{h)} noch andenⁱ⁾ sol.

^{a)} Aus dem Druck ist hier zu ergänzen: uns. — ^{b)} Ob der durchlauchtigst kûnig Ludwig, kûnig zû Frankrich. — ^{c)} Druck: und das land innenhalb dem Burgundischen gepürge in Saffoy. — ^{d)} G-druckter Abschied fügt hinzu: berürende — ^{e)} oder môgen fehlt. — ^{f)} wo. — ^{g)} vechtungē und vintschaft. — ^{h)} handeln.

ⁱ⁾ äfern = rächen.

Zû dem sibenden, so behalten wir obgenanten herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel, úns selbs in diser richtung und úbertrag luter vor das heilig Rômsch rich, ouch die púnde, die verschribungen, verstentnússen und verpflichtungen, so wir vor datum dis briefs gegen allen andern gemacht und getan hand, desglich die obgenanten fürsten, herren, stett und lender inen selbs ouch luter vorbehalten habent.

Und zû dem achtenden, so geloben und versprechen wir obgenanten herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel für úns, úns erben, alle die únsern, úns verhaften, gewanten und úns aller nachkomen, namlich wir herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel bi únsern fürstlichen eren und wir den und wir die gemeinden der^{a)} stetten, slossen und landen úns obgenanten gnedigen herren und frowen bi den eiden, so iren gnaden wir gesworen hand, dis richtung, úbertrag und verstentnúss, wie die obgeschriben stat, getrúwlich war, vest und stete ze halten, dem^{b)} nach ze komen, ze volziechen, vollfúren und dawider nit ze sin noch ze tûn in keinen weg. Und aller vorgeschribner dingen zû warem, ewigem und vestem urkúnde, so haben wir obgenanten herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel úns insigel offenlichen lassen henken an disen brief. Und wir Karolus von gottes und des heiligen Rômschen stúls gnaden erzbischof zû Bisanz und wir die burger und gemeinden der stetten Lôfen, Jent und Salins, bekennen und veriechen mit disem brief für úns und úns nachkomen, als die obgenanten durlichtigen und hochgebornen herzog und herzogin Maximianus und Maria sin gemachel, úns gnediger herr und frow, ein ewig bericht und verstentnúss mit den obgenanten fürsten, herren, stetten und lendern gemacht und verschriben haben wie vorstat, das wir als die gehorsamen semlicher ewiger bericht und verstentnússe anhangen^{c)} und getrúwlich nachkomen wellen. Und des zû ewigem urkúnde, so haben wir úns eigen^{d)} insigle ouch offenlichen gehenkt an disen

^{a)} die. — ^{b)} dero. — ^{c)} sollichen ewigen bericht und verstantnússe anhängig. — ^{d)} eigen fehlt. — *Wir wollen noch bemerken, dass im gedruckten Friedebrief Maximilian und Maria durchwegs «erzherzog» und «erzherzogin» heissen. Kleinere Abweichungen in der Schreibweise glaubten wir übergehen zu dürfen.*

brief, der geben ist an sant Paulus abend der bekerunge¹⁾, do man zalt von Cristi únsers herren gebürt vierzechen hundert sibenzig und acht iare.

353. Das gemeiner Eidgnossen botten uf dem vorgenanten
 5 tage Zúrich den kúnglichen botten in einem versigel-
 ten abscheid zúgeseit ze halten, was si dem kúng ver-
 bunden sind, desglichen die kúnglichen botten onch
 hinwiderumb getan hand, als das harnach von wort
 ze wort geschriben stat.

10 Wir stetten und lendern gemeiner Eidgnossen ráte, als
 wir ietz Zúrich bi einandern versampnet sind, von Zúrich
 Heinrich Göldli²⁾, ritter, burgermeister, Heinrich Róust³⁾, alt
 burgermeister, Heinrich Escher⁴⁾, Cúnrat Swend⁵⁾, Hans
 15 Waldman, all drig rittere, Johans Grebel⁶⁾, Johans Dachels-
 hofer⁷⁾, des rates und Cúnrat von Cham⁸⁾, statschriber, von
 Bern Adryan von Búbenberg, ritter, schulthes, Peterman von
 Wabern, ritter, alt schulthes, Wilhelm von Diespach⁹⁾, ritter,

4. Kap. 353 fehlt. Das Aktenstück fehlt sowohl in den Abschieden,
 wie im bernischen Staatsarchiv.

¹⁾ 24. Januar. Bern liess am 3. Februar seinen Städten und Ländern den « durch götlichen ingriff » erfolgten Abschluss des Friedens verkündigen mit der Mahnung, weder zu den Franzosen noch zu den Burgundern zu ziehen und mit dem Befehl, « got mit fróud lúten und einem loblichen erúfengang zú danken ». Teutsch Miss. D, 233; Rats-M. 28, 165. — ²⁾ Siehe Schilling I, 74, Anm. 8. Die Umstände, unter denen die Göldli am Anfang des Jahrhunderts nach Zúrich gekommen sind, beleuchtet R. Fester im fl. badischen Neujahrsblatt 1896 (Markgraf Bernhard I.), S. 23 f. — ³⁾ Heinrich Róust war zum ersten Male Bürgermeister im J. 1469. Vgl. über ihn G. v. Wyss in der Allgem. deutschen Biographie 29, 405. — ⁴⁾ Erscheint in den Ratslisten seit 1465 als Ritter, 1475 und 1481 als Reichsvogt zu Zúrich, Wiedikon und Aesch, 1483 als Vogt im freien Amt und Maschwanden. — ⁵⁾ Des Rats seit 1470, 1474 Vogt im freien Amt, 1476 zu Ober- und Niederstammheim, 1483 zu Wiedikon, Aesch und Altstetten, 1477 Ritter, 1489–98 Bürgermeister. — ⁶⁾ Nachweisbar von 1455–72 als Mitglied des Rates, seit 1463 Zunftmeister, 1475 Vogt zu Andelfingen und Ossingen. — ⁷⁾ Zunftmeister seit 1471, Vogt zu Horgen, Talwil, Rúschlikon 1475, Vogt im freien Amt und zu Maschwanden. — ⁸⁾ Ein solcher erscheint vor 1450 bereits in den Ratslisten. Vgl. auch Absch. II, 150 zum Jahre 1441. Der Name des Gemeinanten ist seit 1455 im Richtbuch, in den Steuerbüchern und in den Jahresantréchnungen der Propstei nachweisbar. Gef. Mitteilungen aus dem Staatsarchive in Zúrich von Dr. R. Hoppeler. — ⁹⁾ Ueber Wilhelm von Diespach ist man immer noch auf das Wenige angewiesen, was G. v. Wyss in der Allgem. deutschen Biographie und in der Sammlung der bernischen Biographien I, 42 und A. Daguét in den Archives héraldiques 1888, p. 396 geschrieben.

Hans Kutler ¹⁾, seckelmeister und Bartholome Hüber ²⁾, des Rates, von Lutzern Hans Verr ³⁾, schulthes und Heinrich Hassfurter ⁴⁾, alt schulthes, von Ure Hans Friess ⁵⁾, alt amman und Hans Im Hoff ⁶⁾, von Switz Diethrich in der Halden ⁷⁾, alt amman und Uolrich ab Yberg ⁸⁾, venner, von Unterwalden Hans Heintzli ⁹⁾, amman und Heinrich Zelger ¹⁰⁾, von Zug Nicolaus am Letten ¹¹⁾, amman und Hans Bachman ¹²⁾, von Glarus Wernher Ebli ¹³⁾, amman und Hans Schübelbach ¹⁴⁾, seckelmeister, von Friburg Rüdolf von Wippingen ¹⁵⁾, ritter und Jacop Velge ¹⁶⁾, schulthes, und von Solotern Hans vom Stall ¹⁷⁾, statschriber, bekennen mit disem abscheid, das der hochwirdig herr Joss von Silinen, bischof zü Gronobel, Philipertus von Grelee ¹⁸⁾, des künigs kemmerling, meister Petrus von Willa ¹⁹⁾ und meister

¹⁾ Mitglied der Burger 1446, des Rats 1464, Venner 1472—76, 1483—88, Seckelmeister 1477—1483, Bauherr 1464—1473, Vogt der Sondersiechen 1466—74, Böspenniger bis 1464. Gestorben 1489. — ²⁾ Mitglied der Burger 1455, des Rates 1467, Venner 1478—1484, Böspenniger 1471—1483, Vogt zu Wangen bis 1464. Gestorben Ende 1483 oder Anfang 1484. Gef. Mitteilungen von Staatsarchivar Dr. Türlér. — ³⁾ Ueber Hans Feer, Schultheiss von Luzern seit dem 27. Dezember 1477, vgl. Th. von Liebenau im Geschichtsfreund XXXV, 106, 107. — ⁴⁾ Ueber Heinrich Hasfurter, Schultheiss der Jahre 1473, 1477 und 1479, ebd. S. 103, 105, 106. — ⁵⁾ Landammann von Uri in den Jahren 1469, 1470, 1476, 1485, 1486. Vgl. Fr. J. Schiffmann ebd. XXXIX, 262, 263, 266. — ⁶⁾ War 1479 Seckelmeister. Ebd. XXV, 108. — ⁷⁾ Landammann der Jahre 1464, 1466, 1469, 1470, 1472, 1483. Vgl. J. B. Kälin, ebd. XXXII, 122—124 und W. Oechslis im Anzeiger für schweiz. Geschichte IV, 388. — ⁸⁾ In den Jahren 1480 und 1481 Landammann von Schwiz. Kälin a. a. O. — ⁹⁾ Landammann Obwaldens in den Jahren 1450, 1454, 1457, 1460, 1464, 1466, 1469, 1474, 1477. Vgl. M. Kiem, Geschichtsfreund XXVIII, 251. Ueber ihn siehe auch R. Durrer im Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde VII, 23. — ¹⁰⁾ Landammann von Nidwalden in den Jahren 1480 und 1481. C. Deschwanden, Geschichtsfreund XXVI, 41—43. — ¹¹⁾ Ein Landammann Niklaus am Letten von Zug findet sich sonst nirgends vor. Vielleicht ist es eine Verschreibung für «Rudolf», der von 1479—1499 häufig auf den eidgenössischen Tagsatzungen erscheint. Absch. III 1, Register. — ¹²⁾ In der folgenden, von Schilling mitgeteilten Urkunde vom 25. Januar heisst er «amann zü Hinderburg» (Dorf im Bezirk Menzingen). Als solcher erscheint Hans Bachmann in einer Urkunde von 1480, mitgeteilt im Geschichtsfreund XXIV, 211. — ¹³⁾ Erscheint 1460 als Ammann von Glarus auf der eidg. Tagsatzung. Absch. II, 310; dann wieder von 1478—1495. Absch. III 1, Register. — ¹⁴⁾ Abgeordneter von Glarus auf Tagsatzungen der Jahre 1478—1486. Ebd. Die Namen der meisten hier genannten Männer kommen auch vor im 2. Bande der Urkunden des Stadtarchivs zu Baden im Aargau, herausgegeben von Fr. E. Welti. — ¹⁵⁾ Rudolf von Wippingen war Schultheiss von 1450—1454, 1457—1459, 1471—1473. Schilling I, 319, Anm. 14. Er starb 1487. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Schneuwly in Freiburg. — ¹⁶⁾ Jakob Velg, Ratsmitglied seit 1467, Schultheiss von 1477—1479. Er starb 1483 oder 1484. — ¹⁷⁾ Ueber Hans v. Staal vgl. Leu's Lexicon XVII, 443. — ¹⁸⁾ Philibert de Grolée (nicht Grelee), Herr von Illins in der Dauphiné, Rat und königlicher Kammerherr, Seneschal von Lyon. Ende des Jahres 1483 erschien er noch einmal als Gesandter in der Schweiz. Sein Testament datiert vom Jahre 1490. — ¹⁹⁾ Pierre de Vilars entstammte einer Lyoner Schöffenfamilie. Er selbst erscheint als Schöffe (echevin) in den Jahren 1475, 1478 und 1490.

Johans von Burgeuss ¹⁾, unsers gnedigen herren des kúnigs von Frankenrich ráte, fúr úns obgenanten botten gemeiner Eidgnossen stetten und lendern kómen sind mit erscheinung ir credenzbriefs, der vor úns gelesen ist, und daruf si begert haben, das so sin kúniglich gnade úns schuldig und pflichtig sie ze tünde nach lut und sage der verstentnússe und verschribunge, so wir Eidgnossen von ir habent umb pension und anders, das die das an úns halten und das gein úns volziehen welle, also das wir inen des ouch úns verstantlich antwort geben und gein sinen gnaden halten woltent. Und das demnach wir obgenanten ráte der Eidgnossen dem vógenanten herren dem bischof und andern des kúnigs ráten die antwort geben haben, das wir Eidgnossen stett und lender obgenant siner kúniglichen maiestat desglich ouch tún und halten wellen, was wir der nach sag der verstentnúss schuldig und pflichtig sind, als das von úns bishar erberlich beschechen ist. Und solichen abscheid habend wir den obgenanten herren, des kúnigs botten, mit úns er getrúwen und lieben Eidgnossen von Zúrich secret besigelt geben in úns aller namen und stat das datum uf sant keiser Karolus tag ²⁾ anno etc. 78.

Und nachdem dann dis vógenant bericht, wie obgelútert stat, beschechen und volzogen was, da batent und begertent die herren und botten von Burgunnen, das man dieselb bericht und den friden in einem kurzen namlichen zite besiglen und den von stund an angan lassen und halten, desglich si ouch in namen irs gnedigen herren und frowen tún und das zú sagen wolten. Also ward inen das durch die fúrsten, herren, stett und lender zú gesagt und inen darumb ein versigelter brief, der das von wort ze wort wiset geben, als harnach stat:

Wir fúrsten, herren und stetten, lendern ráte mit namen únsers gnedigen herren erzherzog Sigmunds von Oesterich Marquart von Schellenberg ³⁾, ritter und Hildprant Rasp von

30. *Diese Urkunde fehlt in den Abschieden und im bernischen Staatsarchive.*

¹⁾ Jean de Bourges (Burgensis), gebürtig aus Dreux. Licenciat 1468, Doctor 1473. Er war Arzt der Herzogin von Orléans (Gemahlin Ludwigs XII). Im Jahre 1500 war er nicht mehr unter den Lebenden. Ludwig XI. hat auch sonst Mediziner im diplomatischen Dienste verwendet; so Conrad Heimgartner, der während seiner Mission in Bern im März 1482 den schwer erkrankten Georg vom Stein behandelte. Ich verdanke diese Mitteilungen der Gefälligkeit des Herrn Dr. E. Rott in Paris. — ²⁾ 28. Januar. — ³⁾ v. Schellenberg war österreichischer Hofmeister; bekannt aus dem Hagenbachprozeß. Mone, Quellensammlung III, 369, 373.

Louffenbach ¹⁾, únsers gnedigen herren von Strasburg Wiprecht von Helmstat ²⁾ und Bernhart Fridrich ³⁾, únsers gnedigen herren herzog Reinharts von Lothringen Philipp graf von Linningen, hofmeister und Osswalt, graf von Tierstein, únsers gnedigen herren von Basel doctor Matheus Müller ⁴⁾, official, 5
 Jacop Rich ⁵⁾, ritter und Joss von Spir ⁶⁾, canzler, von Zúrich Heinrich Göldli, ritter, burgermeister, Heinrich Róust alt burgermeister, Heinrich Escher, Cúnrat Swend, Johans Waldman, alle drig ritter, Johans Grebel, Johans Dachelshofer, des rates und Cúnrat von Cham, statschriber, von Bern Adryan von 10
 Bübenberg, ritter, schulthes, Peterman von Wabern, ritter, alt schulthes, Wilhelm von Diespach, ritter, Hans Kutler, seckelmeister und Bartholome Hüber, des rates, von Ure Hans Friess, alt ammann, Hans im Hoff, des rates, von Switz Diethrich in der Halden, alt ammann, und Uolrich ab Yberg, 15
 venner, von Underwalden ob dem wald Hans Heintzli, amman, von Underwalden nid dem wald Heinrich Zelger, des rates, von Zug, der stat und dem ampt Niclaus am Letten, amman und Hans Bachman, amman zú Hinderburg, von Glarus Wernher Aebly, amman und Hans Schúbelbach, seckelmeister, 20
 von Friburg Jacop Velg, schulthes und Rüdolf von Wippingen, ritter, alt schulthes, von Solotern Hans vom Stall, statschriber, von Strasburg Rüdolf von Endingen ⁷⁾, ritter, stettmeister, Peter Schott ⁸⁾, alt ammeister, von Basel Hans von

¹⁾ Ueber Hildebrand Rasp vgl. Mone, Quellensammlung III, 376. Demnach war er 1474 Vogt in Lautenburg; vielleicht ist das oben stehende « von Louffenbach » nur Verschreibung. — ²⁾ In den Strassburgerakten erscheint nur ein Johann von Helmstatt. Er war 1467 bischöflicher Official; als Canonicus von Speier und Worms wurde er im September 1475 von Bischof Ruprecht von Strassburg zum Rektor der Pfarrei Wasselnheim ernannt. Vielleicht ist dieser Johann mit dem in der Urkunde genannten Wiprecht identisch; denn in späterer Zeit kommt der Doppelname Johann Wiprecht in der Familie Helmstatt vor. Gef. Mitteilung von Prof. Dr. Wiegand in Strassburg. Doch ist nicht ausser acht zu lassen, dass Wiprecht im J. 1479 Vogt zu Ruffach war, demnach eine mit den geistlichen Stellen Johanns nicht vereinbare Beamtung bekleidete. Brief Berns an Wiprecht vom 19. Juni 1479 im Teutsch Miss. D, 530. — ³⁾ Ueber die Person Bernhard Friedrichs lässt sich nichts feststellen. — ⁴⁾ Ueber Mathäus Müller siehe Vischer, Geschichte der Universität Basel, S. 240. — ⁵⁾ Jakob Reich von Reichenstein ist nach Knebel, Basler Chr. II, 154 « familiaris » des Basler Bischofs Johann von Venningen Vgl. III, 16, Anm. 1, 244, 259, 467, 493, 495. — ⁶⁾ Jost von Speier war mit den beiden andern Genannten Bote auf dem grossen Freiburgertage von 1476 gewesen. Basler Chr. III, 467. — ⁷⁾ Hans Rudolf von Endingen war zwischen 1470–80 achtmal Stettmeister. Vgl. Kindler von Knobloch, Das goldene Buch von Strassburg. 1886. S. 72. Gef. Mitteilung des Stadtarchivs in Strassburg. — ⁸⁾ Ueber Peter Schott, den Ammeister der Jahre 1470, 1476, 1482 und 1488 vgl. Mone, Quellensammlung III, 276 und Ch. Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace II, 3. Er war der angesehenste Staatsmann Strassburgs im 15. Jahrh.

Berenfels ¹⁾, ritter, burgermeister, Heinrich Iseli ²⁾, alter zunftmeister, von Colmar Hans Hüter ³⁾, burgermeister und von Sletstat Hans Heilman ⁴⁾, burgermeister, bekennent von der vorgerürten úner gnedig herren und obern wegen als dero
 5 volmechtigen, das wir von solicher volmechtikeit wegen mit den durlúchtigen hochgebörnen fürsten und fürstin, herzog und herzogin Maximianus und Maria sinem elichen gemachel, herzogen und herzogin zú Oesterich und Burgunnen etc., únsrem gnedigen herren und frowen, darumb die kriege, so gewesen
 10 sind zwúschen iren gnaden und den iren an einem, und den vorgebanten fürsten, herren, stetten und lenden und den iren am andern teil, ein ewig bericht, betrag und verstentnúss gemacht und ufgenommen hand, wie das die brief darumb gestellt, begriffent, wisent und sagent. Und das wir demnach
 15 für úner obgenanten herren, stett und lender als mit únsrem gebnen und vollen gewalt geloben und versprechen, wie das nach aller notdurft kreftig und bestentlich sin mag und sol, das úner obgenanten herren und obern hie zwúschen pfingsten nechstkoment den berichts- und betragbrief, der von inen
 20 darumb usgat, besiglen und in dem vorgebanten zite gen Zúrich antwurten súllent, und den zú der vorgebanten úner gnedigen herren und frowen handen in ir gewaltsami geben an fürrer verziechen, das eins mit dem andern zúgang, und das solich bericht und verstentnúss ietz zú halten, dero zú
 25 leben und nach ze komen angangen ist zú glicher wise, als ob die berichtsbrief versigelt und beiden parthien also úbergeben weren, und das desglichen úner gnediger herr und frow von Oesterich und die iren den berichtsbrief, den schuldbrief umb die anderthalb hundert tusent güldin und ouch die andern
 30 drig brief únsrem gnedigen herren erzherzog Sigmunden von Oesterich, herzog Reinharten von Lothringen und hern Johansen, bischofen zú Basel zúgehórende in dem zite ouch besiglen und die zú glicher wise besigelt gen Zúrich schicken und die úbergeben súllent, wie das der brief, den ir gnaden

¹⁾ Ueber Hans von Berenfels gewáhren die Basler Chron. II und III (Register S. 645) sehr viele Aufschlüsse. — ²⁾ Der Oberst-Zunftmeister Heinrich Iselin ist namentlich bekannt durch seine Beteiligung am Hagenbach-Prozesse. Knebel, Basler Chr. II, 84–90. — ³⁾ Hans Hüter erscheint seit 1453 abwechselnd als Zunftmeister der Rebleuten und Ratsherr; seit 1460 Státtmeister, seit 1467 Oberstmeister. Er kommt 1492 zum letzten Male vor. Er wurde von der Stadt zu zahlreichen Sendungen verwandt. Gef. Mitteilung des Herrn Stadtarchivar Dr. E. Waldner. — ⁴⁾ Hans Heilman, Bürgermeister von Schlettstadt von Michaelis 1463–1494. Gef. Mitteilung von Herrn Stadtarchivar Gény.

gewaltsbotten úns in gleicher lut geben hand, ouch zônet und wiset. Und des zú warem, vesten urkúnde und das dem also gestracks und an alle fürwort, intrag und widerrede erberlich und unfrechtlich nachgangen werde, als ouch das beschehen sol, so habent wir obgenanten graf Osswalt von Tierstein, 5 Wiprecht von Helmstat, Heinrich Göldli, Adryan von Búbenberg, ritter, Hans Friess, Hans Heintzli, Nielaus am Letten, Hans vom Stall, Peter Schott, Hans Húter und Hans Heilman úns ieglicher sin eigen insigel für úns und die vorgeanten úns mitgesellen und besunder únsers gnedigen herren von Oesterrich ráte, des gnaden wir Eidgnossen úns in diser sach mechtigent, ouch für únsers gnedigen herren von Basel und der stat daselbs ráte, als die des volmechtig und gewaltig gewesen sind und an stat únsrer obgenanten herren und oberrn offentlichen gehenkt an disen brief, datum conversionis Pauli¹⁾ 15 anno etc. 78.

Item es sind ouch uf demselben tag Zúrich ander vil grosser kriegssachen fúrgenomen und gehandelt worden, dann es gar ein grosser tag, als davor stat, gewesen ist, und sind als vil botten von fúrsten, herren, stetten und lendern da gesin, wann si zúsamem gingen raten, das ir alwegen allein die dann zúsamem gehorten und in den ráten bi einandern warent, ob vierhundertem was. 20

Item es wart ouch uf demselben tage Zúrich geraten und angesehen, das gemeiner Eidgnossen botten das gelt von der Wat, namlichen die erste bezalung 25,000 gúldin zú Jenf reichen soltent, das ouch beschach und ritten dieselben botten an dornstag vor der pfaffen vasnacht²⁾ von Bern gen Jenf und brachtent das gelt und wart ieglichem ort von stetten und lendern mit Solotern und Friburg drithalb tusent Rúnsch 30 gúldin, dann man es glich teilt den orten und nit den lúten nach, als dann das in der bericht uf dem grossen tage zú Friburg von der Wat wegen angesehen was.³⁾ Item das ander

¹⁾ 25. Januar. — ²⁾ 29. Januar. Es sollte vielleicht heissen « nach der pfaffen vasnacht », d. h. den 5. Februar, da nach dem Abschied (III 1, S. 1 a) die Gesandten am 5. Februar sich in Bern treffen wollten. Die Namen der Boten stehen bei Anshelm I, 131. — ³⁾ W. Oechslí, der die prinzipielle Bedeutung der Teilung nach « Orten » und « Leuten » erörtert (« Orte und Zugewandte », im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte XIII, 27–29), hat demnach ganz richtig geurteilt. Biel scheint noch 100 Gld. erhalten zu haben, auch St. Gallen bemühte sich um einen Anteil. Absch. III 1, 25, 27, 30 h, n. Unter dem grossen Freiburgertage kann nur derjenige vom Juli und August 1476 verstanden sein; doch findet sich unter den Verhandlungen keine auf das Teilungsprinzip hinielende Beschlussnahme. Oben Kap. 314 und 315.

von dem brantschatz von Jenf, darumb sich dann das toerechtig leben, als davor stat, erhûp, deshalb der herzogin von Safôy cleinôter gen Ure kament und gefürt wurdent, das was 28,000 Rûnsch güldin mit dem brantschatz von Losann, ist ouch be-
 5 zalt worden. Und habent desselben gelt es die von Strasburg einliftusent güldin dargeluchen und sich die von Bern und von Friburg darumb verschriben.¹⁾ Und wurdent dieselben cleinôt darumb zû underpfand in das gewelbe zû Bern geleit²⁾ und wart dasselb gelt alles nach marzal der lûten und nit den
 10 orten nach geteilt.³⁾

Und als dann davor gemelt⁴⁾, wie ein merglich slacht zwüschent den Franzosen und Burgunnern beschechen, da dann von beiden teilen vil volkes und sunderlich von den Tûtschen knechten, die dann wider eid und ere hinin gezogen warent,
 15 bliben ist, semlicher und derglich slachten nach dem gemachten friden Zûrich zwüschen beiden partien gar vil beschechen, dabi alweg etlich von Eidgnossen und ander Tûtsch knechte gewesen und ouch umbkomen sind und sunderlich uf der Burgunnern siten, dahin alweg der merteil gezogen warent,
 20 dann si ouch von den Burgunnern allenthalben umb merglichen sold heimlich und wie si mochten bestalt wurden, und kam me dann einest darzû, wann man inen iren sold bezalen und usrichten solt, das inen dann der prinz von Orliens⁵⁾, hauptman in Burgunnen und die andern obern und regierer ir güldinen kôttten, cleinôt und silbergeschirre geben müsten, das si dick harus brachten. Dennocht meinten die Burgunner das zû beharren und gabent als gros gût umb sold und anders us, das si selber rettent, es cost si, nach dem friden ze Zûrich gemacht, ob zechen malen hunderttusent güldin. Si mochten
 25 aber dem kûng und den Franzosen mit aller ir macht kein

¹⁾ Siehe oben S. 135 f. — ²⁾ Siehe oben S. 135. — ³⁾ Die Frage über die Teilung des Lausanne-Genfer Brandschatzes beschäftigte lange die Tagsatzung. Absch. II, 589, 590, 676. Bern vertrat den Standpunkt für Teilung nach der Zahl der Leuten. Am 12. Mai 1477 lässt Bern den Solothurnern wissen « das si daran sien, das das brantschatzgelt von Jänf und Losen nach zal der lûten und nit nach den örtern geteilt werd und sôlichs irem botten in bevelh geben und mit minen hern darin einhellig beliben. » Rats-M. 21, 168. Am 16. Mai 1477 und im Jan. 1478 kam die Angelegenheit auf der Tagsatzung von Neuem zur Sprache (Absch. II, 676; III, 1), die eigentliche Teilung « nach Leuten » wurde erst am 11. März 1478 vorgenommen. Der Teilungsrodel steht in Absch. III 1. 4. — ⁴⁾ Siehe oben S. 147 ff. — ⁵⁾ Verwechslung mit Johann von Châlons, Prinz von Orange (Oranien). Basler Chr. III, 160, 167, 188, 235, 263, 264, 270, 510. Schreiben an ihn (* principem Anraicee, gubernatorem Burgundie *) finden sich im Cat. Mss. B, 75, 93 f., 108, 120, 128, 283, 311.

widerstant tûn, wie wol si uf dem tage Zûrich begert und die Eidgnossen gebetten hatten, in disen dîngen still zû sitzen und nieman der iren wider si noch zû inen zû schicken, so woltent si den Franzosen stark und mechtig gnûg sin. Da was alles nit an, dann das si etlich der Eidgnossen und ir
 5 verwanten mit iren listen und ufsetzen wider den kûng vast bewegten und zû unrûwen brachten und me dann einest von eim ort zem andern ritten, das der gemein man iren glatten worten glouben satzt. Das wart den kûng, als nit unbillich was, wider die Eidgnossen in einem und dem andern beher-
 10 zigen und vast betrûben und tet dem doch nit glich, sunder was alweg sin will und erbieten, den verschribungen und einungen zwûschen im und den Eidgnossen nach ze gan, als er zû sinem teil gern tûn wolt, das ouch von im nachmalen vûllenlichen beschach, als man harnach witer hõren wirt. 15

Da nû dis offen krieg und irrungen zwûschen den Franzosen und Burgunnern nach dem gemachten friden Zûrich lang gewert hattent und der Burgunnern gar vil umbkomen und mûd worden warent und sunderlich der Tûtschen knechten von Eidgnossen und andern enden, als man offenlichen rett,
 20 ob drûtusent uf beiden siten umbkomen und bliben was, die alle wider eid und ere und an wissen und willen ir herren und obern hinweg gezogen warent, dann die von Bern und ander Eidgnossen uf tagen und sus zû mengen malen bi eiden und eren, ouch verlierung irs libes und gûtes den iren hoch
 25 gebotten hattent, weder in Frankenrich noch Burgunnen zû ziechen¹⁾, das verfieng alles nit, dann das si wolten meineid, erlos und erstochen werden, davon der almechtig got si nach irem verdienen also iemerlich verderben und in die grûben, die si andern gemacht hatten, vallen lies, dann si umb geltes
 30 willen wider die zugent, die in gûtem friden und einung mit den Eidgnossen und in keinen kriegem wider si gewesen warent, daran alle biderben Berner und fromen lûte gedenken, sich vor semlichen ungerechten sachen ze hûten und wider recht nieman zû bekriegen, so mag die loblich Eidgnosschaft,
 35 als ir altvordern an si bracht hand, bi eren und rûm bestan, ouch in allen iren sachen zû gûtem ende komen und ir nachkomen bi friden und gnaden behalten.

¹⁾ Von der « laufenden knechten » wegen verhandelte Bern im Verlaufe des Jahres 1478 am 9. und 11. Januar, 15. Februar, 6. Juni, 7. August, 31. Dezember. Rats-M. 23, 133–136; 24, 116, 217; 25, 186; Teutsch Miss. D. 238, 379.

Dis alles geriet den Burgunnern vast zû herzen gan, dann si wol markten, das si den Franzosen in irem widerstant nit mochtent beharlich sin, so warent si ouch vast umbkomen und verdorben. Si wurden ouch innen des mütwilligen fürnemens
 5 und der untrúwen, so die Tútschen har verloufnen knecht mit inen tribent, die inen das ir mit gewalt nament und niemans schontent, weder frúnden noch andern. Es lúffen ouch etlich under inen me dann ein mal mit dem solde, den si noch nit verdient hatten, hinweg und tribent grossen mütwillen mit
 10 mort, stelen und andern bôsen sachen und murten und beroubten einandern selber, dann es ein mütwillig unerlich gesampnet volk und von gottes gnaden der allerminste teil von Eidgnossen was.¹⁾ Und hatten houptlút under inen, die man vorhin ganz nit schätzt, die sich ein teil zû rittern, der etlich
 15 weber und ander gar slecht lúte gewesen warent, slachen liessent. Etlich ander derselben schlechten houptlúten wurdent ouch vast rich, das kond noch mocht anders nit sin, dann das si semlich bôß gút mit unrechten sachen an sich bringen müsten. Und kurz davon gerett: es kam darzû, das semlich
 20 búben und mütwiller des snóden lebens als wol gewont hatten, das si nachmaln nit me werken, noch keinem biderman dienen wolten und geriet das gold, silber und anders, das si gar menigvaltlich wider alle billicheit an sich gehenkt hattent, gar balde von inen smelzen und darnach von etlichen noch
 25 böser sachen understanden, als das zû Bern, ouch in andern Eidgnossen und stetten wol ougenschin wart, da ir gar vil mit dem rade und andern schantlichen tóden gericht wurdent.²⁾ Zwar es mag anders nit sin nach gótlichem rechten und ordnung, dann wo gút als schantlich und boschlichen gewonnen
 30 wirt, das man³⁾ ouch also wider zerrinnen. Es was ouch ein

¹⁾ Auch Knebel, Basler Chr. III, 154, 155, 156, 161, 163 ist auf diese Knechte nicht gut zu sprechen: « pessima gens, que nec honestatem neque jusjurandum curant neque observant ». — ²⁾ In einem Briefe vom 25. September 1477 an Basel und Soloturn bittet Bern um strenge Massregeln zur Verbütung der häufigen Mordanfalle. Man soll die Wälder durchsuchen nach Müssiggägern und Unbekannten, ebenso die Wirtshäuser nach Dirnen, welche Speisen in die Wälder bringen; besonders diese Dirnen soll man « gestracks anfallen, die in aller bosheit ir sterke und anrichtung geben ». Die Berner selber gehen « täglich mit richtigem swert vor » und « wellen das swert der gerechtikeit scharpf lassen sniden ». Teutsch Miss. D, 180. — Die Geistlichen gaben beichtenden Uebeltätern oft den Rat, ihre Spiessgesellen nicht zu verraten. Der Rat von Bern fordert am 29. Sept. die Dekane auf, gegen einen solchen Unfug einzuschreiten. Ebd. S. 186. — Am 19. August 1478 wurde der Beschluss gefasst: « Der nachrichter sol allenthalben richten in minr herren gebiet, es si zû Ormond und sus ». Rats-M. 24, 231. — ³⁾ Wahrscheinlich ist « mag » zu lesen.

gemein sprúchwort, das land allenthalben wer vol mórder
und búben und torst nieman wol sicher wandlen, dann das
von gottes gnaden ir dennocht so vil gevangen und gericht,
das des heiligen richs strassen gúter mass wider gerumpt
wurdent.

Item es warent zwen teschenmacherknecht zú Bern, die
hattent da etwas zits gedient und zugent ouch miteinandern
in Burgunnen und ging ein armer knecht, was ein tagwaner
zú Bern, mit inen us und warent alle drig miteinandern gút
gesellen und als si etwas zits umb sold in Burgunnen gewesen
warent, da zugent si miteinandern wider harus und under-
wegen understúnden die zwen teschenmacher, den armen tag-
waner, iren gesellen, ze ermúrden, dann er etwas geltes, das
er erspart, bi im hat, das si wol wisten und slúgen in also
mortlichen darnider und wundeten in gar úbel und liessen in
für tot liegen und nament im, was er bi im hat und meinten
er wer tot. Also half im got wider uf und kam ein kranker
armer mensch gen Bern und seit, wie es im ergangen was;
da wart bestellt mit dem meister, bi dem die mórder gedienet
hatten und ouch mit andern, ob si wider gen Bern kement,
das man semlichs offenbaren solt, dann der ein mórder hat
sin gewand hinder sinem meister zú Bern gelassen. Und nach-
dem dann die mórder eigentlich meintent und ouch anders
nit gloupten noch wisten, dann das der arm mensch, der ir
gesell gewesen was, tod und von inen ermúrt were, da kament
si wider gen Bern und wolten ir cleider nemen und wurdent
da gevangen und nach irem verdienen mit dem rade gericht.
Dis han ich harin gezogen, umb das man warlich glouben und
erkennen mag, das kein mort unverswigen blibt, dann der
arm man, den si ermúrt hatten und nit anders wisten, dem
half got wider und er sach die mórder zú Bern usfüren, da
man si richten wolt.

Und nach vil ergangnen sachen kament die Burgunner
aber gen Bern und clagten denen mit hochem ernst und wei-
nenden ougen ir anligenden sachen und meintent, si weren
ganz verdorben lúte und móchtent den Franzosen kein wider-
stant weder an libe noch an gút me tûn, wo si von denen
von Bern und andern Eidgnossen wurdent verlassen — mit gar
demútigen und bitlichen worten, die dann dem gemeinen man
vast zú herzen gingen. Also wolt man inen zú Bern kein
vóllig antwort geben und wurden von inen zú andern Eid-

gnossen gewist. Si brachten ouch brief von einer landschaft von Burgunnern mit inen, darinne man wol markt und verstünd, das si arm verdorben lúte und der Eidgnossen hilf und trostes notdurftig warent, als dann das diser brief von wort
 5 ze wort harnach wiset, den ich zû gezúgnúss diser dingen han harin geschriben.

354. Die missive, so die botten von Burgunnen mit inen gen Bern und in ander Eidgnossen fürten von irs anligens wegen.

10 Wir die prelaten, herren, ritter und knecht der stetten, landschaften und ganzen gemeinden des landes und der armen verwisten lúten in Burgunnen enbieten úch dem schultheissen, räten und ganzen gemeinden der stat Bern únser willig dienste, gunstlichen grús und alles gút. Besundern lieben herren und
 15 gúten frúnde! Uns zwivelt nit, dann das ir gemeinlich wol underricht sind durch úwer erber botten und ratsfrúnde, so dann bi únsern botten gewesen sind die verhandlung, gros und merglich gewalt und mütwillen gegen uns armen von dem kúng von Frankenrich und den sinen mit todslegen, brand und
 20 anderm fúrgenomen ist und noch alweg beschicht, ouch úwer botten eigentlichen gehört hand die berichtungen, so zwúschent dem kúng und únserm gnedigesten herren seligen loblicher gedechtnúss, dem got gnedig und barmherzig sin welle, gemacht und dieselben richtungen gar hoch uf dem heiligen
 25 ewangelio gesworen sind und besigelt zû halten. Und zû noch merer sicherheit und bestetung der richtung dem kúng und únserm gnedigesten herren seligen beiden das heilig wirdig sacrament geben worden ist, die richtung aber der kúng nie gehalten, sunder mit sinem eignen gewalt, frevel und müt-
 30 willen on alle redlich ursachen gebrochen hat, da wir wol wistent mit warheit vil von ze schriben, dann das wirs umb kúrzi underwegen lassen. Ouch so hand wir dem kúng umb sin gewaltig fúrnehmen gein úns recht gebotten uf gemein Eidgnossen umb alle die sprúch, die er vermeint zû den Burgunnschen landen zû haben, das doch frevelich von im verachtet wirt, und doch von der loblichen crone von Frankenrich und den kúngen vor nie gehört ist worden. So sind úwer botten wol uf tagen underricht, wie nach abgang únsers gnedigesten herren seligen, der kúng an das herzogthúm und

7. Kap. 354 fehlt. Dieses Missiv fehlt im bernischen Staatsarchiv.

grafschaft von Burgunnen eigentlichen und luter zû verstan
 geben hat, wie das er ietzt únsrer gnedigesten frowen, únsrer
 gnedigesten herren herzog Maximianen eliche gemachel, sinem
 sún dem delfin gemechelt hette, daruf im von úns etlich zû-
 sagungen beschechen sind. Da wir aber von úch und der ge- 5
 meinen Eidgnosschaft gar eigentlich und luter bericht sind
 worden, was merglichen unwillens und missvallens ir daran
 gehebt hand und noch haben möchten, das wir in des kúnigs
 hand komen und bliben soltent, darzû wir gar eigentlich von 10
 den Franzosen marktent, wie der kúnig in ganzem willen und
 fúrsatz were, deshalben mit úch zû kriegen, und da wir so-
 lichts von inen verstúnden, mochten wir gar liechtlichen
 úberslagen und begriffen, das wir dadurch von einem ungevell
 noch in ein grössers vielen, sunder gegen úch und gemeinen 15
 Eidgnossen anderwerb in kriegsnot kement, dann er úns wol
 meint mit gewalt vor úch allen zû beschirmen, das wir doch
 nit wolten glouben und úns an úch in allen trúwen halten
 nach únsrem zúsagen und úwerm erpieten. Darumb das wir
 solich des kúnigs unwarlich fúrgeben und widerwertig meinung 20
 verstanden hand, haben wir úns darwider gesetzt und mit hilf
 vil úwer fromer knechten us úwern landen, die úns doch
 fromlich und trostlich etwas zites bigestanden hand, das úns
 gein gemeinen Eidgnossen ewiclichen zû verdienen stat. Nú
 ist es ietzt an dem, das úwer und ander knecht von úns zie- 25
 chent, des wir hoch erschrocken sind und beswert werden,
 dann únsrer viend durch das vast gesterkt sind und aber ietzt
 gros wústungen mit slosgewinnen, brand, todslegen und
 namen dieselben land merglich zerstört werden und witer zû
 besorgen ist, solt man das nit verkommen, das ir gesumpt und
 gehindert wurden an der bezalung, die wir úch dann gloup- 30
 lichen zûgeseit hand, und umb des willen, das wir úch dester
 bass usrichtung mógent tûn, so hõuschet sich die notdurft von
 úns an úch an alles hofieren, das die arm landschaft in etlich
 wege vor verderbung und zerstórlichem wesen verseehen
 werde. Darumb so ist únsrer ernstlich bitt und flechen mit 35
 begerung an úch, ir wellent die kuntbarlichen notdurft úwer
 selbs, ouch úwer und des heiligen Rõmschen riches und ge-
 meiner Tûtschen nacion getrúwelichen betrachten und zû fúr-
 komen unrúw das inmassen ansechen, das etwas miltikeit an
 úch gespúrt werde, damit wir mit úch in gúter nachburschaft 40
 múgent bliben, des doch der gemein man wol geniessen mag.

Und die wile ir nû hiemit gar eigentlichen handlung und für-
 nemen des kúnigs und der sinen verstanden, ouch der kúing
 ein mergliche pension gemeinen Eidgnossen alle iar git, dabi
 wol zû verstan und zû merken ist die hoffung, so der kúing
 5 zû inen, die doch kein ander meinunge oder trúw uf im hat,
 dann durch sin gebung und mietung úch zû beleiden und zer-
 trennen und úch von úns schantlich zû scheiden und in mer-
 glicher beswernúss gein einandern ze verwirren, davor úch
 und úns got lang und ewiglich behúten welle, das geben wir
 10 úch ouch im besten zû erkennen als die, denen umb sin ge-
 farlich fürnemen bass kund ist dann úch andern und bevelchen
 und setzen das alles úwer hohen und fürtrechtigen vernunft
 und fromkeit zû. Und nützit dester minder so rúffent wir
 úch darin an als getrúw cristenlúte und liephaber des rechten,
 15 den rûm ir iewelten hebt hand, mit úns ermanung des
 grossen ufsehens und vertrúwens, so wir alle zû úch und
 gemeinen Eidgnossen iewelten hebt hand und noch fürrer
 haben wellen und bitten úch, das ir als wol tûnd, das in et-
 lich wege meinungen fürgenomen werden, da durch die gros
 20 wústung und zweiuunge zwúschen úch und úns vermitteln bli-
 ben móge mit sampt der zerstórung des armen landes und nit also
 lúderlich von dem heiligen Rómschen rich unwiderbringlichen
 gedrengt werden. Darumbe bitten und begeren wir an úch
 mit aller der ermanung, wie vor und úwer fromen altvordern
 25 ouch getan hand, ir wellent úns bedenken und fürsehen mit
 úwer hilf und bistannd der lúten, die ir von gnaden gottes wol
 vermúgent, damit úns wol geholfen wirt und ufenthalt ge-
 schickt, den vienden widerstand zû tûnde, wann die zal, so
 úns wol hilflich mag sin nit als gros und ouch wol in úwerm
 30 vermúgen ist, der wir ouch nit begern uf úwern costen, sun-
 der mit úns bezalung nach únsrem vermúgen wol versichern,
 zû dem das wirs ewiglich mit lib und gút umb úch und alle
 die úwern verdienen wellent. Geben mit grosser ile zû Sális
 uf dem 22. tage brochmonats anno etc. 78.

35 Úwer gütwilligen die prelaten, herren, ritter und
 knechte der stetten, landschaften, ouch die ganzen
 gemeinden der armen verwisten lúten in Burgunen.⁴⁾

⁴⁾ Die Antwort Berns auf diese Hilfsforderung enthält der Ratsbeschluss vom 9. Juli: « ward geraten von der Burgunschen wegen, die hilf begert, Salins zû besetzen, des mússig zû gand, dann mit gemeiner Eidgnossen rat einhellenklich zû handeln und sus für sich selbs nit fürzúnemen, angesehen was minen herren daran ist gelegen ». Rats-M. 24, 169.

355. Das die von Bern korn zû Strasburg kouffent.

In dem iare, da man zalt von der gebürt Cristi tusent vierhundert sibenzig und sibem iare wart in der stat Bern und in allen iren landen und gebieten ein grosse türe an korn¹⁾, also das ein müt dinkel galt zwei pfund fünf schilling und ein müt kernen fünf pfund, und der rocken ein müt vier pfund. Und wolten die richen und gewaltigen ir korn mit harfür geben weder in der stat, noch uf dem lande. Und kam darzû, das die fromen lüte vom Oberlande, von Hassle und anderswo har me dann einmal für einen rat zû Bern kament und sich gar vast erclagtent, das si und ir wib und kind grossen mangel müsten haben und etlich under inen, der gar vil was, in zwei oder drin monaten kein brot hatten gessen, noch korn umb ir gelt mögen finden. Semlichs wurdent die von Bern râte und burger zû herzen nemen und betrachten und ordneten zwen erber man, namlich Heinrich Dittlinger von dem kleinen rat und Diebolt Schilling von dem grossen rat zû iren güten fründen, denen von Strasburg, die dann dazemal mit inen und andern Eidgnossen in puntnüss warent, ein sum korns von inen ze koufen, die ouch das tatent²⁾. Und kouffent in der stat Strasburg ein merklich sum korns, wol bi fünfthalb tusent Bernmütten weizen und rocken, und brachen ouch das gelt zû Strasburg in der stat von erbern lüten umb den

1. Von einer grossen türe, darin die von Bern. — 4. in *fehlt*. — pieten. — 5. galt drithalb pfund. — 9. im Oberlande. — 10. von Bern. 11. gar vast *fehlt*. — 12. inen merenteil in zwein. — 13. betten gessen, oder. — 15. burgere. — und betrachten *fehlt*. — 16. manne. — 20. kouften ein merklich sum, me dann sechstusent. — 23. umb den zins *fehlt*.

¹⁾ Ratsbeschluss vom 5. August: An die elöster allenthalben uf dem land, mit messen und crützgängen got umb güt wetter zû bitten. Rats-M. 22. 85. — Erlass vom 19. September an alle Klöster, Dekane und die Geistlichkeit zu Stadt und Land: « Min herren sien us bewegnüs diser swären löuf, des zit wetters und aller früchten geneigt, den almächtigen got anzurufen und besunder uf nächstkomenden fritag ein ampt zû trost aller glöubigen selen und besunder unser lieben vordern glich als uf aller selen tag zû haben, und nach dem ampt über alle greber zû gan, die mit sölichen gütäten zû trösten, die alle truw und sorg in irm leben für uns gehept haben und si daruf zû bitten, unser sachen gegen dem ewigen got mit irm getruwen ufrüf bevolhen zû machen, so getruwen min hern, es werd stat und land hoch und wol erschiessen. » Ebd. S. 161. Ueber die Teuerung des Jahres vgl. auch Knebel, Basler Chr. III, 153, 166, 169. — ²⁾ Dittlinger suchte zuerst in Mülhausen Korn zu kaufen (Rats-M. vom 2. September), am 5. September erhielt er den Auftrag, mit Schilling nach Strassburg zu gehen. (Ebd. S. 136.)

zins uf, damit das korn bezalt wart. Und man müst von dem korn gar vil zü füren geben, namlich von ieglichem Bernmüt von Strasburg bis gen Bern me dann ein Rünschen güldin, das traf alles mit dem costen, der darüber ging, gar ein gros sum.¹⁾ Und verlurent die von Bern daran gar vil, dann si ein merglichen abslag daran tatent, wie wol si an demselben korn wol hetten in der türe wider mögen zü houptgüt komen. Dennocht wart dis angesechen umb eins gemeinen nutzes und armer lüten willen, das von den wisen und gewaltigen gar erlichen getan und wol angesechen was, dann damit ein gemeiner nutz fürgenomen und betracht wart. Das geriet von gottes gnaden als wol und glücklich, das bald darnach das korn abslüg und die richen in der stat und uf dem lande ir spicher uftatent und das nit me verhalten mochten. Die von Strasburg erzougten ouch den botten von Bern, die das korn kouften, gar gros fürdrung und früntschafft in allen dingen und schankten ouch allen zoll, desglich schankt ouch der bischof von Strasburg sinen teil am zoll und die von Basel und ander ouch, das alles gar ein merglich sum bracht, das man gein denselben herren und stetten zü güttem niemermer vergessen sol.²⁾ Züdem so wart ouch das korn alles gar in kurzem bezalt mit dem gelt von Frankenrich von der pension; damit wart houptgüt und zins und was man ze Strasburg schuldig was, ganz abgelöst.

1. Man müst ouch ein gros güt davon ze fürung geben. — 3. bis *fehlt*. — 4. alles *fehlt*. — gar *fehlt*. — gros merglich sum. — 6. wie wol si daran wol hetten mögen. — 11. angesechen und betracht. — 17. desglich ander hern und stett ouch tatent, das dennocht ein mergliche sum, me dann turent Rünsher güldin bracht, das man. — 20. zü eren und güttem ouch. — 21. so *fehlt*.

¹⁾ Die Berner liessen das Korn mit eigenen Wagen von Basel abholen. Rats-M. 22, 160. — ²⁾ Bern bat Basel, Kolmar, Schlettstadt, den österreichischen Landvogt und Bischof und Stadt von Strassburg um Zollbefreiung und motivierte die Bitte damit, dass « dis beswörungen us kriegen [kommen], die gemeine vereinung berürt ». Am 30. Oktober und 1. November dankte man ihnen für das freundliche Entgegenkommen, auch einem Sifrit von Bietenheim für seine Mühe und Arbeit. Dagegen musste man die Bitte an den österreichischen Landvogt und an Soloturn erneuern. Die diesbezüglichen Beschlüsse trug Schilling eigenhändig in das Rats-M. vom 1. November ein. Siehe Rats-M. 22, 157, 158, 160, 169, 182, 209, 223; 23, 4, 5; Teutsch Miss. D, 168, 173, 179, 181.

356. Das gar vil würmen, die man nempt enger, allenthalben in dem ertrich warent, die gar grossen schaden tatent.

In dem iare, als man von der gebürt unsers lieben hern und behalters Jhesu Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und acht iar, wüchsent gar vil würmen¹⁾, die man nempt enger, darus dann am letsten kefer werdent, in dem ertrich, ouch in allen matten, garten, welden, böimen und krütern umb die stat Bern, ouch in allen iren landen und gebieten, darzü in der ganzen Eidgnosschaft und andern Tütschen und Welschen landen. Die tatent gar merglichen schaden an korn, hōw, ämpt, weiden und andern narungen der menschen und der unvernünftigen tieren, so verr, das menglich davon erschrocken und damit bekümbert. In dem was der bischof von Losann²⁾ zü Bern, dem wart man den merglichen komber und schaden clagen und ze erkennen geben, und nach desselben underwising und rat wurden etlich sachen der vorgeanteten würmen und engern halb fügenomen und gehandelt, als harnach stat.³⁾ Und beschach am ersten durch hern Bernhartent Smid⁴⁾, lütpriester zü Bern, dis nachgeschriben ermanung an ofnem cancel vor gemeinem volk.

1. Kap. 356 fchlt.

¹⁾ Ebenso Knebel, Basler Chr. III, 194. Die Kirchengemeinde Altendorf in der March beschloss am 25. Mai 1478, den Urbanstag zu einem ewigen Feiertag zu erheben « für die ingeri, die so grossen schaden habend gethan in allem land ». Geschichtsfreund XXVI, 337. — ²⁾ Benedikt von Montferland, 1476–1491. — ³⁾ Ueber « Tierstrafen und Tierprozesse » handelt sehr eingehend und aufschlussreich Karl von Amira in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XII, 545–601. Eine Ergänzung dazu bildet meine kleine Abhandlung « Tierprozesse in der Schweiz », im Sonntagsblatt des « Bund » 1893, Nr. 18–20. — Schon im Jahre 1477 hatten die Berner offenbar im Sinne, gegen die « Käfer » vorzugehen; dies beweist der Eintrag vom 28. April 1477: « An den propst von Ansoltingen (Burkart Stör), min hern zü verkünden den handel mit den käfern ». Rats-M. 21, 142. — ⁴⁾ Der Leutpriester Bruder Bernhard Smidli, gebürtig aus Freiburg i/Br., ist in Bern seit 1464 nachweisbar. Der Rat sprach sich am 19. Mai 1474 in einem Schreiben an den Landkommentur sehr vorteilhaft über die Wirksamkeit dieses Mannes aus und verwendete sich im folgenden Jahre für die Auslieferung des mütterlichen Erbes. Teutsch Spruchb. F, 442; G, 32; Teutsch Miss. C, 492; Polizei- und Satzungenbuch auf dem Stadtarchive. Nicolaus von Diesbach bedachte ihn testamentarisch mit einer Gabe. Abh. des hist. Ver. des Kts. Bern II, 333 f. Smidli trat im Mai 1481 von seiner Stelle zurück. 17. Mai 1481: « An lantcomendur und cappittel der Tütschen herren. Es sie für min hern komen brüder Bernhart Smidli und hab mit inen bedacht, das er krankheit halb sins libs sölich ämpt nit me nach notdurft könn versehen und diewil es die gestalt hat, so begern min hern an si, mit einem andern, der kunst, vernunft und erlich wesen hab, sölichs zü besorgen in massen, das si des lob und min hern ere und

Ann. u. Bericht
v. p. 329

357. Die verkündung und ermanung des vorgenanten lútpriesters.

« Lieben kind! Mir zwivelt nit, ir haben vernomen, en-
 pfunden und gesechen den grossen sweren infal und schaden,
 5 so dann in stat und lande mengem menschen zügefúgt ist und
 teglichs beschicht, durch die wúrm oder kefer, die man nempt
 die enger, die dann dis vergangen iare in dem ertrich gelegen
 sind und das korn, haber, hów und ámbt merglich zerstört
 haben, das leider offenbar und ein gros plag ist. Darin haben
 10 min gnedig herren schulthes ¹⁾ und rete mit ir wissheit men-
 gerlei bedacht, solichen sweren, verderplichen schaden zü
 wenden und zúletst mins gnedigen herren des bischofs zü Lo-
 sann rat gehebt und im die sachen in allen trúwen zü ver-
 stan geben. Derselb hat nû mit vetterlichem gemúte zü herzen
 15 genomen solichen grossen komber und schaden und mir daruf
 us craft siner gebotsbriefen bevolhen, dieselben wúrm und
 enger bi gehorsam und pflichte der heiligen kirchen hoch und
 tief zü ermanen, als er ouch durch sin brief gar treffenlich
 ermant, an verzug und lengrung us solichen ackern und mat-
 20 ten, da si dann den menschen oder tieren schedlich sin mógen,
 an die ende, da si nieman komberhaftig sind, zü keren, oder
 wo iemand útzit von ir wegen darwider welle fúrwenden oder
 reden, das der gen Wiblisburg kom, da sin gnad ietz ist, vor
 sinen gnaden oder sinem vicarien darzú ze reden; dann wo
 25 das in sechs tagen nach der vermanung nit beschech, so wurd
 er fúrer wider die enger nach form des rechten handeln, wie
 dann sin besigelter brief das alles eigentlich begrift. Und
 also wird ich us craft solicher bevelhnúss an zinstag nach
 sant Bartholomeus tag ²⁾ uf das ampt der heiligen fronnness
 30 die wúrm und enger uf dem kilchof ³⁾ in biwesen etlicher
 geistlicher personen, so man darzú wirt berúfen, bi gehorsami
 und pflicht der heiligen kirchen ersúchen, ervordern und er-

1. Kap. 357 fehlt.

nutz haben und den alten hie zü bliben lassen exempt, dann nach dem er
 minen hern lang zit wol gedient, haben si luter beger, in hie zü behalten. *
 Rats-M. 32, 83. Die Ausfertigung des Schreibens in Teutsch Miss. E. 23,
 abgedr. von E. Blösch im Jahrbuch für schweiz. Geschichte IX, 57 f. Im
 Jahre 1482 verwandte sich Bern in sieben Schreiben sehr energisch für den
 ehemaligen Leutpriester. Teutsch Miss. E. 67, 72, 75, 76, 82; Rats-M. 36,
 46, 81; 37, 3. Zum letzten Male ist er am 10. Dezember 1484 in Bern
 nachweisbar. Teutsch Spruchb. J, 321. — ¹⁾ Schultheiss von Bern war Adrian
 von Bubenberg. — ²⁾ 25. August. — ³⁾ Die heutige Plattform.

manen, us dem velde, es sien acker, matten oder garten, an ende, da si nieman schaden züffügen, von stund an und on allen verzug und sumpnúss. Und wo si das nit tünd, so wirt den ich si berúfen und citieren für minen gnedigen herren von Losann, oder sinen vicarien, in sechs tagen den nechsten 5 daselbs zü erschinen und iren glimpf zü erzellen. Und wirt dann daruf min gnediger herr von Losann nach ordnung des rechten wider si mit verflüchen handeln, als sich dann in sollichem gebürt. Lieben kind! Nü wissen ir, das der almechtig got nach billichen schulden umb alle ding erbetten wil werden; 10 so verstand ir ouch wol, das es ein gemeiner nutz ist und gros notdurft darzú ze tünde, das solich plage und das úbel, so noch fürer darus wachsen mócht, verkomen werde. Und darumb, so haben min gnedig herren angesechen zü dem, das min gnediger herr von Losann und ich von siner gnaden 15 wegen handeln werden, wie ich vorgemelt habe, ein gemein gebett von hús ze huse uf ze nemen, als dann das bishar gewonheit gewesén, ouch gebrucht und wol erschossen ist; das wirt nú bevolhen fromen menschen fürderlichen ze tünde. Und also erman und bitt ich úch, das ir dis ding herzlichen bedenken und das gebette mit innigem gemúte an úch nemen 20 und mit rúwen úwer sünde vollenden und ablegen, so getrúwen ich dem ewigen gotte, der múter aller erbermde, únsERM hushern sant Vincencien, allen lieben heiligen und allen glóubigen selen, es werde wol erschiessen und úns allen grossen sweren schaden, der uf ein ander iar von inen uferstan mócht, verhalten. Min gnedigen herren haben ouch angesechen und verschaffet, das sólich ordnung, wie ich úch die erzelt han, in allen iren landen Losner bistúms uf dem vorge- 25 nantanten zinstag wirt gekúndet. Bruchent harinne ernst, trúw und fliss in solicher mass, als ir getrúwen des gegen gotte und ouch in diser zite zü geniessen; der welle úns erhôren und úch und mir das ewig leben verlichen. »

358. Das der vogenant lútpriester von Bern die wúrm und enger vermant und für den vogenanten bischof citiert. 35

Und also an dem vogenanten zinstag nach Bartholomei, als man das ampt in dem múnster gesungen und mit andacht volbracht, hat der vogenant lútpriester in gegenwirtikeit vil

geistlicher und weltlicher personen dieselben verflüchten wúrme und enger vermant und inen gebotten abzúwíchen, ouch si citiert für den bischof von Losann, als das von wort ze wort harnach stat :

5 « Du unvernúnftige und unvolkomne creatur mit namen enger, und nennen dich darumb unvolkomen, wann dins geslechtes ist nit gesin in der arch Noe in der zite der vergiftung und plage des wassergusses, nú hastu mit dinem anhang grossen schaden getan im ertrich und uf dem ertrich eins
 10 merglichen abbruchs zitlicher narung der menschen und unvernúnftigen tieren. Und umb das nú semlichs oder derglich durch úch und úwern anhang nit me beschech, so hat mir min gnediger herr und bischof zú Losann gebotten, in sinem namen úch zú ermanen ze wíchen und ab ze stan und also von siner
 15 gnaden gebots wegen und ouch in sinem namen als obstat und bi craft der hohen heiligen drivalentikeit und durch craft und verdienen des menschengeslechts erlösers, únsers behalters Jhesu Cristi, und bi craft und gehorsamkeit der heiligen kirchen, gebúten und ermanen ich úch in sechs den nechsten
 20 tagen ze wíchen, al und iegliche besunder, us und von allem ertrich und ieglicher stat, da ir bishar heimlich oder offenlich schaden haben volbracht, oder noch verbringen móchtent, ouch zú wíchen us allen matten, ackern, garten, welden, weiden, bômen, krútern und von allen órtern, an denen wachsen und
 25 entspringen narungen der menschen und der tieren, und an die ort und stette úch fügen, da ir mit úwerm anhang niemermer kein schaden volbringen mógen an den frúchten und narungen der menschen und tieren, heimlich noch offenlich. Were aber sach, das ir diser ermanunge und gebott nit nachgingen
 30 oder nachvolgetent und meinten ursachen ze han, das nit ze erfüllen, so ermanen ich úch als vor und laden und citieren úch bi craft und gehorsamkeit der heiligen kirchen am sechsten tage nach diser execucion, so es eins slacht nach mittem tag, gen Wíblispurg, úch ze verantworten, oder durch úwern
 35 fúrsprechen antwort zú geben vor minem gnedigen herren von Losann, oder sinem vicarien und stathalter. Und wirt dann darauf min gnediger herr von Losann oder sin stathalter fúrer nach ordnung des rechten wider úch mit verflúchen und andern beswerungen handeln, als sich dann in solichem gebúrt
 40 nach form und gestalt des rechten. Lieben kind! Ich begeren von úwer ieglichem, zú betten mit andacht uf úwern knúwen

drú pater noster und ave Maria der hohen heiligen drivaltigkeit zú lob und ere, an ze rúffen und ze bitten, ir gnad und hilf darin ze senden, damit die enger vertriben werden ».

Als nú dis alles durch den vorgeannten lútpriester verkúnt und volbracht worden ist, hat man kein eigenschaft vernomen, das dis verkúndungen und verflúchen útzit haben erschossen ¹⁾; dann das der almechtig gotte, der úns allen sin barmherzikeit welle mitteilen, úns dis plage umb únser súnde willen hat geben, damit wir gebessert wurden, als dann das in der alten e und sus ze mengem malen me beschechen ist. ¹⁰

359. Das die herzogin von Safôy, mit dem namen Yolant, die ein kúngin von Frankenrich was, starp.

In dem vorgeannten iare starp frow Yolant ²⁾, ein herzogin von Safôy, die ein geborne kúngin von Frankenrich was. Dieselb hat lange zit das hus von Safôy nach irs herren tot ¹⁵ durch sich selber und etlich, die ir fúglichen warent, in semlicher mass geregert, das davon mit vil gútes kam, dann gros krieg und verhergrung des ganzen landes und herzogthúms

11. vorgebant herzogin von Safôyen, mit dem namen Yolanda. —
13. Yolanda.

¹⁾ Der Rat beschäftigte sich im Laufe des Jahres 1478 noch zweimal mit dieser Angelegenheit. Am 9. September: « Man sol anbringen von der engern wegen ». Rats-M. 25. 42. — Darauf schrieb er am 14. September dem Bischof von Lausanne: « Preterea menti nobis est, ut pro vermium expulsionem uberior processus in vim mandatorum ordinationumque fiat, quare cum nesciamus, quo in loco R(everenda) p(otestas) vestra vel eius vices gerentes operiri queant; ab ea certificationem plenam hiis gerulis optamus ». Lat. Miss. B. 149 ^b. Und im Rats-M. 25, 89 vom 15. Oktober schrieb er dem Gleichen: « Nach dem er vormaln per viam mandati gegen den káfern, genant bruci, hab gehandelt und dannenthin unserm lútpriester fürer bevelh geben, das si nú alles beschechen und (habe) doch nit vervangen, und als nú gemeinem land vil daran ist gelegen, so verkúnden min hern im sôlichs mit gar ernstiger (bit), fürer darin zú procedieren und zú handeln, wie dann des rechten das vordret. Das wellen min hern in allen sachen verdienen ». Ob das gerichtliche Verfahren weiter gieng, wissen wir nicht. Dagegen fand im folgenden Jahre ein neuer Prozess statt, über welchen Anshelm I, 148 und das « Sonntagsblatt des Bund » 1893, Nr. 19 und 20. nachzusehen ist, wo die darauf sich beziehenden Akten abgedruckt sind. W. Merz teilt im Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kts. Aargau auf das Jahr 1898, S. 97–102, einen im Gebiet des Argau im J. 1479 zur Anwendung gelangten Exorcismus mit. Ein weiteres Vorgehen gegen die Engerlinge kennen wir aus dem Jahre 1492, vgl. « Sonntagsblatt des Bund » 1893, Nr. 20; A. Denier im Geschichtsfreund XLIV, S. 192; Schweizer Museum von 1783, S. 338–40. — ²⁾ Jolanda starb am 29. August 1478. Colombo, p. 213. Vgl. Anshelm I, 132. Am 1. September beauftragte der bernische Rat den A. von Bubenberg, mit einer freiburgischen Deputation an den savoyischen Hof zu reisen, um das Beileid seiner Stadt auszudrücken. Teutsch Miss. D, 306.

von Saföy; dann si der vorgenanten kriegen von Burgunnen ein rechte ursecherin wider die von Bern und ander ir Eidgnossen und zügewanten gewesen, als dann das hievor me dann in einem stúck angezogen und gemelt, deshalb nit vil clag umb si gesin und ouch wol ze verkiesen ist.

360. Als die von Friburg wider an das rich komen und ganz fri worden sind.¹⁾

Und als man dann hievor zem teil ouch gehört hat²⁾ wie die fürsten und herren, darzú gemein Eidgnossen und verwan-
 10 wanten uf dem grossen tage zú Friburg so wol und ernstlich betracht und zú herzen genomen haben die sunderbaren grossen dienste und manlich getaten, so dann die fromen und hantvesten lúte von Friburg inen in disen kriegen allen so getrúwlich erzóugt und bewist, ouch ir liebe und gút und alles
 15 ir vermúgen in rechten brúderlichen trúwen zú inen gesetzt hand und deshalb und darumbe uf demselben tage si haben wider wellen fri machen und das Saföysch crútz ab iren toren nemen³⁾ und in iren ersten stant und wesen widersetzen, nach dem si dann von anfang har an alles mittel an das heilig
 20 Rómsch rich gehórt haben und aber durch untrúw mengerlei herschaften also verffúrt, das si darzú komen warent⁴⁾; das

S. B. verkürzt Kap. 360 so: Und als dann die von Bern mit den Saföyern ein luter richtung understanden hatten ze machen und ouch die Saföyer mit merglichem grossem costen langezit ze Bern waren gelegen und überein nit dannen wolten, bis si mit inen versúnt und gericht wurden, des wolten sich die von Bern ganz nit annemen noch underwinden, die von Friburg wurden dann am ersten fri und ledig g-lassen aller der pflichten, damit si einem hus von Saföy verbunden waren, als dann uf dem grossen tage zú Friburg davon ouch gerett wart. Und wie ungeru si das tatent, nachdem es inen nit wol kam, so wurden si von der herzogin von Saföy, die dazemal ein regiererin und dennoch in leben was, desglich von den drin stetten und ganzer landschaft, aller ir glúpden und pflichten ganz lidig gelassen und inen ir brief hinus geben nach lut einer versigelten bekantnúss und ledigsagung, die man dann mit allen andern umstenden in der stat von Bern búchern witer vindet, und wurden daruf wider ein fri richstat und liessen das Rómsch rich an alle ir statporten machen.

¹⁾ Schilling scheint, indem er die Befreiung Freiburgs von Savoyen zwischen die Vorgänge des Jahres 1478 einfügt, sie ebenfalls in dieses Jahr zu versetzen. Dies ist aber unrichtig; denn das in Kap. 360 Erzählte gehört in das Jahr 1477. — ²⁾ Oben S. 92. — ³⁾ Bern hatte schon am 21. Juli 1476 den Freiburgern den Rat gegeben, das savoyische Wappen zu beseitigen. Absch. II, 600. Ueber dies Traktandum auf dem Freiburger Kongresse vgl. Absch. II, 604; Basler Chr. III, 473; Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich u. s. w. Coll. Frib. VII, 145. — ⁴⁾ Von der Unrichtigkeit dieser Behauptung war jedenfalls Schilling selber überzeugt; denn aus Justinger, den er im ersten Bande der amtlichen Chronik kopiert hatte — Ausgabe

aber dieselben von Friburg dazemal nit tün woltent von etlicher pflicht wegen, damit si dem hus von Saföy verbunden warent ¹⁾ und meinten das mit andern und bessern fügen ze tünde, damit si ouch bi glimpf und eren möchten bestan und bliben und das inen oder iren nachkomen in künftigem ouch nicht verwissen wurde, das war von inen gar wol und erlichen angesehen und betrachtet.

Aber nachdem und dann die herzogin von Saföy und die ganze landschaft nach demselben grossen tage gar ze mengen malen gen Bern kament, namlich die drig stette ²⁾ und ander trefflich botschaften von geistlichen und weltlichen und etwann fünf oder sechs wuchen aneinandern da lagent ³⁾, und begerent mit inen gericht werden, das aber die von Bern mit inen überein nit ufnemen, sunder so woltent si die vorgenanten von Friburg, ir aller liebsten fründe, die sich als trüwlich mit inen gehalten hatten von inen nit sündren und bi inen in lieb und leid behalten und wolten weder friden noch pünde mit inen machen noch ufnemen oder útzit davon hören reden, bis die vermelden von Friburg am ersten wider ein fri stat des heiligen riches und in iren ersten stant und wesen gesatz wurden, dann das hus von Saföy und gemein landschaft so merklich wider si misshandelt und an inen gebrochen hatten, das si semlichs mit got und allem rechten wol tün mochten, als sich dann die herzogin und ganzes Saföy erkanten und nit vil konden darwider reden. Und wie wol inen das gar swer angelegen, als das nit unbillich was, dann si ein grossen trost und herz an denselben von Friburg langezit dahar hatten

6. Hs. Z. schreibt das wol von.

Justingers nach Schillings Handschrift von Stierlin und Wyss, S. 28 f, Ausgabe von Studer, S. 21 — wusste er gut genug, dass Freiburg von Anfang an keine Reichsstadt gewesen war. Von « untrüw » beim Übergang Freiburgs in kiburgischen und habsburgischen Besitz kann auch nicht wohl die Rede sein, dagegen könnte man hievon bei den Ereignissen der Jahre 1448—1452 (Übergang an Savoyen) sprechen. Die Theorie von der ursprünglichen Reichsunmittelbarkeit der Stadt Freiburg entnahm den Beweis für ihre Richtigkeit möglicherweise einer neuen Deutung des ältesten Siegelbildes der Stadt, welches den auf einer Burg schwebenden Zähringeradler aufweist. Diesen wird man wohl als Reichsadler angesehen haben. Vgl. hierüber F. Hauptmann, Das Wappen von Freiburg, in Freiburger Geschichtsblätter IV, 56—58, dazu die fünf Abbildungen. — ¹⁾ « Das erwant dozermal an denen von Friburg » sagt Schilling oben S. 92. — ²⁾ Ueber die « drig stette » siehe Schilling I, 286 und II, 93, Anm. 6. Etwas ausführlich kam Anshelm I (N. A.), S. 113 auf die Befreiung Freiburgs zu sprechen. Vgl. ebenfalls A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 142—147, und meine Mitteilung, Zur Vorgeschichte des Bündnisses zwischen Bern, Freiburg und Savoyen vom 20. August 1477, im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1900, S. 266. — ³⁾ Savoyische Boten erschienen bereits Anfangs Juni 1477 in Bern.

gehebt, nach dem es dann hantvest und treffenliche lüte sind, dennoch kam es darzû, das si bekantent, das si wider die von Bern und Friburg so menigvaltlichen getan und gehandelt hatten, das si darumb billich etwas liden soltent.

5 Und begabent sich darauf mit friem gemût und willen und mit ganzem und vollem gewalt der herzogin von Saföy, die dann zû denselben ziten das haupt und ein regiererin was, ouch mit wissen und willen der driger stäten und gemeiner landschaft von Saföy, die ir treffenlichen räte und botschaften von

10 geistlichen und weltlichen personen zû Bern hatten¹⁾ das si die vermeltten von Friburg aller ir glüpfden und pflichten, damit si dem hus von Saföy verbunden warent, ledig liessent²⁾, also das si wider in iren ersten stant und wesen komen und ein fri richstat sin und bliben und anders nieman dann dem

15 heiligen rich, darauf si ouch von anfang har gefundiert weren, dienen und verbunden sin und solten ouch das Saföysch crütz ab iren toren nemen und an desselben stat das heilig rich machen lassen³⁾. Und gaben inen ouch darauf al ir brief und sigel, damit si dem huse von Saföy verbunden warent⁴⁾

20 und lagent als lang zû Bern, bis inen semlichs alles zû iren handen kam. Darzû gabent si inen ouch ein bekantnüssbrief von der herzogin und gemeiner landschaft von Saföy, darin si bekantent und si ledig sagten aller eiden, pflichten, glüpfden und ander dingen, damit si dem hus von Saföy verbunden

25 gewesen warent und behielten inen an denselben von Friburg ganz mit vor, wenig noch vil, als dann das ein güter versigelter brief gar luter wiset, der harnach geschriben stat⁵⁾. Doch so schankten ouch die von Friburg dem huse von Saföy ein gros merklich sum geltes⁶⁾, irs eignen frien willens an den schulden, die inen die Saföyer schuldig warent und si inen bar verluchen hatten, als hievor in diser cronick ouch geschriben stat.

¹⁾ Ihre Namen stehen in Beilage I meiner im Anzeiger a. a. O. stehenden Mitteilung. Auch Absch. II, 941, unvollständig bei Anshelm a. a. O. — ²⁾ Am 20. Juli erteilte Jolanda ihren Gesandten die Vollmacht zur Freilassung Freiburgs, am 18. August wurde sie vertraglich festgesetzt (Anzeiger a. a. O., Beilage II). — ³⁾ Von diesem steht in der Freilassungs-urkunde nichts. Das savoyische Kreuz wurde am 25. September von den Toren der Stadt beseitigt. Büchi, a. a. O., S. 146. — ⁴⁾ Am 23. August. Absch. II, 941. — ⁵⁾ Vom 10. September. Absch. II, 942. Vgl. folg. Kap. — ⁶⁾ Vgl. Büchi, a. a. O. S. 146 und meine Mitteilung im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1900, S. 268. Darnach läst Freiburg von seiner Schuldforde- rung von 25,600 Gld. 7600 Gld. ab, so dass sich sein Guthaben nur noch auf 18,000 Gld. beläuft; ebenso verzichtet es auf die noch restierenden Zinsen. Von der auf 18,000 Gld. reduzierten Kapitalschuld werden nach Abzug der Kosten die Erträge aus Chablais und Wat abgezogen.

361. Der brief und verscribunge, wie sich die herzogin und gemein landschaft von Saföy enziehen und begeben aller der gerechtikeit, die si an ein stat von Friburg bishar gehebt hand.¹⁾

Ann. v. Bernsch. v. J. 1389.

**362. Das die beiden stette Bern und Friburg ein núwen 5
pund mit dem huse von Saföy fúrgenomen und gemacht hand.**

In dem vorgenanten iare und in dem zite, als die von Friburg wider an das rich komen sind, habend die beiden stett Bern und Friburg ein núwen pund mit einandern mit dem 10
hus von Saföy gemacht²⁾ und den alten pund³⁾ erlútert, dann derselb gar irrig was. Und sind in demselben núwen pund al sachen von einem an das ander gar wol declariert, als dann das dieselben púnde gar luter dargebent.

**363. Von der andern Romfart und dem gnadenrichen 15
zite, das zú Bern gewesen und mit gutem usgang vollendet ist.**

In dem iar, da man zalt von der gebúrt únsers lieben herren Jhesu Cristi tusent vierhundert sibenzig und acht iare, für der hochwirdig herr Burkart Stör⁴⁾, bábstlicher protho- 20
notarie und probst ze Anseltingen, gen Rome und under anderm, so er dann da ze handeln und uszetragen hat, erwarp er an únsERM allerheiligesten vatter dem babst, genant Sixtus des vierden mit dem namen, das er von sundern gnaden und verdienen denen von Bern ein núw Romfart und ablas aller 25
súnden für pin und für schulde in das múnster sancti Vincencii gen Bern gap, von des kostlichen búws wegen desselben múnsters. Und wurdent die von Bern mit semlicher Romfart und

1. Kap. 361 fehlt. — 11. von fehlt. — 15. Kap. 363 fehlt.

¹⁾ Schilling liess drei Seiten frei, aber der Text der Urkunde (entweder derjenigen vom 18. August oder 10. September) fehlt. — ²⁾ Am 20. August 1477. Absch. II. 936. — ³⁾ Die letzte Erneuerung wurde savoyischerseits am 15. April 1467 bestätigt. Absch. II. 365. — ⁴⁾ Ueber Burkart Stör vgl. Anshelm I. 148. Die bernischen Romfahrten von 1476 und 1478 wurden nach Schillings Chronik dargestellt von J. J. Hottinger, Helvetischer Kirchen-Geschichten zweyter Theil, S. 462 und 468.

ablas von dem vermelten únsERM allerheiligesten vatter dem
 babst gar mit grossen gnaden und miltikeit versehen, dann
 der ablas nit anders noch minder was, dann in dem rechten
 jubeliare ze Rom, da man dann alle kilchen besúchen múss
 5 nach inhalt der heiligen bábstlichen bullen, die das von einem
 an das ander luter erzúgt. Und hat semlich Romfart an-
 gevangen an sant Michels abent ¹⁾, des heiligen erzengels, des
 vogenanten iares und gewert acht tag aneinandern fúr pin
 und schulde und darzú wurden ouch zúgelassen acht tag vor
 10 sant Michels tag und acht tag darnach, das sich in demselben
 zite ouch iederman mit bichten und andern gúten worten und
 werken darzú bereiten und schicken móchte. Und wer des-
 selben grossen ablas wolt teilhaft werden und die gnade en-
 pfachen, der múst geben als vil er in einer wuchen ungefár-
 15 lich mit sinem libe verzart; das was gar loblichen und wol
 angeleit. Desselben gelt es gehortent zwen teil an den vor-
 genanten buw des múnsters sant Vincencii und der dritteil ún-
 sERM heiligen vatter dem babst, zú widerstan dem Túrken und
 andern unglóubigen zú ufenthalt und rettung des heiligen
 20 cristenlichen gloubens. Und wirt semlicher aplas noch zwei-
 mal, alweg von drin iaren ze drin har gen Bern komen. ²⁾ Got
 der almechtig welle nach minem begern us milter barmherzi-
 keit verfügen, das semlicher ablas mit bicht, rúwen und an-
 dacht inmassen besúcht, das menglich des teilhaft werde.

25 Item es wurden von denen von Bern beschriben ábt,
 próbst, prelaten und ander bichtvátter, der ob hunderten ge-
 wesen und merenteils al acht tag vor Michaelis nach inhalt
 der bábstlichen bulle gen Bern komen sind und wie wol in
 denselben acht tagen nit als vil frómdes volkes kam, so be-
 30 hielt man doch den merenteil der bichtváttern und sunderlich
 die von verr dar warent komen und wurdent die nechsten
 priester umb des minsten costen willen bis zú den rechten
 acht tagen wider heim gewist.

35 Item der erwirdig hochgelert herr Johans von Stein,
 doctor der heiligen geschrift, der in der vordern Romfart ouch
 hie gewesen ist, wart von denen von Bern aber beschriben.
 Durch denselben wart die bábstliche bull und Rómsche gnade
 am ersten an ofnem canzel gar clerlichen und wol erlútert,
 warzú sich iederman schicken und wie man den grossen aplas

¹⁾ 28. September. — ²⁾ Es fänden noch Romfahrten in den Jahren
 1430, 1481, 1482, 1483 und 1484 statt. Vgl. unten.

erwerben solt: das was ein gros notdurft, dann die bull von vil priestern, die das verkünden solten, in etlichen stücken nit recht verstanden noch gelütert wart und was nit on, es wurden allerlei unnützer worten zwúschen priestern und leien gebrucht, bis die bull durch den doctor recht verstanden wart. 5
Der vorgevant doctor hat ouch als lang der ablas gewert hat, alle tag einmal oder zwúrent in dem múnster geprediget und gemeinem volke gar loblich und güt underwisungen geben, desglich ander doctores und gelerten observanten und ander ouch getan hand. Darzú wart ouch der wolgelert meister 10
Heinrich Han von Strasburg, erzpriester, insunderheit von denen von Bern beschriben; dem wurden merenteils al sachen, als ouch in der ersten Romfart, zú regieren bevolhen. Das ist ouch durch in mit semlichem ernst und vernunft beschehen, das vorab alle prelaten und gelerten, darzú die obern und ein 15
gemein volk von Bern ein güt benúgen und wolgefallen von im gehebt haben.

Item an sonnentag vor Michaelis ¹⁾, das was in den ersten acht tagen als vor stat, wart das fronampt in dem múnster durch den rechten bischof von Losann ²⁾, der in eigner persone gen Bern kam, gesungen und tet man gar ein loblich procession von dem múnster durch die kilchgassen hinuf bis zú der zitglocken und die merktgassen harab bis wider zú dem múnster. Und was in derselben procession der vorgevant bischof von Losann und bi im alle prelaten in irem wesen, habit und ordnung und ander priester gar kospelichen mit umbtragen des heiligen sacraments und alles heiltúms. Und wart der himel, under dem das hochwirdig sacrament was, von vier rittern loblichen umbgetragen. Es gingen ouch in derselben procession umb vil ofner súnder und súnderin 30
von mannen und frowen, die manne nackent und die frowen barfús mit usgehenktem hare, als dann semlicher ofner súnder und súnderin recht ist und wart das ampt gar erlichen volbracht.

Item darnach alle tag sind gar erlich empter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und sunders an sonnentag nach Michaelis ³⁾ in den rechten acht tagen und gnaden des aplas kam gar vil volkes gen Bern von Tútschen und Welschen landen; da hat man

1) 27. September. — 2) Benedikt von Montferrand. — 3) 4. Oktober.

aber ein loblich procession, als davor stat, mit umbtragen des heiligen sakraments [getan], das der wichbischof von Basel ¹⁾ under dem himel [trüg], den aber vier ritter trügen. Es gingen ouch aber in derselben procession als davor vil ofner sündler und sündlerin umb von mannen und frowen in der gestalt und dem wesen, als davor gelütert ist.

Item man hat ouch al tag vom morgen frü bis nacht gar vil ofner sündler und sündlerin durch geordnet priester in dem münster von einem bichtvatter zü dem andern und ouch umb das münster umbgefürt und haben die selben sündler und sündlerin von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen offen büs empfangen und für si niderknüwen und absolvieren lassen. Und als ich vernomen und von den sundern priestern, so darzû geordnet gewesen sind, gehört und merenteils gesehen han, so sind in der obgenanten Romfart und gnadenreichen zite von ofnen sündlern, mannen und frowen, nackt und offenen umgangen von Bern und andern enden Tütschen und Welschen landen ob zwölffhundert personen. Der almechtig got well si mit ganzem rüwen und warer bicht besteten und si in die fallgrüben der sünden niemer mer komen lassen.

Item man hat ouch bi hundert geordneter bichtvättern gehebt, die in dem vorgeantanten gnadenreichen zite iederman bicht gehört und nach inhalt der bullen geabsolvirt haben. Und da die rechten acht tag nach sant Michels tag uskament, da lut man an dem nechsten mitwochen darnach ²⁾ umb vesperzite dem aplos mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der almechtig ewig gotte welle nach minem begern verhängen, das semliche gnadenrich zite und grosser aplas, allen denen, die in mit bicht, rüwen und andacht gesücht hand, hie in zit und dört in ewigen fröuden an libe und seles wol erschies und annem werde.

Item es wurden ouch alle prelaten, bichtvätter und ander priester, geistlich und weltlich, in biderber lüten huser geleit; der wart mit essen und trinken wol gepflegen und wart dieselbe zerung alle von dem züvfall sant Vincencien teil bezalt und usgericht.

Item alles das gelt, das allen bichtvättern zü bichtgelt geben, das wart alles züsamen in ein laden getan und nützit

¹⁾ Weibbischof von Basel war Nicolaus Friesen, Bischof von Tripolis. Vgl. Vischer, Geschichte der Universität Basel, S. 218. — ²⁾ 7. Oktober.

davon genomen und nach usgang der Romfart wart es harus getan und under die bichtvätter geteilt, ieglichem nach sinem stat und wesen und müst man dennoch us der rechten kisten sant Vincencii me nemen, dann des bichtgelts nit gnüg [was], nach dem der bichtvättern an der zal vil was. Darzü gab man ouch dem wichbischof von Basel, ouch dem doctor und andern predicanten von sant Vincenciengelt, das si ein benügen hatten und mit eren von Bern schieden.

Item man hat ouch in dem múnster ein grossen beslagenen trock stan, darin das gelt alles geleit [wurde]; das wart nach inhalt der bull geteilt, und sant Vincencien teil den kilchenpflegern in hohen trúwen bevolhen und úberantwurt, damit den buw des múnsters zú fúrdern und anders in keinen weg zú verendern, und nam die stat des ganz nit zú iren handen, wie wol si semlicher Romfart grossen costen hat gehebt.

Item es warent ouch sunder prelaten und hochgelert lúte geordnet in dem múnster in únsere lieben frowen cappellen, alle gros sachen, darus sich die bichtvätter nit gerichteten konden, zú entscheiden, und welche ouch ir gelt nit mochten bar usrichten nach lut der bullen, die wurden in ein búch geschriben zú handen sant Vincencien und des kilchenbuws.

Und als dann die von Bern nach den vergangnen striten und kriegem ein merglich sum korn von der túre wegen in der stat Strasburg hattent koufen und mit grossem merglichem costen haruf fúren lassen, als dann hievor in diser cronick geschriben stat¹⁾, und nach dem dann dennoch ein túre an korn und zú mengem mal grosser mangel an brot was, da wurden rât und burger betrachten, solt man in solicher Romfart mangel an brot haben, das semlichs grossen schaden und abbruch bringen und ouch dem gemeinen volk úbel komen würde. Und liessen also ir múller und pfister zú Bern ir korn malen und bachen und gab man inen davon ein zimlichen lon nach lut einer ordnung, darumb gemacht, und wart den pfistern insunderheit bevolhen, gút gros pfenwert zú bachen, und biderb lúte darzü geordnet, die dis ding mit usgeben und innemen handlen und rechnung darumb geben solten.²⁾ Zwar das was

¹⁾ Oben S. 177. — ²⁾ Der Rat ergriff entschiedene Massregeln zur Verproviantirung der Stadt während der Romfahrt. Er sorgte für die Einfuhr von Fischen (Rats-M. 25, 3, 59), er verbot den Fürkauf und die Ausfuhr des Korns (ebd. S. 4, 52, 54), er hielt die Oberländer an, bei der Zigerfabrikation das vorgeschriebene Mass zu beobachten (ebd. S. 52), in Soloturn und Freiburg erkundigte er sich nach den dortigen Fleischtaxen (ebd. S. 63), er liess sich von Soloturn die Pfisterordnung übersenden (sie steht ebd. S. 71)

ouch ein grosser abslag und verlust an dem korn. Es was aber von den gewaltigen von Bern gar wol angesehen, dann es ein rechter gemeiner nutz was, des iederman, heimsch und frömde, wol genossen hat. Es wurden ouch ander sachen mit den metzgern und sus inmassen bestalt und versehen, das niemand kein mangel mocht haben. Und sunderlich hatten die metzger gar güt fleisch, rindris, urfris und anders von Tütschen und Welschen landen bestalt, das menglich von frömden lúten das rümpft und daran gevallen hat. Got der almehchtig welle den fromen biderben herren von Bern semlich vernunft und wissheit verliechen und si darumb mit sinen götlichen gnaden beharren und veralten lassen, das si zü fürdrung und ufenthalt eins gemeinen nutzes alweg semlich güt ordnung und regiment haben, das ein gemein volk in der stat und uf dem lande móg geniessen.¹⁾

und er erliess eine neue Bäckerordnung (ebd. S. 21, 48, 49, 54, 99, 144). Am 16. September « sollen die pfister, so minr herren mál bachen, sweren, das mál so inen geantwurt wirt, getrúwlichen und zú dem allerbesten zú eren, das brot darus zú bachen, zú ziechen und alsdann dasselb brot zú handen minr hern und der, so von inen darzú bescheiden sind, erberlichen und volkomenlichen zú antwurten und ouch mit besundern fürworten, das si in minr hern mál kein ander mál zú múschen noch zú tünd, sunder dem allem ernstlichen und erberlichen nach zú komen, alle gevárd vermitteln. » Ebd. S. 54. — ¹⁾ Die Ratsmanuale enthalten eine Reihe auf die Romfahrt bezügliche Einträge. 10. Juli 1478: An hern Johansen vom Stein, doctoren der heiligen schrift. Nach dem ich (námlich Türing Fricker) us bevelh minr herren mit im geredt und in gebetten hab, sich mir vart her zú fügen, und er begert darumb minem hern von Wirtemberg (d. h. Graf Eberhard) zú schriben. Das si beschechen, und aber minen hern antwurt worden, darin si in nit vast willig vinden, das inen widerwertig, angesehen das inen vil daran si gelegen, und nach dem si nú ein besundern vertrauwlichen willen zú im tragen, so begeren si an in mit ganzem ernst, bi sinem gütigen zúsagen herzúkomen, zú beliben und bi güter zit herzúkeren und daselbs sin vätterliche ler zú säien, als er mit sinr vernunft wol kann und im min hern ganz vertrauen und ouch mit dankbarem willen wellen verschulden und in sölicher massen gegen im zú vervarn, das er benüßig sin söll, und wie wol si sich des gegen im ganz versehen, so begeren si doch harumb sin gütig antwurt bi disem botten. — Am gleichen Tage: An meister Heinrich Hanen, erzpriester zú sant Peter, dem iungen, zú Strassburg. Nach dem im min hern vormals haben geschriben des Römischen aplos halb und daruf sinen güten willen wol verstanden, bedunk si notdurftig, die ding fürderlich und fruchtbarlichen zú betrachten und zú fürderen nach kürze der zit, und als nú er darzú vor andern weg und steg weiss zú geben, so begeren si an in, sich von stund an her zú fügen, mit minen hern fürdernús zú geben, wie und durch welich und was gestalt der aplos zú verkünden si. Si schicken im ouch hie ein transsumpt, das mog er mit im widerbringen und sich darin in sölicher massen fürdern, als im min hern gánzlich und wol vertrauen, dann nach dem si an (d. h. ohne) in in der sach nüt endern wellen und aber das zit bis Michaelis kurz (si), so si ein ganze notdurft, sich darin mit keinem verzug zú enthalten. Si schriben ouch dem capitel, im sölich vertigung zú gonnen und vertrauen, es werd im gestattet und begeren des sin gütig antwurt. Es werden ouch státs getruckt zú Basel formen der bullen, und dazwúschen herkomen

364. Von einem grossen sterbot, der ze Bern was.

In dem vorgenanten iare vor der obgenanten Romfart,

2. vor der obgenanten Romfart *fehlt*.

dannenthin mit sinem rat zů vertigen an alle notdurftig ort und end. — Am gleichen Tage: An propst und capitel zů dem iungen sant Peter zů Strasburg. Min hern bedorfen meister Heinrich Hanen, des erzpriesters, zů verkünden irs Rõmschen aplas und zů güter ordnung desselben, und begeren an si mit allem ernst minen hern zů güt, demselben günstlich zů gonnen, sich her agends zů fügen und zů ordnen nach notdurft; das wellen si umb si al gemeinlich und sunderlich nach allem irm vermogen verdienen. — Am gleichen Tage: An hern Hans Salzman zů Basel. Nach dem die formen der bullen státs getruckt werden, schicken si im hie ein túschen uszug derselben gnad, als er sech und begeren an in, derselben tusend trucken zů lassen; dann min hern bedunk, es bring gegen dem gemeinen menschen vil fúrdernus, und begeren an in, darin sin bests zů tünd, und was getruckt si, her zů vertigen bi disem botten, so er wider zů im kompt und darin zů handeln nach vertrauen miner hern. Das wellen wir in allen sachen mit gar gütem willen verdienen und im ouch sinr arbeit ungedankt nit lassen. Rats-M. 24, 171—173. — 28. Juli: An die thümprost, techan und capitel der hohen stift Strasburg, doctorn Johan Keisersperg zů verwilligen, her zů komen, in den acht tagen die kanzel der Rõmschen gnad zů versechen. Ebd. S. 202. — 29. Juli: An cardinalem Johannem Sieniensem, minen hern zů schicken ein houpt der 10,000 rittern, diewil er doch des macht hat. Ebd. 203. Der Brief vom 30. Juli steht im Lat. Miss. B. 139. — 31. August: An her Heinrich Hanen. Min hern sien underricht sins schribens sins predienshalb und haben von allen schriften von einem thümcapitel zů Strasburg so vil verstanden, das si fürer darin nit bit tün wellen. Si begeren aber an in mit ganzem ernst, zů Colmar gegen dem hern dem bredier zů arbeiten, darmit der harkom, oder ob derselb darzů nit geschickt were, einen andern schicklichen bestell und darin sin flis zů tün und sich zitlich harzúfügen, wellen min hern verdienen. Min hern haben ouch minem hern von Wirtemberg von doctor Hansen vom Stein wegen geschriben und getruwen ganz. derselb werd komen und allen ernst bruchen. Ebd. S. 22. Das Schreiben Berns vom 23. August an den Grafen von Württemberg ist von E. Blösch abgedruckt worden im Berner Taschenbuche auf das Jahr 1881, S. 249. — 1. September: An gardian und barfüsser zů Basel. Haben si deheinen güten predicanten bi in, das si den mit einem oder zweien brüdern harwissen uf unser Romvart, acht tag vor Michaelis hie zů sind. Ebd. S. 23. — 14. September: An hern Johansen Húglin, propst zů Soloturn, er wüss, wie er vor in der Romvart miner hern berúft gewesen si, und als nů die ander ietz aber nache, bitten in min hern, sich zů sõlicher zů fügen und nit zů achten, das im von deshalb nit geschriben, dann es si ungevãrlichen angestellt, er wüss ouch wol das zit zů komen us briefen an irn lútpriester gangen, zů vernemen. Des wellen min hern alzit verdienen, und das er nit mer, dann zwen zů im von priestern nem, welche er well. Rats-M. 25, 51. — 15. September: An die vögt zů Arburg, Wangen, Arwangen und Bipp, das si uf die búben lügen diser vart halb. Ebd. S. 52. — 17. September: An vogt zů Trachselwald, das er mit den von Langnow verschaff, irem lútpriester gehorsam zů sind und gon Verrenhõnstetten keren, daselbs die verkündung des aplas zů hören. Ebd. S. 57. — 23. September: An minr herren amplút in allen irn landen. Min hern verstanden, wie die irn irs Rõmschen aplas halb nit nach notdurft undericht worden sien, besunder des gelts halb, so man in den stock sol legen. Da si niemand witer verbunden, dann er wol vermag und besunder nach rat ir bichtvãtter. Si minr hern meinung, das si verschaffen, irn gemeinden sõlichs verkúnt werden und si zů underrichten,

umb sant Jacops tag¹⁾, hüp man an sterben des prestens der pestelenz, und wart gar ein grosser sterbot under alten und iungen und sturbent gar vil treffenlicher lüten von geistlichen und weltlichen, edlen und andern, frowen und mannen und 5 sunderlich von kinden. Und wert der sterbot bi zwein jaren aneinandern und man starp an andern enden ouch und was, als man rett, ein gemeiner sterbot.²⁾ Es wurden ouch in dem-

1. des prestens *fehlt*. — 3. gar *fehlt*. — 7. als man rett *fehlt*.

denselben apas zü süchen, der besunder an sant Michels aben zü rechten kreften gang, und ouch irn nachpuren ouch verkünden Ebd. S. 61. — 24. September: An die von Solotern. Min hern haben hern Caspar Vatzin bestellt, den kor hie zü regieren, das si da wellen gonnen herr Nicolaus Francken und dri knaben har zü komen sunnentag zü nacht hie zü sind. Ebd. S. 63. — 24. September: Einladung an den Bischof von Lausanne zum Besuch der Romfahrt. Lat. Miss. B, 153. — 28. September: An min hern von Sitten. Min hern verstanden, wie etlich der lantlüten in willen sien gewesen, ir Romvart hie zü süchen und aber geirrt worden durch das geschrei des sterbens. Nü sie an denen dingen nit anders, dann das etlich von Losann dhar komen und gestorben und sie von gots gnaden witer nit vorgangen. Verkünden min hern sinen gnaden im besten mit beger, sölichs die sinen zü underrichten und daran zü sind, das si sich sölicher gütät teilhaft machen, das bring inen güts gegen got und enthaltens und merung nachburlichs willens. Rats-M. 25, S. 65. — 2. Oktober. Bern schreibt an Freiburg, dass ein freiburgischer Priester, « der etwas swärer und fräfler red, zü smächung der bäpstlichen bullen gestraxs dienend », gebraucht hat, von den geistlichen Leitern der Romfahrt zur Verantwortung gezogen worden sei. Teutsch Miss. D, 317. — 8. Oktober: An die von Zürich, der frowen gütlichen zü helfen, das si wider zü irn elichen man kom; dann si hab ietz hie in der Romvart gebichtet und gebüsst und willen, sich gar wol und erberlich zü halten. Rats-M. 25, S. 81. — 9. Oktober: Man sol Sneggen beschriben von Zollikofen har zü komend, min hern zü underrichten, wer der sie, (der) den Römschen ablas also gesmächt haben sol. Ebd. S. 82. — Urban von Muleren und Peter Sälsach hatten als Pfleger des Kirchenbaues die Rechnungsführung über die Romfahrt-Gelder zü besorgen. Teutsch Spruchb. H, 247. — ¹⁾ 25. Juli. — ²⁾ Knebel, Basler Chr. III, 202 spricht nur von der in Italien wütenden Pestilenz. — Die Berner lassen am 19. November 1478 den Leutpriester nicht eine Kapitelsversammlung besuchen « des sterbens und andrer sachen wegen ». Rats-M 25, 134. — Am 27. Januar 1479 erhielt der Jude von Freiburg freies Geleit, « zü handeln nach biderber lüt beger ». Ebd. 26, 2. Es war dies wohl der von den Bernern viel gesuchte Freiburgerarzt Vibranus de Turre. Vgl. Berner Taschenbuch 1893, S. 120. — Die Tagsatzung vermied dazumal, wegen der in Bern herrschenden Pest dort Sitzungen abzuhalten. Absch. III, 22. — Da: Schreiben d-s bernischen Rates vom 7. August 1479 an Städte, Länder und Klöster (Rats-M. 27, 107 und Teutsch Miss. D. 572 f.), enthaltend den Befehl zur Vornahme von Gebeten und Andachtsübungen ist abgedruckt im Geschichtsforscher VI, 284. Am 27. Oktober gieng folgendes Mandat in « stett und lender » ab: « Ir sechen den merklichen unwiderbringlichen schaden, kumber und verlust, so wir lange zit durch die harten plag der pestelenz mit abgang so vil treffenlicher personen, der wir zü volführung des gemeinen nutzes wol notdurftig weren, gelitten haben. Darin wir üch allen us trauer gehorsamer lieb, die ir uns als üwern hern alzit bewist, ganz vertrauwen haben, üch sölichs innenlichen leid ze sin, und diewil wir das in keinen weg, dann durch andechtig ufrüffen und vlissige bitt an den barmherzigen behalter, unsern hern Jhesum Christum mit herzenlicher betrachtung siner

selben sterbot und darvor nach den kriegem merenteils alle ding túre, von dem meisten bis an das minst. Und die von Bern tatent vil crützgengen und ander güteten, es wolt aber nit helfen, und rett man, der almechtig got were erzúrnt von mengerlei sünden und unfür wegen, so man in kriegem und sus wider in begangen het und noch tet.

365. Von einem heissen und warmen summer.

Darnach in dem nechsten iare nach der Romfart¹⁾ wart gar ein heisser und túrrer summer inmass, das merenteils alle beche und brunnen uf dem lande und ouch in etlichen stetten 10 abgingen, dann es me dann in zwölf oder dritzechen wochen aneinandern nie geregnet, und was ouch dazwüschien vast heiss; doch so wart von gots gnaden ein güt iar an win, korn und allen frúchten und sunderlich, so wart der win vast güt und umb ein rechten pfennig geben. 15

366. Das die núw mure an dem kilchhof aber angevangen wart.

In dem vorgeantem summer wart die núw mur angevangen ze machen unden an dem kilchhof, und müsten alle gesellschaften daran werken in irem costen, als das von ráten 20

5. kriegem und anders wider. — 6. leider noch. — 8. nach der Romfart *fehlt*. — 13. so *fehlt*. — 14. allen andern frúchten. — sunderlich so wart der win vast güt und *fehlt*. — 16. mure unden. — 18. summer und darnach.

bittern lidens und sterbens wüssen abzewenden, so bevelchen wir úch mit ernstlicher meinung, fürwerthin dise nachgemelte ordnung, die wir in unser (stat) und allen andern unsern stetten und landen allenthalb ze volbringen angesehen haben, ufzerichten und andechticlich ze halten. Namlich, das alle tag nach der mess, die dann allergemeinest ist und zú der das volk allermeist kumpt, so priester, so bald der ab altar wil gan, zúerst niderknúwe und darzú alle die, so hinder söllicher mess stand, und ein iecklichs mit andechtigem herzen, namlich die man mit zertanen armen in krützes wis und die frowen mit ufgehepten henden fünf paternoster und 5 ave Maria betten und sol man zú söllichem gebett ein gloggen lúten, dadurch die, so aldann nit in der kilchen weren, das hören und söllich gebett volbringen mogen, damit got der almechtig bewegt werd, sinen zorn und rach abzelassen und uns allen frid und alle bekamlicheit zú sel und lib mitzeteilen. Und welches mensch söllicher unser ordnung mit frefel und geverd nit nachkem, in der kilchen oder usserthalb, das sol an gnad 1 $\overline{\text{R}}$ wachs der kilchen. dahin es gehört, verfallien sin und durch úch an nachlassen zú der hand gezogen werden. » Teutsch Miss. D, 609. — ¹⁾ 1479.

und burgern angesehen wart, und was iederman willig und gehorsam; doch cost es die stat ouch ein merglich güt an gelt und an win.¹⁾

**367. Hienach stand die sachen und ansprachen
von dem krieg ze Bellenz.²⁾**

5

Do man zalt von gottes gebürt tusent vierhundert sibenzig und acht iare, erhüp sich ein stoss zwüschent den herzogen von Meyland an einem und denen von Ure am andern teil, von ursach wegen, das die von Ure meinten, das den iren von Liffinen von den vorgenanten herzogen von Meylant³⁾ und den

10

1. willig und *fehlt*. — 2. ouch *fehlt*. — gelt, win und andern dingen.
— 4. Hienach vindet man von krieg von Bellenz mit denen von Ure und andern Eidgnossen ergangen.

¹⁾ Vgl. Anshelm I, 162. Da die grosse von der Matte zu dem «Kirchhofe», d. h. zu der Plattform aufsteigende Mauer bereits 1334 zu bauen begonnen wurde (Justinger S. 69), so kann es sich im Jahre 1479 nur um Verstärkungen handeln. Im Februar forderte der Rat von Bern die Gemeinden Bümplitz und Köniz auf, Stein und Tuff auf den «Kirchhof» zu führen; Tedlingen, Interlaken und Spiez sollen gespaltenes Holz herbringen; am 30. August beschloss man, «wie man mit den werklüten an der kirchhofmür hinfür handeln welle, damit etwas kost erspart werd». Rats-M. 26, 35, 54; 27, 133. Im Januar und Februar 1480 wurden 20 benachbarte Gemeinden zu Leistungen von Steinführen aufgefordert. Ebd. 28, 68, 88, 153, 162; Teutsch Miss. D, 655. Am 18. Mai 1480 legte Benedikt Tschachtlan Rechnung ab über den Mauerbau; nach dieser beliefen sich die Einnahmen auf 1075 \bar{n} 18 β , die Ausgaben auf 1103 \bar{n} 10 β . Rats-M 28, 279. Vgl. B. Haendke und A. Müller, Das Münster in Bern, S. 16. — ²⁾ Zeitgenössische Nachrichten über den Bellenzerzug finden sich bei Edlibach, S. 169 ff. (hiezü G. Meyer von Knonau im Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1868, S. 143), in Diebold Schillings (des Luzerners) Schweizer-Chronik, S. 102 ff., der aber die Ereignisse 10 Jahre zu spät ansetzt, beim Mailänder Donato Bossi (besprochen von G. Meyer von Knonau a. a. O. 1866, S. 57). Die gesammte chronikalische Ueberlieferung und Geschichtschreibung über diesen Gegenstand ist sehr instruktiv zusammengestellt im ersten Kapitel von Th. von Liebenaus Abhandlung «La battaglia di Giornico» im Bollettino storico della Svizzera italiana I (1879), p. 3–8. Der Abhandlung sind 19 zeitgenössische Dokumente beigegeben (S. 152–158, 185–188, 217–221). Anderes zeitgenössisches Material (493 Stücke) veröffentlichte E. Motta am gleichen Orte, Band II–IV (1880–1882) unter dem Titel «Documenti e registi svizzeri del 1478 tratti dagli archivi milanesi». Die Fortsetzung hievon im Band XIII (1891), «Dopo la battaglia di Giornico» brachte weitere 115 Stücke. Im Band XIX (1897) werden auf S. 98–102 Mitteilungen über die Zeit vom 11. November bis 16. Dezember wiederholt. Neuere Darstellungen verdankt man (ausser Th. von Liebenau) C. Zellweger, Beschreibung und kritische Bemerkungen über den Zug nach Bellenz und die Schlacht bei Irniss, im Geschichtsforscher VIII, 386 ff.; G. Meyer von Knonau, Der Irniser Krieg von 1478, im Jahrbuch des Schweizer Alpenclub XVIII, 262 ff.; A. Ziegler, Adrian von Bubenberg, im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XII, 91–96 und Dierauer II, 256–262. — ³⁾ Die Herzogin-Witwe Bona führte dazumal die vormundtschaftliche Regierung für ihren unmündigen Sohn Johann Galeazzo.

iren, etwas gewalts und unrechts beschech in disen hienach genempten stucken.

Namlichen am ersten, so were in irem lande Liffinen ein probstie gelegen, genant zem Clösterli.¹⁾ Dieselb probstie hette einer von Meylant an iren willen ze Rome erworben und understanden an sich ze ziechen, das aber inen nit gefellig were und ouch nit meinten ze vertragen. 5

Das ander, so understände ein bischof von Meyland oder von derselben art, wann der harus in Liffinen in dieselbe probstie des Clösterlis keme, so müsten die undertanen dasselbs im und allen denen, die er mit im brechte, ein köstlich mal geben, das die von Ure fürer ouch nit me liden noch vertragen woltent. 10

Das dritt stücke, so werent etlich von Liffinen, die hetent güter in der herschaft Bellenz oder umb Meylant ligen; dieselben güter werent von den herzogen oder den iren beladen worden, das si davon ierlich zwen ducaten stür oder tell müsten geben, das si ouch nit wolten vertragen. 15

Das vierde stuck, so werent von der herzogen undertanen den iren von Liffinen vier kestenböme in irem lande abgehöwen und das heimlich understanden, darumb si ouch wandel und bekerung begertent.²⁾ 20

1. beschech in mengen stucken von geistlichen und weltlichen personen, darumb si von inen keins rechten möchten bekömen und manten daruf die von Bern und ander Eidgnossen, inen semlich sachen helfen rechen, dann si das fürer nit lenger wolten liden, als dann semlich ansprachen in andern der von Bern büchern witer stand. — Von in disen hienach genempten stucken bis Schluss des Kapitels fehlt.

¹⁾ Betrifft das Spital in Poleggio. Vgl. die Bestimmung im Friedensschluss Absch. II, 678. Auch Hans Viol spricht vom « klösterli ». L. Tobler, Schweizerische Volkslieder II, 71. — ²⁾ Es handelte sich um Kastanienwälder in den mailändischen Dörfern Iragna und Lodrinö. Vgl. Absch. II, 679. Nach Edlibach, S. 169 sollte man meinen, dass der Spahn wegen der Kastanienwälder die einzige Ursache des Krieges gewesen wäre.

368. Das die von Ure mit ir paner am ersten gen Liffinen zugent.

Nü wart von der und ander sach wegen¹⁾ gar ein merklicher unwil, dann sich die von Ure gar vast erclagten, das
 5 man inen umb die und ander sachen keins rechten wolt ingan und das si von den Lampartern wider billichs vast umgetriben wurden und wart me dann ein tag zü Lutzern und andern enden²⁾ darumb gehalten. Das mocht nit verfachen, dann das am ersten etlich mütwillig knechte von Ure und andern Eid-
 10 gnossen in das land Liffinen lüffent und vil unrüwen in einem und dem andern machtent und anfiengen, als dann derselben friheiten und mütwiller gewonheit ist.³⁾ Und wie wol nü gemein Eidgnossen me dann einmal zü rat waren worden und ouch mit denen von Ure gerett hattent, der vorgenanten

1. paner und ganzen machten von semlicher sach wegen am ersten. — 3. Nü vermeinten die von Ure, si wurden von den Lampartern umb al ir sachen und ansprachen unzimlich umgetriben und möchten keins rechten gegen inen bekomen, und wart me dann ein tag zü Lutzern und andern enden darumb gehalten. Das mocht nit verfachen, dann das etlich der iren am ersten gen Liffinen lüffent und da allerlei wider die Lamparter understunden anzefachen, als dann semlicher mütwiller gewonheit ist. Und wie wol nü die von Bern und ander Eidgnossen mit denen von Ure me dann einmal gerett hatten, ganz nit anzefachen und die iren wider heim manen, so wolten si darin handlen, das zimlich und ir aller ere wer. Das mocht nit helfen, dann das die von Ure meinten, inen an disen dingen so vil gelegen, das si ernenhalb darvor nit köndent sin und zugen mit ir paner und ganzen macht zü den iren gen Liffinen an die gegenwer und manten von stund an die von Bern und ander Eidgnossen zü inen, da wurden ze Bern angends.

¹⁾ Ueber die Ursachen des Krieges vgl. die im Bollettino II, 88, 181, 188, 237, 253 und 256 mitgetheilten Briefe und Th. von Liebenau im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XII, 216—227. Das von der Tagsatzung an den König von Frankreich gerichtete Memorial — ebd. S. 227 bis 251 — verbreitet sich ebenfalls des Ausführlichen über die Kriegsgründe; aus Allem lässt sich ersehen, dass sich Schilling mit seinen vier Punkten nur an der Oberfläche hält. Dass die Mailänder mit den Urnern ein unredliches Spiel trieben und ihnen Urkunden- und Siegfälschung vorwarfen, wusste man in Bern gut genug; denn hierüber schrieben die Berner am 8. Dezember 1478 an den französischen König, dass die mailändischen Räte « von irn eignen briefen und sigeln als argwenigern und an wissen des fürsten ergangen, gefallen. Ein wunderbare sach, eins fürsten sigel also verschätzt, das es unbeständigen briefen angehängt werd! Warlich unser stat, wie er gegen dem Meylandschen herzogen in kleiner acht ist, zug gar ungerne ab sinen versigelten briefen, diewil under den tödemlichen das der höchsten eins und ein grund ist, darus al händel kreftig sin ». — ²⁾ Vom 20. Januar 1477 bis 16. Nov. 1478 wurden in Luzern auf 11 Tagsatzungen die mailändischen Angelegenheiten besprochen (Absch. II, 641, 645, 679, 689, 690; III, 10, 12, 13, 14, 18, 19); in Zürich verhandelte man den gleichen Gegenstand im Juli 1477 und 1478. (Absch. II, 690; III, 9.) — ³⁾ Auf der Tagsatzung vom 31. Oktober 1478 ist davon die Rede, dass schon viele Knechte den Urnern zu Hilfe gezogen seien. Absch. III, 18.

sachen halb keinen krieg anzefachen und die iren und ander wider har heim ze manen, so wolt man sus in die ding gütlich tedingen und die zü güttem gebürlichem ende bringen¹⁾. Das mocht nit verfachen, dann das die von Ure meinten, inen so vil an disen sachen mit den iren von Liffinen gelegen sin, 5 das si mit ir paner und aller ir macht über den Gothart und die andern gebirge zü den iren gen Liffinen in die gegenwer zugent und manten von stund an die von Bern und ander Eidgnossen, mit iren machten zü inen ze ziechen und ir land und lüte helfen retten²⁾. Da wurden ze Bern angends räte und 10 burger versampnet³⁾ und denen von Ure zügesagt, das man mit andern Eidgnossen zü inen ziechen und si bis in den tot nit verlassen wolt⁴⁾. Und wurden von stund an hauptlüt,

11. zügeseit. — 12. mit andern Eidgnossen zü inen ziechen und *fehlt*.

¹⁾ Die Verhandlungen vom 31. Oktober und 16. Nov. 1478. Absch. III, 18, 19. — ²⁾ Schon am 31. Oktober und dann wieder am 13. November erliess Uri die Mahnung und am folgenden Tage zogen dessen Truppen aus. Ziegler a. a. O. S. 93; Bollettino I, 155. Ur's Absagebrief vom 13. Nov. steht in Bollettino III, 84. — ³⁾ Versammlungen von Rät und Burgern fanden am 15., 16., 22., 25. und 27. November statt. — ⁴⁾ So einfach und glatt gieng dies nicht zu, wie Schilling glauben machen will. Bern war allerdings der Ansicht, dass den Urnern von seiten Mailands Gerechtigkeit widerfahren müsse; in diesem Sinne wurden am 29. Oktober die Gesandten instruiert: «damit die sachen hernachgange, dann wa das nit ge-chäch, so wurden min hern darin mit andern Eidgnossen handeln als denne ir pflicht gegen dem Ure stand, und das in der sach ein entlich antwort ervordert werd.» Rats-M. 25, 108. Auf die Kunde, dass die Urner bereits ausgezogen seien, erhielten die beiden Gesandten auf die Luzerner Tagsatzung, Heinrich Matter und Schopfer, am 15. Nov. die Instruktion: «das si ilentz sich fürdern und der Eidgnos-en rät zü erkennen geben, unsers ratz zü sind, den von Ure nachzuschicken und daran zü sind, das si sich lassen wenden, möcht das nit sin, das si sich erkennen, was andrer Eidgnossen fürnemen sie. Ebd. S. 128. Im gleichen Sinne schrieben die Berner am 16. Nov. an Zürich, Luzern, Schwiz, Unterwalden und Uri (Teutsch Miss. D, 331, 337), z. B. an Uri: «Min hern haben ir schriben gesechen und wellen in halten, was si in zü gesagt haben und schuldig sind und haben in irm grossen rat beschlossen, inen zü ziechen, das si sich enthalten und nit ilen, und min hern verkünden, wo man züm nechsten zü inen mog komen» Rats-M. 25, 129. — Die Berner Boten in Luzern wurden am 19. Nov. angewiesen, nach Uri zu gehen, Teutsch Miss. D, 338. Erst am 21. Nov. wurde der Beschluss gefasst, mit der Mannschaft auszuziehen. An diesem Tage ergieng an Freiburg, Soloturn, Biel, Stadt und Land die Aufforderung, «das si sich rüsten, dann min hern wellen von zinstag über acht tag (1. Dezember) usziehen mit ir paner gen Lutzern zü und dann fürer und die nächsten zü minen hern ziechen und das si mit soumrossen sich rüsten, dann dehein wegen mogen über die berg gan und das si spis nit dahinden lassen». Rats-M. 25, 136. Am gleichen Tage bot man Adrian von Bubenber, Wilhelm von Diesbach, Türing von Ringoltingen und Georg vom Stein auf, «morn zü ratzzeit hie zü sind, dann der zug in Lamparten si nit zü wenden und man well es morn an die burger bringen». Ebd. S. 137. Am 22. Nov. wird der Markgraf von Hochberg ersucht, mit 50 Mann zuzuziehen, Biel soll rüsten; am 23. schreiben die Berner, dass sie «glimpfs und eren halb» ausziehen wollen,

namlich herr Adryan von Bübenberg ¹⁾, ritter, schulthes, und herr Wilhelm von Diespach, ouch ritter, sunders ouch Peter Bomgarter, venner von dem erbern hantwerk der smiden, usgezogen, dem wart für einen hauptman zügeben und geordnet
 5 Bartholome Hüber, ouch ein venner von den pfistern, und wurden alle sachen nach notdurft angesehen und versorget. ²⁾

369. Das die von Zürich und ander örter mit iren panern ouch uszugent.

Die von Zürich und ander örter ³⁾ zugent ouch nach der
 10 manung mit iren panern bald hinin und warent doch alwegen daran gewesen, das man darinne früntlich teding süchen und die irrungen gütlich zerlegen solt; doch beschach das von inen ouch im besten.

2. darzü ouch. — 4. geben. — 6. und versorget *fehlt*. — 8. panern und ganzen machten ouch zü denen von Ure zugent. — 9. nach der manung *fehlt*. — 10. dennocht alweg.

wiewohl es ihnen leid sei. Teutsch Miss. D. 340. Am 24. erhalten die Oberländer den Befehl, über den Brüning zu gehen und in Uri auf die andern Berner zu warten. Rats-M. 25, 141. Am 27. bitten die Berner die Hauptleute, Venner und Räte der Eidgenossen, den Krieg doch nicht anfangen zu lassen (Teutsch Miss. D. 342) und am gleichen Tage schreiben sie ihren Gesandten in Luzern, dass man noch jetzt versuchen sollte, den Weg der Verhandlungen zu betreten. Rats-M. 25, 145. Am 28. November zeigen die Berner den Luzernern den Auszug mit folgenden Worten an: « Min hern werden bi in durchziehen . . . und uf 2500 bringen an ir Oberländer, die ziehen über den Brüning den nächsten zü, und das si bestellen, das alle gütekeit gebrucht werd gegen houptlüt und iederman, angesehen das alt herkomen, danu min hern können ir ordnung nit ändern noch brechen und si werden nit mer dann ein nacht da beliben, und die von Soloturn und Friburg werden ouch komen, aber ob si uf demselben tag darkomen oder morndes, wüssen min hern nit ». Rats-M. 25, 148. — Ueber die Stärke des Berner Kontingentes vgl. Bollettino I, 74 f. Im Kap. 371 spricht Schilling von 3000 Mann. Am 25. Juli 1480 schätzten die Berner zu Händen der Tagsatzung die Zahl ihrer am Bellenzerzug beteiligten Leute « mit sampt den vom Biel uf 3000 man und dankt si, es si vast bescheidenlich, die wil si doch von den Eidgnossen höher geschetzt sind ». Teutsch Miss. D. 729; Rats-M. 29, 85. — ¹⁾ Ueber die Schwierigkeiten, die man wegen der Wahl Bubenbergs zum Hauptmann von seiten Luzerns befürchtete, vgl. Ziegler im Archiv des hist. Ver. des Kts. Bern XII, 90, 95 und 124. Da Bubenberg dazumal Schultheiss war, so gebührte ihm von Rechtswegen der Oberbefehl « angesehen das alt herkomen, dann min hern können ir ordnung nit ändern noch brechen »; denn nur im Hinblick auf die den Luzernern unangenehme Wahl Bubenbergs ist diese im Briefe vom 28. Nov. stehende Stelle erklärlich. — ²⁾ z. B. gebot man den Amtleuten, « das si niemant hin laussen loufen », man verlangte Saumrosse von den Klöstern und sorgte, dass Korn nach Luzern gebracht wurde. Rats-M. — ³⁾ Vgl. Edlibach S. 170; Bollettino I, 156. Zürichs Absagebrief vom 19. Nov. steht im Bollettino III, 130. Auskunft über andere Kontingente erhält man aus Absch. III, 20, 27, 29, 30 und Bollettino I, 75 und XIII, 181. Die Absagebriefe von Unterwalden, Zug und Soloturn datieren vom 29. und 30. Nov. und 6. Dezember. Bollettino III, 193, 195, 276.

370. Das die von Bern, Solotern und Friburg ir trefflichen botten am ersten gen Bellenz santent.

Und e die von Bern uszugen, da wurdent si ansechen und betrachten, ob man die ding hette mögen ze gütem bringen, damit blütvergiessen und ander schädlich sachen hette mögen vermitten bliben, als das ouch am ersten von gemeinen Eidgnossen angesechen was. Und schickten ir wisen botten gen Bellenz, namlich Rüdolfen von Erlach, edelknecht, und Anthoni Archer, ein alten vänner¹⁾; zü denen wurden ouch geordnet von Solotern Cünzman Vogt, ein alter schulthes, und von Friburg Peterman Pavilliart, ouch ein alter schulthes. Dieselben vier erber man fürent miteinander fürderlichen für Bellenz zü den Eidgnossen und wünschten inen nach bevelh ir herren und obern vil glücks und heils zü irem fürnemen mit gar früntlichen worten, als dann die Eidgnossen von altem her gein

3. Und do nū die von Bern ouch wolten usziehen, do wurden si am ersten bedenken, das si die ding möchten haben gemittelt, damit blütvergiessen und anders wurde vermitten. Und schickten ir wisen botten gen Bellenz, namlich Rüdolfen von Erlach, edelknecht, und Anthoni Archer, ein alten vänner; darzū von Solotern Cünzman Vogt und von Friburg Peterman Pavilliart, beid alt schultheissen. Die ritent mit einandern gen Bellenz zü den Eidgnossen und sagten inen, das ir hern und obern daheimen ganz gerüst weren zü inen zü ziehen, und wie si inen bevolhen hetten, sich gein denen von Bellenz ze arbeiten, damit die ding nach ir aller eren und dem besten wurden undertragen, und ob das ir gefallen, als dann semlichs vorhin angesechen were, so wolten si ir vermögen gern darin bruchen, mit andern vernünftigen worten. Das wolt am ersten etlichen nit smecken und meinten keiner teding ze erwarten; doch wart inen am letsten gönnen umb geleit ze werben, das man inen ouch gap, und ritten mit einandern gen Bellenz in die stat, darin si wol enpfangen wurden, und tet man inen erlich mit essen und trinken. Do erzalten inen die botten der von Uri ansprachen und begerten darumb antwort ond bekerung. Daruf nū die von Bellenz von einem an das ander in semlicher mass antwort gabent, das die obgenauten botten wolt bedunken, denen von Uri und andern Eidgnossen gemeinlich solichs ufzenemen sin, als dann das alles luter in andern dero von Bern büchern gemelt wirt. Und begerten darzū an die botten, inen ze gönnen, semlich ir werben an die herzogin von Meyland zü bringen und inen nit me dann drig oder vier tage zil geben, so wolten si dann inmassen antwurten, das es zü allem güten wurde dienen. In dem als dennoch die botten u. s. w. (S. 203, Zeile 11).

¹⁾ Es geschah dies durch Beschluss vom 22. November; denn an diesem Tage gieng ein Schreiben folgenden Inhalts an Soloturn und Freiburg ab: « min hern weren des zugs gar gern vertragen », deswegen senden sie den von Erlach und den Venner Archer zu denen von Uri in das Feld, um mit Hilfe anderer Eidgenossen « dis ding zü befriden oder beständ daran zü machen. » Auch Soloturn und Freiburg sollen ihre Boten nach Luzern senden. Rats-M. 25, 138. Am 24. November verreisten Erlach und Archer, am 11. Dezember waren sie wieder in Bern.

rossen, die inen spis nachtrügent. Es zugen ouch mit inen ir
 güten, getrüwen fründe, die von Friburg¹⁾ mit anderthalbhun-
 dert wolgerüster mannen. Die von Solotern warent ouch von
 manung wegen der von Bern usgezogen mit vierhundert güter
 5 stritbarer mannen, und kament also zü andern Eidgnossen für
 Bellenz, und leitent sich an ein sunder ort gar nache zür stat
 und lagent etwas zits darvor. Da zwüschen beschach gar
 menig antrag, wie man die stat understan wolt ze erobern
 und sunderlich mit dem swert und dem sturm ze gewinnen;
 10 und wart me dann einmal angesechen und beslossen, das man
 stürmen solt, und wurden ouch alle sachen darzü gerüst und
 geordnet, an welchem ort iederman stan und angriffen solt;
 es wart aber ganz nit darus. Darzü was ouch angesechen,
 das man einen gemeinen herzug tün und in das land hinin
 15 gezogen sin solt; darus wart ouch nit²⁾ und zugent also die
 von Bern und ander Eidgnossen wider heim.³⁾

2. güten *fehlt*. — 4. wegen derb. — 5. und kamen ouch gen Bellenz
 und. — 10 angesechen und geratten. — 14. ein gemeinen. — und in
 Lamparten hinin. — 15. und zoch iederman den nechsten wider heim.

¹⁾ Ein Teil der Freiburger muss nachher ausgezogen sein; denn die
 Berner schreiben am 6. Dezember an die von Freiburg: «min hern haben
 irn uszug verstanden und wünschen in darzü glück und heil.» Rats-M. 25,
 157. — ²⁾ Das Missbehagen über die Vorgänge vor Bellinzona spricht sich in
 einem Briefe Berns an seine Hauptleute, Räte und Venner im Felde vom
 13. Dezember aus: «... und bedunkt uns gemeinlich, es sien nit übungen, die
 unser aller from vordern mit gotsföret und wisem wolbedachtem rat alzit
 zü not und rettung land und lüt haben understanden. Uns gand ouch zü
 herzen die smächungen, unsern räten begegnet, die doch nit anders, dann
 nutz, ere und rüw gemein unser Eidgnoschaft gesücht haben und besorgen,
 sölich använg haben verrern grund zü unwillen.» Deswegen raten die
 Berner ihren Hauptleuten, «mit gedult gegen denselben unsern Eidgnossen
 zü leben, irn worten und übungen vernünftlichen zü begegnen, ... das ir
 die üwern in stiller red mit midung aller worten, so gegen unsern Eid-
 gnossen unwillen anzünden möcht, halten, damit in alweg des früntlicher
 gelept und ergernüssen voskomen werden.» Ebenso sollen sie die Vermitt-
 lungsversuche der Bischöfe von Cur und Sitten unterstützen. Teutsch Miss.
 D, 361. Ueber die Stellung des Erstern, Ortlieb von Brandis, zu diesen An-
 gelegenheiten vgl. Fr. Jecklin, Die Wormserzüge des J. 1486/7, im 26. Jahres-
 bericht der hist.-ant. Gesellschaft von Graubünden, Jahrg. 1896, S. 13 f. u.
 den Nachtrag auf S. 129. — ³⁾ Als man am 25. Oktober 1479 die Instruk-
 tion für B. Stör ausarbeitete, erhielt er den Auftrag, vor dem Papst den
 Abzug von Bellinzona mit folgender Begründung zu entschuldigen: «non
 solum durum sed ferme impossibile foret muros et temporum asperitatem
 uris impulsis expugnare.» Lat. Miss. B, 294. Am Morgen des 16. Dezember
 war die Belagerung aufgehoben worden und es begann der Rückzug. Bol-
 lettino IV, 155, 157, 205 (No. 443). Am 20. Dezember wusste man in Bern,
 dass die ihrigen bereits den Heimweg angetreten hatten. Rats-M. 25, 170.
 Hierüber schrieb man am gleichen Tage an die Hauptleute und Venner:
 «Min hern lang us andern schriften und reden an der abscheid von Bäl-
 lenz, den si wölten gar vil besser sin; dann inen begegne, gemein Eid-
 gnossen vestekeit und herkomen zü bewären. So aber das nit si, bevellen
 inen min hern mänklich zü dem nächsten heim zü lassen und früntlichen

372. Das gar vil redlicher gesellen an dem Gothart in dem schne verdürbent und umbkament.

Und als man an den Gothart kam, da warent etlich mü-
willig lüte vor dannen geloufen, die machten ein geschrei
und wolten nieman volgen, wie vast man inen das verbott. ⁵
Also kam ein gros ungestüme schnelowinen oben von dem
berg harin, darunder leider vil güter gesellen kament und
wurdent verzuckt; etlich kament von gottes gnaden wider
harus, die über nacht darinne gelegen warent und bi dem leben
bliben.¹⁾ Zwar das müst von sundern gnaden und erbermde ¹⁰
des almechtigen gottes beschechen, dann si an allen zwivel
grossen smerzen hatten erlitten; etlich kament ouch harus
lebendig und sturbent darnach angends, aber der merteil bleip
leider darin tot, dann ir darnach vil funden wurden, und klagt
nachmalen iederman die sinen, die er verlorn hat. Der barm- ¹⁵
herzig gotte well inen die ewig rûw verlieden.

373. Von einer manlichen slacht, so von der Eidgnossen knechten ze Girnis beschach.²⁾

Und als dann die von Bern und ander Eidgnossen wider
von Bellenz heimzugent, da liessent die von Ure, die dann ²⁰

2. in dem schnew gar iemerlich. — 4. dannen gezogen. — 7. kament,
die wurden. — 9. die dennoch über. — 10. erbermden. — 11. on
zwivel. — 18. wider die Lamparter zû Girnis. — 20. von Bellenz *fehlt*.

abzûscheiden. Aber si hetten gar wol begert von inen, diewil si doch die
botten bi in wol gehept haben, si mit täglicher underrichtung ir händeln
gewüss zû machen, des ein ganz gemeind hoch begert hett, dann nach irm
hinscheiden von Lutzern haben si von inen ganz nutz durch ir schriften
vernomen.» Ebd. S. 171; Teutsch Miss. D. 368. Am 26. Dezember nach-
mittags präsierte Bubenberg wieder den Rat; am andern Tage waren die
Burger versammelt, « zû vernemen und zû hörend den abzug von Bellenz ».
Rats-M. 25, 181, 182. Am gleichen Tage gieng ein Dankschreiben ab an
Biel, Peterlingen, Neuenburg und Murten für die Hülfeleistung und den
Gehorsam ihrer Leute. Ebd. S. 183; Teutsch Miss. D. 374. — ¹⁾ Edlibach
S. 170 verlegt das Lawinenunglück irrigerweise auf die Zeit des Hinein-
marsches. Am 21. Dezember kanute man in Locarno schou Einzelheiten
über das Unglück (Bollettino IV, 234) und am 24. Dezember schreibt Bern:
« und wird luter gesagt, es sien uf dem Gothard durch invall der lowinen
unsern biderben lüten merklicher schad zûgezogen.» Teutsch Miss. D. 371.
— ²⁾ In der Chronik des Luzerners Schilling findet sich eine Abbildung der
Schlacht bei Giornico (am Tessin, in der Mitte zwischen Faido und Biasca),
reproduziert in der Ausgabe S. 104. Ueber deren Wert vgl. Meyer von
Knonau a. a. O. und J. Zemp, Die schweiz. Bilderchroniken S. 126. — Für
die Schlachtbeschreibung kommen vor allem in Betracht die Briefe Uris
an den Abt von St. Gallen und die Stadt Schaffhausen vom 30. Dezember
(Bollettino I, 186, 218), der offizielle Bericht an die Tagsatzung (Absch. III,
21), Berns Bericht an Mülhausen vom 14. Jan. 1479 (Mossmann, Cartulaire
IV, 245), und Viols Schlachtlied (L. Tobler, Volkslieder II, 73).

hauptsecher dis kriegs warent, und ander Eidgnossen ¹⁾ etlich
 ir knechte an der gegenweri ligen, umb das si das land Ure vor
 iren vienden den Lampartern beschirmen und behüten möch-
 ten, und warent derselben knechten nit über sechshundert.
 5 Und als die Lamparter hatten vernomen, das die Eidgnossen
 wider heim gezogen und der knechten an der gegenwere als
 wenig warent, do sampleten si sich mit grossen merglichen
 scharen, und in zechen tagen darnach, als die Eidgnossen heim
 warent gezogen ²⁾, da kament si mit einem grossen volk ob
 10 18,000 mannen ³⁾ für Bellenz harin gein der Eidgnossen knech-
 ten, die dann an der gegenwere lagent, und hatten drig gros
 mechtig huffen gemacht ⁴⁾ ze ros und ze füs in meinung, si an-
 zegriffen und von dannen ze slachen. Also von stund an
 rustent sich die fromen knechte von Eidgnossen ouch gein
 15 inen und nach anerborner manlicheit ir altvordern mach-
 tent si ir ordnung ⁵⁾ und mit hilf des almechtigen ewigen
 gottes, der si dann under sinem fridschild beleitet hat, griffent
 si das gros volk der vienden unerschrockenlich mit einem merg-
 lichen geschrei an und stachen und hüwen als vast in si, das
 20 si gar balde die flücht namen und nit me gestan woltent.
 Also iltent si inen nach und erslügen ir ob 1400 ⁶⁾, die alle
 uf der waltstat tot funden und abgezogen wurden. Si ge-
 wunnen inen ouch ab ir wagenburg und was darinne was von
 spis, harnesch, cleidern und allen andern dingen; darzü ge-

1. und ander örter etlich. — 2. Ure *fehlt*. — 3. Lampartern möchten
 verhüten. — 4. gegenweri. — 5. sampneten. — merglichen *fehlt*. —
 6. als die Eidgnossen heim warent gezogen *fehlt*. — 7. harin zu den
 Eidgnossen und hatten drig. — 8. und füs. — anezgriffen und *fehlt*.
 9. fromen lüte ouch gein. — 10. der vienden unerschrockenlich *fehlt*.
 11. als vast *fehlt*. — 12. gestan mochten und iltent inen damit nach.
 13. ir me dann. — 14. uf der waltstat *fehlt*. — 15. ouch ir wagenburg
 an. — an spis.

¹⁾ Es waren 100 aus Uri und je 25 Mann aus Zürich, Luzern und Schwiz; mit den Leventinern stieg ihre Zahl auf etwa 600. Vgl. die Berichte. — ²⁾ Am 28. Dezember, dem Tage der unschuldigen Kindlein. — ³⁾ Schilling und Edlibach greifen mit der Zahl 18,000 entschieden zu hoch. Der Luzerner Schilling und Viol sprechen von 14,000, der offizielle Bericht an die Tagsatzung von 12,000, Uris Briefe von 10,000 Feinden. Eine Zusammenstellung betreffend die verschiedenen Zahlenangaben im Boll. stor. I, 150 f. — ⁴⁾ Ebenso im Briefe Berns an Mülhausen. — ⁵⁾ Nach dem offiziellen Bericht hatten sie «ir ordnung in drü geteilt (Absch. III, 22); der Luzerner Schilling spricht von «zwen huffen». Hierüber Meyer von Knonau im Anzeiger u. s. w. 1868, S. 144. — ⁶⁾ Ebenso Edlibach und einige Jahrzeiteneinträge (Bollettino I, 188, 217). «Ob 1500» der Bericht an die Tagsatzung, 1600 bei Viol und im Jahrzeitbuch von Altorf (Bollettino I, 217), «ob 1000» die Berichte von Uri. Vgl. Boll. I, 150 f.

wunnent si ouch ob zweihundert büchsen und gar vil rossen und müesel, das si alles mit inen von dannen brachten, und wart inen, als nit unbillich was, gar ein gros büt.¹⁾ Das was zwar ein gros glück von dem almechtigen gotte, der dis allein getan und des nit zwivels ist, gewellen hat, das dieselben Lamparter von ir ungewonlichen sünde wegen von inen also gestraft wurden; dann der Eidgnossen knechten von gots gnaden nieman umbkam.²⁾

374. Das die von Bern und ander Eidgnossen etlich ir knechte und soldner gen Liffnen zü denen von Ure schicktent.

Als nû dis alles vergangen was, als hievor geschriben stat, da schicktent die von Ure ir botschaft an alle örter von

1. ouch me dann. — 2. mültier. — 3. Zwar dis was ein sunder glück. — 4. der es allein. — 6. also liden müsten und beschach von gottes gnaden den Eidgnossen nit. — 9. *Die Kap. 374 und 375 fasst Hs. B folgendermassen zusammen: Das die von Bern und ander Eidgnossen under zwuren die iren gen Liffnen zü denen von Ure schicktent.* Do nû dis alles vergangen was, do kament botten von Ure gen Bern und in ander Eidgnossen und sagten inen von diser eroberten sach und gaben inen ouch ze erkennen, das inen die herzogin von Meyland umb ir sachen und ansprachen überein nit wolt engegen gan; und manten und baten daruf die von Bern und ander, inen etwas lüten und soldner zü geben, damit si ir land möchten beschirmen, das ouch beschach; namlich von Zürich, Bern, Lutzern von ieglicher stat fünfzig man, und von der andern orten ein mit Friburg und Solotern 25 man. Die wurden zweimal nacheinander hinweg gesant und lagen under allen malen bi 20 wuchen ze Girnús in der stetten und örtern costen an der von Ure schaden, das ein gros fruntschaft was. Des underwant sich der künig von Frankenrich und hat sin boten alweg zü Meyland und bi den Eidgnossen, die ding zü berichten. Das mocht lang nit sin, dann die herzogin wolt nit geben; so wolten aber die Eidgnossen für iren costen hunderttusest ducaten haben, und kam darzû, das die von Ure gemein Eidgnossen wider manten, mit allen iren machten zü inen ze ziehen. Also understünd der künig dis ding in trüwen und wart der herzogin mechtig und daruf ein richtung gemacht, das die herzogin gemeinen Eidgnossen an iren costen geben solt 24,000 Rünsch güldin, das ouch beschach. Darzû wart ouch ein nûw bericht und verstentnüss gemacht zwüschen der herzogin und gemeinen Eidgnossen mit des künigs willen und wart von allen teilen ufgericht und versigelt und wurden ouch die alten cappitel alle ernüwert und gar luter gemacht nach lut der briefen, die dann darumb ze Lutzern im wasserturn zü gemeiner Eidgnossen handen ligen.

¹⁾ Ueber die Beute vgl. Viols Lied a. a. O. S. 72 und die Berichte Uris. — ²⁾ Ebenso Viol a. a. O. S. 73 und der offizielle Bericht; doch spricht der letztere noch von 12 Verwundeten Absch III, 22. Im Jahrzeitbuch von Altorf wird eines gefallenen Schwizers gedacht. Bollettino I, 217, und Anzeiger f. schweiz. Gesch. VII, 162.

stetten und lendern, ouch zü denen von Solotern und Friburg und sagtent inen das glücklich und manlich erobern, so dann die iren mit hilf des almechtigen gottes an den Lamperschen begangen hetten, als davor stat, und manten und batten daruf die Eidgnossen, inen etwas knechten zü den iren komen lassen zü einem züsatz und widerstand der Lamparter, umb das si ir land behalten möchten und nit darumb kemend. Also wart inen zügesagt von Zürich, Bern und Lutzern von ieglicher stat fünfzig man, und von andern örtern, ouch von Solotern und von Friburg 25 man von ieglichem.¹⁾ Die zugen mit geordneten houptlütten zü denen von Ure und lagent da lange zit an der gegenwere und müst ieglich stat und land die iren selber versolden an der von Ure schaden, das was dennoch ein grosse trüw und fruntschaft. Und wart nit destminder dazwüschten von des künigs von Frankrich botschaft getrunge- lichen darin getedinget und doch in langem nit verfenglichs gemacht, dann die herzogin beducht, das die von Ure und ander Eidgnossen ir sachen und ansprachen zü gros machten.²⁾ So wolt si ouch nit inmassen engegen gan, das die Eidgnossen oder ander lüte daran konden ein benügen haben und kam darzü, das die von Ure und ander Eidgnossen mit inen wider hinin woltent sin gezogen³⁾, dann das ein bestand gemacht wart⁴⁾; und was nit destminder des künigs botschaft zü Mey-

¹⁾ Auf der Tagsatzung vom 14. Januar 1479 wurden die den einzelnen Orten, Verbündeten, Zugewandten und Untertanen zugeordneten Kontingente bestimmt. Absch. III, 23. Schon am 17. Januar hob Bern unter dem Hauptmann Hartmann Hofmann von der Metzgerzunft 52 Mann von Stadt und Land aus. Rats-M. Einzelnes über diesen «Zusatz» in Absch. III, 28. — ²⁾ Die Berner übersandten am 7. und 8. Dezember 1478 dem französischen Könige sowohl die Kopien der von Mailand eingelaufenen Schriften, wie ein Schreiben über den Ursprung des Kampfes, mit der Bitte, dass er sich ebenfalls um die Herstellung des Friedens bemühen möchte. Rats-M. 25, 158; Teutsch Miss. D, 355. Am 10. Febr. 1479 liess der König seine Vermittlung anbieten. Absch. III, 24. Ueber dieselbe vgl. ebd. S. 26, 27, 31, 33, 37, 40, 43, 45, 47, 48, 49. Als der Herzog von Savoyen seine Vermittlung anbot, äusserten sich die Berner am 8. März in ablehnendem Sinne, da «der künig das understanden und an die hand genomen, daran si ein güet gevallen haben, dann an im si die macht, wisheit und vernunft, solchs zü ervolgen und in ansechen desselben gebürt in billich still zü stan und im die ere zü geben.» Teutsch Miss. D, 437. In diesem Sinne erfolgte dann am 24. März der ablehnende Tagsatzungsbeschluss. Absch. III, 30, Bollettino XIII, 228. — ³⁾ In der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Waffenstillstand war von neuen Rüstungen und einem neuen Zuge in die Lombardei die Rede. Absch. III, 34, 35, 37, 41, 45. — ⁴⁾ Von einem Waffenstillstand war am 24. März zuerst die Rede. Absch. III, 31. Am 17. April erklärte Bern die Zustimmung zu dem «Bestand» (Rats-M. 26, 147), der zwei Tage später von der Tagsatzung einstimmig angenommen wurde. Er dauerte bis zum 6. Juni (Absch. III, 32) und wurde dann am 19. Juli bis zum 1. September verlängert. Ebd. S. 45.

land, die arbeit sich in ganzen trüwen, als man harnach witer hören wirt.

375. Das die von Bern und ander Eidgnossen aber ir soldner gen Liffnen zü denen von Ure schickten.

Als nü der vogenant bestand usging¹⁾, da was die sach
dennoch nit bericht, dann die herzogin und die iren meinten
alweg nit ze geben. Da manten die von Ure aber die von
Bern und ander gemein Eidgnossen, darzü die von Solotern
und Friburg, inen semlichen züsatwider ze schicken, damit
si ir land und lüte möchten behalten und nit darumb kement.
Also schicktent die von Bern und ander gemein Eidgnossen
ir lüte wider dar in der zale als vor stat; die lagent aber lang
da²⁾ und wart nit dester minder durch die küniglich botschaft
gearbeit. Darzü wurden ouch gar vil tagen zü Lutzern und
an andern enden geleist; das verfieng alles nit, bis das am
letsten der künig von Frankenrich sich der sach als vast un-
derwant und annam und sich ouch der herzogin mechtig macht,
das ein frid und richtung gemacht wart, also das die herzogin
gemeinen Eidgnossen an iren costen und schaden ze stür müst
geben und usrichten 24,000 Rünsch güldin.³⁾ Darzü wart ouch
ein nüwe bericht und verstantnüss zwüschen der herzogin und
gemeinen Eidgnossen gemacht⁴⁾ mit des künigs willen und

¹⁾ Auf den 6. Juni. — ²⁾ Die Mahnung Uris für die Erneuerung des Zuzugs lief Ende Mai 1479 ein. Rats-M. 26, 209, 211. Am 1. und 4. Juni entsprachen die Berner dem Gesuche, um durch « Hinterhalten » die Urner nicht in Schaden zu bringen. Sie erliessen sofort den Befehl an Stadt und Länder, die Ausgehobenen mit Geld zu versehen und nach Luzern zu senden. Der Hauptmann Hans Korber, der « vānliträger » und die Knechte leisteten den Schwur am 7. Juni. Ebd. S. 214, 219; 27, 1; Teutsch Miss. D. 501, 502, 504. Am 27. Juni erhielt der Zusatz in Irnis den Befehl, nichts gegen den Feind zu unternehmen. und am 2. Juli wurden Stadt und Land aufgefordert, den Söldnern das Geld für zwei Monate zu schicken, oder für Ablösung zu sorgen. Teutsch Miss. D. 535, 543. — ³⁾ Es waren 25,000 Gld. Absch. III, 56. Bern wünschte am 6. Sept. 1479, dass das Geld nach der Zahl der Leute geteilt werden sollte. Teutsch Miss. D. 580. — ⁴⁾ Am 21. August erklärte sich Bern bereit, wegen der grossen Kosten, wegen des Unterbruchs des Handels, namentlich mit Rossen und Tüchern, den Frieden anzunehmen. Rats-M. 27, 123. Am 1. September werden die Gesandten für Annahme des Friedens instruiert, nur sollen sie dafür sorgen, dass auch der Papst in denselben aufgenommen werde. Teutsch Miss. D. 579. Am 29. September kam der Friedensvertrag zu stande. Absch. III, 673—688. Am 3. November schrieb Bern an Strassburg, dass die königlichen Boten von Mailand mit dem besiegelten Briefe gekommen seien, « und ist darin nütz zü irrung gestossen, dann wenige lütrung, die wir nit hoffen ütz zü güt sollen abwenden. » Teutsch Miss. D. 611. Vgl. dazu Absch. III, 51, 52, 53, 54, 55,

wart von allen teilen ufgericht und besigelt und wurden ouch die alten cappittel alle ernúwert und gar luter gemacht nach lut der briefen, die dann darumb ze Lutzern im wasserturn zú gemeiner Eidgnossen handen ligen.

5 **376. Das gar vil knechten von Eidgnossen
und andern enden zem kúng zugen.**

In dem vorgeantent 79. iare lies aber der kúng an gemein Eidgnossen werben und begert im etwas lúten zú schicken und mit namen die sechstusent man nach inhalt der vereinung.
10 das nú durch die von Bern und ander ir Eidgnossen etwas zits verzogen wart und beschach das darumb, das man gern bi Friden und rúwen were bliben.¹⁾ Doch so lúffent dennoch vil knechten von Bern und andern Eidgnossen zem kúng umb sold; den rett man nit vil darin und lies das durch des besten
15 willen beschechen und hatten dennoch die von Bern und ander Eidgnossen fúrsorge, es wurde wider das heilig rich dienen, das aber in allen vereinungen gein dem kúng vorbehalten was. Nútztit destminder lies man die ding beschechen und kament bi sechstusent knechten von Bern und andern Eidgnossen zem
20 kúng umb sold und hulfen im die grafschaft von Burgunnen und anders gewinnen.

Desglich zugent ouch etlich knecht von Eidgnossen und ander zú den Burgunnen und warent also ze mengen malen wider einandern, und wie wol der kúng die grafschaft Bur-

5. Kap. 376 fehlt.

50, 62. Die Annahme des Friedensinstrumentes durch die Eidgenossen erfolgte am 14. Februar 1480. durch die herzogliche Regierung am 3. und 4. März. Absch. III, 56, 688. Ueber die Friedensunterhandlungen vgl. v. Liebenau im *Bollettino* I, 97—104, 125 bis 127 — ¹⁾ Ueber diese Vereinung vgl. Schilling I, Kap. 116. Der König verlangte die 6000 Mann schon im April 1477. Absch. II, 672, 687, 688, 691, 697, 698, 700; Rats-M. 22, 115, 121. Bemerkenswert ist der Beschluss Berns vom 17. Sept. 1477: « von des kúngs wegen und der vereinung haben min hern geraten, mit den andern stetten von dem dingen lassen zú reden und zú beschechen, ob min hern us der zal der 6000 mannen mögen komen. » Ebd. S. 156. Am 23. Dezember 1478 schreibt Bern an Zürich, Luzern, Freiburg und Soloturn: « Sie wússen, wie dann Lüthli von ir aller wegen zúm kúng gevertiget sie der pension halb. Da bescheche min hern und sie ouch also, das den vier orten ir gelt worden und sie aber den stetten ir teil hinderhalten. Es haben ouch die lender durch ir botten dem kúng zúsigung gethan der 6000 man halb, darumb was not sie underred zú haben. Darumb min hern inen tag setzen gen Solingen uf sonentag nechstkoment nachts da zú sind mit vollem gewalt zú handelen. » Rats-M. 25, 173. Teutsch Miss. D, 369.

gunnen gewonnen und zû sinen handen bracht hat, so wolt er doch darinne der Eidgnossen willen und fruntschaft behalten und lies durch sin râte an si werben: nach dem si dann vorhin in dem gemachten friden Zûrich den Burgunnern die grafschafft zûgelassen hatten umb ein merklich sum geltes, namlich anderthalbhunderttuset gûldin und inen aber daran noch nit worden und ouch derselb friden von inen noch nit versigelt were¹⁾, das si im dann dieselb grafschafft vergônnen und mit irem gûten willen lassen, so wolt er inen semlich gelt oder mer und darzû etlich stett und ortslos nach irem gevallen geben, die inen wol gelegen weren.²⁾ Das wart im dazemal und ouch darnach zûgesagt und also betedinget das der kûng den Eidgnossen darumb ouch anderthalbhunderttuset Rûnsch gûldin geben solt, mit namen alle iar uf ostern drissigtuset gûldin und solt die erste bezalung angan uf ostern im 80. iare.³⁾

377. Das die stat Toll gar schantlich überfallen und ingenomen, und was mit den fromen lûten gehandelt wart.⁴⁾

Und als dann die vorgebant knechte bi dem kûng und ouch ein teil in Burgunnen warent, da zugent die Franzosen mit denselben der Eidgenossen und Tûtschen knechten für ein stat Toll in Burgunnen gelegen; darin warent ouch etlich knechte von Eidgnossen und andern Tûtschen, die warent lang

17. darin gehandelt. — 19. Und als dann von Bern und andern Eidgnossen ein merglich sum lûten bi dem kûng und ouch ein teil bi den Burgunnern. — 21. der Eidgnossen und Tûtschen *fehlt*. — 22. etlich bûben von Eidgnossen.

¹⁾ Siehe die Antwort der Eidgenossen auf der Tagsatzung vom 24. Juni 1479. Absch. III, 41. — ²⁾ Dies geschah auf den Tagsatzungen des Jahres 1479. Absch. III, 24, 26, 30, 31, 36, 44, 48. Beachtenswert ist der Beschluss des bernischen Rates vom 5. März 1479: « von der 6000 man, die der kûng haben will, ist geraten, das man vor allen dingen verstan sölle, gegen wem der kûng die bruchen welle und so verr die nach inhalt der einung und nit witer gebrucht werden, wellen si mit irn Eidgnossen zûchen, mit underscheid, das von des lands wegen der grafschaft Oberburgund sol man keiner teilung dem kûng ingan. » Rats-M. 26, 74. — ³⁾ Geschah durch Vertrag vom 9. September 1479. Absch. III, 48. Ueber das Einzelne dieser Verhandlungen vgl. R. Maag, Die Freigrafenschaft Burgund u. s. w. S. 23—36. Bemerkenswerte Aeusserungen bei Commines-Lenglet I, 367. — ⁴⁾ Ueber die Einnahme von Dôle vgl. Commines-Lenglet I, 368, Molinet II, 49, Jean de Troyes, éd. Pétitot p. 86, Anshelm I, 157, Basler Chr. III, 246, 250, 253, 254, 258, 259, 260.

darin gelogen und hatten der stat und armen lúten **gehútet**: doch hattent si iren mütwillen ouch darin **getriben und sich gar wol gewermt**, dann si von beiden teilen **sold genomen** hatten, als dann semlicher mütwilliger knechten **gewonheit** und leben ist.

Und als die Franzosen mit iren knechten zú der stat **kament**, da wurdent si mit einandern reden und in **semlicher** muss tedingen, das die stat mit **gewalt und verreteria ingenomen** und **gewonnen wart**¹⁾, wie wol die Franzosen **dieselb stat** vorhin nie mochten gewinnen; dann es was **gar eine starke** stat und warent vil richer kouflúten und **gútes darinne und ist** wol **versechenlich**, das etlich **verreter** und **schólmen von Tút-** schen oder andern darinne werent, die der **fromen lúten ge-** logenheit und ir **gút wistent**, die si ouch **verrietten, umb das** men ir **gút wurde**. Und kamen also darin und **viengen von** stund an **plundern** und alle kirchen und **húser ufbrechen**, und was si **funden von gotsgezierden** oder andern **dingen, mit** usschúttten der heiligen **sacramenten**, das nament si **als und** schonten niemans, weder **gottes noch siner heiligen**. Si **er-** tuchten ouch **priester** in der kirchen und in iren **húsern und** namen men alles das si hatten; desglich wurden ouch vil **ander** fromer, armer luten von **mannen, frowen und vil kinden umb ir** eigen **gút** in der kirchen **erstochen** und in iren **húsern ermúrt**.²⁾

Und in **underheit**, so wart **gar eins erbern koufmans** frow, die was **vast rich** und ging **gros mit einem kindli**, das si alle **stund ir zit und geburt warten** was, mit einem **blossen** swert durchstochen, die **bleip also tot mit dem kindli ligen** und rett man, es hette es der **mortverreter** einer **getan von den**

1) Armer luten gehútet und darin grossen mütwillen getriben. — 3. dann ouch — 6. Und do. — 8. Z. *schreibt*: die die stat. — stat mit *ner* und verreteria. — 9. Franzosen die vorhin. — 10. gar *fehlt*. — 11. darn und lit am tage, das. — 13. und andern darin warent. — 14. und ouch ir gút wistent, die sich da mit gewerden enthielten und si verrietten. — 17. leider mit usschúttten. — 20. kirchen. — 22. gar vil funden. — 26. erwarten. — 27. kind. — 28. es hette der mortverretern.

1) Das genaue Datum für die Einnahme der Stadt steht noch aus.
2) Berner Chron. III, 246, Anmerk. 1. Aus den Akten des Berner Archives ist zu entnehmen, dass das Ereignis nicht lange vor dem 30. Mai 1479 stattgefunden haben muss. Am 16. Mai schrieben die Berner an die Eidgenossen, dass die Könige von Frankreich mit seinen Truppen in Burgund ein Lager vor Dôle aufschlagen wolle. Teutsch Miss. I, 100. Am 20. Mai schrieben sie an die Knechte in Burgund, dass Dôle zu erobern und behalten ihnen, nicht, wie man höre, nach Salins zu ziehen. Berner Chron. I, 100. Ebd. 8, 497. — *) Ebenso die Basler Chron. a. a. O.

Tütschen, die dann vorhin in der stat warent, desglich ander uncristenlich sachen und bosheiten, die dann leider in derselben stat fürgenomen wurden, der ich den minsten teil harin geschriben han.

Züdem wurden ouch die Franzosen und Tütschen umb des verflüchten güts willen mit einandern uneins und erstachen selb einandern; wolt got, das es inen allein beschechen und die armen lüte und unschuldigen martrer bi leben und dem iren bliben weren! Und wart die not als gros, das si die stat anstiesen und was si nit mit inen hinweg bringen mochten, das wart alles verbrent und darzü vil armer lüten, des nit zwivels ist. Und zugent also mit schanden und laster hinweg und wolten merenteils bi dem kúng nit me bliben, wie wol si iren sold von im genomen und empfangen hatten. Das beschach alles von des bösen gütes wegen, das inen worden was, und ist wol glouplich und versehenlich, das die, so in der stat gewesen warent und der gehüt, sich gar wol gewermt hatten und inen me dann andern worden was; dann ir gar vil gen Bern und an ander ende kament, die gros güt mit inen brachten an gold, silber, cleinótern und andern kóstlichen dingen. Ir wurden ouch vil von des kúngs houptlúten erhenkt und umbbracht, die iren sold genomen hatten und nit me bliben wolten; den wart ir rechter lone, dann si me dann einest meineid worden warent.

378. Die straf, so die von Bern und ander Eidgnossen von semlicher sach wegen den iren tatent.

Semlich bós sachen und mere kament gar bald und am ersten gen Bern, die des, als nit unbillich was, usdermassen úbel erschracken und vorchten den zorn gottes, der gar ze mengen malen die unschuldigen mit den schuldigen hat verderben lassen; und wurden von stund an durch si tag angesetzt und gemeinen Eidgnossen gen Lutzern verkúnt. Do wart semlich mort und bós sachen von inen betracht und einhellig-

2. in derselben stat *fehlt*. — 7. inen allen. — 8. bi dem leben und bi dem. — 11. verbrónt und iederman arm gemacht. Und zugen. — 19. an *fehlt*. — 22. und umbbracht *fehlt*. — 23. denen wart. — 26. semlicher mortlicher sach wegen den iren anleiten und tatent. — 27. Semlich bós sachen kamen bald und am ersten gen Bern, die daran gros missvallen hatten und vorchten. — 31 stund an gemeinen Eidgnossen gen Lutzern tag angesetzt. — 33. semliches.

lich geraten und beslossen, das iederman von stetten und lenden zû den sinen, die dann bi semlichem mort gewesen und an dem kûng oder andern meineidig worden oder sust über eide oder ere hinweg gangen werent, griffen und die angendes in túrn und snõde gevangnüsse werfen und den nachrichtern bevelhen, die solten si nach aller notdurft martren und voltern. Und wo iemand bi semlichen sachen gewesen und daran schuldig were, die solt man nach irem verdienen mit schantlichen tóden richten und ouch alle von iren eren gesatz sin und weder zû rat noch gericht niemermer genomen werden, noch kein kuntschaft wider nieman sagen, sunder ganz meineid und erlos sin und bliben.¹⁾ Das ouch zem teil beschach²⁾ und wurdent ze Bern und andern enden gar vil gevoltert, die müsten urfechbrief über sich geben um die sachen, als obstat. Es wurden ouch etlich derselben mit schantlichen, lasterlichen tóden nach irem verdienen gericht.

Und nach dem dann denen von Bern semlich sachen gar leid und widrig warent, da wurdent si betrachten und bedenken, wie si semlich und derglich bõs handlungen nû fúrwert hin ewiclichen abstellen und verkomen môchten, wie wol si die iren als ander Eidgnossen, wie hievor stat, ouch gestraft hatten und machten darüber ein ordnung, als harnach stat.³⁾

1. und beslossen fehlt. — 2. dann fehlt. — 3. meinet. — 9. alle fehlt. — iren fehlt. — eren fehlt in Z. — 10. an rat. — 13. enden etlich gemartert, die müsten dem nachgan, als obstat. Es wurden ouch etlich derselben mit schantlichen lasterlichen tóden nach irem verdienen gericht. Darzû machten ouch die von Bern ewig satzungen und ordnungen über si, als das ouch in andern iren büchern geschriben stat. 17. Van Und nach dem bis Schluss des Kapitels fehlt.

¹⁾ Bern verlangte von den Knechten in Burgund durch Schreiben vom 9. Juni, dass sie die Gefangenen gnädig und barmherzig halten und nicht in ihre hände ändern. Teutsch Miss. D. 514; Rats-M. 27, 6. Auf der Tagessatzung kam die Angelegenheit am 16. und 24. Juni zur Sprache. Die entscheidende Beschlusse, von denen Schilling spricht, wurden am 12. Juli in Luzern gefasst. Absch. III, 38, 42, 43. Teutsch Miss. D. 551, 561. Noch im Jahre 1484 wurde ein Mann, den man als den rechten « Machmann » bei der Tat zu Hölle bezeichnete, den Gerichten überwiesen. Absch. III, 187. — ²⁾ Vgl. die Aussage des Vogtes zu Baden im Januar 1480. Absch. III, 55. Im Juli 1479 ersuchte Herr die Soloturner, einen Schneider, der aus Burgund kam und mancherorts Ketzerei und andere geweihte Gegenstände feilbot, aufzugreifen und zu strafen. Teutsch Miss. D. 548, 558. Im August des gleichen Jahres kamen sich Knechte aus Burgund in die Kirche von Königsfelden geflüchtet. In diese aber nach bernischer Auffassung « kirchensmächer, sacramentensünder und priesterleger » waren, so sprach man ihnen den Vorteil der Freilassung ab und ersuchte den Weibbischof von Konstanz, die Kirche zu beschließen. Rats-M. 27, 112. — ³⁾ Reislauverbote des J. 1478 siehe Rats-M. 27, 112. Am 3. Jan. 1479 beschloss der bernische Rat: « Ward ein- geschicket von der laufenden knecht wegen, die bisher gelouffen sind oder

**379. Die ordnung, so die von Bern machten
um der ungehorsamen knechten wegen.¹⁾**

Wir der schulthes und rat zû Bern tûnd kund offenlich
mit disem brief, das wir gar eigentlichen bedacht und gewâgen
haben vil mûtwillen und ungehorsame, so dann ietz etlich 5
knecht in unsern und andern landen, besunder mit hinloufen
in krieg und reisen allenthalben bruchen und darin nit bewâgen
die swâren grossen eid, so si dann dawider tûnd und getan,
ouch bûnd, einung, brief und sigel, so wir dann mit kûngen,
fürsten, herren und stetten haben. Das uns nu zû hochem un- 10
rûm kumpt, dann dadurch zûerst der almâchtig got, der mit
verlassen der eid enteret wirt, mit rach und zorn uf uns er-
zûrnt, unser lûmbd und bestântlikeit gemindert und den un-
sern ursach und anzôngen geben zû aller bosheit, darus ouch
kilchenbrûch, enterung gewichter stett und end, lâstrung 15
witwen und weisen, mort, roub, diepstal und brând erwachsen,
des mang from mânsch, geistlich und weltlich, mûs engelten.
Das alles wir zû herzen genomen und haben us der pflicht,
darin wir dann gebunden sind, unsern nâbenmânschen als uns
selbs liep zû haben und gehorsame der unsern gegen got und 20
der welt zû zwien und enthalten, mit mangem gedank bewâ-
gen, wie sôlich so swâr lâstrung und úbel, dadurch wir an lob
und eren tâgliche bekrânkung und unglouben empfachen, si
zû verkomen und darumb uf disem hûtigen mentag nach dem
suntag quasimodogeniti botschaften der ersamen unser lieben 25

1. Kap. 379 fehlt. Text nach Teutsch Miss. D, 465. Folgende Varianten in Z.: 4. wir eigentlich betracht. — 5. ungehorsami. — 6. knechte. — 7. darinne. — 8. eide. — 9. pûnde, eid, brief. — 11. kompt, dann dadurch wirt zûerst der almechtig got enteret und mit rach. — 13. lûmde — 14. anzôngunge. — 17. menig. — 21. zwigen. — mengem danke bewegen. — 22. sôlich als swer lestrunge. — 23. empfachen, sie. — 25. sonnetag.

fûrer in reisen an mirn herren urloub louffen, das die meiseid und verlûmbdet sin sôllen und in das totbûch geschriben und fûr verworfen lût gehalten sôllen werden, und die houptlût und ufwigler mit dem swert richten, und das niemand fûr si sol bitten ietz noch fûrer deheins wegs und das sol ordenlichen ufgeschriben werden.» Rats-M. 25, 194. Am 4. März wurde es wiederholt. Ebd. 26, 72; Teutsch Miss. D, 430. Am 3. April wurde beschlossen, Botschaften von Stadt und Land einzuberufen wegen des Reislauferns, «dadurch got der ewig gesmâcht, unser gebot verachtet und fûr nutz wirt gehalten, zûdem werden ouch dabi die vâldbûw verlassen und die unsern zû sôlichen boshatten ûbungen gewônt, das si zû hochem laster und verschetzen aller erberkeit und gehorsame tâglichs gereitzt werden.» Teutsch Miss. D, 456; Rats M. 26, 132. — ¹⁾ Abgedruckt bei W. F. v. Müllinen, Geschichte der Schweizer-Söldner, S. 175.

getruwen von unsern stetten, landen und lantgerichten für uns beschriben und mit in als denen, so zû hanthabung aller götlichen, gûten ding billichen geneigt sind, dann si ouch selbs mit uns an sôlichen bôsen, ungehorsamen gelôuffen gros misvallen haben, ein ordnung angesechen und beslossen, wie dann die hernach stat. Und ist mit namen also, das so dick und vil wir hinfür den unsern gebieten, inkraft ir geschwornen eid in dehein reis an unser urloub, wüssen und gehell zû gan, oder die unsern durch unser schultheissen, vôgt oder amptlüt in eid also nemen, als wir ouch gewonlich tûn, so wir unser ämpter in stett und landen besetzen, oder ob das nit were, sus unser schriften mit inhalt sôlicher ersüchung und pene usgan lassen, das ouch dann al die unsern, wo die gesässen, oder wie si genampt sind, sôlichem unserm ansechen und gebot ganz gehorsam sin sôllen und in dehein reis, wie die iemer sin mog inoder uswendig lands an unser kuntlich urloub und gunst ziehen, noch niemand darzû rat, getat, hilf noch stür geben, heimlich noch offenlich, alle geverd vermitteln. Und ob iemand, davor got ewenlichen sie, sin eid, ere und unser gebot, es were das es in begriff, oder im durch uns oder unser amptlüt oder sus verkünt wurd, übersâche und iemand der unsern in sôlich reis zû loufen bewegt oder ufwiglet, brief, gelt oder botschaft darumb gebe, trüeg oder schafte, den und dieselben sôllen wir und al die unsern als ofnen kuntlichen landsbeschädiger anvallen, in vanknüss werfen und vom leben zû dem tod an alle gnad richten lassen, und sol ouch niemands fürbitt darin gehört noch angesechen werden mit lutern gedingen. Ob ouch derselben ein vom lande fluch und dannenthin wider begriffen wurd, sol im glich also beschechen und al sin gût ufgehept und uns zügeantwort werden. Wo aber iemand der unsern durch sôlich ufwigler an unser gunst und willen in reis zug, der und dieselben sôllen züerst als besagt kuntlich eidbrächer und trüwlos ewenlichen gehalten werden und aller eren entsatet sin und beliben, also das si weder an rat, gericht, vogt oder ämpter niemer sôllen komen. Si sôllen ouch nit

4. ungehorsamen löuffern und büben gros — 6. hart
 — 7. wüssen. — 8. urloup. — 11. stetten. — 13. oder wie die. —
 — stechen und niemand. — 19. ewelichen. — 21. ieman —
 — 24. alle. — offen kuntlich. — 25. zû dem tode. — 26.
 — 28. einer vom lande fluche. — 29. alles. — 30. ieman. —
 — zû reis züge. — 33. ewelich. — 34. bliben. — 35. nie-
 —

macht haben, dehein kuntschaft, gezúgnúss noch warheit zú
 reden, noch uf ir red, eid noch ere útz gesagt, gehalten noch
 geurteilt werden. Si sôllen ouch nit macht haben, dehein testa-
 ment iemer zú setzen und al ir lechen mit geding verloren und
 unsern handen heimgefallen sin; wo si ouch an elich kinde von
 inen geboren sterben, sôllen uns ir eigne gúter als verwúrkt
 und verhandelt zúgehôren und sich derselben an unsern willen
 niemand annemen. Si sôllen ouch zú deheinen gemeinden ge-
 lassen, noch mit in útzit gehandelt, dann als tod der welt
 und denen ir nam, lúmbd und ere verkert und ir sigel und
 brief abgesetzt ist, geschetzt und ewenlichen gehalten wer-
 den. Wir wellen und lútren ouch dabi, das al unser vógt und
 amptlút sich erkennen sôlicher unerlicher lút handels, wie und
 was si an den enden, do si dann in reisen gewesen, oder da
 durch si gezogen sind, getan und wo man warlich vindt, das
 si dehein unerlichen handel gebrucht haben, es sien mit be-
 rouben, brennen oder smâchen der heiligen sacramenten, kil-
 chen, kilchengezierden, geistlicher personen, witwen, weisen,
 alter lút oder sus, mit roup, nam, brand, diebstall oder ander
 derglich sachen, oder teil oder gemein mit denselben gehapt,
 ir bút davon genomen, oder darzú geraten oder geholfen haben,
 den und dieselben sôllen si von stund an in snôd vanknússen
 werfen und dannenthin an ein offen lant- oder statrecht stellen
 und richten lassen nach keiserlichen rechten und gestalt sins
 misshandels. Es sôllen ouch al die unsern sôlichs zú erkennen
 gút acht haben und das von niemand verswigen, sunder so bald
 si des útz hôren, sechen oder vernemen, an uns oder unser
 schultheissen, vógt und amptlút bringen und das weder durch
 frúntschaft noch andrer sachen willen underwegen lassen, alle
 geverde vermitteln. Und sôllen ouch wir, die unsern und si selbs
 einandern dabi nü und hinfúr hanthaben, schützen und schir-
 men, so verr lib und gút langt in ganzen gúten trúwen. Ob
 ouch iemand der unsern, so also in krieg zugen, nit wider in
 das land wôlten, so sôllen wir und die unsern angends zú irm
 gút griffen und das zú unsern handen als verwúrkt ziechen.

1. zúgnúss. — 2. útzit gesagt, gehalten. — 4. alle. — und zú unsern.
 6. eigengúter — 8. nieman. — 9. inen. — 10. lúnde. — 11. ewicli-
 chen. — 12. alle. — 13. sich sôllen erkennen. — lúten handel. — 15.
 warlichen. — 16. si kein. — es sie. — 17. sacramenten, kilchherren, kil-
 chengezierden, christenlicher personen. — 19. lúten. — 20. gehebt. —
 22. snôde gevangnússen. — 23. statgericht. — 25. Das sôllent ouch
 alle. — 26. niemans. — 27. útzit. — 28. schultheissen, vógt und *fehlt*.
 30. Und sôllen wir und die úsner einandern.

Und ob iemand in disen stucken, punkten und articeln gegen unsern schultheissen, vögten, amptlütēn und zūgehōrigen, so dann diser ordnung nachgan wōlten, einichen frāfel mit worten oder werken fūrnāmen, oder darzū rat, getat oder frūmmung
 5 tātē, gegen denselben sōllen und wellen wir als unser eren-
 letzern und landsbeschādigern mit dem tod handeln nach irm
 verwūrken und gestalt der sachen. Und damit dis unser ge-
 ordnet lūtrung ufrecht werde gehalten, so wellen wir, das al
 die unsern in stett, landen und lantgerichten zū den ziten, so
 10 ir āmpter besetzt oder ir gemeinden besampnot werden, die
 hōren und ofnen und also von inen und ouch allen dienst-
 knechten und andern, woher ioch die sien, zū halten, die wil
 si under uns sind, gesworn werden, alle widerred vermitten.
 Und nach dem nū dis alles durch uns mit rat und zūgunst der
 15 unsern gehandelt, angesehen und geordnet ist, so haben wir
 ouch des zū urkund unser stat insigel getruckt zū end diser
 schrift. Geben mentag 19. aprilis anno 79.¹⁾

4. mit werken. — 5. als ünsern letzern der eren. — 8. alle. — 9. stetten. — 10. besetzt. — besampnet. — 12. wohar. — siend gehalten. — 13. úns sind und ouch gesworen. — vermitten. Des zū erkantnús haben wir ünser stat secret insigel harin trucken lassen. Datum etc

¹⁾ Trotzdem mussten immer wieder neue Verbote erlassen werden: am 18. Juli 1479 (Teutsch Miss. D, 559), am 25. Febr., 20. März, 12. April und 20. Nov. 1480 (Ebd. S. 685, 697, 786; Rats-M. 28, 185; 30, 76). Wohl im Zusammenhange mit dem Bestreben, Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, stehen einige Anordnungen religiöser und polizeilicher Art. Beim Beginn der Burgunderkriege wurde verordnet, dass für die Dauer des Krieges jeden Freitag in der Kapelle U. L. Fr. der neuen Bruderschaft ein gesungenes Amt und eine Messe abgehalten werden soll. Am Marienitag 1478 wurde diese Verordnung für ewige Zeiten festgesetzt und der Bruderschaft hiefür eine gewisse Geldsumme ausgesetzt. Teutsch Spruchb. H, 291. Am 4. März und 4. Juni 1479 ordnete man in allen Kirchen Kreuzgänge und Messen an. « zū furdrung frids, rúwen und frucht der erden ». Teutsch Miss. D, 431, 507, 508; Rats-M. 26, 219. Man verbot am 18. Juli 1479 das Tragen von ungewöhnlich langen Schwertern und Messern, ebenso Geschrei und Pfeifen während der Nacht (Teutsch Miss. D, 559; Rats-M. 27, 77) und im August und Oktober das uneheliche Beisammenwohnen (Teutsch Miss. D, 578; Rats-M. 27, 171). Am 30. März 1480 « haben min hern geraten, das man nū fúrer die eschigen mitwuchen ungetanzet belib und desglich die ganzen vasten, desglich der metziger hāndel und das werfen in die bāch der iunkfrowen ». Rats-M. 28, 195. Am 31. Juli 1480 handelte der Rat « von der bösen swüren wegen ». Ebd. 29, 93.

380. Von der dritten Romfart, so zû Bern gewesen ist.

In dem iar, als man zalt von der gebürt Cristi tusentvier-
hundredsibenzig und nún iar, für aber der vorgeant herr
Burkart Stör, probst zû Anseltingen, gen Rome¹⁾ und erwarp
an únserm aller heiligesten vatter dem babst, genant Sixtus
des vierden mit dem namen, das er von sundern gnaden
und verdienen denen von Bern aber ein nûw Romfart und
ablas aller sünden für pin und für schulde in das múnster sant
Vincencii gab von des merglichen búws wegen desselben mún-
sters. Und wurdent die von Bern gar wol und gnediclichen
versechen, dann er inen semlichen aplas fúnf iar aneinandern
geben und verluchen hat, und was ouch der aplas nit minder,
dann in dem rechten jubeliare zû Rome, da man dann alle
kirchen besûchen mûs nach inhalt der bullen. Und hat sem-
lich Romfart angevangen an samstag vor mitvasten im 80. iare
und gewert acht tag aneinandern für pin und schulde.²⁾ Es
wurden ouch me tagen darzû geben, umb das sich nieman der
gnaden und des aplas versumpfte und gap iederman nach sinem
frien willen nach underwisunge der bichtváttern, was im eben
und fûglichen was.

1. Kap. 380 fehlt.

¹⁾ Schon Dr. Niklaus hatte in seiner Instruktion vom 25. März 1479 den Auftrag mitgenommen, da der Markgraf von Baden, der Herzog von Lothringen, die Stadt Freiburg und andere Orte weitgehende Indulgenzen erhalten hätten, « quibus imminentibus parum ex nostris nacti sunt », von dem Papste zu verlangen, dass die bernischen Indulgenzen wirksamer gestaltet würden. Lat. Miss. B, 208. Vgl. ebd. S. 288. Die sehr interessante Instruktion B. Störs datiert vom 25. Okt. 1479. Lat. Miss. B, 291. Er erhielt u. A. den Auftrag, die « indulgentiam jubilei et confirmationes privilegiorum » zu erwirken. Man gab ihm eine Masse Empfehlungsbriefe an Kardinäle, geistliche und weltliche Herren, durch deren Gebiet er reisen musste, mit; sie sind ausgestellt « ex comitatu Nidow » und unterschrieben von den Bischöfen von Genf und Lausanne, Reinhard von Lothringen, Markgraf Rudolf von Hochberg und den Schultheissen von Freiburg und Soloturn. Lat. Miss. B, 298 ff. Vgl. auch Anshelm I. 147. Aus einem Schreiben an Stör vom 20. November (Teutsch Miss. D. 624) geht hervor, dass Thüring Fricker mit dem Legaten Gentilis von Spoleto in Zürich unterhandelt und mit grossen, schweren Kosten eine Bulle « gesücht, eriangt und ervolgt » habe. Gentilis hätte den Entscheid aber dem Papste anheimgestellt und nun höre man, dass er gegen die Bewilligung der Bulle intriguiere. Stör wird deswegen zur Vorsicht ermahnt. Ueber die Romfahrt schreibt ebenfalls Anshelm I, 162; J. J. Hottinger, Helvetischer Kirchen-Geschichten zweyter Theil, S. 475. — ²⁾ Die Fahrt dauerte vom 11. bis 20. März.

Item die von Bern hatten alle sachen gar wol und ordentlich nach aller notdurft bestalt¹⁾ und kamend vil lüten von Tütschen und Welschen landen dar umb den apas. Doch

¹⁾ Die Anordnungen begannen im Januar mit der Berufung des Johannes von Steiu. Die diesbezüglichen Akten sind von E. Blösch im Berner Taschenbuche auf das Jahr 1881, S. 253 ff. mitgeteilt. Ergänzend fügen wir bei, dass das Schreiben an den Markgrafen Christoph von Baden vom 7. Januar im Teutsch Miss. D, 650 steht. Die Berner bitten darin den Grafen, »da si ein sölichen usleger des götlichen worts süchen, der die cristglöubigen zü ir selen fromen durch sin heilsam lere wüss zü fürdern«, ihnen den berühmten Prediger für die Romfahrt zu überlassen. Die Schreiben nach Basel betreffend den Druck der Bullen veröffentlichte A. Fluri, Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf. im Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels XIX, 8. — Am 5. Febr. werden die Bischöfe von Genf, Sitten und Lausanne um Verkündigung der Bulle gebeten. Lat. Miss. B, 342. Der Pfarrer von Tafers, Wilhelm Guniad, besorgte die Verkündigung in savoischen, burgundischen und französischen Gebieten. Ebd. S. 344. Am 21. Febr. wurden alle Kirchherren eingeladen, den Ablass zu verkünden, am 10. März sich in der Stadt einzufinden, um die Beichte während der neuntägigen Fahrt abzunehmen. Teutsch Miss. D, 684. Man machte aber nicht durchwegs gute Erfahrungen. Am 4. März gieng folgendes Schreiben ab: »An die priesterschaft allenthalben im Oberland. Nachdem min hern inen die Romfart ze verkünden geschriben, haben si nit sölicher massen geschafft, daan das min hern irrung im gemeinen man verstanden und das geredt werd, es sölle nit für pin und schuld sin. Missvall minen hern und bevelchen inen, das ze verkomen und also ze lüteren, damit der gemein man das verstand.« Rats-M. 28, 161. Am 9. März an den Pfarrer zu Underseen: »Ouch der verkündung halb des apas die inmassen ze tün, das der gemein man wüss, das hie apas für pin und schuld sin und das si nit getrengt werden ze bichten, ee si harkomen.« Ebd. 8, 170. Am 14. März an Schwiz: »Wir haben ietz ge-ächen üwer früntlich schriften, gestalt des apas unser lütkilchen, von unserm allerheiligesten vatter dem bapet mitgeteilt, berürend, darin wir verstand von üch besunder getruwe neigung, der wir ouch üch gar geflissen dank sagen und dagegen gar slächten fliss unsers usgesandten fürlegers, der in ofner bevelh hat gehept, sölichen apas an vil orten und besunder bi üwer brüderlichen lieb, als den wir vorus gar herzklichen geneigt sind, verstántlichen zü ofnen. Wo nu das beschehen, so weren üwer biderben lüt, als wir nit zwifeln, gar geneigt worden, sich dem zü nähern und damit vil verrer und swärer gelüpd abzuladen. Und also uf üwer beger schicken wir üch hiemit vier glöuplich copien unsers Römischen apas, ouch dabi etlich getütscht kurz uszüg, dadurch der gemein man, dem latin nit kundt ist, den grund völlenklischen was begriffen. Dabi verkünden wir ouch üwer herzklichen lieb, das der hochwirdig hevr, der propst zü Ansoltingen, bápstlicher legat, vollen bápstlichen gewalt hat, alle gelüpd zimlichen abzáwandlen, ouch suss vil ze tünd, als sin besunder bullen klärlichen uswissen, das wir üwer brüderlichen trüw am besten und als ganz war verkünden, sich des mit underrichtung der irn wüss sö halten, dann wie wol der Römisch apas, unser lütkilchen geben, ut mentag nach judica in der nacht (20. März) und nit ee sich ietz endet, so ist doch der ander gewalt unsers hern des legaten dennoch kreftig und gans.« Teutsch Miss. D, 691. Am 23. März wurde Burkart Stör aufgefordert, »nach dem sich der kilchher zü Zweysimmen mit sinem hürleben merklich wieshandelt und den apas ouch nit recht verkündt hat, in ze strafen«. Rats-M. 28, 190. — Der »getütscht kurz uszug« ist offenbar nach einem Original-exemplar abgedruckt bei J. J. Simler, Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchen-Geschichte, vornemlich des Schweizer-Landes, I, 45-48 (1757). — Am 16. Sept., 4. und 15. Dezbr. 1480 erliess der Rat dringende Auforderungen, die von der Romfahrt her rückständigen Einzahlungen für den Münsterbau einzuliefern. Teutsch Miss. D, 766, 790; Rats-M. 30, 117.

costet die bull gar ein merglich gros gelt, e die harus kam. Darzû gabent si ouch dem vorgebant herr Burkarten des herzogen von Burgunnen betbüch, das was als köstlichen gemacht, das die kunst daran nieman mocht geschetzen, das er es únsERM heiligen vatter dem babst solt presentieren und schenken, das ouch sin heilikeit zû grossem dank und fúr ein sunderbar schenke hat, als man das an sinem schriben wol verstúnd, das er darumb denen von Bern tet.¹⁾

Item der vorgebant herr Burkart Stór erwarp ouch von únsERM heiligen vatter und dem stúL von Rome gar gros sachen. Er wart legat, so was er vorhin prothonotarii und gab an mengen enden Rómschen aplas und gnade us in glicher form als denen von Bern, oder etwas witer, doch mit gar vil mindrem costen und gelt, dann es aber ein stat von Bern costet. Es was aber dennoch nit úbel angeleit, dann der gros aplas und Rómsche gnad fünf iare aneinandern wert, als davor stat. Desglichen wurden ouch denen von Zürich und etlichen andern Eidgnossen Romfárt.²⁾ Er erwarp im selber ouch gar gros sachen und gewalt umb pfrúnden und anders nach inhalt siner bullen, das in disen landen desglichen nie mer gesechen noch gehórt wart.³⁾

Und wie alle sachen in den vordrigen Romfárten mit den prelaten, bichtváttern, predicanten und allen andern dingen bestalt warent, also was es ouch in diser Romfart nach aller notdurft verseehen. Man vand allerlei gnúg umb ein rechten pfennig und warent als vil frómden lúten zû Bern, das man nit bichtváttern gnúg hat. Doch wurden me beschriben, umb das menglich des aplas mocht teilhaft werden, der des anders begert.

¹⁾ Die Instruktion Stórs enthält keine Erwáhnung dieses Geschenkes. Der Papst verdankte am 3. Dezember die Gabe mit folgenden Worten: » Accepimus per manus delicti filii Burchardi Stoer prepositi Anseltingensis oratoris vestri breviarium illud, quod nobis dono misistis et quod alias clare memorie Caroli ducis Burgundie fuisse dicitur. Res quidem pretiosa est et digna, quam nos eo gratiore animo suscepimus, quo scimus ex devotione et sinceritate optimorum vestrorum erga nos animum provenire. Commendamus itaque vos et vobis gratias agimus. » (Perg. Úrk. Fach Rom) — ²⁾ Ueber die Romfahrt von 1480 in Zürich vgl. Edlibach S. 176; für Freiburg im Breisgau Mone, Quellensammlung III, 588. Zur Kenntniss der Ablassliteratur dient die lehrreiche Arbeit von Fr. J. Schiffmann und A. Fluri, Der Dominikaner Albertus de Albo Lapide und die Anfänge des Buchdrucks in der Stadt Zürich, im Zürcher Taschenbuch XXII, 100–130 (1899). Auch Luzern erhielt neben vielen andern Vergünstigungen das Recht zur Abhaltung einer Romfahrt. Schillings (des Lucerners) Schweizer-Chronik S. 94 und Geschichtsfreund XXIII, 21–34. — ³⁾ Vgl. hierüber Anshelm I, 147 u. f.

Item man gap den prelaten und andern priestern und
 bichtvättern kein zerung, als man vormalen hat getan. Doch
 lies man inen von dem bichtgelt die zwen teil und müsten
 den dritteil, was dann ieglichem wart, zû handen sant Vin-
 5 cencien antwurten.¹⁾ Des warent si wol content, dann inen
 vil zû bichtgelt wart. Es gingen ouch in derselben Romfart
 von ofnen sündern, mannen und frowen, umb ob 900 men-
 schen, dabi man wol mag verstan, das von gottes gnaden vil
 lüten da was.

10 Item der bischof von Losann²⁾, so der von Bern geist-
 licher obrer und vatter ist, kam ouch mit vil der sinen geist-
 licher und weltlicher am anfang gen Bern und bleip die Rom-
 fart us da, und hat selb drû gesungen ampt in den acht tagen
 und ander mûg und arbeit, das die von Bern von im gar wol
 15 benügt und ein gros gevallen davon hatten.

**381. Das die von Bern und gemein Eidgnossen mit dem
 vorgeantem únsERM heiligen vatter dem babst ein
 vereinung machten.**

Und als nû der oberfûrt únsER heiliger vatter der babst
 20 denen von Bern und etlichen andern Eidgnossen semlichen
 grossen aplas geben und si damit als milticlichen verseechen
 hat, da begert er an gemein Eidgnossen, als an die, so er
 fûr die allerbesten cristenmenschen schätzt, nach inhalt sins
 schreibens und ouch siner sandbotten, mit im ein vereinung und
 25 verstentnúss ze machen und in bi der heiligen cristenlichen
 kirchen und dem stûl von Rom wider die unglôubigen und
 ander, die zû abbruch derselben gein im als einem knecht und
 diener gottes weren geneigt, helfen schirmen und hanthaben.¹⁾

16. Kap. 381 fehlt.

¹⁾ Schilling dürfte sich hierin irren; denn nach den bei Simler n. a. O. mitgeteilten deutschen Ausschreiben sollten zwei Teile der Erträgnisse zum St. Vincenzenbau und der dritte zum Widerstand gegen die Ungläubigen verwendet werden. — ²⁾ Benedikt von Montferrand, 1476–1491. Der Abt von St. Moritz war ebenfalls anwesend. Teutsch Miss. D, 693. — ³⁾ Die Unterhandlungen des Legaten Gentilis de Spoleto mit den Eidgnossen betreffend ein Bündnis mit dem Papste begannen am 31. Oktober 1478. Absch. III, 17. Ueber die Haltung Berns enthalten die Akten einige Aufschlüsse. Am 5. Febr. 1479: « Man sol zû Zûrich mit dem legaten reden von deswegen, das im gesagt wirt, min hern hindern des bapsts sachen, das das an im also nit si; dann si sien geneigt, in allen sachen dem bapst gûten, gehorsamen, zimlichen willen zû bewisen, si haben ouch noch in willen, ob

Also wurden die von Bern und ander gemein Eidgnossen von stetten und londern ouch betrachten und zü herzen nemen vorab das lob und die ere des almechtigen gottes und machtent zü hanthabung und beschirmunge der heiligen kirchen und cristenlichen gloubens mit dem vorgevantem ünserm heiligen vatter dem babst ein verstantnüss und vereingung wider die unglöubigen und ander abtreter des gloubens bi sinem leben uf semlich meinung, wann sin heilikeit die Eidgnossen wider die unglöubigen manen und ervorderen wurde, das si im dann die iren umb sold lassen solten, ob anders si mit iren

es zü richtung oder andern sachen kâm, unsern heiligen vatter gar erlichen und zimlichen zü bedanken.» Rats-M. 26, 23. — Am 25. März wurde die Instruktion an den Papst ausgefertigt für Dr. Niklaus Schmid, Notar und Amtmann zu Tun. U. a. wünschten die Berner von seiten des Papstes die Bestätigung ihrer sämtlichen Freiheiten, Gewohnheiten und Privilegien. Lat. Miss. B. 208. Schmid brachte aus Rom allerdings gute Nachrichten zurück, zugleich aber auch die Kunde, dass die Berner beim Papste verleumdet worden seien. Sie versichern ihn hierauf am 20. Juni ihrer unwandelbaren Treue (Teutsch Miss. D. 532), wie sie schon vorher, am 29. Mai, beschlossen hatten «des bapsts halb ... sich geneigt im gehorsamklich, so vil an inen ist, zü begegnen, wellen si aber tûn und mit gemeinen Eidgnossen darin handlen.» Rats-M. 26, 210. Am 6. September schreiben die Berner an ihre Boten in Luzern: «Von der vereingung wegen mit unserm heiligen vatter dem bapst bedunkt uns, die wil die so vast abgesetzt und uf sin heilikeit allein gezogen wirt, das si nit vil frucht bring und lassen unsers teils die jetz rüwen bis witem gûten bedank; slachen si aber ouch nit ab, in söllichem verzug wir ouch sechen und spüren mogen, was unser bullen halb, darnach wir mit grossen kosten geschickt haben, sich well begeben.» Teutsch Miss. D. 530. Am 11. Oktober folgt dann der Beschluss: «Unsers heiligen vatters des bapsts einung halb sind min hern benügg mit andern Eidgnossen, wo die des einhell sind, darin zü gand, doch also, das dabi durch minr herren botschaft und meister Nielausen, deshalb zü im geordnet, mit Gentili geredt weid: min herren sien von irn voreltern alweg dem stül zü Rom gehorsam gewesen und haben ouch das in disen löufen so getruwlichen erscheint, das er uf ir ervordernde belonung etlich gnad und bullen in mitgeteilt und hab aber die zûlet-t verhalten und wider abfüren lassen, das der gemein man, der in ansechen derselben zü dienst des Römschen stüls bewegt, nit benügg si und werden min hern de-halb von mangen orten und enden bericht, wie dis sachen und us was grunds die sien ergangen und wellen doch das alles ungevertiget lassen und zü dem bessern sich neigen und in ufnemen der begerten einung nit sunders haben, sunder dabi mit andern beliben, doch also, dass Gentilis in ansechen minr herren dienst, dem heiligen stül bewisen und des besondern vertrauens zü im als irn besondern gonner, gütlich verfüg, das inen söllichen bullen allgemeinlich und sunderlich irn handen fûrdre zü komen, dann si doch die mit grossen swären kosten ervolgt haben und das er sich des mit siner hantschrift zü tünd begeb und bind und wo er das also nit verschüf, das dann min hern sich jetz bezügen, das si ir sigel, das uf söllich hoffung angehängt wirt, wider haben wellen und deshalb niemand verbunden sien, als die anderen nit gehalten, das inen zûgesagt ist.» Rats-M. 27, 185. Diesem Beschlusse stimmten am 13. Oktober Rät und Burger zu. Ebd. S. 189. Am 22. Oktober konnten dann die Berner an B. Stör schreiben, dass Gentilis ihren Abgeordneten die besten Zusicherungen schriftlich gegeben hätte und dass sie infolgedessen die Einung mit dem Papste angenommen hätten. Teutsch Miss. D. 606.

eigenen kriegen nit beladen weren, mit andern artickeln nach lut der vereinung, die dann von allen teilen ufgericht und versigelt ist und in dem wasserturn zû Lutzern litt.¹⁾

382. Das die von Bern und ander gemein Eidgnossen 6000 man zem kûng schickten.

In dem iar, da man zalt von der gebürt Cristi tuset vierhundert sibenzig und nûn iare, mant aber der kûng von Frankenrich die von Bern und ander gemein Eidgnossen nach inhalt der vereinung umb sechstuset man²⁾, im die umb sold zû schicken wider herzog Maximianen und sunderlich wider die Fleimmyng³⁾, die im dann, als er meint, nit gehorsam sin noch das tûn wolten, das si im dann schuldig und verbunden darinne nû die Eidgnossen ganz unwillig warent von mengerlei sachen wegen, die si für zûgent als harnach stat.

Am ersten von des kriegs und der bericht wegen von Meyland, so dann durch die kûnglichen botten betragen was und aber die 24,000 gûldin⁴⁾ noch nit usgericht warent und ouch menglich überlut rett, das die herzogin von Meylant noch die Lamparter denselben gemachten friden nit halten und ouch das gelt nit geben, da aber die Eidgnossen mit lutern gedingen und fürworten nit zûsagen noch usziechen wolten, bis das am ersten derselb frid ufgericht und ouch das gelt an alle fürwort bezalt wurde. So meinten ouch die Eidgnossen, semlich krieg und sachen wurden oder môchten villicht wider den heiligen stûl von Rom oder das heilig Rômsch rich

4. Kap. 382 fehlt.

¹⁾ Der Bundesbrief fehlt, doch datiert er wahrscheinlich vom 18. Oktober. Absch. III, 49, 50. Wir kennen ihn nur aus der päpstlichen Bestätigungsbulle vom 21. Jan. 1480. Absch. III, 669. Bern besiegelte ihn am 19. November 1479 mit dem grossen Insigel. Rats-M. 27, 257. Zum Ganzen vgl. Dierauer II, 262. — ²⁾ Oben Kap. 376. Ueber die Verhandlungen zwischen Frankreich und Bern wegen der Lieferung der 6000 Mann vgl. E. de Mandrot, Etude sur les relations de Louis XI. avec les cantons suisses, im Jahrbuch f. Schweiz. Geschichte V, 236–261. Absch. III, 57, 67, 73, 74 ff. Der Berner Rat hatte prinzipiell dem Begehren des französischen Königs am 24. und 25. Febr. 1480 zugestimmt unter folgenden Bedingungen: 1) dass die Zahl derer, die bereits beim König stehen, in Anrechnung gebracht würden; 2) dass die Berner nicht mehr Leute stellen müssen, als sie verpflichtet sind; 3) dass man mit gemein eidgenössischen Hauptleuten ausziehe, dass kein « stat noch landvânle noch paner werd getragen »; 4) dass niemand zur Teilnahme gezwungen würde. Rats-M. 28, 145, 147. — ³⁾ Absch. III, 73, 77. — ⁴⁾ d. h. 25,000 Gld. Oben S. 209.

dienen¹⁾, des si nach lut der kúniglichen vereinung ze tünde nit verpunden werent.

Darzû wart ouch offenlichen gerett, das semlich sachen und fúrnenen des kúnigs wider die beiden herzogen von Oesterich und Lothringen, darzû wider die bistum und stette Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander der núwen vereinung were²⁾ und solt man des verfolgen, so môchten si villicht ir pflicht und vereinung absagen. Und was nit daran, dieselben fúrsten, herren und stette hatten an semlichem fúrnenen des kúnigs merglich und gros missvallen und verklagten den kúnig gar vast gein den Eidgnossen uf allen tagen mit botten und brie-
fen, damit die Eidgnossen gar unwillig wurden. Und vand sich dennoch am letsten, das der kúnig und sin houptlút ze vast verclagt und dargeben wurden³⁾, doch markt man wol, das semlichs allein darumb beschach, das si den zug hetten môgen wenden, das were dennoch nit vast wider die Eidgnossen gewesen, wann si das hetten können oder môgen erenhalb underwegen lassen. Item es lúffen ouch dazwúschen gar vil knechten von Eidgnossen zem kúnig umb sold, die er bi im behielt, das man ouch beschechen lies und inen das nit verbott und wart das ziechen und loufen als gros, das ir bi fúnf- oder sechstusent zem kúnig kament.

383. Das die von Zúrich, Lutzern und ander Eidgnossen mit iren venlinen gen Bern kament und zem kúnig zugent.

Und als nú dis ding langezit angestanden warent und das gewert hat bis umb sant Jacobs tag⁴⁾ im 80. iare, dazwúschen

23. Das die von Zúrich mit irem venlin und gar vil erlicher lúten am ersten gen Bern kament und zem kúnig von Frankenrich zugent. — Und als nú dis ding von manung wegen des kúnigs langezit angestanden waren bis um sant Johans tag zú súngichten im 80. iar, dazwúschen wart menig tag geleist. Und manten die kúniglichen botten die von Bern und ander Eidgnossen umb sechstusent man, darzû warent ouch vorhin von Eidgnossen me dann fúnftusent man mit irem willen hiningezogen und schickt ouch der kúnig wol sechtzechen geladener múltieren mit gelt gen Bern, die soldner damit uszúrichten; das wart merenteils gen Zúrich und Lutzern gefúrt. Also sagtent u. s. w.

¹⁾ Diese Gesichtspunkte wurden auf Tagsatzungen des Jahres 1480 geltend gemacht. Absch. III, 73, 74, 75, 76. — ²⁾ Absch. III, 59, 62, 63, 65, 80. — ³⁾ Siehe den Bericht Heinrich Matters mit der Rechtfertigung des Königs in Absch. III, 70. Ebenso Schreiben Berns an Basel und Strasburg vom 17. Juni 1480 im Teutsch Miss. D, 723. — ⁴⁾ 25. Juli, nach der Variante der 24. Juni. In den Tagen vom 17.—29. Juli wurden die entscheidenden Tagsatzungsverhandlungen in Luzern geführt.

wart gar menig tag zû Lutzern und an andern enden gehalten und lagent alwegen die kûnglichen botten darauf, das man die sechstusent man dem kûng schicken solt. Desglich so arbeitent si ouch gar ernstlich von des geltas wegen von Meylant und tatent als vil darzû, das es in semlicher mass versprochen 5 und usgericht wart, das die Eidgnossen daran ein gût benûgen hatten; und wart ouch darauf der fridbrief von gemeinen Eidgnossen ufgericht und versigelt und schickt ouch der kûng gar vil gelts, wol fûnfzechen oder sechzechen geladner multieren 10 gen Bern, die soldner damit uszerichten.¹⁾ Dasselb gelt wart zem teil gen Lutzern und Zûrich gefûrt.

Also sagten gemein Eidgnossen von stetten und lendern zû²⁾, usgenommen die von Switz, Underwalden und Glarus, die hatten etwas fûrworten von des sterbots und ander sachen 15 wegen.³⁾ Doch sagtent si am letsten ouch zû und wart also angesehen, das sich menglich mit iren houptlûten und venlinen nach eren zûrûsten und iederman uf mitwuchen nach sant Laurencien tag des vogenanten iares gerûst sin und alle gen Bern zûziechen solten⁴⁾, das ouch beschach. Und 20 kament am ersten die von Zûrich⁵⁾, darzû die von Lutzern⁶⁾ und ander gemein Eidgnossen, alle mit iren venlinen gen Bern⁷⁾, usgenommen die von Solotern und Friburg, die zugent den nechsten.

Zwar die von Bern hatten mit inen grossen merglichen 25 costen an win und andern dingen und wurden alle wol empfangen und gelassen.

14. sterbens. — 16. sich iederman. — 17. iederman *fehlt*. — 18. des vogenanten iares gerûst sin und alle *fehlt*. — 19. Bern komen soltent, als ouch. — 20. Zûrich gar mit einem erlichen volk gen Bern. — *Titel*: Das die von Lutzern und ander gemein Eidgnossen mit iren venlinen und den iren ouch trostlich gen Bern kamen. — Darzû kamen ouch die von Lutzern und ander gemein Eidgnossen mit iren venlinen und vil erlicher lûten gen Bern; aber die von Solotern und Friburg ouch den nechsten. — 25. allen andern.

¹⁾ Bern meldet am 1. Juli an Luzern, dass das französische Geld zur Bestellung der Knechte « in nit kleiner zal harkomen ist ». Teutsch Miss. D. 727. — ²⁾ Der Auszug wurde beschlossen am 29. Juli und 9. August. Absch. III, 77, 78. — ³⁾ Die Gründe wegen der ablehnenden Haltung von diesen drei Orten sind am besten zu erkennen aus Absch. III, 73, 76. — ⁴⁾ 16. August. Dieser Beschluss wurde am 29. Juli in Luzern gefasst. Absch. III, 77. — ⁵⁾ Nach Edlibach S. 176 war Waldmann ihr Führer. — ⁶⁾ Nach Schillings Lucerner-Chronik S. 104 war Heinrich Heer ihr Hauptmann und Fankhauser deren Fähnrich. — ⁷⁾ Berns Antrag, vgl. oben S. 224. Anm. 2, war von der Tagsatzung nicht angenommen worden. Städte und Länder zogen mit eigenem Panner aus, hingegen waren alle versehen mit einem weissen Kreuz. Absch. III, 78.

Wie wol etlich zwen oder drig ganz tage zü Bern lagen, so was doch von gots gnaden aller rat gnüg da an brot, win, fleisch und allen andern dingen. Dann die von Bern mit den erbern hantwerken und meistern von metzgern und pfistern gerett und si gebetten hatten, das si den Eidgnossen und den iren kein mangel noch gepresten liessen, das si ouch von beiden hantwerken tatent; dann die metzger hatten allerlei fleisches gnüg und slügen nit daruf, so büchen ouch die pfister güt pfenwert, das menglich daran benügen hat; darzû was ouch von gottes gnaden wins ein güt notdurft zü Bern, das man daran noch an andern dingen kein mangel hat.

384. Das die von Bern mit den iren ouch uszugent.¹⁾

Und wart also von denen von Bern zü einem obristen hauptman geordnet herr Wilhelm von Diespach, ritter; dem wurdent zügeben zü dem venli für einen hauptman vom rat Heinrich Matter²⁾; und wart zü dem schützenvenli geordnet

1. Von Wie wol etlich bis Schluss des Kapitels fehlt. — 12. iren und einem venli. — 13. obresten. — 14. ein ritter. — 16. wart zem.

¹⁾ Ueber die Haltung Berns in dieser Frage sind zu vgl. Rats-M. 29, 65 (8. Juli), 75 (14. Juli); Teutsch Miss. D. 728, 729; Rats-M. 29, 85 (25. Juli, Instruktion auf den Luzerner Tag). Am 3. August berief Bern die Mannschaft auf den 16. August ein: «Uf hüt ward zügesagt und beslossen dem kúng mit 1000 mannen züzeziehen, doch das darzû nieman werd getrungen, noch mánklichem gonnen zü loufen, und ist herr W. von Diesbach hauptman und Bütschelbach vânr und sol man stellen eid darzû notdurftig und fromlich.» Dii bene vertant! fügt Turing Fricker hinzu. Rats-M. 29, 97. Das Ausschreiben steht im Teutsch Miss. D. 733. Am 10. August musste eine Mahnung an säumige Orte ergehen, die Soldaten zu stellen, «dann sôlich reis nit us mütwillen, sunder verschribner pflicht gat, die uns und gemeinen Eidgnossen nit übel ist erschossen.» Ebd. S. 740. Nach Berner Gewohnheit hätte der amtierende Schultheiss Rudolf von Erlach das Kommando übernehmen müssen. Da er aber nach einer Mitteilung vom 25. Juli (Teutsch Miss. D. 731) «güte zit in blöden wesen gestanden und deshalb zü krankheiten komen und wider darus und ietz aber mit dem kalten siechtagen und sus beladen», so wird man aus diesem Grunde ihn übergangen haben. — ²⁾ Am 26. August wurde die Instruktion für Diesbach und Matter «an den kúng» ausgefertigt. Bezeichnend ist folgende Stelle: «Züdem sôllen ir sagen die unkomlikeiten, so die gemeind zü Bern lidet von der briefen wegen, so dem kúng under irm insigel geben sind, die zal und pflicht sechsthusent gewapneter dem kúng zü ze schicken inhaltend, welhe sach die selbe gemeind vilvaltenklich trucke, also das táglich fragen beschehen, worumb die herren von Bern mer dann ander herren des bunds beswárt sien und fürwar, es möcht taglichs die schuldigen dienst mindern, also das sôlichs nit beschech und gemerkt werd die ganze liebe und begird des kúngs zü den herren von Bern, so sôllen ir bitten, das er allein die brief, so mit der stat Bern insigel bewart sind, inen gnädlich widerker, das selb wird ôbrist begird zü der kúnglich maiestat erwegen, die dehein alter

für einen schützenmeister Nielaus Zerkinden und trüg das recht venli Bartholome Bütschelbach, was ein metzger; und das schützenvenli wart aber zü tragen bevolhen Hans Linder, was ein gerwer. Darzû wurdent alle ander sachen wol angesehen und geordnet; und zugen also in namen der heiligen drivalentigkeit an mitwochen vor Bartholomei¹⁾ gar frölich und in hübscher ordnung hinweg mit gar vil erlicher und stritbarer mannen ze ros und füs, als harnach stat.

Und e man usziehen oder dehein zûsagen dem kûng tûn wolt, da behielten inen die von Bern und ander Eidgnossen gein dem kûng luter vor dis nachgenemten artickel, die inen ouch alle zûgesagt und nachgelassen wurden, als harnach stat:²⁾

Zem ersten, ob iemant in des kûngs sold und sachen umb sin ros, habe oder werinen keme, das man es bezale.

Item, ob iemant wund wurde, dieselben alle an entgeltnüss ze arzenen.

Item ob ouch iemand unterwegs krank wurde, das die ouch nit destminder iren sold hetten.

Item das ouch der kûng noch die sinen si nit teilen, sunder alle bi einandern bliben lassen solt.

Item und das ouch der kûng si uf das mer nit fûren noch darauf zû keinen dingen bruchen oder legen solt.

Item er sol si ouch nit fûren wider den heiligen stûl von Rome, noch wider das heilig rich mit rechten lutern gedingen.

4. wurden ouch ander. — 5. in dem namen. — 7. in güter ordnung hinweg mit einem erlichen volk ze ros und füs. — 8. Von als harnach stat bis zum Schluss des Kapitels fehlt.

verswigen, nach dehein vermesslikeit vertilgken wirt; dann doch us dem der kûnglichen maiestat dehein unkomlikeit erwachsen mag, die, als si ietz sicht, lichtlich ein sölle und vil grössere zal, ob das not wirt, alwegens überkumpt.» Teutsch Miss. D. 750. Die lateinische Ausfertigung im Lat. Miss. B. 390. — ¹⁾ 23. August. Die Eidgenossen zogen nicht gemeinsam von Bern weg. Die Berner gaben dem Markgrafen am 20. August die beruhigende Erklärung ab, das sie nicht durch Neuenburgisches Gebiet hindurch ziehen werden, da dasselbe «in ganzer türe und unmächtig [ist], vil lüten zû enthalten, verstand ouch nit von unsern Eidgnossen, das si ander weg dann durch die Wat und gen sanct Gladen (St. Claude) zû wellen bruchen, als ouch unser Eidgnossen von Zürich getan haben». Teutsch Miss. D. 744. Am 22. August teilten die Berner den Freiburgern mit, dass die Eidgenossen täglich den Weg gegen Lausanne zu nehmen, dass sie selber morgens den 23. August über Murten-Peterlingen-Ifferten-Jougne ausrücken werden, da in jenen Gegenden noch Lebensmittel zu haben seien. Teutsch Miss. D. 746; Rats-M. 29, 115, 119. — ²⁾ Dies sind offenbar die Forderungen, die auf den Tagsatzungen vom 19. Juli und 9. August von den Eidgenossen gestellt und von den Franzosen bewilligt wurden. Absch. III, 75, 78.

Item und das er si ouch ze winterzit oder wann man ir in der Eidgnossen kriegem oder diensten wurde manglen oder bedörfen, wider har heim solt lassen.

Item und was ouch knechten von Eidgnossen vorhin in Frankenrich werend, das dieselben alle und iegliche zü sinen herren und obern, dannen si weren, ziechen und ouch den eid, den gemein Eidgnossen angesechen hetten, sweren, das solt ouch der kúng gestatten und si bi einandern lassen.

Item man hat ouch geordnet ein treffenliche botschaft von gemeinen Eidgnossen stetten und lendern zem kúng und herzog Maximianen, in dis irrungen frúntlichen ze tedingen und sind dieselben botten, als bald die Eidgnossen mit den iren hinwegzugen ouch verritten und wurden unterwegs durch ir herren und obern gewendet¹⁾ und füren wider heim, dann glich darauf ein bestand zwüschen dem kúng und herzog Maximianen gemacht wart.

385. Das gemein Eidgnossen merenteils al mit iren zeichen gen Tschalun kamend.²⁾

Und als nú die von Bern und ander gemein Eidgnossen mit den iren usgezogen und in willen waren, zem kúng zü

17. iren venlinen. — *Kap. 385 hat in B folgende Form:* Und als nú die von Bern und ander Eidgnossen in willen waren zem kúng ze ziechen, da kamen si durch ordnung des kúnigs alle gen Tschalun und lagen da bi einandern etwas zits, dann der win güt und alle ding wolfeil was. Also ward ein bestand zwüschen dem kúng und herzog Maximianen troffen, und schickt der kúng sin botten gen Tschalun, den Eidgnossen gar herzlich ze danken, das si als erlich zü im waren

¹⁾ Die Vermittlung wurde schon am 3. August durch die Tagsatzung ins Auge gefasst. Absch. III, 78, 80. Bern hätte gerne gesehen, wenn der Markgraf als Mitglied der Vermittlungsbotschaft gewählt worden wäre. Rats-M. 29, 125. Die Tagsatzung in Bern vom 6. September — fehlt in der Sammlung eidg. Abschiede — zeigte sowohl Maximilian wie dem französischen König die Absendung von Boten an (Lat. Miss. B, 395, 396; Teutsch Miss. D, 753, 754). Bern fordert seinen Feldhauptmann auf, nichts Feindseliges zu unternehmen. Ebd. S. 755. Am 7. September stellte die Tagsatzung — die Namen der Anwesenden sind genannt — das Kredenzschreiben für die Gesandten an den französischen Hof aus. Lat. Miss. B, 395. Einer der Boten war Petermann von Wabern. Rats-M. 29, 133. Da die Nachricht vom Abschluss des Waffenstillstandes einlief, so wurde die Gesandtschaft zurückberufen. Zu vgl. Rats-M. 29, 124, 143; Teutsch Miss. D, 759, 760, 761, 763; Lat. Miss. B, 391; Absch. III, 82 (17. Sept.). — ²⁾ Zeitgenössische Nachrichten über den Zug nach Châlons an der Saône finden sich bei Edlibach und dem Luzerner Schilling a. a. O. Neuere Darstellungen bei v. Rodt, Die Kriege Karls des Kühnen II, 544–547, und W. F. v. Müllinen, Geschichte der Schweizer-Söldner (1887), S. 80–85.

ziehen, da kamend si al durch ordnunges des kúnigs gen Tschalun und lagent da bi einandern und hatten einen gúten mút, dann der win gar stark und gút was, des menger wol innen ward; so was ouch sus an allen essigen dingen gúter
 5 cost und rates gnúg umb einen glichen bescheidenen pfennig. Also ward ein bestand zwúschen dem kúnig und herzog Maximianen troffen und etlich zite gemacht¹⁾ und schickt der kúnig sin botten zú den Eidgnossen gen Tschalun, inen gar herzlichlichen ze danken, das si als erlich zú im gezogen und zú
 10 willen worden warent und erbott sich ouch gein inen, das zú ewigen ziten in gnaden niemermer zú vergessen. Und erloubt inen darauf wider heim zú ziehen und inen iren sold erlichen uszerichten. Do vermeinten die kúniglichen botten, si fúr zwen monat ze bezalen, wie wol si noch nit úber einen monat us-
 15 gewesen warent; das aber etlich von Eidgnossen nit tún und wolten fúr drig monat sold haben nach lut des abscheids ze Lutzern gemacht, der da wiset, wann si gen Tschalun kemend, so solt man inen fúr drig monat sold geben und usrichten, und wolten úberein nit minder nemen.²⁾ Als bald das dem
 20 kúnig fúrkam, da hies er inen den sold fúr drig monat bezalen. Das beschach und wurden inen zwen monat usgericht und umb den dritten ein clein zil gemacht, das dennoch mit grossem unwillen etlicher Eidgnossen zúging, die nit beiten noch ver-
 trúwen wolten und hetten lieber die stat Tschalun und die

komen und erbot sich ouch, das zú ewigen ziten gegen inen niemermer zú vergessen; und erloupt inen darauf mit usrichten irs soldes wider heim zú ziehen, namlich fúr zwen monat, wie wol si noch nit einen monat usgewesen warent; das aber etlich nit tún, und wolten fúr drig monat sold haben und nit minder nemen nach lut eins abscheids zú Lutzern gemacht. Do das der kúnig vernam, da hies er inen drig monat bezaln, und wurden inen zwen monat bar usgericht, und hetten ouch etlich die stat Tschalun umb das ander gern geplúndert; und e das zil us was, da kam das ander gelt ouch gen Bern und wart inmassen usgericht, das die houptlút und iederman daran benúgen hatten. Es traf gros gút, dann gar mengem fúr die drig monat zwivalter sold wart, und wart eim fúsknecht in einem monat vierzechenhalben gúldin und eim reisigen zwenzig und sibem gúldin, und inen so wol gelonet, das welche dem kúnig vorhin viend gewesen warent, ein gút herz zú im gewonnen, und kam darzú, wo er darnach einen man umb sold begert, so het er alweg zwen oder drig funden. Und warent nit lenger dann drig wuchen usgewesen.

¹⁾ Der Bestand wurde am 27. August abgeschlossen. Martin, Histoire de France VII (1878), p. 141. In Bern erhielt man am 7. Sept. durch Diesbach die erste Nachricht von dem Waffenstillstand und zugleich von der Heimkehr des eidg. Heeres. Teutsch Miss. D, 756; Rats-M. 29, 134, 135. —

²⁾ Auf der Luzerner Tagsatzung vom 17. Juli war für 3 Monate Sold versprochen worden. Absch. III, 73.

fromen lüte darinne geplündert und verwüst. Es beschach aber von gottes gnaden nit. Und e das zile des dritten monats uskeme, da was das gelt in der stat Bern und wurden alle houptlüte von stetten und lendern und ander zügewanten beschriben und da iederman uf sin güt genügen von den kün-
 5
 glichen botten usgericht.¹⁾ Es traf gar ein unzalich gros gelt, dann ir gar vil was, denen zivalter sold ward. So wurden inen ouch für einen monat drig usgericht und ward ieglichem füscknecht in einem monat vierzechenhalben Rünscher güldin und eim reisigen zwenzig und siben güldin an der zivalt
 10
 sold, der den houptlüten und ändern wart und gar ein merglich gros güt bracht in semlicher mass, das die, so dem künig vorhin viend gewesen warent, ein güt herz und willen zü im gewinnen, das er sin güt als miltlich usgespreit hat. Und kam darzû, wo er darnach einen man umb sold begert, so
 15
 het er alweg zwen oder drig funden. Und als der vorgenant hauptman von Bern mit den sinen an mitwochen vor sant Bartholomeus tag uszoch, da kam er in drig wuchen darnach wider har heim²⁾ und was von gottes gnaden nieman nit beschechen.
 20

386. Das die von Bern ein stetli, genant Arles,³⁾ gewonnen.

Do nû der hauptman von Bern mit sinem volk hinin gen Tschalun zoch, da zugen si für ein stetli, genant Tscharles, ist

21. Kap. 386 hat in B folgende Form: Do nû der hauptman von Bern gen Tschalun zoch, do zugen si für ein stetli genant Arles, gehört dem hern von Tschettegion. Darinne wolt man si nit herbergen, noch essen und trinken umb ir gelt geben und müsten ouch allerlei snöder worten von inen hören, darumb si sich gern an inen gerochen hetten, dann das semlichs durch den hauptman mit vernunft undertragen wart. Und als man von Tschalun wider harus kam, do wolt man inen aber weder win noch brot umb ir gelt geben. Do lüffen etlich knecht on des hauptmans wissen an das stetli und stigen hinin und hatten es bald gewonnen und vingen an plündern und etlich erstechen, die si

¹⁾ Am 2. Oktober fordert Bern den Peter von Faucigny auf, nächsten Sonntag nach Bern zu kommen, «dann die künigschen werden aldann erschinen und den sold usrichten». Rats-M. 30, 11. — ²⁾ Am 15. September dankte Bern im Namen des Feldhauptmanns den Rheinfeldern für die ehrliche Haltung ihrer Söldner. Demnach müssen die Truppen an diesem Tage in Bern eingerückt sein. Am folgenden Tage wohnten Diesbach und Matter der Ratssitzung bei. Rats-M. 29, 145. Für die Kenntnis des Tschalunerzuges findet sich noch Material in Rats-M. 29, 110, 111, 114, 124; Teutsch Miss. D, 742, 748, 765; Lat. Miss. B, 385, 386. — ³⁾ Ist natürlich nicht Arles, sondern Arlay in der Franche-Comté, östlich von Châlons.

des hern von Tschettegion; darin wolt man si nit herbergen, ouch
weder essen noch trinken umb ir gelt geben und müsten darzü
allerlei worten, die inen unlidig warent, von inen hören, in-
massen, das das gemein volk wol gelust und ouch den willen
5 hatten, si umb ir unvernunft ze straffen, dann das semlichs durch
den hauptman und ander sin mitgesellen mit vernunft verkomen
und gestillet ward und zoch iederman für. Und als si von
Tschalun wider harus kament, da zugen si aber für dasselb
stetli und hetten gern umb ir gelt herberg, darzü essen und
10 trinken gehebt, das mocht inen aber nit werden. Also lüffen
etlich knecht an wissen und willen des hauptmans und ander
siner mitgesellen an das stetli und stigen hinin und hatten es
gar bald gewonnen und fingen an plündern und etlich ze er-
stechen, die si meinten an disen dingen schuldig sin. In dem
15 kam der hauptman ouch dar und rett mit den houptlütten und
andern gewaltigen gar ernstlich und zorniclich, warumb si
inen die stat vorbeslossen und inen umb ir gelt nit hetten
wellen weder win noch brot geben, so si doch in des kúngs
dienst? so werent si des vertragen bliben, und er wiste wol,
20 wann der kúng das verneme, das si inen semlich smach getan
hetten, das ers von inen zú ganzen ungnaden haben wurde,

vermeinten schuldig sin. In dem kam der hauptman und rett mit den
houptlütten gar zorniclich, warumb si die stat beslossen und inen weder
win noch brot umb ir gelt geben hettent? Dann solt es der kúng,
in des dienst si weren, vernemen, er würde si mit ungnaden bedenken
und er wolt es ouch angendes dem kúng schriben und dannen nit
komen, bis inen für die smach tusent schilt wurden. Darab si er-
schracken und meinten, si hetten des geltes nit, dann si al arm
soldner des kúngs werent, und wart die sum vertedinget, das si nit
me dann fünfzechen schilt gaben; das wart den knechten, die wund
warent. Und zugen damit von dannen und wurden dennocht bi einem
dotzen erstochen. Der vorgeant hauptman von Diespach verschüf
ouch, was ieman genomen, das es inen wider wart und was inen [nit]
werden mocht, das bezalt er etlichen armen lütten mit sinem eignen
gelt, das gar erlich getan was. — **Das leider etlich von Eidgnossen ze
Wangen an der bruck ertrunken und umbkamen.** Und als man von
Tschalun wider harus kam, do hatten sich etlich von Eidgnossen zú
Solotern versampnet und waren den merenteil von Baden, ouch von
Zug, Glarus und andern Eidgnossen und füren die Aren ab mit den
schiflütten von Solotern. De verfürten si an der bruck ze Wangen
und zerbrachen die schif und ertrunken ir leider me dann zweihun-
dert, die nachmaln merenteils wider funden und vergraben wurden.
Der almechtig got verlich inen die ewig rüw! 1)

1) Bern schrieb am 21 September nach Soloturn und Wangen: « Min
hern langn an, wie zú Wangen den von Baden mit einem schif misslungen
sól sin und wüssen des nit eigenschaft; das si sich des erkunnen und helfen
süchen und tün, damit die lüt bestattet werden. » Rats-M. 29, 155.

und er wolt es ouch angends dem kúnig schriben und von dannen nit komen, bis inen fúr die smach tusent schilt wurden, mit vil vernúnftiger worten, die er dann mit inen rett. Darab si vast úbel erschracken und vermeintent, si hetten des geltes nit, dann si alle arm soldner des kúnigs und vom kúnig dargelegt weren. Und ward die gros vordrung der tusent schiltten gar zú einer cleinen sum bracht und also vertedinget, das si nit me dann [fúnfzechen schilt] gabent. Dasselb gelt gap der hauptman den knechten, die da gewúst und wund warent und zugent damit von dannen. Und wurdent dennocht bi einem dotzen erstochen, denen ir rechter und verdienter lon ward. Dann hetten si inen nit semlich smach und schalk erbotten und inen essen und trinken umb ir gelt geben, so wer inen solicher schad ouch nit beschechen. Der vogerfúrt hauptman, der von Diespach, verschúf ouch, was ieman genomen, das es denen, so es clagten, wider wart und was inen nit werden mocht, das bezalt er etlichen armen lúten mit sinem eignen gelt, das gar erlichen getan was.

387. Hienach stat, wie vil ieglich stat und ort lúten zem kúnig geschickt hat und was inen ufgeleit was.¹⁾

Item die von Zúrich tusent man, hand mit dem rosvolk 1100 mannen gehebt.

Item die von Bern tusent man, hand mit dem rosvolk ob 1200 mannen gehebt.

Item die von Lutzern 800 man, hand mit irem rosvolk ouch me gehebt.

Item Friburg und Solotern tusent man, hand mit iren roslúten ouch me gehebt.

Item die von Biel hundert und zechen man mit den reisen.

8. fúnfzechen schilt *ist aus B ergänzt. Siehe Varianten auf S. 232.*
 — 19. Hienach stat die zal der lúten, so zú Tschalun mit einandern gewesen sind. — 22. me dann 1100. — 25. mit dem. — 28. ouch anders me. — 29. anderthalbhundert man mit iren.

¹⁾ Die Höhe der einzelnen Kontingente wurde auf der Tagsatzung vom 29. Juli bestimmt. Schillings Angaben stimmen hiemit überein. Absch. III, 77. Anshelm I, 152.

Item die andern örter der Eidgnossen, namlichen Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, mit Rotwil, sant Gallen und von andern iren emptern haben ob zweitusent mannen gehebt.

5 So sind vorhin bi dem kúng bi sechstusent mannen von Eidgnossen und andern Tütschen umb sold ouch gewesen.

355. Das die Are und ander wasser gar unsaglich gros wurdent.¹⁾

Do man zalt von der gebürt unsers herren und behalters
 19 Jhesu Cristi tusent vierhundert und achzig iare an einem dornstag vor sant Marien Magdalenen tag²⁾) ving es an regen und regnet drig tag und nacht aneinandern, das es nie ufgehört und warent anders nit dann gros slegregen. Nü was es davor etlich tage gar heiss und warm gesin, das villicht die
 15 gletscher und schneberg erwarmet warent, oder das sich die brunnen des ertrichs entslossen, oder sich die adern der wassern ufgetan hatten, das bevilhe ich zü minem teil got dem almechtigen. Und wart mit demselben grossen regen die Are als gros und mechtig, das sich in Bern nieman mocht versinnen,
 20 nen, das si als gros ie were gewesen. Und als sant Marien Magdalenen tag³⁾) an einem samstag, do was si gar gros worden, das si unden an der Matten⁴⁾) in die hüser ging und an ander

2. von sant Gallen. — 5. me dann sechstusent. — 6. gewesen Und was siderhar me beschechen und inzescriben notdurftig ist, das dann ein stat von Bern von kriegem oder ander dingen wegen berürt, han ich in einer andern nüwen cronicken angefangen und nit underwegen gelassen, zü lobe und eren minen gne-ligen herren von Bern und iren ewigen nachkomen, der ouch si in sinem schirm behalten und niemermer verlassen welle. Amen. *Hier endigt Handschrift B.*

¹⁾ Aufzeichnungen über die Wassernot von 1480 finden sich im Taschenbuch der hist. Ges. des Kts. Aargau für das Jahr 1896, S. 137 f.; Basler Chron. V, 531; Mones Quellensammlung I, 227; III, 589, 655; Code hist. et dipl. de la ville de Strasbourg II, 98, 213. Der Fasciculus Temporum von 1481 schliesst mit der Erinnerung an die letztjährige Wassernot und auch Fridolin Sicher weiss noch von dem « grossen sunfluss » von 1480 zu erzählen. Mitteilungen z. vaterl. Geschichte, hg. vom histor. Verein von St. Gallen XX, 22. — ²⁾ 20. Juli. Schon am 16. Juni wurde « wegen dem swären invall des langbeharten ungewitters » ein Befehl an Stadt und Land erlassen, ein Amt für alle gläubigen Seelen zu halten und die Gräber zu besuchen. Teutsch. Miss. D, 722; Rats-M. 29, 30, 36. Am 8. Juli wurde in Anbetracht des harten Wetters eine allgemeine Messe zu Ehren der Mutter Gottes und eine Collect von St. Theodor angeordnet. Rats-M. 29, 66. — ³⁾ 22. Juli. — ⁴⁾ Das noch heute so geheissene Quartier unten an der Are.

schedliche ende. Nützit dester minder blibent die erbern lüte
 an der Matte in iren hüsern und versachent sich nit, das das
 wasser grösser solt werden oder me wachsen. Und da in der
 nacht, ward villicht zwo oder drig stunde, do wuchs die Are
 als vast, das es den biderben lüten unden an der Matten al-
 lenthalben in ir hüsere und stuben ging, also das ir bette, tisch
 und anders in den hüsern und stuben swummen. Do des die
 fromen lüte innen wurden, da rüften und schruwen si gar cleg-
 lich, inen und iren kinden durch gottes und erbermde willen us
 semlichen nōten zū helfen, dann si hinden us durch ir garten nit
 wol mochten komen, nach dem das wasser ouch darin gar
 mechticlichen getrungen hat und gangen was. Und nachdem es
 dann in der nacht gar vinster und als sorglich was, do mocht
 man nieman dannen füren und bliben dieselben nacht mit iren
 kinden in iren hüsern mit grossen engsten und sorgen. Und
 da am sonnentag frü wart, als man vom tage begonde sechen,
 da fürt man die biderben lüte mit iren kinden us den hüsern,
 die alle vol wassers hinder und vor warent und was von gottes
 gnaden weder iungen noch alten an irem libe nie kein leid
 beschechen, dann etwas kleinen veches in den stellen ertrun-
 ken. Si liessen ouch vast das ir, was si mochten usbringen,
 haruf in die stat tragen, dann das wasser alweg wüchs und
 tet inen und andern grossen schaden, und fürt merenteils alle
 die flöss und hólzer hinweg, die an der Aren oder darin ge-
 bunden waren. Darzū fürt es ouch etlich hüsere und schüren
 hinweg und tet merglichen schaden an spichern, matten, gar-
 ten, velden und andern narungen der menschen und unver-
 nünftigen tieren. Und man was ouch in grossen nōten und
 sorgen, das die swelli in der Are, ouch die múlinen und sagen
 an der Matten wurden verfahren; das beschach von gottes
 gnaden nit, doch wart vil daran verwüst und ran ouch vil
 holzes und laden dannen. Man hat ouch gros sorge für die
 nidern Arbruck¹⁾, der beschach ouch nit. Und als das ampt
 der heiligen mess an dem vogenanten sonnentag²⁾ us was,
 da ging man mit einer gemeinen procession mit dem wirdigen
 sacrament und anderm heiltüm gen Marsilien³⁾, da das wasser
 ouch oberhand genomen und an dem badhus, ouch ackern, mat-
 ten, garten und anderm merglichen schaden getan hat und

¹⁾ Die heutige alte Nideckbrücke. — ²⁾ 23. Juli. — ³⁾ Das noch heute
 Marzili geheissene Quartier an der Are. Vgl. Archiv des hist. Vereins des
 Kts. Bern VIII, 217.

bat menglich got den almechtigen mit zertanen armen, das er sin barmherzikeit erzöugen und sinen zorn miltern wolt, und ging man da dannen zem obern spittal¹⁾ und zen prediern²⁾ und wider zem múnster. Und morndes am mentag³⁾ tet man
 5 aber ein gemeinen crútzgang zü allen kilchen und wart in ieglicher ein gesungen ampt volbracht. Darzú wurden ouch zwenzig from personen von priestern und brüdern usgezogen und zü unser lieben frowen gen Oberbüren gesant⁴⁾ mit einem gewonlichen offer, die ouch anzerúfen und ze bitten umb sün
 10 und barmherzikeit eins güten wetters gein irem lieben kinde unserm behalter. Und also an demselben sonnentage⁵⁾ wart es dennoch schon und hort uf regen und viel ouch das wasser.

Item an der núwen bruck zer herren brunnen⁶⁾ ist kein schaden beschehen und ganz bliben. Doch hat das wasser
 15 an húsern und anderm merglichen schaden getan.

Item an der núwen bruck ze Louppen sind zwei ioch, ouch die vorbruck, darzú der zollstock und anders hinweg gangen, und hat ouch an húsern und den frúchten grossen schaden getan.

Item die bruck ze Gúmynen hat man mit grosser mûg und arbeit behalten und ist an húsern und andern gütern grosser schad beschehen.

Item die bruck zü Wangen ist ouch mit grosser arbeit bliben⁷⁾, doch hat das wasser in der stat und allenthalben
 20 darumb an húsern und andern gütern merglichen schaden getan.

Item an der bruck zü Arwangen⁸⁾ sind drú ioch hinweg gangen und grosser schad beschehen an húsern, spichern und den frúchten.

Item zo Arburg hat es fünf oder sechs spicher und die
 25 málinen umbgeworfen und hinweg getragen und andern grossen

¹⁾ Spital der Brüder vom heiligen Geist. — ²⁾ Die heutige franzö-
 wische Kirche. — ³⁾ 24. Juli. — ⁴⁾ Beschluss vom 28. Juli 1480: « Man
 wil zu Oberbüren, Habstetten, sanct Batten und (das Wort fehlt) an
 welches end 6 personen und einen priester mit krútz schicken. » Rats-M.
 1480 Oberbüren bei Büren an der Are, Habstetten bei Bolligen und
 St. Hasenbergr waren berühmte Wallfahrtsorte. — ⁵⁾ 23. Juli. Doch ver-
 suchte der Rat von Bern in einem an Städte und Länder, Gotteshäuser
 und Lokale gerichteten Schreiben vom 8. August, da « die gestirne zü
 waschdunen ist ganz geneigt sind », überall ein Seelenamt zu halten und
 sie öfter zu besuchen. Rats-M. 29, 102. Teutsch Miss. D, 738, 739. Ab-
 druck im Geschichtsforscher V, 261. — ⁶⁾ Neubrúck, eine halbe Stunde
 von Bern entfernt, am Wege nach Arberg. — ⁷⁾ Beschluss vom 20. Sept.,
 Rats-M. 30, 134; 30, 133. — ⁸⁾ Am 27. September lasen die Berner Holz-
 werker an die Brücke zu Arwangen. Rats-M. 30, 7.

schaden getan an schüren, húseren und den frúchten.¹⁾ Das wasser ist ouch an dem ende als gros gesin, das es bis in des von Rúseck hus, als man uf das slos gat, gangen und komen ist.

Item zú Olten hat es die bruck ganz hinweg getragen²⁾, darzú húser, schüren, spicher und anders und inen grossen 5 schaden getan an den frúchten und allen andern dingen.

Item an der bruck ze Arow sind drú ioch hinweg gangen, darzú hat es an húsern, schüren, spichern und allen andern dingen grossen schaden getan.

Item in den beiden lendern zú Hassle und Frutingen ist 10 ouch grosser merglicher schaden an húsern, schüren, spichern, ackern, matten und allen andern dingen beschechen.

Item in beiden lendern Ober- und Nidersibental ist ouch grosser schad von dem wasser, genant die Symlen³⁾, ouch andern schnewassern, die darin loufent, beschechen; es hat ouch 15 vil húser, schüren, spicher und alle brucken⁴⁾ hinweg getragen und an ackern, matten und andern frúchten grossen schaden getan.

Item ze Burgdorf und im Emmental ist ouch gar unsaglicher merglicher schad beschechen an húsern, schüren, spi- 20 chern, garten, ackern, matten und allen andern dingen. Darzú haben ouch die Kander, die Emme und ander zúlouffen wasser in dero von Bern landen und gebieten vast grossen schaden getan.

Item herr Wilhelmen von Diespach, ritter, ist sin wiger 25 zú Enckenstein⁵⁾, darzú das badhus mit dem bad und sagen daselbs von dem wasser ganz hin weg gangen und hat im und andern lúten grossen schaden getan.

Item zú Friburg sind die múlinen in der Galtern alle hinweg gangen, darzú ein bruck an der Matten und etwie menger 30 spicher mit vil korns und gúts und ist inen und den iren alenthalben merglicher grosser schad beschechen.

Item das wasser zú Solotern ist über die Arbruck me dann eins halben mans hoch, desglich an der letzi und muren. 35 durch die zinnen und venster hinin merenteils in alle húser

¹⁾ Die im Bau begriffene Kapelle zu Arburg wurde durch «den invall der swären wasserflüssen verderplichen gewüst.» Man erteilte deswegen den dortigen Leuten einen Bettelbrief. Teutsch Miss. D. 732. — ²⁾ Die Berner liefern zum Wiederaufbau der Brücke Holz. Rats-M. 31, 25. — ³⁾ Die Simme. — ⁴⁾ Unter andern die Brücken bei Amsoltingen (Rats-M. 29, 109; 30, 14, 60) und Steffisburg (Rats-M. 30, 13). — ⁵⁾ Enggiststein bei Worb, noch heute ein Badeort. Auch die Brücke bei Worblaufen musste wieder hergestellt werden. Rats-M. 29, 101.

an derselben art gangen und haben die bruck mit grossen engsten und nöten behalten, dann si obwendig der bruck tag und nacht zwei- oder drühundert man gehebt, die haben anders nit getan, dann die grossen hólzer, bôme, spicher, húser
 5 und anders abgewiset und enthalten; sus were die bruck nit bliben und haben ouch merglichen und sweren verlust in ir stat, ouch in iren landen und gepieten gehebt und sind ouch mit schiffen durch die clein stat bis zú dem schutzrein gefaren.

Item zú Clingnow, zú Togern¹⁾ und an denselben arten,
 10 da dann die wasser in den Rine louffent, ist ouch merglicher schad an brucken, húsern, schúren, spichern, ackern, matten und an allen andern dingen beschechen.

Item die bruck zú Seckingen ist ganz hinweg der ober teil, was darob gestanden ist, doch sind merenteils der iochen
 15 im Rine bliben und an der stat und andern dingen ist ouch grosser schaden beschechen.

Item die bruck zú Louffenberg ist ouch ganz oben zú hinweg, und hat inen an allen andern dingen merglichen schaden getan und sind die ioch im Rine ouch merenteils bliben.

Item an der bruck zú Rinvelden ist der Rine me dann
 20 eins halben mans hoch darúber gangen und ist inen an allen andern dingen grosser schad beschechen, dann das wechterhúsli und was uf der bruck gestanden, ist alles mit der bruck hinweg gangen und sind die ioch alle bliben.

Item an der Rinbruck zú Basel sind drú ioch hinweg
 25 gangen²⁾ und hat der Rine bis unden an die bruck gelanget, das doch ein grosse hóche und seltzam ze hòren ist und hat ouch in der stat gar grossen merglichen schaden getan. Das wasser ist in den brunnen am vischmarkt gangen bis úber die
 30 brunnenrôren, darzú ist inen vil salzes in einen turn [an] dem Rine zú schanden worden. Und haben ouch die andern wasser in der stat und uswendig an allen dingen grossen merglichen schaden getan und die Birsbrucken und ander hinweg getragen. Si hattent sich ouch des kornmerktes, vischmerktes und ouch
 35 des kouffhus und ander húser verwegen und müsten etlich muren und húser abbrechen, damit das wasser sinen fluss und louf mocht haben.

Item zú Núwenburg ist die vorstat unden am Rine ganz und darzú etlich ander húser und schúren hinweg gangen und

¹⁾ Dogern, auf der rechten Seite des Rheines, westlich von Waldshut.
 — ²⁾ Vgl. Basler Chron. V, 531.

hat inen ouch an ackern, matten und andern dingen grossen schaden getan und ist inen dennoch nach gelegenheit von gottes gnaden wol [gangen], dann het der Rine sinen louf wider das Elses nit genomen, so were kein zwivel daran, die stat wer miteinandern hinweg gangen und versunken und
5 alles verdorben.

Item zû Friburg im Brisgow hat das wasser zwo gros brucken ganz miteinandern und darzû vil hûsern hinweg getragen und sind leider vil cristenmenschen, ob vierzig personen ertrunken und hat ouch an allen andern dingen unsag-
10 lichen grossen schaden da getan.

Item zû Brisach ist die bruck oben zû ganz hinweg gangen und sind doch merenteils alle ioch in dem Rine bliben stan, und an andern dingen grosser schad beschechen und ist der Rine daselbs an etlichen wûren usgebrochen, das er von einem
15 gebirge bis an das ander gangen und anders nit, wol zweier milen breit, dann ein grosser sew gewesen ist, das man mit schiffen allenthalben darin hat müssen varen.

Item in der stat Strasburg ist ouch usdermassen grosser schaden beschechen, das die lûte in den vorstetten zû gotte
20 in dem himel schrúwent und hattent sich verwegun under ze gan und zû sterben, darzû sind ouch alle mûlinen mit iren hûsern in der stat hinweg gangen, das man nit me malen mocht. Man vand ouch uf dem wasser zwo waglen fliessen, darinne warent zwei iung kinde, die wurdent mit not harus
25 genomen und was das ein kind dennoch lebendig und das ander tot. Es sind ouch etlich schön und gros kóstlich túrn ganz nidergefallen und ein teil zerspaltten und verwüst. Die armen lûte in den dörfern umb die stat sind tag und nacht uf hohen bômen und den techern gesessen und haben grossen
30 hunger und komber gelitten, bis man inen hat mûgen zû hilf kômen und sind ouch leider gar vil lûten und vechs allenthalben ertrunken, dann die wasser mer dann zweier milen lang und breit obwendig ir stat gewesen sind und hat sich in semlicher mass usgespreit, das inen an allen dingen unsag-
35 licher grosser schad beschechen ist.

Item ich han fûr Strasburg nider von dem wasser nit bescriben und doch warlich vernomen, das in Ringebirge und von andern wassern an stetten, dörfern und an allen andern dingen unsaglicher schaden beschechen und leider gar vil
40 cristenlûten ertrunken und umbkômen; dann alle wasser als

gros gewesen sind, das nieman sich desglich verdenken mag und ich wil warlich glouben, das es úns allen ein warnunge von dem almechtigen gotte durch sin milte barmherzikeit sie; darumb sollen wir úns al vor sünden hüten und bessern, damit wir nicht noch herter angriffen und geplaget werden.

389. Hienach stat gar ein früntlicher brief, den die von Strasburg von semlicher sachen wegen gen Bern schribent.¹⁾

Den fromen, fürsichtigen, wisen schultheissen und rat zú
 10 Bern, unsern sundern brüderlichen güten fründen und getrüwen
 lieben puntgnossen empieten wir, Hans von Kagneck, ritter²⁾,
 der meister und der rat zú Strasburg únsere früntlich willig
 dienste. Sunder brüderlichen, güt fründe und getrüwen, liebe
 puntgnossen. Úwer brüderlichen liebe sagen wir flissigen
 dank úwers fruntlichen getrüwen schribens úns getan der
 grossen wasserflüt handlungen halb, wie sich die kurzlich
 bi uch durch ubertlussig regen, uftün der brunnen und ent-
 sluss der wasseradern begeben haben. Solichs bedunkt úns
 ein merklich wunder, derglich wir nie me gehört hand. Und
 20 ab úwer schritt wiset, das ir in züflucht zú götlichen gnaden
 mit allem heiltüm zú den wassern in úwer stat getretten sind
 und mit aller andacht got betüffet, uch vor komber ze ver-
 waten, das auch also beschechen und vor úwern ougen das
 güt wüten der wassern zu abgang kómen sie, des sind wir
 30 mit uch dem almechtigen gotte gros lob und dank sager.
 Und als ir melden doch ergangen mit úwer und der úwern
 hoher beschedigung, die ist uns furwar in brüderlichen herz-
 trüwen getruwlich leud, als unser selbs schade. Nü uf úwer
 wütschlich bitt, uch gestalten unser zavelle auch wie es bi uch
 40 ergangen sie, zu verkunden, tagen wir úwer brüderlichen liebe
 früntlich zu wissen, als der Rine und alle ander wasser, so von
 úwer wütschen usgangen, so gros gewesen sind, das sich wendig
 50 stant stat ob zwu milen breit wasser begunden gehébt haben.
 Und wütschlich wien Ringnessen sich mit irem lauf gegen unser

Handwritten notes:
 1) Handwritten text, possibly a reference or commentary.
 2) Handwritten text, possibly a reference or commentary.

stat gewant und durch alle únsere statgraben strenglich geloufen, ouch etlich usserbrucken und inwendige mûlen und anders schedlich úberhóhet und besonders einem únserm portturn an einer únsere vorstat so getrang getan, das er umbgefallen ist, ouch sus úns und den únsere in stat und lande 5
 treffenlichen schaden zûgefúget in mengerlei wege zû der elendikeit, die etlich arm lúte gelitten haben in dórfern oder hófen allenthalben im lande, oben in kilchturn oder sus uf húser geflochen, etlich uf bóme gestigen sind und hunger gelitten. Wir haben usgeschickt gehebt etlich schiff lúte in únsere 10
 costen mit grossen schiffen, solich betrúbt lúte usser not zû holen, wo si mochten. Das arm veche hat not und den tot gelitten, die frúcht im velde ist verwúst, desglich was in die schúren komen was, das hat das durchloufen wasser beschediget; des und andern gebresten beclagent sich die armen lúte 15
 usdermassen sere. Aber als úwer ersame frúntschaft úns beklagt us innigem herzen, nit minder dann úwer selbs sach mit gar frúntlichem erbieten úwer lib und gút ungespart alles úwers vermógens, solich úwer gútwillikeit, darus wir anders nit dann brúderlich herzgetrúwikeit vermerken, danken wir 20
 derselben úwer getrúwen brúderlichen liebe mit herzlichem fliss so aller frúntlichest wir iemer können. Und erbieten úns ouch, solichs nach allem únsere vermúgen gútwilliglich zû verdienen umb úwer ersame brúderliche liebe, die der almechtig gotte vor fúrterm komber ouch getrúwlichen bewaren 25
 welle mit sinen gótlichen gnaden, úch und úns als getrúw brúder allezit miteinandern gnediclichen zû versehen. Datum an fritag nach sant Laurencien tag¹⁾ anno 80.

390. Aber ein ander missive, so die von Basel ouch gen Bern schribent von der grossen wassere wegen.²⁾ 30

Únsere frúntlich willig dienst und alles das wir eren und gútes vermúgent allezit zúvor. Fúrsichtigen, ersamen und wisen, sunder lieben und gúten frúnde und getrúwen Eidgnossen. Us was getrúwer frúntschaft und liebe ir úns únsere 35
 empfangnen schadens, úns durch die vergangen wasserflút und

¹⁾ 11. August. — ²⁾ Dies Missiv ist die Antwort auf Berns Schreiben vom 6. August. Teutsch Miss. D, 734. Ein dritter, ziemlich gleichlautender bernischer Bericht gieng am gleichen Tage an den Markgrafen ab. Ebd. S. 736.

gottes verhengnús leider zúgestanden, geclagt, haben wir ver-
 standen. Und spúren dabi anders nit, dann sundern geneigten
 willen, [den] ir nit allein in dem, sunder in allen andern ún-
 sern anligenden sachen zú úns tragen, als das úwer vol-
 5 brachten werk beziúgen, des und ouch úwer getrúwens clagens
 und mitlidens wir úch nit zú voldanken wissen. Aber dest-
 minder nit sagen wir úch darumb so vil an úns ist mit hochem
 fliss dank, des unvergessen wellen haben, sunder mit aller
 dankbarkeit umb úwer liebe frúntlich verdienen. Und nach
 10 dem ir úns da neben die merglich beswerde, úch und den
 úwern begegnet, entdeckt, haben wir mit sere bekúmbertem
 gemúte und getrúwem mitliden ouch vernomen, úch des und
 was úch widrigs begegnet ist innielichen clagende mit beger,
 das got der almuechtig úch des empfangnen schadens vilvelt-
 15 lichen welle ergetzen und vor witerm ungevelle selichlichen
 bewaren. Und fügen uch zú wissen, das durch die vergangen
 wasserflút nit allein des Rines, sunder ouch ander wasser umb
 uns und durch unser stat flissende solich not zú beiden ún-
 sern stetten gewesen, derglichen bi menschen gedechnüsse bi
 20 uns mo erlobt ist worden, welich wasser drú ioch únsere Rin-
 bruck, ouch etlich ander unser brucken der Birss und Wisen
 hinfúrt und also erzúgt hat, das wir úns uf sonnentag vor
 sant Jacops tag¹⁾ des vischmerktes, des kornmerktes, ouch
 des kouflus und aller husern daruf und da zwuschen gelegen,
 25 verwoegen hatten, angesehen das sich der Birsach²⁾ also ge-
 swellet hat, das wir etlich muren und huser zem teil músten
 hawen ab und nderbrechen, damit das wasser sinen fluss
 durch den rindemarkt und kornmarkt haben moecht, an allen
 unsalichen andern schaden, so wir und die husern an iren
 30 gútern al stat und velle erptangen haben, dann allein das
 die got der almuechtig durch getrúw trúht frómer cristen-
 menschen und tugenomen crútz gúng uf denselben tag in allen
 muren und selen hat nderbrechen beschehen, als sin gnade
 35 ~~wirlich~~ hat, dann das wasser gestórt ward und uns sidinat
~~wirlich~~ ~~schad~~ im belegen ist, das wir darúf unsern frúnt-
~~lichen~~ ~~händen~~ unverkúnd, wir haben wúren lassen, warlich
~~wirlich~~ das wir es ouch mit gútem dank ~~haben~~. Darum an
~~wirlich~~ ~~von~~ ~~Lauten~~ ~~anno~~ 8³⁾

391. Von einem erbidem.

Uf samstag nach vincula Petri¹⁾ des vorgeanten iares, da dennoch die wasser gar gros warent, kam ein erbidem am morgen frü umb die dritte stunde nach mitternacht und erschutt sich alles durch einandern.

392. Von einem grossen wiude.

Darnach als die wassergrösse güter mass vergangen was, umb winechten des vorgeanten iares, kam gar ein unsaglicher grosser wind in der nacht, als mechtig und ungehör, das sich niemant desglich kond oder mocht versinnen; der warf vil kilchentürn uf dem lande und in den dörfern und sunder merenteils alle helm daruf, und darzü gar vil huser und schüren, desglichen an mengen orten ganz welde darnider, darzü ouch gar vil berender bömen, und verdarp ouch vil veches in den husern und schüren, die da nidervielen, das menglich darab schrecken und gros verwundern hat, dann die von Lutzern und ander lender von Eidgnossen clagten des-selben winds schaden und verlust vil me, dann die wassergrösse und sunderlich die berenden fruchtbaren böme, darumb si merenteils kamend. Desglich beschach ouch zü Ober- und Nidersibental und in andern dero von Bern lendern und gebieten grosser schad. Der almechtig ewig gotte welle uns fürbas darvor behüten.

Anm. n. Bern

u. p. 389

393. Von der vierden Romfart, so zü Bern gewesen ist.²⁾

In dem iare, als man zalt von der gebürt únsers herren und behalters Jhesu Cristi tusent vierhundert achtzig und ein iar, ist von den gnaden gottes aber ein Romfart zü Bern gewesen und hat sich das also gemacht. Als dann der vorgeant herr Burkart Stör, probst zü Anseltingen, denen von Bern von únsERM aller heiligesten vatter dem babst, genant Sixtus dem vierden mit dem namen, gar ein loblich Romfart fünf iare aneinandern erworben hat, als das hievor ouch stat,³⁾ da hat der vermelt únsER aller heiligester vatter dieselben und alle andern Romfarten, die er dann geben hat, widerrüft

¹⁾ 5. August. — ²⁾ Vgl. Anshelm I, 191. — ³⁾ Oben S. 219, 221.

und angestalt und das darumb getan, damit der sant Johanser orden mit sinem apas und Romferten dester statlicher möcht fürfaren und von nieman geirrt noch gehindert werden, angesehen die merglich angst und not, damit derselb orden zu Rodis von dem Türken und andern unglöubigen so swarlich beladen was, deshalb únsrer heiliger vatter semlichen apas zu behelf dem orden und widerstand den unglöubigen gar hoch und loblich usgossen und das darumb getan hat, das semlich gelt alles von demselben apas vallende dem orden und nieman anders dienen und man damit und darus soldner bestellen und die heilige cristenliche kirch beschirmen solt nach lut der bullen.¹⁾ Also durch frúntlich und ernstlich bitt und anrufen der sant Johanser hern des huses von Buchse, das dann denen von Bern mit ewigem schirm und burgrechten bevolhen ist, so haben die von Bern semlichen grossen apas für pin und schulde dankberlichen ufgnommen und in ir múnster lassen legen und das in keiner andern meinung getan, dann umb des apas willen, sich und die iren damit teilhaftig ze machen, dann ouch die sant Johanser hern das selber gere-

¹⁾ Die Uebertragung des Ablasses an die Johanniter war den Bernern gar nicht willkommen. Sie beschlossen am 3. Januar, den Propst Peter Kistler von Zofingen nach Rom zu senden, « umb bekreftigung unsers apas ». Rats-M. 31, 11. Am 18. Januar stellten sie ihm den Geleitsbrief und die Instruktion aus; er sollte in Rom besonders geltend machen, dass durch die Suspension ihres Ablasses der Bau der Leutkirche gehindert würde. Lat. Miss. B. 414 f. Am 22. Januar erhielt er in Mailand den Geleitsbrief. Bollettino storico XXI, 118. Da man ohne Nachricht blieb, wiederholte man am 7. Februar in einem Briefe an den Papst das Gesuch, « ut perpensis nostro ac majorum nostrorum continuo in sedem apostolicum serviendi affectu atque obedientia sic in ea re moderetur, ne quod hactenus magno sudore et expensis a nobis consequutum est, frustra sit atque id quomodo promoveatur, cum dies ipsi, quibus hee indulgentiae nostre celebrande sunt, adeo prope sint, ut nihil more perpeti possint. » Lat. Miss. B. 404; Rats-M. 31, 64. Für alle Fälle werden bereits am 4. Februar die Fischer von Murten, Nidau und Erlach aufgefordert, « die visch uf die Romfart ze bestellen ». Stadtschreiberrodel II, 204. Da Kistlers Mission scheiterte, so erliess der Rat von Bern am 26. März die Ausschreiben. « An techan zu Kúntz, Burgdorf, Búrren und Madiswil. Die hern sant Johanser ordens haben volkommen apas von Rom und von minen hern erlangt, den hie zu handlen, und als nu das zu der selen heil dient, so bevelhen min hern in, iru priostern last zu geben, solichen getruwlichen zu verkúnden, und das der uf saumpstag nächst (31. März) hie anvachen und bis ostren (22. April) solt weren, das si darin flis und ernst bruchen zu dem besten. Desglich an irerich stett und lándler » Rats-M. 32, 18. Die Ausschreiben befinden sich in Deutsch. Miss. E. 7. Darnach wurde Ablass für alle Sünden erteilt, etliche vorbehalten. Am 17. April schrieb der Rat von Bern an den Schultheissen von Burgdorf und den Dekan von Utzistorf: « Min hern lang an, wie dann von irerich an ofner kanzel verkúndt, das der apas hie nit kraft hab. Irerich solt min hern und bevelchen inen mit iru kilchhern zu verschaffen, Irerich solt min hern und solichs, ob es beschechen were, zu widerrufen. » Rats-M. 32, 33.

giert und alles das gelt, so davon gevallen ist, zü handen des ordens genomen hand nach lut der bullen, an allen intrag und widerrede.

Item dieselben sant Johanser hern haben ouch umb gelt apasbrief für pine und schult usgeben und hat dieselbe Rom-⁵ fart angevangen an samstag vor Letare und aneinandern gewirt bis sonnentag Quasimodo geniti¹⁾ und ist von gots gnaden vil geltes in den trog und sunderlich umb brief gefallen, dann menglich derselben apasbriefen hat genomen²⁾ und sich dar-¹⁰ inne nieman hat beturen lassen, damit iederman zü dem apas und gnaden komen und sich des teilhaftig machen möcht. Es sind ouch in dem zite gar vil ofner sündler und sündlerin umbgangen und hat sich von gottes gnaden iederman wol darzü geschickt. Item es hat ouch in demselben zite und der¹⁵ ganzen Romfart durch bitt und ordnung dero von Bern und sant Johanser hern in dem münster alle tag geprediget der erwirdig geistlich brüder Jacobus Damp, lesmeister zen Barfüssen ze Bern, gar ein wolgelerter iunger man, der dann dem gemeinen volk, geistlichen und weltlichen, gar vast wol ge-²⁰ vallen und inmassen underwiset und gelert, das menglich daran gros merglich gevallen gehebt hat.

394. Von grossen winden.

Da man zalt von der gebürt Cristi tusent vierhundert achtzig und ein iar, sind aber gar gros wind komen zwüren²⁵ oder drüstund nach einandern im summer und winter, die haben ouch als hievor stat gar merglichen und unsaglichen schaden getan mit niderwerfen vil glockenhüsern, türmen und andern gebüwen und sunderlich in den welden und hölzern, die an etlichen orten merenteils nidergefallen und zü schanden³⁰ komen. So sind ouch nach der vorgeanten wassergrösse noch mer grosser wasserflüssen komen in Tütschen und Welschen landen, das alles grossen schaden bracht hat. Der ewig barmherzig got well úns fürbas davor behüten.

¹⁾ 31. März bis 29. April. — ²⁾ Einer derselben, ausgestellt am 28. April für Ludwig von Diesbach, ist abgebildet, abgedruckt und übersetzt im Neuen Berner Taschenbuch auf das Jahr 1897, S. 309 ff.

395. Das die von Bern den zehenden ze Köllikon ¹⁾ kouften.

In dem vorgeanteten iare kouften die von Bern den zehenden zu Köllikon ²⁾ von Ludwigen von Diespach umb ein-
 5 lift halbhundert güldin und leiten den zu andern gulden an das slos Lenzburg, also das ein vogt, welcher dann ie zu ziten in irem namen da ist, den mit andern nützen und zinsen verrechnen müs.

396. Das die von Bern die halbe herschaft Grünenberg ³⁾ kouften.

In dem vorgeanteten iare haben ouch die von Bern die halb herschaft Grünenberg kouft von herr Hansen Rüdolfen von Luternow, ritter, irem burger, umb drütusent güldin ⁴⁾ und das umb Friden und rüwen willen getan, damit es nit in ander-
 15 hende kem und si ouch dester rüwiger möchten sin gegen denen von Lutzern, die das ouch gern kouft hettent. Und haben semlich zins und gült an ir herschaft Arwangen geleit, die ouch ein vogt verrechnen müs.

¹⁾ Zwischen Arburg und Arau gelegen. — ²⁾ Der Bericht Schillings bedarf in zweifacher Hinsicht der Berichtigung. Erstlich fand der Kauf statt am 26. Januar 1480 (nicht 1481) und dann kaufte Bern nur den halben Teil der Zehnten. Die Verkaufsurkunde steht im Teutsch Spruchb. H. 414, 415; Rats-M. 29, 138. Am 19. Febr. 1481 wurde beschlossen, den Kaufbrief in das grosse « beren. entin büch » zu schreiben. Rats-M. 31, 97. Dasselbe ist nicht mehr vorhanden. Ueber Ludwig von Diesbach vgl. meine Abhandlung: Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern, in der Festschrift zur Feier der Gründung Berns, S. 33 f. — ³⁾ Bei Melchnau im Oberargau. — ⁴⁾ Auch diesen Kauf setzt Schilling ein Jahr zu spät an. Am 28. Juni 1480 schrieben die Berner an Luzern: Man hätte gehört, dass die Luzerner Grünenberg kaufen wollten. Man bitte sie, davon abzustehen, da die Herrschaft den Bernern « mit erbburgrecht und ewiger pflicht verheft » sei, « darsü geb die vereinung dar, das niemand in des andern land noch gebiet ingrid tö ». Rats-M. 29, 42. Die Verhandlungen über den Kauf begannen am 10. September, der Kauf wurde am 18. Septbr. abgeschlossen (vgl. S. 146, 148, 152), der Kaufbrief am 1. Oktober 1480 ausgestellt (Teutsch Spruchb. H. 502, 505), doch erst am 7. Oktober wurde derselbe « exequiert ». Rats-M. 30, 20, 28. Vgl. Anshelm I, 168, Geschichtsfreund XLIX, 134, wo die Kaufsumme falsch angegeben ist. Schillings Ansatz ist richtig. Die andere Hälfte der Herrschaft Grünenberg besaßen die Berner schon seit 1344, durch den Kauf von 1480 wurde die ganze ehemalige Herrschaft in der gleichen Hand vereinigt. Betreffend die Kaplanei auf Grünenberg vgl. Teutsch Spruchb. H. 629, 723 und Rats-M. 32, 98, 124; 35, 94.

397. Das die von Bern die zechenden zû Kilchperg kouft haben.

In dem vorgenanten iare haben die von Bern zû handen ir stat ewigen nachkomen von dem abt und gemeinem convent zû Sels kouft alle die zechenden zû Kilchperg und umb Burgdorf gelegen, so dann des vermelten gotshus gewesen und von der heiligen und hochgelobten sant Adelheiten, einer kúngin von Ungern, harkomen sind, umb sechsthalb tusent Rúnscher gúldin ¹⁾, darzû ouch die zwen zechenden zû Wymmiss und Róytingen mit den kilchensetzen, die ouch darzû gehôren, umb fúnfhundert gúldin ²⁾ und haben angesechen und geordnet, das man alwegen semlich zechenden an korn und haber in ir stat gen Bern fûren und anders nieman verkoufen sol, umb das man es bi der stat zû ufenthalt und beschirmunge eins gemeinen nutzes behalten mag. ¹⁵

398. Das die von Bern das sloz und herschaft Wildeck kouftent.

In dem vorgenanten iare³⁾ kouftent die von Bern das sloz und die herschaft Wildeck von Hansen und Thúringen von

¹⁾ Der Probst von Selz, Walter von Gámíngen, verkauftte am 31. Mai 1481 alle Güter, Rechte und Pflichten in Kirchberg, Utzistorf, Kriegstetten und Ersingen um 5500 Gld. an Bern. Der Käufer verpflichtete sich, die Summe in zwei kurzen Terminen zu bezahlen. Teutsch Spruchb. H, 647, 649. — ²⁾ Dieser Kauf scheint schon Ende des Jahres 1479 zustande gekommen zu sein. Am 24. Nov. 1479 wurde beschlossen; «An die heiligen zû sweren, die zwen kilchensetz und zechenden zû Wymmiss und Roytingen zû miner hern handen ledentlich zû bringen und die briefe harus ze schaffen bis wienachten». Rats-M. 28, 7. Aus einer Uebereinkunft zwischen Bern und dem Pfarrer Niklaus Richwin von Wimmis vom 1. Dezember 1480 geht hervor, dass dazumal Bern den Kirchensatz zu Wimmis besass. Teutsch Spruchb. H, 521; Rats-M. 30, 98. Der Kaufbrief scheint zu fehlen. Kaiser Otto III. hatte am 26. Dezember 994 auf die Bitte seiner Grossmutter, der Kaiserin Adelheid — sie war aber nicht Königin von Ungarn, wie Schilling sagt — dem von ihr gestifteten Kloster Selz die Höfe Kirchberg, Uetendorf und Wimmis geschenkt. Fontes rerum Bernensium I, 287, Nr. 53. — ³⁾ Das Datum ist wieder ungenau. Aus den Manualen lässt sich folgendes entnehmen. 1. Dezbr. 1480: «Man sol ingedenk sin des sloz Wildegks halb von den von Banmos ze koufen, desglich von Wildenstein ouch von Hasfurter ze koufen.» — 20. Dezember: «Man sol uf sant Steffanis tag an min hern die burger bringen von der slossen Wildenstein und Wildegk wegen, ob man die well koufen oder andern lüten zû handen lassen.» Rats-M. 30, 98, 134. — 21. Januar 1482: «Ward beslossen der kouf Wildegk, zû miner hern hand zû nemen.» Ebd. 35, 41, 50. Dazu gehörten die Dörfer Ammerswil, Ottwissingen (Ottmarsingen) und Dintikon. Der Kaufbrief scheint nicht vorhanden zu sein. Doch war der Handel damit noch nicht zu Ende. Am 28. Juni beschloss der Rat: «Man sol versúchen noch fúgêlich an min

Balmos, iren burgern, umb drütusent und sechshundert güldin. Dieselben von Balmos hatten das vorhin einem von Lutzern, namlichen herr Albin von Sillinen, ritter, umb ein semlich sum ouch verkouft, da nament die von Bern den kouf umb
 5 friden und rüwen willen zü iren handen und wolten den nie-
 man lassen, nach dem dann dieselb herschaft vorhin in iren
 hohen und nidern gerichtten gelegen was.

399. Das die von Bern gar vil zinsen abgelöset und merglichen costen mit buwen und anderm gehebt hand.

10 Und als man dann hievor gehört hat von den grossen und
 merglichen kriegien und striten, so die von Bern und ander
 ir Eidgnossen und verwanten am ersten mit der herschaft
 von Oesterich, darnach mit den herzogen von Burgunnen und
 allen iren verwanten und helfern gehebt und si mit der hilf
 15 des almechtigen gottes als glücklich überwunden hand, da
 haben die von Bern und sunderlich die râte und gewaltigen,
 durch eins gemeinen nutzes und fromen willen in semlichen
 grossen kriegien allen nützit dester minder ein gros sum an
 hauptgüt und zinsen, damit die stat swarlich beladen was,
 20 abgelöst. Und hat ouch iederman sin burde müssen tragen
 und sin libe und güt daran stecken, das man zü einem er-
 lichen ende keme, und hat man dennocht in denselben kriegien,
 wie lang die gewert hand und wie hart und swer die gewesen
 sind, kein stür noch tell angeleit. Darzû haben ouch die von
 25 Bern gar grossen und merglichen costen müssen haben. Am
 ersten mit iren lüten und soldnern, so si dann vom anfang
 aller diser kriegien bis zem ende in iren stetten und slossen
 gehebt haben, des alles so vil gewesen ist in einem und dem
 andern, das man es nit wol kan schriben, dann das vorab
 30 die gnad gottes und ouch die wissheit und vernunft von Bern
 darzû geholfen und als erlich geregiert hat, das es zü güttem
 ende komen, und ist dennocht vast alles über ein stat gangen
 und ir land und lüte wenig damit beladen worden. Darzû
 sind noch mer und swerer bürdinen uf die von Bern gevallen
 35 von der wassergrössenen wegen in iren landen und gebieten.

hern burger ze bringen, den kouf Wildeck hinzulassen, ungesehen das er
 unnen hern so unnützlich ist.» Rats-M. 37, 36. Und am 11. August: «Des
 hus halb Wildeck sol man der tag eins mit vernunft anbringen, wie sich
 gebürt.» Ebd. S. 73, 86.

als hievor stat, die inen merglichen schaden an iren brucken
 uf der Are und andern enden getan, da si ouch gros güt ver-
 buwen haben ze Loupen, Arberg, Wangen, Arwangen und an
 andern enden¹⁾ und nützt desterminder die vorgerürten kriege
 mit unsaglichem costen alle beharret, das allein wie vorstat, 5
 vor allen dingen durch sunder gnade und barmherzikeit des
 almechtigen gottes und ouch durch das merglich gelt von
 Frankenrich, das denen von Bern von der pension und andern
 gevallen, beschechen ist. Der ewig got welle nach minem
 begeren die fromen Berner also besteten und erlúchten, das si 10
 in semlichen güteten beharren, damit ein gemeiner nutz nach
 gottes lob und ere, als ouch in disen dingen beschechen ist,
 iemer ewiglich gefúrdert werde.

**400. Von einem harten und túren iare, das nach
 dem kriege komen ist.**

15

Als man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert
 achtzig und ein iare, als dann die wassergrösse und ouch die
 starken winde vast vergangen waren und die Burgunschen
 kriege ein end hatten, darin es denen von Bern und allen
 iren Eidgnossen und verwanten von gottes gnaden gar wol 20
 und glúcklichen ergangen was, da meinten vil lúten, es were
 alles slecht und wurde niemer mer úbel gan und verliessen
 sich dieselben villicht uf das böss roupgút, des gar vil under
 die von Bern und ander Eidgnossen komen was. Und waren
 des gemútes, inen solt niemer mer nütztit gebresten und alweg 25
 nach irem willen gan und wart der almechtig gotte leider da-
 mit zú vast verachtet. Also wart ein túr iare und grosser
 gebrest und mangel an win, kórn, fleisch und allen andern
 narungen der menschen und ouch der unvernúnftigen tieren
 in allen Tútschen und Welschen landen und litten die lúte 30
 gar grossen hunger und starben ouch vil lúten von rechter
 hungersnot, dann als bald die krieg ein ende namen, da wart
 alle ding túr. Und was man vor anfang diser kriegten umb
 einen pfennig vand, das múst man darnach alweg drivalt be-
 zahlen. Es kam ouch darzú, das der von Bern lúte in allen 35

¹⁾ Am 24. Oktober 1481 wurde beschlossen: « An min hern burger ze
 bringen von einer ordnung ze machen, den bösen pfennig in ze ziechen zú
 bezalung der grossen búwen, opch die allmend zú koufen.» Rats-M. 34,
 40. Die neue Ordnung wurde am 26. Oktober angenommen. Ebd. S. 44.

5 *iren Oberlanden der merteil anders nit dann kess, ziger und
 ander molken assent und hatten ganz kein brot, doch hatten
 die von Bern in diser túre gút ordnungen¹⁾ und versachen das
 mit irer wissheit und vernunft dennoch inmassen, das man
 10 vil bessern kouf an korn und brot hat, dann an kein andern
 enden in Eidgnossen noch anderswo. Desglich an win, fleisch
 und andern dingen ouch, si gaben ouch von der stat armen
 lúten von Tútschen und Welschen landen mit spenden und
 andern dingen gros almúsen, desglich ander from lúte in der
 15 stat ouch tatend und starb nieman hungers, und iagt man ouch
 nieman hinweg, als an andern enden beschach und kam doch
 darzú, das als vil armer frómder lúten gen Bern kament, das
 die stat allenthalben vol was, desglich in andern der von Bern
 landen und gebieten, das desglich nie mer gehört worden ist.
 20 Dennoch hat man ein gros erbermde mit inen und veriagt
 man nieman²⁾, des ich, dis blúchs tichter, dem almechtigen
 gotte grossen dank sagen und von gruntlichem herzen und
 gemút begern, das des verflúchten roupgútes niemer mer als
 vil harkom noch under from biderb lúte geseiget werde, dann
 25 ich genzielichen glouben wil, das úns dasselb vergift und dis
 und ander túrinen von usgang der kriegien bishar gemachet habe.*

401. Das die acht ort der Eidgnossen einen núwen pund mit einandern gemacht hand.

25 Als nú hievor in diser cronick erlútert stat³⁾, wie dann
 etlich der Eidgnossen iung lúte von Ure, Switz und andern
 orten sich understanden hatten, den brantschatz zú Jenf zú

1) Anselm I, 188 f. teilt einige dieser Ordnungen mit. Schon im Mai sprach man von « gegenwärtiger túre » und traf Anordnungen zur Verhinderung der Kornausfuhr nach Burgund. Rats-M. 32, 82, 90, 96, 147, 151. Teutsch Miss. E, 22. Die eigentliche Teuerungszeit umfasste die Monate August bis November. Da mussten die Gottehäuser Torberg, Fraubrunnen, Könitz, Frienisberg und Münchenbuchsee Korn in die Stadt bringen, es wurden Botschafter auf das Land geschickt, « das korn ze besehen », die Ausfuhr von Korn und Anken wurde verboten « in betrachten diser túre, die doch leuder täglich zúnám ». Rats-M. 33, 71, 114, 115; 34, 10, 35, 38, 50, 57, 72, 99, 101; Teutsch Miss. E, 49. Die Teuerung dauerte das ganze folgende Jahr weiter. Rats-M. 35, 20, 32, 36, 37, 64, 68, 70, 74, 79, 90, 104; 36, 34, 37, 39, 69, 63, 67, 75, 80, 82, 89, 94, 97, 99—110; 37, 75, 84, 99, 104, 110, 99, 34, 30, 40, 60, 103; Teutsch Miss. E, 97. Vgl. Anselm I, 226, wo auch die amtlichen Getreidepreise des Jahres 1482 mitgeteilt sind. — 2) Dies ist doch etwas zu viel gesagt; denn am 9. November wurde beschlossen, dass die findenen Bettler in Anbetracht der Teuerung zurückgewiesen werden sollten, « usgenommen sanet Jacops und ander bewárt bilgre ». Rats-M. 34, 60 f. Anselm I, 189. 3) Siehe die Kapitel 336—344, oben S. 126—144.

reichen und demnach in dem torechtigen leben uszugen mit einer kolbenpaner an ir obern und besunder der alten und erberkeit wissen und willen und am ersten gen Lutzern kamend und darnach gen Bern und an ander ende und da allerlei mütwilliger sachen, worten und werken anfangen und wider heim vertedinget wurden, und demnach zü nutz, ere und fromen gemeiner Eidgnosschaft durch die fünf stette, namlich Zürich, Bern, Lutzern, Friburg und Solotern ein ewig burgrecht gemacht und bi geswornen eiden gevestnet wart, si alle einander vor semlichem gewalt und mütwillen helfen schützen und schirmen. darin aber die fünf lender, namlich Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus nit gan, noch das gehelle wolten, wie gern das die fünf stette hetten gesechen; dennocht ward es gemacht und doch den alten geswornen und ewigen pünden in allen iren punkten und artickeln unvergriffen und ganz an schaden. Das wolten die fünf lender überein nit liden noch vertragen und süchten gar mengerlei, damit si es wider môchten abtûn und wolten ouch nit darin gan. Und besunder so meinent si, die von Lutzern hetten das nit ze tûnde und namen die am ersten mit recht fûr und wart gar menger tag darumb gehalten und durch die von Bern und die andern stette vil gûltes vertaget und wolten überein von dem burgrechten nit stan und dabi bliben, dann ouch das allein durch nutz, eren und fromen willen gemeiner Eidgnosschaft angesechen und in keinen dingen wider die fünf lender oder die ewigen geswornen bûnde was. Und waren ouch die von Lutzern am ersten lang mit den andern vier stetten hart und gestracks daran, dabi ze bliben und davon nit ze gan und meinten, das si semlichs wol tûn und gein den lendern recht darumb liden môchten.¹⁾ Doch so kam es durch emsige übungen der lendern darzû, das die von Lutzern die andern vier stette umb fridens und rûwen willen gar zü meren malen so früntlich und ernstlich, als si iemer konden oder mochten, ankarten, baten und vermanten, von dem burgrechten ze stan und ander mittel und gût wege, die man wol funde, an die hand ze nemen, damit si nit als lang umbgezogen wurden.²⁾ Das ward von den andern vier stetten lang verhalten und dennocht am letsten durch die fünf

¹⁾ Vgl. hierüber die ausführliche Darstellung Segessers, Beiträge zur Geschichte des Stanser-Verkommnisses, S. 24–130. — ²⁾ Mit dieser interessanten Behauptung steht Schilling allein; doch wird an der Richtigkeit kaum zu zweifeln sein.

lender der vorgenanten stetten sovil dargeboten und semlich
 güt mittel und wege funden, das si bedücht, es were nit us-
 zeslachen. Und durch fridens und rüwen willen und besunder
 zü eren denen von Lutzern, wart das burgrecht von den stetten
 5 abgetan und ein núwer pund und frúntlich vereingung damit
 zwúschen den acht orten gemacht, wie si nú fürwerthin zü
 ewigen ziten einandern schúetzen und schirmen und vor sem-
 lichem gewalt und mútwilligen leben oder derglich sachen hant-
 haben súllent.¹⁾ Und ward ouch der pund und brief, so nach
 10 dem Sempachstrit zwúschen den lendern von der priestern.
 frowen und aller ander sachen und mútwillens wegen gemacht
 und angesechen ist, in disen núwen pund ouch begriffen²⁾ und
 inmassen versorget, das der, ob got wil, niemer mer mag be-
 krenkt werden nach lut derselben púnden, die das und anders
 15 mit witem worten inhalten, der ieglich ort von stetten und
 lender einen versigelt hinder sich genomen hat.

**402. Das die vorgenanten acht ort mit beiden stetten
 Friburg und Solotern ouch ein ewigen pund gemacht
 und sich zü inen verbunden hand.**

20 In dem da wurden ouch die acht ort der Eidgnosschaft
 von stetten und lendern betrachten und zü herzen nemen die
 menigvaltig trúw und frúntschaft, so inen die beiden stette
 Solotern und Friburg iewelten getan und si in keinen nóten
 nie verlassen, sunder ir lib und güt als getrúw frúnd und
 25 brúder zü inen gesatzt haben und machten ein ewigen pund
 mit denselben stetten, einandern mit libe und güt zü schúetzen,
 ze schirmen und ze hanthaben, ouch wie si nú furwerthin
 gegen einandern rechtes pflegen súllent nach lut derselben
 púnden³⁾, der ieglich ort und stat einen versigelt genomen
 30 hat, doch so haben die acht ort ir alten ewigen púnde, die si
 vorhin mit einandern hand, vorbehalten, die súllent ouch disen
 núwen púnden vorgan.

¹⁾ Das Stanser-Verkommnis vom 22. Dezember 1481. Absch. III 1, 696.
 Vgl. Dierauer II, 279 f., wo die neuere Literatur sich verzeichnet findet.
 Nachzutragen sind der interessante Brief des Soloturners Hans vom Stall
 an Mülhausen vom 31. Dez. 1481 bei Mossmann. Cartulaire IV, 305, und
 A. Büchi in den Collectanea Friburgensia VII, 147 ff. — ²⁾ In dem Ver-
 kommnis wurden der Pfaffenbrief von 1370 und der Sempacherbrief von
 1393 ausdrücklich bestätigt. Schilling scheint die beiden Aktenstücke in
 eines zusammenzuziehen. — ³⁾ Bundesbrief vom 22. Dezember 1481. Absch.
 III 1, 698. Dierauer II, 279.

463. Von der fünften Romfart, so zu Bern gewesen ist.

Da man zalt von der gebürt únsers hern Jhesu Cristi tu-
sent vierhundert achtzig und zwei iare, ist von den gnaden
gottes aber ein Romfart zu Bern gewesen, als dann der hoch-
wirdig herr Burckart Stór probst zu Anseltingen und bábst-
licher legat von únsERM allerheiligesten vatter dem babst, 5
genant Sixtus dem vierden mit dem namen, denen von Bern
gar ein lóbblich Romfart und grossen aplas für pin und schulde
fünf iar aneinandern erworben gehebt hat; derselben Rom-
färten von gottes gnaden ein vergangen, als das hievor in 10
diser cronick geschriben ist¹⁾ und wie wol des vergangnen
iares hievor alle ander Romfärten durch den vermelten únsern
allerheiligesten vatter abgetan und allein dem sant Johanser
orden verlichen waren, so hat dennoch sin miltikeit die gnad
nach lut der bullen wider lassen erschinen und denen von Bern 15
den ablas aber mitgeteilt in das múnster sancti Vincencii von
des merglichen buwes wegen. Und ist ouch der ablas nit
minder für pin und schuld gewesen, dann in dem rechten
jubeliar zu Rome, da man alle kirchen besúchen mús, nach
inhalt der bullen. Und hat semlich Romfart angevangen an 20
samstag vor mitvasten²⁾ des vorgeanten iares und gewert
acht tage aneinandern und wurden ouch noch me tagen darzü
geben, umb das sich nieman der gnaden und des ablas ver-
sumpt, und gab iederman an den buw, darumb ouch der ablas
geben was, nach sinem frien willen und wart nieman witer 25
gezwungen.³⁾

Item die von Bern hatten sich nach aller notdurft mit
allen dingen verseechen an korn, win und anderm und kament
vil lúten von Tútschen und Welschen landen dar und funden
umb ir gelt gnüg. 30

Und wie alle sachen in den vordrigen Romfärten mit den
prelaten, bichtváttern, predicanten und allen andern dingen
bestalt waren, also was es ouch in diser Romfart geordnet
nach aller notdurft und kamen am ersten so vil lúten dar,
das man nit bichtváttern gnüg hat und ein teil lúten unge- 35

¹⁾ Oben S. 219. — ²⁾ 16. März. — ³⁾ Das Ausschreiben vom 6. Februar an Städte und Länder enthält den Befehl, den Ablass zu verkündigen und die Kopien an die Kirchentüren anzuschlagen, « und ob iemand des widerwertikeit wurd gebruchen, uns verkúnden, dann wir von den bistúmen des volkommen gewalt ervolgt haben, als das die brief wísen, so harumb usgericht sind». Teutsch Miss. E, 56. Anshelm I, 224.

bicht hinweg führen. Item man gab den prelaten und andern
priestern und bichtvätern kein zerung und lies man inen das
bichtgelt alles, dann si tag und nacht gros arbeit hatten und
wart das ander gevallen gelt also geteilt, namlich ein dritteil
5 dem vorgerürten únsERM allerheiligesten vatter dem babst zú
widerstand dem Túrken und andern unglóubigen und die an-
dern zwen teil an den buw des múnsters sancti Vincencii nach
lút der bullen.¹⁾

Item der hochwirdig in got vatter und herr, herr Benedictus
10 de Monfarand, bischof zú Losann, so dann der von Bern geist-
licher hirt und vatter und in andern Romfárten ouch da ge-
wesen, ist aber gen Bern komen und die ganze Romfart us
da bliben und hat da zwúschen drú oder vier empter und ouch
vesper gesungen und ist ouch under dem himel in allen pro-
15 cessionen mit andern prelaten umgangen und hat sich in-
massen gehalten, das die von Bern und menglich ein gros
gefallen daran gehebt hand, darzú ist ouch ein erzbischof und
hábstlicher legat in der Romfart gewesen.

Item der vorgebant bischof von Losann hat ouch in der-
20 selben Romfart zú eren denen von Bern in ir stat geordiniert
und gewicht bi drissig priestern, ewangelier, epistler und
dyacon in glicher form, als ob das in siner stat ze Losann
were volzogen, das vorhin in der stat Bern nie mer be-
schehen ist.

Item es sind ouch in diser Romfart offen súnder und
25 súnderin von mannen und frowen, alten und iungen umgangen
ob fünf hundred menschen und hat sich iederman von gottes
gunden zú dem grossen wirdigen ablas wol geschickt und
hat aber geprediget durch ordnung der von Bern brúder
30 Jacob Damp, des ordens sancti Francisci, ein gelerter man,
von dem menglich ein gros gefallen gehebt hat.²⁾ Der barm-
herzig got woll úns allen nach disem zite die ewig rúw ver-
leihen Amen.

¹⁾ Auf den Münsterbau entfielen 1104 Pfund Pfennig. Ansbelm I.
334 nach Rot. M. 80, 85. - ²⁾ Da der Prediger Johannes vom Stein im
Jahre 1480 in Bern nachweisbar ist, so wird er vielleicht bei der Rom-
fahrt mitgewirkt haben. Abhandlungen des hist. Vereins des Kts. Bern
II. 334

404. Von dem ketzeritter, der zú Zürich verbrónt wart.¹⁾

Do man zalt von der gebúrt únsers herren und behalters
 Jhesu Cristi tusent vierhundert achtzig und ein iare²⁾, namen die
 von Zürich zú irem burger einen ritter, hies herr Richart von
 Hohenburg. Der was von siner iugent uf ein grosser ketzer³⁾
 und uncristenlicher mensch in derselben snóden sach gewesen,
 als man dann dazemal allenthalben offenlich von im rett und
 ouch die warheit was und am tag lag; nütztit destminder wart
 er von inen ze burger ufgenen. Er hat ouch vorhin an die
 von Bern⁴⁾, ouch an die von Ure und ander Eidgnossen gewor-
 ben, si wolten in aber von semlichs lúnden und búberie wegen
 überein weder zú burger noch lantman nit ufnemen. Derselb
 ketzeritter macht im balde Zürich in der stat einen grossen an-
 hang und was mit sinen dingen kostlich und gap ouch fúr mit
 der unwarheit, wie das im die von Strasburg grossen gewalt
 und unrecht tetent und im sin elich wip und gút wider got,
 ere und recht vorhielten und in darzú schuldigetent, das er
 ein ketzer wer, damit er zú dem sinen nit torst noch mocht
 komen. Nû hat er einen swecher in der stat Strasburg gehebt,
 der hies her Hans Cünrat Bock und was gar ein richer ritter.
 dann man in ouch den richen Bock nampt, das ouch war was;
 der starp eben in dem zite, als er Zürich burger was worden.

¹⁾ In ausführlicher Weise beschreibt Edlibach S. 176–186 vom zürcherischen Standpunkte aus den Hohenburgerhandel. Der Berner Schilling, wie Anshelm I, 214–221, die Strassburger Archivchronik (Code historique et diplomatique de Strassburg II, 209–213) und der Luzerner Schilling, S. 105–107, rechtfertigen die Haltung Berns und Strassburgs. Eine ausführliche Darstellung des ganzen Handels — mit Benutzung von Schilling — verdanken wir H. Witte, Der letzte Puller von Hohenburg. Strassburg, 1893, 143 S. (Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen, Heft XVI.) — ²⁾ Zürich nennt ihn am 7. März 1481 «seinen lieben Bürger». Witte, S. 73. — ³⁾ Er fröhnte unnatürlicher Wollust. Witte, S. 33, 39, 48, 58. Edlibach S. 177. — ⁴⁾ Die Beziehungen des Hohenburgers zu Bern begannen mit dem 6. Juni 1479. Teutsch Miss. D, 512, 534, 556, 575; Rats-M. 27, 38, 76. Vgl. hierüber Witte, S. 67–69. Doch ist ihm entgangen, dass Bern am 13. August 1479 beschloss, «das si sin fúrer ganz entladen wellen und nütz handeln, und si ir meinung, in also fúrer zú wisen und min hern nit mer zú beladen, denn inen gebúre solcher ding mússig zú gan». Rats-M. 27, 114. Wohl dazumal wird er mit seinem Burgrechtsgesuch abgewiesen worden sein. Die Richtigkeit von Schillings Angabe beweist die Stelle in Berns Brief an Strassburg vom 18. Mai 1481: «wir haben ouch vormals, als derselb Hohenburger burgrecht bi uns gesúcht hat, [in] abgewisen.» Teutsch Miss. E, 24. Nachher spielte sich ein Prozess des Hohenburgers mit Bernhard von Eselsberg und Jörg Friburger vor dem bernischen Rate ab, über den mehr Aktenmaterial vorhanden ist, als Witte, S. 70, benutzt. Rats-M. 28, 54, 86, 96, 260, 266; Teutsch Miss. D, 668; Teutsch Spruchbuch H. 172, 177, 430, 434.

und wart das gros güt alles desselben ketzers wip¹⁾, dann
 ouch der rich Bock sus kein ander kind hat. Und wie wol
 derselb ketzer bi sinem wibe me dann in zwenzig iaren nit
 gewesen was, dann als bald sin büerie und bossheit uskam,
 5 do wart er von dem pfallenzgrafen²⁾, ouch dem bischof von
 Strasburg³⁾ und andern vom lande vertriben und torst niemer
 mer wider darin komen, so wolt ouch sin wip nit me bi im
 sin, als dann das nach sinem verdienen nit unbillichen was.
 Nützit destminder understünd er sich nach abgang sins swe-
 10 chers vogenant wider die von Strasburg treffenlich zü legen
 und vermeint zü semlichem güt allein gelassen werden und
 im gein inen ganz nit schaden söllen. Dann er sich ouch vor
 denen von Zürich, als er ir burger was worden, so hoch er-
 botten und grosser dingen begeben hat, ob in ieman semlicher
 15 sachen schuldigen wurde, es weren die von Strasburg oder
 ander, so wolt er iederman darumb vor inen gerecht werden und
 sin lib noch güt nit entfrömden. So hat er ouch von únserm
 allerheiligesten vatter dem babst⁴⁾ und ouch dem Rómschen
 keiser⁵⁾ semlich gebotsbrief mit grossem gelt erlanget, als
 20 man dann an den höfen gewonheitlich vindet⁶⁾ — wer gelt
 hat, der überkompt leider was er wil — das die von Zürich
 ie meinten, es wer alles war⁷⁾, was er rett, und macht im
 damit ein grossen anhang und vand ouch lút Zürich, die im
 uf sin swechers güt und unerlichen ansprachen gelt luchen
 25 und treffenlich fürsatzten, dann er ouch mit rossen, cleidern
 und andern dingen gar kostlich was, so verr, das die von Zú-
 rich sich siner als irs burgers annamen. Und schriben am
 ersten denen von Strasburg me dann einmal, dem ketzerritter
 in ir stat ein fri sicher geleit und widerumb an sin gewar-
 30 sami ze geben, damit er des sinen mócht bekommen. Des ver-
 meinten die von Strasburg nit verbunden sin nach semlichem
 grossen misshandel und lúmden des ketzers, dann mócht er
 sich siner sach sus wol verantworten, des wulden si im ge-
 statten. Darzú meinten ouch die von Zürich, hetten die von
 35 Strasburg oder ieman anders an denselben iren burger útzt

¹⁾ Sie hiess Sophie. Witte, S. 37 und 71. Die Heirat hat etwa im J. 1457 stattgefunden. — ²⁾ Kurfürst Friedrich. Witte, S. 49, 52 ff. — ³⁾ Bischof Ruprecht. Witte, S. 41, 52 ff. — ⁴⁾ Bern berief sich in dem Briefe vom 6. Juni 1479 an Strassburg auf allerlei Händel, die zwischen Richard von Hohenburg und dem Bischof Ruprecht zu Rom und an andern Enden volgangen, inhalt etlich brief und recess deshalb ervolgt. Teutsch Miss. D. 512. — ⁵⁾ Witte, S. 44, 46 f., 55. — ⁶⁾ Hierüber Witte, S. 43. — ⁷⁾ Ueber seine Fälschungen s. Witte, S. 40, 42, 66 f. und die Beilagen 4 und 5.

ze sprechen, so wolten si den vor inen zem rechten halten; des vermeinten die von Strasburg ouch nit schuldig sinenthalben sin nach gelegenheit sins misshandels.¹⁾ Und wart damit ein grosser unwill zwüschen beiden parthien, wie wol sich die von Strasburg des rechten umb al sachen erbotten uf die von Bern und ander örter und ieglich ort insunders, oder uf gemeiner Eidgnossen von stetten und lendern ratsbotten. Das wolten die von Zúrich von inen ouch nit ufnemen und meinten, die von Strasburg hetten iren ratsfrúnden, die si zú inen gesant hetten²⁾, gar vil güter worten geben und inen von irs burgers wegen etwas anders zúgesagt. Des waren aber die von Strasburg nit anred und meinten, si hetten sich des rechten noch anders gein inen nit witer erbotten, dann wie hievor stat. So werent si ouch ein from erlich richstat und nit die minst und so löblich und wol harkomen, was si ie zúgesagt oder verheissen, das hetten si ouch gehalten und wolten ouch noch darbi bliben und hoften, ouch inen wer als wol ze glouben, als denen von Zúrich und iren botten.³⁾ Und als sich nû uf beiden parthien mengerlei unfrúntlicher worten hatten begeben und kein teil dem andern wichen noch ze willen werden wolt und ouch beid teil, Strasburg⁴⁾ und Zúrich, von ort ze ort, stetten und lendern ritten und inen ir sachen und glimpf erzalten, da viengen doch die von Zúrich den unwillen am ersten an und schriben denen von Strasburg unfrúntlich und widersagten inen ouch in demselben irem schriben als harnach stat.

405. Das die von Zúrich denen von Strasburg von des ketzersritters wegen absagtent.

Wir der burgermeister, die ráte, die zunftmeister, der gros rat und gemein burger der stat Zúrich lassent úch meister, den rat und die burger gemeinlich der stat Strasburg wissen, als wir den strengen und vesten hern Richarten von Hohen-

29. Die in Kap. 406—408 mitgeteilten Schreiben fehlen im bernischen Archive.

¹⁾ Witte, S. 73—81. — ²⁾ Heinrich Göldli und Johann Tachselhofer, siehe folgendes Kapitel und Edlibach S. 178. — ³⁾ Edlibach S. 180. — ⁴⁾ Der Umritt der Strassburger fand im Oktober 1481 statt. Witte, S. 88—91. Auf dem Staatsarchiv in Bern finden sich aus dem Jahr 1481 auf den Hochburgerhandel sich beziehende Einträge im Rats-M. 32, 96, 97, 125; 33, 95; 34, 28, 36. Teutsch Miss. E, 24^b, 25^b, 28, 45^{a b}, 46^{a b}.

burg, rittern, zú den ziten als er mit úch deheinerlei wiste
ze schaffen haben und vor úns urbüttig gewesen ist, wer zú
im útzit ze sprechende hett, es berürt ere, lib, leben oder
güt, warumb oder in welcherlei weg das harrürt, das er dem
5 oder denen vor úns zú recht, oder wohin wir das wisten, still
stan und rechts erwarten wolt, zú burger ufgenommen hand,
und nach dem selben únsers burgers swecher bi úch von todes
wegen abgangen ist, und er zú sinem nachverlasnem güt ge-
rechtikeit vermeint hat ze haben nach lut des ebriefs, in der
10 e usgangen, gestelt und versigelt und das bi úch zú recht-
vertigen fúrgenomen und úch das ze wissen getan und an úch
begert ist, bi úch mōgen solich recht verziehen, im darzú
geleit ze geben und ir das abgesehen hand, wie das únsere
usgangen geschriben begriffen und wir demnach úch geant-
15 wurt und geschriben haben, ob ieman von vindschaft oder
ander sachen wegen an únsere burger útzit ze sprechende hett,
das der den vor úch zú recht stellen solt und wolt und im
darzú geleit zú geben, das wir an úch ze tūnde nie haben
mōgen vinden, und wir dem nach, als die gern mit úch in liebe
20 und fruntschaft bliben mōchten, únsere lieben burgermeister
hern Heinrichen Göldlin, rittern, und únsere lieben ratsfründ
Johansen Tachelshofer zú úch geschickt hand mit bevelnús, das
wie obstat muntlich ze werben, darin volg ze geben, damit
úch und úns dis ding mit dem besten glimpf und fügen ab
25 werden mōchten und keinerlei an úch hat mōgen funden wer-
den, das sich zú güttem ustrag konde fügen und von inen recht
fúrgeslagen sind fúr bischōfe und stette zú Basel und Co-
stenz und der rechten keins von úch ufgenommen ist, ouch ir
uf úwerm fúrnehmen sind bliben und únsere vorgeantanten ge-
30 schickten zú úch nützit, das sich zú güttem mōcht ziechen, an
úch funden und ir demnach von únsere burgers wegen in stett
und lender geschriben hand, das im sin ere, lib, leben und an-
ders so vil berürt, das er demnach des billichen vor úns ge-
rechtvertiget worden wer nach sinem er bieten und das an úch
35 und nit an im erwunden ist und er sich keins rechten vor úns
nie gewidert hat und noch des also wartet, und ir úns und in
in únsere Eidgnosschaft und andern enden mit úwern schriben
und worten also dargeben und verclagt haben, das sich noch
mit deheiner warheit erfunden hat und ir úch eins mütwil-
40 ligen fúrnehmens gegen úns und únsere burger angenommen hand,
des ir mit eren und fügen wol nach lut der verstentnús zwü-

schen úch und úns abgewesen weren, und wir das ouch mit
 lenger môgen dulden, so wellen úns und únsERM burger umb
 solich unbillich verhandlungen an úns und im wider alles recht,
 unbillich begangen und beschechen, fúrderlichen wandel und
 bekerung tûn nach aller únsER eren, notdurft und allem costen 5
 und schaden, úns darauf gangen und teglichs gat, und wie das
 fúrderlich von úch also nit beschicht, so súllend ir úch zû
 úns únsER vechde und vintschaft versechen, die mit úch und
 allen den úwERN und wer úch zûstat ze bruchen und zû úben
 sovil und lang, bis únsERM burger und úns das, wie obstat, 10
 von úch beschicht, und wellen ouch demnach, wie sich das
 machen und begeben wurde, in alle weg únsER aller der ún-
 sERN, únsER helfER und helfERshelfERN und aller dERO, die sich
 únsER und der únsERN annemen werden, ere, wol und nach
 aller notdurft gegen úch und den úwERN, úwERN helfERN und 15
 helfERshelfERN bewart haben, und ob úns erenhalp me bewar-
 nung notdurftig wer, das solichs hiemit ouch beschechen sin
 sol, als ob das ietz als dann und dann als ietz ouch harinne
 mit worten genempt oder begriffen were. Ze urkund dis ún-
 sERS ofnen briefes, darin wir únsER stat secret trucken lassen 20
 haben uf den ersten tag des monats hówet anno (14)82.

Uf semlich schriften und absagungen schickten die von
 Zúrich aber ir treffenlichen botten gen Bern und in ander stett
 und lender der Eidgnosschaft¹⁾ und erzalten inen iren glimpf 25
 und was si von irs burgers wegen zû disen dingen bewegt
 und mantent glich darnach die von Bern und ander Eidgnossen
 mit iren ofnen briefen, inen in disen sachen wider die von
 Strasburg bistannd ze tûnde und hilflichen sin nach lut der
 manung, harnach begriffen.

406. Das die von Zúrich die von Bern und ander 30 Eidgnossen mantent.

Den fúrsichtigen, fromen, wisen, dem schultheissen, rat
 und den zweihundertEN der stat Bern, únsERN besundern gúten
 frúnden und getrúwen lieben Eidgnossen enbieten wir der 35
 burgermeister, die ráte, die zunftmeister und der gros rat, die
 zweihundert der stat Zúrich únsER frúntlich willig dienste
 und was wir eren und gúts vermúgen alzit bevor. Und als

¹⁾ Burgermeister Góldli war am 4. Juli in Bern. Rats-M. 37, 45.
 Witte, S. 107 f.

bi úwer lieben frúntschaft wir únsere treffenlich botschaft ge-
 hebt und der erscheinen lassen hand, was úns von denen von
 Strasburg ist begegnet und was wir darzú tûn wolten und
 die bitten lassen, úwer getrúw ufsehen zú úns ze haben, und
 5 wir demnach úber úwer und únsere geswornen púnde gesessen
 und die verhórt und úns dero inhalt nach uf únsere eid erkant,
 das wir úwer liebe, úns wider die von Strasburg hilf ze tûnde,
 wol ze manen haben und manen mógen, manen ouch úwer
 frúntschaft mit disem únsrem ofnen brief nach begriffung und
 10 wisung úwer und únsere púnden, als wir mit denen von Stras-
 burg in vechde und vindschaft sind und uf ietzt mitwochen¹⁾
 in dem namen gottes si ze schedigen mit únsere stat paner
 usziehen wellen, das ir fúnderlich demnach úns zúziehen und
 wider si mit úwerm libe und gút hilflichen sind. Mit urkúnd
 15 dis briefs versigelt mit únsere stat secret, offentlich harin ge-
 truckt. Datum dornstag nach Ulrici²⁾ anno (14)82.

407. Das die von Strasburg denen von Zúrich uf ir absagung ouch schriben.

Burgermeister und rat, zunftmeister, der gros rat und
 20 gemeind der stat Zúrich. Wir Hans Bóckel, ritter, der meister
 und rat der stat Strasburg haben empfangen einen úwern ofnen
 brief, darinne ir úns schriben sachenhalb von úwerm burger,
 den Hochenburger antreffen und ouch melden, úch und úwerm
 burger fúnderlichen wandel und kerung ze tûnde nach aller
 25 úwer eren notdurft mit costen und schaden. Und so verr das
 nit beschech, so súllen wir úns zú úch úwer vechde und vint-
 schaft versehen mit witerm inhalt úwers briefs. Solichs
 úwers unzimlichen schribens wir úns zú úch nit versehen
 hetten, meinen ouch, das úch semlichs nach allem handel und
 30 gestalt der sach, ouch nach alter harbrachter frúntschaft zwú-
 schen úch und úns nit not sie, angesehen, das wir úch der
 ursachen in úwerm schriben gemeldet nit gestendig sind und
 hoffen mit recht noch sus sich niemer erfinden sólle, das die
 nach úwerm fúrgeben sind ergangen. Wir wissen ouch mit
 35 úch noch úwerm burger der sach halb dehein wandel noch
 kerung verbunden sin ze tûnde. Ob aber ir oder úwer burger
 ie vermeinen wolten uf úwerm fúrnehmen ze beharren ver-

¹⁾ 10. Juli. — ²⁾ Das Datum muss heissen dornstag Ulrici, also der 4. Juli.

melter ursach halben, so erpieten wir úns darumb zem rechten
 uf úwer und únsere gúten frúnde des heiligen richs stette, in
 welcher ein ir wellent, namlich Basel, Wurmss oder Ulm, uf
 die wir und únsere stat Strasburg als ein fri stat des heiligen
 richs lóbblich gefriget und harkomen sind, oder desglich für
 únsere gnedig herren der fürsten ráte und únsere aller gúten
 frúnde stett und lendern ráte únsers gemeinen pundes, und
 ob úch das ouch nit eben were in solicher mass, für únsere
 gúten frúnde und getrúwen lieben puntgnossen ander ort ge-
 meiner Eidgnosschaft ratsfrúnde. Und wellen das vertrúwen
 haben, das sich solich egemelt ursachen mit recht niemer
 mer erfinden sóllen, als die von úch angeben sind, sunders das
 wir in den dingen anders nit gehandelt haben, dann úns wol
 gebúrt. Wo ir nú solich únsere mer dann vóllig rechterpieten
 aber abslúgen und darúber understúnden, úns oder die únsere
 zú beschedigen, so verstúnde doch menglich wol, das solichs
 wider alle billicheit und únserehalb unverschult beschech und
 allein us úwerm eignen und mütwilligen fúrnemen, das wir
 úns dann mit der hilf gottes, ouch únsere herren und frúnden,
 understan músten manlichen ze enthalten und einen beharr-
 lichen widerstand ze túnde. Wir wellen aber noch das ge-
 trúwen haben, ir werden úch in den dingen vernúnftlichen
 bedenken und úch rechtes von úns an den vorgenanten enden
 benúgen lassen. Datum under únsere stat insigel am samstag
 nach Ulrici ¹⁾ anno (14)82.

**408. Das die von Strasburg denen von Bern schriben
und inen das gar hoch clagtent als harnach stat.**

Den fromen, fúrsichtigen, wisen, dem schultheissen und
 rat zú Bern, únsere besúndern brúderlichen, gúten frúnden
 und getrúwen lieben puntgnossen, enpieten wir Hans Bóckel,
 ritter, der meister und der rat ze Strasburg únsere frúntlichen,
 willigen dienst und was wir eren und gúts vermúgen. Besun-
 dern brúderlichen herzfrúnde und getrúwen, lieben puntgnos-
 sen. Úwer brúderlichen liebe túnd wir frúntlich ze wissen,
 das úns uf hút datum zú vesperzit úberantwort worden ist ein
 ofner brief, úns von denen von Zúrich zúgesant, darin si úns
 sachen halp von irem burger, dem von Hohenburg dartreffen

¹⁾ 6. Juli.

ouch umb úch mit lib und güt verdienen wellen; úwer ant-
wurt bi dem botten. Datum snel an samstag nach Uolrici¹⁾
anno (14)82.

**409. Wie sich die sachen fúrren machten und was
dennoch am letsten darus wart.**

5

Und nach dem dann die von Strasburg denen von Bern
und andern Eidgnossen ir anligen von des ketzers wegen luter
ze erkennen gaben, wie sin sachen von anfang sins misshan-
dels ein gestalt hatten und ouch das derselb ketzerritter der
verschribung und urfechbriefen, die er úber sich selber geben ¹⁰
und mit sinem eignen insigel versiglet hat, lounet²⁾, das aber
die von Strasburg durch erlauben eins Rómschen keisers nach
aller notdurft durch ir geordneten commissarien, namlich ein
stat von Sletstat, vor denen ouch semlich kuntschaft verhórt
und ufgnomen wart mit vil biderber lúten, fúrbrachten und ¹⁵
gruntlich erzóugten³⁾, nütztit destminder hatten sich die von
Zúrich mit aller ir macht zú gerúst und ir paner usgestackt
und waren ouch uf den fússen hinweg zú ziechen und die von
Strasburg an lib und güt nach allem irem vermúgen ze sche-
digen nach lut der absagung, hievor gemeldet. Und mocht si ²⁰
nieman wenden, dann ouch der ketzer mit etlichem sinem an-
hang sich gar kóstlichen zú gerúst und ouch merglich gros
güt verheissen hat, das man im in disen sinen schlechten sachen
behulfen wer. Also wurden dennoch die von Bern und ander
gemein Eidgnossen von stetten und lendern, darzú die von ²⁵
Friburg und Solotern mit inen dis ding betrachten und zú
herzen nemen und sunderlich die gros trúwe und frúntschaft,
so die von Strasburg der Eidgnossen kouflúten, die dann uf
dem Rine von dem von Hówdorf gefangen, ouch umb ein
merglich güt geschetzt und ein teil vom leben zem tode ³⁰
bracht wurden, erzóugt und die erlóst und darumb die stat
Schuttern, die des von Hohen Gerolzeck was, gewonnen und
zerbrochen hatten, ouch mit grosser macht, cost, mág und
arbeit darumb usgezogen waren.⁴⁾ Desglich wart man ouch

¹⁾ 6. Juli. — ²⁾ Vgl. hierüber Witte, S. 61–63. — ³⁾ Witte, S. 96 f.,
106, 119, 121. Strassburg hatte am 19. Februar 1482 den Kaiser gebeten,
die Stadt Schlettstadt zu beauftragen, mittels Zeugen den Tatbestand von
Hohenburgs Schuld noch einmal aufnehmen zu lassen. Das hatte der Kaiser
am 14. März bewilligt. — ⁴⁾ Schilling I, S. 97–102. Dies wurde von den
Strassburgern auf der Tagsatzung vom 22. Juli angezogen. Absch. III, 125.

bedenken den getruwen bistant, den dieselben von Strasburg gemeinen Eidgnossen in alien disen vergangnen Burgunischen kriegen so brüderlichen getan und ir lib und git zt inen gesetzt, auch in disen türen iaren ir kern mit inen geteilt⁴⁾ und ir gelt willielichen geluchen haben⁵⁾, so wart auch angesehen die vereinung, die man mit inen und andern gemacht hat, die luter dar git, das kein teil den andern wider billichs bekriegen noch schedigen lassen sol, und auch die grossen rechtbot, so die von Strasburg tatent, und wart darauf von gemeinen Eidgnossen als vorstat mit denen von Zurich einheillich gerett und wurden auch mit offnen briefen⁶⁾ nach luter der geswornen punden gemant, das si in disen dingen kein den von Strasburg still stan und von eins semlichen verhandelten harkomenden mans wegen nit anfachen solten, dann inen auch die von Strasburg gar vil lieber, dann ein solicher wen, und wart auch uf allen tagen ze Lutzern⁷⁾ vereinbart und geratten, das sich nioman harin sundern, noch mit denen von Zurich fürschlessen, sunder solten dis ding mit gemeinem rat gehandelt werden. Und wie ungern die von Zurich davor stunden, so müsten si dem doch willigen. Und wurden darauf tag gen Einsidlen⁸⁾ und Baden⁹⁾ angesetzt und denen von Strasburg nach aller notdurft geleit geben.¹⁰⁾ Do machten die von Zurich von des ketzerritters, irs burgers, wegen ir ansprachen gros und hieschen gar merrlich gelt, des aber die von Strasburg nit ingan und inen ganz nit geben wolten, dann si nit meinten, inen utzit schuldig sin; soltent si dann darüber inen gelt geben, das wer inen nit erlich; so wer auch ein stat von Strasburg in semlichen hohen uren und wirtin arkomen, das si solichs mitwillens von allen hoheren luter wart vertragen gosin und butten alweg recht an der vorgenanten uren wider den ketzerritter. Also nach merrlicher grosser müg und arbeit, so dann die nachgenempten hert und ritter gebrochen, do wart so getrungeulich und ernstlich mit her rats-

4) Oben S. 157. — 4) Oben S. 157. 17. — 5) Bekanntlich, dass auf dem Vorgang vom 16. Juli im Namen Karls von Burgund ein Vertrag über die Untertänigkeit der Eidgenossen geschlossen wurde. — 6) Die Eidgenossen schickten einen Gesandten nach Basel, um die Verhandlungen zu eröffnen. In der Hohenburgerstadt gab es eine Versammlung, die am 6. Juni 1451, 17. März, 27. März und 27. April stattfand. — 7) Oben S. 157. 18. In dem von Schmidt angegebenen Vertrag über den Eidgenossenvertrag wirkte ein Mann aus dem Bern, Witz, S. 157. 18. 19. — 8) Oben S. 157. 19. Auf der Passate in Einsidlen wurden die Verhandlungen über Baden und Witz, S. 157. 19. 20. — 9) Oben S. 157. 20. 21. — 10) Oben S. 157. 21.

botten von Strasburg gerett, das si denen von Zürich an iren costen etwas geltens geben und solten dann die von Zürich iren burger, den ketzeritter, in ir stat für recht stellen und uf sinen grossen lümden und misshandel nach aller notdurft erfragen und gichtigen lassen. Das was denen von Strasburg gar swer, das man inen von eins semlichen mans wegen gelt anmütet, do si doch anders nit dann rechts begerten und wolten überein nit geben; doch wurden der Eidgnossen botten ir mechtig und namend sich des gewalts an, das si denen von Zürich achtusent gulden geben und wann das beschech, dann solten die von Zürich zü dem ketzer in ir stat griffen und in nach aller notdurft umb sinen lümden und misshandel erfragen und berechtigigen lassen nach lut der abscheiden darumb gemacht.¹⁾

410. Das der vorenant ketzeritter in der stat Zürich, als vorhın abgerett was, gefangen und verbrant wart.

Und also nach semlichen ergangnen sachen und gehaltenen tagen allen, wurden die von Zürich disen dingen ouch nachgedenken, was inen daran an eim und dem andern gelegen were. Und an einem dornstag²⁾ des vorenanten 82. iares, do sich der vorenant ketzeritter mit grünen sidinen cleidern angeleit und sich des nit versechen hat, do wart er und siner knechten oiner³⁾, der sin scherer und lutenslacher und ouch ein ketzer was, miteinander gefangen und in den Wellenberg gefürt. Und von stund an veriach sin knecht, das der ketzeritter semlich uncristenlich sachen und ketzerie gar menig mal mit im getriben und er im das ouch verwilliget hette und das were merenteils beschechen in des Mosers badstübli⁴⁾ zü Zürich und an andern enden, und der ketzeritter hett im umb semlich uncristenlich sachen verheissen und gelopt ze geben fünfhundert Rünsher güldin, wann im das gelt von Strasburg wurde, darumb hett ouch ers getan und bleip

¹⁾ Witte, S. 119 f. — ²⁾ Nach Witte, S. 125, war es am 19. September. — ³⁾ Er hiess Anton Mätzler von Lindau. Anshelm I, 221 nennt ihn aus leicht zu erkennender Verwechslung Antonin Schärer. Gute Nachrichten besitzt ebenfalls der Luzerner Schilling a. a. O. Ueber seine Anspielung, die Zürcher wären würdig gewesen « in der von Gersow buoch ze schriben », vgl. Th. von Liebenau im Anzeiger f. schweiz. Geschichte II, 58. — ⁴⁾ Nach dem Luzerner Schilling, S. 106, hiess Mosers Badstube und Wirtshaus « zem Kindli ».

ouch daruf bis in den tod. Aber der ketzerritter wolt am
 ersten nit gern veriechen, wie wol man gros kuntschaften und
 gewiss sachen umb sin bûberie hat, davon mengerlei ze schriben
 wer. Doch wart er dennocht von denen von Zûrich verurteilt,
 5 das man in und den knecht als bôs ketzer verbrônnen und
 vom leben zem tode bringen solt. Und wart im sin ritter-
 licher orden, des er nit wirdig was, am ersten durch des her-
 zogen von Oesterich herolt abgenommen. Und also dem nach
 fûrt man si beid miteinandern, den ketzerritter und sin un-
 10 cristenliche brut, uf die gewonlich richtstat.¹⁾ Da wurden si
 nach keiserlichen rechten zû eschen und bulver verbrant. Und
 do man den ketzerritter usfûrt, do ging er in einem langen
 rock barfûs, glich einem schacher, und rett alweg überlut,
 man tet im unrecht und er mûst umb sin eigen gût sterben
 15 und den tod liden. Der arm mensch sin diener bekant sich
 aber vor iederman, das er semlichen schantlichen tod wol ver-
 dient hat und bat al menglich, den almechtigen got in trúwen
 fûr in ze bitten, und waren also wider einandern. Doch er-
 kant sich der ketzerritter uf der richtstat, do er sach, das er
 20 sterben mûst, das er semlichen tod wol verschuldet hett. Es
 was uf dem selben tag gar vil frômdes volkes zû Zûrich von
 geistlichen und weltlichen personen, herren und ander, darzû
 der von Strasburg treffenlichen botten und gemeiner Eid-
 gnossen ratsfrûnde, dann iederman wundert, wie dis ding ein
 25 ende wolten nemen. Zwar dem ketzerritter wart sin rechter
 verdieneter lon und er were noch eins hartern todes wirdiger
 gewesen, nachdem er dann understanden hat, semlich lands-
 kriege und gros mort und úbel zû stiften. Doch erbarmet und
 rúwet mich von herzen, das die fromen herren und erenlúte
 30 von Strasburg von eins semlichen snôden ketzers wegen, den
 die von Zûrich selber zû dem tode und in das fûre verurteilt
 hand, die vorgerúrten achttusent gúldin haben müssen geben,
 es wer weger, si weren nie gesmidt worden. Darumb wir von
 got dem almechtigen semlicher und derglich sachen halp, der
 35 leider vil beschechen, gros plagen und straffen warten sind
 und müs dicke der unschuldig mit dem schuldigen liden. Das
 nem von mir nieman zû undank.

¹⁾ Es geschah Montags den 23. September. Die Nachricht vom Tode
 des Hohenburgers kam bis nach Mailand. Bollettino storico della Svizzera
 Italiana XX, 73.

**411. Der herren und botten namen, so uf tagen
bi disen sachen allen gewesen sind.¹⁾**

Item der hochgeborn herr Rüdolf marggraf von Hochperg, graf zü Welschem Nüwenburg etc. und sin diener Hans von Griessen und Hans Heinrich von Baden. 5

Denne von den herzogen von Oesterich und von Lothringen graf Osswalt von Tierstein, lantvogt, und herr Peter zem Wiger, ritter.

Denne von dem bischof von Strasburg Bernhart zem Truben.²⁾

Denne von dem bischof von Basel³⁾ herr Friderich ze Rine⁴⁾, ritter, hofmeister, und herr Hermann von Eptingen⁵⁾, ritter. 10

Denne von Bern herr Peterman von Wabern, ritter, Bartholome Hüber und Ludwig Dittlinger, beid venner.

Denne von Lutzern herr Caspar von Hertenstein⁶⁾, ritter, und Ludwig Kramer⁷⁾, buwmeister. 15

Denne von Ure Hans zem Brunnen⁸⁾, amman, und Hans im Hof.

Denne von Switz Uolrich ab Yberg und Cünrat Jacop⁹⁾, alt amman. 20

Denne von Underwalden Claus von Zuben¹⁰⁾, amman ob dem wald, und nid dem wald Heinrich Winkelried.¹¹⁾

Denne von Zug Hans Spiller¹²⁾, alt amman, und Götz Amptz.^{13)*}

¹⁾ Es ist dies das Verzeichnis der am 1. August in Baden anwesenden Boten, abgedr. in Absch. III, 127, und Anshelm I, 216. Doch fehlt bei beiden der Name des Bartholome Huber von Bern. Aus dem Jahre 1482 finden sich im Berner Staatsarchive Einträge in Rats-M. 35, 88; 36, 4, 40, 82; 37, 17, 20, 28, 45, 50, 52, 55, 59–61, 77, 81, 82, 96, 97, 120, 123; Teutsch Miss. E, 58, 63^{a, b}, 72, 81^{a, b}, 85–90, 94. Dazu die Abschiede. Einige Ausgaben finden sich registriert in Archers Rechnung, abgedruckt in den Abhandlungen des hist. Vereins des Kts. Bern II, 225, 240, 243. — ²⁾ Ueber Bernhart zem Trübel vgl. Basler Chron. III, 149, 467 Anm. 4. — ³⁾ Seit 1479 Kaspar ze Rhin. — ⁴⁾ Ueber Ritter Friedrich zu Rhein s. Basler Chron. III, 16, 186, 197, 546. — ⁵⁾ Vieles über ihn bei Knebel, Basler Chr. II und III. — ⁶⁾ Vgl. Th. von Liebenau. Hans Holbein d. j. Fresken am Hertensteinhouse in Luzern, S. 65–92, besonders S. 89. — ⁷⁾ Vgl. Th. von Liebenau, Die Schultheissen von Luzern, im Geschichtsfreund XXXV, 110–112. — ⁸⁾ Landammann der Jahre 1481 und 1482. Geschichtsfreund XXXIX, 265. — ⁹⁾ Landammann der Jahre 1471, 1473 (?), 1475, 1477 (?). J. B. Kälin im Geschichtsfreund XXXII, 122 f. — ¹⁰⁾ Landammann der Jahre 1480 bis 1482, 1488, 1494. M. Kiem, im Geschichtsfreund XXVIII, 252 ff. — ¹¹⁾ Ueber ihn s. Hermann von Liebenau, Arnold von Winkelried, seine Zeit und seine Tat, S. 37, und W. Oechslı, in der Allg. deutschen Biogr. XLIII, S. 446. — ¹²⁾ Abgeordneter auf Tagsatzungen der Jahre 1480 bis 1493. Absch. Register. — ¹³⁾ Erscheint öfters von 1479–1499 als Bote auf den Tagsatzungen. Vgl. Absch. III 1, Register.

Denne von Glarus Heinrich Landolt¹⁾ und Wernher Rietler.²⁾

Denne von Friburg herr Rüdolf von Wippingen, ritter, alt schultheissen.

5 Denne von Solotern Cünzman Vogt³⁾, schultheis.

Denne von St. Gallen Ludwig Vogelweider⁴⁾, burgermeister.

Denne von Schafhusen Uolrich Trüllerey⁵⁾, núwer burgermeister.

Denne von Basel Heinrich Zeigler und Hans Irme.⁶⁾

10 Denne von Colmar Ludwig Kesselring, obrester stettmeister.

Denne von Sletstat Hans Heilman, ouch obrester stettmeister.

Denne von Strasburg herr Hans von Kageneck, ritter, alter stettmeister, herr Peter Schott, ammeister, Heinrich Habmacher und Jörg Berer, beid zunftmeister.

Denne von Zúrich Heinrich Rôust, burgermeister, herr Hans Waldman, ritter, obrester zunftmeister, und Hans Tachelshofer, seckelmeister.

412. Von dem kúngsbrunnen⁷⁾, was man damit gehandelt und getan hat.

Als man von der gebúrt unsers herren Jhesu Cristi zalt tusedt vierhundert und achtzig iar, do kam ein walch von Burgunn gen Bern, was ein brunmeister und zimberman, der gap sich us, er wolt mit der gotshilf und siner kunst den kúngsbrunnen gen Bern in die stat bringen und leiten und davon allen andern brunnen in der stat wassers gnúg geben und ouch ander núw brunnen uf dem platz und an andern orten in der stat machen, das man des zú ewigen ziten wurde geniessen. Und wo er das nit tete, so wolt er im darumb sin haupt lassen abslachen und ouch darumb fúr sin arbeit keinen lon nemen, bis er es alles volbrecht, als obstat. Und über-

¹⁾ Bote auf Tagsatzungen der Jahre 1479—1483. Absch. III. Register.

— ²⁾ Bote auf Tagsatzungen der Jahre 1478—1495. Absch. III. Register.

— ³⁾ Bote auf Tagsatzungen der Jahre 1478—1490. — ⁴⁾ Ueber ihn Absch.

II und III, Register. 1474—1488. — ⁵⁾ Vgl. über ihn J. J. Rüegers Chronik

der Stadt und Landschaft Schaffhausen II (1892), S. 1003. — ⁶⁾ Ueber Hein-

rich Zeigler bietet Knebels Chronik manche Aufschlüsse. Siehe Register III.

Ueber Hans Irmi vgl. F. Holzach in den Basler Biographien I (1900), S. 38

bis 42. — ⁷⁾ So nannte man die im Tale von Könitz entspringende Quelle.

Vgl. hierüber Anshelm I, 163, 193, 229.

rett damit die von Bern¹⁾, das si sinen worten gloupten und hat menglich ouch ein verlangen darnach und gaben im vil knechten zû und hatten des von der stat seckel merglichen und grossen costen. Darzû müsten ouch alle hantwerk und gesellschaften in der stat und ein ganze gemeinde, arm und rich, tegliche daran werken, iederman nach marzal mit graben und andern sweren arbeiten. Und wer nit daran wolt arbeiten, der müst aber dafür gelt geben. Das wert bi einem iar an einandern und wart gar tief nach dem pfulment graben und vil schöner buwhölzern us dem Bremgarten darin versenket und verbüwen.²⁾ Und als ein gemeind dis gros arbeit lange zit getriben und ouch die stat und ander from lüte insonders des grossen und merglichen costen gehept hatten³⁾ und ouch leider etlich arm from lüte, frowen und man an demselben werk umb ir leben kamen und arm bettrisen wurden⁴⁾, do wart am letsten nit darus und man mocht daran kein bestentlichen grund noch pfulment finden, und was aller cost, mûg und arbeit ganz verloren⁵⁾ und kam der meister ouch hinweg. Wie wol er gern getan het und gros arbeit daran leit und an im nit erwant, so mocht es doch nit sin, dann derselb meister ouch ander werk an dem zitglockenturn zû Bern mit ufrichten des knopfes, der stangen und des gerüstes so künstenrich und meisterlich volbracht⁶⁾, das almenglich ein gros verwundern daran hebt hat und in der stat von Bern desglich nie mer gesechen worden ist. Dis han ich von des brunnen wegen harin gezogen zû einer ewigen gedechtnüss, das man sich zükünftigen ziten davor hüten und sich des niemer mer annemen noch darnach gedenken sol⁷⁾,

¹⁾ 1480, Oktober 6: «Min hern haben den meister bestellt, den künigsbrunnen herin zû legen und sol ouch sweren in dem und anderm, ob man im ütз bevelhen wurd, das best zû tünd.» Rats-M. 30, 20. Nach dem Stadtschreiberrodel II, 218 war dieser Walch aus Orbe. — ²⁾ Die Abmachung mit dem Brunnenmeister vom 29. Nov. 1481 — erneuert am 21. Februar 1482 (Rats-M. 35, 92, 103) — hat Anshelm I, 193 wörtlich aus dem Rats-M. 34, 104 in seine Chronik aufgenommen. «Der Bremgarten» ist der Wald im Norden der Stadt. — ³⁾ Der Brunnenmeister bezog für die zweite Hälfte des Jahres 1482 über 107 fl . Abhandlungen des hist. Vereins des Kts. Bern II, 224, 229. — ⁴⁾ Der Arztlohn für die bei der Arbeit Verunglückten betrug 16 fl . Ebd. S. 228. — ⁵⁾ 1482, Nov. 19: Es ward ouch geraten des künigsbrunnen halb, den uf ein ander ort zû leiten, als davon geredt ist. Rats-M. 38, 78. — ⁶⁾ Abhandlungen u. s. w. S. 226. Die Gesellen, die die Helmstange auf den Zeitglockenturn zogen, erhielten vom Rate ein Essen. Vielleicht bezieht sich auf diesen Mann der Eintrag im Rats-M. vom 18. Januar 1483: «An schultheissen zû Büren, daran zû sind, den brunmeister des glockenhänkens halb umbekumbert zû lassen.» — ⁷⁾ Zu Anshelms Zeiten (I. 194) scheint noch einmal der Versuch gemacht worden zu sein; im J. 1585 gelang das Werk (Jahn, Chronik des Kts. Bern, S. 157).

dann es alles verloren und daruf nit ze buwen ist und vor langen ziten, als man sagt, ouch ein mal verworfen.¹⁾ So hat ouch dasselb wasser ietzmalen ein stat von Bern und ir inwoner me costet, dann wer es güter rifwin²⁾ gewesen.

5 **413. Von der sechsten Romfart, so zû Bern gewesen ist.**

Als man zalt von der gebürt Cristi tusent vierhundert achtzig und drü iar, ist von den gnaden gottes aber ein Romfart zû Bern gewesen, als dann der genant probst von Anseltingen von ünserm allerheiligesten vatter dem babst, genant
10 Sixtus dem vierden mit dem namen, das erworben hat nach lut der bullen, von des merglichen búwes wegen des münsters zû Bern. Und ist ouch der apas nid minder fúr pin und schuld gewesen, dann in dem rechten jubeliar ze Rome, do man al kirchen besúchen mús. Und hat semlich Romfart ange-
15 vangen am samstag vor mitvasten³⁾ des vorgeantent iares und acht tage aneinandern gewert. Und wurden ouch noch me tagen darzû geben, umb das sich nieman der gnaden und apas versumpt, und gap iederman an den buw, darumb ouch der apas geben was, nach sinem frien willen und wart nieman
20 witer gezwungen.

Item die von Bern hatten sich nach aller notdurft mit allen dingen verseechen an korn, win und anderm⁴⁾ und kamen vil lúten von Tütschen und Welschen landen dar und funden umb ir gelt gnüg. Und wie alle sachen in den vordrigen Romfarten mit den prelaten, bichtváttern, predicanten und allen
25 andern dingen bestalt waren, also was es ouch in diser Romfart geordnet und kamen am ersten so vil lúten dar, das man nit bichtváttern gnüg hat und ein teil lúten ungebicht hinweg fúren.

¹⁾ Hievon ist nichts bekannt. — ²⁾ Im Allgemeinen Wein, der am Ufer eines Sees wächst, hier im besondern Wadtländerwein. In Teutsch Miss. E. 190 (1483) wird von Wein gesprochen, « der im tal an der ríff gekouft wird », d. h. im Lavaux (zwischen Vevey und Lausanne). Unten im Kap. 426 ist der Seewein vom Rifwein unterschieden. — ³⁾ 8. März — Ueber diese Romfart haben sich nur wenige Nachrichten erhalten. 20. Febr.: « An die vier techan daran ze sin, das der apas ordenlich verkündt und die undertanen fri gelassen werden zû bichten, wem si wellen. » Rats-M. 39, 88. — 28. Februar: « An den kilchhern zû Diesbach, in der Romfart harzúkomen, bicht zû hören und ze tûn, als sich gebürt. » Rats-M. 40, 7. — 17. März: Befehl an den Tschachtlan von Niedersimmental, « angesehen dis heilig zit » einen Schuldner in Ruhe zu lassen. — ⁴⁾ Am 5. März wurden die Fleischpreise folgendermassen bestimmt: Rindfleisch 7 ð, Kalbfleisch 6 ð, Urfris 8 ð. Rats-M. 40, 13.

Item man gap den prelaten und andern priestern und bichtvättern kein zerung und lies man inen das bichtgelt alles, dann si ouch tag und nacht gros arbeit hatten, und wart das ander gevallen gelt also geteilt, namlichen ein drúteil dem vorgeanten únserm allerheiligesten vatter zú widerstand dem 5 Türken und andern unglóubigen und die andern zwen teil an den búw des múnsters ze Bern.

Item es sind ouch gar erlich empter durch die prelaten gesungen und gehalten worden mit umbgan gar kóschlicher processionen, darin dann alweg vil priestern gewesen sind, 10 und haben den himel zú lobe und eren dem wirdigen sacrament zú allen malen getragen vier ritter, heimsch oder frómde.

Item es sind ouch in dirre Romfart offen súnder und súnderin von mannen und frowen, alten und iungen, umbgangen me dann sechshundert menschen, nacket und barffús nach ordnung 15 ir bichtvättern. Und hat sich von gottes gnaden iederman zú dem grossen wirdigen aplas wol geschickt. Und hat aber in dem múnster geprediget durch ordnung der von Bern brúder Jacob Damp¹⁾, des ordens sancti Francisci, ein gar wol gelerter man, von dem iederman ein gros wolgefallen gehabt hat. Der almechtig ewig got well úns under sinem fridschilt ewiclichen behalten. 20

414. Von einem grossen sterbot und túren iaren, und wie dar nach gar balde widerumb gút iar kament.

Do man zalt von der gebúrt Cristi tusent vierhundert 25 achtzig und zwei iar, ving man aber zú Bern an vast sterben und was das am ersten nit von der pestelenz, sunder káment die lúte, frowen und man, iung und alt, gros houptwe an mit hitz und frost und ouch etlich der stich und lagent gar lang daran und kament den merteil wider, etlich sturben ouch und 30 sunderlich die frowen. Und kam etwan darzú, das eins mals in der stat von Bern desselben prestens me dann vier- oder fúnfhundert menschen lagent, die alle mit den heiligen sacramenten verwart waren, als dann das von priestern und ouch von sigristen geret wart. Und kam darnach die pestelenz ouch 35

¹⁾ Am 21. April des gleichen Jahres verwenden sich die Berner dafür, dass der Lesmeister d-er Barfüsser, Jakob Damp, bei ihnen bleiben dürfe, wie auch der Bruder Rudolf Kartenmacher. « des wir besonders der wálshen sprach halb ganz notdurftig sind ». Teutsch Miss. E, 143.

und sturben gar vil menschen, alt und iung. und wert semlicher sterbet me dann anderthalb iar aneinandern, das er nie ufhort.¹⁾ Und was ouch dabi vast túre an win, korn und allen andern dingen, was dann der mensch geleben solt. Dann nach dem als dann der Burgunsch herzog erslagen wart, do wurden darnach glich túr iare und wert me dann vier oder fúnf iar aneinandern, das alle ding túr und ganz vergift was, als dann zem teil hievor in diser cronick ouch stat.²⁾ Und also darnach in dem 83. iar, do was gar ein heisser, güter sumer und stark man dennocht vast und wart von gottes gnaden in siner grundlosen barmherzikeit sovil wins, korns und aller ander frúchten und narungen in Tútschen und Welschen landen, das an dem korn, kernen, rocken und dinkel me dann der halbtteil abslüg. Und als der win desselben sumers ein som acht pfund, siben pfund und der minst sechs pfund hat golten, do kam es angendes darzú, das ein som lantwin uf dem merkt zú Bern ein pfund galt, und wart gar ein frúger herbst, dann iederman vor sant Michels tag³⁾ gelesen hat. Und nach dem dann ein mass wins in der stat von Bern zwen schilling und der minst zwenzig pfennig galt⁴⁾, do kam es necher dann in drú oder vier tagen darzú, das man ein mass den besten lantwin umb ein fúnfer gap und den Berner ouch, der doch usdermassen gút wart, des iederman, als nit unbillich was, erfrówt wart, dann alle spicher und keller warent ler worden und hat nieman weder win noch korn und waren die richen mit den armen daran uskomen und sol nieman zwiveln, het

¹⁾ Am 6. April 1483 ersuchten die Berner den Bischof von Lausanne, « in ansechen des sterbens » die Priester zu keiner Synode zusammenzuberufen. Rats-M. 40, 50. Am 5. September glaubte man befürchten zu müssen, dass die Eidgenossen « des sterbens halber » nicht gerne zu einer Tagsatzung nach Bern kommen würden. Teutsch Miss. E. 181. Noch um Ostern des folgenden Jahres herrschte « der gebresten der malatzy » und die Berner baten den Grafen Eberhard von Württemberg, ihnen den Arzt Thomas Russ zuzusenden, um ihnen Trost und Hülfe zu bieten wegen « merklicher lipsbetrübung etlicher räten », namentlich Turing Frickers, der übrigens den Brief eigenhändig in das Teutsch Miss. E. 235 eintrug. Rats-M. 43, 57. — ²⁾ Oben Kap. 400 und Anshelm I. 225 f., 228. Die Verordnungen des Rates betr. Korn finden sich an zahllosen Stellen der Ratsmanuale des Jahres 1483. Ueber die Teuerung des Jahres 1482 in Basel vgl. Basler Chron. V, 533. — ³⁾ 29. September. — ⁴⁾ Ein Pfund hatte 20 Schilling, ein Schilling 12 Pfennig. Für das fünfzehnte Jahrhundert berechnet man einen Pfennig auf etwas mehr als 8 Rappen, einen Schilling auf ungefähr 1 Franken, ein Pfund auf 20 Franken. Vgl. Raedle, Notice sur le prix des céréales et sur les salaires des ouvriers au XV^e siècle, comparé à ceux d'aujourd'hui, in Etrennes fribourgeoises, 10^e année, Fribourg 1876, p. 131, und K. Schindler, Finanzwesen und Bevölkerung der Stadt Bern im 15. Jahrhundert, in Zeitschrift f. schweiz. Statistik XXXVI (1900). Separat-Ausgabe S. 10.

úns der ewig got nit als milticlich und bald versechen und
 die túre vertriben, do músten vil lúten hungers verdorben und
 gestorben sin, die umb ir gelt kein narung weder an korn
 noch andern dingen hetten mógen vinden. Man rett ouch of- 5
 fenlich und was ouch die warheit, das in dem Elses, Brigow
 und andern orten sovil wins gewachsen was, das welcher in
 sinem costen win ab den reben lesen wolt, dem gap man einen
 ganzen som umb einen Basel plaphart. Und man rúft ouch zú
 Basel fúnfzechen buren vol wins umb einen Basel plaphart us,
 desglich an andern enden ouch, dann es allenthalben als wol 10
 geratten und inmassen so vólliclichen erschossen was, das man
 von keinen túren iaren, wie lang die gewert hatten, nit me
 wist. Des sóllen wir alle got dem almechtigen und siner lieben
 múter magt Marien der himelschen kúngin, so demúticlich
 und ernstlich des wir ouch verbunden sind, danken und lob 15
 und ere darumb sagen, damit wir nit wider in ir ungnad vallen
 und das verachten und meinen, das von úns selber haben, als
 dann vorhin in disen vergangnen kriegem ouch schinberlich
 beschechen ist.

415. Das der kúng von Frankrich, genant Ludovicus 20
starp.

Do man zalt von gottes gebúrt tusent vierhundert achtzig
 und drú iare in dem ougsten¹⁾, starp der aller cristenlichest,
 durlúchtigest und unúberwintlichest fúrst und herr, herr Ludwig,
 kúng ze Frankenrich, der denen von Bern und andern gemeinen 25
 Eidgnossen in disen vergangnen Burgunschen kriegem und da-
 vor gar vil eren und gúts getan und inen ouch gros gút und
 merglich gelt geben hat, damit si merenteils alle ir zins und
 schulden bezalt und abgelóst und ouch die vorgerúrten kriege
 alle darus beharret und den herzogen von Burgunn und ander ir 30
 viend ze tode geslagen und sich damit von inen manlichen ent-
 schútt und erwert haben, als hievor in diser cronick luter stat.
 Der almechtig got welle im gnedig und barmherzig sin!

Darnach ist herr Karolus, des vorgeantent kúng Ludwigs 35
 löblicher gedechtnúss rechter und elicher sún, der dann vorhin

¹⁾ Ludwig XI. starb am 30. August 1483. Ueber das Ende vgl. Com-
 mines, ed. Lenglet, livr. VI, chap. 11 und 12, p. 397—407 und Anshelm I,
 233. Am 3. September hatte man in Bern Kenntnis vom Tode des Königs.
 Rats-M. 41, 119; Teutsch Miss. E, 180.

telfin gewesen ist, kúng ze Frankenrich worden. Der hat sich angenden gein den von Bern und andern gemeinen Eidgnossen von stetten und lendern durch sin treffenlichen ráte gar frúntlich erhotten und begert, gemeiner Eidgnossen botten zú im ze vertigen, so well er die frúntlich vereingung und anders mit inen ernúwern, als im das dann von sinem hern und vatter bevolhen wer¹⁾); das man nú getan und hat daruf gemeiner Eidgnossen botten von stetten und lendern zú sinen kúnglichen gnaden mit Friburg und Solotern gevertiget²⁾); die sind erlichen onpfangen und wol begabet worden und sind glich demnach des kúngs treffenlichen botten auch harus komen³⁾ und was in disen dingen gemacht und beslossen ist, das findet man harnach.

416. Das der von Bern und ander Eidgnossen knechte, so lange zit in Frankenrich gewesen, wider harus kommen sind.

Und als dann hievor in diser cronick zem teil ouch gemelt wirt⁴⁾, wio dann der von Bern und ander Eidgnossen und Tútschen knechte langezit in Frankenrich gelegen, der bi fünf- oder sechstusent gewesen sind und man ieglichen allen monat fünfthalben Rúnschen gúldin ze sold geben hat und ouch gar mengem under inen, die dann houptlút oder weibell waren oder ander empter hatten, zwivalten sold und den ros-lúten ouch, das gar ein merglich gros unsaglich gelt hat bracht an novil lúten, dann si mer dann vier iar aneinandern bi dem kúng und in sinen stetten und slossen mit ir herren und obern willen sind gelegen und im sin kúnglich haben helfen beschirmen, derselben obrister houptman gewesen ist herr Hans von Halwil⁵⁾, ritter, der nam nachmalen zú im herr Hans Ar-

¹⁾ Am 28. Nov. 1483 war die französische Gesandtschaft in Bern (Teutsch Miss. E. 191); sie sprach dann am 8. Dezember bei der Tagsatzung vor. Absch. III, 168 f. Vgl. E. Rott. Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés I, 73. — ²⁾ Absch. III, 170, 171, 172, 174. Die Instruktion des bernischen Boten Wilhelm von Diesbach — er ritt am 12. Februar 1484 ab — steht in Teutsch Miss. E. 213. — ³⁾ Vgl. E. Rott a. a. O. — ⁴⁾ Oben S. 225. — ⁵⁾ Bern schrieb am 28. Aug. 1480 an den König: « Min hern haben sin schriben hern Hansen von Hallwillers halb verstanden und lassen geschehen, das er in diene bi andern, so iza min hern hinin schicken und mit in heimlich. » Rats-M. 29, 125. Vgl. C. Brunner. Hans von Hallwil. in Argovia VI, 236.

nolt Segesser¹⁾, ouch ein ritter, die beid der von Bern burger und hindersessen sind. Die haben semlich lüte mit grosser vernunft regiert und in güter ordnung und meisterschaft gehalten und ouch gemein gericht gefürt einem als dem andern und nieman nit geschenkt noch varen lassen und ouch alle böse sachen hartelichen gestrafft, als inen dann das von denen von Bern und andern bevolhen und ouch ein gros notdurft under solchen iungen mütwilligen lüten gewesen ist.²⁾ Und nach abgang des genanten kúng Ludwigs von Frankenrich hat der núw kúng Karolus durch sin fúrsten und ráte von der crone semlichen knechten allen frúntlichen lassen danken und inen gütlich urlop³⁾ und darzú ieglichem durch den bank hinweg zú ros und fús an iren costen und zerung ze stúr zwivalten sold in einem monat geben, ouch durch alles sin kúngrich und Burgunn in friden beleiten lassen und si inmassen von im gericht, das si daran alle ein gút benúgen und iren hern und obern zú hochem rúm anbracht haben in semlicher mass, das si al gern wider dar werent, und man hat inen ouch in keiner andern meinung urlop geben, dann allein von des wegen, die lantschaft und armen lüte in Frankenrich des grossen costen und der beswerden, die si nit me mochten erliden und inen ouch ganz unmúglich was, ze vertragen.⁴⁾ Darzú ward ouch durch den kúng denen von Bern und andern Eidgnossen mit schriften und ouch darnach durch die kúngrlichen botten von der knechten wegen vast gedanket und vil eren und gúts von inen gerúmpf und gesagt.

¹⁾ Im Stadtschreiberrödel II, 227 steht unter dem Jahr 1481 die Notiz: « Geschriben ein offen brief her Hans Arnold (Segenser), mins hern knecht us der reis heim zú wisen. » Ueber ihn vgl. (Ph. A. v. Segesser). Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg 1250—1550, S. 116, die Stammtafel und das Register auf S. 300. — ²⁾ Wegen bösen Nachreden hatte sich Hans v. Hallwil am 22. April 1484 vor dem Räte zu verantworten: « ward verhört her Hans von Hallwyl sins heruskomens und des unschuldigen beklagens vil knecht und erbott sich des zú recht für min hern. » Rats-M. 43, 63. — ³⁾ Bern hatte schon am 26. Februar 1483 die Heimberufung der Knechte in Erwägung gezogen: « An die botten anzebringen und daran ze sin, das man gedenk der tagen eins, die knecht al vom kúng wider harheim ze manen und das louffen gemeinlich zú verkomen. » Rats-M. 40, 4. Sie kamen dann im November und Dezember nach Hause und verursachten den Behörden nicht wenig Kummer. Ratsbeschluss von Bern vom 26. November: « In stett, ländler und lantgericht, die knecht, so ietz us Frankrich komen sind, al an die heiligen zú sweren heissen, in dhein reiss zú gan, die kleider zú endern und die bösen swür abzustellen. » Rats-M. 42, 77 und Absch. III, 173 m, n. Mossmann, Cartulaire IV, 316 f. — ⁴⁾ So wurde die Entlassung der Söldner von der französischen Gesandtschaft auf der Tagsatzung vom 8. Dezember 1483 begründet. Absch. III, 169.

**417. Wann und zû welchen ziten das closter
zû den Barfüssen usgebuwen wart.**

Als man zalt von der gebürt únsers lieben hern und behalters Jhesu Cristi tusent vierhundert achtzig und drü iar
 5 umb sant Andres tag¹⁾, wart das closter und wirdig gotshus zû
 den Barfüssen ganz usgebuwen, namlich die kirchen, der crützg-
 gang, torment und alle ander gebúw uswendig und inwendig,
 als es dann nüzemal stat.²⁾ Und was in den ziten gardian herr
 Hans Kúng, der den buw gar tapferlich zû handen nam und
 10 grossen ernst und flis darzû hat, dann er gar ein erlicher fro-
 mer priester was und buwt me dann vier iar aneinandern
 daran, und was darüber buwmeister Ludwig Húbschi, der dar-
 nach der stat werkmeister wart, darumb das er denselben
 buw so bald usbereit und gefúrdert hat. Die von Bern gaben
 15 ouch von dem seckel- und der stat gút durch gottes willen
 daran gros merglich gelt und andern zúg, desglich ander from-
 biderb lúte ouch tatent³⁾; dann uf dieselben zite der erwirdig
 herr Jacob Damp, der dann in den vergangnen Romfärten, als
 hievor stat, geprediet hat, lessmeister was, vermant und bat
 20 ein gemeind als ernstlich, das si des an dem buw wol genús-
 sen; si môchten es anders nit haben verbracht.

**418. Das der stat bermenten eronicken usgeschriben und
gemolet und in das gewelbe zû andern schätzen ge-
leit sind.**

25 Uf sant Steffans tag ze wienechten des heiligen martreers,
 do man zált von der gebürt únsers hern Jhesu Cristi tusent
 vierhundert achtzig und vier iar⁴⁾, hat der fúrnome Diebold
 Schilling, dozúmal gerichtschriber zû Bern, der stat drig cro-
 nicken und gros búcher in berment geschriben.⁵⁾ Namlichen

¹⁾ 30. November. — ²⁾ Oben an der Herrengasse, an Stelle des alten Kantonsschulgebáudes und der zum Abbruch bestimmten Hochschule. — ³⁾ Ueber Berns Bemühungen vom Mai 1479 bis September 1483, den Barfüssern Unterstützungen zuzuwenden, siehe Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 32–35. Siehe auch Archers Halbjahrrechnung von 1482 in Abhandlungen des hist. Ver. des Kts. Bern II, 224, 225, 236. Bendicht Tschachtlan war 1479 Vogt der Barfüsser. Teutsch Spruchb. H, 89. — ⁴⁾ Da die Berner-Kanzlei zur damaligen Zeit das Jahr mit dem 25. Dezember begann, so ist dies der 26. Dezember 1483. — ⁵⁾ Es ist die dreibändige Chronik Mscr. Hist. Helv. I, 1 der Stadtbibliothek Bern.

am ersten der stat alten cronick ¹⁾, wie dann die stat am ersten geanvanget und erbuwen ist und was si in iren alten kriegem, dem strit von Louppen und anderm erlitten und wie erlichen si sich gehalten und regiert haben, mit etlichen ergangnen und zügelegten sachen, die ouch darin gezogen sind und darzû dienen, damit man die alten sachen alle mag vinden. Darzû ⁵) ouch den ganzen Zûrich krieg mit denen von Switz und andern Eidgnossen, darin die von Bern ouch vil eren und gûts getan und si und die iren des gar merglichen costen gehebt hand; das ist ouch ein gros bûch und mengerlei sachen darin ¹⁰ beschriben, dann ouch derselb krieg siben iar aneinandern gewert hat und mengerlei darinne stat. Das dritt bûch ³⁾) ist aber von dem ganzen Burgunschen kriege, als die von Bern und ander ir Eidgnossen und verwanten den herzogen von Burgunnen, namlichen hern Karolen, so der mechtigesten fürsten ¹⁵ einer in der ganzen cristenheit gewesen ist, me dann ein mal bestritten und in am letsten ze tode geslagen hand, darin ouch gar gros sachen stand von dem selben Burgunschen herzogen, ouch ander ding und gros geschichten und wunder, die durch die von Bern und ander beschechen und gar lustlich ze ²⁰ hõren sind und ouch in disem bûch geschriben stand. Dieselben drû bermenten bûcher und cronicken, darin me dann sechshundert kostlicher figuren stand, hat der genant gerichtschriber an dem obgenanten tage räten und gemeinen burgern ze Bern und iren ewigen nachkomen zû einem gûten seligen iar geschenkt ⁴⁾, was er dann costen und arbeit darmit gehebt, dann er ouch die alle mit siner eignen hand zû eren denen von Bern und iren ewigen nachkomen geschriben und gemacht hat, und sind ouch vorhin von räten und burgern verhõrt und ²⁵ corrigiert worden, damit man anders nit, dann die bos warheit und beschechnen sachen findet. Die selben cronicken hat man geheissen in der stat gewelb zû andern briefen und schetzen legen, das die zû sunderbarer ergatzung und trost ³⁰ únsrer und aller únsrer nachkomen behalten werden.

¹⁾ Damit wird der Inhalt des ersten bis 1421 reichenden Bandes — Abschrift Justingers — charakterisiert. — ²⁾ Der zweite Band umfasst die Jahre 1424—1466. — ³⁾ Der dritte Band von 1468—1480, der in vorliegender Ausgabe in den Varianten Berücksichtigung fand. — ⁴⁾ Zufälligerweise fehlen die Rats-Protokolle vom 19.—28. Dezember, so dass wir nicht wissen, wie die Gabe von den Behörden verdankt wurde.

**419. Von der sibenden Romfart, die ze Bern
gewesen ist. ¹⁾**

Do man zalt von der gebürt únsers lieben hern Jhesu
Cristi tusent vierhundert achtzig und vier iar, ist von den
5 gnaden des almechtigen gottes und siner lieben müter magt
Marien, der himelschen kúngin aber ein Romfart ze Bern ge-
wesen, als dann der vorgevant probst von Anseltingen von
únserm allerheiligsten vatter dem babst, genant Sixtus dem
vierden mit dem namen, das erworben hat nach lut der bullen
10 von vorgerúrter sach und búwes wegen des múnsters zú Bern.
Und ist ouch der apas nit minder fúr pin und schuld gewe-
sen, dann in dem rechten jubeliare ze Rome, do man alle
kirchen besúchen mús. Und hat semliche Romfart angevangen
an samstag vor mitvasten ²⁾ des vorgevanten iares und gewert
15 acht tage aneinandern und wurden ouch me tagen darzú geben,
damit sich nieman des grossen apas versumpt.

¹⁾ Am 21. März schrieb Bern den Dekanen zu Burgdorf, Büren, Winau und Schinznach: « Uns langt an, wie dann ietzunt etwas Rómischen apas, so dem predigercloster zú Sletstat mitgeteilt sin sol, in unsern landen umb gefúrt und durch ein mandat von unserm hern von Costenz usgangen understanden werd, den allenthalben zú ofnen und darzú gemeint werde, stöck oder kisten in die pfarrkilchen allenthalben zú setzen, von denen, so personlich nit dahin wellen, gelt ufzúsamlen. Wiewol wir nu us nachvolg unser loblichen voreltern gar gúte neigung tragen, dem Rómischen stúl und sinen gebotten gehorsame volg zú bewisen, so bedunkt uns doch, nach dem wir söllich bullen eigentlich vermerkt haben, das durch söllich ufsammlung witer dann die bullen dargeben, understauden, ouch unser Rómischer apas hie, der gar vil volkomner ist, damit gehindert werde, so wir wol hoffen wellen, söllichs úch und den unsern nit gemeint zú sin, und begeren daruf an úch mit ganzem ernstlichem vlyss und meinung, die priesterschaft allenthalb under úch angends zú berichten und underwisen in verkúndung söllichs apas gewúss zú gan und besonders den artickel der stöcken oder archen halb, so zú besammlung der gaben von denen, die dahin nit komneu mogen understanden werden eigentlich und wie es an im selbs ist zú lútern, also das sich des niemans, dann alt krank lút und die so durch ir ámpter herrschaftnothhalb gesumpt werden, des befrówen mogen, und das ouch dieselben alle durch unsern apas, der vil volkomner und mit mindern vorbehaltenungen, als ir sechen werden, unterscheiden ist, des glicherwiss hie ouch fürsechen sind, und darin söllichermassen zú handeln, das unser Romfart, die gar vil notdurftiger bewegnúss uf im hat, dann diss fúrnehmen, dadurch nit geswecht werd, oder einichen abbruch davon empfach, als wir uns zú úch allen billich verlassen und in allem gúten verschulden wellen, dann wo iemand gevárd oder hindrung wider unsern apas mit worten oder anzeigungen fúrnehmen, mogen ir wol verstan, das uns söllichs vast unlidlich und gedanken wurden, gegen den selben also zú handeln, das si unsern ungunst merklich empfunden. Darnach wellen úch wússen zú halten. » Teutsch Miss. E, 224^b. — Am gleichen Tage giengen Briefe ab nach Nidau, Murten und Tun « visch ze vachen und die uf die Romfart har zú vertigen » Stadtschreiberrudel S. 270. — ²⁾ 27. März. Wörtlich gleiche Erzählung wie in Kap. 413.

Item die von Bern hatten sich nach aller notdurft in allen dingen versechen an korn, win und anderm, und kamen vil lüten von Tútschen und Welschen landen dar, die funden umb ir gelt alles rates gnüg. Und wie alle sachen in den andern Romfärten mit den prelaten, bichtvättern, predicanten und allen andern dingen bestellt waren, also was es in diser Romfart ouch geordnet und kamen am ersten sovil lüten dar, das man nit bichtvättern gnüg hat und ein teil lüten unge-
bicht hinweggingen.

Item es sind ouch gar erlich empter durch die prelaten gesungen und gehalten worden mit umbgan gar köstlicher processionen, darin dann alweg vil erlicher priestern gewesen sind, und haben den himel zü lobe und eren dem wirdigen sacrament zü allen malen getragen vier ritter, heimsch oder frömde.

Item es sind ouch in diser Romfart offen sün-
derin von mannen und frowen, alten und iungen, umbgangen me dann sechsthalbhundert menschen, nacket und barfüs, nach ordnung ir bichtvättern, und hat sich iederman von gottes gnaden zü dem grossen wirdigen ap-
las wol geschickt. Und hat aber in dem münster geprediet durch ordnung der von Bern brüder Jacob Damp, des ordens sancti Francisci, gar ein wolgelerter man, von dem iederman ein gros gevallen gehebt hat. Der almechtig ewig got well úns niemer verlassen! Amen.

120. Hienach vindet man zem teil von der ansprach wegen, so gemein Eidgnossen von stetten und lendern und ouch die von Solotern mit inen an die von Bern und Friburg getan haben umb etlich stett und slos, namlich Murten, Gransen, Orban und ander und wie das alles nachmalen betragen und verricht ist.¹⁾

In dem iar, do man zalt von der gebürt Cristi tusent vier-
hundert achtzig und drü iar, hatten sich gemein Eidgnossen von stetten und lendern, namlich von Zúrich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug und Glarus und mit inen die von Solotern, die sich ouch darin stacktent,

¹⁾ Vgl. hierüber meine Abhandlung « Der Streit unter den Eidgenossen über die Eroberungen im Wadtlande von 1476 1484 » im Neuen Berner Taschenbuche auf das Jahr 1901, S. 72–97.

miteinandern genzlich vereinbart und vorderten an die von Bern und Friburg ein teilung diser hienach genempten stetten und slossen, namlich Murten, Granson, Orban, Montenach, Etscharles, Erlach, Ormond und anders und meinten, si hetten
 5 das alles in disen vergangnen Burgunschen kriegten helfen gewinnen und erobern, und wolten darumb an dem allem ouch teil und gemein han und davon úberein nit stan.¹⁾ Nû hatten si das vorhin ouch lang getriben²⁾ und wurden allerlei unfrúntlicher worten von der Eidgnossen botten und den gemeinden allenthalben gebrucht, so verr, das die vorgenanten Eidgnossen und alweg die von Solotern mit inen nach mengerlei ergangner sachen, die harinne ze melden nit not sind, am ersten gen Friburg rittent und die mit iren ofnen briefen und ouch von munde hoch ermanten³⁾ nach lut des geswornen
 10 pundes, so gemein Eidgnossen am letsten mit inen und denen von Solotern gemacht hatten⁴⁾, gen Willisow⁵⁾ ze tagen ze komen und inen an demselben ende umb ir vordrungen und ansprachen gerecht ze werden und vermeinten, was si denen von Friburg, die dann teil und gemein an denselben stetten
 20 und slossen hetten, mit recht oder sus angewunnen, des müsten inen dann die von Bern ouch ingan und torsten noch wolten die von Bern am ersten darumb nit fúrnehmen. Also brachten die von Friburg die ding an die von Bern und wolten an iren rat nit darinne handeln, noch sich von inen súndern.⁶⁾ Und
 25 kurz davon gerett, si kament nach lut der manung und des pundes gen Willisow⁷⁾ und mit denselben der von Bern trefenlichen botten und mochten dazemal nit eins werden und wurden darnach vil ander tagen wider angesetzt gen Múnster in Ergow⁸⁾ und an ander ende, dahin alweg die von Friburg
 30 und mit inen der von Bern botten kament und wurden nach

¹⁾ Vgl. die Hervorhebung dieses Motives im Schiedsspruch vom 29. Mai 1484. Absch. III, 707 und folgendes Kapitel. — ²⁾ Seit September 1476. Berner Taschenbuch 1901, S. 74 f. — ³⁾ Nach Beschluss der Tagsatzung erschien die Botschaft am 17. Aug. 1483 in Freiburg und überbrachte die Mahnung. Absch. III, 160. Berner Taschenbuch 1901, S. 79 ff. — ⁴⁾ Das Bündnis Freiburgs und Soloturns mit den Eidgenossen vom 22. Dezember 1481. — ⁵⁾ Willisau war der Tädingsort im Falle von Streitigkeiten zwischen Fr-iburg und den Eidgenossen. Absch. III, 700. — ⁶⁾ Das äussere Rechtsverfahren richtete sich in der Tat nur gegen Freiburg. Eine Anregung vom 9. Juni 1483, auch Bern in das Recht zu nehmen und dasselbe zu mahnen, fand keine Nachachtung. Absch. III, 155. — ⁷⁾ In Willisau wurde schon am 27. Okt. 1480 getagt. Absch. III, 85. Dann wieder am 21. Oktober 1483, ebd. S. 166. — ⁸⁾ Tagleistungen in Múnster fanden statt am 19. Nov. 1480, 4. Mai und 23. Nov. 1483, 14. Jan., 22. März und 24. bis 29. Mai 1484. Absch. III, 86, 152, 167, 172, 177, 178.

langen tedingen vier gemein man und zügesatzten und dar-
 nach ein gemeiner obman zü disen dingen geordnet, die ouch
 darzü müsten sweren nach lut der pünden. Derselben namen
 vindet man harnach¹⁾ in der richtung darum gemacht. Und
 nach dem dann al sachen von eim tag an den andern schrift-
 lich übergeben wurden und ouch ein gemein red in Tütschen
 und Welschen landen ward und ouch gar grosser cost, müg
 und arbeit darauf ging und vil darunder getedinget was und
 sunderlich durch den bischof von Basel, was einer ze Rine,
 der dann grossen ernst daran kert und me dann ein mal dar-
 umb persönlich ze tagen reit²⁾ und ander mit im, das mocht
 alles nit helfen und rettt man überlut, die Eidgnossen weren
 miteinandern uneins und wolten einandern selber bekriegen,
 das dennocht von gottes gnaden nit was, dann die ding al zem
 rechten waren komen. Do wart dennocht am letsten durch
 den obman und die vier zügesatzten sovil gearbeit und mit
 grosser müg erlangt, das die sachen früntlichen und an recht
 betragen und ganz verricht wurden als harnach stat³⁾, das
 mengem ein torn in ougen was, der lieber hette gesechen, das
 sich die Eidgnossen zertrent hetten und miteinandern uneins
 worden werent.

**421. Hienach vindet man die ewig luter richtung zwü-
 schen gemeinen Eidgnossen, ouch denen von Bern und
 Friburg, von der obgerürten stetten und slossen, darin
 al ansprachen und sachen luter verstanden werden.⁴⁾**

Wir nachbenempter Heinrich Goldlin, ritter, alt burger-
 meister Zúrich, Ludwig Kramer, des rattes zü Lutzern, Petter

¹⁾ D. h. im folgenden Kapitel. — ²⁾ Der Bischof von Basel, Kaspar ze Rin (1479—1502) versuchte die Vermittlung auf den Tagleistungen vom 23. Nov. 1483 und 14. Jan. 1484 in Münster. Absch. III, 167, 173. Berner Taschenbuch 1901, S. 90—93. Auch die Stadt Basel hatte dazumal ihre guten Dienste angeboten. Absch. a. a. O. Hier wurden die Friedensvorschläge gemacht, welche in den Absch. II, 620 irrigerweise der Tagsatzung vom 23. Sept. 1476 zugewiesen werden. — ³⁾ Am 29. Mai 1484 erfolgte der Vergleich in Minne. Siehe folgendes Kapitel. Vgl. auch Anshelm I, 254. — ⁴⁾ Obenstehende Urkunde ist in Absch. III, 706—712 nach einer in Bern befindlichen Papierurkunde abgedruckt. In vorliegendem Falle weichen wir von dem bisher in dieser Ausgabe befolgten Verfahren ab und geben im Text die Schillingsche Redaktion wieder, aus folgendem Grunde: Die Originalurkunde ist von zwei Schreibern geschrieben worden, das Mittelstück von Fricker, Anfang und Ende von einem unbekanntem Schreiber; das Ganze ist flüchtig geschrieben und nicht fehlerfrei; zudem bemerkt Fricker auf der Rückseite: « ist nit ganz ». Es fehlt nämlich der Schluss, der in der Schillingschen Kopie vorhanden ist.

orten, striten und gevechten derselben kriegem mit irem lib
 und güt, ouch mit gottes und ir aller gemeiner hilf und blüt-
 vergiessen ir aller viend überwunden und solich stett, slos, her-
 schaften, land, lüt, güt und herlicheit, die dann des herzogen
 von Burgunn, des grafen von Rôymont oder irn anhangern
 derselben kriegem gewesen weren, getrúwlich hetten helfen
 erobern, entschütten und behalten und gemein Eidgnosschaft
 iewelten von altem also harkomen, was in iren gemeinen
 kriegem ie und ie an stetten, slossen. landen, lúten oder her-
 licheiten gewonnen und erobert, das solichs ir aller gemein-
 lich gewesen und glichlich den orten nach geteilt worden
 were, das nû si nach gestalt und wesen der kriegem zû allen
 und ieglichen solichen ingenomenen und eroberten stetten,
 slossen, herschaften, landen, lúten, gútern und herlicheiten, so
 vil und was die von Friburg derselben ietz beherscheten, recht
 haben und daran und davon under inen ieglichem ort als vil
 als denen von Friburg werden und gelangen solt mit sampt den
 ingenomen verschinnenden nützen, zinsen und gerechtikeiten,
 angesehen wie vor den grossen merglichen costen, den si in
 semlichen gemeinen kriegem erlitten und in allen sachen und
 nôten ir lib und güt, wo das ie not getan, mit ganzen trúwen
 zû denen von Friburg, als iren getrúwen lieben Eidgnossen,
 gesetzt hetten und sich biszar ir gerechtikeit solicher inge-
 nomener landen und herschaften nie entzigen, sunder darumb
 inen die gütlich mitzeteilen die von Friburg und von Bern
 mer dann einest frúntlich ervordert, und aber darwider die
 obgenanten úser hern von Friburg sich uf solicher gemeiner
 Eidgnossen ansprach im rechten verantwort und gemeint ge-
 hebt haben, si wurden von gemeinen Eidgnossen solicher sach
 halb unbillich ersúcht, hetten sich ouch des in keinen weg zû
 inen versechen, wann si weren an irem teil uf treffenlich ver-
 manen des heiligen richs in solich krieg komen und des her-
 zogen von Burgunn, des grafen von Rôymont und ir anhen-
 gern viend worden und denselben kriegem zû güt, ir land und
 lüt ze schirmen, ir bestes getan, davon witer meldung ze tûnde
 mit not wer, dann sovil ir getrúwen mitbúrger von Bern und si
 mit sampt etlichen andern werent demnach, als etlich müt-
 willig knecht der Eidgnossen gen Ponterlin gezogen warent, die-
 selben knecht zû entschütten zûgezogen und da dannen mit ir
 macht witer uf ir viend geruckt, die beschediget und etlich slos
 und herschaften als Granson, Orbar, Jôngy, Montenacû und

Schärlin erobert und zü ir beider stetten handen und gewaltsame
bracht und die demnach güte zit mit den iren und grossen costen
besetzt und behalten, so lang bis si daselbs, als merglich wiste,
leider die iren mit verreterie und mort ellendlichen verlorn
5 und letst der herzog von Burgunn mit siner macht für Murten,
das ouch beid stett Bern und Friburg allein mit den iren und
mit grossen costen und sorgen besetzt hetten, komen were,
da hetten ir getrúw lieb mitburger von Bern gemein Eidgenossen
umb hilf und entschüttunge ermant, die hette man inen
10 mit gottes hilf inmassen getan, den herzogen von Burgunn
vor Murten helfen slachen und veriagen, das si inen des lob
und dank wisten; demnach werend gemein Eidgnossen wider
heimgezogen und weder dazemal noch uf ander zit si umb
keinerlei ingenomener landen ervordert; dieselben lande und
15 herschaften werent ouch vor dem strit ze Murten in gewalt
der vienden wider komen und verlorn, bis das aber ir mit-
burger von Bern und si dieselben land zem andern mal wider
erobert und die ie siderhar unervordert und unangesprochen
mit dem rechten ingeheb, besetzt und behalten hetten; so were
20 ouch dis alles vergangen und beschechen vorhin und e si in
puntnüss mit gemeinen Eidgnossen komen werent; si und ir
mitburger von Bern hetten ouch vor allem kriege etlich slos
und herschaften umb ir merglich schulden und verpfandungen
zü iren handen bracht, bi denen si hoffent zü bliben; dieselben
25 von Friburg werent ouch zü mengem male mit ir macht zü
Diessenhofen, zü Waldzhüt und andern enden getrúwlich ge-
wesen, do ouch lande und lüte erobert, des inen nie nützit
mitgeteilt worden; so wer nach allem handel der kriegem zü-
letst uf dem grossen tage zü Friburg mit wissen und biwesen
30 gemeiner Eidgnossen räten durch den kúnglichen amyral von
Frankenrich luter angezúgt und beslossen, das beid stett Bern
und Friburg Murten und die eroberten lande und herschaften,
wie si die dazemal inhatten, fürbashin inhalten und behalten
soltent, als si hofent denselben gemeiner Eidgnossen botten
35 das alles noch wol wissende wer, deshalb si vertrúwten, fürer
unersúcht bi solichen landen und herschaften zü bliben und
darumb den vogenanten gemeinen Eidgnossen nit ze antwur-
ten haben. So verr das aber fürer die vorgemelten únser hern
gemein Eidgnossen uf solich der von Friburg antwurt gemeint
40 und wie vor fúrgewant hand, der krieg wer nit allein beider
stetten Bern und Friburg, sunder ir aller gemeinlich gesin,

si weren ouch zû trost und ufenthalt dem heiligen rich und
 gemeiner Eidgnosschaft, lib und gût zû retten und witwen und
 weisen zû beschirmen nit helfer, sunder als wol als Bern und
 Friburg hauptsecher solicher kriegten gewesen und allenthalben
 ungesundert zû Erikurt, zû Granson, zû Murten und an andern 5
 enden mit irem lib und gût, macht und panern als hauptsecher
 und biderb lûte trostlichen zûgezogen, mit costen und blûtver-
 giessen an allen orten den krieg helfen fûren, iren zûsatz ge-
 trûwlich zû Friburg gehebt und mit gottes und ir aller ge-
 meiner hilf den herzogen bestritten, die viend überwunden, 10
 land und lût behalten und dadurch solich slos und herschaften,
 die vorhin verlorn warent, wider helfen erobern und zû ir aller
 gemeiner gewaltsame bringen; si hetten sich ouch, als das die
 von Friburg fûrgeben, weder ze Murten noch an andern enden
 ir anspruch und gerechtikeiten solicher landen und herschaften 15
 nie enzigen, sunder die siderhar durch ir geordneten râte und
 ander me dann einest zû Bern und Friburg ervordern und
 darumb letst zû disem rechten manen lassen, hoffeten ouch nit,
 ob ioch solich erobrung vor der von Friburg pund und doch
 in gemeinem krieg beschechen wer, das darumb si von irem 20
 teil sin solten; denen von Friburg werend ouch vor dem bund
 darin und darnach solich eroberten lande von gemeinen Eid-
 gnossen nie zûgelassen, si hetten ouch in demselben punde
 inen die nit vorbehalten; und ob ioch die von Friburg zû
 Diessenhofen oder in andern kriegten bi gemeinen Eidgnossen 25
 gewesen, die si inen gûten dank wisten, werent si doch nit
 witer dann als helfer und durch manung willen dero von Bern
 zûgezogen und was man an solchen enden an herschaften,
 landen und lûten ie erobert, darin die von Bern iren teil be-
 gert hetten, wer inen als eim andern ort gûtlichen verlanget; 30
 das ouch uf dem grossen tage zû Friburg Murten oder ander
 eroberten lande durch den amyral von Frankenrich und mit
 wissen und biwesen gemeiner Eidgnossen râte Bern und Frei-
 burg ie übergeben und zûgelassen worden were, oder gemein
 Eidgnossen sich ir gerechtikeit daran verzigen hetten, gestûnden 35
 si nit, in hoffunge, sich solichs an denselben gemeiner Eid-
 gnossen râten deheins weges erfinden; us dem allem si zû got
 und aller billicheit vertrûwetent, das ie die von Friburg pflichtig
 sin solten, alle und ieglich solich eroberten herschaften, land,
 lût und gût wie vor mit inen zû teilen. Uf solichs aber die 40
 vorgenanten únsere hern von Friburg ir antwort kurz wie

vordern seliger gedechtnüss und si iewelten früntlich miteinander
 bis har kome sind, das inen von gnaden des ewigen gottes zú glúck
 und heil gedienet hat und noch fúrer ewichlichen tún mag, beiden
 teilen wol gezimpt, den fússtapfen ir vordern nachzevolgen und
 miteinandern in fridlicher liebe und einhelligkeit zú beharren,
 und haben darumb mit gütem herzen und us der macht, so úns der
 gemelt ewig punt zúgít, durch únsere hochernstlich bitt mit fúrhaltung
 mengerlei früntlicher mitlen gegen den obgemelten beiden parthien
 als únsere besondern lieben hern, úns des rechten ze vertragen und
 der gütlichkeit ze vervolgen, allen únsere vermúglichen flis und
 arbeit ankert und nach vil ernstliches handels und besúch von
 gottes gnaden dennoch am letsten an beiden parthien sovil erlanget
 und úns us sunder lieb und wolgetrúwen, so wir úns gegen inen
 zú beider site als zú únsere lieben hern und frúnden unzwivelichen
 gebruchen gegen den beiden stetten Bern und Friburg mit sampt iren
 treffenlichen ráten und machtbotten, die si in irem namen zú disem
 tage und den sachen geordnet und geschickt hand, im allerbesten
 gemechtiget und úns so vil gewaltes angenommen, damit im namen
 des ewigen gottes al vorgemelt sachen, spenn und irrung zwúsch
 en den beiden parthien, namlich zwúsch den obgenanten únsere
 herren gemeinen Eidgnossen von Zúrich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden,
 Zug, Glarus und von Solotern an eim, und únsere lieben hern
 beider stetten Bern und Friburg am andern teil in der minn gütlich
 entscheiden, gesúnt, verricht und betragen worden sind, wie harnach
 volget, in gegenwirtikeit und mit hiwesen derselben beider parthien
 geordneten treffenlichen ráten. Namlich von wegen der obgenanten
 únsere hern gemeinen Eidgnossen die vesten, wisen und fúrnemen von
 Zúrich Heinrich Róust, burgermeister und Hans Tachelshofer, zunftmeister,
 von Lutzern Heinrich Verr¹⁾, von Ure Hans zem Brunnen²⁾, alt amman,
 von Switz Uolrich ab Iberg, alt amman, von Underwalden ob dem
 wald Heinrich Frúntz³⁾, von Zug Hans Schell⁴⁾, amman, von Glarus
 Heinrich Jenneli und von Solotern Cúnrat Vogt, schulthés. Und aber
 von wegen únsere lieben hern von beiden stetten Bern und Friburg die
 edlen, strengen und wisen hern Wilhelm von Diespach, ritter,

¹⁾ War Ratsmitglied. Geschichtsfreund XXVI, 337. — ²⁾ Landammann der Jahre 1481 und 1482. Geschichtsfreund XXXIX, 265. — ³⁾ Landammann von Obwalden im J. 1491. Geschichtsfreund XXVIII, 254. — ⁴⁾ Ueber ihn Geschichtsfreund XXIV, 194, 208, 340; XXV, 111.

schulthes, Rudolf von Erlach, alt schulthes und herr Thuring Fricker, doctor der rechten, statscriber und von Friburg Peterman Pavillart, schulthes, herr Peter Fouchsine, alt schulthes und Tschan Godiun.¹⁾)

Des ersten, so ist die sach also beslossen, luter verricht und abgerett, das Granson, Orban, Schärilin, Montenach, Murten, Illingen, Verdey, Erlach, Ormond, Aelen und al ander ieglich stett, slos, herschaften, land, lüt und güt, ligends und varends, wie die genempt und an welchen orten und enden die gelegen, so des gemelten herzogen von Burgunnen, des grafen von Rôymond oder ander ir anhengern, helfern und zügewanten der vorgenanten Burgunschen kriegem gewesen und durch die von Bern, durch die von Friburg, durch gemein Eidgnossen oder durch iemand anders iren helfern und zügewanten vor oder in solichen kriegem untz an disen hütigen tag ingenomen, gewonnen oder erobert worden sind und dieselben beid stett Bern und Friburg gemeinlich oder insunders bishar ingeht, beherschet und verwaltiget mit sampt denselben und allen andern slossen, herschaften, lüten und güt, dörfern und herlicheiten, daruf und daran si dann vor anfang solicher kriegem, darin oder darnach, es sie von schulden wegen, oder in pfands, in koufs, in schirms oder in übergebens wise gehebt hand, si siend harin genempt oder nit, überal nit usgenommen noch hindangesetzt, denselben beiden stetten Bern und Friburg und allen iren ewigen nachkomen derselben stetten nû fürbashin ewiglich von úsern hern gemeinen Eidgnossen vorenant iren ewigen nachkomen und sus vor aller menglichem ungehindert, unverkúmbert, unangesprochen, ungerechtiget und rúwig bliben und zügehören, mit aller verwaltung hoher und nider gerichtten und herlicheiten, ouch mit allen und ieglichen iren kilchspellten, dörfern, hōfen, zinsen, renten, zōllen, hōlzern, wunnen, weiden, ertrichen, wassern, sewen, gerechtheiten, lechnen, eigenthūmen, lüten und gūtern, ligenden und varenden, wie vorstat, also das dieselben beid stett Bern und Friburg und ir ewig nachkomen nû von hin in künftigen ewigen ziten solichs alles und ieglichs wie vorstat siltent und mögen inhan, nützen, niessen, verwaltigen, beherrschen, verpfenden, verkoufen, besetzen und entsetzen und das sie in und lan, wenn und wie inen das eben ist, als ir frien will und eigenthum, alles nach irem frien willen und gevallen

¹⁾ Vgl. Berner Godiun vgl. Absch. III, 179.

wie vorstat, von menglichem ungeirrt und unersücht aller
 geistlicher und weltlicher gerichtten und rechten oder sust
 daran mit keinen andern sachen söllent dieselben beid stett
 Bern und Friburg und ir ewig nachkomen darin und daran
 niemer ersücht werden. Item und das ouch die vilgenanten 5
 únsere lieben herren gemein Eidgnossen für sich und al ir
 ewigen nachkomen sich solicher obgenanten stetten, slossen,
 herschaften, landen, lúten, gütern und herlicheiten mit ir zú-
 gehörung, als vorstat, gegen denselben beiden stetten und iren
 ewigen nachkomen aller ir ansprachen und gerechtikeiten daran 10
 verziechen und begeben, als ouch si sich des in craft dis
 briefs genziclich begeben und entzigen und ir botten des
 von irn hern und obern vollen gewalt hand us craft der
 ewigen púnden, und das ouch si als getrúw Eidgnossen die- 15
 selben beid stett Bern und Friburg und ir nachkomen bi so-
 lichen ietzgenanten stetten, slossen, landen und herschaften,
 wie obgemelt ist, ob das not wirt, söllent helfen beschirmen,
 getrúwlich und ungevarlich. Item was ouch oder wie vil be- 20
 nutzungen oder geniesses dieselben beid stett Bern und Fri-
 burg an zinsen, renten, zóllen und andern dingen von solichen
 herschaften, landen, lúten oder gütern bis har ingenomen, das
 sol inen bliben und si darumb witer nieman ze antwurten
 haben, noch zú beider site diser sach halb nieman den andern
 umb keinerlei vergangens costens noch schadens verrer ersü- 25
 chen in keinerlei wise. Item darwider und dargegen ist
 harinne betedinget und genziclich beslossen, das die vorge-
 nanten beid stett Bern und Friburg den obgenanten únsere
 hern gemeinen Eidgnossen von Zúrich, Lutzern, Ure, Switz,
 Underwalden, Zug, Glarus und Solotern für alle und iegliche 30
 ir obgemelt zúsprúch und gerechtikeit geben und bezalen súl-
 lent zwenzigtusent güter Rúnsher güldin oder für ieglichen
 güldin zwei pfund haller gemeiner werschaft, als dann ie löufig
 ist, mit sôlicher lútrunge und rechten gedingen, das beid stett
 Bern und Friburg unverscheidenlich den vorgeanten gemeinen 35
 Eidgnossen von solichen zwenzigtusent güldinen houptgúts, so
 lang und si die nit bezalen, nú fúrbashin ierlich zú rechtem
 redlichem zins geben und usrichten súllent tusent güter Rún-
 scher güldin in golde, oder für ieglichen güldin zwei pfund
 haller, wie vorstat, das gebürt ieglichem der obgenanten orten 40
 eim ierliches zinses hundert zwenzig und fúnf güldin. Und
 súllent dieselben beid stette Bern und Friburg disen ierlichen

ist, bishar an disen hütigen tag zü beiden stetten Bern und
 Friburg sampt oder insunders gehebt haben, oder noch für-
 bas si oder ir nachkomen darzü oder daran iemer mer haben
 oder gewinnen möchten, gar und genzlich verricht, ewiglich
 betragen und entscheiden sin, und dehein teil den andern über
 dis früntlich ewig richtung daran oder darin fürbasha
 5 niermer witer ersüchen, bekúubern noch ervordern weder mit
 recht noch daran, noch sus in keinen andern weg an allen
 verrern ursüch und geverde, sunder dis únsere früntlich und
 ewig richtung nú und zü ewigen ziten unzerbrochen, stet und
 10 vest halten, getrúwlich dabi bliben und darwider niemer ze
 tünde, ze handlen noch schaffen oder gestatten getan werden,
 alles bi iren eren und gúten trúwen, als si úns das zü beider
 site für sich und ir ewig nachkomen vesticlich ze tünde und
 ze halten in min des obgenanten Heinrichen Góldlis als eins
 15 gemeinen hand gelobt und versprochen haben. Wir obge-
 nanten beider parthien geordneten ráte und machtboten von
 únsere hern und obere gemeinen Eidgnossen vorgeant und
 ouch von beiden stetten Bern und Friburg bekennen úns offen-
 lich und veriechen, das wir in namen und us bevelch zü beider
 20 site únsere aller hern und obere bi allen und ieglichen vorge-
 melten dingen und sachen gewesen sind und solichs also ewic-
 lich unversert zü bliben von wegen und an stat derselben
 únsere hern und obere uf solich getrúw vermechtigung, so als
 vorstat der gemein und die zúgesetzten mit úns getan, vesticlich
 25 zúgeset und verwilliget hand, zú sagen und verwilligen das
 alles in craft dis briefs nach der allerbesten form und meinung,
 wie solichs allercraftigest und bestentlichest sin sol und mag
 im rechten und uswendig, alle geverde und argenlist ganz us-
 gescheiden. Und des alles zü warem, vestem und ewigem ur-
 künde und steter sicherheit, so haben wir obgenanter Heinrich
 30 Góldli, ritter, als der gemein man und wir Ludwig Kramer,
 Peter Kese, Rüdolf von Wippingen, ritter und Nielaus Perretet
 únsere eigen insigel als früntlich tedingslúte úns und únsere
 erben unschedlich, und aber wir obgenanten Heinrich Róust,
 35 burgermeister, Hans Tachelshofer, zunftmeister von Zúrich,
 Heinrich Fer von Lutzern, Hans zem Brunnen, alt amman von
 Ure, und Hans Schel, amman zü Zug für únsere hern und
 obere und darzü für ander únsere mitgesellen und alle ir hern
 und obere von stetten und lendern obgenant, dero si und wir
 40 úns harin gemechtiget hand, ouch únsere insigle offentlich ge-

henkt an diser briefen zwen glichwisende und ietweder parthie einen geben. Wir obgenanten Ulrich ab Iberg, alt amman von Switz, Heinrich Früntz von Underwalden, Heinrich Jenneli von Glarus und Cünrat Vogt, schulthes von Solotern bekennen
 5 úns ouch offenlich, das wir únsere aller hern und obern und úns under der vorgeannten únsere mitgesellen insigeln zú disen dingen verbunden und úns für si harin gemechtiget haben.¹⁾ Und wir obgenanten Wilhelm von Diespach, ritter, schulthes ze Bern und Peterman Pavillart, schulthes ze Friburg, bekennen ouch
 10 offenlich, das wir für únsere lieb hern und obern beider stetten Bern und Friburg, ouch für úns und die obgenanten únsere mitgesellen únsere eigen insigel an dise zwen briefe offenlichen gehenkt und úns mit inen diser ewigen richtung also für dieselben únsere hern von Bern und Friburg ouch gemechtiget
 15 haben. Wir obgenanten Rüdolf von Erlach, alt schulthes, Thúring Fricker, doctor, statschriber zú Bern, Peterman Fouchsenie, ritter, alt schulthes und Tschan Godium von Friburg verbinden ouch únsere hern und obern und úns under der obgenanten únsere mitgesellen insigle, dis alles und was der brief
 20 inhaltet, unverbrochen und stete ze halten, wie obstat, und an alle geverd. Und beschach dis zú Münster in Ergow uf samstag nechst vor dem sonnentag Exaudi²⁾, als man zalt von Cristi únsere hern gebürt [tusen] vierhundert achtzig und vier iare.

25 **422. Wie sich die von Bern und Friburg gegen den Eidgnossen umb die zwenzigtusent güldin mit dem zins verscribent.**

Wir, die schultheissen, die rät und die burger gemeinlich beider stetten Bern und Friburg in Oechtland bekennen und
 30 veriechen offenlich mit disem brief, als dann wir den strängen, fürsichtigen, ersamen und wisen burgermeister, schultheissen, ammannen, räten, burgern und gemeinden von Zúrich,

* 28. Text nach der von Fricker geschriebenen Originalurkunde.

¹⁾ Die in Absch. III, 712 abgedruckte Urkunde schliesst: «harin gemechtiget. Und beschach dis uf samstag nechst vor dem sonntag exaudi anno etc. 84.» Ausser der Verbindlichkeitsklärung der Berner- und Freiburgerboten fehlt auch die Angabe des Ortes «Münster in Ergow». —
²⁾ 29. Mai.

Lutzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem wald, Zug, Glarus und von Soloturn unsern sundern güten fründen und getruwen, lieben Eidgnossen bi sôlicher richtung und gütlichem vertrag, so durch die strängen, vesten und die fûrnâmen, wisen hern Heinrichen Göldlin, alt burgermeistern zû Zûrich als ein gemeinen, Ludwigen Kramer, des rats von Lutzern, Peter Kâsen, lantschribern zû Ure, hern Rûdolfen von Wippingen, ritter, alt schultheissen und Niclausen Perotet, alt burgermeister zû Friburg als zûgesetzten ietz gemacht und beslossen worden ist in den spennen und irrungen, die dann die obgenanten unser getruwen und lieben Eidgnossen von stetten und landen gegen uns beiden stetten fûrgenomen gehept haben, von sôlicher stetten, slossen, herschaften, landen, lûten, gûts und herlikeiten wegen etc., so in den vergangnen Burgunsch kriegien erobert und ingenomen und zû unser beider stetten handen und gewaltsame gemeinlich oder sunderlich komen, schuldig worden sind zwenzigtusend Rûnscher gulden an gold, oder fûr ieklichen guldin zwei pfund haller, als dann ie loufig ist, inen die ze geben und ze bezalen fûr ir gerechtikeit teil und ansprach, so si zû sôlichen eroberten stetten, landen und herschaften etc. zû haben vermeinten gehept haben, und wir inen die selben zwenzigtusend guldin mit tusend guldin iârlichs zins gon Baden in Ergôw bis uf ein ablosung verzinsen sôllen, wie dann die obgemelt richtung und frûntlicher vertrag das alles eigentlichen begriffet und lûtert, das wir da vestenklich gelopt und versprochen haben, loben und versprechen bi unsern gûten truwen wüssentlich und unverscheidenlich fûr uns und al anser beider stetten Bern und Friburg nachkomen sôlich tusend guldin iârlichs zins, wie das die selb frûntlich richtung und der übertrag begrift, in den wir uns stât zû halten hiemit vestenklich verbinden, nû fûrbashin iârlichen den obgenanten unsern getruwen, lieben Eidgnossen von Zûrich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug, Glarus und von Soloturn ze bezalen und inen die alweg an alles verlângern iârlich uf den tag gon Baden, als si und wir obgemelten vom Bern unser gemeiner iarrechnung und sachen handlen und besliessen zû irn handen ze wâren und zû ant-

3. semlicher. — 5. zû *fehlt*. — 6. zû Lutzern. — 8. Perretot. — 12. londern. — 13. stetten *fehlt*. — lûten, gûtern. — 15. erobert, ingenomen — 19. teil oder. — 21. zû habende. — 23. gen. — 25. erlûtert. — 26. vesticlichen. — 27. wissentlich. — 29. ewigen nachkomen. — 30. der *fehlt*. — 31. vesticlich. — 34. alles *fehlt*. — 35. gen. — obgenanten.

wurten, wie obstat, an gold oder für ieklichen guldin zwei pfund haller gemeiner werschaft, das gebürt ieklichem der selben orten einem hundert zwenzig und fünf guldin zins in al weg an irn kosten, abgang, schaden und engeltnús und sus
 5 an alle gevárd, so lang und bis das wir oder unser stett nachkomen sôlich obgemelten zwenzigtusend guldin houptgûts in nachvolgender lútrung bezalen. Das ist also, wann und zú welchem iar wir oder unser nachkomen mit viertusend Rinscher guldin houptgûts und mit zweihundert guldin davon zins
 10 an gold oder an múnz, wie vorstat, komen und die den obgenanten unsern getruwen, lieben Eidgnossen gemeinlich uf der iarrechnung zú Baden antwurten und bezalen, das si die ie von uns nâmen sôllen und uns alweg sôlichs an dem houptgût der zwenzigtusend guldin und an dem zins der tusend
 15 guldin bis zú voller ablosung abgan sol an ir und mánklichs widerred. Oder ob uns oder unsern nachkomen das úber kurz oder lang fúgklich und eben sin wirt, so megen wir die tusend guldin zins ouch wol mit zwenzigtusend Rinscher guldin houptgûtes an gold oder an múnz, wie vorstat, samenthaft ablösen
 20 und wider zú unsern handen nemen alweg an verhindrung. Und zú welchem iar wir uns an der bezalung sôlichs iârlichen zins sumpten und den iârlichen uf vorgemelt zil und tag den obgenanten unsern getruwen, lieben Eidgnossen oder irn râten und botten zú Baden nit bezalten und si dadurch witer zú
 25 kost oder schaden kâmen, den selben kosten und schaden allen sôllen und wellen wir inen alweg und an alle widerred mit sampt den vervalnen unbezalten zinsen ouch abtragen und usrichten an intrag und ungevârllich. Wir geloben und versprechen ouch wie vor bi unsern gúten truwen vestenklichen und
 30 unverscheidenlich für uns und al unser nachkomen unser beider stetten Bern und Friburg, die wir harzú vestenklichen verbinden, dis alles und ieklichs was der brief inhalt, ufrechtlich, war und stât zú halten, dabi zú beliben, dem getruwlich nach ze komen und den obgenanten unsern getruwen, lieben Eidgnossen und irn nachkomen von stetten und lândern umb
 35 sôlich obgerürt houptgût, die zwenzigtusend guldin und den iârlichen zins gegen mánklichem und wo oder wie si des not-

2. haller *fehlt*. — 5. lang und vil. — und unser. — 7. Dem ist. — 8. unser stetten. — Rinscher *fehlt*. — 13. súllent. — 17. sin wurde, so mögen wir die selben. — 19. samentlichen ablösen und widerumb. — 23. râten oder. — 28. loben. — 29. und 31. vesticlichen. — 32. ufrechtlich. — 33. bliben. — 36. semlich.

durftig werden, güt, sicher und redlich werschaft ze tünd und ze tragen und wider das noch anders, so harin geschriben stat, nit ze tünd, al gevárd und arglist ganz usgescheiden. Und des alles zû warem urkúnd haben wir denselben unsern hern getruwen, lieben Eidgnossen vorenant disen brief mit unser beider stetten Bern und Friburg anhangendem secret ingesigeln versigelt. Geben uf sampstag nächst vor dem suntag Exaudi¹⁾ anno domini 1484.

Und als dann dis richtung gemacht und von allen teilen, wie hievor stat, versigelt und ouch der schuldbrief umb die zwenzigtusent güldin houptgüts mit dem ierlichen zins von beiden stetten Bern und Friburg ufgericht und den Eidgnossen zû irn handen úberantwurt wart, gedachten die von Bern und Friburg dem angendes nach, wie si das gelt bezaltent und die Eidgnossen, denen si doch vorher nie kein zins geben hatten, ab inen richten; dann es dem gemeinen man gar unlidig was, das man den Eidgnossen zins solt geben. Und wart ouch von etlichen gerett, wolten si das gelt bezalen, so müsten si es von andern lúten ouch umb zins ufnemen, oder aber die vorgerúrten herschaften oder anders darumb versetzen oder verkoufen. Semlichs aber von gottes gnaden nit beschach, dann semlich gelt alles angendes under inen selbs ufgnommen²⁾ und wart von nieman anders entlechnet, noch nit darumb versetzt noch verkouft, sunder alsbald darnach inmassen abgetragen und bezalt, das nie kein zins darvon geben wart oder costen darufging.³⁾ Und haben von gottes gnaden die beiden stett semlich herschaften noch mit eren behalten und die niemer mer von handen lassen werden. Zwar mich rúwet anders nit dann das gelt, das denen von Solotern worden; umb dieselben es nie verdienet ist.

2. tragen, ouch wider dis. — haran. — 3. argenliste. — 6. anhangenden insigeln. — 7. sonnentag Exaudi, do man zalt von der gebúrt Cristi 1484 iare.

¹⁾ 29. Mai. — ²⁾ Siehe Kap. 425. — ³⁾ Unterwalden quittierte am 6., Schwiz am 22., Uri am 27. Februar, Luzern am 4. März, Zürich am 21., Glarus am 23., Zug am 26. April, Soloturn am 16. Mai 1485. Jeder Ort hatte 2500 g Haller erhalten. Urkunden im Fach Eidgenossenschaft, Soloturn, Unterwalden, Luzern.

423. Das die von Bern denen von Friburg iren teil an der herschaft Illingen geben und in brüderlichen trüwen geschenkt hand.

Und nach dem dann die von Friburg sich in disen dingen
 5 und allen vergangnen kriegien mit der stat Bern so erlich und
 in brüderlichen trüwen gehalten und nit anders gehandelt noch
 getan haben, dann mit irem rat und willen, und ouch denen
 von Bern an semlichen herschaften, landen und lüten vorus
 worden und bliben sind die herschaft Erlach, darzü Aelen und
 10 das Ormond miteinander, und aber die von Friburg nit dest-
 minder von der andern stetten und slossen wegen, die dann
 beid stett miteinander inhaltent den halben teil des vorge-
 rürten geltis, namlichen zehentusent Rünsch güldin mit sampt
 dem zins, tragen müssen und ouch, als hievor stat, bezalt, das
 15 haben die von Bern in allen brüderlichen trüwen angesehen
 und inen darumb, namlich rät und gemein burger, mit güttem
 herzen und willen iren teil an der herschaft Illingen, die dann
 vorhin beid stett miteinander gewonnen und ingehebt hand,
 geben und für fri, lidig eigen geschenkt und sich daran aller
 20 ir gerechtikeit genzlichen verzigen.¹⁾ Und hat man darumb
 gen Friburg inen das ze übergeben gesant und gevertiget hern
 Wilhelmen von Diespach rittern, dazemal schultheissen, Rü-
 dolfen von Erlach, alt schultheissen und hern Thüringen
 Frickern, doctorn der rechten. Die wurden von inen gar wol
 25 und erlich empfangen und gelassen und wart ouch glich daruf
 durch der von Friburg treffenlich räte denen von Bern räten
 und burgern gar herzlich gedanket und meinten des niemer
 mer ze vergessen und hetten ouch das zü ewiger gedechtnüss
 in ir stat cronicken laussen schriben.

30 Uf dornstag, was der 18. tag des monats merzen, als man
 von der gebürt Cristi zalt tusent vierhundert achtzig und vier

¹⁾ Es geschah dies am 13. Juni 1484. An jenem Tage war Ratssitzung « der antwort von Friburg, der gabung von Illingen und andrer sach halb und ist minen bern von Friburg, so ir treffenlich botschaft hie gebeht haben, irs gütigen erbietens, so si mit danken Illingen halb getan hand, gar fruntliche dankbarkeit gesagt ». Rats-M. 44, 9. In der am gleichen Tage ausgestellten Uebergabsurkunde (Absch. III, 180; Teutsch Spruchb. J. 256) kommt die enge Zusammenghörigkeit der beiden Städte — in Wieder-
 aufnahme einer schon 1454 (Absch. II, 268) gebrauchten Wendung: Frei-
 burg sei Berns ältester Eidgenosse und ihre Städte seien wie von einer
 Ringmauer umgeben — zu energischem Ausdrucke. Am 16. August wurde
 dann « nimmer hern von Friburg bekanntnis Illingen halb » in das Spruch-
 buch eingetragen. Rats-M. 44, 86.

iar, ist die welt gestanden, als der almechtig got himel und erden geschaffen und den ersten tag und das erst liecht gemacht hat sechstusent sechshundert achtzig und drú iar; das hat der lútpriester von Bern, namlich herr Nielaus Barner¹⁾,
 offentlich am canzel gerett und verkündet, dabi man nú ewiglich underricht mag werden, wie lang die welt gestanden ist und noch fúrer stat.

424. Von einer brunst an der herregassen von Egerden.²⁾

Do man zalt von gottes gebúrt 1484 iare an sonnentag nach únsere lieben frowen tag der liechtmess³⁾, als menglich in dem múnster was und man das heilig fronampt beging und dennoch merenteils alle priester ob altar stúnden, fing es an brúnnen an der herngassen von Egerden, und lúf iederman us der kirchen und [nieman] bleip darin, dann die priester allein; die músten inen selber dienen und was gros not und arbeit, das man das fúre verlasch; es wer anders úbel ergangen und verbrunnen ouch etlich húser.

425. Von einer telle, so die von Bern in der stat und uf dem laud anleiten.

Als man nú hievor gehórt hat, wie dann die von Bern und von Friburg gemeinen Eidgnossen von stetten und lendern und ouch denen von Solotern von der vorgeanten ingenomenen herschaften, stetten und slossen wegen zwenzigusent gúldin geben músten nach lut der bericht darumb gemacht, also angendes darnach am herbsten des vorgeanten 84. iares leiten die von Bern under inen selbs in der stat und ouch in allen iren herschaften und den vier lantgerichten ein telle an⁴⁾

¹⁾ Ueber einen Streit des Leutpriesters mit dem Bischof von Lausanne — Herbst 1484 —, wobei die Berner für ihren Geistlichen eintraten, ist zu vgl. Rats-M. 44, 110; Teutsch Miss. F, 27, 30; Lat. Miss. C. 133, 155, 170 bis 172. Sein Name steht in einer Ausfertigung vom 10. Dezember 1484. Teutsch Spruchb. J. 321. — ²⁾ Die Herren von Egerten-Gasse ist die heutige Herregasse. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern VIII, 206. — ³⁾ 8. Februar. — ⁴⁾ Die Beratungen über die Telle, d. h. Steuer, wurden am 12. Juli und 8. August gepflogen. Ende August und Anfang September giengen Ratsboten nach Unterseen, Unspunnen, Ringgenberg, Tun, Oberhofen, Frutigen, Wangen, Steffisburg, Sigriswil und Burgdorf, um den dortigen Gemeinden « die tell zú ofnen ». Rats-M. 44, 45, 72, 102, 106, 110. Das Steuerausschreiben, datiert vom 23. September (Teutsch Miss. E, 279), sieht für die Ablieferung der Steuer zwei Termine — St. Andreastag und

und bezalten damit iren teil semlicher schulden und anders und was iederman willig. damit man den Eidgnossen nit zinsen müst.

426. Von einem güten und fruchtbaren iare, so ze Bern und anderswo was.

Do man zalt von gottes gebürt 1484 iar, wart aber ein gütt, frü und von gnades gnaden ein fruchtbar iar.¹⁾ Das korn ward umb sant Jacobs tag²⁾ alles gesnitten und wüchs ein gütt notdurft. Der kernen galt ein mütz zwei pfund, der rocken ein pfund, der diinkel 18 schilling und der haber 12 schilling und wart sus ander früchten ein gütt notdurft. Es wart ouch gar ein früger herbst, das man gar vil nüwen win gen Bern bracht vor unser lieben frowen tag nativitatis der gebürt³⁾ und gap man ein mass nüwen win umb vier haller und den alten ouch also. Man gab ouch an ofnem merkt ze Bern zwen söm güten nüwen win umb ein güldin und dennoch necher und was sovil wins gewachsen, das grosser mangel und prest an vasson was, das man den win nit allen mocht zü eren bringen. Des Berners was ouch vast vil und wart ouch darzü gütt, in andern Tütschen und Welschen landen wart ouch win und korn gnüg. Darumb sollen wir dem almechtigen got danken und das ouch in sinem lobe bruchen, das wir in damit nit erzürnen. Amen.

Lichtmess vor. Ausser dem von Schilling angegebenen Grunde der Steuererhebung werden noch genannt: Krieg, Bauten, Teuerung und andere Landesnöten. Die Höhe der Steuer ist nur in folgenden Fällen bekannt: Sion und Oesch 300 Gld. (* wie wol si sus von uns nit tellbar sind *) ist in der Quittung schlaierweise durchgestrichen). Frauenkloster in Königsfelden 75 Gld., Barfüsser in Königsfelden 25 Gld., der edel streng Hans Pfung von Müttikon 25 Gld., Rudolf von Luternau 25 Gld., Melehor von Luternau 15 Gld., der edel Hans von Hallwil 40 Gld., Walter von Hallwil 15 Gld., der streng veste Hans Arnold Sägenser 12 Gld., der veste Hans Heinrich Rot 10 Gld., der fromme veste Caspar Effinger 15 Gld., der edel veste Heinrich Truchsess v. Wollhusen 20 Gld., unser lieber getreuer Hans von Ledouheim 15 Gld., Frau Elisabeth von Schönau 20 Gld., Hermann und Hans Muecht von Müllinen 30 Gld., der fromme, liebe, getreue Heinrich Schärer von Wildenstein 5 Gld., Herr Peter von Peemes, Herr zu Brandis 10 Gld. Siehe Rats-M. 46, 8; Teutsch Miss. E, 282, 284; Teutsch Spruchb. 1. 282, 283, 284; Anshelm I. 255. — ¹⁾ Am 9. Juni erging die Mahnung, das roet und lautgericht, got zü danken dis gütten watters und in die, das tuerer zu verlichen und ungewitter zü wänden und deshalb die von unser lieben frowen zü haben nit andacht. Am 30. Juli wurde von neuem ein allgemeines Gebet angeordnet. Rats-M. 44, I, 63. — ²⁾ Das gute Jahr vgl. Basler Chron. V, 334. — ³⁾ 25. Juli. — ⁴⁾ Vor

Item man gap den win am se, namlich ze Núwenburg, zer Landern¹⁾, zer Núwenstat und durch nider ein som umb 10 schilling und ein mass umb ein ei, ouch ein som umb ein mút rúben und costet die fúrung vil me dann der win, und was an vassen grosser mangel, das den win nieman mocht behalten. Der marggraf von Róteln tet in einen cistern ze Núwenburg me dann sechshundert som wins. Es wart ouch an der riff²⁾ allenthalben sovil wins, das in nieman allein umb die fúrung har gen Bern wolt lan fúren und galt ouch ze Lo- sann und andern enden vier oder fúnf mass der best nit me dann ein kart.³⁾ An ofnem merkt ze Bern gap man drig sòm umb zwei pfund. Es wurden ouch vil bútinen mit win in das múnster zú Bern gestellt, darus macht der werkmeister pflaster zú dem buw. Man gab ouch in dem Elsas und Brissgow allenthalben ein ganz fúder win um zechen Basel blaphart und ein ganzen omen, das sind 32 mass zem zapfen umb ein crútzter und wart vil wins usgeschút und bleip ouch gros ding von win an den reben stan, den man nit kond noch mocht zú eren bringen noch vassen. Was sol ich davon me schriben! Der almechtig got hat uns alle damit so gnediclich verseehen, das wir semlichs in dankberkeit niemer mer vergessen sullent, damit wir nit harter gestraft werden.

427. Das man zú Bern gúldin slúg und múnzet.

Da man zalt von gottes gebúrt tusent vierhundert achtzig und vier iare an einem mentag nach sant Othmars tag⁴⁾, hat man zú Bern gúldin geslagen und gemúnzet, namlich an einem ort sant Peter mit dem slússel und am andern ort den beren in einem schilt.⁵⁾ Die selb gnad und friheit hat der vorgerfúrt babst Sixtus der vierde denen von Bern verluchen und inen darumb ein versigelt bull geben⁶⁾ und die ouch ewiclichen

¹⁾ Landeron im Kanton Neuenburg, beim Einfluss der Zühl in den Bielersee. — ²⁾ Seewein = Wein vom Neuenburger- und Bielersee. Ueber Rifwein oben S. 270, Anm. 2. — ³⁾ Ueber diese Münze s. Absch. III, 193 h. — ⁴⁾ 22. November. — ⁵⁾ Ein solcher Goldgulden ist abgebildet bei L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz (1896), Tafel VIII, No. 5. — ⁶⁾ Die am 25. März 1479 für den nach Rom reisenden Niklaus Schmid aufgesetzte Instruktion enthielt u. A. die Weisung, er solle vom Papste die Bestätigung sämtlicher Privilegien, Gewohnheiten, Exemtionen und Freiheiten zu erlangen suchen, da der gegenwärtige Kaiser, trotzdem alle frühern es gethan hätten, diese nicht bestätigen wolle. Zudem wünschen die Berner das Recht « *cupendi aureos pro pondere et forma Bernensium armis suis pictos* ». Lat. *Miss. B.*

der stat von Bern gar gnediclichen erbotten und inen ouch vil gnaden getan, als man harnach bas wirt vernemen.¹⁾

429. Von dem salzbrunnen.²⁾

In dem iare do man zalt 1477³⁾ wart von etlichen lüten überlut gerett, es were vor mengen iaren und dennocht bi 5 menschlicher gedechtnus ein ort und stat in dem lantgericht von Söftingen nit verr von der herschaft Riggisberg funden worden⁴⁾, darus man einen grossen hort und schatz von salz bekomen und ein semlichen nütz fürdern und schaffen, das es der stat von Bern und allen den iren, darzü gemeinen Eid- 10 gnossen und allen anstossenden landen zü ewigen ziten wol erschiessen möcht. Und wart ouch gerett, das man an demselben ende vor vil iaren salz funden und gesotten hette und das das veche noch alweg und zü allen ziten an dieselben ende ging lecken und man es nit dannen bringen möcht, so 15 verr, das ein stat von Bern sich der dingen am ersten annam und underwunden und bestalten darzü meister, die sich warsagens annamen und meinten das zem teil durch betrügnüsse des tufels zü wegen bringen und triben gar mengerlei selzner practick, des die von Bern in vier oder fünf iaren⁵⁾ durch ir 20 anwisen mit knechten und andern dingen zü merglichem costen, me dann umb zwei- oder drütusent pfund kament, dann si umb den salzbrunnen durch hert steinen velsen liessen howen und müsten davon nach dem klafter swarlichen lonen. Das was alles vergebens und ganz unverfenglich und stünden da- 25 mit die von Bern von der stat wegen darvon. Darnach nament sich sunder personen mit erloben und willen dero von Bern der dingen an, die ouch nit die minsten in Bern warent, und liessen ouch uf iren eignen grossen costen nach rat der

¹⁾ Durch Bulle vom 16. November 1484 verfügte Innocenz, dem Wunsche des bernischen Rates entsprechend, die Errichtung des Chorherrenstiftes in Bern. Vgl. Anselm I, 268–277 und E. Blösch im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte IX, 84–92, 95 f. — ²⁾ Sämtliche Akten sind abgedruckt in meiner Abhandlung « Der Salzbrunnen von Riggisberg » im Schweizerischen Archiv für Volkskunde V (1901). — ³⁾ Schon im Jahr 1478 war von dem Salzbrunnen die Rede. Ebd. — ⁴⁾ Beim Weiler Plötsch am Schwarzenberg in der Gemeinde Rüthi bei Riggisberg. Ebd. — ⁵⁾ Nach den Akten betrieb Bern die Nachgrabungen von 1478–1480, möglicherweise können die Arbeiten schon 1477 begonnen worden sein.

betrogen meistern und warsagern lange zit howen und graben¹⁾ und kam darzü. wer.....

2. Hier bricht, mitten im Satz, die Handschrift Z ab.

¹⁾ Im Jahr 1481 arbeiten die Werkmeister Wager und Glering auf eigene Kosten, im Jahr 1483 ein Lorenz Kölli, im Jahr 1484 Wilhelm von Diesbach als Haupt einer Gesellschaft. Die letzte Nachricht über die Salzbohrungen bei Riggisberg datiert vom 20. Dezember 1484. Vgl. auch Anselm I, 162.

Nachwort.

Ungerne schicke ich diesen Band in die Welt hinaus, da ich das im Jahre 1897 gegebene Versprechen nicht zu erfüllen imstande bin. Die Augen spielten mir einen gar bösen Streich, und wollte ich die Besitzer des ersten Bandes nicht noch Jahre lang auf die Fortsetzung warten lassen, so blieb mir nichts anders übrig, als die Herausgabe der neben Schillings grosser Redaktion einhergehenden kleineren Chronik der Burgunderkriege, wie die Untersuchung über das Verhältnis beider zu unterlassen. Da ich die augentötende Arbeit der Handschriftenvergleiche nicht mehr durchführen kann und sich vorderhand kein Ersatz finden lässt, so möge man die in diesem Nachwort niedergelegten Resultate, so weit sie sich auf Schillings schriftstellerische Tätigkeit beziehen, nur als vorläufig gesicherte betrachten, die vielleicht durch die in einem dritten Bande einmal kommende Ausgabe der kleinern Chronik gewisse Einschränkungen erfahren werden.

100

I. Die ältesten bernischen Geschichtsquellen.

Unter den grössern Städten der Schweiz ist Bern so ziemlich die jüngste. Sie kann nicht auf ein so respektables Alter zurückschauen, wie die benachbarte Stadt Solothurn, die im Jahre 2117 vor Chr. G. unter Abraham erbaut worden sein will, oder die andere Stadt an der Limmat, die nach der Sage von dem Fürsten Turicus im Jahr 1917 v. Chr. G. angelegt wurde. Bern verdankt seinen Ursprung am Ende des zwölften Jahrhunderts den nüchternen Erwägungen eines praktischen, scharfsichtigen Fürsten, der sich mit der neuen Stadtanlage einen militärischen, politischen und kommerziellen Mittelpunkt in seinen burgundischen Gebieten schaffen wollte.

So nüchtern wie die Entstehung der Stadt ist auch die erste schriftliche Fixierung der historischen Vorgänge. Am Schlusse des im Jahr 1325 neuangelegten Jahrzeitenbuches des Vinzenzenmünsters befinden sich, von vier verschiedenen Händen geschrieben, etwa 30 Notizen von 1191 bis 1340; dazu kommen noch ungefähr 20 Einschaltungen und Randbemerkungen zum Jahrzeitbuch, umspannend die Jahre 1218—1405. In ihrer Gesamtheit heissen diese Aufzeichnungen *Cronica de Berno*¹⁾. Sie handeln von wichtigen und weniger bedeutenden Ereignissen und sind mit Ausnahme der Angaben über die Belagerung der Stadt durch König Rudolf (1288), über den Kampf bei Oberwangen (1298) und vor allem über die Laupenschlacht (1339) in peinlicher Kürze gehalten.

Für den Verfasser dieser Chronik hielt man seiner Zeit den Deutschordensbruder Ulrich Phunt, der im Jahre 1325 die Anlage des Jahrzeitenbuches anordnete²⁾. Damit ist aber nicht gesagt, dass er die Eintragungen selbst besorgte, noch weniger, dass er der Verfasser der am Schlusse des Bandes

¹⁾ Text in Studers Ausgabe der Justinger-Chronik, S. 295—301. Siehe G. Tobler, Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern, in der Festschrift zur VII. Säkularfeier der Stadt Bern 1891, S. 3 f. und G. v. Wyss, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 82 f., wo die weitem Literaturangaben sich finden. — ²⁾ Jahrzeitenbuch S. 14: Anno domini 1325 frater Uolricus dictus phunt tunc custos Ecclesie bernensis procuravit conscribi hunc librum.

angelegten Cronica sei. Ulrich Phunt lässt sich in Bern zwischen den Jahren 1313 bis 1331¹⁾ als Bruder und Custos des Deutschordens nachweisen. Am 21. Februar des letztgenannten Jahres empfahl ihn der Komthur dem Bischof von Lausanne zur Wahl als Pfarrer nach Mühleberg. Am 12. November ist er noch in Bern, dann aber verschwindet er aus den bernischen Urkunden, bis er in den Jahren 1347²⁾ und 1349³⁾ als Leutpriester des Deutschordens in Mülhausen zum letzten Male auftaucht. Soll also diesem Ordensbruder ein Anteil an der Cronica de Berno zukommen, so kann er nur die bis 1308 reichenden Einträge der ersten Hand kopiert haben, oder aber er ist der Verfasser der von 1309 (mit zwei Nachträgen zu 1306 und 1307) bis 1331 reichenden Notizen. Jedenfalls geht es nicht an, ihn als den Verfasser der gesamten Chronik zu bezeichnen.

Mit dem ersten grossen Erfolge der Berner, dem Siege bei Laupen (1339), setzt die bewusste historiographische Tätigkeit ein und dies gleich mit einem kleinen Meisterstück, das in der deutschen Geschichtschreibung des 14. Jahrhunderts seines Gleichen kaum finden dürfte. Der *Conflictus apud Laupen* hat sich leider nicht im Original erhalten; er liegt uns in einer, wohl am Ende des 14. Jahrhunderts entstandenen, nicht fehlerfreien Kopie vor⁴⁾. Verfasser wie Abschreiber müssen dem Deutschorden in Bern angehört haben. Der Erste war nicht nur Zeitgenosse, sondern die warme, liebevolle, mit charakteristischen Einzelzügen durchsetzte Schilderung der bewegten und sich drängenden Ereignisse kann nur der Feder eines Mitschauenden und Mithandelnden entflossen sein. Und dieser verfügt über eine gewisse literarische Bildung, die sich in der aussern, künstlich durchgeführten Anlage der Erzählung zu erkennen gibt. Klar und deutlich werden die Ursachen, die zum Laupenkriege führten, auseinandergesetzt, wirkungsvoll die Anordnungen Berns, der Höhepunkt des Konflikts, die Schlacht, und das für Bern so glückliche Ende der Verwickelung geschildert. Allerdings gelangt nur der politische

¹⁾ Fontes rerum Bernensium IV, 512; V, 240, 253 (als civis in Berno).
²⁾ Vgl. die Colricus von Phunt, 785, 800 (Colricus Libra), 812, 839. Wenn
 Phunt ihn noch im J. 1331 in Bern anwesend sein lässt, so beruht
 das auf einem Missverständnis einer Stelle der Cronica. Vgl. Sammlung
 Bernischer Regesten I, 241. Fontes rer. Bern. VI, 126. — ³⁾ Le vieux
 Bern, (1899), S. 91. ⁴⁾ Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 227.
 Berner Chronik 1349. ⁵⁾ Vgl. Chronisten und Geschichtschreiber des
 Berner Ordens, G. v. Wyss, Historiographie S. 83.

und religiöse Standpunkt der Stadt zu beredtem Ausdruck, aber die noch erhaltenen Urkunden bestätigen im Ganzen und Grossen die Darstellung des Conflictus.

So eröffnet der Deutschorden mit lateinischen Annalen und einer lateinischen Monographie die bernische Geschichtsschreibung. Bis dieselbe in weltliche Hände übergieng und die Fähigkeit erhielt, in zusammenhängender Darstellung eine deutsche Chronik zu erstellen, musste die Stadt eine bedeutende innere Fortentwicklung erleben. Sie hatte sich den Eidgenossen angeschlossen und hatte durch Käufe und glücklich geführte Kriege sich zur Herrin eines grossen Gebietes gemacht, da entstanden gleichsam als der sichtbare Ausdruck der erlangten Machtstellung drei noch erhaltene Denkmäler: das neue Rathaus erhob sich zwischen 1406–1416, im Jahre 1420 wurde der Bau des neuen Vinzenzen-Münsters gesichert und am Vinzenzenabend des gleichen Jahres fassten Schultheiss und Rat den Beschluss, die Geschichte der Stadt von kundiger Hand bearbeiten zu lassen. Mit diesem Auftrage beehrte man «*Cunrat Justinger, derselben stat Berne wilent stat-schriber*¹⁾.»

Die Justinger gehörten nicht zu den bernischen Geschlechtern. Ein Hans Justinger kommt 1395 in Reiden vor, im gleichen Jahre war ein Johann Justinger Unterschultheiss in Breisach²⁾. Um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts lebten in Luzern ein Heinrich und dessen Sohn Peter Justinger³⁾. Aber zwischen allen diesen und den Berner Justingern lassen sich keine verwandtschaftlichen Beziehungen erweisen. Aus der Beobachtung, dass Justinger den am Oberrhein sich abspielenden Ereignissen ein besonderes Interesse widmet, dass er in jenen Gegenden gelegentlich eine auffallende Ortskenntnis verrät, könnte man auf seine Herkunft aus einer oberrheinischen Gegend schliessen. Nun erfahren wir aus dem Urkundenbuch der Stadt Rottweil, dass die dort eingebürgerte Familie der Herren von Justingen — unter ihnen erscheint im Jahre 1414 auch ein Konrad von Justingen — im Wappen einen nach rechts gewandten Pferderumpf führte⁴⁾. Da das

¹⁾ Chronisten und Geschichtschreiber, S. 10–18. v. Wyss, Historiographie, S. 109–113. — ²⁾ Mone, Quellensammlung der badischen Geschichte III, 236, 242. — ³⁾ Geschichtsfreund IV, 250. — ⁴⁾ Günter, Urkundenbuch der Stadt Rottweil I, Sigelverzeichnis S. XXV und S. 712. Das Staatsarchiv in Bern besitzt einen Gypsabguss vom Sigel des Berchtold von Justingen aus dem Jahre 1314.

einzig bis jetzt bekannt gewordene Sigel des bernischen Justinger das gleiche Wappen zeigt¹⁾, so ist der verwandtschaftliche Zusammenhang zwischen den Berner und den Rottweiler Justingern mit um so grösserer Sicherheit anzunehmen, als schon vorher Rottweilerbürger ihren Wohnort nach Bern verlegt hatten²⁾. Dabei muss es allerdings unentschieden bleiben, ob Konrad Justinger direkt von Rottweil herkam, oder von einem in den oberrheinischen Gegenden niedergelassenen Zweige. In jedem Falle ist es nicht uninteressant, dass Justingers Familie der gleichen Stadt angehört, die hundert Jahre später den Bernern den bedeutendsten Geschichtsschreiber schenkte, nämlich Valerius Anshelm.

Konrad Justinger lässt sich in Bern nachweisen zwischen den Jahren 1390 und 1431. Er war Schreiber auf der Stadtkanzlei, dann für kurze Zeit — nur im Jahr 1400 — Stadtschreiber; 1406 und 1407 bekleidete er das wegen der grossen Feuersbrunst von 1405 besonders wichtige Amt eines Bauherrnschreibers³⁾. Als Bürger von Bern sass er auch im Rate der Zweihundert. Im Jahre 1435 erscheint er als Amtmann der Fraumünsterabtei in Zürich. Ziemlich sicher wird sein Tod in den April des Jahres 1438 anzusetzen sein, da er am 2. Februar jenes Jahres zum letzten Mal eine seit 1408 laufende Leibrente von Basel im Betrage von 54 Gulden bezog und im Jahrzeitbuch des Grossmünsters in Zürich unter den April-einträgen zu lesen steht: «Conradus Justinger, olim protomarius o (biit)». In dem von Zürich besiegelten Testamente hatte der from, wisz Cünrat Justinger, wilant statschreiber zu Bern die Bestimmung getroffen, dass, wenn seine Gemahlin Anna Wirtzin und ihre beiden «kinde» (also Töchter) ohne Leibeserben gestorben seien, die Stadt Basel die ganze Verlassenschaft erben soll. Als dieser Fall eingetreten war, bekannte Marx Röist in Zürich am 11. Juni 1474, dass das Kloster Domkapitel, welches der Stadt Basel die justinger-sche Unterlassenschaft streitig machte, sein Recht auf dieselbe binnen 14 Tagen beweisen solle. In der Jahres-

¹⁾ Abgebildet im Anzeiger f. Schweiz. Geschichte 1899, S. 130. —
²⁾ Zwischen 1301 und 1312 lebte in Bern ein Henricus de Rotwil, der anfangs
³⁾ pactorum amte. (A. Fluri, im Berner Taschenbuch 1893/4.
 Nicht dessen Sohn war Nicolaus von Rotwil, der zwischen 1318
 und 1320 in vielen Urkunden als Bürger von Bern und Schreiber auf-
 trat. (Sources rerum Bernensium, z. B. V, 143; VI, 429, 620, 661,
 662. Vgl. auch Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern VI, 331,
 332. — A. Fluri, im Anzeiger f. Schweiz. Geschichte 1896, S. 406.

rechnung von Basel 1474/5 steht unter den Einnahmen: « 33 ⅞ 18 s. 6 d. zinses von der Justingerin und sint damit alle verossen zins bezalt. » Unter den Ausgaben: « 120 ⅞ Heinrich Zeigler geben dem cappittel und dem buwe uf burg (d. h. dem Münsterbau) von der Justingerin wegen. 60 ⅞ sant Vincencien zu Bern von der Justingerin wegen. » So kam die Hinterlassenschaft Justingers schliesslich den beiden Münsterbauten von Basel und Bern zu gute.

Konrad Justinger besass einen Bruder Werner, der sich von 1405—1420 in Bern nachweisen lässt. Er war Unterschreiber, Mitglied der Zweihundert und Schaffner des Klosters Interlaken.

Konrad Justinger begann seine Tätigkeit auf der Kanzlei in Bern mit der Anlage des sog. Udelbuches (1390), er half mit bei der Kopie des österreichischen Urbarbuches (nach der Eroberung des Argaus im Jahr 1415), von anfangs September 1430 bis Mitte Juli 1431 schuf er das Freiheitenbuch, in welchem 269 die Stadt Bern betreffende wichtige Urkunden, von der Handveste bis in die unmittelbarste Gegenwart, zusammengetragen sind¹⁾. Im Jahre 1420 erhielt er den amtlichen Auftrag, die Stadtgeschichte zu schreiben, da « die stat Bern söliche ir geschicht und harkomenheit in geschrift bi einander nit eigentlich behept hat. » Sie muss im Jahr 1430 fertig gewesen sein, weil dazumal der Seckelmeister 15 Schilling verausgabte « umb das büch die kronigg ze beslachen. » Von der Originalhandschrift, die noch im 17. Jahrhundert in Bern war und die in den Jahren 1605 und 1648 von Michael und Hieronymus Stettler kopiert wurde, sind heute nur noch drei Pergamentblätter vorhanden²⁾.

Mit einem solch ehrenvollen Auftrage wird doch wohl nur ein Mann betraut worden sein, der sich über die Fähigkeit,

¹⁾ Man verdankt die Kenntnis hievon der feinen und überaus hübschen Beweisführung von A. Fluri im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1899, S. 128—141. — ²⁾ Ueber die Justingerhandschriften vgl. Studers Einleitung zur Justingerchronik, S. IV—XIV, XXIII—XXIX. Chronisten und Geschichtsschreiber, S. 14. A. Fluri im Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1899, S. 137 ff. Unbeachtet blieben bis jetzt eine Justingerhandschrift auf der Bibliothek in Jena, auf welche schon L. Häusser, Die Sage vom Tell (1840), S. 16, aufmerksam machte und ein anderer Justingercodex, beschrieben im Katalog der historischen Handschriften von Stuttgart I, 5. Die Cheltenhamhandschrift (Studers Justingerchronik, S. XXVIII, und Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII, S. XXX) beschrieb K. Hampe im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXII (1897), S. 271—274. Mitteilung von einer andern Handschrift machte W. F. von Müllinen im Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1895, S. 238.

[The text in this section is extremely faint and illegible due to low contrast and scan quality. It appears to be a dense block of text, possibly a list or a detailed report.]

[This section contains a few lines of text, including what appears to be a signature and a date. The text is still very faint.]

[Signature]
[Date]

mus — herstellte, trug ein Unbekannter bereits vorhandene annalistische Aufzeichnungen zu einer Chronik der Stadt Zürich zusammen. Justinger kannte diese noch nicht. Für die zürcherischen Angelegenheiten hielt er sich dazumal an Königshofen, an sagenhafte Überlieferungen und zürcherische Aufzeichnungen über den Sempacher- und Näfelerkrieg. «Erst als ihm die Ausführung einer amtlichen Chronik übertragen wurde und er um 1420 seine zweite grössere Arbeit in Angriff nahm, zog er die inzwischen fertig gewordene Zürcher Compilation heran und machte von ihr den umfassendsten Gebrauch. Allenthalben bemerkt man die eifrige Ausbeutung dieser Quelle. . . . Bis mindestens zum Jahr 1415 entnahm der offizielle Berner Chronist zahlreiche Nummern entweder wörtlich oder in Auszügen dem Zeitbuche des anonymen Zürchers, und er trug kein Bedenken, verschiedene Partien der ersten Bearbeitung über Bord zu werfen, um sie durch die ihm besser scheinenden Nachrichten der Zürcher Chronik zu ersetzen. Er hielt sich an die kurzen annalistischen Notizen wie an die grössern zusammenhängenden Stücke, und selbst für einzelne Berner Taten, wie den Zug ins Fricktal im Jahre 1389, war er der zürcherischen Erzählung froh.»

Da der erste Entwurf demnach ungefähr zwischen 1415 bis 1420 abgefasst ist, so erklärt sich auch die da und dort durchbrechende Gereiztheit gegen Freiburg, die Kühnheit gegen Savoyen, aus dem privaten Charakter der Chronik erklären sich freimütige Äusserungen über Bern unangenehme Dinge¹⁾. Dies Alles ist in der amtlichen Ausfertigung anders geworden: Freiburg und Savoyen stehen jetzt mit Bern auf vorzüglichem Fusse und für Bern nicht schmeichelhafte Geschehnisse werden durch den Staatshistoriographen abgeschwächt.

Zeitlich beginnen beide Fassungen mit der Gründung der Stadt und endigen mit der Grundsteinlegung des Münsters im Jahr 1421. Allerdings fügt der erste Entwurf noch ein Ereignis von 1424 hinzu, und in der amtlichen Chronik finden sich noch eingeschaltet die Züge nach Arbedo (1422) und nach Domo d'Ossola (1425). Letzterer wurde durch Ratsbeschluss, «umb daz wir und unser nachkomen ewigklich daran gedenken. in unser stat kronek» wohl durch Justinger selber eingetragen²⁾. Es ist sogar wahrscheinlich, dass eine

¹⁾ K. Geiser, Die Verfassung des alten Bern, in der Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns, S. 7. — ²⁾ Ausgabe von Studer, S. 283.

den Münsterbau betreffende Notiz aus dem Jahre 1431 auch noch auf Justinger zurückgeht¹⁾.

Als Quellen standen ihm die *Cronica de Berno*, der *Conflictus*, Königshofen, eine Basler- und die *Stadtchronik* von Zürich zu Gebote, und zwar die letztere in einem Texte, die der Schulthaüssischen oder der Gloggner'schen Handschrift entsprach²⁾. Welche andern «alten kroniken und bücher» er sonst noch benützte, welchen Einfluss er «der underwisung alter gelobtsamer lüten», also der mündlichen Überlieferung gestattete, wissen wir im Einzelnen nicht. Hieher gehört wohl die Einfügung der Hauptmannschaft des Rudolf von Erlach bei Laupen, wenn er sie nicht in der jetzt verlorenen Chronik vorfand, auf die er sich bei der Erzählung der ersten Reise vor Wimmis beruft³⁾. Sagenhafte Züge verwertet er bei der Darstellung der Gründung Berns, aber in dem höchst interessanten Bericht über die älteste Geschichte der Waldstätte bewegt er sich doch im Ganzen und Grossen in historischen Vorstellungen. Er bemühte sich, seinem Werke einen auf Urkunden des Archives gestützten Untergrund zu verleihen. Allerdings lässt die Verwertung des urkundlichen Materiales zu wünschen übrig: sehr viele wichtige Schriftstücke sind ihm entgangen, andere benutzte er nur teilweise oder gar unrichtig⁴⁾. Aber dass er überhaupt Urkunden heranzog, dass er einen freundigen Ton in der Erzählung anschlug und das Interesse durch Einfügung historischer Volkslieder zu wecken suchte, das darf ihm als hohes Verdienst angezählt werden. Hiedurch wirkte er für seinen Nachfolger im Amt eines Staatshistoriographen geradezu vorbildlich, ihm hat es die Schweiz zu verdanken, dass sie über eine so stattliche Folge historischer Volkslieder verfügt. Seine Sprache ist knapp und leicht verständlich, den Stoff hat er nach Agostolens Vorbild kapitelweise gegliedert und mit Überschriften versehen. Auch in dieser Äusserlichkeit sind ihm

¹⁾ Vgl. unten S. 141. Derselbe wies ebenfalls am gleichen Orte die Vorhänge der Stettlerkopien beim Jahr 1417 für die Originalität an. Das gleiche beweist, — ²⁾ J. Dierauer, a. a. O. S. 10. — ³⁾ Vgl. die *Stadtchronik* von Agostolens, S. 328. — ⁴⁾ Vgl. die Literatur über die Quellen der *Chronik* von Justinger und Geschichtschreiber des alten Bern. Seither erschienen sind noch hinzugekommen: E. Welti, im *Anzeiger für Schweizerland*, 1898, S. 48; Th. v. Liebenau, in den *Katholischen Anzeiger*, 1898, S. 345; Victor van Berchem, *Jean de La Tour-du-Pain*, in *Revue de la Société d'histoire de la Suisse romande*, 1898, S. 107; *Revue de la Société d'histoire de la Suisse romande*, tome III, Separatabzug S. 27—34.

die Spättern gefolgt.. Justingers Werk bedeutete für die damaligen Zeiten eine formell und inhaltlich hervorragende Leistung und hat wie kein anderes auf die bernische Geschichtsschreibung einen bestimmenden Einfluss ausgeübt.

Wieder vergehen Jahrzehnte. Berns Kraft war erstaunlich gewachsen. Im alten Zürichkriege hatte es durch seine ebenso entschiedene wie massvolle Haltung sich eine geachtete Stellung innerhalb der Eidgenossenschaft erworben; es hatte seine politischen Beziehungen durch Anknüpfungen mit Burgund, Frankreich, Savoyen und Mailand erweitert; es hatte im Jahr 1468 die gesamte Eidgenossenschaft zum Kampf gegen den österreichischen Adel nach sich gerissen; es hatte im Twingherrenstreit glücklich eine schwere innere Spaltung überwunden, — jetzt rüstete es sich, die Führung der ganzen Eidgenossenschaft zu übernehmen. Es durfte dies mit gutem Gewissen; denn Bern verfügte dazumal über eine solche Fülle von diplomatisch geschulten und militärisch hervorragenden Männern aus dem Adels- und Bürgerstande, wie vorher nie und später nicht mehr. Es sei nur erinnert an die von Diesbach, von Ringoltingen, von Scharnachtal, von Bubenberg, vom Stein, von Wabern, von Muleren, die Kistler, Fränkli, Fricker, Brügger, Schopfer, Huber und Hetzel.

Es vollzog sich im Frühling des Jahres 1474 für die Schweiz die bedeutendste Staatsaktion des ganzen Jahrhunderts, die ewige Richtung mit Oesterreich, die die bisherige eidgenössische Politik völlig aus den Angeln hob und sie in ein ganz neues Geleise einführte. Da, an der Wende zweier Zeitalter, schien es dem Rate der Stadt Bern angemessen, mit der Vergangenheit gleichsam literarisch abzuschliessen und dieselbe in einem Gesamtbilde der Neuzeit vorzuführen.

Unter dem Schultheissen Adrian von Bubenberg fassten der kleine und grosse Rat, die Venner und Heinlicher am 31. Januar 1474 (mentag nechst for unser lieben frowen tag zu der liechtmes) den Beschluss, eine Geschichte der Stadt Bern «unz uf disen hüttigen tag, als disse cronick angefangen ist» darstellen zu lassen¹⁾.

Der Beauftragte war — sein Name wird zwar nirgends genannt — *Diebold Schilling*.

¹⁾ Im Rats-Manual hat sich dieser Beschluss nicht erhalten. Siehe dagegen Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XIII. 540, 449.

kleidete er die Stelle eines Unterschreibers oder geschwornen Schreibers von 1460—1476; zu Ostern des letztgenannten Jahres übernahm er das Amt eines Seckelschreibers ¹⁾). Die Befugnisse eines solchen lassen sich aus dem Schwur erkennen, den sein Nachfolger am 10. Januar 1481 ablegen musste: «Swert der seckelschriber, dem seckelmeister zü sinem ampt getruwlich zü warten und zü dienen, des seckelmeisters innen und usgeben und der stat güt eigentlich und gewüssenlich, wie im das von im ingegeben wirt, inzüschriben, dem seckelmeister an der vännern wüssen und willen dehein schatzung zü tünd und dabi in allen dingen in dem ampt der stat truw und warheit zü leisten, irn schaden zü wenden und nutz zü fürdern in ganzen güten truwen²⁾).»

Da man offenbar mit dem damaligen Gerichtschreiber unzufrieden war, erliess man am 22. Nov. 1480 eine neue Gerichtschreiberordnung und beförderte Schilling anfangs 1481 in das Amt ³⁾). Die Tätigkeit des Gerichtschreibers beschränkte sich zur damaligen Zeit nicht nur auf die Protokollierung der Gerichtsverhandlungen, sondern sie wies ihm und dem Grossweibel gewisse richterliche Befugnisse zu. Als der Rat im Jahre 1479 ein Verbot gegen das Tragen von Messern, langen Schwertern und gegen den Nachtlärm erlassen hatte, beauftragte er den Grossweibel und den Gerichtschreiber mit der Bestrafung der Fehlbaren ⁴⁾). Der Eid des Letztern lautete: «Swert ein gerichtschriber der stat truw und warheit ze leisten, irn schaden zü wenden und nutz zü fürdern, so man richtet am gericht ze sitzen, oder einen verweser ze haben, die urkünd, so erket werden, eigentlich inzeschriben, die brief, so dargebotten werden, ouch der stat hantvesti und satzungen, so

substitutus juratus am 24. Aug. 1460 auf der Berner Kanzlei nachweisbar. Teutsch Miss. A. 318. — ¹⁾ Im Stubenrodel von Distelzwang I, Blatt 30, führt er schon 1467, dann in zwei Urkunden des Jahres 1468 den Titel «Seckelschreiber». Er versah dies Amt in seiner Zunft und führte sorgfältig Buch über Einnahmen und Ausgaben, z. B. herrührend von den Zügen nach Pontarlier, Blamont, Granson, Romont und Murten. Er streckte der Zunft gelegentlich auch eigenes Geld vor. — Ostern fiel im Jahr 1476 auf den 14. April. Da Schillings regelmässige Einträge in das Rats-Manual mit dem 11. April jenes Jahres aufhören, so wird er eben dazumal zum Seckelschreiber gewählt worden sein. — ²⁾ Rats-M. 31, 23. Eidbuch I, Blatt 21. — ³⁾ Rats-M. 30, 80. Am 14. Febr. 1481 heisst Schilling Gerichtschreiber. Rats-M. 31, 82. Vgl. auch Teutsch Spruchbuch H, 560; Teutsch Miss. D. 814. In Bezug auf seinen Vorgänger im Amte fasste der Rat am 27. April 1481 den Beschluss: «Min hern haben verwilligot, den alten gerichtschriber in ansechen sinr getruwen dienst in dem hus hohenlieben sin lebtag zü beliben, doch also, das weder wib noch kind zü noch von im wandle.» Rats-M. 92, 62. — ⁴⁾ Teutsch Spruchb. H, 99.

man daran zücht, getrúwlich ze lesen, al frável und bússwirdig sachen, so er sicht, hõrt oder vernimpt, fúrzebringen, fráfel und einung ze iagen und ze rechtvertigen und die nit veriarren ze lassen, ouch uf die wacht ze gan, so sich das gebúrt inmassen, als denn das des amptes gewonheit davor gewesen ist, ouch eines schultheissen und rates ze warten und nit von der stat úbernacht an urlob ze komen, ouch dem schultheissen sin gevallen gelt von sinem insigel oder andern sachen in sin búchsen an alles beseckeln oder innemen ze legen, und kein urkúnd, kuntschaft noch ander gerichtshándel mit sinen angehánten, sunder eins schultheissen sigel und eins grosweibel angedrucktem bitschet, so ein schulthes oder grosweibel in der stat ist, ufrichten, noch die selben kuntschaft formen noch versigeln zú lassen, si sien denn vor und ee vor denen, so si reden, gehõrt und ir sag nach gestellt, damit irrungen, die sich bisher erhept haben, gemitten werden, alles in gúten truwen an alle gevárd¹⁾. » Im Jahre 1482 erhielt Schilling eine Extragrátifikation von úber 7 %²⁾.

Die Spuren von Schillings Tátigkeit haben sich in den Akten des bernischen Staatsarchives sehr zahlreich erhalten. Man begegnet seiner schõnen Handschrift im Geleitsbuch von 1461, im Stadtschreiberrodel der Jahre 1470—1476, in den Missivenbüchern, dann vor allem in immer zunehmenden Masse in den Rats-Manualen von 1465—1476. Auch nach seinem Austritt aus der Stadtkanzlei erlaubte er sich Eintráge in die Manuale, sei es, dass er die Namen der in der Sitzung anwesenden Burger³⁾, oder Beschlüsse, die seine Person⁴⁾ oder die Zunft zum Distelzwang⁵⁾ betrafen, einzeichnete. Ebenso amtete er seit 1462 als Stubenschreiber der Zunft zum Distelzwang, der er in jenem Jahre beigetreten war⁶⁾.

Auch war er seiner Zeit mit seinem Bruder Johann Schriftfúhrer in dem Asper-Raronprozess gewesen, woraus sich erklárt, dass er hierúber in seiner Chronik ausführlicher spricht, und dass er im Jahre 1472 in der Angelegenheit des Ruf Asper fúnf Tage lang in Tun sich aufhielt⁷⁾. Úberhaupt bediente man sich seiner gerne zu kleinern Gescháften, beson-

¹⁾ Eidbuch I, Blatt 4. Vgl. ebenfalls Teutsch Spruchb. G, 556 und J, 202 zu den Jahren 1477 und 1484. Osterbuch I, Blatt 15, zum Jahre 1485. — ²⁾ Abhandlungen des histor. Vereins des Kts. Bern II, 239. — ³⁾ 5. Sept. 1477; 5. Mai und 7. Juli 1480; 6. April 1481 u. s. w. — ⁴⁾ 4. Okt. 1476; 1. Nov. 1477; 16. Mai 1478; 3. Nov. 1479; 1. Juli 1481. — ⁵⁾ 30. Mázr 1478. — ⁶⁾ Stubenrodel I der Zunft zum Distelzwang. — ⁷⁾ Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XIII, 442, 492. Stadtschreiberrodel 1472, S. 9

ders, wenn es sich um Auseinandersetzungen mit Soloturn handelte. Sein Kanzleivorstand Tüding Fricker — dieser nennt ihn seit 1470 «min gevatter Diebold» — verzeichnete manche dieser Aufträge in seinen Stadtschreiberrodeln. So ritt Schilling 1467 mit Fricker nach Zürich, 1470 auf den Landtag, 1471 nach Langental, um eine Kundschaft aufzunehmen, nach Frutigen und Äschi «stössen halb», 1472 nach Ättigen, Derendingen, auf den Landtag in Emmenbruck, 1473 nach Interlaken und auf den Landtag nach Diesbach, 1474 auf die Landtage und zwei Mal nach Soloturn, das eine Mal mit Bubenberg, Tschachtlan, Kutler, Achshalm, Hans Wiler und Antoni Schöni, 1475 nach Soloturn und Wietlisbach. 1478 gieng er zur Aufnahme einer Kundschaft nach Arau und im folgenden Jahre erhielt er wieder eine Mission in einer zwischen Soloturn und Bern schwebenden Streitsache¹⁾. Dreimal in den Jahren 1473, 1477 und 1478 begab er sich im Auftrage des Rates nach Strassburg, in Prozesssachen, um Korn einzukaufen, Zollbefreiungen zu erlangen, und in der Angelegenheit der Rückzahlung des grossen Anleihens²⁾.

Schilling spielte offenbar keine bedeutende politische Rolle. Er gehörte zwar seit 1468 bis zu seinem Tode dem Grossen Rate an. Bis in den April 1476 protokollierte er sehr oft dessen Verhandlungen und auch in der Folge erscheint sein Name häufig unter den Anwesenden, zum letzten Male am 26. August 1485. Aber auf der eidgenössischen Tagsatzung vertrat er nie den Stand Bern. Er wird ein braver subalternen Beamter gewesen sein und ein gutes Zeichen für seine Brauchbarkeit in der ihm anvertrauten Stellung liegt in der einmal an den Abwesenden gerichteten Aufforderung, ohne Verzug nach Hause zu kommen, ansonst ihn die schwere Ungnade seiner Herrn treffen könnte³⁾. Freilich war dies in einer Zeit, in der an die bernische Kanzlei die grössten Anforderungen gestellt wurden.

¹⁾ Stadtschreiberrodel I, 13, 65, 85, 87; II, 1, 11, 13, 41, 44, 61, 64, 65, 94, 96; Rats-M. 14, 125; 24, 166; 25, 198. — ²⁾ Teutsch Miss. C, 144; D, 168, 272. Schilling II, 177. 1473 gieng er mit Antoni Archer, 1477 mit Heinrich Dittlinger nach Strassburg. — ³⁾ «Diebold angends heimkomen, dann min hern in das völd ziechen.» Rats-M. vom 25. März 1476. — «An Diebold Schilling, das er angends bi sinem gesworneu eid heimkom, dann min hern im vor geschriben haben und hatten gemeint, er were komen. und das er das nit verziech. miner hern ungnad swärlichen zü verkomen.» Rats-M. vom 4. Apr. 1476. Am folgenden Tage macht Schilling wieder Einträge in das Buch.

Dies ist Alles, was über die amtliche Tätigkeit Schillings zu erbringen war. Dagegen hat sich noch Manches erhalten, das zur Kenntnis seiner Familien-, Geld- und Verwandtschaftsverhältnisse beiträgt¹⁾. So hören wir, dass sein Vorfahre Burkart Schilling von der edeln Frau Elsbeth Senn, Gemahlin des Ritters Hartmann von Bechburg, seiner Zeit den Kirchensatz von Limpach erworben hatte. Wegen der Erbteilung kamen die Brüder Richart und Thomas am 21. Januar 1461 vor Gericht; doch sagte, wie es scheint, die gerichtliche Entscheidung so wenig zu, dass sich die Familie zur Vermeidung weiterer Streitigkeiten entschloss — unser Diebold wird hier mitgenannt — das Patronatsrecht von Limpach um 500 Gulden an Konrad Schüchlin zu handen des Spitals von Soloturn zu verkaufen²⁾. Den Verkauf brachte ihr Vetter Thomas Motz, Münzmeister in Bern, zustande. Dieser letztere hatte seinen Bruder Bernhard Motz beerbt und seinerseits zu weitem Erben dieses brüderlichen Gutes mit Umgehung seiner Gemahlin die Vettern Chorherr Christian Schlierbach in Soloturn und Diebold Schilling bezeichnet. Unter anderm sollte Schilling Motzens Sässhaus erben. Gegen dies Testament verwahrte sich 1472 die Gattin des Motz, ebenso Johann Schilling in Luzern, «dann er im (dem Bernhard Motz) als nach gesipt si, als sin brüder;» im Jahre 1478 erhob ein Peter Lienhart von Soloturn Einsprache und 1481 Hans, ein unehelicher Sohn des verstorbenen Münzmeisters. Die gerichtlichen Entscheide fielen jedoch zu gunsten Schillings aus³⁾.

Im Jahre 1468 besass Schilling Zinse der Kirche von Guldental und Wünliswil. Als dieselben nicht einlaufen wollten, verwandte sich der Rat von Soloturn auf die Bitte Berns bei den zuständigen Stellen um pünktliche Einlieferung der Schuld⁴⁾. Im gleichen Jahre erhielt er den Weiher in Fulenbach zu Erb-lehen, dessen Vorkaufsrecht er fünf Jahre später den Soloturnern verbriefte⁵⁾. Der Berner Rat überliess ihm im

¹⁾ Im Jahre 1464 unterhielt er ein Liebesverhältnis zu der Frau eines Andern in Zofingen; dies brachte seinen Namen in unschöner Weise in die Gerichtsakten. Staatsarchiv Soloturn, Denkwürdige Sachen II, 167. — ²⁾ Ebd. Bd. IV, 309–311, 318–321. Staatsarchiv Bern, Fraubrunnen-Dokumententbuch I, 365. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XIII, 442. — ³⁾ Rats-M. 10, 135, 138; 11, 79, 114; 14, 119; 20, 229; 31, 72, 82, 89. Lat. Miss. A, 176, Teutsch Spruchb. G, 35–38; H, 550, 560. Die wegen einer Stelle — «von des zitbüchs wegen» — bemerkenswerte Urkunde ist als Beilage II abgedruckt. — ⁴⁾ Staatsarchiv Soloturn, Missiven X, 451. Der «trissler von Sälis» schuldete ihm 1475 ebenfalls Geld. Rats-M. 16, 97. — ⁵⁾ Staatsarch. Soloturn, Denkwürdige Sachen II, 140.

Januar 1480 das «wigerli» zu Arwangen bis nächste Osten damit er dorthin seine Fische tun könne und im Oktober 1480 erhielt der Vogt von Arwangen die Anweisung, Sorge zu tragen, dass nicht mehr aus Schillings Weiher zu Wolfwil die Fische genommen würden¹⁾. Demnach betrieb Schilling in den an Fasten- und Ablassstagen so reichen Zeiten einen gewissen trüglichen Fischhandel und da der im Jahr 1470 ausgestellte Freiheitsbrief der Schifflente von seiner Hand geschrieben ist und seine Gattin testamentarisch die Armen von Schifflenten bedachte, so wird er wohl auch dieser Gesellschaft angehört haben²⁾.

In einigen Urkunden erscheint Schilling als Vormund von Frauen. So nahm er 1480 für die Klosterfrauen Margaretha Dorothea und Verena Sumer von Arau in Gnadental einige Vermögensänderungen vor³⁾. Für die Verena Basis, Witwe des im Solothurn verstorbenen wohlgelehrten Meisters Johannes Basis, hatte er, als ihr Vormund, Ende der siebziger Jahre einen Prozess gegen deren Schwiegervater zu führen⁴⁾. Sie war die Tochter des Altschultheissen Peter Kistler in Bern, und ihr verstorbenen Gemahl der Sohn des Altschultheissen Ulrich Basis in Solothurn. Aus den Prozessakten geht nun hervor, dass Schilling seiner Zeit die Eheabmachungen im Auftrage der beiden Schultheissen geführt und aufgesetzt hatte. Man möchte demnach annehmen, dass Schilling einige juristische Bildung und das Recht zur Vornahme notarieller Handlungen besass⁵⁾. Dafür würde der Umstand sprechen, dass ihm Brandolf vom Auenheim sein zeitliches Gut und Hab anbefahl während seiner Abwesenheit in Frankreich. Allerdings warf Ersterer seinem Schwaffer nach dessen Tode Unredlichkeit vor: er soll eine Ablösung von 8 Gld. jährlicher Gült nicht verrechnet haben. Das Gericht wies diese Klage ab⁶⁾.

¹⁾ Rats-M. 29, 40, 49, 26. — ²⁾ K. Howald im Berner Taschenbuch 1874, S. 294. — ³⁾ Th. von Lachenau, Geschichte der Fischeret in der Schweiz (1897), S. 109. — ⁴⁾ Staatsarchiv Arau, Urk. No 5489. — ⁵⁾ Staatsarchiv Solothurn, Denkwürdige Sachen VI, 19. — ⁶⁾ Rats-M. in Bern vom 3. Nov. 1479 und 1. Juli 1481. — ⁷⁾ Staatsarchiv Solothurn, Denkwürdige Sachen VIII, 11—16, 69—72. Der Entscheidungsprozess trägt das Datum Dienstag nach Martinstag 1479. Im J. 1480 wurde durch den Propst Peter Kistler und dessen Schwester Verena mit Zustimmung der Propst Dibold Schilling Güter in Oberbüren an einen gewissen Schilling abgeteilt. Staatsarchiv Solothurn, Notariatsprotokoll XX, S. 10. — ⁸⁾ Staatsarchiv Solothurn VII, 291—293. — ⁹⁾ In Leu's Lexicon (1760) heisst Schilling ein Berner Notar. Bis jetzt fand sich kein Aktenstück, in dem er erwähnt wird. Wohl aber hat er Urkunden ausgestellt, z. B. im J. 1468 ein Testament des 124 des Urkundenarchivs im äussern Krankenhause (Inselhospital). — ¹⁰⁾ Staatsarchiv Solothurn VII, 142, 181 (1488).

In besonders guten Beziehungen stand Schilling zu der Familie Erlach. In ihrem Testamente rühmt die Witwe Schilling «die sundrigen güten dienste, liebe und frúntschafft,» welche die beiden Schultheissen Rudolf und Johann ihrem Gatten und ihr für und für erwiesen hätten. Von Barbara von Erlach erhielt sie einmal einen silbernen Becher, sie war Pathin des Diebold von Erlach, der den in der Familie Erlach ungewöhnlichen Vornamen wohl dem Gerichtschreiber verdankt, sie ernannte den Johannes von Erlach zum Testamentsvollstrecker. Auch in seiner Zunft besass er bedeutendes Ansehen. Nicht nur bekleidete er das Amt eines Zunftschreibers und zeitenweise eines Kassiers, sondern er bekleidete in den Jahren 1468—1470, 1481 und 1485 in Verbindung mit Petermann vom Stein, Petermann Schopfer und Adrian von Bubenberg dem Jüngern die Stelle eines Stubenmeisters. Unter dem Zunftpanner von Distelzwang machte er die Burgunderkriege mit: er zog nach Waldshut, Héricourt, nach Blamont, in die Wat, nach Yverdon, er kämpfte mit bei Granson und Murten¹⁾.

Zu seiner Verwandtschaft gehörte auch der in Strassburg angesehene Kaspar Barpfennig, — vielleicht von der ersten Frau seines Vaters her. Aus ihrem Verkehr hat sich leider nur ein einziger, aber inhaltlich bemerkenswerter Brief erhalten²⁾.

Für seinen kirchlichen Sinn zeugen einige Vergabungen. Im Jahr 1476 bedachten er und Richart Schlierbach die Pfründe des St. Johannesaltars im Münster mit 5 Mütt Dinkel³⁾. Als Seckelschreiber (also zwischen 1476 und 1481) vermachte er

¹⁾ Da Schilling in den Jahren 1474 bis Ostern 1476 so ziemlich regelmässig die Rats-Manuale führt, so darf man bei längerem Fehlen seiner Handschrift auf Abwesenheit Schillings schliessen. Er fehlte auf der Kanzlei vom 27. Oktober bis 25. November 1474 (Héricourt), vom 8. Juli bis 27. August 1475 (Blamontzug), vom 15. Oktober bis 2. November 1475 (Eroberung der Wat), vom 13.—26. Januar 1476 (Zug nach Yverdon), vom 16. Februar bis 8. März 1476 (Granson). Schillings Teilnahme am ersten Aufgebot beim Waldshuterzuge, beim Zuge nach Héricourt und an der Schlacht bei Murten beweisen die in Buchers Regimentsbuch (Stadtbibliothek Bern) erhaltenen Reiserödel und oben S. 55; seine Beteiligung am Blamontzuge bestätigt Schillings Brief an Barpfennig, Beilage III. — Im Stubenrodel von Distelzwang (1476) steht auf Bl. 125 von Schillings Hand der Eintrag: «1 Ź gab ich der stat, als ich usgesworn hat.» Welches war sein Vergehen? — ²⁾ Siehe Beilage III. — ³⁾ 1476, 8. Okt.: «Ein bekantnús von minen hern, das herr Richart Slierbach und Diebold Schilling versprochen haben, fünf mütt dinkel gelts an die pfründ sant Johans altars zú Bern zú ersetzen, dann si der ellenden herberg umb 70 gulden sind worden.» Rats M. 20, 236.

machten einen vergeblichen Versuch, aus der Erbschaft etwas zu erhaschen¹⁾. Sie liess sich am 27. August 1488 vom Räte neuerdings das Recht freier Verfügung ausstellen²⁾. Gegen ihre Willensordnung erhob ihr Neffe Diebold Schilling in Luzern Einsprache, da er sich als der nächstgesippte Verwandte für benachteiligt hielt³⁾. Das Gericht wies ihn aber ab. Ihr endgiltiges Testament setzte sie am 30. Mai 1531 auf⁴⁾ und sie testierte ihr ansehnliches Vermögen zu gunsten des grossen Almosens, der Sondersiechen, des untern und obern Spitals, der Armen von Schifflenten; dann bedachte sie ihre Dienstmagd, ihre Vettern Leonhard Tremp in Bern und Jakob Hugi in Soloturn, Diebold und Katharina von Erlach, drei Brüder Wattenwyl und Heinrich Wölfi. Ihre Namensverwandten in Soloturn und Luzern giengen leer aus.

Mitte August 1531 starb sie⁵⁾ und mit ihr verschwindet das Geschlecht des Geschichtschreibers Schilling aus der Stadt Bern.

III. Schillings schriftstellerische Tätigkeit.

Als Schilling sich in Luzern aufhielt (1456–1460), wird er wohl die Bekanntschaft des Gericht- und Geschichtschreibers Johann Fründ und seiner eindrucksvollen und lebendigen Darstellung des alten Zürichkrieges gemacht haben. Es kann sein, dass dies auf ihn nicht ohne Einfluss blieb und ihn veranlasste, die so aufregenden Ereignisse des Sundgauer- und Waldshuterzuges zu Papier zu bringen und seiner Zunft zum Distelzwang vorzulesen. Er holte hiebei etwas weiter aus und begann da, wo Justingers Werk aufhörte, mit Benutzung einiger weniger chronikalischer Notizen und fügte diesen seine eigene, die Jahre 1448–1468 umfassende Arbeit hinzu. Das Erstlingswerk Schillings in einer Kopie des 15. Jahrhunderts erkannt und hervorgezogen zu haben, ist das Verdienst

¹⁾ Rats-M. 50, 63, 120 (1486). Spruchb. I, 343 (1488). — ²⁾ Rats-M. 59, 172. Spruchb. L, 341. — ³⁾ Diebolds des Jüngern Klage von Donnerstag nach Reminiscere 1514. Spruchb. W, 241. — ⁴⁾ Testamentenb. III, 192 ff. — ⁵⁾ Spruchb. EE, 337.

Theodor von Liebenaus¹⁾. Diese Arbeit muss vor dem Jahr 1470 geschrieben worden sein, der Name Schillings fehlt zwar, aber verschiedene Anzeichen sprechen entschieden für ihn als Verfasser²⁾. Für ihn spricht die ausführliche Behandlung des ihm wohlbekannten Asper-Handels, der ausführliche Bericht über den Streit zwischen Soloturn und Mümpelgart im J. 1465, die spezifizierete Angabe über den Verlust beim Gefecht an der Ill: drei Berner und drei Soloturner, die Erwähnung des Soloturners Peter Schöniss als Hauptmann bei einem Zusammenstoss, und ihn, den Fischereifreund, interessierte die in Bern entstandene Aufregung (1460) über die von den Herren in Interlaken verfügte Fischsperre³⁾. Das Werk, mehr eine trockene Aneinanderreihung verschiedener historischer Notizen im Stile Justingers, als eine lebendige Erzählung, «baar jeder höhern Auffassung, geschrieben ohne Kenntnis der wahren Kriegsursachen» muss die bescheidenen Bedürfnisse vollständig befriedigt und Gefallen gefunden haben.

Schon im Jahre 1470 erfuhr diese kleine Chronik eine bedeutende Vergrösserung und zugleich Veränderung in der sogenannten Dittlinger-Tschachtlanchronik, die sich im Original auf der Stadtbibliothek in Zürich befindet⁴⁾. Auf dem Vorsatzblatt steht die Angabe, dass im angegebenen Jahre «diese Chronik geschrieben und gemalt wurde durch Benedict Tschachtlan und durch Heinrich Dittlinger, Schreiber des Buches.» Demnach dürfte der Erste der Illustrator, der Andere der Schreiber sein. Der wissenschaftliche Wert der Chronik ist ein bescheidener. Der erste Teil enthält eine Kopie Justingers bis 1421; darauf folgt die Geschichte der Jahre 1424–1470, welche lediglich in einer Kopie der kleinen Schillingchronik, gefüllt mit 270 Kapiteln aus Fründs Chronik des alten Zürichkrieges besteht. Allerdings erlaubte sich der Schreiber redaktionelle Änderungen und Verbesserungen⁵⁾, er fügte nicht unwesentliche Zusätze zur Geschichte des Kriegsjahres 1468 hinzu und schloss das Werk mit einer selbständigen Dar-

¹⁾ Herausgegeben im Archiv des historischen Vereins des Kts. Bern XIII, 465–539. Ueber eine andere, mit interessanten, das Obersimmental betreffenden Zusätzen versehene Kopie handelt W. F. von Mülinen a. a. O. S. 563–600. — ²⁾ von Liebenau a. a. O. S. 444–448. — ³⁾ A. a. O. S. 492, 497, 509, 512, 491. — ⁴⁾ Ms. A. 120. Vgl. hierüber v. Wyss, Historiographie S. 129, wo sich die weitem Literaturnachweise finden. Seither sind hinzugekommen J. Zemp, Die schweizerischen Bilderchroniken S. 23 ff. und meine Notiz über Tschachtlan in der Sammlung bernischer Biographien II, 564. — ⁵⁾ Th. v. Liebenau a. a. O. S. 446 ff.

stellung des Twinghorrenstreites ab. Ob diese Modifikationen auf Rechnung des Kopisten zu setzen sind, oder ob sie auf Schilling selber zurückgehen, dürfte schwer zu entscheiden sein: Schilling und Tschachtlan waren Zunftgenossen, vielleicht befreundet, sowohl Tschachtlan, dessen Gemahlin eine Luzernerin war, wie Schilling, den alte Beziehungen mit Luzern verbanden, konnten im Besitz einer Fründ-Chronik sein. Der Hauptwert des Buches liegt in der Illustration: sie ist die älteste schweizerische Bilderchronik und hat zu ähnlichen Unternehmungen Veranlassung gegeben¹⁾.

Schillings Chronik und diejenige von 1470 trugen offenbar nur privaten Charakter. Wohl wurde gelegentlich durch Ratsbeschluss ein besonders wichtiges Ereignis der Stadtchronik zugefügt, wie wir dies ganz sicher wegen des Hilfszuges der Berner nach Domo d'Ossola im Jahre 1425 wissen²⁾. So wird noch die eine und andere Notiz vielleicht durch den Stadtschreiber Heinrich von Speichingen in die Stadtchronik eingetragen worden sein³⁾.

Überhaupt verdient das Bestreben des bernischen Rates, den städtischen Chroniken-, Akten- und Bücherbestand zu erhalten und zu mehren, alle Anerkennung. Im Februar 1472 erhielt Tüning Fricker den Auftrag, eine Chronik in Interlaken abzuschreiben⁴⁾. Als zu gleicher Zeit das Gerücht ausgestreut wurde, die Tuner hätten einmal ihr Panner an die Walliser verloren, schlugen die Berner ihre «alten und nūwen, darzü gemeiner unser Eidgnossen und zūgewanten cronicken» nach, um den Tatbestand ausfindig zu machen⁵⁾. Im September 1477 war ein von Luzern entliehenes Buch in «stuntlicher abschribung» — leider kennen wir dessen Titel nicht⁶⁾. Tüning Frickers Stadtschreiberrodel stellt dem auf die Erhaltung der Archivalien gerichteten Sinne seines Schreibers ein wahrhaft glänzendes Zeugnis aus. Besonders empfindlich ist der Verlust des von ihm im J. 1483 angelegten Aktenbandes, der sämtliche Missiven «des Burgunschen kriegs, Granson und

¹⁾ Zemp, a. a. O. S. 22 f. — ²⁾ Oben S. 313. Th. von Liebenau a. a. O. S. 445, 558f. — ³⁾ G. Studer in Quellen zur Schweizergeschichte I, 193 u. Th. v. Liebenau a. a. O. S. 445. — ⁴⁾ B. Haller. Bern in seinen Rathsmannalen I, 479. — ⁵⁾ Teutsch Miss. A. 918, 925, 933, von 1472. — ⁶⁾ Bern an Luzern am 20. Sept. 1477: «Und von des büchs wegen. darumb vor red und ietz schriften ergangen, sind wir in willen, das, so ietz in stuntlicher abschribung ist, in über stat. inhalt des berürten abscheids, zū fürderen: dann wir ungeren üt z wolten vertrucken.» Teutsch Miss. D, 176.

Murten» enthielt¹⁾. 1501 befahl der Rat dem Thoman Schöni. «Mh. ir kroneg zu schicken, so von herr Adrian (von Bubenbergh hinder in komen ist) und er liess der verlornen Chronik nachforschen. 1503 erhielt der Stadtschreiber den Auftrag, «in die chroneck zu schriben, wie und in was gestalt die Clöster zerstört und hie an die Stift gelegt sind»²⁾).

Auch auf die Erhaltung von geistlichen Büchern und solcher, deren Inhalt nicht speziell lokales Interesse beanspruchen konnte, war man bedacht. So erhielt am 12. August 1474 «der von Columbier» die Weisung, nach Bern zu kommen und «das büch Cornelium Tacitum» mit sich zu bringen³⁾. Ein Manual-Eintrag vom 15. April 1475 lautet: «Herr Johans Knobel hat vorziten herr Heinrichen Wetzel, caplan zü Überlingen, ein zitbüch verkauft umb 10 güldin, das hat herr Niclaus von Scharnachtal als ein vogt wellen wider han, und kein ander büch noch gelt dafür nemen und herr Heinrichen darzü bracht, das er das büch wider geben hat.» Ebenso verlangte der Rat im Okt. 1476 die drei Bücher zurück, die Nikolaus von Scharnachtal einem Verstorbenen geliehen hatte⁴⁾. In Verbindung mit diesem Bestreben, den städtischen Bücherbestand zu mehren, und die vorhandenen Stadtgeschichten durch Neubearbeitung auf der Höhe zu erhalten, gehört nun auch der Ratsbeschluss vom 31. Januar 1474, die Geschichte der Stadt «unz uf disen hüttigen tag» neu darstellen zu lassen.

Der mit dem Auftrag beehrte Schilling erfasste seine Aufgabe, der Bedeutung der Stadt Bern entsprechend, in grossem Stile und schuf in den Jahren 1474 bis Ende 1483 das dreibändige Monumentalwerk, das heute eine Zierde der Stadtbibliothek Bern bildet.

Der erste Band enthält die Kopie Justingers und reicht bis 1421⁵⁾.

Der zweite Band brachte die Fortsetzung von 1424 bis 1466 in Verbindung mit Fründs Zürichkrieg. Im Ganzen und

¹⁾ Stadtschreiberrudel II, 266. -- ²⁾ B. Haller a. a. O. S. 479. -- ³⁾ Rats-M. 15, 29. -- ⁴⁾ Ebd. 20, 231. In Bern lebte nach einer Papierurk. im Staatsarchiv Freiburg vom Samstag Quasimodo 1470 ein Buchschreiber. Namens Cünrat Kantzler. -- ⁵⁾ Ms. Hist. Helv. I, 1. Gr. fol. 225 Bil. Dieser Band wurde im Jahre 1819 von Stierlin und Wyss herausgegeben unter dem Titel: Conrad Justingers Berner-Chronik. Ueber die Bedeutung dieser Justingerkopie vgl. G. Studer im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern IV, Heft 4, S. 44-53.

Grossen stimmt er mit der Dittlinger - Tschachtlanchronik überein¹⁾).

Heikler als diese mit verhältnismässig wenigen Veränderungen durchgeführte Kopistenarbeit gestaltete sich die Aufgabe beim dritten Bande, der die Geschichte der jüngsten Zeit enthalten sollte. Er schrieb zuerst die Ereignisse der Jahre 1468—1480 nieder und legte dem Rate das ausgearbeitete Buch zur Begutachtung vor. Den ausgesprochenen Wünschen trug Schilling Rechnung, arbeitete den gleichen Zeitraum noch einmal aus und überreichte dann am 26. Dezember 1483 das dreibändige, mit prächtigen Bildern üppig ausgestattete Pergamentwerk den Räten und Burgern der Stadt zu einem «güten, seligen iar»²⁾. Diese drei Bände bildeten von nun an im Gegensatz zu Justinger die «neue Stadtchronik».

Zugleich mit der Ausarbeitung des grossen amtlichen Auftrages beschäftigte sich Schilling mit der Herstellung einer kleinern Ausgabe, die nur die Zeit der Burgunderkriege umfasste. Sie war für Private, wohl in erster Linie für seine Zunftgenossen berechnet und muss schon 1478 fertig gewesen sein.

Den ersten Entwurf des dritten Bandes, der vom Rate «verhört und korrigiert» worden war, betrachtete Schilling als sein Privateigentum und er vervollständigte ihn, indem er die Aufzeichnungen von 1480 bis in den Herbst 1484 fortsetzte³⁾. Die seiner Zeit so schöne Handschrift Schillings hat aber den festen Charakter verloren, sie ist unsicher, eckig, grob geworden. Krankheit scheint den Mann heimgesucht zu haben.

Nach Beendigung der amtlichen Chronik veranstaltete Schilling im Auftrage des ihm befreundeten Zunftgenossen Altschultheissen Rudolf von Erlach nochmals eine Kopie Justingers und der Fortsetzung von 1448—1465¹⁾. Da die Hand-

¹⁾ Ms. Hist. Helv. I, 2. 183 Bl. Auch dieser Band wurde 1820 von Stierlin und Wyss unter dem Titel herausgegeben: *Bendicht Tschachtlans Berner-Chronik*. Vgl. G. Studer a. a. O. Schillings Abweichungen von Tschachtlan sind in der Studer'schen Ausgabe der *Tschachtlanchronik* (Quellen zur Schweizergeschichte I, 199 ff.) verzeichnet. — ²⁾ Ms. Hist. Helv. I, 3. 466 Bl. Dieser Band wurde im Jahr 1743 unter dem Titel herausgegeben: *Diebold Schillings Beschreibung der Burgundischen Kriegen*. — Der Uebergabe und dem Inhalt seines Chronikwerkes widmete Schilling das Kapitel 418 (II, 276). Da leider die Stadtrechnung des Jahres 1483 fehlt und im Rats-Manual sich vom 19.-28. Dezember eine Lücke befindet, wissen wir nicht, wie Schillings Werk aufgenommen und belohnt wurde. — ³⁾ Ms. A 5 auf der Stadtbibliothek Zürich. — ⁴⁾ Ms. Hist. Helv. I, 16.

IV. Handschriftliche Überlieferung.

1. Originalhandschriften.

1. **Zürich, Ms. A 5** der Stadtbibliothek. Originalhandschrift Schillings auf Papier, umfassend die Jahre 1468 bis 1484. Sie wurde der vorliegenden Ausgabe zu Grunde gelegt (Z.) Sie umfasst 1034 mit Bleistift paginierte Seiten (Wasserzeichen: Traube mit Kreuz unten) und enthält 199 Illustrationen, die meistens zwei Drittel einer Folioseite einnehmen. Auf dem ersten Blatte ist bemerkt, dass sie am 2. Januar 1693 von Hans Heinrich Holtzhalb, Bau- und Zeugmeister in Zürich, der dortigen Stadtbibliothek geschenkt worden sei¹⁾. Die Hs. weist einige durch Ausfallen von Blättern entstandene Lücken auf, die später im 18. Jahrhundert nach einer nicht mehr auffindbaren Wettingerkopie ergänzt wurden. In unserer Ausgabe wurde der Text der Lücken hergestellt mit Hilfe der nachher zu erwähnenden Kopie von 1532 (Ms. A 54, 55) und der Berner Originalhandschrift (B). Solche Lücken sind:

- Band I (des Druckes), Seite 1, Zeile 1 bis Seite 2, Zeile 31, von In dem namen bis schriftlich behalten werden. (Ergänzt nach Ms. A 54, 55.)
- Seite 4, Zeile 13 bis Seite 12, Zeile 1, von von iren wegen bis darzû wurde komen. (Ergänzt nach Ms. A 54, 55.)
 - Seite 18, Zeile 11 bis Seite 20, Zeile 2, von von Bübenberg, ritter bis der hölzinen stat. (Ergänzt nach Ms. A 54, 55.)
 - Seite 23, Zeile 4 bis Seite 25, Zeile 20, von Darnach brachent die bis trüwen empfinden (fehlt ebenfalls in Ms. A 54, 55, ergänzt nach B.)
 - Seite 31, Zeile 4 bis Seite 34, Zeile 29, von Und als nû bis gen Walzhüt schickten. (Ergänzt bis Seite 33, Zeile 28 nach B, da bis hieher auch Ms. A 54, 55 eine

¹⁾ Die Stadtbibliothek Zürich erhielt eine mit dem Jahre 1529 beginnende Chronik, deren Titel lautet: « Berner Chronik, betreffend sonderlich das Kilchen Reformationswäsen . . für mich Hans Heinrich Holtzhalb 1652. » Gef. Mitteilung von Herrn Oberbibliothekar Dr. Hermann Escher.

dies nicht, und so gieng die chronologische Unordnung in die Ausgabe von 1743 über¹⁾).

Von zwei verschiedenen Händen wurden einige Bemerkungen und Zusätze in die Handschrift eingetragen, die ebenfalls in der Ausgabe von 1743 Aufnahme fanden, ohne dass sie als spätere Zusätze gekennzeichnet wurden. Einige aus dem 16. Jahrhundert stammende Randbemerkungen wurden beim Neueinbinden im Jahre 1604 etwas beschnitten. Sie lauten:

[Err]at qui non utitur libertatis [ben]eficio dum licet et fit, ut eius[mo]di homines non libertate gaudeant [et] in servitutum se redigant dum superstitione nihil in ea re mu[tan]dum putant. (Bl. 40. Diese Ausgabe I, S. 48.)

[M]alum consilium con[sili]atori pessimum. (Blatt 93. Diese Ausgabe I, S. 122, zu Kap. 84.)

2500 Mann zu Elencourt [wu]rden erlegt. (Blatt 144. Diese Ausgabe I, S. 183.)

Nachdem die dreibändige Chronik im J. 1604 neugebunden worden war, fügte ein Unbekannter dem ersten Bande ein Register an, das mit den Worten schliesst: «Actum 20^a Decembris A^o restaurationis 1604.» Von dieser Hand rühren folgende Zusätze her:

Wie sich der von Hagenbach sölcher Urtheil vorhin verwägen hatt.

Der von Hagenbach war in Einem Thurn gelegen Unden in der Statt Brysach, dadurch Jederman must rythen und ghen, Ouch dz er mit den Thorwächtern möcht reden. Und was Je, wyl er gfangen lag, hinynt reit, fragte er allwegen, wär es wäre, So lang biss der Eidtgnossen botten mit den beschrottne München ynrytend. Da fragte er aber siner gwonheit nach, Wär da ingeritten were. Und do Im der Torhütter nütt anders sagen kont, dann dz es Lhüt werent mit bschrottne Rossen, da sprach er: «Ich hör, dz es die Eidtgnossen sind, Min Läben Ist uss,» dann er wusst, wie er der Eidtgnossen Botten zu Basel, da der alt Keisser da was, gehinderet und vertruickt, für den Keiser zu kommen, Ouch hievor Übels von Inen gredt, da Im der Hr. Niclaus von Diessbach throuwt hatt, im müsst sölches angeschriben werden. (Blatt 119: diese Ausgabe I, S. 152. Siehe Etterlin S. 193.)

¹⁾ Der von H. Witte im Jahrbuch für schweiz. Geschichte XI, 310, Anm. 4 erhobene Vorwurf wird deswegen hinfällig.

Auf Blatt 224 sind zwei Titel eingefügt (diese Ausgabe I, S. 266), kleine Nachträge finden sich auf Blatt 303 und 379 (diese Ausgabe II, S. 49, 50); auf Blatt 404a wurde am Schlusse des Kapitels (diese Ausgabe II, S. 148) nach den Worten «mit not ist» hinzugefügt:

«Darumb wolten uf ein zytt etlich der Eidtgnossen Knecht den Ertzbischoff am heimryten by Weltschen Nüwenburg nidergeworffen und im dz sin genommen haben. Die wurden gefangen und mit dem schwärt grichtet.»

Blatt 448b (diese Ausgabe II, S. 184, am Schlusse des Kapitels 359) steht: «Diewyl aber ein Christen Mensch dem andern Guts schuldig, So welle Gott der armen und aller Christgläubigen Seelen gnädig und barmhertzig sin.»

Blatt 456b diese Ausgabe II, S. 207 nach den Schlussworten des Kap. 373 «den Eidgnossen nit»: «Wiewol sy nit vast vil Rechtsens hattentd und wz die sach vast durch Rosstüschler uffgeloffen, die ab der hertzogin elagtend, Sy hette sy an iren Köufen beschwärt, darumb sy aber Recht bott und nach Inhalt der Rechtsprüchen gnug that, dz alles aber nütt halff und hatt 26,000 gulden bezalt.»

Diese Zusätze sind zum grossen Teil aus Schodolers Chronik entnommen worden.

Die Hs. befand sich in der Burgerkanzlei. bis auf Anregung des Schulrats im September 1762 die Chroniken von Schilling, Anshelm, Stettler und Guichenons Genealogie auf die Stadtbibliothek verbracht wurden¹⁾.

2. Kopien.

Von der Hs. Z existiert eine einzige Kopie, das schon mehrfach erwähnte Ms. A 54, 55 auf der Stadtbibliothek in Zürich. In diesem von der gleichen Hand geschriebenen Sammelbande nimmt die Schillingkopie 432 paginierte Blätter ein.

In der miteingebundenen Abschrift der Brennwaldschen Chronik steht auf Bl. 135: «Abgeschriben im 1532 iar. R. G.»

Dagegen sind bis jetzt nicht weniger als 15 Kopien der Hs. B bekannt geworden. Für die vorliegende Ausgabe kamen sie selbstverständlich nicht in Betracht. Immerhin verdienen sie eine kurze Erwähnung.

¹⁾ Rats-M. 262, 154.

1. **Arau**, Ms. Bibl. Zurl. 18 der Kantonsbibliothek, der dritte Teil von Schodolers Chronik, geschrieben um 1514. Es fehlen die Kap. 38–51, so wie noch andere, nur Bern berührende Stücke, namentlich gegen das Ende hin. Voraus gehen als Einleitung zwei aus Etterlin entnommene Kapitel über die Ursachen des Mülhauserkrieges. Den Schluss bildet der lateinische Absagebrief der Eidgenossen an Karl den Kühnen von 1474 und ein die Zahl 1477 enthaltendes lateinisches Acrostichon. Kopien Schodolers sind die unten folgenden Nummern 4, 8, 9, 13¹⁾).

2. **Bern**, Ms. Hist. Helv. I, 73 der Stadtbibliothek. 362 Bll. in gr. 4^o. Am Schlusse heisst es: «Dise Cronick ward abgeschrieben, vollendet uf dem Karffritag dem 4 tag Aprellens anno domini 1561.»

3. **Bern**, Ms. Hist. Helv. I. 74. 251 Bll. Ist nur ein Auszug aus dem dreibändigen Schilling, hört mit Karls Tod bei Nancy auf. Am Schlusse einige Notizen aus den J. 1566–80, welcher Zeit die Hs. anzugehören scheint. 1755 befand sie sich im Besitze G. E. Hallers.

4. **Arau**, Ms. No. 16 der Kantonsbibliothek. Fol. 262 Bll. Auf dem letzten Blatte: «Und ward geendet und geschriben durch den erwürdigen und geistlichen herren Christoff, Apt dess wirdigen Gotzhus Wettingen im 9. Jar siner Regierung, den 3. tag Novembris Anno domini 1572 uf die 11. stund im tag.» Ist eine Kopie Schodolers mit stilistischen Abweichungen²⁾).

5. **Bern**, Ms. in der Bibliothek der Familie von Mülinen. 123 + 20 + 25 + 2 + 35 + 24 + 72 Bll. Am Schluss: «Dise Cronick ist durch mich Ludwig Zechender, alt Schaffner des Sant Johanserhus zü Bern abgeschrieben us miner gn. herren alten Statt Cronick 1589.» Die Abschrift wurde in den Monaten Juni bis August ausgeführt, und hält sich ganz an Hs. B. Als Besitzer nennt sich auf dem ersten Blatt Abraham Meyer der Glaser.

6. **Bern**, Ms. Hist. Helv. I, 72 der Stadtbibliothek. 809 Bll. Abschrift des dreibändigen Schilling. Der erste Teil, S. 1–441 geht bis 1466 (der Brand von Frutigen). Hier steht: «Bis hiehar geschriben und vollendet uf Sonntag Letare, was der

¹⁾ Vgl. J. Stammler im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XIII. 633 ff. Ueber die Illustrationen siehe Zemp, a. a. O. S. 127 ff. — ²⁾ Ueber die Illustrationen in Abt Silberisens Chronik vgl. J. Zemp a. a. O. S. 159 f.

12. **Bern**, Ms. Hist. Helv. I, 51 der Stadtbibliothek. 264 + 261 Bll. « Abgeschriben durch Johansen von Schaaalen, Predicanten an der Lenk im J. 1625, den 6. tag Mertz absolviert. » Übereinstimmend mit No. 10. War 1761 im Besitze von Al. L. v. Wattenwyl.

13. **Luzern**, Ms. M, 6 der Bürgerbibliothek, 280 S. Am Schlusse: « finivi Ostermitwoch 1628 in wenig Wochen. Cele-rime. » Die Missiven und die Lieder sind vorne zusammengestellt. Stimmt inhaltlich überein mit dem Ms. No. 8. War im Besitz von Ludwig Cysat und später von Balthasar.

14. **Bern**, Ms. Hist. Helv. I, 93 der Stadtbibliothek. 398 Bll. « Von Wort zu Wort abgeschriben und gleichförmig dem Originali, so in einem pergamentinen Büch mit gemäl und figuren durmischet besteht und in der Obrigkeit gewölb in Handen dess Stattschrybers ligt, von Emmanuel Hermann. » Ungefähr 1650.

15. **Bern**, Ms. Hist. Helv. XIII, 49 der Stadtbibliothek. 330 Bll. 17. Jahrh. Manche Kapitel fehlen.

Der Wert dieser Kopien ist ein verschiedener. Den Vorzug verdienen die von Michael Stettler und Emanuel Hermann angefertigten Abschriften No. 7 und 14.

In innerm Zusammenhange stehen die Nummern 1, 4, 8, 9 und 13, indem die letzten vier auf Schodolers Chronik, die No. 1, als ihr Original zurückgehen. Charakteristisch für diese Gruppe ist das Fehlen der Kap. 38—51 und noch einiger anderer nur auf Bern sich beziehender Stücke. Dafür enthalten sie wieder Zusätze, die einesteils aus Etterlin entnommen sind, andernteils von Schodoler selbst herrühren. Die beiden einleitenden Kapitel behandeln ausführlich die Ursachen zum Mülhauserkrieg nach Etterlin. Die kleinen Zusätze wurden dann im Jahre 1604 in Schillings Originalhandschrift B übertragen.

Die andern Abschriften No. 2, 3, 10, 12 und 15 sind wertlos. Besonders eigenmächtig verfuhr der Pfarrer Joh. von Schaaalen, der Schreiber der No. 10 und 12. Hier fehlen vollständig 20 Kapitel und sehr viele sind um die Hälfte und mehr verkürzt. Immerhin legen alle fünfzehn Abschriften ein beredtes Zeugnis ab für den historischen Sinn in unserm Volke und für das Interesse, das man der glorreichen Vergangenheit und ihrem Geschichtschreiber Schilling entgegenbrachte.

Ausser den beiden Originalen und deren Kopien existiert eine Gruppe von Handschriften, die mit der Schilling'schen

nicht mehr auf der Stadtbibliothek in Nürnberg; sie gehörte der in den Jahren 1812—1819 versteigerten Ebnerschen Bibliothek an.

4. **Villars les Joncs**, Ms. im Besitze des Herrn Max von Diesbach. Unpaginiert. Wasserzeichen: Traube. Schlusskapitel: Das grosse Wasser von 1481. Schlussvers:

Geschriben vollent mit flis

Durch Ludwigen Sterner, gewäsen zü Raconys

Uf den XXIII tag genners manot zwar

Nach Cristi geburt fünfzehenhundert und ein iar.

Ludovicus Sterner.

Dass die vorliegende Hs. nicht die Originalhs. von L. Sterner aus dem J. 1501 ist, sondern eine zwischen den J. 1510 und 1524 veranstaltete Abschrift derselben, erwies Ferd. Vetter im Anzeiger für Schweizerische Geschichte IV, 269—274.

5. **Freiburg**, Ms. D, 410 der Bibliothèque de la société économique. 212 Bll. Die Schrift weist auf das Ende des 15., oder den Anfang des 16. Jahrh. hin. Wasserzeichen: Säule, oben eine Stange mit Kreuz; die letzten Bll. haben als Wasserzeichen das Profil eines Kopfes mit drei Locken, oben eine Stange mit Kreuz. Die Hs. bricht ab mitten in der Erzählung von Campobassos Verrat.

6. **Freiburg**, Ms. D, 727 der Bibliothèque de la société économique. Unpaginiert. Schrift des ausgehenden 15., oder beginnenden 16. Jahrh. Wasserzeichen: Säule, oben Stange mit Kreuz. Schlusskapitel: Wie etliche Gesellen bei Wangen ertranken.

7. **Freiburg**. Ms. auf dem Staatsarchiv. 182 S., unvollendet, hört mitten in einem Kapitel vor der Schlacht von Murten auf. Darunter steht: «Uf hüt donstag den 16. tag abrellens im 1545 jar hab ich Wilhelm von Perroman gevolendet mit hilf gottes dise histori, doch hab ich nüt wifers mögen finden.» Hier brach offenbar seine Vorlage ab.

8. **Villars les Joncs**, Ms. bei Herrn Max von Diesbach. 114 Bll. «In Verlegung dess Ehrnvesten und weysen herrn Lorentz Wehrlin 1608.» War offenbar für den Druck bestimmt. Schlusskapitel: Das grosse Wasser von 1480. Das Ms. war 1629 im Besitze des Venners Wilhelm Gottrau, 1739 in dem des Tobias Gottrau.

9. **Freiburg**, Ms. der Bibliothèque de l'évêché de Lausanne. Ist ein Sammelband, darin Bl. 251—380 die Chronik von der

Hand des P. Gady. Schlusskapitel: Der Beschluss des Hertzogen von Burgund Wässen und geschichten, so volgangen sind.

10. **Villars les Joncs**, Ms. im Besitze des Herrn Max von Diesbach. 281 S. Schrift des 17. Jahrh. Als Besitzer ist genannt Cl. J. Murer, Pfarrer und Dekan in Villars.

11. **Soloturn**, Ms. der Kantonsbibliothek. 284 Bll. Schrift und Wasserzeichen wie in No. 5 und bricht ebenso mitten in der Erzählung von Campobassos Verrat ab. Die ersten 30 Bll. fehlen. Eintragung auf Bll. 225: «Dem frommen, vesten und wisen juncker Nyclus Reyff zů Fryburg in Uochland 1548» Peter Meyer von Freiburg schenkte am 27. Juni 1656 das Ms. dem soloturnischen Stadtschreiber Franz Haffner, der gestützt auf eine unbeholfene, von anderer und späterer Hand eingefügte Schlussbemerkung («disers hett geschriben Hans Hafner LXXXVIII») die Abfassung der Chronik unbedenklich seinem Vorfahren Hans Haffner, 1498, zuschrieb¹⁾. Das Richtige erkannte bereits der Redaktor des Soloturner Wochenblattes 1810. S. 81–84.

12. **Villars les Joncs**. Ms. im Besitze des Herrn Max von Diesbach. 134 Bll. Schrift des 17. Jahrh. Schluss: Das torrechte Leben und der Brief des Bischofs von Wallis an Bern vom Februar 1477.

13. **Freiburg**, Ms. L. 117 der Bibliothèque cantonale. 132 Bll. Schrift des 17. Jahrhunderts. Kopie von No. 4.

Nur einige allgemeine Bemerkungen seien gestattet. So viel steht fest, dass diese 13 Handschriften sowohl hinsichtlich der Anordnung, wie Stilisierung des Stoffes in innigster Beziehung zu Schilling stehen.

Entweder rührt die ursprüngliche Redaktion von einem Anonymus her und dann hat sie Schilling seiner amtlichen Ausfertigung einfach zu Grunde gelegt, oder Schilling ist der Verfasser und dann ist diese Redaktion ein gleichzeitig mit dem grossen Werke entstandener Auszug aus demselben. In jedem Falle existierte sie bereits 1478²⁾.

Für die erste Annahme scheint der Umstand zu sprechen, dass Schilling im August 1478 das Recht erhielt, aus dem Nachlasse des Chorherrn Schlierbach ein «zitbuch» zu er-

¹⁾ Als solche ist sie auch aufgeführt in Hallers Bibliothek V, No. 234.
— ²⁾ Uebereinstimmend berichten drei Handschriften, dass dies Buch «geschriben und gemacht» (No. 1), «angevangen zů schriben» (No. 6), «geschriben und erdichtet vom ersten und gemacht» (No. 4) wurde im Jahre 1478.

werben¹⁾. Aber wenn man auch unter «Zeitbuch» eine Chronik verstehen will, so ist damit noch nicht bewiesen, dass es gerade eine Chronik der Burgunderkriege gewesen sein muss. Zur damaligen Zeit verstand man unter «Zeitbuch» ein Messbuch²⁾, vielleicht auch Brevier. Somit beweist jenes Zeitbuch von 1478 nichts gegen Schilling³⁾.

Überhaupt ist es undenkbar, dass ein amtlicher Chronist, der im Mittelpunkt der grossen politischen Bewegung sich befand und in der Zunftstube, der Kanzlei, im Rate und im Felde die Personen kannte, die Ereignisse mit eigenen Augen sah und zum grossen Teile mitmachte, nicht die notwendige schriftstellerische Unabhängigkeit und Selbständigkeit besessen haben sollte, um mit eigenen Worten und eigener Auffassung das Selbsterlebte darstellen zu können. Schilling ist gewiss der Verfasser der kleinen Redaktion, die er neben der amtlichen einhergehen liess und wohl an Zunftgenossen verkaufte. Einen Fingerzeig gewährt uns die Tatsache, dass der Rat in Freiburg zwischen dem Juni 1479 und dem 26. Januar 1480 25 Pfund bezahlte, «a herr Peter lo Saint johanntey pour le lievre de coroniques deis guerres passées lesquelles Mess. ont achetees de luy⁴⁾». Der Verkäufer ist Herr Peter von Molsheim, Komthur zu St. Johann in Freiburg, der von 1474 bis 1488 unter den auswärtigen geistlichen Mitgliedern der Distelzwangzunft in Bern figurirt⁵⁾.

¹⁾ Beilage II. — ²⁾ In der Hinterlassenschaft eines Geistlichen befand sich im Jahre 1414 «ein güt zitbüch». Varia-Protokoll von 1414. Staatsarchiv Bern. Die oben S. 328 genannten Herren Johannes Knobel und Heinrich Wetzel waren Geistliche. Der Rat von Bern verstand in folgendem Falle unter «Zeitbuch» geradezu ein «Messbuch»: «An min hern von Costenz, den truck der zitbücher, so er fürnimpt, meister Peter Kölliker und sinem mitgsellen Johannes Meister zu werden lassen, hoffen si, er solle daran nach notdurft besorgt sin» 28. Aug. 1483. (Rats-M. 40, 81.) — «An min hern von Costenz, nach dem im min hern vormaln von meister Peter Kölliker wegen, in die messbücher trucken zu lassen, geschriben, und er nü das getan hab, das er im beholfen si, damit er die fürderlich vertriben mog.» 14. Juni 1485. (Rats-M. 43, 21.) Nach A. Fluri, Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf im Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels XIX, 11 ist dies das im J. 1495 erschienene Missale. — ³⁾ Schon in einem dem Jahre 1476 angehörenden Beuterodel von Granson steht: «Item er (der Herzog Karl) hat ouch an dem gevecht gehept sechszig thussent rechter reisiger und des übrigen volks ist mer gewesen. So ist uff der eidgnossen sitten aller und aller nit me gsin, dann by achtzechen thussent, als dz alles in der Kronicken lütter geschriben.» Absch. II, 593. In welcher? Vielleicht im verlorenen Luzerner Stadtbuch, von welchem oben I, 226 die Rede ist? oder in der verlorenen Chronik der Burgunderkriege von Melchior Russ dem Aeltern? — ⁴⁾ Ochsenbein. Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 652. — ⁵⁾ Im Stubenrodel von 1488 steht bei seinem Namen: «hat ufgeben».

Eine Kopie des verlorenen Originals dürfte Handschrift No. 12 sein. Sie ist um etwa 20 Jahre als die übrigen, in der Stilisierung und Wahl des Materials unstreitig den grossen Schillinghandschriften E (nächsten!). Vielleicht gehört auch die Nürnberger von Bern» geschrieben ist. Hingegen sind die «zu Ehren derer von Bern und Freiburg» abgefasst und haben demnach überall, wo es angeht, die Taler und die Namen ihrer Anführer besonders einige besitzen sogar eine Einleitung über die Vorgehensweise der beiden Städte. In der Stilisierung des Stoffes geht Soloturnerhandschrift No. 11 durchaus eigene Wege. Die ob auch Schilling der Verfasser dieser Zwei-Städte-Handschrift ist, oder ob ein Freiburger — vielleicht Peter von Molshausen — die Erweiterung des ursprünglichen Textes vornahm, kann Zeit nicht beantwortet werden.

V. Verhältnis der beiden Originalhandschriften.

Es fällt nicht un schwer, die Zeit der Entstehung der beiden Handschriften zu präzisieren. Es fällt sofort in die Augen, dass die Niederschrift erst nach den Burgunderkriegen, nach dem Tode Karls des Kühnen stattgefunden hat. Dies zeigt sich vor allem in der sachlichen Gruppierung des Stoffes mit Rücksicht auf den Beginn der Verwicklung mit dem Hausstand im Malhauser- und Waldshuterkrieg, womit er seine Entstehung eröffnet; dann chronologisch und sachlich vorschreitend behandelt er über den Twingerherrenstreit, Hagenbachs Schicksal die ewige Richtung, die ersten Kriegszüge bis zur

1) In demselben Band, nach der Name eines Urners beim torrechten Leben. (Haller, Bibliothek IV, S. 100) wird eine der Handschriften sein, die Haller, Bibliothek IV, S. 100, als eine Kopie bezeichnet.

Heerfahrt nach Blamont im Jahre 1475; dann zurückgreifend auf das Jahr 1474 stellt er die Beziehungen zu Savoyen dar. Darauf folgen die grossen Erzählungsgruppen Granson, Murten und Nancy, und mit einem kurzen Überblick über die Geschichte der burgundischen Herzogsfamilie schliesst die Geschichte der Burgunderkriege sachlich richtig ab. Dies Alles stellt sich als ein Ganzes dar, das nicht während der geschilderten Ereignisse, sondern nach denselben entstand. Die planmässige Anordnung des Stoffes lässt sich ebensowohl aus den ungemein häufigen, auf spätere Abschnitte hindeutenden Verweisen erkennen, z. B. « als harnach gelütert wirt, als man harnach hören, vernemen wirt, als harnach stat ¹⁾, » wie aus der öftern Bezugnahme auf bereits Besprochenes, z. B. « nachdem man davor gehöret hat, als hievor ouch stat ²⁾. » Bei Gelegenheit des Watländerzuges von 1475 spielt Schilling bereits auf das tolle Leben im Jahr 1477 und die endgültige Bezahlung des Genferbrandschatzes vom J. 1478 an ³⁾. Weil der « tichter des büchs ⁴⁾ » aus der Erinnerung schreibt, macht er einige chronologische Verstösse: den Bund mit Mülhausen setzt er in das Jahr 1468, anstatt 1466 ⁵⁾; der Unterwaldnerläufer wurde nicht 1468, sondern erst 1475 ertränkt ⁶⁾; die Luzerner und Feldkircherverhandlungen betreffend die ewige Richtung sind ebenso wenig auseinandergehalten, wie die beiden Reisen des Niklaus von Diesbach an den französischen Hof ⁷⁾; Abmachungen mit dem Grafen von Hochberg vom Januar 1475 werden in den Januar 1476 hineinversetzt ⁸⁾. Dies Alles beweist, dass die Hs. Z frühestens im Jahr 1477 begonnen wurde — wahrscheinlich später —; den Zeitereignissen immer näher kommend, führte sie der Verfasser bis 1484 hinunter. Die Hs. B muss vor dem Stansertage 1481 angefangen worden sein, da Schilling in der Einleitung Freiburg und Soloturn noch nicht als Orte kennt ⁹⁾; im Dezember 1483 war sie vollendet.

Auf die Frage, wann und unter welchen Umständen die Hs. Z nach Zürich gekommen ist, können wir eine ziemlich sichere Antwort erteilen.

¹⁾ I, 144 ¹¹, 145 ¹⁷, 166 ²², 170 ¹⁷, 171 ¹⁶, 186 ⁸, 208 ²⁴, 316 ¹³. II, 144 ²². — ²⁾ I, 171 ²⁰, 232 ³³, 258 ⁸, 274 ¹⁷. II, 250 ²⁴ u. s. f. — ³⁾ I, 315 ¹⁻⁹. — ⁴⁾ II, 114, 250. Auch Etterlin S. 268 spricht von seinem « Gedicht ». — ⁵⁾ I, 3 Zl. 11. — ⁶⁾ I, 19. — ⁷⁾ I, 160, 140. — ⁸⁾ I, 339. Wie schnell überhaupt auch bedeutende Ereignisse dem Gedächtnisse der Menschen entschwinden, beweist die am 7. Februar 1484 vom Tschachtlan vom Obersimmental an den Rat von Bern gestellte Frage, in welchem Jahre eigentlich die Schlacht von Murten gewesen sei? Rats-M. 45, 55. — ⁹⁾ I, 1.

Schilling starb vor dem 16. März 1486, Erbin seines Vermögens und seines handschriftlichen Nachlasses wurde seine Gemahlin, die ehemalige Gerichtschreiberin. Nun findet sich im Berner Ratsmanual vom 26. Juli 1486 folgende interessante Eintragung: «Nächst so man min hern burger bi einandern hat, sol man der verkouften kronigk red haben und die alten gerichtschribern darzü halten, das si die andern kronigken, satzungen und anders harus gebe, und anzüslachen, wie man die strafen well, so damit sind umgangen¹⁾.» Wir entnehmen hieraus, dass die Witwe Schilling eine Chronik verkauft hatte, dass der Rat der Stadt hiedurch in solche Aufregung geriet, dass er Massregeln gegen diejenigen in Aussicht nehmen wollte, die bei dem Verkaufe die Hand im Spiele gehabt hatten, und dass er von der Schillingin die Aushändigung von Handschriften (Chroniken, Satzungen u. a.) verlangte. Berührte schon der Verkauf der Chronik den Rat sehr unangenehm, so wurde ihm diese Angelegenheit noch peinlicher durch die Person des Käufers: den Rat von Zürich.

Am 21. Oktober 1486 hatte man dort den Beschluss gefasst, eine Stadtchronik anzulegen und wählte in die dafür niedergesetzte Kommission an erster Stelle Hans Waldmann²⁾). Dieser wird wohl durch Zwischenmänner den Kauf der Berner Chronik betrieben und die Anlage eines zürcherischen Geschichtswerkes angeregt haben. Es musste ihm, der in den Burgunderkriegen eine führende Rolle gespielt hatte, eine Geschichte eben dieser Ereignisse von höchstem persönlichem Interesse sein und ebenso sehr musste es ihm daran gelegen sein, den zürcherischen Standpunkt da zur Geltung gebracht zu sehen, wo er durch die lokalpatriotische Tendenz Schillings verschoben oder gar keiner Beachtung gewürdigt worden war. Denn, dass dazumal Schillings Chronik bereits in Zürich war, bestätigt Gerold Edlibach³⁾, Waldmanns Stiefsohn. Edlibach hatte eine bei 1436 einsetzende Zürcherchronik bereits in Arbeit und war mit derselben bis zum mailändisch-eidgenössischen Kapitulat

¹⁾ Rats-M. 53 (52) S. 153. Anshelm I, 299. — ²⁾ K. Dändliker, Hans Waldmann und die Zürcher Revolution von 1489, S. 23 u. 70. Der Beschluss lautet wörtlich: «Her Waldmann, her Escher, her Swend sollen ordnen ein kronick zü machen.» Ratsmanual, Samstag den 11,000 Megden Tag 1486. Mitgeteilt von Prof. Paul Schweizer in Zürich. — ³⁾ Gerold Edlibach hatte als Einsiedler Ammann im Argau gegen einige in der Grafschaft Lenzburg angesessene Bürger einen Rechtsstreit vor den bernischen Gerichten, der am 5. Januar 1475 zu seinen Gunsten entschieden wurde. Teutsch Spruchb. G, 281.

von 1466, beziehungsweise bis zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen der Stadt Zürich und einigen Seegemeinden im Jahre 1468 vorgerückt. Mit einem «Amen» schloss er seine Darstellung ab¹⁾. Nach einer erst später eingefügten Mitteilung über Niklaus von der Flüe setzt Edlibach den ersten, fertig gestellten Teil seiner Chronik fort mit einer kurzen Darstellung der Lage Mülhausens und Schaffhausens im Jahre 1468 und schreibt dabei wörtlich: «und gewunend gar vil spen und stössen zusamen, die ich von kürtze willen lass underwegen zu schriben, aber weller den gantzen handel wil lessen, der fint es in der grossen cronneck, so min heren von Zürich von den von Bern kouft hand lutter geschriben, doch nüt gantz grecht»²⁾. Zum zweiten Mal beruft sich Edlibach gelegentlich der Darstellung des Hohenburgerhandels im Jahre 1482 auf Schillings Arbeit mit den Worten: «Die von Bern schribend innen widerum . . . und trosten si gar hoch, als den ir eigen kronneck lutter in hatt»³⁾. Gerade diese Stelle beweist, dass dem Schreiber weder die amtliche Chronik Schillings vorlag (diese hört ja mit 1480 auf), noch eine Kopie derselben, sondern eben die «erste Fassung», welche noch eine Fortsetzung bis 1484 enthält, in der sich die von Edlibach angeführten Briefe Berns an Strassburg vorfinden. Auch das Jahr, in welchem Edlibach die Fortsetzung seiner Chronik schrieb, hat er uns selbst bezeichnet: «Anno domini 1486 jar uf sant Larentzen abind ward dis usgeschriben»⁴⁾. Also am 9. August 1486 war er fertig. Die Art, wie Edlibach die Bernerchronik benutzte, macht den Eindruck sehr grosser Eile und Flüchtigkeit. Die 429 Kapitel Schillings kondensieren sich bei Edlibach auf 62 Druckseiten⁵⁾. Das Ganze nimmt sich aus wie ein sehr flüchtiger, gedrängter Auszug, der manchmal wörtlich mit den Vorlagen übereinstimmt, sogar in Fehlern⁶⁾, durchsetzt mit

¹⁾ Gerold Edlibachs Chronik, herausgegeben von J. M. Usteri. S. 125. Edlibach hat aus Versehen die beiden Kapitel umgestellt. Siehe den Titel auf S. 121. — ²⁾ Edlibachs Chronik S. 126. — ³⁾ Ebd. S. 181. Auf S. 188 beruft sich Edlibach bei der Erwähnung der Belagerung von Neuss «auf der von Neuss Chronik». Ist dies vielleicht ein Schreibfehler? Denn in «der von Bern Chronik» befindet sich eine sehr ausführliche Erzählung jener Belagerung. — ⁴⁾ Edlibachs Chronik S. 189. — ⁵⁾ Ebd. S. 126–188. — ⁶⁾ Z. B. wie Schilling I, 3 setzt auch Edlibach S. 126 das Bündnis mit Mülhausen in das Jahr 1468 statt 1466. Die Höhe der Pfandsumme, die Herzog Karl dem Herzog Sigmund bezahlte, geben beide irrig auf 80,000 Gulden an. Schilling I, 92 und Edlibach S. 135. Das willkürliche und falsche Datum: decima die Martij, das Schilling I, 163 (Varianten) dem

einer Fülle neuer Zutaten, deren Kenntnis er sowohl den eigenen Erinnerungen, wie den Mitteilungen seines Stiefvaters zu verdanken hatte.

Somit befindet sich also die Handschrift Z seit dem Sommer 1486 in Zürich und zwar im Besitz «von min heren von Zürich», gelangte dann später in Privathände und kam schliesslich als Geschenk des Hans Heinrich Holtzhalb am 2. Januar 1693 auf die zürcherische Stadtbibliothek.

Jener Zürcher Ratsbeschluss von 1486 betreffend Abfassung einer Chronik wird wohl nicht zustande gekommen sein; denn im November 1506, Donnerstag nach omnium sanctorum ergieng ein neuer Ratsbeschluss: «Junker Gerold Meyer, Dominik Frowenfelder, Stattschriber, sollen über die Berner Cronick sitzen und was durchzetünd und nit war ist, durchtün und das ander lassen bliben, damit man ein nüwe Cronick machen könne»¹⁾. Den Erfolg dieser durch Schillings Chronik veranlassten Anläufe zur Abfassung einer offiziellen zürcherischen Stadtchronik kennen wir nicht.

Aus dem Umstand, dass die Handschrift Z schon so frühzeitig nach Zürich kam, erklären sich die Tatsachen, dass Schodoler²⁾ und Valerius Anshelm nur die in Bern liegende amtliche Chronik Schillings kannten, und dass nur Zürcher Historiker die Handschrift Z benutzten³⁾.

In welchem inhaltlichen Verhältnisse stehen die beiden Hs. Z und B zueinander?

Gemeinsam behandeln beide die Jahre 1468—1480. Hier hört B auf mit der Bemerkung: «Und was siderhar me be-

Bündnisbrief zwischen den Eidgenossen und Frankreich beigab. übernahm Edlibach S. 137 mit dem unverständlichen «marie actum decima». Den Besuch des Kaisers in Basel vom September 1473 setzt Edlibach S. 137 mit Schilling I, 109 fälschlich auf den Jakobstag 1474. — ¹⁾ G. v. Wyss, im Anzeiger f. schweiz. Geschichte und Alterthumskunde 1863, S. 37. Edlibach stand dem Frowenfelder jedenfalls nahe, da er (S. XVI) ihn unter den Gesellschaftern zum neuen Schneggen gleich vor seinem eigenen Namen nennt. Mit den Ratsbeschlüssen von 1486 und 1506 sind noch folgende Notizen zusammenzuhalten: «Man sol ein lehenbüch machen» (1486. Montag nach Elisabeth.) — Vier Ratsherren sollen der Stadt ein Urbar stellen, «und all alt brief, so wider und für liggend, zusammenbringen und was schadlich ist, verbrennen und abtün.» (1506, Donnerstag nach omnium sanctorum.) Gef. Mitt. von Prof. Dr. E. Egli in Zürich. — ²⁾ Dies die Antwort auf G. Studers Frage im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern VII, 398. — ³⁾ Trotzdem aus Hs. Z auch solche Kapitel zur Veröffentlichung gelangten, die nicht in der amtlichen Chronik stehen (Hottinger, Historia ecclesiastica pars IV, p. 317—21 schreibt das Kap. 357 aus; in der Helvetischen Bibliothek I, 150 veröffentlichte J. J. Bodmer die Kap. 348, 349, 351, 354, ebd. IV, 122, das Kap. 116) erkannte der Herausgeber der amtlichen Chronik (1743) den Unterschied der beiden Handschriften nicht.

schechen und inzescriben notdurftig ist, han ich in einer andern núwen cronicken angefangen und nit underwegen gelassen» u. s. w.¹⁾. Diese neue, verloren geglaubte Chronik befindet sich in Hs. Z und umfasst die Jahre 1480—1484. Z ist nicht nur um diese Fortsetzung (Kap. 388—429) reicher, sondern auch in dem beiden Handschriften gemeinsamen Teile erweist sich Z als ausführlicher. Der Hs. B fehlen folgende ganze Kapitel: 116, 232, 312, 342, 344, 345, 348, 349, 351—354, 356—358, 363, 376, 379—382. Wesentlich verkürzt sind in Hs. B die Kap. 315, 317, 318, 341, 343, 346, 347, 360, 367, 368, 370, 374, 375, 383, 384, 385. Kleinere Verkürzungen haben stattgefunden in den Kap. 129, 246, 329, 340.

Erinnern wir uns daran, dass Schilling die Hs. Z der Zensur des Rates unterstellte, und dass infolge dieser Zensur der Hs. B der Stempel einer offiziellen Geschichtsdarstellung aufgedrückt wurde: B enthält demnach die der Regierung genehme Wahrheit. Da fällt es in die Augen, dass der grösste Teil dieser Auslassungen und Verkürzungen Bezug nehmen auf die Ereignisse der Jahre 1477—1490. Hier also trat die vom Rate ausgeübte Zensur vor allem ein, sei es dass das Interesse für die Vergangenheit mit dem Tode Karls des Kühnen aufhörte, oder dass der Rat die in Aller Gedächtnis haftenden Ereignisse der letzten paar Jahre einer solch ausführlichen Darstellung überhaupt nicht wert erachtete, oder dass ihm die Darstellung Schillings in einigen Punkten «aus Gründen» nicht gefiel. Wir begreifen vollkommen, dass die freimütigen Äusserungen Schillings über das französische Bündnis und die Jahrgelder²⁾, über das torrechte Leben³⁾, über den Zweck des Burgrechts⁴⁾, über die wenig rühmensewerte Aufführung schweizerischer Söldner in Frankreich und über die bedenkliche Zunahme der Sittenlosigkeit nach den Burgunderkriegen⁵⁾, über die durch spätere Abmachungen überholten Verhandlungen auf dem grossen Tage zu Zürich betreffend Burgund⁶⁾, über die Flucht Adrians von Bubenbergs aus Frankreich⁷⁾ u. s. w. bei dem einen und andern Anstoss erregten und deswegen ganz wegbleiben, oder doch gemildert werden mussten. Hingegen sucht man vergebens nach einem tiefern Grunde für die

¹⁾ II, 234. — ²⁾ Kap. 116. — ³⁾ Kap. 342, 343 (teilweise). — ⁴⁾ Kap. 344. — ⁵⁾ Kap. 347, 353, 379. — ⁶⁾ Kap. 348, 349, 351—354. — ⁷⁾ Kap. 348 (II, 153).

Verkürzung oder völlige Beseitigung der Beschreibung der Romfahrten, des Engerlingsprozesses und ähnlicher Dinge.

Möglicherweise lag der Grund im Autor selber, der ungeduldig, vielleicht krank und leidend — 1483 stiftet er eine Jahrzeit, 1485 tritt er von seinem Amt zurück und starb kurz Zeit darauf — sich der Aufgabe so bald als möglich entledigen wollte und deswegen auch nach eigenem Ermessen Kürzungen vornahm; dies dürfte wohl die Weglassung verschiedener Aktenstücke genügend erklären. Deswegen nahm er sich auch die Freiheit, in der amtlichen Chronik gelegentlich auf die ausführlichere Darstellung zu verweisen¹⁾.

Ein auffallendes Beispiel von ungeschickter Verbindung zweier durch Auslassungen einander nahegerückter Stellen ist das Folgende. Schilling schliesst das Kap. 378 der amtlichen Chronik mit der Erwähnung von Massregeln gegen die ungehorsamen Knechte. Da er aber die Kap. 379—382 auslässt, so beginnt er die unmittelbare Fortsetzung (Kap. 383) durchaus unverständlich mit den Worten: «Und als nū dis ding von manung wegen des kriegs langezit angestanden waren.»

Wenn so die amtliche Chronik an Reichtum des Inhalts hinter der ersten Fassung bedeutend zurücksteht, so weist sie andererseits einige eigenartige Zusätze auf z. B. in Kap. 5, 153, 157, 174, 175, 177, 272, 285, 316, 321. Besonders bezeichnend nimmt sich im Kap. 243 das dem Albin von Silinen reichlich gespendete Lob aus. Die von seiten Burgunds drohende Gefahr wird durch Hinzufügung einiger Pinselstriche deutlicher hervorgehoben: Karl hat das Gelübde getan, den Tod Hagenbachs zu rächen, oder darum zu sterben²⁾, das Lager vor Granson wird ausführlicher beschrieben³⁾, vor den Schlachten von Granson und Murten finden im burgundischen Lager Beratungen statt, aus denen einerseits der tiefste Hass gegen die Eidgenossenschaft zu erkennen ist und andererseits die Erklärung für die Belagerung von Murten gegeben wird⁴⁾. Gerade diese Erzählung von den beiden Kriegsräten, deren Vorbild in der Überlieferung von der Schlacht bei Laupen zu suchen ist⁵⁾, beweist das unmittelbar nach den Ereignissen

¹⁾ II, 88: «sus wurden ouch vil ander sachen . . . gehandelt, die harin nit geschriben stand und dennoch in andern etlichen minen cronicken angezogen sind.» — II, 98: «vint man in andern büchern.» — II, 134: «als dann das in etlichen andern cronicken witer angezogen wirt.» — II, 141: «das man in andern iren büchern luter vindet.» — ²⁾ Kap. 113 (I, 159). — ³⁾ Kap. 249 (I, 354). — ⁴⁾ I, 374; II, 2. — ⁵⁾ Studer, Chronik Justingers, S. 82, 307, 361.

eintretende Wirken der Sage. Dann stellt die amtliche Chronik die Einwirkung der Murtenerniederlage auf Herzog Karls Gemütszustand bedeutend drastischer dar¹⁾. Ebenso enthält sie drei ganz neue Kapitel speziell bernischen Inhalts²⁾ und ein anderes von mehr allgemeinem Interesse³⁾.

Überhaupt tritt die lokalpatriotische Tendenz der amtlichen Chronik in kleinern, aber doch bezeichnenden Veränderungen hervor. Wenn z. B. Hs. Z nur von «man» oder «etlichen», «einigen», oder von den «Eidgenossen» schreibt, setzt Hs. B gerne ein: «etlich von Bern und ander», oder «die von Bern und ander»⁴⁾; oder wenn in Hs. Z die Rede ist von «Bern und andern», steht in Hs. B nur noch «von Bern»⁵⁾; — allerdings tritt auch einige Male der umgekehrte Fall ein; — oder wenn in Hs. Z die Burgunder ihre Drohungen an die «buren» im allgemeinen richten, so schreibt dafür Hs. B «an die buren von Bern»⁶⁾.

In den Urteilen über Persönlichkeiten und Ereignisse schlägt Hs. B gelegentlich eine etwas schärfere Tonart an. Z spricht von «Bilgerin von Heudorf und den rechtschuldigen», B «von Heudorf und don rechten knaben»⁷⁾; Z heisst den Hagenbach einen «wüterich», B einen «snöden wüterich»⁸⁾; aus dessen «bösem» Regiment wird in Hs. B ein «snödes» Regiment⁹⁾, ebenso schleudert sie gegen ihn die hasserfüllten Worte «das wüten swin»¹⁰⁾. Nach Hs. B zieht Karl von Neuss «schantlichen» ab und zieht mit «grosser hochfart» nach Lothringen¹¹⁾; die Eidgenossen, die Granson entsetzen sollten, hiessen in der ersten Fassung der Chronik «unendliche (d. h. unzuverlässige) lüte», in Hs. B heissen sie «snöde lüte und unerliche büben»¹²⁾; der Verrat des mit der Besetzung von Granson unterhandelnden Burgunders wird schärfer verurteilt¹³⁾, Campobassos Handlungsweise wird unzweideutig als die eines «Meineidigen», überhaupt als ein «Lamperschückli» gebrandmarkt¹⁴⁾.

In stilistischer Hinsicht verdient die zweite Fassung gegenüber Hs. Z mancherorts den Vorzug. So sucht Hs. B die Anwendung des gleichen Wortes innerhalb desselben Satzes zu

¹⁾ II, 75. — ²⁾ II, 194 f.; II, 113 f. — ³⁾ II, 232. — ⁴⁾ I, 35²⁵, 174⁹, 195¹⁰, 220¹, 300²⁶, 301¹, 325²⁴, 327⁵ u. s. f. — ⁵⁾ I, 219²². — ⁶⁾ II, 34. — ⁷⁾ I, 100¹¹. — ⁸⁾ I, 104⁵. — ⁹⁾ I, 145²⁰. — ¹⁰⁾ I, 129¹³. — ¹¹⁾ I, 208¹⁶. — ¹²⁾ I, 364¹⁴. — ¹³⁾ I, 369⁵, 371¹¹. — ¹⁴⁾ II, 115⁹, 10, 23.

vermeiden¹⁾ und weiss an einigen Orten sich unbedingt klar auszudrücken²⁾).

In grammatischer Hinsicht weist Hs. B einige Besonderheiten auf: sie schreibt mit Vorliebe «vermeinten» an Stelle des in Hs. Z beliebten «meinten»³⁾, sie bevorzugt die Wendung «me dann» anstatt des in Hs. Z gebräuchlichen «ob» oder «bi»⁴⁾, sie verwendet das Wort «macht» gerne im Plural⁵⁾, lässt das superlativische «gar» öfters weg und stösst in der dritten Person Plural der Verbalformen das Schlussgerne ab⁶⁾).

Andererseits ist aber die stilistische Durcharbeitung und Verbesserung nicht durchgreifend genug gewesen. Wenn die amtliche Chronik gelegentlich auch Schreibfehler korrigiert, macht sie dafür wieder neue und manche Sätze sind zum Nachtheile des Verständnisses verändert worden⁷⁾).

Im ganzen und grossen können wir Hs. B als eine inhaltlich verkürzte, von stärkerem Lokalpatriotismus getragene, stilistisch etwas verbesserte Auflage von Hs. Z bezeichnen.

VI. Inhalt und Form des Schilling'schen Geschichtswerkes.

Den Inhalt des Schilling'schen Geschichtswerkes bilden diejenigen Ereignisse, die «in gedechtnús der lebenden das núwest» sind, im besondern die «kriegsübungen» zwischen Burgund, der Eidgenossenschaft und Österreich⁸⁾. Im Mittelpunkte der Erzählung steht Bern, um das herum sich Alles

¹⁾ Z. B. I, 44¹⁵ (lieben), 73¹⁴ (ganz), 213⁶ (ganz), 254¹⁵ (gar), 263¹⁹ (gar). II, 11¹⁷ (gelt), 36¹⁷ (ertotend) u. s. w. — ²⁾ Z. B. I, 14⁴: «und kament auch etlich der vienden umb». I, 213²⁹: «unerlichen ab und getorsten die Eidgenossen mit angriffen» u. s. w. — ³⁾ Z. B. I, 213¹⁸, 273²⁴, 294¹, 327²¹ u. s. w. — ⁴⁾ Z. B. I, 213²², 211⁶, 210¹⁷, 247¹⁴ u. s. f. — ⁵⁾ Z. B. I, 377¹, 379⁶. II, 27¹⁸, 29²⁴ u. s. f. — ⁶⁾ «waren, hatten, giengen» anstatt «warent, hattent, giengent» u. s. w. — ⁷⁾ Z. B. I, 12³, 16¹³ u. s. w. — ⁸⁾ I, 2.

gruppiert, was von den übrigen Eidgenossen, den Bundesverwandten und ihren gemeinsamen Feinden beigebracht wird.

Den Zweck seiner Geschichtsdarstellung offenbart Schilling in den einleitenden Worten: «die vergangen und beschechnen geschichten und sachen, us denen dann die menschen warhaft underrichtung erkennen und darus ir künftigen dinge dester bas geordnen mögen, schriftlichr warheit zü bevelhen, und den güten geschichten ir eltern nachzevolgen und darinne bestentlich beharren»¹⁾. Um diesen in erster Linie didaktischen Zweck zu erreichen, zieht er aus dem Gange der Ereignisse Nutzenanwendungen, die sich allerdings über das Mass landläufiger Lebensweisheit und primitiver Staatsklugheit nicht erheben und die er zum Teil aus Justinger hatte entnehmen können. Seine Lebensanschauung formuliert er z. B. in folgende Sätze: Untreue, Hass und Neid sind die Wurzeln aller Untugenden²⁾, Undankbarkeit ist das grösste Laster im Himmel wie auf der Erde³⁾, Mangel an Gottesfurcht und Hoffart verursachen Unglück⁴⁾, unrecht erworbenes Gut geht mit Recht wieder verloren⁵⁾, jede Untat kommt an den Tag⁶⁾, Weisheit, Vernunft, gute Ordnung, Gehorsam und Gottesfurcht bringen dem Menschen Heil und Segen⁷⁾, im Kriege soll man mit Vernunft und Schlaueit vorgehen⁸⁾, man soll den Feind nicht verachten⁹⁾, den Freund nicht verschmähen¹⁰⁾, dem Überläufer nicht trauen¹¹⁾, soll auf Ordnung halten¹²⁾, dann kann es nie misslingen. Überhaupt unterstellt Schilling alles, was geschieht, der unmittelbaren Einwirkung Gottes: Gott belohnt jeden nach seinem Verdienst¹³⁾, er errettet die Menschen so gut aus der Lawinengefahr¹⁴⁾, wie aus der Hungers- und Wassernot¹⁵⁾, und wenn die Menschen mit Plagen der verschiedensten Art heimgesucht werden, so haben sie dies nur ihrer Sündhaftigkeit zuzuschreiben¹⁶⁾. Gibt der Papst den Menschen Gelegenheit, sich ihrer Sünden zu entledigen, so ist dies der grösste ihnen zugängliche Schatz¹⁷⁾. Offenkundig wirkte der göttliche Einfluss in den Burgunderkriegen mit: Gott hat sie verhängt¹⁸⁾, die ewige Richtung ist ein Werk des heiligen Geistes¹⁹⁾, Gott führte den Jost von Silinen an den französischen Hof²⁰⁾, Gott erleuchtete Ludwig von Frankreich,

¹⁾ I, 3. — ²⁾ I, 103. — ³⁾ I, 223. Dies ist auch Fränkli's Meinung gewesen. Quellen zur Schweizer Geschichte I, 186. — ⁴⁾ II, 50, 110. — ⁵⁾ II, 172. — ⁶⁾ II, 173. — ⁷⁾ I, 371; II, 38. — ⁸⁾ I, 200. — ⁹⁾ I, 37. — ¹⁰⁾ I, 225 f. — ¹¹⁾ II, 52. — ¹²⁾ I, 251. — ¹³⁾ I, 298. — ¹⁴⁾ II, 205. — ¹⁵⁾ II, 273, 240. — ¹⁶⁾ II, 133, 249. — ¹⁷⁾ II, 98. — ¹⁸⁾ I, 103. — ¹⁹⁾ I, 138. — ²⁰⁾ I, 139.

wie er Karl von Burgund verblendete¹⁾, Gott selbst schlug die Schlacht von Héricourt, ihm allein gebührt die Ehre der Siege bei (Granson, Murten, Nancy, Gurnis²⁾), und die Gnade des Herrn hat Alles zu einem guten Ende hinausgeführt³⁾.

Schon hieraus lässt sich der politische Standpunkt Schillings erkennen. Selbstverständlich steht er mit vollster Überzeugung auf der Seite der von Burgund schnöde misshandelten und angegriffenen Eidgenossenschaft. Bern und der Eidgenossenschaft gehört seine Liebe, den Feinden sein Hass und Zorn. Karl, der Abgott und Messias seiner Anhänger⁴⁾, erscheint ihm als Wüterich und Blutvergiesser⁵⁾, seine Freunde sind schnöde Buben⁶⁾, die Jolanda von Safoyen heisst er einen rechten Ursprung und Hetzhund dieser Kriege⁷⁾, die volle Schale seines Zornes ergiesst sich über den Wüterich und Verräter Hagenbach, dessen Gefangennahme sogar das Kind im Mutterleibe erfreut⁸⁾. Dass man die Leute von Yverdon schonte, ist schade, denn sie hätten etwas Anderes verdient⁹⁾, und dass man Hagenbachs Söldner frei abziehen liess, reut ihn von Herzen, doch fügt er ängstlich hinzu: wenn dies nicht gegen den Allmächtigen gesprochen ist¹⁰⁾.

Schillings Sympathien gehören vor allem Ludwig von Frankreich, dessen Haltung und finanzielle Unterstützung den Bernern das Unerträgliche der Kriegsführung erleichterte¹¹⁾. Dies trägt ihm auch den offenen Tadel Anshelms ein: auch Schilling sei vom französischen Sonnenglanz und dem österreichischen Pfauenschwanz so verblindet gewesen, dass er sogar nach dem Tode des burgundischen Löwen nur mit Verachtung von ihm spreche¹²⁾.

Schilling ist aber durchaus Realpolitiker. Frankreich schätzt er als willkommenen Bundesgenossen im gegenwärtigen Kriege, im übrigen bleibt er sich seines Deutschtums und seiner Zugehörigkeit zum deutschen Reiche bewusst: die welsche Zunge ist von Natur aus allen Deutschen feind und widerwärtig und hatte es schon immer auf eine Schädigung des unter dem Schutze des Allmächtigen stehenden heiligen deutschen Reiches abgesehen; Gottes Ordnung hat die Weltregierung dem geistlichen und weltlichen Schwerte zuteilt und der Träger des

¹⁾ I, 132, 139. — ²⁾ I, 184, 381; II, 60, 114, 207. — ³⁾ II, 248. — ⁴⁾ I, 286, 353; II, 3, Varianten. — ⁵⁾ I, 284, 374, 381; II, 114. — ⁶⁾ I, 280. — ⁷⁾ II, 76. — ⁸⁾ I, 146, 148, 152. — ⁹⁾ I, 301. — ¹⁰⁾ I, 147. — ¹¹⁾ II, 249, 273. — ¹²⁾ Anshelm I, 76.

letztern ist mit Recht die deutsche Nation¹⁾. Diese Worte enthalten das politische Glaubensbekenntnis Schillings. Und doch war es gerade die kaiserliche Politik, die den deutschgesinnten Chronisten in einen schweren Konflikt versetzte. Der plötzliche Rücktritt des Reichs vom Kriege erschien ihm denn doch unziemlich, und um seinem Unmute nicht in zu scharfen Worten Ausdruck zu leihen, will er «umb des besten willen» lieber davon schweigen²⁾. In gleicher Weise empört er sich über die schwäbischen Städte, vor allem über Nürnberg, weil sie in kurzsichtiger Weise die der Eidgenossenschaft drohende Gefahr nicht als die eigene anerkennen wollen³⁾. Umsomehr erhebt er die von den Eidgenossen, von Basel, Freiburg, Soloturn und Strassburg opferwillig gebrachte Unterstützung, «die man niemermer vergessen sol».

Wenn so der patriotisch gesinnte Mann mit dem lebhaftesten Ausdrucke der Empfindung den Ereignissen folgt und in unzweideutiger Weise seiner ausgesprochenen Parteistellung Worte leiht, so besitzt er doch ein offenes Auge für die im eigenen Lager zutage tretenden Schäden und den anerkennenswerten Mut, seinen Tadel dahin zu richten, wo er treffen soll, nach unten sowohl als nach oben. Er brandmarkt die schnöden Schelmen und Freiheitsbuben, die sich nicht am Kampfe, wohl aber beim Beutemachen beteiligen, die nachher nicht mehr arbeiten wollen und schuld sind an der schrecklichen Abnahme der öffentlichen Sicherheit⁴⁾. Überhaupt vergiftete das verfluchte Raubgut das Volk und rief der Rache des Himmels⁵⁾. Gottlosigkeit, Müsiggang, Geldgier, zügelloses Kriegsleben der Söldner gehören eben auch zu den Folgen der glänzenden Kriegstaten der Burgunderkriege und Schilling scheute sich nicht, diese Schattenseite des Volkslebens bloss zu stellen. Aber auch «oben» gieng nicht alles in der Ordnung zu. Das zeigte sich ebenfalls beim Beutemachen: das Gewonnene wurde nicht gleich verteilt und wenn gelegentlich der Antrag, eine gemeine Beute zu veranstalten, gestellt wurde, so konnte dieser nicht durchgeführt werden, weil «die Mächtigen und Gewaltigen» schon viel gewonnen hatten, das sie ungerne zurückgeben hätten. «Das befehle ich dem allmächtigen Gott, der weiss einen Jeden nach seinem Verdienen zu belohnen.⁶⁾» Eine solche Handlungsweise verletzt sein Gerechtigkeitsgefühl,

¹⁾ I, 131. — ²⁾ II, 3. — ³⁾ I, 134, 360, 363. — ⁴⁾ I, 307; II, 59, 172 ff. — ⁵⁾ II, 249 f. — ⁶⁾ I, 247, 295, 307, 314; II, 52 f.

denn die Armen haben gleichviel getan wie die Reichen und Jedermann hat seine Bürde getragen, hat Gut und Leben gewagt, damit es zu einem guten Ende kam¹⁾. So war's Herkommen in der Eidgenossenschaft und deswegen begreift auch Schilling den tiefen Unwillen in Stadt und Land über die aus Frankreich fließenden Pensionen; denn dem gemeinen Mann bleibt es unerfindlich, dass Einem mehr werden solle, als tausend Andern²⁾. Im Mitgliede der Distelzwangzunft regt sich in diesen Zeugnissen kühnen Freimuts eine erfreulich demokratische Ader.

Welche Quellen standen Schilling zur Verfügung?

Es muss vor allem im Auge behalten werden, dass er mitten in den Ereignissen lebte und wirkte und sie in unmittelbarster Nähe selbst betrachten konnte. Nicht nur wohnte er in Bern, dem damaligen politischen Hauptquartier der Eidgenossenschaft, sondern er gehörte derjenigen Zunft an, die am meisten einflussreiche Männer stellte, und zugleich befand er sich in einer amtlichen Stellung als Protokollführer und Mitglied des Rates, die ihm mehr als andern Einblick in die Verhältnisse gestattete. Zudem nahm er persönlich an verschiedenen Kriegszügen teil, so dass er in der Einleitung zu seinem Werke ohne Übertreibung von sich selbst sagen konnte, dass er mehrtheils selber dabei gewesen sei. Somit beruht ein grosser Teil seiner Angaben auf persönlicher Anschauung. Was er nicht wissen konnte, suchte er durch Erkundigung bei Augenzeugen in Erfahrung zu bringen, « Als ich vernomen han », « ich han vernomen von denen, so under dem Burgunschen here dazemal warent », « dann ich von dem von Bübenberg han gehört und vernomen », « als ich gehört und ouch selber gesechen han » sind Stellen, in denen er wesentlich die mündliche Tradition als Quelle angibt³⁾. Dann stand ihm die ganze einlaufende, wie ausgehende amtliche Korrespondenz des Bernerarchivs zur Verfügung. Schilling hat etwa 60 Aktenstücke vollinhaltlich in die Chronik aufgenommen und eine Reihe anderer wenigstens auszugsweise verwertet. Einige Male beruft er sich auf « andere Chroniken, andere Bücher, der Stadt von Bern Bücher. » Hier ist nicht ausser acht zu lassen, dass diese Verweise sich nur in der amtlichen Chronik finden und gerade da, wo Kürzungen eingetreten sind. Und da sich wirklich alle angerufenen Stellen in Hs. Z vorfinden,

¹⁾ I, 387; II, 248. — ²⁾ I, 164 f. — ³⁾ Z. B. I, 370, 386, 390; II, 33, 101.

so hat man in jenen Verweisungen nur ein Selbstzitat zu erblicken: Schilling weist hin auf die ausführlicher gehaltene erste Fassung seines Werkes¹⁾.

Aber nicht nur das bernische Archiv war ihm zur Benützung geöffnet, sondern nach seiner eigenen Angabe erhielt er auch Einblick in das luzernische Stadtbuch²⁾. Wenn er dann wieder von Briefen spricht, die im Wasserturm zu Lutzern liegen, so lässt sich hieraus nur entnehmen, dass Schilling den Aufbewahrungsort jener Aktenstücke kannte, aber nicht, dass er sie wirklich auch benutzte³⁾.

Die Quellen für die beiden Kap. 77 und 334 (das grosse Festmahl in Trier und der Ursprung der Herzoge von Burgund) lassen sich ebenfalls nachweisen. Jenes stellt sich heraus als eine Übersetzung des *Libellus de magnificentia ducis Burgundiæ in Treveris visa conscriptus*⁴⁾; dieses findet sich beinahe wörtlich bei Knebel, der unabhängig von Schilling in den Besitz jener Mitteilung kam, die über die Herkunft und Schicksale der burgundischen Herzogsfamilie Aufschluss erteilte⁵⁾.

Neben den amtlichen Aktenstücken verschmähte Schilling nach dem Vorgange Justingers glücklicherweise auch die Aufnahme literarischer, dem Volke entstammender Zeugnisse nicht. Die zehn Lieder aus der Burgunderzeit gehören zu den schönsten ihrer Art; durch ihre Erhaltung hat sich Schilling ein wirkliches Verdienst erworben.

Will man ein Urteil über die Glaubwürdigkeit Schillings gewinnen, so darf man nicht vergessen, dass er an den Kämpfen seiner Tage beteiligt war, dass er zu einer Zeit schrieb, als die Leidenschaften sich noch nicht beruhigt hatten, und dass sein erstes Interesse der engern Heimat gilt. Eine kräftige, aber begreifliche Parteilichkeit gegen Burgund wird ein besonders Kennzeichen Schillings sein. Diese Parteilichkeit kann sich in doppelter Weise äussern: entweder sagt er vom Feinde zu viel Schlechtes, oder von seiner eigenen Partei zu viel Gutes. Hiebei muss man noch in Anschlag bringen, dass

¹⁾ II, 98: «in andern büchern». II, 134: «etlichen andern cronicken». II, 141: «in andern iren büchern». II, 184: «in der stat von Bern büchern». II, 197, 201, 214: «in andern der von Bern büchern». II, 88: «in andern etlichen minen cronicken». — ²⁾ I, 226: «dann die von Lutzern ouch dis trüw und fründtschaft von wort ze wort in ir statbüch geschriben hand. als ich dann das darinne gelesen und darus geschriben han.» Vergl. über diese Stelle A. Bernouilli im Jahrbuch für schweiz. Geschichte I, 151. — ³⁾ I, 149; II, 210, 224. — ⁴⁾ Basler Chroniken III, 127. — ⁵⁾ Ebd. S. 332.

Schilling in amtlichem Auftrage schrieb, mithin genau überlegen musste, was er zu sagen und zu verschweigen hatte. Wenn Schilling gelegentlich schreibt: «Darüber wäre viel zu schreiben», oder: «Dies lass ich um des Besten, um Friedens und Ruhe willen unterwegen», so zeigt der vorsichtige Chronist, dass er den goldenen Nutzen des absichtlichen Verschweigens sehr gut kennt¹⁾. Für Schilling ist es sehr charakteristisch, dass er kein Wort von der Ausstossung Adrians von Bubenberg aus dem Rate spricht, dass er die argen Zerwürfnisse unter den Hauptleuten und die groben Ausschreitungen der eidgenössischen Krieger beim Blamonterzuge unterdrückt, dass er die Entrüstung des Berner Rates über die in der Wat verübten Grausamkeiten (1475) verschweigt, dass er nichts weiss von den qualvollen Stunden der bernischen Staatsmänner, als die französischen Gelder nicht einlaufen wollten, nichts weiss von der verlogenen Politik des französischen Königs gegenüber Lothringen und der Eidgenossenschaft. In dem Verschweigen von diesen und noch andern unangenehmen Dingen liegt ein deutlich erkennbares Beschönigen des Geschehenen.

Aber wir können Schilling in einigen Fällen sogar auf bewussten Irrtümern, auf absichtlicher Umgestaltung der Tatsachen ertappen. Über die in Ensisheim im Januar 1474 geführten Unterhandlungen berichtet er, den Tatsachen widersprechend, in einer für Herzog Karl sehr nachteiligen Art²⁾; von einem einhelligen Beschluss der Eidgenossen, von Morges nach Genf zu ziehen, ist gar keine Rede³⁾; als der Graf von Greyerz im November 1474 nach Bern kam, wurde, nach Schilling, mit ihm und seinen Begleitern «ruch» geredet, während so ziemlich das Gegenteil der Fall war⁴⁾; ebenso widersprechen die Akten der Auffassung Schillings, wenn er die Behandlung der Yverdoner Bürger durch die eidgenössische Besatzung als eine einwandfreie darstellen will⁵⁾.

In diesen Zusammenhang hinein gehört auch die Art, wie Schilling die an den burgundischen Herzog gerichteten Briefe kürzt. Nur wenige von vielen Beispielen mögen hier herausgehoben werden.

¹⁾ I, 50, 108, 131, 148; II, 3, 128. — ²⁾ I, 122, 129. — ³⁾ I, 312. — ⁴⁾ I, 279. — ⁵⁾ I, 316, 341.

Original.

Wo wir dann solichs in allen mindern und merern sachen mögen verdienen, wellen wir als des dúrchlúchtesten hus von Burgunn underdienstlicher ungespart in aller geburlikeit gern tûn mit hilf gots, der úwer fúrstlich gnad sellenlichen behalt (I, 120).

dienen, bewist uns dieselb gnad sôlich gnâdig gúnt, der wir in allen zimlichen sachen mit pflichtigen dienst willenklichen wellen begegnen mit hilf gots, der úwer fúrstlich hochmâchtigost gnad sâllenklichen behalt (I, 121).

sinr allerúbertreffenlichosten gnaden (I, 123).

die unsaglich gnad, unmâssig gunst und unussprechenlich senftmûtikeit dúrchlúchtosten hern, etwan zû Burgun etc. herzogen (I, 123).

Schilling.

Wo wir dann solichs in allen mindern und merern sachen mögen verdienen, das wellen wir gar gern tûn.

dienen, das wellen wir in allen zimlichen sachen mit bereitem willen verdienen.

sinen gnaden.

die gnade der dúrlúchtesten herren.

Allerdings sind, wie man sieht, nur die Formalien gekürzt, aber durch diese Kürzung kommt ein ganz anderer Ton in die Briefe. Die diplomatisch feinen Redensarten der Kanzlei wollten nach dem Tode des gewaltigen Gegners Schilling nicht mehr behagen, die Nachwelt sollte nicht wissen, dass man mit Karl dem Kühnen einmal im höflichsten Tone verkehrt, dass man besondern Respekt vor ihm gehabt hatte.

Von diesen wenigen Aussetzungen abgesehen, tragen die Schillingschen Nachrichten den Stempel der Wahrheit und absoluter Echtheit. Allerdings verfügte der Verfasser aus persönlichen und sachlichen Gründen nicht über die wünschenswerte Unbefangenheit und Unabhängigkeit, allerdings geht ihm der erstaunliche Weitblick des Valerius Anshelm ab, aber es

ist nicht richtig, wenn er **allzubescheiden von der «Blödigkeit seiner torrechten Sinnen» redet und sich selbst die für einen Geschichtschreiber notwendigen Eigenschaften abspricht**¹⁾. Im Gegenteil besitzt er ein **offenes Auge für Alles, was um ihn herum vorgeht, und abhold allen Phantastereien baut er sein Werk auf zuverlässigen Informationen auf und zieht das Urkundenmaterial in grösserem Umfange herbei, als es vor ihm je der Fall gewesen war. Sein Werk darf den Anspruch erheben, eine der wichtigsten Urkunden für die Geschichte der Jahre 1468-1484 zu sein.**

Die Darstellung ist **hie und da etwas umständlich, stellenweise sogar schablonenhaft**²⁾, im Ganzen **frisch und lebendig**. Glücklicherweise hält sich Schilling von dem **das Üppige und Schwülstige liebenden Humanistentone frei und erzählt mit beinahe aufdringlicher Subjektivität**³⁾ in **leichtverständlicher, schmuckloser Sprache**. Er zitiert **einmal einen Ausspruch Hannibals**⁴⁾, er kennt den Namen des **ersten römischen Kaisers**⁵⁾, er stellt **einmal Karl von Burgund mit dem grossen Alexander**⁶⁾ und **Hagenbach mit Lucifer**⁷⁾ **zusammen, er kennt Boners Edelstein, den Ysop**⁸⁾, er spricht **zweimal von alten Chroniken und Historien**⁹⁾: dieses bescheidene Wissen und die nur spärlich auftretenden Metaphern und rhetorischen Figuren¹⁰⁾ beweisen eben nur, dass Schilling der **Renaissancebewegung**, die doch in seinem Kanzleivorstand Fricker **einen aufrechten Vertreter besass, keinen Sinn entgegenbrachte**. Hingegen stand der **politisch den Franzosen zugeneigte Mann auch sprachlich unter dem Einflusse Frankreichs**. Justinger **hatte sich von demselben völlig ferne gehalten, bei Fricker entdeckt man zur Seltenheit ein aus Frankreich herübergeholtes Wort, mit**

¹⁾ I, 1. Auch Etterlin S. 268 spricht von seiner Torheit. — ²⁾ Man vergleiche die bemühende Gleichförmigkeit in der Erzählung der sieben Romfahrten! II, 98, 187, 219, 243, 253, 270, 278. — ³⁾ «Als ich vernomen, gehört, gesehen han, ich mein, ich han, ich will, ich weiss, ich bit, ich kom, ich befehle, nach minem bedunken, nach minem begern, mich reut» u. s. f. Z. B. I, 37, 44, 48, 50, 73 u. s. f. — ⁴⁾ I, 33. — ⁵⁾ I, 132. — ⁶⁾ I, 131. Uebrigens auch in Zollners Nancylied. II, 121. — ⁷⁾ I, 146. Auch Tusch (Albatia 1876, S. 356) bezeichnet den Herzog von Burgund als Lucifer. — ⁸⁾ I, 102, 110. — ⁹⁾ II, 35, 116. Darunter wird wohl Königshofen zu verstehen sein. — ¹⁰⁾ In die Grube fallen lassen, die man Andern gemacht hat (I, 130, 146; II, 114), das Bad über einen gehen, einen austragen lassen (I, 133, 137), ein hartes Bad (I, 145), eine harte Nuss (I, 158), den Toppel über einen anlegen, erdenken (I, 91, 134, 135), bösen Samen säen (II, 158), seine Bürde tragen (II, 248), das Wasser geht über die Körbe, die Stühle steigen auf die Bänke (II, 242), einen heilsamen Knopf flechten (I, 72, 148), mit Kriegsmadeln stupfen (I, 8), ein Dorn im Auge (II, 281) u. s. w. Der bilderreichste Satz steht beim Beginne des Kapitels 105 (I, 146). Ironie:

Schilling dagegen halten die Fremdwörter ihren Einzug in die bernische Sprache und Literatur¹⁾.

Zum Schlusse wollen wir noch auf einen Punkt die Aufmerksamkeit lenken. Während die damaligen Franzosen sich bereits zur lebensvollsten Erfassung historischen Geschehens durchgerungen hatten, wissen unsere Chronisten — mit einer einzigen Ausnahme — gewöhnlich nur von Tatsachen und Strömungen im Allgemeinen zu erzählen. Selten erhebt sich ein Einzelner mit klar erkennbaren Motiven aus der Masse heraus und handelt und treibt, meistens begegnen wir dem Kollektivmenschen und meistens vollziehen sich die Dinge in einem Massengeschehen. So ist auch bei Schilling das Volk von Bern, das Volk der Eidgenossen die eigentlich kämpfende und siegende Macht, der eigentliche Held auf der Bühne. Es darf dies als eine Schwäche der Darstellung bezeichnet werden, aber hiedurch wird die ganze Grösse der Zeit und die Tiefe der Bewegung trefflich vor Augen geführt. Allerdings führte Schilling bei einzelnen Persönlichkeiten einige kräftigere Pinselstriche; es geschieht dies bei Niklaus von Diesbach²⁾, Adrian von Bubenberg³⁾, Brandolf vom Stein⁴⁾, Hans von der Gruben⁵⁾, Urban von Muleren⁶⁾, Niklaus von Erlach⁷⁾, Jost von Silinen⁸⁾, beim Markgrafen Rudolf von Röteln⁹⁾, beim Grafen von Valendis¹⁰⁾, beim Grafen von Greyerz¹¹⁾, dem Propst Stör von Amsoldingen¹²⁾ und dem Leutpriester von Bern¹³⁾. Dazu kommen noch Albin von Silinen¹⁴⁾, der Bruder des genannten Jost und Caspar Barpfennig in Strassburg, der Vetter Schillings¹⁵⁾. Nun beachte man, dass mit Ausnahme der beiden Letzten alle übrigen Zunftgenossen des Chronisten sind. Damit wurde das zu Ehren Berns, der Eidgenossenschaft und ihrer Verbündeten geschriebene Werk zugleich ein Ehrenbuch der Gesellschaft zum Distelzwang.

Die Weiber mussten ihre Sachen um wenig Geld zurücklassen (II, 54), der Herzog von Oesterreich erhielt die nicht für ihn aufgespeicherten Vorräte (I, 145), die Feinde mussten ohne Gefieder fliegen lernen (II, 50). — ¹⁾ Riffiere (I, 134), studieren (I, 284), fundieren (I, 58), appellieren (II, 125), absolvieren (II, 190), content (I, 52, 176), geformiert (I, 388), geamaliert (I, 389), declariert (II, 187), corrigiert (II, 277), practizieren (I, 374), contrafait (I, 389), regiment (I, 283). — ²⁾ I, 140, 258. — ³⁾ II, 6, 35, 40 f., 55. — ⁴⁾ I, 347, 383. — ⁵⁾ I, 378. — ⁶⁾ II, 109. — ⁷⁾ I, 53 ff. — ⁸⁾ I, 139. — ⁹⁾ I, 337, 399. — ¹⁰⁾ II, 105. — ¹¹⁾ I, 279. — ¹²⁾ II, 187, 219, 221. — ¹³⁾ II, 179 bis 183. — ¹⁴⁾ I, 347. — ¹⁵⁾ I, 254.

VII. Die Herstellung des Textes.

Über die bei der Ausgabe befolgten Grundsätze sind noch einige Worte zu sagen. Im ganzen und grossen kamen leider, nach dem Rate des Herausgebers des Valerius Anshelm, die bekannten Weizsäcker'schen Grundsätze zur Anwendung. Schilling schreibt nämlich sehr ungleich, z. B. *us* *uss*, *uf* *uff*, *wüchs* *wüchss*, *aplas* *aplass*, *applas* *applass*, *jnen* *inen*, *herrschaft* *herschafft*, *annders* *anders*, *kommen* *komen*, *hilff* *hilf*, *mitt* *mit*, *ratt* *rat*, *rätt* *rät*, *stat* *statt* *stätt*, *Wat*, *Watt* *Wätt*, *graf* *graff* *gräff*. *monadt* *monat* *monad*, *füss* *füs*, *ross* *ros*, *tett* *tet*, *gott* *got*, *verkündt* *verkünt*, *nitt* *nit*, *inn* *in*, *schiff* *schif* u. s. w. Hier trat überall Einheit im Sinne der Vereinfachung ein; dies konnte geschehen, da die Verdoppelung der Konsonanten durchaus nicht die Kürze des vorhergehenden Vokals bedeutet, wie aus obigen Beispielen deutlich zu ersehen ist. Aber dies Verfahren kann von Gewalttätigkeit nicht freigesprochen werden und brachte in den vielen Jahren, durch die sich die Drucklegung hinzog, manche Ungleichheit mit sich, die Niemand mehr, als der Herausgeber bedauert.

Von Weizsäcker weiche ich in folgenden Punkten ab: Den Anfang eines jeden Satzes schreibe ich mit einer Majuskel: *das* *y*, auch wo es für *ei* steht (*fryer*, *dryer*) ersetze ich überall mit *i*, da Schilling auch *frier*, *drier* schreibt; da er ebensowohl *verkündt* und *verkünt*, *rett*, *redt* und *ret*, *bestätt* und *bestät* aufweist, so zog ich auch in diesem Falle, die Vereinfachung vor, trotzdem die Verdoppelung des Konsonanten grammatisch richtig ist.

Vom gleichen Grundsätze liess ich mich bei der Aufstellung der Variantenliste leiten. Die beiden Handschriften weisen immer den orthographischen zahllose grammatische Abweichungen auf, z. B. *hilfflich* *hilfflichen*, *sage* *sag*, *buttend* *butten*, *al* *tag* *alle* *tage*, *dicke* *dick*, *ordnunge* *ordnung*, *gegen* *gein*, *bulde* *buld*, *manlich* *manlichen* u. s. w. Dazu kommen kleinere Umstellungen einzelner Satztheile, z. B. *das* *aber* *alles* = *das* *alles* *aber*, *etlich* *der* *vienden* = *der* *vienden* *etlich* u. s. w. Hätte ich alle diese orthographischen und grammatischen Abweichungen notieren wollen, so hätte zum mindesten die Hälfte des Textes in die Variantenliste aufgenommen werden müssen,

ohne dass dem Historiker der geringste Gewinn daraus erwachsen wäre. Hingegen nahm ich alle Worte auf, deren Vokalabweichungen auf den Kampf des Schriftdeutschen mit dem Dialekt hinweisen, z. B. hert und hart, besetzt und besatzt, letzi und letze, weri und were, ane und one, kum und kom, verlichen und verlúchen, kún und kin, verbrónt, verbrant und verbrent u. s. w.

Die durchwegs römischen Zahlen der Handschriften sind durch die leichter lesbaren arabischen ersetzt, die einzelnen Kapitel wurden numeriert. Die Wiedergabe der amtlichen Aktenstücke erfolgte nach dem in den Missivenbüchern niedergelegten offiziellen Texte, die Abweichungen Schillings wurden in die Varianten verwiesen.

VIII. Literarische Verwertung Schillings.

Schillings amtliches Chronikwerk wurde zunächst zu den andern Chroniken in das « gewelbe » gelegt. Am 4. Juli 1487 erhielt Tübing Fricker den Auftrag « us den kroneggen den Murtenstrit kurzlichen zú begriffen und minen hern den zú lesen, damit der in der kilchen iärlichen geofnet und verkunt werd »¹⁾. Somit wurde Schillings Darstellung der Murtnerschlacht in verkürzter Fassung, so lange der Zehntausendrittertag gefeiert wurde, dem in der Kirche versammelten Volke jährlich vorgelesen. Später kam der Gebrauch auf, vor dem Beginn der Ratsversammlungen den anwesenden Räten und Burgern aus den Satzungen und Chroniken Abschnitte vorzutragen²⁾. Wie lange diese Sitte dauerte, wissen wir nicht. Im September 1762 wanderte dann Schilling in die Stadtbibliothek³⁾.

Das Werk unsers achtunggebietenden Geschichtschreibers fand eine eindringende literarische Verwertung. Zuerst in bescheidenem Masse durch Edlibach, nachher sehr ausgiebig

¹⁾ Rats-M. 56, 53. Anshelm I, 321. — ²⁾ Anzeiger für schweiz. Geschichte V, 201. — ³⁾ Siehe oben S. 334.

durch Schodoler, und sämtliche Bernergeschichtschreiber, mit Ausnahme des sonderwilligen Anshelm, haben ihn eifrig ausgenützt. Während ihn Anshelm wegen seiner franzosenfeindlichen Gesinnung tadelt¹⁾, rühmt ihn Joh. Heinrich Hottinger besonders wegen der Aufnahme von Volksliedern²⁾).

Später fällt J. J. Bodmer folgendes Urteil über Schilling. «(Seine) Erzählung hat alle Kennzeichen eines natürlichen Scribenten und aufrichtigen Manns an sich, und ist allerdings würdig, dass wir ihr vor andern einen Platz einräumen.» «Nach meinem Beduncken übertrifft er Justinger und Tschachtlan nicht nur an der Weitläufigkeit, sondern auch an der Zierlichkeit und Fleiss, so wohl als an der Wichtigkeit seiner Erzählungen»³⁾, ein Urteil, dem sich G. E. Haller unumwunden anschloss⁴⁾).

Sodann hat Bodmer als der Erste einige Kapitel aus Schilling nach der in Zürich liegenden Handschrift veröffentlichten lassen⁵⁾ und dadurch die Anregung zur ersten Gesamtausgabe des Jahres 1743 gegeben, die von den Zeitgenossen ungunst aufgenommen wurde⁶⁾. Die Lieder sind später durch die Sammlungen von Rochholz, Kurz, Ludwig Tobler und vor allem durch diejenige Liliencrons allgemein bekannt geworden. einzelne Kapitel flossen in Wilhelm Oechslis Quellenbuch zur Schweizergeschichte, während das grosse Festbuch zur Murtnerverfeier des Jahres 1876 den heimischen Chronisten sonderbarerweise ausschloss.

Der Bearbeiter dieser Ausgabe, der den Weg zu einer altbekannten Quelle nur zugänglicher machen und erweitern wollte, lebt der stillen Hoffnung, dass ihm das Schicksal seines Vorgängers erspart bleiben möge.

¹⁾ Siehe oben S. 352. — ²⁾ J. H. Hottinger, *Dissertationum miscellaneorum pentas.* 1654. Darin *Methodus legendi historias helveticas* S. 223: «De Carolo Burgundo, ejus apparatu, magnificis conviviis, acceptis cladibus et morte copiose agit; plerique se interfuisse monet. Cantilenas majorum nostrorum de commissis praeliis magno numero collegit, quibus si non ornatum, veritatem tamen et animum merito exosculeris.» — ³⁾ *Helvetische Bibliothek* I (1735), 153; IV (1736), 46. — ⁴⁾ *Bibliothek der Schweizergeschichte* IV (1786), No. 617. — ⁵⁾ *Helvetische Bibliothek* I, 153–179, die Kapitel No. 346–349, 350, 351, 353 zum Teil, 354. In IV, 100–123 stehen die Kapitel 91–99, 108, 109 zum Teil, 113 zum Teil, 114–116. — ⁶⁾ Vorrede zur gegenwärtigen Ausgabe I, S. V f.

Beilagen.

I.

Wir der schulthes und rat der stat Solotorn Losner bistumb bekennent und tünd kunt menglichem mit disem brief, daz uf den hüttigen tag datum dis briefs für uns komen ist der erber Theobold Schilling, underscriber der stat Bern, wilent Claus Schillings unsers burgers seligen elicher sun, mit sampt dem ersamen meister Thoman Schilling, dem münzmeister in dem alter ob sibenzig iaren, unserm ingcessnen burger, sinem vetteren. Offenbaret der genant Theobold, wie das er und sin brüder Hans von dem gemelten sinem vatter Claus Schilling seligen gar oft in ir iugent habent gehört, daz er rete: «Ich hab noch ein elich wib vor úwer müter gehept und bi der einen elichen sun mit namen Heinrich; der ist von land dem hantwerk nachgangen und wenn er wider zú land kem, sond ir in für úwern elichen brüder erkennen.» Derselb Heinrich, sin brüder, als er vernem, si zú Lips in der stat in einem erlichen wesen und stat und al da ein münzmeister, semlicher siner gelucklicheit, eren und gesuntheit er sich als natürlich si, billich fröwe, denn er in doch gegen der welt hie im zit abgescheiden geschätzt hett. Und wond nu nit ungebührlich si, daz einer, so er und güt besitzt, sin harkomenheit an den tag bringe, umb das er in diser welt ouch darnach werde gehalten, darumb das sin brüder Heinrich das ouch ob es tetz oder in künftigen zitten not sin und sich heischen wurde, semlichen gelouben siner harkomenheit ze beweren, umb daz sich an im kein mensch ergere und versere. ouch anders nit züleg und red, denn an im selbs war si, so begere er mit ernst, daz wir als liebhalter der gerechtikeit den gemelten meister Thoman Schilling, sinen vetteren, wölten verhören, im bi sinem eid, so er der stat Solotorn umb sin burgrecht getan hat, ze gebieten, so vil im deshalb wissende were, ein warheit niemand ze lieb noch ze leid, denn allein von der blossen warheit wegen ze sagen und al denn und darnach siner sag offen brief und sigel ze geben. Wond nu das recht und die warheit ze fúrdern und nicht wa das gebürlich ze versagende noch ze verswigende ist, so habent wir in der meinung als vorstat dem obgeschribnen meister Thoman gebotten ein warheit ze sagen, das er darnach, ob des iemant begerte, zú siner sag mit sinem eid stan und die beweren möchte. Derselb meister Thoman hat geseit und geret bi sinem eid und eren wolbedachtlich mit güter vernunft, wie das der obgenant Claus Schilling selig sin rechter elicher brüder si genempt und gewesen von vatter und müter. Derselb sin brüder habe im der zit, do er zú Costenz münzmeister were, sinen sun Heinrichen als einen elichen sun bi der ersten efrouwen gesendt und enpfolhen ze leren und ze wisen das best, als zwü-

schen fründen sich gepürt. Denselben Heinrichen, sins brüder elichen, habe er zû Costenz ein langesit bi im gehalten, gewist und geleit bi genant sin brüder selig Claus Schilling si ouch in demselben zit zû elichen frowen, Heinrichs mütter, zû im komen, in und iren sun zû sechen, habe im ouch geseit und erkant, das dieselb frow, von Hagen geborn, Heinrichs mütter und Heinrich ir beider elicher sun were. Si hân sich ouch die zit, als si zû Costenz bi im werent, früntlich und tagelich mit einandern als from elüt gehalten, dafür er si ouch und andern si erkent hab. Derselb sin vetter Heinrich si ouch früntlich von im geschick mit sinem rat und gunst, ze wandeln und ze lernen und dem gütigen tünd, daz er angefangen hab, si ouch also von land komen, das er gar langer zit nie wort von im habe vernomen noch gehört, denn diser zit, al das semlichs wie obstat vor- und volgangen und war si. Des zû gesagter der ofnen warheit, so habent wir unser stat secret insigel uns und unser stat unvergriffen von bitt wegen des obgedachten Theobold Schillings geschenken an disen brief, der geben ist uf die hohen mitwochen vor des heiligen österlichen tag (14. April) in dem iar, do man salt von der gepurt Cristi thusent vierhundert sechszig und zwei iar.

(Staatsarchiv Soloturn, Denkwürdige Sachen IV, 384—386)

II.

Nota von des zitbüchs wegen.

Uf fritag vor sant Bartholomeus tag (21. August) anno etc. 78 iser im rat min herr schulthes Henman Hagen. Testes min herren Uolrich Bis, Conz Vogt, alt schulthessen, Conrat Graswile, Benedict Egli, Claus Künzler, Uolrich Vogelsang, Benedict Umbendorn, Benedict Fry, Meking, Halbleib, Emler, Junkher, Rigin, Hagg, Wider, Blets, Müller, Schrey, sind für rat zû recht komen Tiepolt Schilling der sekelschreiber zû Bern an einem — und Peter Lienhart, burger zû Soloturn an dem andern teil. Ofnet der gemelt Tiepolt, wie daz hern Cristan Schlierbach selig sin vetter und er mit einandern Bernhart Motzen selig in gemeinschaft an sinem zitlichen güt habent geerpt und hab ietweder teil hern Cristan sinen teil zû sinen handen genomen, desgelich er ouch ingenomen hab in varender hab, und si ein merklich schuld von des gemelten Motzen wegen ze gelten ufgestanden, dieselben schuld beid teil als erben unverseidenlich verschriben und sich hoch verbunden habent ze bezalende nach sag der brieften, die darumb verhört wurdent und ir verbinden gar hoch und luter uswistend, begert, daz man Petern wölte underweisen, sinen teil der gemeinen verbrieften schuld uszewisen etc. Darwider Peter durch sinen fürsprechen antwürtten liess, hern Cristan und Tiepolt habent ein merglich güt ererpt von Bernhart Motzen und hab hern Cristan dik und vil geret, so si us gemeinem güt heruallent al schulden, so stande inen dennoch vor ir varend hab und Bernhart Motzen sechhus und begert, das man des sin kuntschaft wölte hân. Darwider Tiepolt antwürtten liess, hern Cristan mûg vil geret haben,

az lass er sin und getribe nit, daz im söllich sin fürwenden sölle schaden
 bringen, sonder daran gewisen, daz er sinen teil an hoptgüt und zins nach
 sag der briefen wölle usrichten ane allen sinen schaden, und liess die brief
 darauf verhören, die gar luter ir beider, hern Cristans und sin Tiepolts ver-
 schriben inhieltent, der ein fünfzig gulden und der andern 70 gulden und
 begert, daz man Peter Lienhart wölte underwisen mit recht oder gütlichkeit,
 im nach sag derselben usrichtung ze tünd. Darzû Peter Lienhart ant-
 würt, Tiepolt habe Bernhart Motzen sesshus in und sitze darin, darzû hern
 Cristan selig ouch sinen teil habe gehept, da getrüwe er, Tiepolt sölle das-
 selb hus verkoufen und im als erben hern Cristans sinen halben teil, was
 darus gelöst werd, bezalen und usrichten. Daruf Tiepolt antwürten liess,
 es si war, daz er Bernhart Motzen selig hus inhab und besitz, das hab aber
 also gestalt: er habe müssen Bernhart Motzen schuld bezalen, daruf merg-
 licher schad gienge und hab darumb sin eigen sesshus verkouft und das
 an sin schuld bewent, als kuntpâr si, liess des einen brief under der stat
 Bern insigel verhören, der das luter wist, und umb willen, daz Peter ver-
 stand, daz er ungerne anders denn billich si tûn wölt, so habe er Bernhart
 Motzen hus zû sinen handen gezogen für die summ, als sin hus verkouft
 ist; so wölle er im des ze willen werden, wenn im Peter den buw bezale,
 den er an demselben hus habe getan, so wölle er im vergünsten, wa er
 me us demselben hus, denn us dem sinen gelöst si müge lösen, daz mit im
 ze teilen, oder daz hus lassen schetzen die den kunt darumb ist, wie es vor
 sinem buwen gewesen ist und daz da für haben; wirt denn me, denn us
 dem sinen gelöst, so welle er daz mit im teilen; wurde aber minder ge-
 schetzt, denne er sin hus verkouft hat, daz er im das usrichte und nach-
 ziech, und wölle im des stat tûn bis zû ostren nechst und satzt die sach,
 wie vorstat und ietz gemelt ist, zû recht. Also nach klag, antwürt, red
 und widerred und verhörung der vorgemelt versigelten briefen und allem
 fürwenden, so ist einhelllich von den räten erkent, daz die brief, so Tie-
 polt hat lassen hören, sölt in kreften beliben und daz Peter Lienhart an
 stat als ein erb hern Cristans seligen sinen teil der verbrieften schuld an
 den obgenanten fünfzig guldin und ouch an den 70 guldin an hoptgüt und
 zins sölle usrichten und bezalen one Tiepolts costen und schaden, und von
 der huser wegen, wie Diepolt daz fûrgewent hat, das es dabi bestand und
 von des zitbuchs wegen ze schetzen, was Tiepolt dafür geben söll, dabi sol es
 bestan. Des so ward Tiepolt ein urkünd erkent ze geben under mins
 herren des schulthessen insigel.

(Staatsarchiv Soloturn, Denkwürdige Sachen V, 130.)

III.

Dem fromen vesten Casparn Barpfennig minem getruwen lieben vettern.

Min fruntlich bereit dienst und was ich eren und güts vermag bevor.
 Getruwer lieber vetter, ich verkünden uch von des barmherzigen gottes
 gnaden min und der minen gesuntheit und begern dewglich von uch und

den uwern zu allen ziten ouch herzlichlichen zû vernemen. Und ich t
 uch zem nechsten gebetten, mir etwas nuwer meren zû schriben, das
 mir von uch versagt worden, doch wil ich glouben, das ir nit gern sch
 bent; aber von nuwen meren bi uns, haben ir, als ich mein, wol vernom
 das der Burgunsch herzog den bestand der drig monatten¹⁾ durch ein
 sinen diener, genant Simon von Cleron²⁾ abgesagt und vermeint hat, kei
 friden ze machen, im beschech dann vorhin bekerung, wie wit aber s
 liche bekerung lang, hat er nit lassen entblötzen. Das hat der margg
 von Röteln an min herren von Bern persönlichen bracht³⁾, davon min h
 nit erschrocken sind und wellend mit hilf des almechtigen gots des m
 lichen erwarten und haben daruf von stund an al, die wir von stetten u
 lenden, heissen gerust sitzen, wann sich der wütrich rürt, das man im
 gends engegen ziech und im kein rûw lass, desglich ander Eidgnos
 ouch tûn werden. Was darus wirt, kan ich noch nit wissen. Der graf
 Rôymont, dem man ietzt sin land angewonnen hat⁴⁾, ist ouch bi d
 herzogen von Burgunt und rust sich vast zû, in meinung, semlich sach
 zû rechen und sin land wider inzenemen; ich truw aber, es werd nit dar
 dann min hern das land miteinandern besetzt hand mit amptluten us
 stat⁵⁾. Die Burgunder haben ouch das slos und stat Jöngij, das min h
 und ander gewanten ingeheb und in disem letsten zug verbrönt hand
 wider ingenomen und das mit sechs hunderten besetzt, und understand
 ze buwen wider min herren⁶⁾. Darzu min herren still swigent, dan
 wol wissent, das si niemand anders dann inen vor buwent, si mugent
 mit gots hilf wol wider innemen. Item der bischof von Granobels, der
 kingrich von Frankreich und miner hern von Bern burger ist, hat mi
 herren dirr tagen geschriben, das der herzog von Burgunt den conesta
 von Frankrich⁷⁾, der gar vil verreteria wider die kron von Frankrich
 triben, dem kunig von Frankrich geschickt habe, der werd in ouch
 dem swert richten, ich mein aber, er si gericht. Der herzog von Britanien
 der alzit ein widerwertiger der kron von Frankrich gewesen, der ist
 dem kunig ewiglich gericht und wirt conestabel in Frankrich; ein conesta
 in Frankrich ist als mechtig, das er ein dritten teil des ganzen kunigri
 mag verkoufen oder versetzen wider des kunigs willen. Lieber vetter, n
 sagt bi uns, das min lieben hern von Strasburg gegen dem Burgunsch
 herzogen ir stat vast stark machen mit ufwerfen nûwer graben und and
 dingen und ouch etlich clöster abbrechen⁸⁾, das in etlichen luten bi
 gar frouide ist, die si dann erkennen, doch mag man zû güter gewarsa
 nit zû vil tûn. Aber ich weis wol, das min hern von Bern und an

¹⁾ Vgl. Schilling I, 338. — ²⁾ Ueber die Verhandlungen des Sin
 von Cléron und des Markgrafen vgl. v. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühn
 I, 574; Witte, in ZGORh. NF. X, 111, 254 ff. — ³⁾ Der Markgraf war
 2. Januar in Bern. Schilling I, 340, Anm. — ⁴⁾ Im Oktober und Novem
 1475, Schilling I, 290–319. — ⁵⁾ Schilling I, 341. v. Rodt, Die Feldz
 Karls des Kühnen I, 557. — ⁶⁾ Schilling I, 309. — ⁷⁾ Hievon weiss m
 sonst nichts. — ⁸⁾ Connétable Louis von Luxemburg, Graf von St.-F
 « Eins der widerlichsten und schmähhlichsten Handelsgeschäfte, welche
 Geschichte kennt ». Witte a. a. O. S. 85, 99. Derselbe, im Jahrbuch
 Ges. f. Lothringische Geschichte und Altertumskunde 1889/90, S. 56, 58,
 75, 86, 96 f. — ⁹⁾ Franz II. — ¹⁰⁾ Ebenso Knebel, Basler Chron. II, 3
 Witte, a. a. O. S. 238 f., 248.

Eidgnossen min lieben hern von Strasburg in keinen nöten nit verland, si werden lb und alles ir vermügen mit gütem herzen zü inen setzen, das hör ich altag von minen herren und andern und weis ouch des ein ganzen grund. Sagent minen herren, hern Petern Schotten und hern Johann von Bersz¹⁾ min bereit dienst, si habent mir an verschulden vor Blomont vil güts getan; so sind ouch si in allen Eidgnossen gar wol erkant und man hat den glouben vnt uf si gesetzt. Grüssent mir das volk alles und wunschen inen von mir vil güter iaren. Haben ir nuw mere, die schribent mir und schickent mir sechs stuck blawer briszschnür, dann man die bi uns nit vint; des flachs vergessent mir ouch nit und was ich uch und den uwern kan tün, sol an mir nit erwinden.

Datum an dornstag vor der heiligen drier kungen tag²⁾ anno 76.

Diebold Schilling, gesworn schriber zü Bern.

(Strassburger Stadtarchiv AA 292. Originalpapierbrief mit Petschaftsiegel.)

IV.

Stammbaum der Schilling.

Burkart Schilling von Soloturn			
gest. vor 1448			
ux. Anna			
Thomas Münzmeister in Konstanz u. Soloturn	Niklaus (Clewi)		Kunzmann Richart
	ux. 1: Frau aus Hagenau		Kirchherr zu Limpach,
	ux. 2: ?		Chorherr zu Soloturn.
Lienhard.	1. Heinrich Münzmeister in Leipzig ³⁾	2. Diebold Unterschreiber 1460—1476 Seckelschreiber 1476—1480 Gerichtschreiber 1481—1485 in Bern. Gest. vor 18. März 1486.	2. Johann Unterschreiber in Luzern <u>Diebold d. J.</u> Kaplan
	ux: Katharina Baumgartner. Gest. 1531.		Christoph.

¹⁾ Altammeister Johann von Berse. — ²⁾ 4. Januar. — ³⁾ Nach Erkundigungen in den Archiven von Leipzig und Dresden lässt sich Heinrich Schilling am erstgenannten Orte zwar nicht nachweisen. Da aber gerade für die Jahre 1460—1462 der Name des Leipziger Münzmeisters fehlt, so kann möglicherweise H. Schilling in jenem Zeitraum die Stelle eines solchen versehen haben.

V.

Verzeichnis der Illustrationen.

J. Zemp hat in so vorzüglicher und zutreffender Weise die Illustration zu dem unserer Ausgabe zu Grunde liegenden Zürcher- und Berner-Schild behandelt, dass an dieser Stelle nichts mehr gesagt werden muss. Aber Verzeichnis des Bilderschmuckes dürfte mancherorts willkommen gehei werden. Es sei nur bemerkt, dass wenn zu den Illustrationen der amtlich Chronik in Bern (B) bemerkt wird: «Wie in Z» dies nur bedeuten will, der gleiche Gegenstand in beiden Chroniken zur Darstellung gelangte, w doch die Ausführung eine ganz verschiedene ist.

Z

B

Wappenbild: ein Löwe und ein halten die Wappen des deutschen Reiches (doppelköpfiger Adler), Züringer (Löwe) und der Stadt Bern. Im Vordergrund ein zweiter (Blatt 1).

Der hl. Vinzenz, in der Rechten Buch, in der Linken einen Pfeil (Bl. 2a).

Ein Bär trägt das Panner von Bern, zwei kleine Bären trommeln und pfeifen (Bl. 2b).

Einleitung (a). Das Blatt mit einem Ranken- und Blumenwerk dem verschiedenartige Tiere, Kühe und Wappen untergebracht sind, gefasst. Grosse Initiale J. 1212. Pannerträger, im Vordergrunde 2 Personen, die mit den auf zwei Bänken stehenden, aber verwischten lateinischen Sprüchen in Beziehung stehen 4 Wappen (Bl. 3. Besprochen Zemp S. 61).

— Schilling am Schreibtisch, ein Pannerträger mit zwei Büchern spricht ihm. Unten rechts sein Wappen auf einer quergeteilten Schild, oben weiss, unten schwarz, mit einem nach rechts gewendeten Greif¹⁾. Ausblick durch die Fenster auf einen See (Bl. 4).

— Zwölf Pannerträger vor den Mauern Berns, mit Trommel, Pfeife, Horn und Dudelsack (Bl. 4b).

¹⁾ Vgl. oben S. 324.

Z

- Einleitung (*b*). Ranken- und Blumenleiste links und oben. Grosse Initiale D, darstellend ein Landschaftsbild mit reitendem Berner-venner (S. 1).
- Kap. 7. Brunnstadt wird verbrannt (S. 9).
- Kap. 8. Auszug aus Mülhausen. Gefecht vor der Stadt (S. 10).
- Kap. 9. Didenheim wird verbrannt (S. 8).
- Kap. 10. Gefecht an der Ill (S. 3).
- Kap. 11. Ansicht von Mülhausen. Feinde mähen das Korn, schinden die Bäume. Drei Boten von Bern, Soloturn und Freiburg überreichen auf Stecken dem Tüding von Hallwil die Absagebriefe ihrer Städte (S. 18).
- Kap. 12. Soloturner, Freiburger, Berner und Bieler auf dem Marsche in den Sundgau (S. 12).
- Kap. 13. Die andern Eidgenossen ziehen in zwei Haufen in den Sundgau (S. 16).
- Kap. 14. Eindringen von Soldaten in Zillisheim (S. 20).
- Kap. 15. Berennung von Schweighausen (S. 21).
- Kap. 20. Gefecht zwischen schweizerischem Fuesvolk und feindlichen Rittern auf freiem Felde (S. 22).
- Kap. 22. Eidgenossen auf dem Marsche nach Waldshut (S. 26).

B

- Einleitung (*b*). Ranken- und Blumenleiste oben. Grosse Initiale D. Darstellung wie in Z, in den 4 Ecken kleine Bären (Bl. 5).
- Kap. 2. Reiterangriff auf Schaffhausen (Bl. 6).
- Kap. 4. Reiterangriff auf Mülhausen (Bl. 8).
- Kap. 5. Eidgenossen auf dem Marsche (Bl. 9).
- Kap. 6. Verbrennung von Rixheim (Bl. 10).
- Kap. 7. Wie in Z (Bl. 11).
- Kap. 8. Gefecht vor Mülhausen (Bl. 12a).
- Kap. 9. Die Eidgenossen in Didenheim (Bl. 12b).
- Kap. 10. Wie in Z (Bl. 13).
- Kap. 11. Wie in Z (Bl. 15).
- Kap. 12. Wie in Z (Bl. 16).
— Einzug der Eidgenossen in Habsheim (Bl. 17).
- Kap. 13. Wie in Z (Bl. 18).
- Kap. 14. Wie in Z (Bl. 19a).
- Kap. 15. Wie in Z (Bl. 19b).
- Kap. 16. Brand von Ufholz, Einzug in Wattwyler, Umhauen eines Galgens (Bl. 20).
- Kap. 17. Einzug der Eidgenossen in Tann (Bl. 21).
- Kap. 18. Zug der Eidgenossen vor Hirzenstein (Bl. 22).
- Kap. 19. Zusammenkunft der Eidgenossen auf dem Ochsenfelde (Bl. 23).
- Kap. 20. Wie in Z (Bl. 24).
- Kap. 22. Wie in Z (Bl. 26).

Z

- Kap. 27. Belagerung von Waldshut. Ankunft neuer eidgenössischer Truppen (S. 29).
- Kap. 28. Eidgenossen vor Bondorf (S. 30).
- Kap. 29. Mähende Eidgenossen werden von Rittern überfallen (S. 33).
- Kap. 31. Flucht der feindlichen Reiterei vor eidgenössischen Fussoldaten (S. 28).
- Kap. 44. Herren und Frauen vom Adel vor Gericht, stehend und auf Bänken sitzend (S. 48).
- Kap. 47. Gleiche Szene. Die Herren und Frauen vom Adel leisten stehend den Eid (S. 64).
- Kap. 48. Einritt der Adelligen in Bern (S. 66).
- Kap. 62. Ein Schiff mit schweizerischen Kaufleuten wird auf dem Rheine durch zwei feindliche Schiffe und ebenfalls vom Lande her angegriffen. In der Ferne eine Burg, entweder Schuttern oder Geroldseck (S. 101).

B

- Kap. 23. Ankunft der Berner mit den zwei Hauptbüchsen im Lager von Waldshut (Bl. 27).
- Kap. 24. Belagerung von Waldshut (Bl. 28).
- Kap. 25. Kampf an der Letzi in Schwarzwald (Bl. 29a).
- Kap. 26. Belagerung von Waldshut Lagerleben (Bl. 29b).
- Kap. 27. Eidgenossen auf dem Marsch nach Waldshut (Bl. 30).
- Kap. 28. Wie in Z (Bl. 31).
- Kap. 29. Wie in Z (Bl. 32a).
— Schlafende Eidgenossen werden überfallen (Bl. 32b).
- Kap. 30. Überfall der Berner. Gefechtsflucht der Feinde (Bl. 33).
- Kap. 31. Wie in Z (Bl. 34).
- Kap. 33. Böhmen auf dem Marsch. Charakteristische Gesichter, auffallende Schilde und Waffen (Bl. 35).
- Kap. 37. Brand von Unterseen (Bl. 38).
- Kap. 44. Wie in Z. Doch ohne Frauen (Bl. 44).
- Kap. 46. Die fünf Ritter mit ihren Schildknappen vor Gericht (Bl. 47).
- Kap. 47. Die beiden Frauen von Benberg vor Gericht mit spitzen Schuhen und langen Kleidern (Bl. 54).
— Die Herren und Frauen vom Adel leisten stehend den Eid (Bl. 53).
- Kap. 48. Wie in Z (Bl. 54).
- Kap. 49—51. Reichstagszene: Kaiser Friedrich auf dem Thron mit Kron Reichsapfel und Szepter (Bl. 66).
- Kap. 52. Initiale U (Bl. 67).
- Kap. 53. Audienz des Herzogs Sigismund bei König Ludwig. Vor der Thüre das reisige Gefolge (Bl. 68).
- Kap. 58. Burgundische Gesandte reden höhnisch mit Schweizern (Bl. 71).
- Kap. 62. Wie in Z (Bl. 73).

Z

- Kap. 63. Auszug der Strassburger aus ihrer Stadt (S. 103).
- Kap. 64. Belagerung von Schuttern, Einzug der Strassburger in dasselbe (S. 104).
- Kap. 66. Belagerung von Hohen-Geroldseck (S. 107).
- Kap. 68. Auf dem Platz in Tann werden drei Leute hingerichtet (S. 109).
- Kap. 74. Einritt Kaiser Friedrichs in Basel (S. 117).
- Kap. 77. Das grosse Festmahl, das der Herzog von Burgund in Trier veranstaltete. Die Gäste sitzen an vier Tischen (S. 121).
- Kap. 80. Burgundische Reiterei mit fliegenden Fahnen auf dem Marsche. In der Mitte des halbkreisförmigen Zuges befindet sich Herzog Karl zu Pferd (S. 130).
- Kap. 84. Die Boten der Eidgenossen überreichen knieend dem Herzog Karl einen Brief (S. 135).
- Kap. 86. Burgundische Reiterei auf dem Marsche. In der Ferne eine Burg (S. 145).
- Kap. 90. Lampartische Reiterei auf dem Marsche (S. 150).
- Kap. 104. Hagenbach reitet mit reisigem Gefolge in Breisach ein (S. 165).
- Kap. 106. Hagenbach wird in Breisach gefangen genommen (S. 168).
- Kap. 110. Herzog Sigmund mit reisigem Gefolge auf dem Wege nach Breisach (S. 173).
- Kap. 111. Hagenbach vor dem Landgericht (S. 176).
- Kap. 112. Hagenbachs Hinrichtung (S. 178).

B

- Kap. 63. Wie in Z (Bl. 74).
- Kap. 64. Wie in Z (Bl. 75).
- Kap. 65. Abzug der Strassburger und der befreiten Kaufleute und Zerstörung von Schuttern (Bl. 76).
- Kap. 66. Wie in Z (Bl. 77).
- Kap. 68. Wie in Z (Bl. 78).
- Kap. 74. Wie in Z (Bl. 83).
- Kap. 77. Wie in Z (Bl. 85). Abgebildet bei Zemp, S. 63).
- Kap. 80. Wie in Z (Bl. 90).
- Kap. 84. Wie in Z (Bl. 93).
- Kap. 86. Herzog Karl reitet ab, den Schweizern abwehrend, ihm zu folgen (Bl. 99).
- Kap. 90. Wie in Z (Bl. 102).
- Kap. 96. Jost von Silinen als Abgeordneter Frankreichs auf der Tagsetzung (Bl. 107).
- Kap. 97. Niklaus von Diesbach überreicht dem franz. Könige knieend sein Kreditiv (Bl. 108).
- Kap. 104. Wie in Z (Bl. 112).
- Kap. 106. Wie in Z (Bl. 114).
- Kap. 110. Wie in Z (Bl. 117).
- Kap. 111. Wie in Z (Bl. 119).
- Kap. 112. Wie in Z (Bl. 120).
- Kap. 114. Drei französische Boten vor den Eidgenossen (Bl. 124).

- Kap. 127. Ein zetzender Bote Berns bringt den Absagebrief nach Blamont (S. 208).
- Kap. 129. Freiburger, Soloturner und Berner auf dem Marsche nach Héricourt (S. 210).
- Kap. 130. Ebenso und Zusammentreffen mit den Luzernern (S. 211).
- Kap. 131. Die andern Eidgenossen auf dem Marsche nach Héricourt (S. 213).
- Kap. 132. Zeltlager vor Héricourt. Ankunft burgundischer Reiterei (S. 215).
- Kap. 133. Schlacht bei Héricourt (S. 217).
- Kap. 134. Abzug der burgundischen Besatzung aus Héricourt (S. 222).
- Kap. 136. Verbrennung der gefangenen Lamparter in Basel (S. 225).
- Kap. 144. Belagerung von Neuss. Schweizer Reiterei zieht gegen die Burgunder (S. 248).
- Kap. 146. Berner und Freiburger nehmen das Schloss Illingen in Besitz (S. 250).
- Kap. 148. Eidgenössische Soldaten fassen erbeutetes Vieh aus einem Raub (S. 257).
- Kap. 117. Herzog Karl auf dem Marsche nach Neuss (Bl. 123).
- Kap. 118. Kölner Mannschaft zieht in dem belagerten Neuss ein (Bl. 129).
- Kap. 119. Lombarden auf dem Marsche. Zwei Kinder werden gehängt, eine Frau misshandelt, eine Monstranz ausgeschüttet (Bl. 130).
- Kap. 125. Die Herzogin von Österreich in einem Reisewagen mit Gefolge (Bl. 134).
- Kap. 127. Wie in Z (Bl. 137).
- Kap. 129. Wie in Z (Bl. 138).
- Kap. 130. Wie in Z (Bl. 139).
- Kap. 131. Wie in Z (Bl. 140).
- Kap. 132. Wie in Z (Bl. 141). Abgebildet bei Zemp, S. 65).
- Kap. 133. Wie in Z (Bl. 142).
- Kap. 134. Wie in Z (Bl. 146).
- Kap. 136. Wie in Z (Bl. 148).
- Kap. 137. Bernertruppen auf dem Marsche nach Mümpelgard unter Heinrich Matter (Bl. 153).
- Kap. 138. Boten des Kaisers vor den Eidgenossen (Bl. 154).
- Kap. 144. Wie in Z, doch reitet der Kaiser an der Spitze der Reiter (Bl. 162).
- Kap. 146. Einzug Herzog Karls in eine lothringische Stadt (Bl. 165). — Der Herzog von Lothringen kniet vor König Ludwig (Bl. 166).
- Kap. 147. Wie in Z (Bl. 167).
- Kap. 148. Wie in Z (Bl. 168a).

Z

- Kap. 149. Ebenso (S. 258).
 Kap. 150. Ebenso. Kampf mit Feinden (S. 259).
 Kap. 151. Eroberung von Ponterlin. Burgundische Reiterei auf dem Abmarsche (S. 261).
 Kap. 152. Die Burgunder versuchen die Stadt Ponterlin zu erstürmen (S. 263).
 Kap. 153. Ankunft bernischer Truppen vor Ponterlin und Abmarsch der burgundischen Reiterei (S. 265).
 Kap. 154. Die Eidgenossen errichten eine Wagenburg gegen die in drei Haufen geteilte Reiterei der Burgunder. Der mittlere Haufen flieht (S. 267).
 Kap. 155. Eidgenössische Soldaten auf dem Marsche (S. 269).
 Kap. 156. Berner, Soloturner und Freiburger ziehen vor Granson (S. 271).
 Kap. 157. Belagerung von Granson durch Berner, Freiburger und Soloturner. Ankunft der Basler Truppen und ihres grossen Geschützes (S. 272).
 Kap. 158. Belagerung von Granson durch Berner, Freiburger, Soloturner und Basler. Ankunft der Luzerner Truppen (S. 273).
 Kap. 159. Belagerung von Granson. Ein von Granson wegfahrendes Schiff wird von zwei mit Eidgenossen besetzten Schiffen angegriffen (S. 275).
 Kap. 160. Einzug der Berner und anderer Eidgenossen in die Schlösser Montagny-le Corboz und Echallens (S. 277).
 Kap. 161. Die Bürger von Orbe übergeben den anrückenden Eidgenossen die Schlüssel der Stadt (S. 278).
 Kap. 162. Erstürmung des Schlosses Orbe. Die Feinde werden über die Zinnen herausgeworfen (S. 280).
 Kap. 163. Einzug der Eidgenossen in Jougne (S. 283).

B

- Kap. 149. Wie in Z (Bl. 168b).
 Kap. 150. Wie in Z (Bl. 169).
 Kap. 151. Wie in Z (Bl. 170a). — Grosse Initiale D (Bl. 170b).
 Kap. 152. Wie in Z (Bl. 171).
 Kap. 153. Auszug der Berner aus Bern (Bl. 172). — Soloturner und Bieler auf dem Marsche (Bl. 173).
 Kap. 154. Wie in Z. Der mittlere Haufe flieht nicht (Bl. 174).
 Kap. 155. Wie in Z. Hauptmann ist Petermann von Wabern. Der Knappe trägt das falsche Wappen Scharnachtal (Bl. 175).
 Kap. 156. Wie in Z. Auch die Bieler sind dabei (Bl. 176).
 Kap. 157. Wie in Z (Bl. 177).
 Kap. 158. Luzernertruppen auf dem Marsche (Bl. 178).
 Kap. 159. Wie in Z. Ein Knabe führt einen blinden Musikanten (Bl. 179).
 Kap. 160. Wie in Z (Bl. 180).
 Kap. 161. Wie in Z (Bl. 181).
 Kap. 162. Wie in Z (Bl. 182).
 Kap. 163. Wie in Z. Anführer ist Petermann von Wabern (Bl. 183).

Z

- Pferden getragenen Bahre nach Pruntrut geführt (S. 339).
- Kap. 188. Lager vor Blamont (S. 341).
- Kap. 190. Berner, Soloturner und Freiburger auf dem Marsche nach Blamont (S. 344).
- Kap. 191. Zerstörung v. Blamont (S. 346).
- Kap. 192. Berner, Soloturner, Freiburger und Basler auf dem Marsche (S. 348).
- Kap. 193. Erstürmung von Grammont (S. 350).
- Kap. 194. Die Insassen von Schloss Fallon, bekleidet mit einem Hemd, in der Hand einen Stecken, verlassen das Schloss (S. 353).
- Kap. 197. Vieh wird als Beute aus einem Dorfe weggetrieben (S. 365).
- Kap. 198. Ebenso, und Gefecht zwischen Eidgenossen und burgundischen Reitern (S. 366).
- Kap. 200. Soldaten auf dem Marsche nach Vivis (S. 370).
- Kap. 203. Der Graf Jakob von Romont reitet in Bern ein (S. 384).
- Kap. 204. Savoysche Reiter erstechen und verfolgen einige Eidgenossen (S. 386).
- Kap. 205. Savoysche Reiter überfallen einen Fuhrmann (S. 390).
- Kap. 206. Ein reitender Bote Berns überbringt den Absagebrief an Jakob von Romont (S. 392).
- Kap. 208. Berner und Freiburger vor Murten. (S. 396. Der Torzwiner abgebildet bei Zemp, No. 94).
- Kap. 209. Übergabe Peterlingens an die Berner und Freiburger (S. 399).
- Kap. 210. Montagny, Cudrefin und ein drittes Schloss. Eines davon wird brannt (S. 401).

B

- Kap. 188. Wie in Z (Bl. 215).
- Kap. 189. Abzug der Besatzung von Blamont (Bl. 216).
- Kap. 190. Wie in Z (Bl. 217).
— Berner, Soloturner, Freiburger und Basler auf dem Marsche (Bl. 218).
- Kap. 191. Wie in Z (Bl. 219).
- Kap. 192. Berner, Soloturner, Freiburger und Strassburger auf dem Marsche (Bl. 220).
- Kap. 193. Wie in Z (Bl. 221).
- Kap. 194. Wie in Z (Bl. 223).
- Kap. 197. Wie in Z (Bl. 228).
- Kap. 198. Wie in Z (Bl. 229).
- Kap. 200. Ein reitender Bote von Bern überreicht den auf dem Marsche befindlichen Obersimmentalern einen Brief (Bl. 231).
- Kap. 202. Initiale U (Bl. 237a).
- Kap. 203. Jakob von Romont überreicht dem Berner Rat einen Brief. Auf der Strasse wartet das reisige Gefolge (Bl. 237b).
- Kap. 204. Wie in Z (Bl. 238).
- Kap. 205. Wie in Z (Bl. 240).
- Kap. 206. Wie in Z (Bl. 241).
- Kap. 208. Einzug der Berner und Freiburger in Murten. Petermann v. Wabern mit Schildknappe (Bl. 243).
- Kap. 209. Wie in Z (Bl. 245).
- Kap. 210. Wie in Z (Bl. 246a).

- Kap. 211. Festsetzung von ...
- Kap. 212. Ankauf der ...
- Kap. 213. Berner, Solothurner und ...
- Kap. 214. Brennendes Schloss. Einige ...
- Kap. 215. ... Berner, Solo- ...
- Kap. 216. ... Schloss Les ...
- Kap. 217. ... auf dem ...
- Kap. 218. Einzug ... Schloss La ...
- Kap. 219. Reiter kommen auf zwei ...
- Kap. 220. Berner, Freiburger und ...
- Kap. 221. Au zug der Truppen aus ...
- Kap. 222. Einzug der Berner, Solo- ...
- Kap. 223. Einzug der Zürcher, Urner ...
- Kap. 224. ... Berner, Luzerner, ...
- Kap. 225. ... von Rue und ...
- Kap. 226. ... Berner, Luz- ...
- Kap. 227. ... Truppen in Vi-
- Kap. 211. ...
- Kap. 212. ...
- Kap. 213. ...
- Kap. 214. ...
- Kap. 215. ...
- Kap. 216. ...
- Kap. 217. ...
- Kap. 218. Brand von La ...
- Kap. 219. Wie in Z Bl. 265.
- Kap. 220. Wie in Z Bl. 266.
- Kap. 221. Wie in Z (Bl. 264).
- Kap. 222. Wie in Z (Bl. 264).
- Kap. 223. Wie in Z (Bl. 265).
- Kap. 224. Die Genfergesandtschaft reitet gegen Morges (Bl. 266).
- Kap. 225. Wie in Z. Dabei sind auch die Zürcher, Urner und Schwizer (Bl. 268).
- Kap. 226. Wie in Z. Dabei sind auch die Schwizer, Urner, Zürcher und Zuger (Bl. 270).
- Kap. 227. Zug der Eidgenossen vor Freiburg (Bl. 271).
- Kap. 228. Obersimmentaler vor Vivis (Bl. 276).

Z

- Kap. 231. Kampf der Walliser vor Sitten gegen savoysche Reiterei (S. 458).
- Kap. 232. Einnahme von Neuveville (S. 461).
- Kap. 233. Kampf der Walliser bei Sembrancher gegen savoysche Reiterei (S. 462).
- Kap. 234. Savoysche Reiterei, Eidgenössische Fusssoldaten, beide auf dem Marsche (S. 467).
- Kap. 236. Eidgenössische Truppen in einem Dorfe (S. 472).
- Kap. 240. Yverdon. Kampf in der Stadt (S. 479).
- Kap. 241. Yverdon. Eidgenossen tragen eine Schlangenbüchse in das Schloss (S. 483).
- Kap. 242. Yverdon. Die Eidgenossen im Schlosse kommen ihren bedrängten Genossen in der Stadt zu Hilfe (S. 485).
- Kap. 243. Abzug der savoyschen Reiterei aus Yverdon (S. 488).
- Kap. 244. Gefangennahme des Brandolf v. Stein in Granson (S. 490).
- Kap. 245. Die Berner auf dem Marsche nach Yverdon (S. 492).
- Kap. 247. Burgundische Reiterei auf dem Marsche (S. 499).
- Kap. 248. Burgundische Reiterei zieht an Jougne vorbei (S. 501).
- Kap. 249. Burgundisches Lager vor Granson (S. 503).
- Kap. 250. Sturm der Burgunder gegen Granson (S. 504).
- Kap. 251. Sturm der Burgunder gegen Granson (S. 505).
- Kap. 252. Belagerung des Schlosses

B

- Kap. 231. Wie in Z (Bl. 277).
- Kap. 233. Wie in Z (Bl. 279).
- Kap. 234. Savoysche Reiterei. Wallisertruppen. Eine Stadt wird angezündet (Bl. 281).
- Kap. 236. Eidgenossen verbrennen eine Stadt und ermorden Burgunder (Bl. 284).
- Kap. 238. Der Markgraf von Röteln vor dem Berner Rat in der gewölbten Ratstube (Bl. 283).
- Kap. 240. Savoysche Fusssoldaten und Reiter dringen auf zwei Seiten in Yverdon ein (Bl. 288).
- Kap. 241. Kampf in der Stadt. Eidgenossen tragen Proviant in das Schloss (Bl. 290).
- Kap. 242. Kampf in Yverdon (Bl. 291).
- Kap. 243. Wie in Z (Bl. 292).
- Kap. 244. Wie in Z (Bl. 294).
- Kap. 245. Wie in Z. Hauptmann Petermann v. Wabern mit Schildknappe (Bl. 295).
- Kap. 247. Wie in Z. Anführer ist Herzog Karl (Bl. 298a).
— Grosse Initiale D, darstellend einen Berner- und Freiburger Venner (Bl. 298b).
- Kap. 248. Wie in Z. Im Vordergrunde burgundische Artillerie (Bl. 299).
- Kap. 249. Wie in Z (Bl. 300).
- Kap. 250. Wie in Z (Bl. 301).
- Kap. 251. Wie in Z (Bl. 302).
- Kap. 252. Wie in Z (Bl. 303).

- Granson. Der Büchsenmeister wird getötet (S. 507).
- Kap. 253. Einzug der Berner in Murten (S. 509).
- Kap. 254. Freiburger, Soloturner und Bieler auf dem Marsche (S. 511).
- Kap. 257. Vier Schiffe mit Eidgenossen vor Granson (S. 519).
- Kap. 259. Abzug der Eidgenossen aus dem Schlosse Granson in das burgundische Lager (S. 528).
- Kap. 263. Burgundische Truppen besetzen das Schloss Vaumarcus (S. 533).
- Kap. 264. Die Eidgenossen ziehen vor Vaumarcus (S. 534).
- Kap. 265. Vaumarcus. Unten am Schlosse die Eidgenossen. Oben in der Höhe beginnen die Schwizer und Terner den Kampf mit den ankommenden burgundischen Reitern (S. 536).
- Kap. 266. Berner und Freiburger verbunden mit den Schwizern und TERNERN. Andere Eidgenossen gehen dem See entlang. Beide Teile kämpfen gegen die fliehenden Burgunder (S. 537).
- Kap. 267. Berner, Freiburger, Schwizer und Terner in den Reihen. Kampf gegen burgundische Artillerie und Wetter (S. 539).
- Kap. 268. Kampf. Tod des Herrn von Savoyen (S. 542).
- Kap. 269. Kampf. Ankunft der übrigen Schweizer (S. 543).
- Kap. 270. Flucht der Burgunder (S. 545).
- Kap. 271. Abzug der Eidgenossen in das Lager vor Granson (S. 546).
- Kap. 272. Die Eidgenossen im Lager.

- Kap. 253. Zug der Berner nach Murten. (Bl. 304).
- Kap. 254. Wie in Z (Bl. 305).
- Kap. 257. Wie in Z (Bl. 309).
- Kap. 259. Wie in Z. Die Eidgenossen knien vor Herzog Karl (Bl. 311).
- Kap. 260. Die Eidgenossen weggehängt und ertränkt (Bl. 315).
- Kap. 261. In drei Scharen kommen die Urner, Schwizer, Luzerner, Unterwaldner, Zuger, Glarner, Züricher, Basler (Bl. 316a).
- Kap. 262. Berner, Freiburger, Soloturner und Bieler auf dem Marsch nach Neuenburg (Bl. 316b).
- Kap. 263. Wie in Z (Bl. 317).
- Kap. 264. Wie in Z (Bl. 318).
- Kap. 265. Wie in Z (Bl. 319).
- Kap. 266. Flucht der Burgunder (Bl. 320a).
- Kap. 267. Wie in Z. Burgundische Artillerie fehlt (Bl. 320b).
- Kap. 268. Wie in Z (Bl. 322a).
- Kap. 269. Wie in Z (Bl. 322b).
- Kap. 270. Wie in Z (Bl. 323).
- Kap. 271. Wie in Z (Bl. 325).
- Kap. 272. Wie in Z (Bl. 327).

Z

- Einzug in das Schloss Granson. Niedermetzelung der burgundischen Besatzung (S. 551)
- Kap. 273. Ritterschlag vor Granson. Ein über den Rittern schwebendes Spruchband blieb unausgefüllt (S. 553).
- Kap. 278. Die Burgunder auf dem Marsche nach Murten (S. 584).
- Kap. 279. Eidgenossen auf dem Marsche nach Freiburg (S. 586).
- Kap. 280. Eidgenossen ziehen in Murten ein. Vor der Stadt ein Kirchlein (S. 587).
- Kap. 285. Berner und Freiburger auf dem Zuge nach Romont (S. 605).
- Kap. 286. Sturm auf den vor der Stadt Romont gelegenen Turm (S. 608).
- Kap. 290. Die Burgunder auf dem Marsche nach Murten (S. 621).
- Kap. 291. Murten. Burgundisches Lager um die Stadt. Auf der Höhe das Haus des Herzogs Karl (S. 623. Eine Partie abgebildet bei Zemp, No. 101).
- Kap. 294. Ankunft der Berner vor der Brücke von Gümminen (S. 633).
- Kap. 296. Kämpfe um die beiden Brücken von Gümminen und Laupen (S. 638).
- Kap. 297. Sturm der Burgunder auf Murten (S. 640. Daraus eine Partie bei Zemp, No. 99).
- Kap. 298. Die Unterwaldner ziehen über die Nydeckbrücke in Bern ein (S. 645).
- Kap. 299. Die Truppen der Eidge-

B

- Kap. 272. Auszug der Burgunder aus Vaumarcus (Bl. 328).
- Kap. 273. Wie in Z. Die Zahl der Ritter beträgt elf. Ohne Spruchband. (Bl. 3:9).
- Kap. 277. Grosse Initiale U (Bl. 341).
- Kap. 278. Wie in Z (Bl. 343).
- Kap. 279. Wie in Z (Bl. 344a).
- Kap. 280. Adrian von Bubenberg auf dem Marsche nach Murten (Bl. 341b). — Marsch der Freiburger nach Murten (Bl. 341 A). — Die Strassburger mit ihren Büchsen auf dem Marsche nach Murten (Bl. 345).
- Kap. 283. Sturm der Berner auf La Tour de Peilz (Bl. 349). — Einzug der Berner in Vevey (Bl. 350).
- Kap. 285. Wie in Z (Bl. 353).
- Kap. 286. Wie in Z (Bl. 355).
- Kap. 290. Wie in Z (Bl. 359). — Adrian von Bubenberg greift die Burgunder an (Bl. 360).
- Kap. 291. Die Burgunder stürmen gegen Murten (Bl. 361). — Zwei Berner Gesandte vor den eidg. Räten (Bl. 362).
- Kap. 294. Niklaus v. Scharnachtal auf dem Wege nach Gümminen (Bl. 365).
- Kap. 295. Belagerung von Murten (Bl. 366).
- Kap. 296. Wie in Z (Bl. 367).
- Kap. 297. Wie in Z (Bl. 368).
- Kap. 298. Unterwaldner und Entlibucher vor Bern (Bl. 370).
- Kap. 299. Wie in Z (Bl. 372a).

Z

Kap. 308. Einzug der Eidgenossen in Lucens (S. 678).

Kap. 309. Ankunft der Eidgenossen vor Lausanne (S. 680).

Kap. 313. Flüchtige burgundische Reiter werden in Genf verfolgt und über die Brücke in die Rhone gedrängt (S. 701).

Kap. 320. Burgundische Reiter werden am Doubs von Leuten des Grafen von Arberg-Valangin überfallen (S. 756).

Kap. 321. Der Herzog von Lothringen auf dem Ritte nach Bern (S. 758).

Kap. 322. Bernische Truppen auf dem Marsche zum Herzog von Lothringen (S. 762).

Kap. 323. Volk auf der Rheinbrücke in Basel. Über dem nach Grossbasel führenden Tore ist ein galoppierendes Pferd gemalt, darauf ein geharnischter Ritter mit der Baslerfahne. Das Schiff mit den Söldnern ist im Sinken begriffen (S. 764).

Kap. 324. Auszug der Truppen aus Basel. Am Haupttor das von zwei Löwen gehaltene Baslerwappen (S. 766).

B

Priester kommen ihnen entgegen (Bl. 387).

Kap. 308. Wegzug der Eidgenossen vom brennenden Lucens (Bl. 388a).
— Die Leute des Grafen von Greyerz reiten in Lausanne ein und plündern es (Bl. 388b).

Kap. 309. Wie in Z (Bl. 389).
— Geistliche und weltliche Herren reiten gegen Lausanne (Bl. 390).

Kap. 310. Tote werden aus dem See gezogen und in zwei Gruben beerdigt (Bl. 391).

Kap. 312. Herzogs Karls Ankunft in Morges (Bl. 395).
— Flucht des Königs von Neapel und anderer Herren (Bl. 396).
— Gefangennahme der Herzogin Yolanda durch die Burgunder (Bl. 397).

Kap. 313. Wie in Z (Bl. 398).

Kap. 317. Vier Boten der Eidgenossen knieen vor König Ludwig. Draussen die Schildknappen, z. B. des A. v. Bubenberg und W. v. Diesbach (Bl. 409).

Kap. 319. Erbeutete Panner werden in das Münster getragen (Bl. 411).

Kap. 320. Wie in Z (Bl. 412).

Kap. 321. Wie in Z (Bl. 413).

— Die lothringischen Gesandten knieend vor der Tagsatzung in Luzern (Bl. 414).

Kap. 322. Wie in Z. Anführer sind Brandolf vom Stein und Gilian von Rümelingen (Bl. 415).

Kap. 323. Wie in Z (Bl. 416).

Kap. 324. Wie in Z (Bl. 417).

— Strassburger und Baslertruppen auf dem Marsche (Bl. 418a).

Z

- Kap. 325. Die Eidgenossen dringen in St. Nicolas ein und jagen die Feinde aus der Stadt (S. 768).
- Kap. 326. Schlacht bei Nancy. Oben die Stadt, südlich davor das Zeltlager des Herzogs. Die Eidgenossen und Lothringer rücken in zwei Haufen gegen die fliehende burgundische Reiterei (S. 769).
- Kap. 327. Nancy. Davor das von den Eidgenossen besetzte burgundische Zeltlager (S. 772).
- Kap. 328. Der Sarg des Herzogs von Burgund wird in die Stadt Nancy getragen (S. 774).
- Kap. 330. Einige Leute aus Nancy werden im Burgunder-Lager von den Eidgenossen erschlagen (S. 780).
- Kap. 335. Mailand. Brücke über den Po. Der Herzog Galeazzo wird in der Kirche erstochen (S. 793).
- Kap. 337. Luzern. Zwei Brücken. Die Musegg. Die Leute vom torrechten Leben mit schwarzgelber Fahne in einem Schiffe (S. 798).
- Kap. 338. Einzug des torrechten Lebens in Burgdorf (S. 800).
- Kap. 339. Fusssoldaten auf dem Marsche nach Bern (S. 802).
- Kap. 340. Einzug des torrechten Lebens über die Nydeckbrücke in Bern. Auf einem blauen Panner ist eine Sau und ein Kolben gemalt (S. 804).
- Kap. 341. Zug des torrechten Lebens nach Freiburg. Panner wie vorhin (S. 807).
- Kap. 343. Berner Truppen auf dem Marsche (S. 815).

B

- Kap. 325. Wie in Z (Bl. 418b).
- Kap. 326. Schlacht bei Nancy freiem Feld. Angriff der Feinde (dargestellt durch einen Bären) vorn auf die burgundische Artillerie die andern Verbündeten fall zwei Haufen von der Seite in den Feind (Bl. 419).
- Kap. 327. Wie in Z (Bl. 421).
— Auffindung der Leiche des Herzogs Karl (Bl. 422).
- Kap. 328. Beisetzung des Herzogs Karl in der Kirche (Bl. 423a).
— Campobasso wird von den Eidgenossen zurückgewiesen (Bl. 423b).
- Kap. 330. Wie in Z (Bl. 425).
- Kap. 334. Bild aus dem Familienbuch am burgundischen Hofe. Zwei weibliche Paare in einer Halle (Bl. 423c).
- Kap. 335. Wie in Z, doch ohne Bild (Bl. 431).
— Pfalzgraf Friedrichs Tod. Er nackt im Bett. Geistliche, ein und Trauernde umgeben ihn (Bl. 431).
- Kap. 336. Das torrechte Leben in Blauer Panner mit Sau und Kolben (Bl. 433).
- Kap. 337. Die Leute vom torrechten Leben kommen in drei Schiffen in den See von Luzern an. Fahne wie vorher (Bl. 433).
- Kap. 338. Wie in Z (Bl. 435).
- Kap. 339. Wie in Z (Bl. 436).
- Kap. 340. Einzug des torrechten Lebens in Bern (Bl. 437).
- Kap. 341. Die Leute mit dem Kolbenpanner vor Freiburg (Bl. 438).
- Kap. 343. Bernertruppen ziehen durch die Stadt (Bl. 440).
— Die Leute mit dem Kolbenpanner ziehen durch Bern (Bl. 441).

B

- Kap. 343. Fremde Gesandte reisen nach Bern (Bl. 442).
- Kap. 346. Ankunft französischer Gesandter in Bern (Bl. 443a).
— Randzeichnung: Ein Mann mit abgeschnittenem Kopfe (Bl. 443b).
— Ankunft österreichischer Gesandter in Luzern (Bl. 444a).
- Kap. 347. Schlacht bei Gy (S. 826).
Kap. 347. Wie in Z (Bl. 444b).
— Randzeichnung: Ein Narr. In einem Spruchband steht von späterer Hand geschrieben: B Hötwer, der vogler (Bl. 445).
- Kap. 350. Brand von Arberg (S. 839).
Kap. 350. Wie in Z (Bl. 446).
- Kap. 360. Freiburg. Am Tore das von zwei Löwen gehaltene, von einer Krone überhöhte Freiburgerwappen: oben schwarz, unten weiss (S. 885).
Kap. 359. Tod der Yolanda (Bl. 448a).
Kap. 360. An drei Toren Freiburgs der von einer Krone überhöhte Reichsadler (Bl. 448b).
- Kap. 368. Die Urner auf dem Marsche über die Berge (S. 900).
Kap. 368. Wie in Z (Bl. 451).
- Kap. 369. Die Zürcher auf dem Marsche (S. 902).
Kap. 369. Zürcher, Schwizer, Glarner und Zuger auf dem Marsche (Bl. 452a).
- Kap. 370. Reitende Boten von Bern, Soloturn und Freiburg auf dem Marsche (S. 903).
Kap. 370. Wie in Z (Bl. 452b).
- Kap. 371. Ankunft der Berner vor Bellinzona (S. 908).
Kap. 371. Berner und Soloturner auf dem Marsche (Bl. 454).
- Kap. 372. Eine Lawine verschüttet einige Eidgenossen (S. 910).
Kap. 372. Wie in Z (Bl. 455).
- Kap. 373. Schlacht bei Giornico. Einige links des Tessin vor dem Dorfe stehende Eidgenossen jagen auf freiem Felde die Mailänder in die Flucht (S. 911).
Kap. 373. Schlacht bei Giornico (Bl. 456).
- Kap. 377. Einzug der Franzosen in die Stadt Dôle (S. 919).
Kap. 374/5. Eidgenossen auf dem Marsche. Ziehen in eine mit dem Urnerwappen bezeichnete Stadt ein (Bl. 457).
Kap. 377. Wie in Z. Schandtaten der Soldaten: eine Frau und ein Priester werden erstochen, eine Kirche geplündert (Bl. 458).
- Kap. 383. Eidgenössische Söldner auf dem Wege nach Bern (S. 936).
Kap. 383. Zürcherische Söldner vor Bern (Bl. 460).
— Eidgenössische Söldner (Luzerner, Schwizer, Unterwaldner, Zuger, Glarner) auf dem Wege nach Bern (Bl. 461).
- Kap. 384. Bernertruppen auf dem Marsche (S. 939).
Kap. 384. Auszug der Berner unter Wilhelm von Diesbach (Bl. 462).

Z

Kap. 385. Die Eidgenossen in Châlons
(S. 943).

Kap. 386. Einnahme von Arlay (S. 945).

Kap. 388. Überschwemmung der Are.
Vor den Mauern einer Stadt (Bern?)
steht ein Kirchlein (Marzili oder
Michelsinsel? S. 949).

Kap. 410. Verbrennung des Richard
von Hohenburg und seines Knechtes
vor den Mauern der Stadt Zürich
(S. 994).

B

Kap. 385. Einzug der Eidgen
Châlons (Bl. 463).

Kap. 386. Einzug der Eidgen
Arlay (Bl. 464).

— Schiffsunglück bei Wangen (

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Band I.

- S. 4, Anm. 3. Über Bilgeri von Heudorf vgl. J. J. Rüegers Chronik von Schaffhausen I, 782.
- S. 18. Über den Zug in den Sundgau berichtet ebenfalls die erste, besonders aber die dritte Fortsetzung der Zürcher Stadtchronik. Herausgegeben von Johannes Dierauer in den Quellen zur Schweizergeschichte XVIII, 199, 249. Ein kleiner Beitrag steht im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1900, S. 262 f.
- S. 19, Zl. 20. Der Absagebrief von Glarus dat. 28. Juni ist vollständig abgedruckt in der Chronik der Stadt Zürich, S. 252.
- S. 23, Zl. 19 ff. Betreffend Pfastatt vgl. noch die Verhandlungen vom 9. Mai 1470 in Absch. II, 408.
- S. 25, Anm. 2. Einige chronologische Anhaltspunkte über den Sundgauerzug gewähren die von A. Büchi im Anz. f. schweiz. Gesch. 1898, S. 59 und 60 mitgeteilten Briefe des Chorherrn Schoch an den Herzog von Mailand. Demnach zogen die Eidgenossen am 5. Juli von Habsheim weg, lagerten auf dem Ochsenfeld am folgenden Tage und zogen am 7. Juli von demselben fort.
- S. 26. Einzelne neue Züge über das in Kap. 20 geschilderte Ereignis bringt die Chronik der Stadt Zürich S. 249 f. Auch der Tod des Heini Schuler wird bestätigt.
- S. 31. Über die Belagerung von Waldshut vgl. die Chronik der Stadt Zürich S. 250 f.
- S. 37. Über das in Kap. 30 erzählte Gefecht vgl. Chronik der Stadt Zürich S. 250 f.
- S. 59, Zl. 18. Über Hans Schütz siehe die Mitteilungen H. Türlers im Neuen Berner Taschenbuche auf das Jahr 1896, S. 82 f.
- S. 60, Anm. 2. Über Wilhelm und Ludwig von Diesbach vgl. A. Fluri im Neuen Berner Taschenbuche 1901, S. 160, 162.
- S. 68, Zl. 23. Hs. Z besitzt den gleichen Titel wie B. Aus Versehen fiel derselbe aus.
- S. 71. Über den Twingherrenstreit ist nun zu vergleichen A. Reichel, Die Gründung der Stadt Bern. Der bernische Twingherrenstreit (S. 27 bis 52). Zwei Vorträge. Bern, 1898.
- S. 77, Anm. 8. Die neueste Literatur über die Baumkircherfehde verzeichnet Fr. v. Krones in den Mitt. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung, Ergänzungsband VI, 499 ff.

- S. 92, Zl. 10. Über den Vertrag von St. Omer vgl. *Chronik der Stadt Zürich* S. 199, 254, 258 und L. Stouff, *Les origines de l'annexion de la Haute-Alsace à la Bourgogne en 1469*, p. 107—111. et les No. XLIV et XLV des Pièces justificatives. (Extrait de la Revue Bourguignonne de l'enseignement supérieur. Paris, L. Larose. 1901.)
- S. 97, Zl. 8. Über Peter von Hagenbach vgl. *Chronik der Stadt Zürich* S. 200, 258.
- S. 103. Zu Kap. 68 vgl. *Chronik der Stadt Zürich* S. 200.
- S. 110, Anm. 5. Über die mittelalterlichen Asophandschriften siehe C. Waas, *Die Quellen der Beispiele Boners*. 1897. Dort, S. 64 f. wird insbesondere der Quelle nachgeforscht, die Boner für die Fabel No. 94 zur Verfügung stand.
- S. 133. Zu Kap. 91 vgl. *Chronik der Stadt Zürich* S. 201 f., 258 f.
- S. 135, Zl. 2 von unten. Anstatt Kap. 257 lies Kap. 256.
- S. 141. Zu Kap. 98 vgl. *Chronik der Stadt Zürich* S. 202, 259.
- S. 142, Kap. 100. Einige allgemeine Angaben über die ewige Rüdiger finden sich in der *Stadtchronik* von Zürich S. 210. Vgl. auch den Vertrag in Edlibachs *Chronik* S. 258.
- S. 150. Die Zahl 400 ebenfalls in der dritten Fortsetzung der *Chronik der Stadt Zürich*, während die erste Fortsetzung von 2000 spricht. S. 259, 272.
- S. 161, Kap. 115 und 116. Zu dem Bündnis mit Frankreich ist zu vergleichen die *Zürcher Stadtchronik* S. 210 f.
- S. 177. Über den Zug nach Héricourt und die Schlacht bei Chenebier vgl. August Bernoulli, *Basels Anteil am Burgunderkriege I* (76. Neujahrsblatt der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen in Basel auf das Jahr 1898. S. 12 ff.). Ebenso die *Stadtchronik* von Zürich S. 202, 260.
- S. 209. Betr. Illingen vgl. A. Büchi, *Freiburgs Bruch mit Österreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft*, in *Colloctanea Friburgensia* VII, S. 122. Über die Eroberung Illingens und dessen Besitzer teilt Max von Diesbach in den *Archives héraldiques suisses* XI, 28—30 einiges Neue mit. Ebendort ist das Allianzwappen des Wilhelm de la Baume abgebildet.
- S. 212 ff. Allgemeine Mitteilungen über den Zug nach Pontarlier, in die Wat und nach Blamont in der *Stadtchronik* von Zürich S. 261 f. Dann Bernoulli a. a. O. S. 26 ff., 33 ff.
- S. 215. Ein leider verstümmelter Brief der Neuenstädter Auszügler, mitgeteilt von H. Türler im *Neuen Berner Taschenbuche für das Jahr 1801*. S. 311, enthält über den Blamontzug einige bemerkenswerte Angaben.
- S. 272, Anm. 2. Über Zöllner vgl. *Anzeiger für Schweiz. Geschichte* 1901, No. 2.
- S. 280, Anm. 3. Hans Egli war bernischer Bürger. Die Berner dankten der Herzogin am 21. Febr. 1473 für die Unterstützung, die sie ihm in seinen Angelegenheiten habe zu teil werden lassen. *Rats-M.* Vgl. über ihn Witte, *ZGÖKb.* NF. X, 102, 109.
- S. 289, Zl. 13 lies 14 octobris anstatt 21 octobris.
- S. 290. Über den Oktoberfeldzug in die Wat vgl. *Stadtchronik* von Zürich S. 291 f., 263.
- S. 295. Anm. 3. In den von Milliod, Corthésy und Morax herausgegebenen *Les Commémorés du Pays-de-Vaud, etrennes historiques pour 1901* p. 106

- bis 110, sind aus den Rechnungen des Kastlans von St. Croix einige Auszüge aus den Jahren 1474 und 1475 mitgeteilt, die sich auf die militärische Instandsetzung des Schlosses beziehen. Ebenda p. 110 eine Kundschaft aus dem Jahre 1480 über die Einnahme des Schlosses im Jahre 1475.
- S. 318, Zl. 8. Über La Mothe (Lamathan) vgl. E. Mottaz, *La seigneurie de La Mothe in Revue historique vaudoise* V, 304 s.
- S. 320, Anm. 2. In den Bieler Stadtrechnungen befinden sich unter den Ausgaben folgende zwei auf Veit Weber bezügliche Einträge: 1481 kurz vor der eschmitwuchen. Item der schilt, so man Vit Weber hat geben, cost für macherlon und gülden 3 ₰ und ein schalen. — 1483 (zwischen Pfingsten und corporis Christi). Item umb den schilt, so wir gelöst hant von Vit Webers wip, hant wir geben 6 ₰ 6 plappart. Gef. Mitteilung von Herrn Dr. H. Türler. — In Bezug auf Gratifikationen an Spielleute wurde am 12. Februar 1481 in Bern « einhellenklich beslossen, das min hern fürer nit gewaltig sin sollen noch wellen deheinen spilman weder an schilt, kleider noch sus über zwen oder dri gulden zü dem höchsten zü geben, und sol man das inscriben. » Rats-M. 31, 80. Über Spielmannsschilde in Luzern vgl. die Notiz Th. v. Liebenaus im Schweiz. Archiv für Volkskunde IV, 338.
- S. 375. ^f Eine nähere Beschreibung der Vi d'Etraz steht in *Revue historique vaudoise* V, 35. ^f Anm. 4.
- S. 376, Anm. 1. Über die Schlacht bei Granson ist nachzusehen der Bericht der mailändischen Gesandten vom 4. März bei Colombo, p. 288; Aug. Bernoulli, Basels Anteil am Burgunderkriege II. (77. Neujahrsblatt der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen auf das Jahr 1899) und Stadtchronik von Zürich S. 203 f, 264 f.
- S. 384, Anm. 3. Zur Literatur über die Burgunderbeute ist hinzuzufügen: Il diamante del duca di Borgogna (Boll. stor. della Svizzera Italiana XXI [1899], p. 33). G. Tobler, Notizen über die Burgunderbeute aus dem bernischen Staatsarchive. (Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. N. F. II [1900] S. 36–45). Schlappner, Auszüge aus den Soloturner Seckelmeisterrechnungen (Ebd. S. 222). Stadtchronik von Zürich S. 204. Beachtenswerte Angaben über den Auszug der St. Galler, die Verluste bei Granson (Burgunder bei 300, Eidgenossen bei 20 Mann) und die Beute finden sich bei dem Zeitgenossen Hans Vogler von Altstätten, citiert von J. Häne im Jahrbuch für schweiz. Geschichte XXV (1900), S. 57.
- S. 392, Anm. 5. Über das in Frage stehende Wort, « die Härre » giebt das schweiz. Idiotikon II, Sp. 1517 f. Aufschluss. Es heisst « die Falle, Schlinge, Klemme ».

Zu Band II.

- S. 1. Vgl. Aug. Bernoulli, Basels Anteil am Burgunderkriege III. 78, Neujahrsblatt der Ges. zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigem auf das Jahr 1900.
- S. 44. Über die Belagerung und den Kampf bei Murten vgl. Stadtchronik von Zürich S. 205—208, 265 f. Eine brauchbare Notiz steht im Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 263 f.
- S. 48, Anm. 2. Der Stich von Martini ist neuerdings abgebildet im 78. Neujahrsblatt von Basel. Bemerkungen dazu ebd. auf S. 42.
- S. 57. Über den Zug ins Watland vgl. Stadtchronik von Zürich S. 209.
- S. 60, Anm. 4. Über das Beinhaus bei Murten vgl. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 33. Aus späterer Zeit finden sich einige Notizen bei B. Haller, Bern in seinen Ratsmanualen I, 113 f. und bei J. Fluri, Kulturgeschichtliche Mitteilungen aus den bernischen Staatrechnungen des XVI. Jahrhunderts (1894) S. 26.
- S. 67, Anm. 1. Ein anderes Beispiel von 1487 bei Anshelm I, 321.
- S. 80. Die Anmerkung 1 ist zu berichtigen. Nach dem Stadtschreiberodol II, 48 ritt Tüding Fricker am Sonntag vor Antoni « nach Milde zu den drei Städten ».
- S. 97, Zl. 17. Über den Wunsch des Königs Ludwig, auch den Dauphin mit den Schweizern zu verbinden, berichtet ebenfalls die Stadtchronik von Zürich S. 211.
- S. 103, Anm. 1. Der Weihbischof von Konstanz hiess Daniel Zehnder von Brugg, Mitglied des Ordens der Minderbrüder, Dr. theol., Bellinensischer Bischof in partibus. Vgl. J. Huber, Die Urkunden des Stiftes Zurzach S. 420; Geschichtsfreund XXIV, 357; Freiburger Diözesan-Archiv VII, 228.
- S. 106 ff. Über die Ereignisse in Lothringen, die zur Schlacht bei Nancy führten, vgl. Aug. Bernoulli, Basels Anteil am Burgunderkriege III (78. Neujahrsblatt von Basel) S. 23 ff. Stadtchronik von Zürich S. 210, 266—269.
- S. 109, Anm. 1. Über Urban von Muleren vgl. A. Fluri im Neuen Berner Taschenbuche 1901, S. 161. Sein Todestag — Weihnachtsabend 1493 — ist im Inselzinsbuch S. 520 verzeichnet.
- S. 116. Zu Kap. 329 vgl. Knebel, Basler Chr. III, 181 und den Nachtrag zu dieser Stelle ebd. S. 637.
- S. 119, Zl. 5. Der Herr von Thafana dürfte vielleicht Jakob von Gingins sein, savoyischer Lehensträger, Herr von Divonne. In Bern gebrauchte man die Form « Tivona » (Rats-M. 25, 165) oder « Divona » (Geschichtsforscher X, 403). Vgl. Mémoires et documents publiés par la société d'histoire de la Suisse romande XXVIII, 478. v. Rolt, Feldzüge I, 559 nennt einen Amadeus v. Gingins als Herrn von Divonne.
- S. 125. Auch die Stadtchronik von Zürich S. 269 meldet die Ermordung des Herzogs Galeazzo Maria Sforza.

- S. 146 ff. Über die Vorgänge in Hochburgund bis zum Friedensschluss vom 24. Januar 1478 vgl. die Stadtchronik von Zürich S. 270 f.
- S. 158. Die Anmerkung 2 ist zu berichtigen. Im Stadtschreiberrodel II, S. 159 steht unmittelbar nach dem Stephanstag 1477 folgender Eintrag: «Item 16 brief in etlich miner hern stett und herschaften, das niemant der iren uf den tag gon Zürich käme, zü vermeiden unrûw.»
- S. 164, Zl. 13. Über Konrad Schwend vgl. E. Diener, Die Zürcher Familie Schwend, im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich auf das Jahr 1901, S. 25–28.
- S. 177, Anm. 1. Über die Fruchtpreise von 1477 und 1478 vgl. Stadtchronik von Zürich S. 269.
- S. 179, Anm. 4. Der Leutpriester Smidli lässt sich in Bern zum ersten Male nachweisen in einer Urkunde von Sonntag nach Lucientag 1461. Inselzinsbuch von 1466, S. 207. Als Leutpriester war er Mitglied der Distelzwanzunft und auch nach seinem Rücktritt vom Amte gehörte er ihr bis 1495 an.
- S. 187. Zwischen den Kap. 361 und 362 steht in Hs. Z der Titel: « Das die von Friburg wider an das rich kament und an ir porten das heilig Rômsch riche machen liessent ». Fiel aus Versehen im Texte weg.
- S. 236, Zl. 13. Die neue Brücke «zu der herren brunnen» war 1466 gebaut worden. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XIII, 537.
- S. 243, Zl. 7. Vgl. B. Amberg, Beiträge zur Chronik der Witterung. Beilage zum Programm der höhern Lehranstalt in Luzern 1892, S. 37. Von einem grossen Wind in Zürich vom 30. Juli berichtet auch Edlibach S. 259.
- S. 246, Anm. 3. Hiezu vgl. jetzt August Plüss, Die Freiherren von Grünenberg in Kleinburgund, im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XVI, (1900) 267, 271.
- S. 272, Anm. 2. Über die Teuerung von 1482 vgl. Anzeiger f. schweiz. Geschichte VI, 342.
- S. 298, Zl. 4. Über das gute Jahr 1484 vgl. G. Scherrer, Kleine Toggenburgerchroniken S. 60. Amberg, Beiträge u. s. w. S. 38. Edlibach S. 259. Anzeiger f. schweiz. Geschichte VI, 342.
- S. 300, Zl. 7. Ludwig Dittlinger war Glockengiesser. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde VII, 427 f. — Urs Werder war Glasmaler, Mitglied der Distelzwanzunft von 1472–1499. Thormann und v. Mülinen, Die Glasgemälde der bernischen Kirchen, S. 20.



Vertical line of text or artifacts on the left side of the page.

Chronik von Hans Fries

herausgegeben von

Albert Büchi.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Uf^{a)} der 10000 Rittertag¹⁾ 1339^{b)} beschach der strit vor Louppen.

In dem jar 1375 uf s. Johans des hl. Evangelisten tag²⁾ beschach die schlacht zü Frouwenbrunnen wider die Engelschen und ouch zü Ins im mos von Erlach³⁾ c). 5

Uf den 9. tag Augstmonats⁴⁾ 1386 beschach der strit vor Sempach.

Uf Donstag nächst nach mitten Meyen⁵⁾ 1405 do was die grosse brunst zü Bern.

In dem jar 1406 an dem nechsten Donstag⁶⁾ nach saint 10 Ulrichs tag in der burg ze Lobsingen wart ermürt der erwidiger herre, her Wilhelm von Mentonay, bischof ze Losen, von sinem kamermeister, genant Merilet, der waz sin eigen man und hat in der bischof erzogen von juget uf. Und ermürt in frü an sinem bette, do sich der her anleit, mit 15 sinem weidmesser. Und lepte der bischof unz morndes am Fritag uf mittentag und beschichte alles sin selgerät und allen sin sachen und starb in grosser vernunft und bescheidenheit. Darnach wart der mörder gefüert gan Losan und ward an dem 13. tag verurteilt. Man zoch im us alle sine kleider 20 und branten sin fleisch^{d)} mit glüjenden zangen und darnach gefierteilet. Der erst genant bischof waz ein gotlicher, seliger,

^{a)} Msc. D und S haben folgende Ueberschrift: Kurzer begriff und uszug, so ich in einem kleinen, alten, zerrissen büchlin gefunden und abgeschriben hab, wie es herr Hanns Fryess selig ufgezeichnet hatt, durch Pettern Fryoy abgeschriben 2^a Martii 1556. — ^{b)} 1440 D. S. — ^{c)} wider die — Erlach *fehlt* B. — ^{d)} sin branten und fleisch. Msc.

¹⁾ 22. Juni. — ²⁾ 27. Dezember. — ³⁾ Vgl. die Berner Chronik des Conrad Justinger, herausgeg. von G. Studer, Bern 1871. S. 143. — ⁴⁾ «Der nünde tag Höwetz» also Juli. Justinger 163. — ⁵⁾ Donnerstag 14. Mai, Justinger 195 und Anonyme Stadtchronik. ebda 446. Die Freiburger erwiesen sich bei diesem Anlasse besonders hilfreich, was der Chronist auch gebührend hervorhebt. — ⁶⁾ «An der nechsten Mitwuchen» Justinger 197.

er wart man und hielt das bistum in grosser wirdikeit und
 stett und zett gross anreisen und understund grose urlüge und
 krieg. die er ze truden bracht, daz lant und lüt waren vor in
 komet und abent komet; wan das er es mit siner fromkeit
 und wisteit understunt, als vor ist geseit¹⁾.

Im jar 1417 zo zoch man gan Wallis²⁾ am nechsten Men-
 dag vor Sant Michelstag.³⁾

Uf den 8. tag des andern Herpstmonats im jar 1442 kam
 der römisch König her in dise statt Fryburg und lag hie
 19 tag, was herzog Friderich, erwölter römischer König
 und herzog in Oesterrych mit zwoien herzogen und acht
 grafen. Man zoch im entzegen unz gan Ibenwyl mit der
 procession und die jungen Knaben mit der Oesterrycher
 vänlin^{3), b)}.

15 Uf den 22. tag des monats Meyens im jar 1443 beschach
 der scharmutz zu Fryenbach uf einer Mitwuchen, darnach
 am Fritag an der letzi⁴⁾ und uf s. Marien Magdalenentag vor
 Zürich⁵⁾.

Uf dem 26. tag Ougstmonats im jar 1444, uf einer Mit-
 20 wuchen, beschach der strit vor Basel. Da lüttent die von
 Bern mit ir puntgnossen grossen schaden bi dem siechenhus.
 Es wurden irn ouch vil verbrent, bi 4000⁶⁾. Das warent die Ar-
 men Jacken, die der dalphin, des Königs von Frankenrich
 sun furt⁷⁾.

25 Uf den 29. tag Merzens im jar 1448, uf dem nächsten
 Fritag nach Ostern, beschach der scharmutz uf der Nüwen-
 matt und in der Galtern⁷⁾.

Uf dem 4. tag Augstmonats 1449 kam herzog Albrecht
 alhar in dise statt Fryburg, ein schidigung zu machen und

¹⁾ Dieser und der vorhergehende Absatz *fehlen* D S. — ^{b)} was herzog
 Friderich v. vänlin *fehlt* B. — ^{c)} Diese Notizen zum Jahre 1443 und
 1444 *fehlen* B.

⁴⁾ Vgl. dazu Schmitt, Memoires historiques sur le diocèse de Lausanne t. II.
 in Memorial de Fribourg V. vol. p. 147 — ⁵⁾ 25. September, 100 Freiburger
 Schützen zogen mit den Bernern, s. Anonyme Stadtchronik im Anhang zu
 Justinger S. 463. — ⁶⁾ Vgl. die Chronik Nicod du Chastels, abgedruckt von
 A. Büchi in Freiburger Geschichtsblätter VIII (1901) S. 15. — ⁷⁾ Vgl. die
 Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwiz, herausgegeben von
 Christian Immanuel Kind, Cur 1875, S. 130, 135. Die Letzi war am Hirzel.
 — ⁸⁾ Am 22. Juli bei St. Jakob an der Sihl, Fründ 159. — ⁹⁾ Schlacht bei
 St. Jakob an der Birs. Vgl. Nicod du Chastel, a. a. O. 14. — ¹⁰⁾ Johannis
 Graye narratio belli ducis Sabaudie et Bernensium contra Friburgenses
 1447-1448, herausg. von P. Niklaus Rædle in Quellen zur Schweizergeschichte
 I. Band, Basel 1877, S. 307; vgl. dazu, A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oester-
 reich, Freiburg 1897, S. 28 ff.

daz silbergeschirr hinwäg uf der Sanen zu füren. Uf 4. Novembris reit er us¹⁾ und liess sin marschack Thuring von Halwyl zu einem hauptman²⁾*)).

In dem jar, do man zalt von gottes geburt^{b)} 1468 jar, uff Zinstag nächst vor Sant Johanstag in dem Brahet³⁾, do zoch man mit gemeinen Eidgnossen in das Elsas mit einem fendlin, und trüg es Henslin Fürer, der gerwer, und was do hauptman Peterman Velg, und waren sin rätt Willy Tochterman und Uolman von Garmyswill. Und waren us vier wuchen minder 4 tag⁴⁾*)).

Uff Mittwuchen vor sant Maryen Magdalenentag im jar, als obstät, do zoch man vor Waltzhüt mit einem fendlin⁵⁾. Daz trüg Tschan Cordey, und waz do hauptman Piero Pavillard und sin rat Tschan Godion⁶⁾.

Uff Mentag nächst vor sant Lorenzentag im jar, als obstät, do fürt man 2 schiff vol brot und gesellen darin zü einem züsatz und zü einer stür^{d)} das wasser ab ouch vor Walzhüt, als man die stat beleit hat. Und waren us die ersten 6 wuchen, die nachgenden 3 wuchen⁷⁾.

Im jar 1469, uff dem nechsten Mentag vor Pffingsten⁸⁾, do kam der herzog von Savoye und sin frou in dise stat Fryburg und für uf dem Pffingstaubend darus gan Bern⁹⁾.

Im jar 1474, uff Donstag vor Allerheiligentag¹⁰⁾, do zoch man vor Ellycort mit einem fendlin, daz trug Heinsly Furer, der gerwer, und waz do hauptman Willy Tochterman. Und taten die schlacht uff einen Sunntag, und waren us vier wuchen minder 2 tag¹¹⁾.

*) ein schädigung — hauptman *fehlt* B. — b) Diese Phrase wiederholt sich immer wieder und wird darum später weggelassen. — c) 2 tag D. S. — d) stut B.

1) Bericht des Jakob Cudrefin, veröffentlicht von A. Büchi a. a. O. 158–160. — 2) Ueber Th. v. Hallwil vgl. C. Brunner, Hans von Hallwil, der Held von Grandson in der Argovia VI, 191 ff., ferner Büchi a. a. O. — 3) 21. Juni. Am 18. Juni erliess Freiburg den Fehdebrief an Herzog Sigismund von Oesterreich. Lichnowski, Geschichte des Hauses Habsburg, VII. Teil, Wien 1843, Reg. Nr. 1273. — 4) Vgl. den Kriegsrodel im St.-A. Freiburg, Kriegswesen Nr. 21 und Diebold Schillings Berner Chronik von 1424–63, herausgeg. von Liebenau und von Mülinen, Archiv d. histor. Ver. Bern XIII, 514. — 5) Am 20. Juli, vgl. den Kriegsrodel im St.-A. Freiburg, Kriegswesen Nr. 21. Diebold Schilling a. a. O. 525. — 6) A. a. O. nicht genannt. — 7) Dieser Zusatz ging am 8. August unter Führung des Fenners Hans Fögeli nach Waldshut ab. — 8) 15. Mai. — 9) Vgl. Bianchi, Le materie politiche relative all' estero degli archivi di stato Piemontesi indicate, Bologna 1876, S. 109. Die Kosten der Bewirtung für den Herzog, Gemahlin und Gefolge beliefen sich auf 2850 *fl.* 15 *s.* 8 *d.* vgl. St.-A. Freiburg, Seckelmeisterrechnungen 1469. I. Semester. — 10) 27. Oktober. — 11) Ueber diesen

Im jar 1475, uff dem 15. tag des manodes Abrellen, do zoch man gan Bonterlin¹⁾, als sich der gross reisig²⁾ züg erzeigte, der da zümal daselb im land lag von vienden. Den gesach man zü witem feld³⁾, und torst si nit anritten. Es warend da von den drien stetten Bern, Friburg, Soloturn⁴⁾. Do waz us unser stat Fryburg⁵⁾ ein fendlin, das trug Loy Ferwer, und waz do⁶⁾ hauptman herr⁷⁾ Peterman von Foussignye, und waren sin rät Heinsly Fögilly, Tschan Guglemberg⁸⁾. Und zugend wider her über den berg vor Granson und schlügen ein leger für daz schloss und statt.

Im jar 1475 uff Montag, was der 24. tag des manotz Abrellen, do zoch man zü in und wolt man inen zü hilf komen. Do waz man wider herüber gezogen von Ponterlin vor Granson⁹⁾, und underwegen do kamand si züsamen mit dem ersten und nachgenden fendlin. Daz trüg Hans Tochterman der jung und trüg es, bis daz si zü dem ersten vendlin kamen, do schlügend¹⁰⁾ si daz nachgend unter. Und zü demselben vendlin waz hauptman Willy Tochterman. Und also zügen sy züsamen für Granson und gewunen daz stettlin mit ein sturm. Darnach gab sich¹¹⁾ daz schloss uff. Da danuen zoch man gan Orba, und liffen die stat ab und gewunnen daz schloss mit einem sturm. Und kam gar vil der fienden umb und wurden über daz schloss herus gewürfen lebend und tod. Darnach so zoch estails des volkes gan Zonye: daz gab sich uff, stat und schloss. Darnach zoch man heim¹²⁾.

¹⁾ reissig B. — ²⁾ « dem geschach zu witem feld B. — ³⁾ feld und si nit torst anritten die lüt. die under den drien zeichen hielt Bern, Friburg, Soloturn B. — ⁴⁾ fehlt B. — ⁵⁾ ein vänrich, hiess D. S. — ⁶⁾ schlug B. — ⁷⁾ sy B.

Zug vgl. Schilling II, 177 und die Berichte der Hauptleute von Bern aus dem Feld vom 7. und 16. November auf der Kantonsbibliothek Friburg Coll. Girard VII, 23 u. 37. — ¹⁾ Vgl. Schilling I, 214 ff. Das Aufgebot an die verburgrechteten Landleute im untern Greierzertale vom 11. April, abgedruckt von Ochsenhem, Friburger Missiven aus der Zeit des Burgunderkrieges, im Anzeiger für Schweiz. Gesch. II, 117. Auch die von La Roche (Zurflüe) und Jaun (Bellegarde) wurden am gleichen Tage auf künftigen Samstag einberufen, St.-A. Friburg, Miss. II, 9. — ²⁾ P. von Faucony hatte das Kommando vom 15. April bis 9. Mai, St.-A. Friburg, S. R. Nr. 145, I. Er gehörte als Junker zur Reisgesellschaft der Jäger, Fenner Guglemberg zu den Gerbern. Vgl. das Verzeichnis der « gesellen und ihrer wogesellen, die uf Samstag, was der 15. tag Aperellen a^o 75 von Friburg u-zugent in Burgund ze ziehend. » Sie nahmen den Weg über Kallnach ins. s. den Kriegsrodel im St.-A. Friburg, Kriegswesen. — ³⁾ Vgl. Schilling, I, 217 ff. Jakob Felga war nach Murten geritten, um die für den Anzug der Friburger notwendigen Schiffe bereit stellen zu lassen, St.-A. Friburg, S. R. 1475, I, S. Gemeindeausgaben. Ebenda finden sich auch die an Hauptleute und häte ausbezählten Entschädigungen. — ⁴⁾ Schilling I, 220,

Im jar 1475 uff Mentag, waz der ander tag des mantz Jenners, do zoch man gan Illingen¹⁾, an daz man kein zeichen fürt. Und waz lützel volk do und von Bern 25 man, ander von keinem stat noch land. Und uff dem Zinstag gab sich daz schloss uff, und also war es besetzt von den zweien stetten 5 Bern, Friburg²⁾).

Im jar 1475 uff Mentag, waz der 10. tag des manots Höwet, do zoch man gan Blamund mit einem vendlin, daz trüg Nicod Cornu^{b)}, weibel zü denen ziten. Und waz do hauptman Hans Tochterman, fenner^{c)}, und waz sin rät Peterman 10 Bunyett, Wilhelm Elpach^{d)}. Darnach uff dem 7. tag des manotz Ouchsten im [jar]^{d)}, als ob stat, do zoch man in nach mit einem fendlin, daz trüg Tschan Cordey und waz do hauptman Jacob Velg und waz sin rät Willy Tochterman und Nicod Perrotet. Und schlügen under daz vendlin, 15 als sy züsamen kament³⁾).

^{a)} «Darnach ist dieselbige herschaft Illingen zu miner herren von Friburg handen kommen alleine von wägen des tusches und verkommuss³⁾, so die beid stett miteinander fründlicher wis getroffen.» Zusatz bei D. S. — ^{b)} Cordey D. S. — ^{c)} vänner in der Auw D. S. — ^{d)} fehlt Msc. — ^{e)} und als si zesamen kamend, ward das erst vänlin unterschlagen D. S.

222 und Denkschreiben an Corbières und Charmey vom 9. Mai, veröffentlicht von Ochsenbein im Anzeiger für Schweiz. Geschichte N. F. II, 34, Nr. 3. — ¹⁾ Vgl. Schilling I, 209. Ochsenbein a. a. O. S. 33, Nr. 1 u. Max de Diesbach, Armes de Guillaume de la Baume in Archives héraldiques suisses 1897. Die Berner «passant par la Singina, quant Illens fust gaignie» wurden für 30 s. bewirtet, St.-A. Freiburg S. R. 1476, Nr. 69. Missions à pied. — ²⁾ Am 22. Nov. 1475 beschlossen Rat, Sechzig und Zweihundert der Stadt Freiburg im Einverständnis mit Bern, das Schloss Illingen zu schleifen und die von da kommenden Tufsteine nach Freiburg führen zu lassen, St.-A. Freiburg, R. M. 5, 156 v. — ³⁾ Uebereinkunft vom 13. Juni 1484. Eidg. Abschiede III, 1, 180. — ⁴⁾ Schilling I, 242, 244. Ein undatierter Rodel mit der Aufschrift «Blamont» in St.-A. Freiburg, Kriegswesen, enthält das Verzeichniss der an dieser Belagerung beteiligten Freiburger. Ein zweiter Rodel nennt die von den Reisgesellschaften Ausgezogenen «so mit Hansen Tochterman, irem höptman zichen söllent», und die Montag nach Kilian (10. Juli) die Stadt verliessen (Kriegswesen Nr. 3). Bugniet ist eingetragen bei der Gesellschaft der «Jäger», Elpach bei den «Krämern». Samstag, 1. Juli, beschloss der Freiburger Rat im Einverständnis mit Bern einen neuen Auszug, s. das Aufgebot bei Ochsenbein im Anzeiger für Schweiz. Gesch. II, 35. Doch kamen die Greierzer ihrer Pflicht nur ungenügend nach, s. die Bescherde Freiburgs a. a. O. 168, Nr. 30. — ⁵⁾ Auf den Bericht der Herren Rod. de Wippens und Willy Tochterman, die den Tag in Bern besucht hatten und melden, dass die Berner künftigen Dienstag mit dem Panner ausziehen, verordnen Rat, 60 und 200 von Freiburg am 5. Aug., dass ein Fähnlein den Freiburgern, die mit andern vor Blamont liegen, zu Hilfe ziehe, falls sich die Burgunder zusammenziehen. Zu Hauptleuten wurden bestellt: Jakob Velga und Hans Tochterman, zu ihren Räten Wilb. Tochterman und Nikl. Perrotet, zum Fahnenträger Jean Cordey. Das erste Fähnlein sollte unterschlagen werden, die auswärtigen Zuzüger sich Mon-

in dier statt warend oder funden wurden — der ward gar lützel ussgenomen — und das güt alles danna gefürt über land und uf dem se. was man kond oder mocht gefüren. Und also lag man do von Zinstag bis uff dem Fritag¹⁾.

Do zoch man fürbas vor Yferden in die vorstatt, und 5
 underwegen, als man dohin zoch, do ritten esteils unser houptlüt gan Milden²⁾. Die statt gab sich uff³⁾. Und also⁴⁾ kamen die houptlüt wider zü dem volk uff dem Fritag spat^{b)}. Und also hatten^{c)} sich die in der stat gar wol bewart und schussen des aubens vast us der statt und schloss herus zü dem volk. 10
 Darnach uf des aubens spat, do wurden beschicht unser houptlüt esteils und kamen in die stat, wann sy mit wüssen und^{d)} willen^{e)} ingelassen wurden, und anders nieman. Und also warend si darin bis uff den Suntag^{f)}. Und uff dem Suntag nach dem morgenessen, do zoch man durch die stat mit macht 15
 gan Orba. Und morndes uff dem Montag do zoch das vendlin von Nidow und wol 1000 man damit von allen zeichnen gan Egkle. Und gewunnen daz schlos mit einem herten sturm, und wurden ir vil darin erstochen, und die übrigen die fürt man gan Orbacht. Und do wurden esteils gericht mit dem 20

^{a)} uff, do D S. — ^{b)} spät gan Yferden D S. — ^{c)} «hatt» B. — ^{d)} fehlt B. — ^{e)} willen dern so in Yferden lagen D S. — ^{f)} bis am Samstag, do gabend sie die stat uf D S.

¹⁾ Vom 17.—20. Oktober. Ueber die Einnahme von Murten, Wiffisburg (Avenches), Peterlingen (Payerne), Montenach (Montagny), Stäffis (Estavayer) vgl. Schilling I, 292 ff. Freitag, 10. Nov. traf ein Bericht des Freiburger Hauptmanns Rud. v. Wippens ein, «wie si dann gezogen gen Murten. Das gab sich uf beiden stetten Bern und Friburg und hand in gesworn, desglich hat man in ouch gesworn. Demnach Peterlinge gab sich ouch uf beiden genanten stetten, item Montenach och beiden stetten ist ufgeben; daz ist verbrant. Item Steffielz wart mit sturm gewonnen, wann si sich nit wolten ufgeben. Item darnach Sorpiera ist beiden stetten ufgeben. Item desglichen Milden und Romont ist beiden stetten. item Yverdon ist den drin stetten ufgeben und hat man Luzern dazu gezogen. Item darnach wurden die von Jenff brandschatzt umb 2600 Ecus.» St.-A. Freiburg, R. M. 5, 152 v. Den Hauptleuten im Felde wurde vom Freiburger Rate empfohlen, Peterlingen Gnade zu gewähren und die Landleute mit Feuer zu verschonen. St.-A. Freiburg, Miss. II, 34, 35. — ²⁾ Französisch Moudon im Waadtland. Schilling schweigt hier. Die von Peterlingen klagten vor dem Rate in Freiburg, dass die Mönche des dortigen Cluniazenser Stiftes Briefe und Schätze aus dem Kloster weggeschafft hätten. Der Rat betahl darauf, es den Bewohnern von P. nicht entgelten zu lassen und in Montenach, Romont, Stäffis, Milden und Murten keine Söldner einzusetzen. St.-A. Freiburg, Miss. II, 36. — ³⁾ In Folge der Eroberung von Stäffis erschracken die Städte in der Umgebung und boten ihre Unterwerfung an. Milden wurde unter Vorbehalt seiner Freiheiten in den Schirm von Freiburg und Bern aufgenommen, immerhin mit dem Vorbehalt, dass es den beiden Städten freistehe, seine Mauern und Thore zu brechen. Darauf

swert, und also solt man si alle richten. Do waz es also spät, daz man die andren übrigen an den turn leit, darin sy stuckten derselben nacht. Und uff der Mitwuchen do zoch man durch das stetty Lasecharra bis gan Gossouay. Daz ergab sich auch. Darnach zoch man uff dem Fritag gan Morsee¹⁾. Doselb waren sy dann geflohen, und gefleit²⁾ waz do³⁾ wib und kind. Darnach uff dem Sontag wurden die schloss verbrant, die hinder Aubunna ligen wider daz gebirg zu⁴⁾. Und uff dem Montag, do zoch man widerumb heim bis gan Lossou⁵⁾ und uff dem Zinstag von Lossen gan Raymond⁶⁾, die sich fürhin⁷⁾ uffgeben hatt, eb daz man mit macht dar kam. Und uff den Mitwuchen zoch man herheim, daz waz uff Allerheiligen abent⁸⁾.

Uff Sontag, 14. Jenner 1476, do zoch man gan Ifferden mit banner und wolt man den solneren, die man do het von beden stetten Bern und Friburg⁶⁾, zü hilf komen; aber die

¹⁾ Marsey B. — ²⁾ geflocht D. S. — ³⁾ do waz wib D. S. B. — ⁴⁾ schon waz D. S.

bedingten die Einwohner in der Kirche. Auch Surpierre habe sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Rue und Romont seien unter den gleichen Bedingungen übergeben worden wie Müden. Die von Romont werden am 20. Juni 1476 genannt. Vgl. Schreiben der Hauptleute aus dem Feld vom 17. Oktober (St.-A. Freiburg Miss. 2, 49). — ⁵⁾ Ueber die Einnahme von Orbe, Le Crêt, La Sauge, Cossonay, Morges, alle südlich von Yverdon an der Straße von dem Güter See, s. Schilding I, 292 ff. Morges und Cossonay im Jahre 1479. ⁶⁾ Brandschatzung ernteten. St.-A. Freiburg R. M. 5, 147. — ⁷⁾ Vermutlich Georges und Mont-de-Vieux westlich von Aubonne. — ⁸⁾ Lausanne wurde eine Brandschatzung von 2100 fl aufgelegt. A. a. O. — ⁹⁾ Vgl. auch Schilding Ann. I, Art. 17. Oktober war Georg von Entlisberg von Karl zum Seckler der Stadt Friburg zum Kastellan von Romont ernannt worden. St.-A. Freiburg R. M. 5, 148. — ¹⁰⁾ Schilding I, 315 ff. Das Freiburger Parlament im Jahre 1476. — ¹¹⁾ Auf dem Heimweg verführten die Verbündeten Freiburg. Es fanden sich die folgenden Einträge im St.-A. Freiburg S. R. 1475, II S. *Mez un concordez fait a veue de Zurich, desquelz Waldman estant capitain, pour le conseil de l'entendement de ce que leur fast pris en ceste ville, comme ilz s'abandonnerent en getournant, qui furent par cy de l'armee, qui fust faite par le seigneur de Vevay. Fast fust ordonne par messsrs. de lez contenter par nagheres, qui presentent au se de leur priede de la ville de Fribourg. Par ce que leur fast deueve a Berne par la main de Jacob Velga tant pour une tente de nain pour mescheyres et alibeytes deuz, de burro 30 fl 2 s. 6 d. Pour une chaudiere de de Lucern et leur boudyre cy furent, et on leur prest au chaudiere et une chaudiere de burro, messsrs. ordonarent de le commander et presentent par le chaudiere pour le chaudiere de burro . . . 54 s. Item a Willem, Episch pour despens fait par arsons de messsrs. acompaignant le capitain de l'armee de Lucern pour 2 pas, compte le pas 5 cars 1 s. Item Mittelfürger von Herrn Staatsarchiv Schenewy, 18 s. 9 d. — Item a Jacob Boeg, mestre d'armes pour 12 pas despens par mons. layover et autres de messsrs. de conseil acompaignant les ambassadeurs et lez armez des allies lequelz cy sont parlez . . . 38 s. — ¹²⁾ Schilding I, 341 ff. Ueber Vöberfall auf die Besatzung geschah am 12. Januar 1476; am 13. traf die*

verreter^{a)} waren fluchtig worden. Und also ilt man nit vast, und lag man zü Betterlingen 2 tag stil, daz man wartet der banner von Bern¹⁾. Darnach zoch man mit macht gan Yfferden. Do waz es wol und übel ergangen, wan die böswicht (die) in der statt hatten angeschlagen, die sollner, die uff dem schlos und in der stat lagen, an entschlichen enden umbzebringen^{b)}. Und uff ein nacht, do kam ein gros volk dar zu den in der statt^{c)}, als si angeschlagen hatten, und bestalten die wach, die die solner hatten, und ouch die hüser, darinn si lagen, und griffen si an nach mitternacht und meinten, sie alle ze ermorden. Daz von den gnaden gottes nit beschach, wann sich die solner also manlich trügent und den vienden ein sölichen widerstand täten in massen, daz^{d)} sie zesamen kamen in das schlos^{e)}. Es geschach aber nitt ane schaden uff beider sitten, das man wol entpfand, wie sie die unsern ermürt hatten. Doch so wart inen werschaft daran, wan do die gesellen zesamen kamen. Do giengent sie wider us dem schloss und scharmützten mit den vienden in massen, daz sie fluchtig wurden. Alsbald der tag kam, do flochen alle die mannen, die in der stat woren^{e)}, heruss. Und also waz niemand do bliben, do man dar kam mit der banner und ander zeichen. Die dar kamen, die lagen wol uff 10 tag do. Und be-

^{a)} verreter von Iferden D. S. — ^{b)} fehlt B. — ^{c)} volk gan Iferden zü denen, die da warent D. S. — ^{d)} und ouch verwarrotten das D. S. — ^{e)} die — woren *fehlt* D. S.

Nachricht in Bern und Freiburg ein. Freiburg hatte dort im November 29 Mann, im Dezember unter Hauptmann Heinz Wicht 24 Mann. Am 9. Januar wurden diese abgelöst durch Peterman Bugniet, Piero Stadler und Gefährten. St.-A. Freiburg, S. R 1476, Nr. 146. — ¹⁾ Bern zog am 14. Januar mit seinem Panner über Murten nach Peterlingen und mahnte auch Luzern und Soloturn, mit ganzer Macht zuzuziehen, vgl. Schilling I, 349 und Schreiben Berns an Freiburg vom 13. Januar in Coll. Girard VII, 103 (Kt. Bibl. Freiburg). — ²⁾ Bereits am 11. Dezember verlautete etwas von einem Anschläge. Damals schrieb der Rat von Freiburg an den Kastellan und Hauptmann von Grandson, dass er das Schloss wohl behüten solle; sie hätten vernommen, dass sich «allerhand untrüwen» begeben, besonders zur Nachtzeit. St.-A. Freiburg R. M. 5, 163. Dem Hauptmann von Yverdon wurde befohlen, denen von Bemont nichts zu Leide zu thun, um die herumstreifenden Burgunder nicht zu provozieren, ib. 164. Am 9. Jan. verbot der Freiburger Rat seinem Zusatz in Yverdon zu brennen, da die Boten der Eidgenossen davon abrieten, ib. 168 v. Ueber den Ueberfall vgl. Schilling I, 342 und Schreiben Berns an Luzern und Soloturn, ib. 349. In den Seckelmeisterrechnungen des Freiburger St.-Arch. 1476, I S. findet sich darüber folgender Eintrag: «Mission pour la tiria, que la ville a fect a Yverdon ou secor de la garnison, que mess. de Fribourg tenoent avec notrez aliez de Saleure et de Luczern, les quelx estoent surpris par le comte de Romont.»

satz man daz schlos wider und ouch Granson, [und] liess man uff den zweyen schlossen 400 knecht oder me^{a)}, die von Fryburg wärend und von Bern, und zoch man von danna wider heim^{b)}). Uff dem zug so trüg die panner^{c)} Bernhart Stroupe^{d)} und waz vänner Hanse Tochterman, und waz do hauptman her Rüdolf von Wippingen, ritter^{e)}, und wärend sin rät Willy Tochterman, Uolman von Garmeswil, Tscha Gugleberg, Heinsly Vögly und Nicod Perrottet^{f)}

Granson.

10 Harnach uff der jungen Vasnach^{g)}, 26. Hornung 1476, zoch man us mit der panner gon Granson, und zugent gemein Eidgnossen und alle ander buntgnossen^{h)}. Und trug die panner von Friburg Hans Germanⁱ⁾ der küfer und^{j)} Role Adam. Und waz do vänner Hanso Tochterman, und waz do hauptman Peterman von Foucinye, und waren sin rät Willy Tochterman, Uolman von Garmiswil und Tschan Gugleberg^{k)}. Und zoch man den ersten ta

^{a)} ob den vierthab hundert knechten D. S. — ^{b)} panner von Fryburg D. S. — ^{c)} fehlt D. S. — ^{d)} Zusatz: Da dannethin beleib söllich gefächt und nit on grosse sorg, cost, müg und arbeit ettwas zites in hoffnung unser siten, das got durch sin guadrliche mittel und barmherzigke die sachen zu gutem fryden enden und bringen wurde, wölchs ab nit beschach, das doch die urteil gottes was. Und darus volget, wirs hernach hören werdent D. S. — ^{e)} und all ander bundgnossen fehl D. S. — ^{f)} Herman D. S. — ^{g)} und wärend do vänner und panerherrn Hans Tochterman und Rouillet Adam; es was ouch ir hauptman her etc. D. S.

^{h)} Am 26. Januar beschloss der Freiburger Rat, 400 Mann aufzubieten und ernannte Nicod Cornu zum Hauptmann in Yverdon; zugleich wurde beschlossen, den Bernern und andern Eidgenossen einen Tag vorzuschlagen «daz si und wir uns underredent mit den Eidgnossen, so si darzu berufen wollen, uns ze underreden alz daz verlassen Yverdon und ouch der rüter halb, daz wa inen das gefallen welle als uns, daz man si beschickte; dann wir besorgen, daz si ufgehept werden mochten bis uf die zit, daz si uns wir uns darumb furo underredt habent, und daz der tag und statt sie wa si wellent.» R. M. 5, 169 v. ff. Am 9. Februar beschlossen Bern und Freiburg, Yverdon in Verteidigungsstand zu stellen, und dem Hauptmann zu Montenach wurde empfohlen, ein Aufsehen auf Yverdon zu haben, s. Schreiben Berns an Freiburg vom 9. Febr. Coll. Girard VII, 107. — ⁱ⁾ Der Rodel dieses Auszugs scheint verloren gegangen zu sein. — ^{j)} Der Fastnacht montag ist hier offenbar gemeint, vgl. Schilling I, 373. Mittwoch, 21. Febr. wurde die alte Beuteordnung erneuert und auf dem Lande Befehl erteilt die Eidgenossen bei ihrem Durchzug in allen Dingen bescheiden zu halten und zu versehen. St.-A. Freibg. R. M. 5, 176. — ^{k)} Am 11. Februar hatt Freiburg 156 Mann aufgeboten, Peterman von Faucigny zum Hauptmann Hansli Vögüli, Willi Tochterman, Jean Gugleberg, Uolman Garmeswil und Nicod Perrotet zu Räten, Hans Tochterman als Fenner bestellt. F

gan Kerzers in daz dorf und den andren tag über daz moss durch Erlach hin in ein dorf gelegen ob Erlach an der strass¹⁾, an dem dritten tag bis gan Saint Blesin in das dorf. Do kam man hin umb daz morgenbrot²⁾; do lag man stil biz morndes uff den vierden tag früg. Do zoch man aber von statt durch Nüwenburg und durch daz stettlin genant Pudry in ein dorf gelegen darob³⁾; do kam man⁴⁾ hin umb den mittentag⁵⁾. Do komen zesammen uff den tag gemein Eidgnossen und ander buntgenossen.

Und uff den fünften tag, daz waz am Samstag, do zoch man des morgens, nachdem als man gessen het, in dem namen gottes hin gan Famerkuy⁶⁾ für daz sloss⁷⁾. Do hetten die Burgunnen ein volk daruff und huben das sloss inn. Und als man zû dem sloss kam mit der vorhüt und man zû rat

¹⁾ morgenessen D. S. — ²⁾ darob nit verre D. S. — ³⁾ fehlt B. — ⁴⁾ Waulmarcutz D. S.

M. 5, 174. Am 18. Febr. berichtet Freiburg nach Bern, der Graf von Greierz habe ihnen kund gethan, dass sein Gebiet vom Grafen von Romont und vom Herrn von Torens bedroht sei, und dass er sie um Rat und Vermittlung ersuche. Sie bitten ihrerseits um Rat, ob sie ihre Söldner von Peterlingen herbeirufen oder mit dem Panner ausziehen oder die Feste Greierz besetzen sollen, ib. 175. Während das Berner Heer noch in Murten lag, sandte der Freiburger Rat seinen Schultheissen Peterman Pavillard mit Rudolph von Wipplingen dorthin «por parler a leur touchant le fait de Granson et aultres matieres concernant l'armee», vgl. Ochsenbein, Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, Freiburg 1876, S. 598. Am 11. Febr. teilte der bernische Vogt zu Peterlingen mit, dass die bernisch-freiburgische Besatzung von Murten ihre Posten aus Peterlingen wieder zurückgezogen habe. Bern schickte darauf einen seiner Räte mit etlichen Büchenschützen nach Peterlingen zurück und erteilte den Seinigen in Murten Befehl, die Berner wieder nach Peterlingen zurückzuschicken. Freiburg wurde ersucht ein Gleiches zu thun: «so vertrauwen wir uf den uszug, so ir und wir mit einandern fürgenommen haben, die und ander sach werden zu besserer ordnung, die ouch wol not ist, komen», Bern an Freiburg, 11. Febr. 1476 Coll. Girard VII, 109. Allein die Berner gaben am 13. Februar Befehl, von den 600 Mann, die dorthin commandirt wurden, auf heute Abend, was über 200 sei, sofort nach Peterlingen zu schicken und an ihrer Stelle die in Thun, Niedersimmental und Emmental aufzubieten, die Mittwoch Abends in Bern sein und Donnerstag nach Murten weiter ziehen sollen; Bern werde Freitag (16. Febr.) auch mit Macht dorthin aufbrechen. Bern an Freiburg, 13. Febr. (a. a. O. 111). Ferner kam am gleichen Tag Kundschaft nach Bern, dass Peterlingen mit 60,000 Mann belagert sei. Murten sei mit einer guten Zahl Leute verstärkt, die am 13. Abends dorthin kommen werden; denn sie haben heute gewisse Kunde, «der Herzog sie in eigner person herüber» (ib. 113). Am 15. meldet Bern, dass es am 16. ausziehe ebenso Basel, «und die andern komen ouch hernach»; doch seien sie noch nicht ausgerückt. Der Burgunder Herzog soll zu Orbe liegen mit 1200 Glenen und dem kleinen Zeug (ib. 115). — ¹⁾ Vermutlich Ins. — ²⁾ Bevaix, vgl. Bernoulli, Basels Anteil am Burgunderkriege, II. Die Schlacht bei Grandson, Basler Neujahrsblatt 1898, S. 12. — ³⁾ Vgl. Schilling I, 375 u. Bernoulli a. a. O.

wart. wie^{a)} man das schloss stürmen solt, indem do wart ma
 der vienden gewar. das man ir vorhüt sichtig wart, wann:
 nohe dabi fünf gezelt uffgeschlagen hetten, und der herzo
 selbs mit aller macht uffgebrochen waz us sinem leger, de
 5 er vor Gransson hett. mit sinen bügsen und allem züg, do
 so unseglich vil was. Und besunder hatt er über dryhundre
 büchsen gross und klein^{c)}. Und also zoch er siner vorhüt nac
 uns entgegen und das sloss ze entschütten. Und als ma
 ir ansichtig wart. do liess man daz sloss sin und griff man:
 10 an in dem namen gottes^{d)}. und gewan man der vorhüt bald di
 flucht an. und wurden ir einsteils erschossen und erstocher
 Und do ilet man in vast nach. die dryn zeichen^{e)} von Friburg
 Bern und Schwiez. und die darzü gehorten^{f)}, biss uff ei
 verren weg hinus vor dem holz. Do gesach man erst di
 15 grosse. unseglich macht des herzogen von Burgun, das si
 in ordnung inen entgegen zugen. Und also nam man den ber
 ze forteil, bis daz gemein Eidgnossen^{g)} harnach komen möchten
 wann sie noch dohinden wären. Und eb sie recht zesame
 komen. do kam man in die acker, do vil reben stunden berg
 20 halb. Do hüben die viend vast an ze schüssen mit handboge
 und andrem geschütz so vil. daz nieman gesagen kan^{h)}. Un
 [waren]ⁱ⁾ ouch so zwen gross hufen reisiges züges uff beide
 siten und zügent den Eidgnossen entgegen under ougen. Un
 do die fromen Eidgnossen [das] gesachen, so vil als ir dan bi de
 25 drien paneren wören, do vielen sie alle nider uff die knü
 und baten gott den almechtigen und sine liebe müter und alle
 himmesches here^{k)}, daz sie inen verlichen kraft und macht^{l)}.
 Und also student sie gäng uff und griffen sie an in den
 namen gottes^{m)}. Und in dem do waren die andren Eidgnosse
 30 ouch harnach geruckt, und also half in gott der almechtig

^{a)} wart man sinen und gedenken, wie D. S. — ^{b)} do er vor Gransson
 lag und uff der fart was mit allem gut, das doch D. S. — ^{c)} klein
 und gross wagenbüchsen D. S. — ^{d)} des barmherzigen gottes D. S. —
^{e)} paner von Bern, Friburg D. S. — ^{f)} und — gehorten *fehlt* D. S. —
^{g)} die frommen Eidgenossen D. S. — ^{h)} kan wie streng und vest D. S. —
ⁱ⁾ *fehlt* Msc. — ^{j)} und — here *fehlt* D. S. — ^{k)} Zusatz: und sterke, der
 wütrychen mit sinem bösen vorhaben abzuwenden und zu überwinde
 D. S. — ^{l)} griffend sy in tapferlich an und strittend, schussend, schlü
 gend und stachend dermassen in sy, das gott durch sin barmherzig
 keit die gnad und sig den frommen, wärden Eidtgnossen gab, das sy
 den sig hatten, doch nit one schaden. D. S.

¹⁾ Vgl. Schilling I, 377, Knebel II, 359, Bonstetten im Archiv für
 Schweiz. Gesch. XIII, 289. Entreprises 286.

daz sie den sig gewonnen. Doch entpfingen sie sin schaden von den buchsen¹⁾, die sie bi in hatten, damit sie under das volk gar vast schussen, und ouch von andren gewer, wann sie gar ein ruchen stant tätten, eb sie den vienden die flucht angewonnen. Und do sie die flucht gaben ze erstem mal, nach dem teten die Burgunder²⁾ dry hert angriff³⁾; aber sie mochten daz fustvolk nit gestendig machen nach der ersten flucht, und also zoch man vast nach bis für sinem leger ushin. Das stund noch ufrecht von hüser und von zelten, als ob es ein statt were, daz er geslagen und gebuwen het von hüsern und hütten, die sie dar gefürt hetten uf der höhe oberhalb Granssen wider Orba us; der unseglich vil was. Und also ylt man im nach biz zü dem alten verbranten schloss hie dishalb Orbach⁴⁾. Und do man dohin kam, was dozzwischen nit erschlagen wart, daz was verre füruss geflohen, wan es vast spät was⁵⁾ und daz volk hellig und müd⁶⁾. Und liessen die viend alle ir hab hinder inen, daz sie kein güt mit in danen bringen möchten, wann daz sie die ross us den wegen und karren snitten und domit dovon kamen⁷⁾. Und do nieman⁸⁾ me ze erloufen waz, do zoch man wider hindersich in daz leger, daz doch nit der drit teil erfüllt wart, als es vor gesin waz.

Und also slüg man sich ze rûw bis uf den Sundag⁹⁾ früg. Do wart daz güt ufgehept, das man gewonnen hat underwegen; dan die strass gar vol güt lag uf den wegen und in den beschlagenen trôgen wol uf zwo milen verre¹⁰⁾. Darnach füret man die büchsen¹¹⁾ alle zesammen uf ein wit veld by dem leger und do danen¹²⁾ uf den see.

Und uf den Mendag do wurden die gesellen begraben in dem stettly, die uf dem schloss gesin woren von beyden stetten, uf 400¹³⁾ knecht¹⁴⁾, die man verlassen hat¹⁵⁾, es were uf dem sloss

¹⁾ teten sie dry B. — ²⁾ wan es vast spät was *fehlt* B. — ³⁾ Zusatz: die do mochten D. S. — ⁴⁾ nützit D. S. — ⁵⁾ danen zu schiff D. S. — ⁶⁾ uf vierthhalb hundert D. S. — ⁷⁾ dar gethan hatt D. S.

¹⁾ Vgl. Entreprises 287. — ²⁾ Nach den Basler Chroniken III, 323 « wol zum funften mal ». — ³⁾ Montagny, vgl. Schilling I, 380, Knebel II, 363. — ⁴⁾ Schilling I, 380, Entreprises 290, Gingins Dépêches I, 311. — ⁵⁾ Den 3. März. — ⁶⁾ Ueber das Lager des Herzogs und die dort vorgefundene Beute vgl. Schilling I, 354. Bonstetten schätzt deren Wert auf 500,000 Fl, Arch. f. S. G. XIII, 307. — ⁷⁾ 419 Büchsen nach Bernoulli 23, vgl. Schilling I, 385 und das Beuteverzeichnis 387. — ⁸⁾ Es waren ihrer 412, vgl. Gingins, Dépêches I, 301 und Jean de Tröye bei Petitot, Collection des mémoires XIII, 329 (in 512 verschrieben). Bernhard von Lauffen schätzt die Besetzung auf « vierthhalb hundert » bei Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz, Freiburg 1866, II. Bd., 372.

Yferdon oder Gransson; wan daz sloss Yferden wa
ouch besetzt mit gûten knechten¹⁾.

Und als der herzog von Burginnen²⁾ in daz land zoc
und sie³⁾ daz ze Yferden vernomen und inen wurden, do tete
5 sie, als si geheissen wart von iren herren, und zugent hinûbe
zû den uf Gransson⁴⁾, wan es ein gar vest schloss wa
Und do sie zesammen kamen, do understûnden sie sich, da
stettly ouch ze behalten, des sie grossen schaden empfinden
Wann alsbald der herzog für das sloss und stettly kam, d
10 hubent sie an ze stürmen an daz stettly⁵⁾. Und also huben
sie⁶⁾ inen das stettly vor ettwe mangeln sturm, des sie schade
empfinden uf beiden siten. Darumb liessent die vrient nit ab
biz daz sie in das⁷⁾ stettly abgewonnen mit einem sturm⁸⁾. Da
komen sie⁹⁾ in daz sloss, die noch by leben wôren. Deren wa:
15 noch dânnacht uff 4 hundert¹⁰⁾, die in das sloss entrungen¹¹⁾, es
waren die soldner oder andre, die in der stat seshafft wârend
Und als sie uf daz sloss komen und es inhâben mit gûten
gewalt, do zugent die Burgunsch¹²⁾ gross bûchsen in das
stettly und umb das schloss uf zweien siten und viengend
20 an ze schiessen an daz sloss; aber sie môchten dem sloss
nit angewinnen¹³⁾. Und do die viend daz ersachen, daz sie
nût also schûfen, do erdâchten sie ein andren list und
schickten etlichen herren und herold, mit inen ze reden, und
ander tûtsch gesellen. Die giengend des nachtes so nohe
25 hinzû, das sie mit einandren¹⁴⁾ retten und sprachen, sie solten
sich ufgeben; wann Friburg und Bern wer beleit, als vast
als sie beleit wâren, und solten wissen, das von den iren noch
von keinem Eidgnossen kein man inn ze hilf keme noch ent-
schüttung komen môchte¹⁵⁾. Also verrieten sie die fromen
30 knecht mit semlichen dingen¹⁶⁾. Und vil ander sachen gaben sie

¹⁾ herzog mit sinem grossen gewalt D. S. — ²⁾ unsere knecht D. S. — ³⁾ an
das stettly fehlt D. S. — ⁴⁾ man D. S. — ⁵⁾ fehlt B. — ⁶⁾ die unsern D. S. —
⁷⁾ uf vierthalbhundert D. S. — ⁸⁾ die vrient D. S. — ⁹⁾ Zusatz: das dem
schloss oder inen kein schad wer D. S. — ¹⁰⁾ inen D. S. — ¹¹⁾ Zusatz: dann
si als gnug ze schaffen hetten als si und mer D. S. — ¹²⁾ mit sollichen
unwarhaftigen worten D. S.

¹⁾ Vgl. oben S. 402 Anm. 1 u. Schilling I, 351—52. — ²⁾ Der Befehl dazu
war am 13. Februar gegeben worden, a. a. O. 353. — ³⁾ Ueber die Belage-
rung von Grandson vgl. Schilling I, 355 und Bernoulli 8—11. — ⁴⁾ Mitt-
woch, 21. Februar; vgl. Schilling I, 355 u. Knebel II, 350. — ⁵⁾ Jedenfalls
richtiger als die Angabe Schillings «bi 500». — ⁶⁾ Ueber diese Unterhand-
lungen vgl. Schilling I, 368 ff. und die dort genannten übrigen Quellen,
sowie Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 372. Es ist dies die über-
einstimmende Darstellung der eidgenössischen Auffassung.

in für, daz war solt sin, deren sich aber dheins vant; dann die verreter wol wusten, daz es erlogen was^{a)}. Und mit söllichen valschen anslegen und worten bröchten sie die frommen gesellen in ein zwifel und in ein schrecken, daz sie gar unmütig wurden. Doch wurden sie ze rät, daz sie einen oder aber 5 zwen überretten der iren, die die sprach, steg und weg wol konden. Die wagten sich über die muren uss, daz sie solten erfahren, ob es stünde umb die iren, als in die verreter fürgeben hetten, und inen wortzeichen¹⁾ ze geben zü Ins underhalb dem see, do sie wortzeichen sehen möchten ab dem sloss, wie es stünd in dem land. Und also gehalf in gott, und liessen die gesellen an einem seil nachtes über daz sloss ab und half in gott^{b)} für alle die wacht und hüt, die sie hatten uf der siten gegen Nüwenburg zü, und kômend beid dervon, des sie gott lobten, und sumpten sich nit lang. Sie komen ze land gan 15 Ins zü iren güten fründen²⁾ und seiten die mere, wie es umb die güten gesellen stünde, und wie es inen ergan waz, und wie sie inen enpfolhen hetten, daz sie in solten wortzeichen geben, wie es stünde umb ir herren. Und uf die zit do hetten die von Bern ein vendlin und lüt gon Wibelspurg geleit³⁾, 20 daz sie do umb in dem land solten hüten und warten, ob yeman des abher welte in daz land, und wortzeichen ze geben mit für denen, so uf Granson lagen, als sie ouch täten. Und also komen die vorgenanten zwen zü denen von Bern und seiten in die mere, wie es stünde umb daz sloss und umb die, 25 so daruf weren, wie inen geseit worden waz, dovon sie sere erschrocken weren, und wie daz sie ouch vast wondren, daz inen kein trost oder hilf keme weder mit botten noch mit wortzeichen noch von keinerley sachen, des sie gar unmütig weren.

Und also füren die von Bern geng^{c)} zü und bestalten 30 ein schiff ze Nüwenburg⁴⁾ und sassen ir etwe maniger darin

^{a)} mit semlichen dingen — erlogen was *fehlt* D. S. — ^{b)} und liessen — in gott *fehlt* D. S. — ^{c)} gering D. B.

¹⁾ Vgl. Knebel II, 350. Bericht an Basel bei Janssen, Frankfurts Reichskorresp. II, 368. Ein Schreiben der Hauptleute von Biel vom 24. Febr. im Geschichtsforscher VIII, 300 bestätigt: « es sind zwen gesellen von Granson komen ». — ²⁾ Dort stand wahrscheinlich ein Posten der Berner oder ihrer Verbündeten, die unterdessen in Murten den Aufmarsch der Eidgenossen abwarteten. — ³⁾ Am 9. Febr. berichtet Freiburg nach Bern, was die von Peterlingen dort gesagt, und verbindet damit die Aufforderung, Mannschaft nach Romont und Peterlingen zu schicken. Freiburger R. M. 5, 173 ff. Am gleichen Tage zogen von Freiburg Söldner nach Peterlingen, die bis 27. Februar dort blieben. St.-A. Freiburg Kriegsrodel Nr. 11 und Berner Ratsbeschluss v. 5. März bei Ochsenbein S. 9. — ⁴⁾ Der Vogt in Erlach rüstete 4 Schiffe

und füren in der nacht von statt, daz sie morgens frü gege dem sloss füren in massen, das sie müt hatten zü in in^{a)} da schloss. Und als sie nohe hinzükamen, do wurden ir die vien gewar und hüten uf sie in^{b)} massen, daz sie vor inen un vor irem geschütz nit hinzü mochten komen, enkein gewi
 5 wortzeichen ze geben, dodurch sie können erkenen, daz sie de iren weren, und daz sie inen ze trost und ze hilf do weren. Un do die in dem schiff daz gesachen, das sie nit hinzü kome mochten und nüt schüfen, do viengen sie an ze pfyfen mit ein
 10 sweglen und schlugen die trummen frölich^{c)}, daz die uf dem schloss erkanten, daz sie solten frölich und vest sin, und daz es wol stund umb ir herren und umb ir land und lüt^{d)}. Un do sie anvienge ze pffien und ze trummen, do hubent s lange spiess uf, die sie by in hetten in dem schiff, glich schlech
 15 ufgericht ze wortzeichen, daz die uf dem sloss erkennen sollte daz man in bald frölich ze hilf keme. Und also füren sie den se ab wider heim, daz sie nit wüsten, ob die uf dem schloss die wortzeichen gesehen oder verstanden hetten, daz es die iren weren gesin oder nit. Und als sie wider hin kommen, do machten sie grosse für^{e)} ze Ins und hie dissentha am see ze wortzeichen, daz sie solten gesehen, das man in bald ze hilf kommen wolte, und daz es wol stunde umb ir herre. Und also konde noch mocht man in enkein wortzeichen gschicken weder über^{f)} land noch uf wasser vor der gross
 25 macht, die do umb lag^{g)}. So kond man inen ouch enkein^{h)} trost geben, daz sie gesehen oder gehören möchten andres dann daz für ze Ins und unden am see. Do machten sie all abendⁱ⁾ gegen der nacht und in der nacht hälle für^{e)}, daz die in dem sloss daz für wol sahen. Sie gedachten aber nit, daz es fründ were
 30 also gross waz der zwifel in sie komen, daz ir vil verzwife

^{a)} fehlt B. — ^{b)} uf sich B. — ^{c)} frölich nach der tütschen oder eidgenössischen art D. S. — ^{d)} fehlt B. — ^{e)} uf B. — ^{f)} Zusatz: lag in etwäder siten an dem see D. S. — ^{g)} hälle für fehlt B.

mit 200 Mann, vgl. Schilling I, 364 Anm. 1. Die Eidgenossen verlangte von den Bielern, «si wöllen zurüsten alle die schiff gross und klein, so mögen haben» und diese sofort und gut ausgerüstet mit Knechten, Ruder und andern nach Neuenburg zu senden. Gestern habe man 410 Mann «mit einem hüpschen anschlag uf den Nuwenburgsee gefertiget», die suche sollen, in das Schloss zu dringen oder sich wenigstens mit der Besatzung zu verständigen. Vgl. das Schreiben der Bieler Hauptleute vom 24. Februar im Geschichtsforscher VIII, 300. — ¹⁾ Vgl. Schilling I, 365. — ²⁾ Vgl. Knebel II, 350. — ³⁾ Nach Knebel drei Abende nacheinander, das erste Mal zwöif Feuer, am zweiten Abend drei, am dritten vier.

waz, daz sie nit meinten, daz in yeman ze hilf keme, wiewol sie daz schiff und die lüt uf dem see sahen. Und hörten die trummen und sahen die langen spies ufrecht stan; aber sie meinten, es wer ein betrogenheit und ein anslag von den vienden¹⁾. Und sahen die für ze Ins und am andren ende wol; aber sie meinten, es weren alles viend.

Also woren ouch etlichen tütschen gesellen²⁾ bi dem herzogen von Burgung, die slichen nachtes hinzü an das schloss und retten mit in, daz sie einandern wol kanten. Und sprachen, sie solten sich ergeben an den herzogen von Burgung uf gnod und frölich herusgan, so geschehe in gnod; des solten sie kein zwifel han.

Und uf den tag do kam ein herold³⁾ und sprach zü in, waz sie im schenken wolten, so wol er ir red tün vor dem herzogen. Und also leiten sie alle zesamen und schankten dem herold⁴⁾ me dann hundert guldin⁵⁾. Und do er das⁶⁾ von in genam, darnach kam er und sprach, sie solten daz sloss übergeben und solten sich alle an die gnod des herzogens von Burguns ergeben, so getruwet er der gnod sins herren also wol, und wolt ouch were dofür sin, daz ine gnod beschehe. Dan die gnod sins herren wer so gross, wer ir begerte und sich daran ergebe, dem geschehe ouch gnad ane alle fürwort. Und also verveschen die Burgunschen denen uf dem schloss, sie lassen abzeziehen mit ir hab, und keine gewalt weder an ir [leben]⁷⁾ noch ir lib noch an ir güt ze legen noch an ir reisige hab, und sie ze fristen bis an ir güte gewarsami. Und do dis alles beret wart und inen solichs gelübde täten und verhiessen, do teten si ein samlung und machten ein mers⁸⁾ in dem schloss, waz sie tün solten oder wolten. Und machten also ein mers, daz sie das sloss behalten solten und der gelübd und dem verheissen nit getruwen wollten, die in die viend getan hetten, und waz ir meinung also, uf dem sloss sterben oder genesen⁹⁾. Doch do waz ein teil dowider¹⁰⁾ und ouch ir einteils der Walhen,

¹⁾ « id est Ryschach » D. am Runde. — ²⁾ dem böswichtigen D. S. — ³⁾ dann B; die D. S. — ⁴⁾ fehlt B. wäder an ir lyben, läben noch reysiger hat D. S. — ⁵⁾ und hatten ein gemeyn D. S.

¹⁾ Knebel sagt, dass die Besatzung darauf geantwortet hätte: « qui denuo letificati dederunt eciam eis signum, ut essent parati ad arma. » — ²⁾ « Der gros mortlich verretter und böswicht von Runtshan mit andern valschen untetedingern. » Schilling I. 370 ff. Entreprises 279 ff. — ³⁾ Nach den Entreprises forderte er « par un chascun pour les peines dix sols », nach Schilling für alle zusamen 100 Gulden. — ⁴⁾ Vgl. Schilling I, 368, Anm. 2. Fries ist hier ausführlicher als alle übrigen Quellen. — ⁵⁾ Vgl. Schilling I,

die in dem stettlyn sesshaft weren gesin, und als sie daz st
angewunnen, do kamen sie mit inen in das schloss. Und
selben woren erschrocken, und ouch der hauptman von Ber
der het es gern gesehen, daz sie es hetten uf die gelübde
5 geben. Daz aber der hauptman von Friburg²⁾ überein
tün wolt und sprach: er und etlich frisch gesellen^{a)} sie wol
es durch kein not ufgeben; wan sie kanten die valse
Walhen also wol, daz sie inen nit hielten, daz sie inen ge
hetten^{b)}, und wusten wol, geben sie sich uf, das sie alle dar
10 sterben müsten. Vil lieber wölten sie ritterlichen ster
und an güten getät^{c)}, wan das sie also solten verräten wer
Do widerret aber der houbtman von Bern und sprach,
soltten sich ergeben uf die gelübde, als sie inen getan het
und soltten die gnod nit verachten noch verschmachen.
15 soltten got und der gnod des herzogen getruwen, so würc
gnad getän und gehalten alles des, so sie in verheissen hette
Wan die viend wol vernommen hand von den meineidigen k
wichten, die von inen gewichen wören in der nacht, als
uf der wacht soltten sin und sich über die mure abliessen
20 bösllich von dannen schieden uf einer nacht und zuo in in
leger giengen, deren dann vier warend^{e)} und seiten inen^{f)},
sie^{g)} uneinhellig wären, und wie es umb sie stünde in al
sachen^{h)}. Und do sie nemlich^{b)} daz vernomen, das es also
gangen was, dasⁱ⁾ die viend wüsten, wie es umb sie stünde
25 do gab es in allen ein bösen trost; wann die houbtlüt hetten
verholen gehept, daz ir nit vil wüsten, daz die vier von
gewichen waren unz uf die stunde, das der houbtman v
Bern verjach. Und also gabend sie sich^{l)} uf an gnad^{m)} und
die gelübde, die sie inen getan hettenⁿ⁾. Und also giengen
30 herus mit grossem leid und müsten hinlegen alle gewer u

a) und einsteils iner gesellen D. S. — b) das so sy inen zusagen u
verheissen wurden D. S. — c) an guter that erfunden werden D. S.
d) und ist versächenlich, das sollich anhalten der verräterschen bö
wichten darum geschächen, dass die viend D. S. — e) furen B.
f) unsern fienden D. S. — g) die unsern im schloss D. S. — h) do
die unsern uf dem schloss erst — i) es also ergangen was das fe
D. S. — j) wie ... stunde fehlt D. S. — l) gabend sich die güten fro
men lüt uff gutem vertrauen uf D. S. — m) an die gnad des h
zogen D. S. — n) beschechen were D. S.

370. Ein Schreiben der Luzerner im Feld nach Hause bestätigt die Uneini
keit unter der Besatzung in Folge der Versprechungen. Geschichtsfreu
XXIII, 73. — ¹⁾ Hans Wiler, s. Schilling I, 370 « und hant damit die ma
lichen übermeret, daz sloss ufzugeben », Geschichtsfreund a. a. O. — ²⁾ Nic
Cornu (?) — ³⁾ Vgl. Entreprises 279.

alle ir hab in dem sloss lassen, und zugent in einer ordnung fur den herzogen. Do waren die verreter und mörder von Yferden ¹⁾ und ouch die landesherren, die do umb gesessen wören, die komen ouch gemeinlich für den herzogen und vielen im ze füß und baten, daz er sie nit by dem leben liess. Und also für er schantlich an in und hiess sie henken. Und also wart ir vil erhenkt an die nussboum, die do stunden zwischen der statt und dem leger an dem weg, als man in die statt gât von Orbach hinin. Die übrigen, die er nit liess henken, die liess er in schiffen uf den see füren und hiess sie ertrenken ²⁾). Und also kamen sie ³⁾ alle umb ⁴⁾ von der begerung und bitt wegen der valschen verreter und meineidigen böswichten von Yferdon und ouch der ⁵⁾ herren, die dorum gesessen wären in dem Savoyerland ⁶⁾. Und also gaben sie daz sloss uf uf die Eschmittwuchen, daz was der 27. tag des manodes Hornung im jar als vorstât, und brochten sie desselben tages umb und morndes uf den Donstag ⁷⁾). Darnach als ich vor geseit han, wie man den strit gewann und daz gût dannan geschüf, so man best konde oder mocht, und man in dem leger gelag bis uf den vierden tag ⁸⁾ nach kaiserlichen rechten, do brach man gemeinlich uff, und zoch jederman den nechsten wider heim ⁹⁾).

Uf Donstag nechst nach Mittervasten, was der 28. tag des manodes Merzen 1476, do zoch man von beiden stetten Bern und Friburg für Reymond ¹⁰⁾ mit den bannern, und waz

¹⁾ Zusatz: Gott der herr begnad inen und allen gläubigen seelen D. S. — ²⁾ die frommen lüt D. S. — ³⁾ umb ir leben D. S. — ⁴⁾ anderer herren D. S. — ⁵⁾ in dem lant D. S. — ⁶⁾ und brochten — Donstag *fehlt* D. S. — ⁷⁾ Zusatz: durch Nüwenburg abhin. Dem almächtigen gott sie lob und dank gesagt siner gottlichen gnaden der überwindung von ewigkeit zu ewigkeit Amen D. S.

¹⁾ Nach Schilling I, 372, und Entreprises 281 auch die von Stäffis. — ²⁾ A. a. O. ferner Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 372. Geschichtsfreund XXIII, 73, Edlibach 150, Vadian, deutsche historische Schriften II, 254 (St. Gallen 1877), Knebel II, 362. Trotz der Angabe Panigarolas, die nur vom Aufhängen spricht, scheint kein Zweifel, dass ein Teil der Besatzung ertränkt wurde. Auch Bernoulli, S. 11, nimmt dies an. — ³⁾ Der Aschermittwoch fiel auf den 28. Februar. Dass die Hinrichtung 2 Tage beanspruchte, melden auch Schilling I, 372 und Geschichtsfreund XXIII, 73. — ⁴⁾ Schilling I, 390 und Geschichtsfreund XXIII, 77. — ⁵⁾ Dienstag, 5. März wurde der Rückweg angetreten s. Knebel II, 360, und Donnerstag waren die Berner zu Hause. Schreiben der Hauptleute von Kolmar bei Ochsenbein, Urk. 21. — ⁶⁾ Am 11. März beschloss der Freiburger Rat, die von La Roche, Jaun, Wippens, Everdes, Bülle, Greierz, Charmey und Schwarzenburg zu mahnen, desgleichen die Niedere Vereinigung: Colmar, Breisach, Freiburg i. Br., Strassburg, Schlettstadt und die Herren von Oesterreich und auszuziehen. Zum Hauptmann des Auszugs wurde ernannt Rudolf von Wippens, Ritter, zum Fenner Rolet Adam, zum Pannerträger

darzû gehôrt, und ouch mit in ein reisiger zug von Str
 burg mit einem venlin und ander buntgenossen mit dri
 lin, Fryburg us Brißkow und Brißbach und Kol
 Die drüg stett warend herufgezogen ze hilf den Eidgnos
 5 als man für Granson zoch; aber sie kömen ze spät.
 also begegneten sie den Eidgnossen an dem heimker z
 und zulent do dannen gan Friburg und lagent ze Fri
 bis uf den obgeschriben tag²⁾). Do zulent sie ouch mi
 10 zweien stetten Bern und Friburg für Reymond in
 nung, die statt ze sturmen³⁾). Und als man zû hin ka
 wâren uf dem thurn⁴⁾), der vor der statt ze Reymond
 by zwölf frischer gesellen mit büchsen und andren gew
 Und do man zû der statt ziehen wolt, do schussen sie

*) alten thurn hie disenthalb dem bach D. S.

Jean Cordeir, und als Räte wurden ihnen beigegeben Jean Mestral, Vöguilli, Pierre Ramu. St.-A. Fbg. R. M. 5, 177, 178. Ochsenbein 2 gleicher Zeit bot Bern seine Landschaft zum Teil auf 11. und seine zum Teil auf 12. nach Freiburg auf, Berner Ratsmanual v. 10. März Ochsenbein 20. Es war damals schon ein Zug nach Romont beabsichtigt. Bern schrieb den Colmarer Hauptleuten am 10. März, sie wollen san dern künftigen Dienstag nach Freiburg rücken « und further uf die Burgundischen zu suchen in schlossen und stetten, wo si erreichen ». Hans von Kagenek versprach, auf Dienstag mit dem Zug in Freiburg sein zu wollen. Ochsenbein 23. Der Anschlag war im Einverständni Bern gemacht; Rudolf v. Wippens war deshalb hinübergeritten, s. Seckelmeisterr. b. Ochsenbein 599. — ¹⁾ Schilling I, 382. Vgl. das Mahnschreiben an die Niedere Vereinigung vom 12. Febr. bei Schilling I, 360. Sonntag, 3. März trafen die Kontingente von Kolmar und Schlettstadt in Neuenburg ein. eine Anfrage, was sie weiter tun sollen, wurden sie von Bern aufgefordert den Berner Hauptleuten in Murten zunächst weitem Bescheid abzuwarten. Am 8. März erhielten sie sodann Bericht, nach Bern zu kommen, wo Eidg. und die Verbündeten beschliessen werden, was weiter zu tun sei. dieser Beratung wurde beschliessen (9. März), mit Hülfe der Niedere Vereinigung einen Eroberungszug in feindliches Gebiet zu unternehmen. A Tags darauf lehnten die Eidgenossen ihre Mitwirkung ab, sie seien zu nicht gerüstet, in fremde Lande zu ziehen. Darauf haben Bern, Freiburg und Solothurn allein beschliessen, in die anstossende burgundische Landschaft einen Zug zu unternehmen, und am 10. März die Hauptleute von Strassburg, Basel, Kolmar, Schlettstadt ersucht, sich anzuschliessen. Bern und Strassburg machten ihre Mitwirkung abhängig von dem Entsch. ihrer Oberhauptleute zu Biel; Kolmar sagte zu und riet dem Hauptmann von Strassburg ein Gleiches. Vgl. Schreiben der Hauptleute von Kolmar bei Ochsenbein, Urk. S. 21. — ²⁾ Für offizielle Bewirtung der Hauptleute von Strassburg, Oesterreich und der Niedere Vereinigung enthalten Freiburger Seckelmeisterrechnungen verschiedene Einträge (bei Ochsenbein Urk. S. 600—601). An anderer Stelle (628 u. 629) wird « la premiere maison de Strasbourg » ausdrücklich erwähnt und dazu noch jene des El (de l'Antzay). Der Hauptmann von Freiburg im Breisgau wurde für 18 Pferde, die von Strassburg für 41 Pferde während 18 Tagen vom Rate geschädigt (ib. 644). Von Strassburg waren 300 Pferde geschickt worden (l. c. — ³⁾ Schilling II, 17. Schreiben d'Appiano's und Panigarola's vom 29. März und Westhusen an Kolmar, 30. März bei Ochsenbein 75, 76, 80. Knebel II,

vast us dem thurn, daz man an dem thurn anhüb ze stürmen. Doch so kond man dem thurn nüt angewünnen; wann man hat keinen züg, der darzü gehörte, daz man sturmen mocht. Und also hüb man an, vast ze schiessen mit hantbüchsen in massen, daz die im thurn ir schiessen müsten llassen. Darnach liefen die gesellen^{a)} mit laden an die mure ze einer thürn hinin^{b)}. Und als man hininkam, do gieng die thür uf dem herd in den thurn, und waz der thurn gewelbet mit steinen, das keins für uf mocht gan in den thurn. Und waz ouch kein steg noch weg hinuf durch das gewelbe dan ein klein loch, dadurch man mit einer leitern steigen müst, und also kond man nit hinufkommen. Doch trug man holzladen und strow unden an den thurn, und stiess man daz für darin und ouch [in] ein schüre, die nohe doby stunt; aber daz für brocht inen kein schaden. Darnach do zunt man die vorstatt an und verbrant man die schüren and hüser^{c)}. In dem und ouch dovort schussen sie vast us der statt und bolwerken, so sie gemacht hetten vor der statt an der mure. Darus schussen sie^{d)} mit hackenbüchsen hinab zü dem volk. Und do die vorstatt und die hüser verbrannt wored, do waz es des obens spät^{e)}, und kert man wider heim, wann nieman keine spis noch anders keynerley mit im gefürt hat. Und also kert man heim. Und uf dem zug^{f)} do verbrant man alle dörfer uf beyden syten bis uf der von Fryburg herschaft^{g)}. Und also kam man^{h)} wider heim uf mitternachtⁱ⁾. Darnach in der andren wuchen, do nomen die drig stett^{j)} und der reysige zug vorenant urlob und zugen wider heim^{k)}. In disem zug do was houbtman her Rüdolf von Wippingen und dozomal venner Rolet Adam in namen und an statt Jacob Kress^{l)} seligen und trüg die panner Tschan Cordey^{m)}, und warend die ratgäber Willi Tochterman, Tschan Mestraud, Hensli Fügilli und Peter Ramü, all der räten zu Fryburgⁿ⁾.

a) unser gesellen D. S. — b) in B. — c) hüser, die man ankomen mocht D. S. — d) si ser D. S. — e) so spat, und darby fund man nit spys D. S. — f) im abzug D. S. — g) uf unser herschaft D. S. — h) man erst alhar in dise statt D. S. — i) die vorenempten dry stett Fryburg in Bryssgou, Collmar und Brysach D. S. — j) Jacob Kumpft B. — k) und warend die ratgeber — Fryburg *fehlt* B.

l) Vgl. hiezu Westhusen bei Ochsenbein 81. Schilling II, 19. — m) Schon am 30. März waren die Hauptleute Oesterreichs und der Städte Strassburg, Schlettstadt und Kolmar einig geworden, bei Bern um Urlaub anzuhalten, da sie vernähmen, « das sie nit in willen sigent, uf dise zit üt merklichs wider den herzog von Bourgounie fürzunemen. » Ochsenbein 82. — n) S. oben

Murten.

Darnach in dem jar, als hie nechst geschriben st¹) und in derselben wuchen^a), do kam de
satz von den gnanten orten, der hargeben und geschickt
5 von Zürich, Lutzern, Ure, Switz, Underwal
Zug und Glaris, und ouch die von Appenczel, schi
zesammen sechshundert man den ze Fryburg^b) ze hilf u
stüre²). Und also lagen sie^c) ze Friburg von dem obges
benen tag bis uf Sant Johanstag nechst komede^d)^e). Da
10 do zoch man für Murten an den herzogen von Burgu

Uf den 9. tag des manodes Brächet^f) 1476 do kam
herzog von Burgun für Murten und legert sich für
stat⁴) und lag dovor bis uf der Xtusent Ritter tag in
genanten jar⁵). Do zoch man us uf einer Mittwuchen⁶
15 der paner, und zoch der vorgeschriben zûsatz^h) mit denen
Friburg⁶). Und also zoch man durch Louppen übe
Sanen hinuf durch einen wald zû einem dorf genant
mitz⁷). Darob slûg man den leger in einem buchwald, v
man in dem dorf nit mocht geligen vor andren Eidgno
20 die ee do warend⁸).

Dozermal waz houbtman Peterman von Foucinye
woren sin räte Willy Tochterman, Tschan God
Heinsly Fögillyⁱ), Tschan Guglemburg, Piero Ra

^a) und in derselben wuchen *fehlt* D. S. — ^b) uns ze D. S. — ^c)
D. S. — ^d) nechs komede *fehlt* D. S. — ^e) von Burgun *fehlt* D.
^f) Zusatz: was an einem Sonntag D. S. — ^g) was der 19. tag B
monades D. S. — ^h) Zusatz: gen Murten zu, und beleib der zusatz
in der statt Fryburg und zoch man D. S. — ⁱ) Vogly B.

S. 411 Anm. 6. — ¹) Palmsonntag war am 7. April. — ²) Die Tagsatzun
Luzern hatte am 18. März beschlossen, einen Zusatz von allen Orten nach
burg zu legen, der auf 989 Mann veranschlagt war ohne Freiburgs M
schaft. Die Kontingente der genannten Orte allein betragen nach
Voranschlag 790 Mann. Es ist möglich, dass in Wirklichkeit die
nicht erreicht wurde. Eidg. Abschiede III, 1, 583. — ³) Den 24. Juni. Sti
nicht mit der Angabe weiter unten. — ⁴) Schreiben Panigarolas vom 10.
bei Ochsenbein 255. Vgl. Schilling II, 27. — ⁵) 22. Juni. — ⁶) Am 19.
Die Freiburger sollten am gleichen Abend im Lager eintreffen, siehe
Schreiben des Peter Rot an Basel vom 19. Juni bei Ochsenbein 294.
der Freiburger Zusatz an der Schlacht teilnahm, bezeugt Molbinger
drücklich ebenso Edlibach. Ochsenbein 350, 483. — ⁷) In den Seckelmei
rechnungen Nr. 149 (1477. I. Sem.) steht folgender Eintrag: « Pou
rafraichissements qu'on prit a Laupen quand nos troupes y passerent
aller devant Morat 24 *h*. » Ochsenbein 645. — ⁸) Schilling II, 40.

Nico Perrotet, als alle des rates ze Friburg. Und woeren dozermal venner Hansy Tochtermann in der Ow^{a)} und Rolet Adam in der Nüwenstatt^{b)}, dennen zweien vennern das banner entfolhen waz, und also gaben sie daz banner ze tragen Hans Hermann dem kliefer^{c)}. Und also^{e)} lag man 5 und sammelent sich die ganz gemein Eidgnossen und ander ir buntgnossen der Nideren Vereinung zesamen kamen²⁾. Und also verzugen sich die ding biz uf Sambstag, waz der 10000 ritter tag, und waz der 22. tag Brachet. Do brach man uf und zoch man hin durch ein eichwald, der do stund zwischen den Eidgnossen und des herzoges leger. Dodurch zoch [man] in dem 10 namen gottes und siner lieben müter^{d)} in einer güten ordnung ze fuss und ze ross, biz daz man für den walt hinuskam. Do slüg man vil ze ritter under dem reisigen züg, der ze ross waz, und das tet^{e)} graf Oßwalt von Tiernstein, ze denen ziten 15 eins herzogen von Oesterrichs lantvogt. Und slüg man zum ersten ze rittern herrn Reinharten, herzogen ze Luttringen; darnach slüg derselb herzog mit siner hant manger ze ritter, die ouch die ritterlich orden behielten und trügen³⁾. Also slüg sich der reisige zug in güter ordnung uf die linken 20 hant. Und alsbald man fur den wald kam, do sumpt man sich nit lang. Und do man der viend vorhüt ersach, do vielent die fussgenger alle nider uf ir knüw und batten gott^{f)} siner gnoden, das er inen wolt craft und macht geben, ze widerstan iren vienden⁴⁾. Und also stunden sie uf. Und griffen⁵⁾ die 25 rütter und die vorhüt von dem fussvolk die viend mit einander frölich an. Und do fiengen die Burgunschen an ze schiessen

^{a)} in der Ow *fehlt* D. S. — ^{b)} in der Nüwenstatt *fehlt* D. S. — ^{c)} also erwartet man der zukunft U. L. G. Eidgnossen, das sy zesamen kamend, wöchs ane verzug beschach inmassen, das man sy schätzt 36000 man D. S. — ^{d)} und — muter *fehlt* D. S. — ^{e)} das tet ein herzog von Luttringen, der personlich da was mit einem reisigen züg, und was ouch da des fürsten von Oesterrychs zug. dann er dargeben hatt. Darzu was ouch personlich ein graf von Gryers, ein zug von Strassburg und von den orten und ander stetten. Was zu ross was, das schlug ein ordnung etc. D. S. — ^{f)} gott den herrn D. S. — ^{g)} ire vygend an in dem namen gottes D. S.

¹⁾ Dienstag, 19. Juni beschlossen Rat, LX und CC, mit 1000 Mann zum Entsatz von Murten auszurücken. Das Ratsmanual nennt unter den Räten ins Feld Jehan Mestraul, der wahrscheinlich durch «Tschan Godion» nachträglich ersetzt wurde. Ochsenbein 291. — ²⁾ Schilling II, 42. Ein Bote berichtete auch, dass 800 Walliser zum Entsatz herbeieilen. Seckelmeisterrechnungen 1476, I S., bei Ochsenbein 604. — ³⁾ Schilling II, 46–47. — ⁴⁾ Füssli bei Ochsenbein 506. Schilling II, 47. Vgl. auch Wattlelet, Anm. 137.

mit den^{a)} grossen wagenbüchsen, die sie^{b)} uf die weg und strassen gericht hatten; aber^{c)} sie schussen über und über daz volk und täten inen kein leit^{d)} 1). Und also schoss man ouch vast hinwider mit wagenbüchsen, der man gar vil hat und 5 ouch unseglig vil hantbüchsen; die schussen in massen, daz die vorhüt der vienden die flucht nam^{e)}. Darnach werten sie sich nit lang, und also gewann man daz veld und leger. Und also ilten in die reisigen^{f)} nach^{g)} und, waz die abstoehen, das slugent füssgenger alle ze tot^{h)}. Und also ilt man inen nach 10 biz für das mos ufhin, daz obnan am Murtensee lit.

^{a)} iren D. S. — ^{b)} sy an der strass hatten D. S. — ^{c)} aber gott wöllt, daz sie D. S. — ^{d)} Zusatz: aber uf der linken hand under dem rossvolk thaten sie schaden D. S. — ^{e)} und zoch man inen sträng nach un- an den see gan Pfawen. Demnacht lag der graf von Remundt all- wägen in sinem läger mit sinem volk vor der statt underhalb uff der sytten seeshalb in dem dorf Montillier genant und schoss nüt dester minder an die statt mit zweyen grossen lägerbüchsen. damit sy die thürn und muren abgeschossen hand D. S.

1) Ueber den Geschützkampf vgl. die verschiedenen Berichte bei Ochsenbein 305, 310, 315, 339, 342 und Wattlelet, Anm. 148. Dass die Bur- gunder über die Köpfe wegschossen, bezeugt Molbinger bei Ochsenbein S. 340, 342. — ²⁾ Schilling II, 48, Ochsenbein 306–315, Wattlelet Anm. 150. In den Freiburger Seckelmeisterrechnungen 1476. II. S. findet sich unter «Mission a cause de la guerre occurrant» folgender Eintrag einer Entschä- digung an 5 Mann je für 12 Tage Geschütze und Büchsen zum Heer zu führen. «que fust faite contre le duc de Bourgognie». Auch der österr. Vogt, Oswald von Tierstein, war mit Geschütz wohl versehen. Ferner werden viele Büchsenmeister und Gehilfen beim Entsatz von Murten namhaft ge- macht in den Seckelmeisterrechnungen: Gabriel Tuchel, Büchsenmeister und Stephan Kugler aus Hamburg, sein Gehülfe; Christian Zilberger, Büchsen- meister diente der Stadt, wobei Tuchel durch eine Büchse zum Krüppel geschos- sen wurde. Büchsenmeister Ulrich «a servi l'armee de mess^{rs} devant Murat» während 12 Tagen. Dem Büchsenmeister Ulrich, der beim Kugelgiessen eine Hand verloren, wurde eine künstliche gemacht. Strassburger Büchsen- meister machten sich um die Verteidigung Murtens verdient, s. Ochsenbein 324. In den Seckelmeisterrechnungen des I. Semesters 1476 ist der Posten «Artillerie» allein mit 2095 π 18 s. belastet. Vgl. Ochsenbein 306, 610, 630, 634, 635, 644. Büchsenmeister Gabriel von Ulm wurde in der Schlacht von Murten zum Krüppel geschossen, im Spital verpflegt und hernach mit 108 π 16 s. entschädigt. Bern dankt auch für die Dienste, die der Basler Büchsenmeister «Mathis» ihnen erwiesen. Ochsenbein 326, 330. — ³⁾ Os- wald von Tierstein allein hatte 1800 Pferde bei sich, welche bei der Verfol- gung ausgezeichnete Dienste leisteten. Vgl. Gelthus bei Ochsenbein 306. Kagenek schätzt den reisigen Zug, der die Vorhut begleitete, auf 1100 Pferde, ebda 310. Molbinger schreibt, dass die Schweizer «an reisigen zeuge mer nicht danne 3000 und etzlich hundert pferd gehabt». Oswald von Tierstein habe 700, der Herzog von Lothringen 200, Strassburg 500, der Markgraf von Baden und Graf Ulrich von Württemberg haben zusammen einen Zug von 300 Pferden dabei gehabt, l. c. 339 u. 340, ferner Etterlin ebenda 488. Nach Comines hatten die Eidg. und ihre Verbündeten bei Murten 4000 Reiter. Ochsenbein 456. — ⁴⁾ Schilling II, 49 ff. Knebel III, 13, 19. Wat- tlelet 37, 38.

Als der grof von Reimont mit sinem volk in sinem leger was unden an der stat wider Bern zû, und schoss dennach allwegen in die stat mit zweien grossen houbtbüchsen, und also wart im kunt getan, wie es gieng und ergangen waz. Und do er sach und hort^{a)}, wie die sachen ein gestalt hetten, do zoch er mit sinem volk^{b)} zwerchs über daz veld uf gegen dem wald zû, do die Eidgnossen heruskomen und rant durch und vor dem wald uf hinder sinen vienden hin, den nechsten^{c)} gen Reymond zû. Und also kam sin volk vast darvon^{d)}. Doch so liefen ir gar vil den see ab gon Ins zû, die wurden alle erslagen^{e)}. Und also ilt^{d)} man dem rechten here vast nach, das ir unseglich vil in den see lief von^{e)} des herzogen volk. Und zoch man in nach biz für Wibelspurg uf; do kart man sich wider umb, und zoch man in ir leger^{f)}. Und also wurden die, die in dem see stunden, alle erschossen und erstochen, der gar vil waz^{g)}, und wurden überslagen uf 24000 man^{h)}. Und also leit man sichⁱ⁾ in daz leger, und lag man darin von dem vorgeantanten Sambstag bis uf den Zinstag^{j)}. Do zoch man us dem leger biz gon Betterlingen und gon Guczy^{k)}. Darnach uf den Mittwuchen, do zoch man gan Sorepiera,

^{a)} hört, das man also den see uf zoch dem volk nach, das noch vorhanden was, do zoch D. S. — ^{b)} züg D. S. — ^{c)} nächsten do er sach, das sy also verr hinuf waren gezogen gemeynlich an einer schar und man siner nüt geachtet hatt noch nyemand sich geteylt noch geschlagen hatt hinab zu sinem läger und alles volk oben fürgezogen was. do ranten sy den nächsten hinden umb gen Remund D. S. — ^{d)} hanget D. S. — ^{e)} und D. S. B — ^{f)} und wurden geschetzt, die da umbkommen warend, ob den 20000 man, die da erschlagen wurden zu veld, am sturm oder in dem see D. S. — ^{g)} sich nach gewontem bruch D. S.

¹⁾ Vgl. Schilling II. 51. Knebel III. 13. Etterlin bei Ochsenbein 489. Kagenek ebenda 310, Molbinger ebenda 339, das Zoller'sche Murtenlied ebenda 495, Hans Viol ebenda 497 und Wattelet Anm. 179^a und 190. — ²⁾ Vgl. das Lied Matthias Zollers: « unmass litent si not || die von Ins schlugents ztod ». Jac. Meyer: « stagno, quod prope erat, multi hausti in paludibus et arundinetis, compiures inhumaniter trucidati » bei Ochsenbein 420. Ferner das Lied eines unbekanntenen Verfassers ebenda 495. Bonstetten 493, Liliencron, historische Volkslieder II, 97, 101. — ³⁾ Vgl. Schilling II. 50 und die Belege bei Wattelet, Anm. 187. — ⁴⁾ Schilling II, 49 und Veit Weber und das Lurlebatlied a. a. O. 65 und 71; Bericht eines Schweizers bei Ochsenbein 325, Pierre de Blaru ebda. 424. Nach Molbinger fanden 1600 den Tod im See, a. a. O. 340. — ⁵⁾ Schilling II. 60. Petrasuncta schätzt den Verlust der Burgunder sicher nicht zu hoch auf 12000. bei Ochsenbein 333. — ⁶⁾ Schilling II. 56 u. Ochsenbein 325. — ⁷⁾ Cugy, westlich von Peterlingen Ueber das Vorrücken nach dem Waadtlande s. Molbinger bei Ochsenbein 341, Schreiben Berns an den Propst von Münster ib. 348. Mit den Eidgnossen zogen auch Biel, Basel, Liestal, der reisige Zug von Lothringen, Oestreich und Strassburg nach Lausanne a. a. O. 554, 559. 562, 564, 576 und Comptes de la ville de Lausanne ebda. 583. Nach Edlibach haben 12000 Mann an diesem Zuge teilgenommen, bei Ochsenbein 485.

Im jar 1476 im herbst was die romvart Sant Niklaus
der kilchen und weret vier wochen^{a)}).

Darnach uf Sundag, was der heiligen Drig Künig abend
Januarii 1477, do^{b)} het sich der herzog von Burgun, als
r fluchtig wart von^{c)} Murten, geleit für ein stat genant
Nasse, lit in Luthringen und ist des herzoges von Lo-
hringen. Und als er sich für dieselbe stat gelegert, do
eit herzog Reinhart ze Lothringen zû gemeinen Eid-
gnossen gon Luczern²⁾ und clagt inen, wie der fluchtig herzog
von Burgun im in sin lant gezogen were, und het im sins
volkes vil ritter und knecht in der obgenanten stat Nasse
belegen, die er nû nit gern verderben liess. Harumb bat der
gnant herzog von Lothringen gemein Eignossen, das sie im
in disen sachen berâten und beholfen weren. Also wart im
von gemein Eidgnossen zûgeseit, das man im wolt knecht
lassen zûloufen³⁾. Also samelet er der Eidgnossen knecht wol
sechs tusent, und kamen zû Basel zesammen. Also bat er
die herren und stet, die in der vereinung ouch, das sie im be-
holfen wolten sin, namlich der herzog von Oesterrich, der
bischof von Strassburg, die statt von Strassburg, Kol-
mar, Sletstat, Basel und ander, die sich ouch mit macht
ufrüsten ze ross. Also zoch der genant herzog von Lothrin-
gen mit dem volk allem sammen gon Nassen zû. Und uf
den obgenanten Sontag⁴⁾ kam er für Nasse, do er den her-
zogen von Burgun vant, der sich gar werlich gerüst hat.
Und also greff der herzog von Luthringen mit sinem volk
den herzogen von Burgun an. Und gewann der herzog von
Luthringen den strit und erslûg den herzogen von Bur-
gunn mit sampt etlicher grosser herren, die mit im erslagen
wurden⁵⁾, und bleib der herzog von Burgun selb personlich

^{a)} Dieser Absatz *fehlt* D. S. — ^{b)} do gewan der herzog von Lutringen mit siner macht, die er von gemeinen Eidgnossen uf 10000 und mer do hatt, und ander vil das läger vor Nansey uf dem vorgeschribnen Sontag. Und wârd ouch erschlagen der herzog von Burgund und ander gross herren vil und eins teils gefangen und von gemeinen lüten 7000, und ouch vil ertranken. Der Rest des Absatzes *fehlt* D. S. — ^{c)} vor B.

¹⁾ Vgl. Schilling II, 98. Offenbar der Jubiläumsablass, den Sixtus IV. 1475 für das 6. Jubeljahr verkündet hatte. Vgl. Wetzer und Welte. Kirchenlexikon 2. Aufl., Artikel Ablass. — ²⁾ Vgl. Schilling II, 106 ff. Herzog Reinhard von Lothringen war im November 1476 in Bern und Freiburg und wurde von letzterem Orte aus durch Heinrich von Praroman nach Luzern an die Tagsatzung vom 23. Nov. begleitet, s. den Eintrag der S. R. bei Ochsenbein 625 und Abschiede II, 630 f. — ³⁾ Vgl. Schilling II, 108 ff. — ⁴⁾ 5. Jan. — ⁵⁾ Vgl. Schilling II, 118.

laz an dem hauptgut, so uns das hus Saphoy schuldig was, summa 25000 guldin und 600 guldin und 7000 pfund. Uss der schuld ward gemacht summa 18000 Rh. guldin; das übrig ward angeschlagen für das wiss crütz^{a)} 1).

Uf Donstag 25. Herbstmanot 1477, do nam man ze Fri- 5
burg in Ouchtland^{b)} an allen thorren das wiss crütz ab²⁾).

Uf Mitwuchen 12. tag des dritten [Herbstmanot] uf dem-
nechsten obgeschribenen jar wart empfangen der Telfin in den
bund, als sin vatter der küng von Franckenrich was³⁾).

Uf Mittwuchen 12. des dritten Herbstmanot 1477 do ent- 10
pfingen die von Bern und Friburg den bischof von Jenff
ze einem burger^{c)} 4).

a) Und ward — crütz, Zusatz D. S. — b) ze Friburg in Ouchtland *fehlt*
D. S. — c) Dieser Absatz *fehlt* D. S.

184. Die Rückgabe der Unterwerfungsurkunde Freiburgs vom Jahre 1452 ist datiert 23. Aug. 1477, s. Eidg. Abschiede II, 941. Von Seiten der Herzogin Yolanta von Savoiën wurde Freiburgs Unabhängigkeit am 10. Sept. 1477, von Seiten des Kaisers am 31. Januar 1478 förmlich anerkannt, vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Uebergang an Savoiën und Anschluss an die Eidgenossenschaft (Collectanea Friburgensia VII) Freiburg 1897, S. 145. Zu den Verhandlungen mit den savoischen Gesandten waren von Seiten des Freiburger Rates Schultheiss Jakob Velga, Peterman v. Faucigny, Willi und Hans Techterman nach Bern abgeordnet worden, s. Freib. Seckelmeisterrechnungen 1477, II. S. bei Ochsenbein 646 a. a. O. Die Freiburger sandten darauf ihren Altschultheissen. Peterman Pavillard, nach Bern, um für Mühe und Kosten zu danken, die sie für ihre Befreiung von Savoiën aufgewandt hätten, a. a. O. Die erste Nachricht von der Freilassung brachte Hans Dietrich von Bern nach Freiburg und erhielt zum Geschenk einen Anzug, ebenda 648. — 1) Vgl. G. Tobler, Zur Vorgeschichte des Bündnisses zwischen Bern, Freiburg und Savoiën, vom 20. Aug. 1477, im Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1900, S. 266 ff. — 2) « Nota, quod ad laudem dei omnipotentis die Jovis post Mauricii (25. Sept.) a^o 77 in consilio, LX et CC est ordonatum concorditer, que attendu que nous sumes affranchie de la seigneurie de Savoe et que nous sumes franc et que lon doit oster la croix blanche deis porte de la Justice et de tout aultre lieu ensemble les escuz d'Aultariche en leglise et aultre pars » St.-A. Freiburg R. M. 5, 214. In den Freiburger Seckelmeisterrechnungen 1478, Sem. I, findet sich ein Eintrag für Transport von 2 Tafeln « sur lesquelles on fit peindre les armes de l'empire et qu'on plaça l'une a Jaquemar et l'autre à la porte de Berne », ferner dem Berner Maler Heinrich « pour peindre ces deux tables » 36 $\frac{1}{2}$ sowie 40 s Trinkgeld für seinen Diener und 100 s. Geschenk für einen Anzug. Die Auslagen des Malers und seiner Begleiter, welche die Tafeln hieher brachten, wurden mit 105 s. vergütet. Ochsenbein 649 u. 650. — 3) An der Tagsatzung von Luzern, 10. Sept. 1477, s. Eidg. Abschiede II, 697 e, 698 i. Schon am 25. April war die Rede davon, den Delphin Karl in die Vereinigung mit den Eidgenossen aufzunehmen; während des ganzen Sommers wurde auf verschiedenen Tagsatzungen darüber verhandelt und ein vom 1. Nov. 1477 datierter Entwurf zu einer solchen Vereinigung aufgesetzt; doch werden dabei nur die V verburgrechteten Städte als Teilnehmer genannt. A. a. O. 700, 702, 704 und Ed. Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons Suisses, de leurs alliés et de leurs contédérés I, 1430—1559. Berne 1900 S. 48, 49. — 4) Der Burgrechtsvertrag zwischen Johann Ludwig von Savoiën, Verweser des Bistums Genf, und den Städten Freiburg und

10 zugen dar 25 man mit einem venlin, daz trüg Heinz
11 legler und ir houbtman Willy von Lanten, und waren
12 14 wuchen^a).

Uf Donstag 3. Brachmanot 1479 do gab man^b) wider einen
13 Zusatz denen von Ury, der waz aber 25 man als vormals, und^c) 5
14 daz houbtman Hans Herman, und trug daz venly Willy
15 tötuby^d).

Uf Mittwochen nach des heiligen Crützes findung^e) 1479,
16 so furen wir in einem schiff uf das schiessend gan Baden in
17 Aergow, und was do herr Tschan Guglemburg, meister 10
18 Michel der scherer, Hans Schmutz und Hans Friess,
19 und warend us 17 tag^d)³).

In dem jar 1482 uf Mittwochen 2. Januarii, do woren die
20 von Bern, Zürich und Luczern alhie ze Friburg und
21 enpfingen Friburg und Solothorn, daz sie ouch örter 15
22 wurden der Eidgnoschaft; dann si vorhin nit örter woren, und
23 hetten sust ir bund gegen einander⁴).

1484 Jar. Diser zyt ward die gröste glocken⁵), genempt
24 Maria, alhie zu Fryburg gegossen, wigt 115 centner⁶).

^a) Zusatz: in dem jar 1479 do was gevallen sant Peters tag, der den brand in den herd stosst, uf der Jungen Fastnacht abend und sant Mathys, der ein zwölpot ist, uf der Eschermittwochen. Und also dorft man kein fleisch essen uf der Jungen Fastnacht tag, das doch kein mōnsch lang nie gesach noch sich das versind D. S. — ^b) man wyter zu einem zusatz D. S. — ^c) und zugen wider an das end, do sy vor gesin warend D. S. — ^d) Absatz *fehlt* B. — ^e) Absatz *fehlt* B.

ist hierüber nichts erhalten; dagegen haben die Seckelmeisterrechnungen 1479 S. I folgenden Eintrag: «Item a mons. lancien advoyer Peterman Pavillard tramis a Luczern sur une jornee et dix enqui a Belletz pour devoir aydier apaisier les differens estant entre nous alliez de Uri et les Milaneyz por 18 jours a 2 ch. 25 fl 4 s.» Da Pavillard am 16. u. 25. Februar 1479 als Bote Freiburgs der Tagsatzung in Luzern beiwohnte, so muss die Reise nach Bellenz zwischen hinein oder nachher fallen. E. Abschiede III, 1, 23 u. 25.» Item a Thöny Muntzer pour 6 pas fet en chief par aulcons de mess^{res} avec lammann de Ure, ansi por despense fette par la trompette de Berne quant il venust avec notre gens 25 s.» — ¹) Vgl. Schilling II, 209 und Beschluss der Tagsatzung von Luzern, 24. Mai. E. Absch. III 1, 34, Nr. 39 a. Vielleicht fällt in diese Zeit der Eintrag: «Item pour la perde de 52 florin de tret lesquels sont estez changeiez en crützer por tramette a nostres compaignyons lesquels sont au zusatz de Jrns, ordonnee par mess^{res} 4 fl 6 s. 8 d.» St.-A. Freiburg S. R. 1479 I. Mission communal. — ²) Am 5. Mai. — ³) Ueber dieses Schiessen ist nichts Näheres bekannt. — ⁴) Vgl. den Wortlaut des Freiburger Ratsmanuals bei Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanser Verkommnisses, in dessen Sammlung kleiner Schriften II, 103 (Bern 1879). — ⁵) Ueber diese alte Marienglocke, deren Guss am 27. Sept. 1482 dem Glockengiesser Ludwig Peyer von Basel übertragen wurde, vgl. W. Effmann, Die Glocken der Stadt Freiburg, in Freiburger Geschichtsblätter, 5. Jahrgang 1898, S. 5.

Uf Mittwoch¹⁾, was der 19. tag Januari, do man zü 16^{ten} jar, zoch man es dier statt Fryburg mit einem vñlin²⁾ in wurden darzu geben dritthalb hundert man³⁾. Und was hauptman herr Diettrich von Engelsperg, ritter, vñe Willy Corday, und trug das vñaly Jacob Fögilli, d' elter. Und geschach derselb zug im dienst des herzogen von Saphoy wider den marquisen von Saluce⁴⁾, der sin vñ was. Und also kam es darzu, das die zwo stett Bern und Fryburg sich mit 500 mannen leitend vor Saluce mit beyden zeychen. Und furtend die von Bern ein rots vñlin mit einem wissen crütz⁵⁾. Es lagend ouch beid herren, der graf Gryers und der her von Orong, sin bruder, mit 1000 man da⁶⁾. Zudem hat der herzog von Saphoy siner underthan gesamnot und in sinem land ze wägen bracht sampt ouch d' Gancuneren, Jenueser und Lampartern uf die 350 reitiger und zu fuss. Und sturmtend die statt: aber sy g wunnen sy nit, und wurden ihr vil erschossen und gewundt in massen, das si gross müg und arbeit hatten & wuchen la das si vor der statt lagend⁷⁾.

Also wurden abermalen die beyd stett zu rat, das man inen zu hilf zeychen sollt, uf das si nit von dem Delphin über fallen wurden. Und gab man abermaln 250 man darzu⁸⁾. U was ir hauptman Hans Tochterman, ein sun Ulm Tochtermans seligen, und hatten keyn zeychen. Zuge

¹⁾ Dieser ganze sowie der folgende Absatz steht bei D. am Anfang Chronik und fehlt bei B.

¹⁾ Vgl. Anshelm I, 305 (Bern 1824). Am 5. Januar wurde der Aufzug von den Freiburger Räten beschlossen. St.-A. Freiburg R. M. S. — ²⁾ Ludwig II., Markgraf von Saluzzo, wollte sich von Savoyen unabhängig machen und war ohne Kriegserklärung in savoisches Gebiet eingedrungen. Zu seiner Unterwerfung mahnte Karl seine Verbündeten Bern und Freiburg um Beistand, vgl. von Müllinen, Geschichte der Schweizer Söldner S. 106 — ³⁾ Seit dem Zuge nach Héricourt das Abzeichen der Berner, s. Schilling I, 186. — ⁴⁾ Graf Ludwig von Greierz (1475-92), seit 1481 Bürger von Freiburg, und sein Bruder, Franz von Greierz, Herr von Oron, nachher Graf von Greierz (1492-99). Ueber die Beteiligung der beiden s. Anshelm 307, ferner Hisely, Histoire des comtes de Gruyère, in Mémoires et Documents de la société d'histoire de la Suisse romande XI (1857) S. 112 ff. dem Aufsatz « Die Grafen von Greierz » in Geschichtsforscher XIII, 339, wo die Stärke ihrer Kontingentes von Castellaz, Notices géneal. et histor. auf 12 angegeben, von Girard in Tableau historique auf 1500. — ⁵⁾ Vgl. Geschichtsforscher XIII, 341 und den Bericht des Grafen Ludwig von Greierz aus dem Lager von Saluzzo an Freiburg, ebda 583. — ⁶⁾ Vgl. Anshelm I, 310 und Müllinen 115. Dienstag, 26 März, beschlossen Rat, Sechzig und Zwanzig: « Wurden Perrotet und Guglemberg zu hauptleuten erwelt und der Ow venlitrager, Glado Kung. » St.-A. Freiburg R. M. S. 114. Kung war damals Fenner in der Au, vgl. Besatzungsbuch Nr. 2, f. 4

also in dem namen gotes us uf Sambstag nach Mittvasten¹⁾.
Und uf Mentag vor dem Balntag²⁾ do kamend unser mitburger
von Bern har in dise statt mit einem roten vänlin und
ein wyß crütz darin wie vor. Und morndes, am Zinstag,
zugend sy von hinnen. Es warend irn uf 500³⁾. Morndes an
der Mittwochen, do zugend wir inen nach mit einem vänlin,
das trug Jacob Burkinet, und was hauptman herr Nicco
Perrotet und venrich Hensli Reyff mit 380 man⁴⁾.
Zugend über St. Bernhardsberg bis in das Ougsttal⁵⁾.
Do lagend beyd stett still, bis das man vernam, das sich die
statt Saluce ergeben hatt dem herzogen von Saphoy⁶⁾. Das
selbs warteten sy der unsern, die harus zugend und uns ent-
gegen. Uf das schickt der herzog ilends potten und briefen,
das man nit fürer zyechen sollte und angends wider heym keren,
wölchs man aber nit thun wöllte, sondern da erwarten, bis das
die unsern von Saluce us dem lager zu uns kämind, dann si
uf dem wäg werind. Doch so lag Hanns Tochterman zwo
tagreys mit sinem volk fur Ougstal us. Also kamend die ersten
und die nachgendigen gemeinlich gen Ougstal. Und darnach
kart yederman wider heym. Und sonderlich die unsern von Fry-
burg kamend von den gnaden gottes alhar in miner herrn
statt uf dem nächsten Sambstag nach Ostern des vorgemeldten
jars⁷⁾.

Darnach uf Zinstag 12. Hornung, was uf der jungen Fast-
nacht 1499, do zoch man us mit der panner und mit nünthalb
hundert man^{a)} in das Oesterrichen land wider die lanzknechte

a) und mit nünthalbhundert man fehlt B.

¹⁾ Am 31. März. — ²⁾ 2. April, vgl. Anshelm I, 310. Die Freiburger vor Saluzzo wurden vom Berner Scherer gepflegt, vgl. S. R. 1479, I. Sem. Gemeindeausgaben. — ³⁾ Nach Anshelm 100⁰. Die S. R. des St.-A. Freiburg 1487, I. S. verzeichnen folgende Posten für Bewirtung der Berner: «Item miner herren von Bern lüt, so des ersten zugs hie durch zugend hand verzert . . . 182 \mathcal{R} . Item M HH. von Bern lüt, so des letzten zugs hie durch gezogen sind, hand verzert . . . 338 \mathcal{R} 7 s. 8 d.» Auf diesen Zug, kurz vor Ostern, bezieht sich der Eintrag: «Item zun Gerwern verzert, als M. HH. von Bern hie durchzugend 30 \mathcal{R} 6 s. 4 d.» — ⁴⁾ Der Kriegsrodel Nr. 22 im St.-A. Freiburg, der die Teilnehmer verzeichnet, trägt die Aufschrift: «Dis sind die gesellen, so under dem ersamen und wisen Niclus Perrotet, houbtman, und Hensli Reiff, vener, zu Saluce im dritten zug gezogen sind, alli mit namen genempt. Und sind usgezogen an Mitwuchen, waz der vierde tag Aprille a^o 87.» Ferner steht in S. R. 1487 I, Gemeindeausgaben: «Item dem wirt zum blauen thurn für 240 mal den gesellen, so in Piemont zugent, 13 \mathcal{R} 6 s. 8 d.» — ⁵⁾ Aostatal. — ⁶⁾ Am 7. April hatte Saluzzo kapituliert, s. Anshelm I, 311 ff. — ⁷⁾ 21. April, gleichzeitig mit den Bernern «vor St. Jörgentag» (23. April), vgl. Anshelm.

Nachwort.

1. Der Verfasser.

Peter Fruyo, Ratsherr in Freiburg und Sammler der älteren Freiburger Chroniken¹⁾, bezeichnet als Verfasser unserer Chronik des Burgunderkrieges den Freiburger Ratsherrn Hans Fries mit folgenden Worten²⁾:

« Kurzer begriff und uszug, so ich in einem kleinen, alten, zerrissen büchlin gefunden und abgeschrieben hab, wie es herr Hans Fryöss selig uffgezeichnet hatt. Durch Pettern Fruyo abgeschrieben, 2^a Martii 1556. »

Es ist dies in Ermangelung des, wie es scheint, verlorenen Originals die einzige Angabe, dass Hans Fries die Chronik verfasst, Fruyo dieselbe lediglich kopiert habe. Es liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Behauptung zu zweifeln.

Die Familie Fries ist ein altes, vermutlich aus dem Bernischen eingewandertes Freiburger Geschlecht³⁾. Hans Fries war der Sohn des Tuchmachers Heininus Fries († c. 1482), Bruder des Färbers Henslinus Frieso († c. 1472/73) und der Alice Fries, die in erster Ehe mit Willi Techtermann, in zweiter mit Ludwig von Büren aus Bern verheiratet war. Der berühmte Freiburger Maler Hans Fries⁴⁾ war sein Vetter (« mins vetters seligen sun »), d. h. die Väter der beiden Tuchmacher Heininus Frieso und Pfister Erhard Frieso waren Brüder. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Ist er identisch mit dem Hansy Frieso, der 1479 mit dem Neustadtpanner nach Bellenz zog⁵⁾,

¹⁾ Vgl. über Fruyo meine Angaben in der Einleitung zu Bd. XX der Quellen zur Schweizergeschichte S. XXIV. — ²⁾ S. oben S. 393 Fussnote a. — ³⁾ Vgl. Nikl. Rädle in *Etrennes fribougeoises* 1877 S. 92 ff. Hr. Staatsarchivar Schnewly in Freiburg hat einen Stammbaum der Familie Fries angefertigt (Msc.) und mir gütigst zur Einsichtnahme vorgelegt. — ⁴⁾ Vgl. Alexandre Daguët, *Hans Friess peintre fribourgeois*, in *Emulation, nouvelle revue fribourgeoise* IV. Fribourg 1885, p. 380. — ⁵⁾ St.-A. Freiburg, Kriegsrodel 1479.

so dürfte er, da er in den Kriegsrodeln des burgundischen Feldzuges, offenbar weil noch zu jung, nicht genannt wird, um 1460 geboren sein. Aus seinem Testamente ersehen wir, dass seine Gemahlin Loysa hiess und zwar Loysa Reiff; denn in einer Urkunde vom 17. September 1509 wird Hans Reyff als Schwager von Hans Fryess und Ludwig von Wyler bezeichnet. Das Aktenstück¹⁾ lautet folgendermassen:

«Die ersamen, wisen Hans Fryess des rats für den halben teil und Ludwig von Wyler, burger zu Fryburg, für den andern halben teil haben verkouft für si und ire erben gemeinlich und sonders an Anthony Villing des rats zu Freiburg und seines erben . . . namlich iren ganzen krutgarten, gelegen zu Fryburg in der Nüwenstatt zwüschen herr Jehan Blancheti, kilchherren zu Dompierro gegen den kurzenweg Bysen und der alten Pugmonsens garten winds halb, stosst hie vor an Tschan Grobets hus und garten und hinden an Willy Pugnioux hus bi dem Altenbrunnen, so inen von Hansen Reyffs, ir beider schwächer seligen in erbswis ankomen ist, alles für fri, ledig eigen um 27 % pfennig Friburger.»

Zeugen: Hans Ryedter und Thomas Herpst, der Kannegiesser.

Elisabeth, Gemahlin des Peter Arsent, eines Sohnes des unglücklichen Franz Arsent²⁾, nennt er in seinem Testament seine Muhme³⁾. Seine Gattin, welche schon ihre jungen Tage in kinderloser Ehe an seiner Seite verbracht und ihn in seiner Krankheit gepflegt hatte, überlebt ihn und wurde in seinem Testamente reichlich bedacht.

Aus seiner eigenen Chronik⁴⁾ vernehmen wir, dass er am 5. Mai 1479 mit drei andern Freiburgern an ein Freischiessen nach Baden⁵⁾ zog, und im gleichen Jahre befindet sich Hans Frieso⁶⁾ unter den 66, die das Neustadtpanner in Freiburg nach Bellenz begleiteten «por aller en eytere de noustre allies de Ure contre le Milaney» unter Peterman von Faucigny als Hauptmann⁷⁾. Beim Zuge der Freiburger nach Saluzzo, der

¹⁾ Vgl. St.-A. Freiburg, Notariats-Register Nr. 30 (Ludwig Sterner) S. 58 v. — ²⁾ Berchtold Histoire du canton de Friburg II, 1845 p. 120 Anm. — ³⁾ St.-A. Freiburg, Not.-Register Nr. 115 f. 144. — ⁴⁾ S. 423. — ⁵⁾ Ueber den Verlauf dieses Schiessens konnte ich nichts feststellen, da alle anderweitigen Nachrichten zu fehlen scheinen. — ⁶⁾ Ein Hans und Henzman Fries werden im Inselzinsbuch von Bern zum Jahre 1477 genannt, Msc. im Inselspital Bern. Gütige Mitteilung von Hrn. Prof. Dr. Tobler in Bern. Ob dieser Hans Fries wohl mit dem Verf. unserer Chronik identisch ist? — St.-A. Freiburg, Kriegsrodell 1479.

am 4. April 1487 abgieng, machte «Hansi Friesen» bei den «Gewern in der Ow» mit und erhielt 6 ½ an Sold durch Jakob Faure¹⁾). Anführer dabei war Niklaus Perrotet, Fenner Hensli Reiff. Dann trat Fries in die städtischen Ehrenämter ein, zunächst als Mitglied des Grossen Rates der CC für das Neustadtquartier von 1482—1487, darauf in das Kollegium der LX von 1487—97, endlich auf Johanni 1498 in den Kleinen Rat, dem er mit einer kleinen Unterbrechung von 1505—1507 bis an sein Lebensende angehörte. Am heimlichen Sonntag 1509 funktioniert er als Heimlicher für sein Quartier²⁾). Während des Schwabenkrieges führte Hans Fries am 13. März 100 Mann Freiburger als Zusatz ins Schwaderloch³⁾), kehrte aber, nachdem er Jakob Henni den Oberbefehl übergeben, sofort wieder nach Freiburg zurück und erscheint schon am 1. April wieder in der Ratssitzung. Er starb im Frühjahr 1518 zwischen 26. Februar und 10. März. Sein Testament, datiert vom 26. Februar dieses Jahres, lässt auf einen ziemlichen Wohlstand schliessen; sein Hausrat ist auf 400 ½ veranschlagt. Nach seinem letzten Willen sollte er in der St. Johannkirche auf der Matte «in minen gräbern» bestattet werden. Seinen Verwandten vergabte er ansehnliche Summen, vor allem seiner Frau 800 ½ Pfennige, ferner Kleinodien, Silbergeschirr u. s. w., seinem Vetter, dem Maler 200 ½, sodann der St. Johannis-Bruderschaft auf der Matte, der St. Sebastiansbruderschaft, an den Kirchenbau Unserer Lieben Frauen zu Bürglen, an Prior und Convent der Augustiner, Guardian und Convent der Franziskaner in Freiburg, damit sie für ihn beten, und dem Spital je 5 ½ Pfennige. Er besass ein Haus auf der Matte⁴⁾ samt Garten und einen Krautgarten in der Neustadt, den er mit seinem Schwager Ludwig von Wyler von Hans Reyff geerbt hatte, und den sie 1509 an den Ratsherrn Anton Villing verkauften⁵⁾). Gall Tüller, Weber, ist sein Gevatter, dessen Bruder Hans Tüller, Augustiner, sein Patenkind, zur Zeit der Testamentsabfassung landesabwesend⁶⁾).

Hans Fries war als Verfasser einer Chronik bis jetzt so gut wie unbekannt geblieben. Haller erwähnt nicht einmal seinen Namen; infolgedessen sucht man seinen Namen umsonst

¹⁾ St.-A. Freiburg, Kriegsrodel Nr. 18. — ²⁾ Vgl. St.-A. Freiburg, Besatzungsbuch IV, 82 v. — ³⁾ Beschluss des Freiburger Rates vom 12. März 1499 im Ratsmanual 17, 59 des St.-A. Freiburg, s. Quellen zur Schweizer Geschichte XX, S. XLV. — ⁴⁾ Vgl. das Testament. — ⁵⁾ S. oben S. 428 die Verkaufsurkunde. — ⁶⁾ Vgl. das Testament.

in den gebräuchlichen Werken über Historiographie von Lorenz bis auf Georg von Wyss. Ist er auch kein steller ersten Ranges, so verdient er trotzdem der Veheit entrissen und sein Werk ans Licht gebracht zu

2. Handschriften.

Die Chronik des Hans Fries ist in zwei Bearbeitungen gehalten, von denen die eine in einer Handschrift des kantonischen Archivs in Freiburg, die andere in der Kopie in dessen verschiedenen Handschriften überliefert aufkommen ist.

I. Die Handschrift des bischöflichen A (B.) Nr. 9, rayon 2, ein starker brauner Lederband (28 × 5 × 7,5 cm) mit Schnüren zum Zubinden, die indessen gefallen sind. Das Wasserzeichen ist ein A mit darübergehendem Querbalken, und darauf steht ein Kreuz von 3 runden Blättern. Ein auf dem Rücken aufgeklebter weisser Schild enthält eine irreführende Aufschrift: «ancien livre d'ordonnances et de comptes du canton de Fribourg.» Der Band diente ursprünglich als Rechnungsbuch des Seckelmeisters Hans Bonvisin und kam dann dem Stadtschreiber Bernhard Calige als Register im Jahre 1430 für diesen Gebrauch wurde es am Rande mit 15 Stäben versehen und der Teil des Randes unterhalb der Stäben weggeschnitten. Dann kam es in den Besitz von Ludwig von Affry und nach dessen Ableben (Anfang des 16. Jahrhunderts) wie es scheint, in denjenigen seines Sohnes Franz von Affry. Auf einem eingelegten Zettel steht: «Grand Rue, maison de M. Ignace de Gady, Fribourg». Das dürfte der letzte Besitzer gewesen sein, bevor der Band vielleicht durch den Bischof in das bischöfliche Archiv gelangte. Die Paginierung beginnt erst am Ende der Register Caliges.

¹⁾ Die Überschrift beginnt: «In presenti libro continentur littere seu memorialia per me Berhardum Calige pro nunc secretarii Friburgi grossate grossata seu facta tam in pergameno quam in charta que incontinenti ipsis factis debent iutitulari in presenti registro sub litteris et nominibus illorum, pro quibus eadem littere seu memorialia faciunt se sub litteris alphabeti designatas in tabula sequenti» etc. — ²⁾ Vor Affry stammt ein Eintrag, datiert die Nicolai (6. Dez.) 1530

Msc. B. enthält zunächst Rechnungen von 1420 (Mai bis 24. Juni 1422) von der Hand des Seckelmeisters Bonvisin; dann folgen die Notariatsregister Caliges seit Januar 1430, darauf die Chronik des Hans Fries (Bl. 39 v. - 61) deutlich geschrieben mit kunstvollen Initialen in roter Tinte und roten Arabesken zum Ausfüllen der Zeile am Schlusse eines Absatzes und bei kürzeren Zeilen. Die Erzählung beginnt mit Ermordung des Bischofs von Lausanne, geht dann sogleich über zum Waldhuterkrieg (1468) und folgt darauf dem Verlauf der Ereignisse in chronologischer Ordnung bis zur Aufnahme Freiburgs in den Bund (1482). Dann greift die Darstellung zurück auf eine astronomische Notiz von 1474 und bringt weiterhin in ungeordneter Reihenfolge noch kurze Angaben über den Besuch Herzog Albrechts VI. (1449), den Brand von Bern 1406, die Schlachten von Laupen (1339), Fraubrunnen (1376), Sempach (1336), Zug ins Wallis (1419) und schliesst mit dem Besuch König Friedrichs (1442).

Darauf folgen 2 Seiten ausgefüllt mit Sprüchen Salomons und einem Rezept und dann noch, aber ohne rote Initialen und Zeilenverzierung, ein kurzer Bericht über die Eröffnung des Schwabenkrieges und den 1. Zug ins Hegau. Auf der ersten Zeile fehlt der Anfangsbuchstabe des ersten Wortes und ist Raum gelassen für eine Initiale.

Auf den vorausgegangenen leeren Blättern und den folgenden Seiten sind Notizen von Ludwig von Affry und zwar von seiner Hand eingetragen über Jahrzeiten seiner Vorfahren, Zinseingänge von 1494—1530, Wetterregeln, Lostage etc., dann noch Einträge von anderer Hand, wahrscheinlich derjenigen seines Sohnes Franz, bis 1535. Dazwischen sind einige Testamente eingestreut, auch von der Hand mehrerer Notare, eines A. M. (166 v.), eines Joh. Motzi (167) und von P. Zimmermann (152 v.) und Le Sergino (?). Auf Blatt 9 der unpaginierten vorgebundenen Lage steht oben als Überschrift: «Ludwig 1514 von Affrye», dann folgt eine Aufzählung der Zinsen, die er schuldete. Das beweist, dass L. v. Affry offenbar Eigentümer des Bandes war. Schrift und Stil legen die Vermutung nahe, dass er die Chronik Fries selber eingetragen und dazu eine Forsetzung über den Winterfeldzug¹⁾ von 1511 gemacht habe (Bl. 68—70).

¹⁾ Ich werde diese Beschreibung nächstens herausgeben und dort auch nachweisen, dass sie nicht von Fries herrühren kann.

Diese Handschrift kann nicht von Hans Fries selber gefertigt sein: häufige und ganz überflüssige oder störende Wiederholungen, sinnlose Entstellungen und Missverständnisse schliessen diese Annahme aus. Gewisse Sprachfehler (besonders statt erst: erbet statt herbst; nach statt nacht) deuten auf einen welschen Abschreiber, Fehler die auch in den Anmerkungen d'Affrys sich wiederholen. Die Kopie dürfte nach dem Zusammenhang zu schliessen, etwa 1503 erstellt worden sein.

II. Die Handschrift Diesbach (D) enthält unter anderen von Fruyo angelegten Kopien¹⁾ auch eine solche der Fries'schen Chronik (S. 252—313). Dabei erhalten wir über die Person des Verfassers und den Zeitpunkt der Abfassung der Kopie von Fruyo folgende Angaben:

« Kurzer begriff und uszug, so ich in einem kleinen, alt zerrissen büchlin gefunden und abgeschrieben hab, wie es in Hanns Fryess selig ufgezeichnet hatt. Durch Pettern Fruyo abgeschrieben II^a Martii 1556. »

Demnach hat Peter Fruyo am 2. März 1556 eine Abschrift der Fries'schen Chronik beendet. Dieselbe beginnt mit Notizen zu den Jahren 1340, 1375, 1386, 1405, 1449, 1443, 1444, 1445 (S. 252—53); dann folgt (S. 283—285) die Beschreibung der Expedition nach Saluzzo im Jahre 1487 und weiterhin (S. 286—313) noch eine Notiz aus dem Jahre 1479, worauf erst der Verlauf der Ereignisse in chronologischer Reihe von 1468—1479 beginnt (S. 286—313); daran schliesst sich noch ein Absatz über den Hegauerzug des Jahres 1499 (S. 313).

Der ganze Band (D), in welchem die Fruyo'sche Abschrift enthalten ist, rührt nicht von seiner Hand her, sondern ist eine wahrscheinlich 1588—1592 entstandene Kopie.

III. Handschrift Steffens (S). Einige Jahre jünger ist eine Abschrift der Fruyo'schen Chronik, welche sich im Besitze des Herrn Prof. Dr. Franz Steffens in Freiburg findet²⁾, die derselbe von einem Antiquar erworben. Sie dürfte Ende 16. Jahrh. bald nach 1592 niedergeschrieben worden sein und stimmt im wesentlichen mit D überein. D und S gehen auf dieselbe Vorlage zurück. Die Chronik des Hans Fries steht

¹⁾ Eine Beschreibung dieser Handschrift D habe ich gegeben in Bd. I der Quellen zur Schweizer Geschichte, Einleitung S. XXII—XXV. Basel 1887. — ²⁾ Vgl. meine Beschreibung dieses Msc. in Quellen zur Schweiz. Ge-
schichte, Bd. XX, S. XXVI.

auf S. 266—293. Text und Reihenfolge sind die nämlichen wie bei D. Ein Besitzer hat am Rande vereinzelt auf den Inhalt verweisende Stichwörter angemerkt. Eine selbständige Bedeutung kommt der Handschrift S gegenüber D nicht zu, abgesehen von der besseren Lesart weniger Worte.

IV. Eine weitere Abschrift der Fruyo'schen Chronik befindet sich im Besitze der Fräul. Féguely von Seedorf in Freiburg. Da mir eine auch nur flüchtige Einsichtnahme nicht erlaubt wurde, so konnte dieses Msc. hier keine Berücksichtigung finden. Doch liegen genügende Anhaltspunkte vor zur Annahme, dass diese Handschrift gegenüber D und S nichts Neues, ja nicht einmal beachtenswerte Varianten enthalten wird¹⁾.

V. Verhältnis der Handschriften B und D. Da S und Handschrift Féguely den Typus D ohne beachtenswerte Varianten repräsentieren, so werden hier diese letzteren mit D zusammen B gegenübergestellt und D als Typus der Abschrift Fruyos genommen. Trotz gewisser Abweichungen zwischen B und D, verschiedener Reihenfolge und nicht vollständiger Übereinstimmung des Inhaltes kann kein Zweifel herrschen, dass wir es überall mit derselben von Fries verfassten Chronik zu thun haben. Allerdings fehlt bei B die Erzählung des Zuges nach Saluzzo; ferner gibt B eine etwas ausführlichere Redaktion über den ersten Hegauerzug (1499), sowie eine historische Notiz über die Jahre 1406 und 1419, die bei D und S fehlen, während diese letzteren hinwiederum Zusätze haben zu den Jahren 1443, 1444, 1449, die bei B fehlen. Doch sind diese Abweichungen um so weniger hoch anzuschlagen, als es sich hier ausschliesslich um Zusätze handelt, die aus älteren Berner und Freiburger Chroniken entlehnt sind. Die Handschriftengruppe D weicht aber auch da, wo es sich um Originalmitteilungen von Hans Fries handelt, ganz erheblich formell wie inhaltlich von B ab und zwar in der Weise, dass D den Eindruck einer selbständigen Überarbeitung und Erweiterung Fruyos gegenüber der ursprünglicheren Redaktion, wie sie in B vorliegt, zu machen scheint. Fruyo hat seine Vorlage stilistisch abgeändert und umgeformt, wie er das auch andern Chroniken gegenüber sich erlaubte; er hat die Mitteilungen aus seiner

¹⁾ Vgl. die Beschreibung des Inhaltes dieser Handschrift bei Haller, Bibliothek der Schweizer Geschichte IV, Nr. 775 und Zurlauben, Tableaux de la Suisse, 2. Aufl., t. VI épreuves p. LXXI, Paris 1784.

schreiber war des Deutschen nur unvollkommen mächtig, kopierte flüchtig, aber im engen Anschluss an die nicht überall verstandene Vorlage, welche den Zug nach Saluzzo nicht enthalten zu haben scheint. Fruyo, dessen Bearbeitung in den Handschriften D und S (und auch der Handschrift Féguely) vorliegt, ergänzte seine Vorlage inhaltlich durch Benützung älterer Berner und Freiburger Chroniken, änderte und ergänzte den Text, so oft und wo es ihm gut schien, und entnahm seiner Vorlage auch die allem Anscheine nach ebenfalls von J. Fries aber nachträglich verfasste Beschreibung der Expedition der Berner und Freiburger nach Saluzzo. Er verfasste seine Bearbeitung im Jahre 1556 nach einer Vorlage, die den Namen des Verfassers Hans Fries trug und scheint sie im Auftrage eines Berners kopiert zu haben. Die Originalhandschrift von Hans Fries ist uns nicht erhalten, auch nicht in B.; doch steht B dem verlorenen Original ungleich näher als die Fruyo'sche Abschrift. Von der uns vorliegenden Gestalt der letzteren ist D etwas älter als S.; doch sind die Verschiedenheiten zwischen D und S lediglich formeller Art.

3. Die Chronik des Hans Fries.

Dass Hans Fries, der Ratsherr, die oben gedruckte Chronik der Burgunderkriege verfasst hat, ergibt sich aus dem Zeugnis Fruyos, das bereits angeführt wurde¹⁾. Der Inhalt selbst, die Notiz vom Besuch des Freischiessens in Baden 1479²⁾, zeigt, dass der Verfasser der Chronik unter den genannten Teilnehmern dieser Fahrt zu suchen ist. Dass derselbe ein Freiburger und Zeitgenosse der Ereignisse ist, geht auch daraus hervor, dass der Anteil der Freiburger besonders hervorgehoben, die Freiburger Hauptleute und Räte, die ins Feld geschickt wurden und keine andern, ausdrücklich genannt, rein lokale Vorkommnisse wie die Romfahrt, Nachlass eines Pfennigs am Umgeld erwähnt werden, endlich dass der Verfasser bei Ereignissen der Jahre 1479 und 1487 in der ersten Person spricht. Er nennt Freiburg «dise statt», «hie zu Friburg», «miner herren

¹⁾ Vgl. oben S. 427. — ²⁾ Vgl. oben S. 423.

statt». die Freiburger «die unsern», die Berner «unser m burger». Der Verfasser hat am Zuge nach Saluzzo te genommen und zwar beim zweiten Auszug; denn er schreib «do zugend wir inen nach». Wir dürfen deshalb die Chronik in dem Umfange, wie sie in den Manuskripten D und S v liegt, mit vollem Rechte als das Werk von Hans Fries. den alle diese Kriterien passen, ansehen. Der Verfasser schr als Zeitgenosse und zum Teil als Mithandelnder, jedent seit 1479.

Die Chronik enthält zunächst als Einleitung einige Kapitel die zum Teil Justinger, zum Teil den Freiburger Chronisten Nicod du Chastel und Johann Greierz entnommen sind¹⁾. Von Jahre 1468 an sind seine Mitteilungen originell, und seit 1 tragen sie den Stempel des Miterlebten und werden von ab besonders eingehend. Obwohl in einer Handschrift n vorhanden, dürften auch die einlässliche Darstellung des Z nach Saluzzo und die summarische Behandlung des Schwab krieges ebenfalls Hans Fries zum Verfasser haben, da Froyo in seiner Chronik im Anschluss an die vorausgehenden Kap bringt, der Verfasser in der ersten Person als Teilneh spricht und nachweisbar Hans Fries an diesem Zug t genommen. Für diejenigen Partien, in denen Fries als Z genosse die behandelten Ereignisse miterlebte, schreibt er persönlicher Anschauung und auf Grund von mündlicher Ü lieferung, ferner mit Kenntnis der Ratsverordnungen und im Archiv niedergelegten Kriegsrüdel. Die anschaulichen eigenartigen Mitteilungen über die Belagerung, den Ent von Grandson und das Schicksal der dortigen Besatzung dür durchaus zuverlässig sein und die Stimmung, welche dar in Freiburg herrschte, die Erzählung, welche von den T nehmern gemacht wurden, widerspiegeln. Was er nicht se gesehen und erlebt, das konnte ihm sein Vater, Heini Fr berichten, der seit 1460 dem Kollegium der Sechzig und 1464—81 dem Kleinen Rate angehörte und somit von a politischen Vorgängen zu Hause wie auf dem Kriegsschaupl aufs beste unterrichtet war²⁾. Ausser seinem Vater, der der Reisegesellschaft der «Zimmerleute» zog, hat auch ein Pe

¹⁾ Oben S. 425. — ²⁾ Vgl. meine Einleitung zur Ausgabe Freiburger Aufzeichnungen von 1435—52, in Freiburger Geschichtsblät VIII, 1901. — ³⁾ Vgl. St.-A. Freiburg. Besatzungsbuch. Dasselbe w Lücken auf über die Jahre 1461—63 und 1475—79.

Frisen bei der Reisegesellschaft der Schmiede und Richard Fries bei jener der Bäcker beim Auszug nach Murten¹⁾ sich beteiligt, vermutlich alle Verwandte von Hans Fries. Darum ist es nicht zu verwundern, wenn wir in seinen Aufzeichnungen gute und eigenartige Berichte finden. Über den Zug nach Saluzzo konnte er als Teilnehmer auf grund eigener Wahrnehmung erzählen.

Die Chronik ist nicht datiert, die Originalhandschrift uns nicht erhalten; auch fehlt es an direkten Angaben, um die Abfassungszeit zu bestimmen. Durchaus unbegründet ist die Annahme, Hans Fries habe 1478 angefangen seine Chronik zu schreiben. Sie beruht auf einer Verwechslung der Chronik des Hans Fries mit der sogenannten Sterner'schen und wurde veranlasst durch eine Bleistiftnotiz auf der Innenseite des Einbanddeckels von Msc. D 728 der ökonomischen Gesellschaft in Freiburg²⁾. Allein da diese Handschrift nicht die Chronik des Hans Fries, sondern die sogenannte Sterner'sche Redaktion des Berners Schilling enthält, so verliert die Notiz, welche mehrere Historiker irregeleitet hat³⁾, für unsere Frage allen Wert. Die Chronik scheint bis Januar 1482 in einem Zuge geschrieben und dürfte bald nachher abgefasst worden sein. Dazu scheint der Verfasser zwei Nachträge gemacht zu haben: über den Zug nach Saluzzo (1487) und den Schwabenkrieg (1499). Dass die Beschreibung des Feldzugs nach Saluzzo erst nach dem Vorausgehenden aufgezeichnet wurde, scheint sich mir aus dem Umstande zu ergeben, dass sie nur in die Fruyo'sche Kopie aufgenommen wurde, während sie bei B fehlt. Die wenigen flüchtigen Notizen über den Schwabenkrieg stehen in Msc. B. ausser direktem Zusammenhang mit der übrigen Chronik; sie dürften darum auch erst nachträglich beigelegt, aber durchaus zeitgenössisch sein. Rücksicht auf die ausführliche Reimchronik von Lenz wird den Verfasser abgehalten haben, über diese Kämpfe mehr zu sagen; auch war er ja selber nicht Teilnehmer, während er die Expedition nach Saluzzo mitmachte. Bei Erzählung dieser letzteren bemerkt der

¹⁾ Ueber die Auszüge der Freiburger nach Murten und Grandson sind leider die Originalrödel nicht mehr vorhanden. — ²⁾ Die Notiz von der Hand Rädle's (?) lautet « Chronique copiée par Peter Fruyo le 2 mars 1556 du Manuscrit contemporain de Hans Fryess, mort en 1518. » — ³⁾ Vgl. Theod. von Liebenau im Anz. f. schweiz. Gesch. V. 15, ferner Archiv des histor. Ver. Bern XIII, 451 u. G. Tobler, die Chronisten u. Geschichtschreiber des alten Bern in Berner Festschrift 1891, S. 22. Auf meine Anfrage teilte mir Herr von Liebenau mit, dass er seine Angabe von Herrn Gremaud, Bibliothekar in Freiburg sel. erhalten habe.

Verfasser über die Freiburger Hilfstruppen: « und was ir bouptman Hanns Tochterman, ein sün Colman Tochtermans seligen » Stammt diese Angabe in vorliegender Form schon von Hans Fries, woran nicht zu zweifeln ist, so ergibt sich, dass der Verfasser zu einer Zeit schrieb, als Colman Tochterman nicht mehr am Leben war. Dieser ist nun seit 1487 nicht mehr nachweisbar¹⁾. Also konnte dieser erste Nachtrag vielleicht noch im gleichen Jahre geschrieben sein: jedenfalls ist wahrscheinlich, dass es sehr bald nach den geschilderten Begebenheiten geschah. So dürfte man also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass der Verfasser sich etwa 1482 oder bald nachher, jedenfalls aber vor 1487 an seine Arbeit machte und die Chronik bis auf seine Zeit fortführte. Nach dem Zuge nach Saluzze (1487) kam der erste, nach dem ersten Zuge ins Hegau (Febr. 1499) der zweite Nachtrag hinzu.

Nichts deutet daraufhin, dass der Verfasser zu seiner Arbeit beauftragt war. Wahrscheinlich haben wir nur eine private Arbeit vor uns, da der Verfasser selbst an den wichtigsten der von ihm dargestellten Ereignissen nicht Teil genommen hatte und, wie es scheint, auch noch in zu jungem Alter stand, um einen solchen Auftrag zu bekommen. Da die sogenannte Sterner'sche Chronik der vergangenen 25 Jahre, welche 1478 begonnen wurde, einen mehr offiziellen Charakter trug, so dürfte die von Fries mehr als Ergänzung mit spezifischem Freiburger Charakter zu betrachten sein. Der Verfasser schreibt deutsch, aber ohne plastische Anschaulichkeit, ohne Gewandtheit im Ausdruck; sein Blick ist mehr auf den äussern Verlauf als den inneren Zusammenhang der Ereignisse gerichtet. Auch mangelt ihm der politische Horizont, die historische Befähigung wie die Kunst der Darstellung. Die Sprache ist unbeholfen und schwerfällig, der Stil zerhackt und mühsam. Dagegen verzeichnet er mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit, was er erlebt, gesehen oder gehört hat, ohne hervortretende Parteinahme oder Leidenschaftlichkeit, es sei denn, dass er voll gerechter Entrüstung über die verräterischen Verheissungen, durch die die Besatzung von Grandson sich zur Uebergabe verleiten liess, die Wortbrüchigkeit der « valschen Walhen » geisselt, und auch die « verreter und mörder » oder gar die « valschen verreter und meineidigen böswicht von

¹⁾ Gütige Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Schnewly.

Yferden» (S. 411) für den elenden Verrat verantwortlich macht. Das Vorgehen des Herzogs gegenüber der Besatzung von Grandson findet er «schantlich».

Sehr beachtenswert sind auch die Mitteilungen über den Zusatz der Niedern Vereinigung in Freiburg nach der Schlacht bei Grandson und die von da unternommenen Streifzüge. Einiges Neue erfahren wir auch über die Schlacht bei Murten, vor allem über den Aufmarsch der Freiburger und des in Freiburg lagernden Zusatzes nach Murten¹⁾, die Freiburger Hauptleute und Räte in der Schlacht und die Wichtigkeit des Geschützes auf eidgenössischer Seite. Weiter verbreitet sich Fries ausführlicher als andere Chronisten über den daran anschliessenden Eroberungszug nach Lausanne, über die Zusätze nach Bellinzona, sowie die bernisch-freiburgische Expedition nach Saluzzo, (1487) welche Anshelm glücklich ergänzt. Endlich sind von besonderem Werte alle auf Vorkommnisse in der Stadt Freiburg bezüglichen Nachrichten. Zwar sind alle diese Angaben kurz und summarisch, aber schlicht und treuherzig, und machen den Eindruck von grosser Glaubwürdigkeit.

Demgemäss ist der Chronik des Hans Fries ein eigener historischer Wert zuzuerkennen und zwar für die Zeit von 1468—1487. Was voraus liegt, ist aus andern zeitgenössischen Aufzeichnungen bekannt; die Angaben über den 1. Zug ins Hegau im Jahre 1499 sind zu dürftig, als dass sie einen selbständigen Wert beanspruchen könnten. Manches ist zwar bekannt aus Schilling; aber vieles, was der Berner Chronist verschwiegen oder nur angedeutet, findet hier erst seine umständliche Schilderung. Jedenfalls erhält der Anteil der Freiburger an den Ereignissen des Burgunderkrieges hier die gebührende Berücksichtigung. Der Verfasser ermangelt nicht, uns bei allen Zügen die Hauptleute, Räte im Feld und Pannerträger, ferner die Stärke der aufbotenen Kontingente, die Dauer ihrer Abwesenheit anzugeben. Da nicht mehr alle Reiserödel vorhanden sind, so sind dies zuweilen die einzigen uns erhaltenen und, soweit wir es konstatieren können, in der Regel ganz zuverlässigen Angaben. Das Verhältnis der Chronik

¹⁾ Durch Msc. D habe ich mich verleiten lassen zu behaupten, der eidgenössische Zusatz in Freiburg habe an der Schlacht bei Murten nicht teil genommen. Vgl Freiburgs Bruch mit Oesterreich S. 140. Erst nachher ist mir Msc. B zu Gesicht gekommen (s. oben S. 414), das jeden Zweifel beseitigt und auch von anderer Seite bestätigt wird, (s. oben S. 414, Anm. 6.) Bei D scheint hier eine willkürliche Abänderung Fruyos vorzuliegen.

des Hans Fries zu derjenigen, welche unter dem Namen Sterners bekannt ist, kann nicht festgestellt werden, bevor diese letztere veröffentlicht ist. Der 3. Band vorliegender Ausgabe wird darüber Klarheit verschaffen. So viel darf indessen schon jetzt behauptet werden, dass Fries neben der Sterners'schen Chronik einen selbständigen Platz behauptet und eigenen Wert beansprucht. Letztere lehnt sich mehr an Schilling an, während bei Fries diese Anlehnung eine rein äusserliche sein dürfte. So wenig der Name Fries den spätern Chronisten geläufig war, so wenig dürfen wir eine Benützung seiner Chronik annehmen ausser durch spätere Freiburger Compiler und die ihnen folgenden Geschichtschreiber. Da diesen indessen nur die Fruyo'sche Bearbeitung nicht aber das Msc. B vorgelegt zu sein scheint, so war Fries nie in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern stets nur in der Überarbeitung Fruyos bekannt und demgemäss benutzt. Bis jetzt hatte sich niemand die Mühe genommen, das Verhältnis der Handschriften zu untersuchen und festzustellen, was wirklich Fries eigentümlich zukommt, und was als spätere Zuthat auszuscheiden ist.

4. Edition.

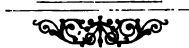
Nach den Ergebnissen der Handschriftenvergleiche musste Msc. B der Edition zu Grunde gelegt werden als älteste und dem verlorenen Original am nächsten stehende Handschrift. Abweichungen der Mss. D und S wurden in Varianten berücksichtigt, soweit sie für den Inhalt belangreich oder sprachlich interessant waren. Dagegen sind auch Zusätze von D S in den Text aufgenommen worden, wenn sie umfangreich waren und die Wichtigkeit des Inhaltes es rechtfertigte. Die übrigen fanden stets ihren Platz unter den Varianten. Ferner wurden die Notizen, die in den verschiedenen Handschriften in verschiedener Ordnung aufeinander folgen, in chronologischer Folge aufgeführt. Die Abweichungen in den Handschriften sind aus der Einleitung ersichtlich, die ursprüngliche Datumsbezeichnung «im jar als man zalt von g geburt» etc. wurde vereinfacht.

Für die Vereinfachung der Konsonanten wurden die am Frankfurter Historikertag (1895) aufgestellten Stieve'schen Grundsätze zur Richtschnur genommen, jedoch das y als langes i beibehalten. Für das Nachschlagen fand ich es praktisch, die Eigennamen durch Sperrdruck hervorzuheben. Die römischen Zahlen wurden überall durch arabische ersetzt.

Für die Überlassung von Handschriften fühle ich mich den Herren Graf Max von Diesbach in Übewil (bei Freiburg) und Herrn Prof. Dr. Franz Steffens in Freiburg, sowie der bischöfl. Kanzlei in Freiburg zum Danke verpflichtet.

Freiburg, Ende Juli 1901.

Albert Büchi.



Glossar.

Bearbeitet von Dr Rudolf Ischer.

Dem vorliegenden Glossar hat nach Zweck und Anlage dasjenige zu den Basler Chroniken als Vorbild gedient.

ab I 26, 19 aus I 36, 19 von.
abelaufen I 15, 25 überrumpeln. I 21, 11 etc. erstürmen.
aber I 7, 1 etc. wieder.
abgerett I 4, 2 verabredet.
abgezogen I 36, 12 entkleidet.
ableiten I 96, 8 sühnen.
abmeigen I 17, 19 abmähen.
absagbrief I 17, 2 Fehdebrief.
abscheid I 78, 27 Beschluss.
abscheiden I 129, 19 Abreise.
abstaltent I 5, 19 præt. zu abstellen.
abstan I 27, 9 absteigen.
abstat I 181, 11 etc. von der Stelle; vorwärts; fort.
abstelen II 75, 14 wegstehlen.
abtedingen I 34, 6 durch Unterhandlungen abdingen.
abtrag I 278, 12 Busse.
abtragen I 42, 20 ersetzen. I 89, 7 zufrieden stellen.
abtreter II 223, 7 Verächter; Feind.
abtreip I 17, 21 præt. zu abtreiben.
abwerfen I 104, 28 abbrechen.
abwurf I 235, 21 Abbruch; Schaden.
achtende I 81, 16 achte.
äfern II 162, 34 = avern: wiederholen; rächen.
allemenglich I 1, 17 allgemeinlich I 2, 22 jedermann.
als I 3, 20 wie. I 3, 27 etc. so. I 34, 13 etc. wenn.
alsbalde I 31, 26 sobald.
altgestanden I 16, 14 gesetzten Alters.
alwegen I 4, 21 etc. jedenfalls. I 11, 17 etc. immer.
ambt I 225, 28 Amtsbezirk d. h. Leute a. d. Amtsbezirken.
ammeister I 243, 11 Bürgermeister (von Strassburg).

an I 16, 19 etc. ohne I 16, 22 etc. gegen I 33, 27 etc. in.
ande I 399, 6 leid.
anderwerb II 175, 15 abermals.
aneinandern I 20, 12 nacheinander.
anfachen I 85, 16 anfangen.
angan I 29, 9 brennen. I 44, 5 widerfahren.
angebürlich I 132, 3 angeboren.
angends I 12, 15 etc. sofort.
angeng I 61, 6 Anfang.
angewinnen I 24, 3 etc. abgewinnen.
angstlich I 305, 1 schrecklich.
anheimsch I 68, 19 daheim.
ankeren II 31, 28 vorstellen, ankerung I 282, 18.
ankommen I 26, 21 überfallen.
anmütung I 200, 16 Ansinnen.
annem II 190, 32 angenehm.
anrede II 203, 4 anrede sin: ver-raten; anred II 257, 12 geständig.
anreizung I 3, 11 Angriff.
anrürlich I 235, 9 nahe.
ansboum II 105, 20 Brückenbalken.
ansprach I 4, 21 Anspruch. ansprechen I 4, 28 Anspruch erheben
anstossen I 21, 23 anzünden
anstrengen I 231, 17 dringend er-suchen.
antrag I 134, 3 Anstifter.
antworten I 17, 4 übergeben. I 100, 21 antwurten.
anziehen I 61, 28 vorbringen. I 55, 3 anklagen. II 128, 24 antragen.
anzöugen II 215, 11 Anreizung.
anzöugunge I 196, 22 Anzeichen.
arbeiten I 339, 8 refl. sich anstrengen.
armbreit I 12, 10.
art I 31, 10 etc. Gebiet.
arzete I 38, 3 ärztl. Behandlung.

- barmherzlich II 148, 9 Erbarmen
 erregend.
 beckerüwe II 71, 8 Bäckerschweine.
 bedenken I 6, 12 zu bedenken ge-
 ben. I 7, 16 überlegen.
 beduchte II 74, 4 præt. zu bedenken.
 befinden I 45, 25 erfahren.
 befristen I 161, 23 erhalten.
 begeben I 70, 10 refl. zugeben. II
 256, 14 sich grosser dinge be-
 geben = sich grosser Dinge
 entäussern; hoch und teuer
 versichern (dass, wenn er
 nicht die Wahrheit rede,
 ihm Leib und Seele verloren
 sein sollen).
 begegnen I 335, 21 feindlich ent-
 gegentreten.
 begirlich I 123, 11 erwünscht.
 beglichen I 84, 12 gleichstellen.
 begriffen I 2, 21 zusammenfassen.
 I 84, 47 ausgedehnt sein.
 begriffung I 1, 12 Einschluss, In-
 begriff.
 behaben I 27, 5 præt. behüben = be-
 halten.
 behaft II 159, 9 verpflichtet.
 behalten I 120, 27 erhalten. I 234, 22
 aushalten.
 behaltnüsse I 120, 18 Erhaltung.
 beheben I 116, 23 behaupten; hal-
 ten.
 beherten I 303, 25 durch Anstren-
 gung erzwingen.
 behüten I 157, 24 sich vorsehen.
 behütsame I 162, 22 Bewachung.
 beiten I 20, 5 warten. beite II 32, 24
 subst. f. Aufschub.
 bekantlich I 50, 1 kenntlich. I 151, 6
 geständig.
 bekennen II 116, 12 erkennen.
 bekeren I 108, 19 zuwenden.
 bekerung I 338, 11 Entschädigung.
 bekrenken I 107, 2 verletzen.
 beladnus I 63, 22 Last.
 beladung I 169, 18 in beladunge diser
 sach = indem sie diese Sache
 auf sich nahmen.
 belegen I 101, 28 belagern.
 beleiden II 176, 6 schädigen.
 beleiten I 26, 23 geleiten.
 beligen I 31, 3 belagent. belagern.
 belimpfet I 334, 3 gestattet; als
 angemessen erscheinend.
 bemütwillen I 162, 17 mutwillig be-
 handeln.
 benügen I 49, 21 subst. Genüge. II
 222, 15 v. befriedigen.
 berechtigten I 151, 19 richten; ver-
 urteilen.
 berend II 243, 14 part. zu bern: Frucht
 tragen (Obstbäume).
- berendet I 29, 19 berennen =
 berannt.
 berichesen I 103, 3 berich-
 ken
 bericht II 163, 33 Versöh-
 berichten I 40, 16 fried-
 legen.
 berlin I 49, 11 Perlen.
 berürlich I 361, 22 benach-
 besachen I 157, 17 einrick-
 beschach I 14, 17 geschah-
 chen.
 beschatzten I 5, 21 præt.
 tzen = Lösegeld
 lassen.
 beschicken I 31, 21 komm-
 beschidikeit I 200, 25 Schl-
 beschliessen I 5, 24 nützen.
 beschriben I 151, 26 etc. so
 berufen; verschreib-
 besechen II 95, 11 besuch-
 besint I 320, 15 besonnen.
 beslecht I 115, 20 Beschla-
 beslos I 17, 20 schloss.
 besmähd I 362, 5 Schmac-
 bestalten I 245, 24 præt. zu
 gewinnen.
 bestand I 4, 3 etc. pl. beste-
 fenstillstand.
 bestänthikeit II 215, 13 An-
 bestentlich I 3, 6 etc. be-
 standhaft.
 besteten II 190, 19 festma-
 besuchen I 119, 10 versuch-
 beswechen I 165, 28 schwä-
 betädigen I 102, 4 vorl-
 tedingen I 40, 11 ausm-
 betönen I 277, 22 besing-
 Inhalt haben.
 betrogenheit I 150, 27 Fals-
 bettris II 269, 15 bettläge-
 beturen I 44, 21 etc. bedau-
 reuen lassen; zu kos-
 ken lassen.
 betuten II 81, 28 bedeute-
 bevachen I 235, 16 begreif-
 bevelh I 276, 23 Empfehl-
 bevelhen I 3, 3 anvertrau-
 præt. anbefehlen.
 bevestenen I 102, 15 bestä-
 bevinstern I 123, 20 verd-
 bewägen I 256, 23 erwäge-
 bewegen I 283, 4 zugewo-
 laubt.
 bewegniss I 335, 10 Beweg-
 beweren I 158, 9 für etw-
 stehen.
 bezüget I 375, 15 mit Vertei-
 mitteln versehen
 bezwungen I 289, 5 gezwu-
 bieten I 26, 6 strecken
 biliger I 201, 27 Beistände

birgshalben I 19, 22 dem Gebirge entlang (vgl. Rins halb I 21, 4).
 biwesen I 90, 22 Anwesenheit.
 bleip I 20, 12 bleiben præt.
 blig I 82, 20 bleiern.
 blödikeit I 1, 19 Schwäche.
 blöd II 227, etc schwach.
 blösen I 79, 21 Blasen.
 böcke I 79, 20 Musikinstrument.
 Pauken.
 bogner I 115, 21 Bogenschützen.
 boler I 32, 3 Böller.
 boschlich I 98, 15 boschlich I 65, 13 boschlichen I 28, 23 bösalich, schlecht.
 boslistikeit I 104, 20 böse List.
 bresten I 321, 12 etc. mangeln.
 bruchen I 79, 7 refl. sich bedienen.
 brüchig I 189, 28 treubruchig.
 brül I 29, 1 sumpfiger Ort; Wiese.
 büchen I 227, 8 præt. zu backen, buken.
 büchsenklos I 344, 23 Geschützkuugel.
 bulge I 385, 14 Ledersack. *kurzen*
 bütel I 76, 1 Geldbeutel. *U. 2) 3*
 bütgelt I 187, 8 Beutegeld.
 buwen I 44, 12 etc. bauen.
 canzel I 49, 8 Kanzel. masc.
 canzlii I 79, 13 Kanzlei.
 chur I 92, 28 Erwählung; Kurwürde; Wahlrecht.
 clumen II 65, 25 præt. zu klimmen.
 costen I 6, 11 Entschädigung.
 cristansblütguss I 362, 26 Christenblutvergiessung.
 crützung II 195, 3 Procession.
 dahar I 3, 12 daher.
 dankneme I 198, 19 angenehm.
 dann I 5, 2 damals.
 dannenthin I 84, 5 weiterhin.
 darab I 22, 3 herab.
 darbieten I 58, 1 anklagen.
 dargeben II 225, 14 verleumden.
 darluchent I 142, 6 præt. zu lichen: leihen.
 darufbliben I 41, 19 dabeibleiben.
 davon stan I 51, 4 abstehen.
 dehein I 4, 28 irgendeiner.
 dennocht I 11, 12 noch.
 deweder I 327, 1 einer von beiden.
 II 161, 20 keiner von beiden.
 dick I 3, 21 etc. oft. vil und dick. I 5, 14.
 dieplich I 54, 10 diebisch.
 dirre I 53, 21 f. zu dieser.
 do I 35, 25 etc. da. dobi I 180, 10 etc. dabei. etc.
 dozermal I 7, 17 damals.
 drig I 12, 15 drei.
 drüstund II 245, 25 dreimal.
 durechten I 187, 13 verfolgen.
 durechter I 92, 25 Erzfeind.

durluchtig I 2, 4. durlühtend I 2, 11 durchlauchtig.
 durnider I 366, 7 herab.
 e I 54, 29 eheliche Geburt; Ehe.
 II 183, 10 Bund im Alten Testament.
 eben I 48, 8 passend; gelegen. etc.
 eigenschaft II 183, 3 genaue Nachricht.
 einhel I 60, 19 übereinstimmend.
 einicherlei I 229, 34 auf irgend eine Weise.
 einist I 5, 17 einmal. einest I 107, 1 einst.
 einwegs I 97, 18 sofort; zugleich.
 ellenlichen I 271, 29 fürellendeclichen: jammervoll.
 ellend I 92, 7 jammervoll.
 enbern I 324, 2 entbehren; verzichten.
 enblecken I 154, 10 entblößen.
 endrist I 396, 11 Antichrist.
 ende I 2, 18 etc. Ort.
 endelich I 218, 21 eifrig.
 endlich I 12, 28 etc. tüchtig.
 enent I 26, 14, enend I 83, 1, ennet I 16, 8, enenthalb II 162, 10 jenseits.
 entgeltñus I 42, 28 Entgelt.
 entander I 231, 11 der eine oder andere, einige.
 entblündern I 18, 2 plündern.
 enthalten I 23, 23 etc. Aufenthalt, Schutz gewähren. I 234, 25 aufhalten.
 entladnús II 79, 7 Entladung; Befolgung.
 entlich I 110, 7 entscheidend.
 entsatz I 231, 8 entblösst.
 entschütten I 15, 17 entsetzen; befreien.
 entsetzen I 69, 27 refl. den Wohnsitz aufgeben.
 entsitzen I 16, 8 etc. præt. entsas: fürchten.
 entwern I 95, 18 etc. berauben.
 entziehen II 187, 2 verzichten. II 285, 18 præt. enzigen.
 erbeiten I 76, 14 erwarten.
 erber I 18, 14 ehrbar.
 erbernde I 23, 11 Erbarmen.
 erbermdenschüt II 85, 28 Schutz aus Erbarmen.
 erblenden I 396, 7 verdunkeln.
 erbutten I 4, 15 præt. zu er bieten.
 ergetzen I 156, 34 refl. sich entschädigen.
 ergrempt I 221, 7 erzürnt.
 erhellen II 70, 30 durch Geräusch aufwecken.
 erhitzigen I 281, 27 hitzig werden.

erkicken I 189, 3 erquicken; neu beleben.
 erkennen II 70, 32 erschallen.
 erkonnen I 147, 27 erforschen.
 erlaschen I 249, 12 præt. zu erleschen: auslöschten.
 erleiden I 276, 5 verleiden; verhindern.
 erlich I 18, 9 etc. ansehnlich; ehrenhaft; ehrenvoll.
 erligen I 2, 18 aufhören; liegen lassen.
 ermlich II 117, 17 armselig.
 ermürden I 167, 25 ermorden.
 erneren I 178, 21 refl. sich retten; schützen.
 erscheinen I 56, 9 zeigen.
 erschiessen I 5, 2 nützen.
 erschrocken I 78, 31 schrecklich.
 erschütten II 243, 5 refl. erschüttern.
 ersetzt I 399, 32 besetzt.
 erstecken I 154, 11 ersticken; aufhören machen.
 ersüchen I 45, 21 untersuchen.
 ertöt I 22, 21 getötet.
 erfolgen I 61, 1 befolgen. I 235, 18 erreichen.
 ervordern I 73, 17 auffordern.
 erwegnüs I 228, 5 Bewegung; Entschluss.
 erweigen I 90, 20 erweichen; viell. antreiben, bewegen.
 erwinden I 123, 5 unpers. fehlen. I 196, 26 rückgängig werden. præt. conj. erwunde. aufhören.
 erzögten I 3, 21 præt. zu erzeigen: zeigen.
 erzugen I 3, 20 præt. zu erziehen: erreichen.
 erzüget II 43, 8 ausgerüstet.
 essig II 51, 30 essbar.
 etwan I 120, 7 vormals.
 etwie I 38, 25 ziemlich.
 etzen I 340, 10 essen. verzehren.
 faren I 156, 31 verfahren.
 flechten I 170, 3 refl. sich verbinden.
 flöcken I 300, 16 in Sicherheit bringen. I 13, 13 geflökkt.
 fluchent I 16, 24 præt. zu fliehen.
 fürchtsam I 121, 11 fürchtbar, fürchteinflössend.
 frävelich I 125, 33 freventlich.
 frefnen I 58, 9 freveln.
 freidig I 184, 3 mutig; kühn.
 freis I 398, 24 Kühnheit.
 frevelkeit I 102, 20 Kühnheit.
 fridschilt II 206, 17 Schutz; Schirm.
 frien I 48, 7 mit einer Freiheit versehen. I 56, 12 part.
 frig I 65, 10 frei.

friheiten I 16, 20 etc. Fre
 Freischaren. pl. tan
 from I 34, 2 etc. brav; tü
 fromlich I 174, 11 ehrlich
 fromkeit I 136, 2 Bravheit
 fron I 323, 20 heilig.
 frümmung II 218, 4 Unter
 fügen II 75, 24 sich verft
 funden I 27, 15 præt. zu fi
 fürbas II 62, 33 fernerhin
 füren II 85, 7 nähren.
 furer I 33, 16 fürder.
 fürgang I 91, 23 Erfolg.
 fürlegung I 80, 23 Vortrag
 fürnemen I 42, 21 behand
 fürschiessen II 264, 17 vore
 deln.
 fürschirm I 278, 21 Sch
 fluchtsort.
 fürsetzen I 105, 5 vorstrec
 fen. I 209, 7 leihen.
 fürsorge II 210, 15 Besorg
 fürsprech I 54, 23 Anwalt.
 fürtrechtig II 176, 12 vorb
 fürwäser I 283, 11 Verwes
 fürwenden I 57, 20 einwer
 fürwere I 362, 14 Vorkam
 teidigung.
 fürwerthin I 54, 18 fürder;
 fürwort II 22, 15 Vorbehal
 Vorwand.
 fütre I 14, 3 Futter. I 3
 rage, Futterholen.
 gan II 68, 3 s. sg. præs. zu
 gönnen.
 ganz I 21, 9 gar.
 geben I 129, 1 hervorbr
 geberer I 123, 19 Vater.
 gebrest II 101, 17 Mangel.
 gebrecht I 371, 5 erprobt.
 gedempt II 124, 17 zu demm
 men; bezwingen.
 gedinge I 61, 25 Bedingung
 Gericht.
 gefüge II 16, 18 klein.
 gegent I 283, 4 gegönnt.
 gegenwirtikeit I 65, 20 Anwe
 gehalt II 102, 32 Behälter
 gehell II, 216, 8 Zustimmung
 gehellen I 83, 20 zustimme
 geherz I 203, 17 beherzt.
 gehirnt I 210, 19 geh5rnt.
 gehorsami I 39, 21 fem.
 geil I 28, 4 froh.
 gein I 13, 24 etc. gegen, m
 gelan I 89, 24 unterlassen
 gelangen I 78, 24 gelingen
 zukommen.
 gelegenheit I 9, 15 Lage; St
 Dinge.
 geleger I 32, 23 Lager.

geleit I 30, 27 Schutz. geleite I 107, 24
Geleitsgeld.
gelte I 114, 3 Gefäss.
geldüpflich I 127, 17 glaublich.
gemachele I 62, 7 Gemahlin.
gemein I 52, 20 gesamt.
gemeinlich I 164, 10 gemeinsam.
gemeit I 76, 26 froh.
gernerke I 80, 25 Grenze.
gemolet I 75, 22 bemalt.
gemünd I 49, 14 Spanne, als Maass.
genesen I 15, 29 am Leben bleiben.
geniess II 289, 10 Ertrag.
geniet I 371, 5 etc. genietet I 196, 5
erfahren.
genoss I 191, 14 ir genoss: ihres-
gleichen.
geprest I 258, 16 Krankheit.
gepurlich I 120, 3 gebührend.
geraten I 8, 18 etc. geschehen; da-
zu kommen. Umschreibung
für das Verbum, das im Inf.
dabei steht.
gereisse II 70, 11 Angriff.
geret II 271, 35 versprochen.
gerime I 144, 28 Gereime, Lied.
gerumpt I 20, 8 geräumt.
gerüren I 53, 17 bewegen.
geseigt II 158, 8 perf. zu saejen: säen.
gesipt I 162, 18 verwandt.
gesitzen I 97, 22 zugeben.
gesprech I 77, 27 beredt.
gestalt II 240, 29 etc. Beschaffen-
heit.
gestillet I 7, 17 beigelegt.
gestrax I 214, 23 stracks.
gestuckt I 115, 12 aus verschie-
denen Stoffen zusammen-
gesetzt.
gestüle I 110, 14 Thron.
gestupfet I 8, 9 gestossen.
geswigen I 17, 12 verschweigen; ge-
schweige denn dass.
getat I 2, 1 etc. That.
getar I 84, 28 zu turren: dürfen;
wagen.
getemmer I 347, 23 Getöse.
getorsten I 26, 8 præt. zu turren:
wagen I 30, 2 tör.
getrang II 241, 4 Bedrängung.
getrösten I 35, 12 trösten; ermun-
tern.
getrungenlich II 219, 20 eindringlich.
getruw I 60, 24 getreu.
getruwen I 56, 30 trauen; glauben.
getruwikeit I 268, 12 Treue.
getröstikeit I 130, 19 Kühnheit.
gevarlich I 90, 2 hinterlistig.
geverde I 131, 21 etc. Hinterlist;
Nachstellung.
gewägen II 215, 4 perf. zu wegen: er-
wägen.

gewaltsami I 3, 14 Gewaltthat. I 3, 10
Macht.
gewaltsbotte II 169, 1 Bevollmäch-
tigter.
gewante I 2, 3 Zugewandte.
gewar I 166, 18 sicher.
gewellen I 99, 8 part. præt. zu wollen.
gewent I 315, 5 abgewendet.
gewicht II 215, 15 geweiht.
gewist I 16, 25 part. præt. zu wissen.
gewonhand I 25, 26 gewohnt waren.
gewor I 286, 17 wahrhaft.
gewüst I 22, 14 verwüstet; ver-
wundet.
gihten I 149, 28 verhören.
gichtigen II 265, 3 zum Geständnis
bringen.
gilien I 113, 18 Lilien.
gitig I 383, 25 geizig; habgierig.
gitikeit I 396, 19 Habgier.
gir I 397, 6 Geier.
glen I 87, 7 Lanze.
glich I 49, 15 Glied.
glichlich I 165, 5 in gleicher Weise.
II 96, 3 zu gleichen Teilen.
glimpf I 41, 8 freundliches Ent-
gegenkommen. II 181, 6 Recht.
globen I 278, 9 Glauben.
glüpt I 314, 20 Gelübde.
gom II 65, 26 = goum: prüfendes
Aufmerken. goum haben: in
Acht nehmen.
grawe I 324, 10 grau.
grendel I 8, 10 Zaun.
grimkeit I 92, 4 Grausamkeit.
grundlos II 51, 6 unendlich.
gülte I 293, 19 gulte. II 264, 5 etc.
Rente; Einkommen.
gurre I 181, 25 Stute.
gurt I 345, 16 gegürtet.
güteten I 2, 29 Gutthaten.
hab I 236, 16 Haltung.
hallstark I 144, 16 halsstarrig.
han I 28, 24 sich verhalten.
handlen I 11, 2 behandeln. I 104, 9
verüben.
hang I 126, 21 in hang diser sach: da
diese Sache noch hängig war.
har I 12, 33 etc. her.
harfür bieten I 304, 30 zeigen.
harr I 70, 1 in die harr: auf die
Länge.
härre I 392, 26 Falle.
harst I 229, 12 Kriegshaufe.
hart I 30, 2 schwer.
harumb I 59, 11 darüber.
harunder I 42, 1 unterdessen. II
155, 23 dazu; darin.
hechel I 254, 21 kleine Hacke.
heiltüm I 113, 14 Reliquien.
heimen I 229, 34 heimführen.

lägel I 367, 3 Fässchen, auch als
Mass.
langbehart II 234, A langdauernd.
lantman II 255, 13 Hintersasse.
lasten I 239, 30 præt. zu leschen:
löschen.
lasterlich I 151, 7 schimpflich.
lechen I 90, 8 etc. Lehren.
legen II 256, 10 refl. widersetzen.
leger I 20, 27 etc. Lager.
leisten I 52, 12 verbannt werden.
leistung I 69, 14 Verbannung.
lernen II 50, 11 lernen.
letze I 33, 30 letzi etc. Befestigung.
letzen I 126, 2 verletzen; schädigen.
licham I 346, 17 Leichnam.
lichtlich I 281, 28 leichtlich.
lidig II 296, 18 ledig.
lidlichen I 260, 7 = ledeclichen: völlig.
liephartin II 75 etc. Freundin.
ligen, darauf II 152, 4 auf etwas be-
stehen.
lilach I 254, 19 Bettuch.
lösen II 155, 36 von der herberg: frei-
halten.
lotterhölzlin I 79, 32 Lotterstäbe;
Gauklerstäbe; Pritsche (?).
louf I 137, 1 Vorgang.
loufig II 293, 18 gangbar.
lügen I 398, 22 brüllen.
lügen I 49, 7 schauen.
lül I 29, 3 præt. zu lulen: singen.
lumbde I 125, 22 Ruhm; Leumund;
Ruf.
lústen II 69, 5 gelústen.
lustlich I 183, 8 mit Lust.
lut I 48, 11 nach lut: laut, nach In-
halt.
lut II 190, 26 præt. zu lúten: láuten.
luten I 148, 14 laut werden lassen.
luter I 5, 31 klar, deutlich.
lutern I 32, 13 erläutern.
lütkilche I 60, 9 Leutkirche; Mün-
ster.

mal I 39, 12 under allen malen =
jedesmal
mansnamen I 264, 27 von männ-
lichem Geschlecht.
markten I 133, 28 præt. zu merken.
marstaller I 81, 26 Pferdeknecht.
marzal I 32, 18 etc. Verhältnis.
máss I 65, 24 Mass.
mechelen II 175, 4 vermählen.
mechtigen II 169, 19 refl. für einen Ab-
wesenden handeln in Hoff-
nung auf dessen Genehmi-
gung.
meig I 236, 10 Mai.
meinen I 19, 6 gedenken.
meinung I 20, 2 Absicht.
menger I 20, 13 mancher.

menlich I 6, 6 jedermann.
mer I 47, 14 mit der meren hand:
Handmehr.
mere I 9, 11 Gerücht. I 86, 2 Nach-
richt.
merket I 76, 29 Marktplatz.
meras II 127, 13 Mehrheitsbe-
schluss.
mess I 49, 13 Mass.
messachelfanen II 104, 20 Messge-
wandfahnen; Processions-
fahnen.
mile I 311, 6; II 16, 18.
minnzeichen II 155, 29 Wundmale.
missegan I 157, 34 fehlgehen.
misshandel I 168, 2 Missethat.
mittel I 2, 4 Vermittlung. an (on)
mittel I 3, 8 etc. unmittelbar.
molen I 275, 25 malen.
mone I 343, 5 Mond.
mordax I 387, 1 Streitaxt.
morndes I 13, 15 am folgenden Tage.
müg I 9, 20 Mühe.
muntman I 371, 15 Beschützer.
murten II 172, 10 præt. zu mürden:
morden.
müssenlichen I 73, 5 mit Musse.
mustre II 10, 17 Musterung.

nachmalen I 12, 1 später; nachher.
nachrede I 57, 22 Duplik.
nachrúwig I 128, 21 betrübend;
nachteilig.
nachverlassen I 65, 7 hinterlassen.
nam I 175, 15 gewaltsame Weg-
nahme.
namen I 211, 15 mit namen: nament-
lich.
namlichen I 37, 10 nämlich.
necher I 266, 4 näher; necher dann
in: in weniger als.
nechern I 199, 16 nähern.
neren II 71, 11 retten.
nider I 19, 22 hinunter.
nidsich I 110, 9 hinunter.
niendert I 45, 25 nirgends. I 50, 1
nicht.
nome II 159, 11 = name: Wegnahme;
Raub.
not I 264, 33 inen war not: sie hatten
grosses Verlangen.
nothalb I 66, 14 aus Not; notwen-
digerweise.
nötigen I 20, 27 bedrängen.
nú I 48, 2 etc. nun.
nútzit dester minder I 10, 12 nichts-
destoweniger.

ob I 12, 1 etc. wenn. I 33, 15 etc. be-
vor. I 18, 6 etc. mehr als.
obergürt I 66, 22 oben berührt.
obwendig I 34, 10 oberhalb.

ocht I 5, 7 Acht.
 on I 77, 30 ohne; ausser.
 ordnung I 15, 22 etc. Schlachtord-
 nung.
 ort I 32, 13 Seite.
 ortlos I 96, 13 fester Platz; Grenz-
 schloss.
 ougenschin I 60, 27 augenscheinlich.
 owe I 392, 30 pl. zu owe: Au; Insel;
 Wiese.
 paner I 25, 13 f. Banner.
 parthie I 50, 9 Parteiung.
 passen I 96, 13 Pässe.
 pfalletz I 100, 31 Pfalz.
 pfenwert II 191, 34 Pfennigbröt-
 chen.
 pleren II 65, 24 weinen; klagen.
 prest II 51, 31 Mangel.
 rangenwin I 24, 10 Elsäßer Wein.
 rann II 235, 31 præt. zu rinnen:
 schwimmen.
 rat I 27, 31 ze rat werden: beschlies-
 sen. I 203, 14 etc Vorrat.
 rechnen I 55, 31 anrechnen.
 recht I 152, 30 Gericht.
 rechtvertigen I 150, 6 richten.
 reder I 80, 22 Redner.
 reichen I 27, 14 holen. I 240, 20 ge-
 langen.
 reise I 188, 14 Kriegszug.
 rennen I 112, 21 beim Turnier ren-
 nen, reiten.
 respen II 105, 9 raffén.
 rettent I 8, 15 præt. zu reden.
 richsnen I 78, 17 walten.
 richten I 42, 13 beilegen.
 richtung I 2, 10 Friedensschluss.
 rickel I 11, 16 Verschanzung; Verhau.
 riff II 299, 6 fem. Seeufer (hier des
 Genfersees).
 rifwein II 270, 4; 299, 8 Wein, der
 an den Ufern des Genfersees
 wächst, (im besondern Lavaux).
 rindris II 192, 7 vom Rind.
 ringer I 305, 8 leichter.
 ringwissumb I 91, 17 ringsherum.
 risen I 51, 14 præt. zu risen: bewe-
 gen; erregen I 394, 30 zuteil
 werden.
 rosbaren II 76, 1 von Pferden ge-
 tragene Sänfte.
 rosbarer I 19, 2 Reiterfahne. r. uf-
 werfen: eine Fahne entfalten.
 rosvolk I 19, 4 Reiterei.
 roupgüt I 39, 10 Beute.
 ruch I 29, 8 rauh.
 rüchen I 154, 15 sich kümmern.
 rücken I 136, 3 Rückhalt; Schutz.
 rümpfen I 270, 4 refl. runzlich wer-
 den.

Rünsher guldin I 5, 23 ri-
 Gulden.
 rung I 394, 19 einen rung
 rür I 36, 20 zu rür: zur B
 Nähe; ganz nah
 Schlag.
 rüwe I 11, 9 Ruhe.
 rüwe II 71, 10 Reue; Sch
 sach I 22, 25 præt. zu seh
 sackmann machen I 248, 16
 sag I 4, 22 Aussage, W
 sage II 235, 29 Säge.
 sällig I 123, 22 glücklich
 samit I 87, 4 Sammtroc
 sampnung I 35, 3 Samml
 satt I 191, 16 genügend.
 schaffen I 51, 12 ausrich
 schaffzabelspiel II 67, 10 Sc
 schalk II 233, 13 Bosheit
 schalkhaft I 146, 20. schalk
 hinterlistig.
 schalten I 377, 6 trennen;
 schankt I 25, 14 præt. zu s
 scharine II 4, 10; schar
 Kriegsmantel
 schatzgelt I 43, 25 Loska
 schedlich I 312, 2 ein sched
 Missethäter.
 schemmen I 2, 25 schäme
 schenken I 173, 7 besche
 schenkinen I 280, 12 Ge
 manchmal auch Ehr
 scherer I 41, 23 Tuchscher
 arzt
 scherm I 178, 19 Schutz d
 schicken I 233, 20 refl.
 schicken; sich beg
 schien I 157, 27 schön.
 schilt II 96, 13 Schildthe
 schimpf I 341, 2 Kampfsp
 schinbar II 81, 25 offenk
 schlupf I 277, 11 Schlupf
 schoss I 238, 20 Geschoss
 schreip I 89, 25 præt. zu s
 schrenzen I 395, 3 einen
 Loch machen.
 schruwen I 15, 34 præt. zu
 schulde I 171, 11 zu schulde
 der Fall sein.
 schutz I 34, 14 Schuss. pl.
 seigen II 250, 19 senken; at
 verteilen.
 seitent I 19, 15 præt. zu sa
 selde I 103, 4 Glück.
 selig I 173, 10 gut.
 sellenlichen I 120, 27 glüc
 selzen I 50, 11 seltsam.
 semlich I 3, 28 etc. solch.
 sicherlichen I 42, 29 in Si
 sichern I 333, 2 auf Geli
 aufnehmen.

sider I 2, 1 seit.
siderhar I 56, 1 seither.
signunft I 380, 16 Siegnahme; Sieg.
sind I 28, 4 seid.
sittenklichen I 282, 18 ruhig.
sittig I 304, 6 anständig; ruhig.
slecht I 113, 5 einfach. II 249, 22 recht;
in Ordnung.
slegregen II 234, 13 Platzregen.
slifen II 69, 24 slifen lan: hingehen
lassen; aufschieben.
sliffen I 237, 6 schleifen; schärfen.
slissen I 262, 10 zerreißen; zer-
stören.
slouf I 240, 4 præt. zu sliefen: schlü-
pfen.
smacheit I 131, 2 Beschimpfung.
smechen I 93, 19 schmähen.
smecken I 102, 6 merken.
smiden II 266, 33 prägen.
smucken I 254, 6 schmiegen; sich
in etwas ergeben.
snäbel I 68, A. Spitzen an den
Schuhen.
snel I 23, 2 in Eile.
snellen I 321, 16 fortschnellen.
snellich I 37, 22 eilends.
snür I 393, 17 die snür nehmen: die
gerade Richtung nehmen;
schnurstracks davon laufen
sobalde und I 146, 16 sobald als.
som I 87, 18 Saum; Last eines
Saumtieres als Mass.
sömer II 56, 27 Saumtiere.
somross I 18, 7 Saumross.
sond I 28, 10 sollt.
sott II 69, 6 sollte.
spenne I 139, 11 Zerwürfnis.
spennig I 361, 24 streitig; im Krieg
begriffen.
spien II 62, 9 præt. zu spannen.
spisen I 37, 12 speisen; versehen.
spitz I 54, 16 masc Schnabel; Spitze.
stat I 283, 7 Raum.
statklichs I 282, 21 stets.
stechelin I 272, 23 stählern.
stegreif I 87, 7 Steigbügel.
sterbot I 258, 15 Tod durch an-
steckende Krankheit.
stetlichen I 8, 21 immer wieder;
beständig.
stettmeister II 167, 23 Bürgermeister.
stigleiter I 254, 15 Sturmleiter.
storke I 102, 23 Storch.
stos I 327, 24 Streit.
stram I 98, 15 Strom; Strasse.
strich I 19, 21 Weg.
strichen I 294, 4 eilen.
strichwerinen II 38, 15 Befestigungs-
linien.
strouffreis I 19, 7 Streifzug.
studen I 181, 7 Gebüsch.

stunde I 176, 23 zů stunden: sogleich.
stüpfen I 76, 14 antreiben
stür I 5, 22 etc. Beisteuer; Unter-
stützung.
süllen I 64, 15 sollen.
sum I 245, 14 Anzahl.
sumen I 15, 7 refl. sich versäumen;
sich aufhalten.
sumpnú-s II 181, 3 Säumnis.
sün II 86, 32 Sühne.
sunder I 25, 15 besonders.
sunderbar I 184, 23 besonders gross.
sunderheit I 42, 26 mit sunderheit: be-
sonders.
sündern I 49, 19 aussondern; unter-
scheiden.
sundrig I 138, 23 einzeln; allein-
stehend.
süngicht I 18, 4 Sonnenwende.
sur I 323, 10 sauer; grimmig.
swanz I 46, 16 Schleppe.
swarlich I 226, 25 schwer.
swelli II 235, 29 Schwellwerk.
swemmen II 49, 26 schwimmen; über-
setzen.
swenkel II 66, 31 Schmachzeichen
an der Fahne.
sweren I 46, 21 beschwören.
swinspiess I 37, 27 Schweinspiess;
Speer des Fussvolkes.
swintlich I 198, 26 gewaltig; unge-
stüm.
swür I 46, 17 Schwur; Fluch.
tag I 94, 29 etc. Verhandlung; Zu-
sammenkunft
tagleiten I 7, 2 etc. einen Tag an-
setzen.
tagriten I 108, 6 zu einer Gerichts-
verhandlung reiten.
tagwanner II 173, 6 Tagelöhner.
teding I 6, 13 Unterhandlung; tedin-
gen. I 9, 2 etc. verhandeln.
tichter II 114, 16 Dichter; Verfasser.
tone I 157, 31 gethan.
toppel I 91, 27 Würfelspiel.
torrecht I 1, 10 torlich I 84, 23 thö-
richt.
trang I 3, 26 Bedrängnis.
tratt I 399, 11 schnell.
tratz I 237, 12 Trotz.
treffen II 156, 1 betragen.
treffenlich I 5, 19 etc. ernstlich; ge-
hörig; scharf.
treffenlichen I 51, 10 passender
Weise.
trock II 103, 5 Trog; Kiste.
trosten I 12, 9 freies Geleite zu-
sichern.
trostlichen I 33, 18 getrost.
tröwort I 20, 4 Drohwort. tr. triben:
ausstossen.

truck I 3, 28 Bedrückung.
 truckin I 204, 1 trocken.
 trumeter I 17, 29 Trompeter.
 trummen I 29, 4 trommeln.
 trüpnüsse I 133, 17 Betrübniß.
 truren I 321, 28 reuen.
 truwen I 28, 19 erwarten.
 tscheckine I 183, 18 Panzer oder Leibrock.
 túr I 258, 4 ausgezeichnet; herrlich. II 53, 7 wenig.
 túrste I 393, 17 túrstig. I 362, 17 kühn; mutig.
 tusig I 165, 3 tausend.
 über I 386, 22 wider.
 über das doch I 92, 26 während doch.
 überein I 5, 5 etc. ganz und gar. I 41, 20 insgesamt.
 überfahren II 83, 1 beschimpfen; das Recht verletzen.
 überheben I 53, 5 befreien.
 überhören I 29, 18 erobern.
 überilen I 350, 20 überfallen.
 überkommen II 70, 28 überwinden. II 46, übereinkommen.
 übermeren I 370, 31 überstimmen.
 übertrag II 162, 11 Vertrag.
 übertragen I 160, 5 schlichten.
 übertreffenlichoster I 119, 6 vortrefflichster.
 überwerden I 10, 16 überhoben werden.
 überzwerch I 394, 2 querdurch.
 uflblasen I 17, 10 zum Aufbruch blasen.
 ufbrechen II 177, 22 aufnehmen.
 ufenthalt I 31, 16 Halt; Trotz; Schutz. I 33, 23 Zögerung.
 ufenthalten I 74, 18 hinhalten. I 120, 10 schützen aufrechterhalten.
 ufgang I 232, 26 Gedeihen.
 ufgeerpt I 125, 13 angeerbt; angeboren.
 ufnemen I 44, 20 vergaben; stiften.
 ufrüstung I 82, 14 Ausrüstung.
 ufsatz I 3, 17 Plan; Kriegelist; Absicht.
 ufsetzig I 258, 12 verschlagen.
 ufsalagen I 325, 28 aufspielen.
 uftúge I 44, 4 præc. conj. zu aufthun.
 ufvachen I 163, 12 auffangen.
 ufwerfen II 150, 21 erwählen.
 ufwischen I 343, 5 præc. wústen uf = wústen 347, 25 = wúschten: auf-fahren.
 ufweisen II 138, 5 aufreizen.
 ufzug I 125, 4 Aufschub.
 ufzúgig I 169, 6 skumig.
 umb das I 20, 17 damit.
 umbedánkig II 25, 19 ohne Bedenken.
 umbásse I 119, 23 Nachbar.

umbstender I 104, 3 Umstände
 Umstehenden.
 umbzus I 375, 9 umsonst.
 umbzoch I 5, 4 præc. zu um-
 binhalten; belästigen
 unabgeseiter sachen I 5, 28 ohn-
 sage, ohne Kriegserklä-
 unablesslichen I 47, 23 unablä-
 unbewart aller ir eren I 167, 12:
 ihre Ehre durch Absag-
 wahr zu haben.
 unlagbar I 89, 25 ohne Grund
 Klage.
 underdienstlich I 120, 25 unterth-
 undergan I 134, 17 etc. verhin-
 versperren.
 underkomen I 119, 28 verhin-
 underlos 182, 20 Unterlass.
 underongen I 55, 25 dabei.
 undersásse I 124, 6 Unterthar
 understan I 22, 9 unternehm-
 359, 20 bekämpfen.
 undertedinger I 138, 20 Vermit-
 undertragen I 52, 24 beileg-
 schlichten
 underwegen I 26, 24 unterwe-
 bliben I 40, 7 unterwegs li-
 bleiben.
 underwilt I 132, 29 unterdes
 underwinden I 6, 6 auf sich neh-
 underworfen I 233, 8 unterthä-
 underzogen II 52, 20 gefüttert
 undeten I 97, 1 Unthaten.
 uneinhelligkeit I 50, 8 Mißhellig
 unendlich I 364, 14 untüchtig.
 unerberlich I 123, 26 unehren-
 unerfolgt I 126, 31 ohne Befolg
 unfür II 195, 5 Unfug.
 ungefel I 149, 23 etc. ungevel: I
 geschick; Unfall.
 ungehenkt I 278, 12 unerbitt-
 nicht nachgelassen.
 ungehort I 97, 17 unerhört.
 ungelegenheit I 16, 8 ungun-
 Lage.
 ungemüt I 155, 2 unmutig.
 ungeschaffen I 76, 20 hässlich.
 ungeschaffet I 33, 23 unverricht-
 Dinge.
 ungeschicht I 205, 22 Unthat.
 ungevårlich II 294, 28 ohne Hin-
 list.
 unglimpf I 169, 7 Schmach.
 unkomlich II 107, 27 unbequer
 unmogende I 334, 10 unvermög-
 unterwinden I 102, 2 refl. auf-
 nehmen.
 unterziehen I 146, 9 entziehe:
 untóudenlich I 123, 10 unsterb-
 unz I 380, 3 bis.
 unverhogen I 74, 21 unvergess-
 unverkúmbert I 20, 20 unbehel-

unverkrenket I 61, 2 ungekränkt.
 unverklich I 127, 17 wirkungslos.
 unverzeit I 393, 8 unverzagt.
 unverzogenlich I 120, 12 unverzüglich.
 unwerlich I 213, 20 nicht wehrhaft.
 unwissender dinge I 36, 14 unvermutet.
 unzücht II 5, 10 etc Gewalt; Ungehörigkeit.
 úppig I 314, 27 leichtfertig.
 urfechbrief II 214, 14 Versprechen, sich nicht zu rächen; Verbannung mit Ehrlosigkeit.
 urfris II 192, 7 Hammelfleisch.
 urkund I 53, 10 Verantwortung.
 urlop I 43, 20 etc. Abschied; Entlassung.
 ursüch II 291, 9 Nachforschung.
 úrti I 315, 15 Zeche.
 urvech I 188, 13 unangefochten.
 usdermassen I 179, 6 ausserordentlich.
 usgehenkt II 189, 22 offen; aufgelöst.
 usgiessen II 140, 5 ausstossen.
 usher I 30, 2 heraus.
 uskommen I 69, 14 zu Ende sein. II 156, 10 verschont bleiben.
 uslassen I 12, 10 abspannen.
 usrichten II 153, 21 abfertigen.
 ussen I 109, 10 draussen
 usser I 52, 27 aussere.
 ussehen II 76, 9 erspähen.
 usständig I 119, 23 ausstehend.
 ustrag I 129, 21 Schlichtung.
 ustragen I 75, 21 erledigen.
 ustreglich I 82, 8 festgesetzt; sicher; zum Ziele führend.
 uswendig I 131, 12 ausserhalb.
 útzit I 4, 26 irgend etwas.
 vâchde II 21, 7 Gefecht.
 vachten I 213, 21 præt. zu fechten.
 vanknúš I 289, 22 Gefängnis.
 vasse I 22, 23 Fässer.
 vast I 5, 17 etc. sehr.
 vech I 14, 9 Vieh. I 49, 12 Pelzwerk.
 vecht I 335, 12 Stroit.
 veltflieche II 115, 10 feldflüchtig.
 vende II 67, 11 Bauer im Schach.
 verantworten I 109, 22 ablehnen.
 verbunden II 2, 22 für verbunden: missgönnen
 verbúten II 53, 17 als Beute verteilen.
 verclerung I 198, 10 Erklärung.
 verdackt I 113, 20 mit Deckel versehen. I 170, 10 verhüllt; beschönigend. II 49, 21 mit Decken versehen.
 verderben II 63, 6 intr. zu Schaden kommen.

verdruckt I 201, 24 unterdrückt.
 verfachen I 4, 15 verfangen; helfen.
 verfolgen I 2, 20 nachfolgen.
 verfüspræchet I 151, 20 mit einem Verteidiger versehen.
 vergrifen I 42, 27 inbegriffen.
 verhalten I 360, 15 zögern. II 33, 8 warten auf; zögern um jemand's willen. I 233, 20 verbergen. II 79, 15 zurückhalten.
 verhandeln I 61, 13 sich vergehen.
 verheben I 125, 26 verhindern.
 verhängen II 18, 16 etc. gestatten; geschehen lassen.
 verhergen I 171, 20 verheeren.
 verhergrung II 183, 18 Verheerung.
 verhorn I 47, 24 anhören.
 verhüten I 10, 6 behüten; bewachen.
 veriechen I 46, 2 gestehen.
 verkiesen II 184, 5 verschmerzen; verzeihen.
 verkomen I 252, 26 verhüten; verhindern.
 verlangen I 165, 26 gelingen.
 verlassen I 364, 10 anbefehlen.
 verliben I 206, 7 bleiben.
 verligen I 400, 23 liegen bleiben.
 verlihen I 185, 17 part. præt. verluchen: verleihen. I 391, 12 verluchen.
 verlouffen I 10, 7 begeben.
 vermachelschaft II 159, 17 Vermählung.
 vermischlung I 277, 21 Vermischung.
 vermitteln I 163, 25 vermieden.
 vermügent I 60, 24 Vermögen.
 vermüglich I 103, 11 möglich.
 vernieten I 155, 10 befestigen.
 verpfant I 97, 6 verpfändet.
 verre I 12, 3 fern; weit.
 verrer I 119, 10 ferner.
 verreren I 23, 25 vergiessen.
 verrichten I 72, 7 versöhnen; beilegen.
 verrumpt I 132, 3 berühmt.
 versampnen I 14, 22 versammeln.
 verschatzen I 264, 10 geringerschätzen.
 verschetzen I 339, 16 preisgeben.
 verschinen I 276, 20 vergehen; ablaufen; fällig werden.
 verschung II 159, 20 Verhütung.
 versehenlich I 75, 13 mit Gewissheit, zu versichtlich zu erwarten.
 verseit I 30, 20 versagt.
 verse-sen II 38, 13 angewachsen; schuldig.
 versigeln I 141, 2 besiegeln.
 verslinden I 41, 4 verschlingen.
 verslügent I 17, 7 præt. zu sich verslagen: sich verteilen.
 versmachen I 37, 4 verschmähen; gering schätzen.
 versolden I 267, 15 besolden.

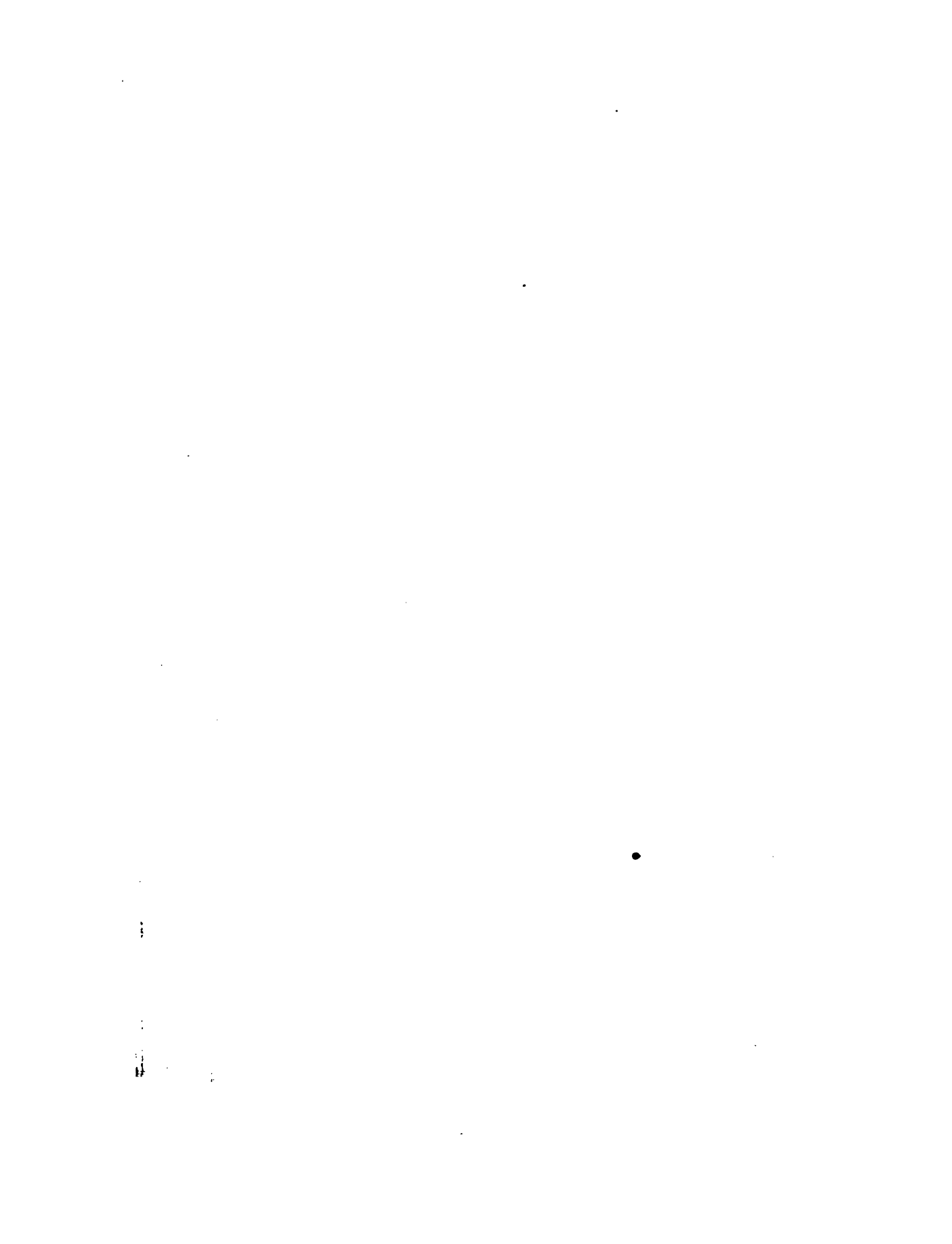
versprechen I 175, 18 vertreten; in Anspruch nehmen; verteidigen.
 versprechenlich II 80, 14 verbündet.
 verstentnis I 40, 5 Uebereinkunft.
 verstossen I 84, 22 verstecken.
 verstricken I 189, 1 schliessen.
 vertedingen I 204, 22 durch Verhandlung entfernen.
 vertigen I 49, 9 ausfertigen. I 52, 11 vor Gericht ziehen. I 69, 6 ausweisen
 vertragen I 98, 17 erhalten. I 179, 22 gestatten. I 182, 19 wegtragen. I 234, 8 enthoben. I 331, 6 verzeihen. II 153, 12 verleumden.
 vertruck I 132, 11 Unterdrückung.
 vertrucken I 39, 2 sich herandrängen. I 131, 17 verdrängen.
 vervahen I 196, 23 refl. sich unterfangen.
 vervarn I 276, 28 dahin fahren.
 vervellen I 281, 29 zu Falle bringen.
 vervolg II 24, 24 Folge.
 vervolgen I 109, 17 Folge leisten.
 verwarlosen I 39, 14 refl. sich in Schaden bringen. I 382, 7 nicht beachten.
 verwegen I 67, 22 part. s. verwegen: sich entschliessen. II 238, 33 sich fortbewegen; verlassen. II 239, 21 erwarten. II 242, 25 verzichten auf etwas; etwas verloren geben.
 verwürken I 61, 12 sich verfehlen.
 verzarten II 5, 19 praet. zu verzehren.
 verzeechen I 62, 2 verweigern.
 verzucken II 205, 8; verzücken II 300, 12 wepfeissen; wegführen.
 vichsvermischung II 81, 28 Sodomiterei.
 viren I 219, 11. viren II 15, 18 feiern, müssig sein; mit Dat. = einem Ruhe gönnen.
 volent I 235, 4 vollendet.
 voll I 264, 33 den vollen: zur Genüge.
 volmechtig I 73, 21 bevollmächtigt.
 vorbesliessen II 131, 13 verschliessen.
 vorchtsam I 92, 8 gefürchtet.
 vordrig I 35, 11 früher.
 vorgeblüt I 277, 2 vormalig.
 vorhalten I 147, 7 vorenthalten.
 vorstan I 35, 16 vorherstehen.
 vorstrich I 137, 22 erster Streich.
 vorteil I 49, 3 Vorrecht.
 vrömd nemen I 81, 29 befremden.
 wamsle I 36, 12. wamsel I 387, 15 Wams.
 wann I 3, 60 als; ausgenommen.
 wann das I 5, 2 etc. weil.
 wannen I 76, 4 in der Futter-schwinge schwingen.

war I 27, 11 wohin.
 wart II 16, 18 Bewachung.
 wartent I 15, 13 praet. zu we-
 wegen II 65, 20 wehen; trag-
 Gefieder im Winde.
 weger II 66, 19 etc. besser.
 weidlich I 75, 18 stattlich.
 wend I 323, 6 zu wellen: wollen.
 wenden I 215, 13 zur Umkehr wegen.
 wendig I 130, 13 rückgängig
 wer I 24, 15 wäre.
 werbn I 295, 16 handeln; er-
 weri I 14, 2 Wehr; Schutz-
 werinen I 24, 25 etc. Wald-
 werken I 31, 23 an einer Bela-
 arbeiten
 werlich I 10, 5 wehrhaft. I 2
 befestigt.
 werschaft II 289, 32 Währung
 wider billichs I 5, 4 unbillig
 widerdries I 66, 16 Verdruß
 widergelt I 29, 25 Vergeltung
 widerkeren I 43, 26 wiederg-
 widermüt I 136, 5 Trübsal; S-
 mut; Zorn.
 widern I 202, 11 weigern.
 widerstan I 135, 13 verhind-
 widerteil I 14, 24 Gegenpart
 widertriben I 63, 18 hintert
 widren I 103, 16 sich wider-
 widrig I 164, 17 zu wider.
 wiger II 237, 25 Weiher.
 wilend I 65, 6 ehemals.
 wind I 25, 14 Windhund.
 wirdig I 45, 13 hochwürdig
 wirdikeit I 388, 12 Kostbar-
 wisen I 4, 23 anordnen.
 wisslich I 136, 14 weislich.
 wiste II 258, 1 praet. zu wi-
 258, 3 praet. zu weisen.
 wite I 21, 11 etc. das offen
 I 34, 20 Bresche.
 witern I 257, 9 etc. erweiter-
 ter beifügen.
 witzig I 133, 2 klug.
 wo I 2, 25 etc. wann; wenn.
 wogen II 18, 18 wagen.
 wolerzügt I 177, 17 wohlausge-
 wolmügend I 181, 25 wacker;
 wonde I 97, 4 praet. zu wahn
 woent I 90, 12 waren.
 wortzeichen I 192, 13 Erkenn-
 wort; Parole. II 116, 7 I
 wunne II 288, 31 etc. Weident
 wurfent sich widerumb I 12, 23
 ten sich um.
 wütent II 65, 16 praet. zu wat
 zabelen II 50, 1 zappeln.
 zart I 393, 9 praet. zu zerren.

- zechende I 326, 13 Cente im Wallis.
 zend I 154, 10 Zähne.
 zergen I 73, 11 sich auflösen; auf-
 hören.
 ze ring umb I 20, 1 ringsherum.
 zerlegen II 200, 12 beilegen.
 zerrennen I 193, 11 beim Rennen zer-
 brechen.
 zerspreiten I 77, 2 zerstreuen.
 zerstoren I 204, 11 in Verwirrung
 bringen; verstören.
 ziechen I 109, 12 refl. sich begeben.
 ziger II 250, 1.
 zil I 125, 4 Frist.
 zimlichkeit II 143, A Schicklichkeit.
 zinstag I 18, 3 Dienstag.
 zit I 2, 2 etc. neutr.
 zollstock II 236, 17 Zollhäuschen.
 zoren I 400, 3 das tüt zoren: es er-
 zürnt.
 zougten I 82, 20 præt. zu zeigen.
 zü I 59, 29 etc. gegen.
 zucht I 225, 23 Höflichkeit.
 zübeglidet I 233, 17 als Glied ange-
 hörig.
 züge I 4, 10 etc. Kriegszeug.
 zugehaft II 162, 26 zugewandt; zu-
 gehörig.
 zügesetzt II 281, 1 Beisitzer.
 zügesait I 6, 3 zugesagt.
 züglieder I 175, 5 Mitglieder.
 züht I 123, 13 sing 3 P. Præs. zu ziehen:
 gereichen.
 zükunft I 69, 25 Ankunft.
 züleitent I 8, 17 præt. zu zulegen: bei-
 legen; anhängen.
 zülouf I 38, 10 Sturm; Angriff.
 zünden I 391, 26 leuchten.
 zürüsten I 40, 11 zurichten.
 züsatz I 33, 2 Zuzug; Unterstütz-
 ung.
 züschüp I 5, 11 Hilfe; Vorschub.
 züstan I 232, 17 beistehen.
 züstellen I 157, 14 nachstellen.
 zutz I 153, 2 Betrug.
 zütz I 32, 17 zu.
 züval I 124, 23 Einkunft.
 züvoran I 234, 21 in erster Linie.
 zwar I 151, 13 wahrhaftig.
 zweitrecht I 50, 27 Zwietracht.
 zweitung I 48, 14 Entzweiung.
 zwien II 215, 21 ausdehnen.
 zwingolf I 221, 16 Zwinger; Vorwerk.
 zwivalt II 150, 23 zweifältig.
 zwüren II 245, 21. zwürent I 220, 19
 zweimal.

Fremdwörter.

- ammyral II 77, 21 Admiral.
 appellieren II 125, 15.
 artickel I 42, 10 etc.
 berment II 276, 22 Pergament.
 citieren II 181, 4.
 confect I 115, 18.
 content I 52, 5 etc.
 contrafeit I 389, 27.
 cotype I 228, 1.
 creatur II 182, 5 etc.
 credenz I 82, 18. credenzbrief II 166, 4.
 Creditiv.
 declarieren II 187, 13.
 execucion II 182, 23.
 fundament I 123, 21.
 fundieren I 56, 22.
 galeen I 82, 18 Galeere
 gemaliert I 389, 20 emailliert.
 gestudiert I 3, 17.
 gubernator I 50, 23.
 gubernierer I 139, 4.
 habit II 189, 28.
 historie I 1, 18.
 infele I 77, 13 infula.
 instruction I 123, 1.
 maiestat I 74, 10 etc.
 mandat I 195, 10.
 mandement II 79, 20.
 materie I 2, 9 etc.
 missive I 75, 1 Sendbrief.
 nacion I 92, 28 etc.
 nigramancia II 116, 21.
 nigramanticus I 110, 19.
 observanten II 189, 9.
 official II 167, 5 etc.
 ordonanz II 69, 30.
 pene II 155, 18 etc. Strafe.
 persone I 41, 2 etc.
 personiertest I 75, 26 gestaltet.
 pfulment I 156, 27 Fundament.
 prefect II 102, 1.
 president I 169, 21.
 privilegien I 102, 16.
 procession II 99, 2 etc.
 provision II 27, 6.
 refental I 113, 24 refectorium.
 reverenz I 77, 16.
 rif II 7, 5 Ufer.
 riffere I 134, 30 Revier; Gegend.
 rumor I 84, 17.
 secret II 166, 19 etc. Geheimsiegel.
 studieren I 14, 20.
 tarras I 392, 23 Bollwerk.
 telfin I 165, 9. tälfin II 97, 19 Dau-
 phin.
 torment II 276, 7 für dorment: Schlaf-
 gemach.
 victorie I 202, 29.
 visitieren II 202, 22.
 zeptrum I 110, 14.



Namenregister.

Abkürzungen: A = Anmerkung. V = Variante.

- Aaron I 389, 11.
Achsbalm, Gilian I 59, 17. 177, 13. 229, 18.
290, 22. 349, 4. 373, A 2. — II 320.
Adam, Rolet II 402, 13. 411, A 2. 413, 22.
415, 2.
Aebli (Ebli), Werner II 165, 8. 167, 20.
Aelen vgl. Aigle
Aeschi I 32, A 1. 275, A 1.
Aesop (Esopus, Ysopus) I 110, V 18. —
II 358, 386.
d'Affry (Davrie), Franz II 430.
— Ludwig II 430 f.
— Willino II 7, A 1.
Aigle (Aelen) II 288, 7. 296, 2.
Albruck I 38, A 3.
Alexander der Grosse I 131, 24. — II
121, 18. 358
Allanan (Alemán) I 318, 17.
Altendorf II 179, A 1.
Altkirch I 27, 15.
Alubun vgl. Lalain
Ammerswil II 247, A 2.
Amptz, Götz II 267, 22.
Amsoldingen I 72, A. — II 237, A 4.
Vgl. Stör, Burkart.
Andernach I 201, 24.
Andlau, Peter von II 10, A 2.
St. Andreas I 389, 16.
Anshelm, Valerius II 334, 346, 352, 357.
Aosta (Ougsttal) II 425, 9, 12.
Appenzell I 19, A 2. 36, A. 96, 14. 178,
A 2. 324, 10. 359, A 1, 2. — II 43, 9,
A 2. 414, 6.
Arau I 323, 2. — II 142, A 2. 237, 7. 320. 322.
Arbedo II 313.
Arberg I 27, A 2. 323, 2. 356, A 2. — II
16, 1. 37, 1. 40, 11. 85, 19. 142, A 2.
156, 5, 7, 11, A 1—3. 249, 2. 323.
— Grafen, Herren zu Valangin, Val-
lendis:
— — Glado (Claudius) II 105, A 4.
— — Hans II 105, A 4.
— — Johann I 11, A 2. 299, 19, 24, A 2.
— II 105, 2, 14, A 4. 359. 381.
— — Wilhelm I 18, V 10. — II 105, A 4.
— Cüntzi, Peter II 156, 6.
Arburg II 193, A. 236, 29. 237, A 1.
Archer, Anton I 92, 7, A 4. 177, 11. 187,
A 2. 290, 24. 349, 2. — II 93, 24. 156,
A 2. 201, 8. V 2, A 1. 300, 7. 320.
Are II 131, 13. 232, V. 234, 18. 235, 4, 24, 29.
249, 2. 384.
Argau (Ergow, Ergöw) I 19, 16. 35, A 2.
108, 10. 140, 2. 173, 16. 177, 7. 183,
A 1. — II 290, 2. 293, 23
— Städte im I 8, A 4. 48, A. — II 131,
A 1.
Arlay (Arles, Tscharles) II 231, 21. V 24.
384.
Armagnacken (Arme Jacken) II 394, 22
Arsent, Elisabeth II 428.
— Franz II 426, 8. 428.
— Peter II 428.
Artois II 123, 19, 21.
Arwangen I 356, A 2. — II 193, A. 236, 26.
246, 17. 249, 2. 322.
Asbach, Unter- I 23, A 1.
Aschi II 320.
Asper, Ruf II 319, 326.
Attalens (Etalling) I 319, 8.
Ättigen II 320.
Aubonne (Aubunna) II 400, 2.
Augsburg I 109, 10.
— Bischof: Johann I 79, 24. 87, 10. 88, 9.
Avenches (Wilibisburg) I 292, A 2. — II
27, 25. 28, 7. 50, 20, 22. 180, 12. 182, 24.
398, 11. 417, 13.
Baccarat II 110, A 2. 111, A 1.
Bachmann, Hans II 165, 7. 167, 19.
Baden im Argau I 31, 10. 173, 11, 19. 244,
A 2. 323, 8. — II 232, V, A 1. 264, 21.
290, 2, 4, 6, 22. 293, 22, 25. 294, 12. 24.
423, 9.
Baden-Baden, Markgrafen:
— Christoph I 114, 20. — II 220, A 1.
— Karl I 79, 19, 27. 87, 14. 88, 25. 97, A 2.
114, 19. 143, 9. A 2. — II 118, 15, A 7.
Baden-Hochberg-Röteln, Markgrafen:
— Rudolf, Graf von Neuenburg I 10.
A 2. 41, 1, A 1. 50, 21. 122, A 1. 226,
A 2. 273, A 1. 289, 14 ff. 296, A 1.

- 337, 7, A 3. 338, 4, A 1. 339, 4, A 1.
340, 12. 369, A 1. — II 119, A 6.
140, 1, 11, A 1. 199, A 4. 219, A 1.
229, A 1. 241, A 2. 267, 2. 299, 6. 359.
366. 377. 416, A 3.
- Baden-Hochberg-Röteln, Markgrafen:
— Philipp, Herr von Badenweiler I
339, 17, A 1. 339, A 1.
- Baden, Hans Heinrich von II 267, 3.
- Baldegg, Marquard von I 6, A 2.
- Bäli, Johannes I 46, A 1.
- Balstall I 18, A 1.
- Balswiler (Boltzwil) I 29, 17.
- Banmoos (Balmos), Hans Heinrich von
I 229, 10. 373, A 3. — II 247, 19, A 2.
248, 2.
- Turing von II 247, 19, A 2. 248, 2.
- Bappenheim vgl. Pappenheim.
- Bar (Borerland), Herzogtum I 268, 20.
— II 124, 14.
- Barner, Niklaus II 297, 4.
- Barpfennig, Kaspar I 254, 3. — II 323.
359. 365.
- St-Barthélemy I 318, 14.
- Basel, Basler, an sehr vielen Stellen.
— Bischöfe:
— — Johann von Venningen I 7, 4,
A 1. 9, 1, A 1. 18, A 1. 50, 20.
75, 26, A 4. 79, 24. 84, 28. 88, 8.
127, 24. 136, 27. 172, 1. 246, 6.
252, 14, 24. 258, 17. 269, 20. 273,
A 1. — II 31, 10. 43, 2. 93, 2.
160, 1. 167, 2. 168, 31. 169, 11.
- — Kaspar ze Rhin II 253, 27.
267, 10. 281, 9, A 2.
- — Weihbischof:
— — Friesen, Niklaus II 100, 12.
102, 37. A 5. 190, 2. 191, 6.
- — Bürger und Einwohner:
— — Berenfels, Johannes von. —
Eptingen, Hermann von. —
Eptingen, Ludwig von. —
Heidelbeck, Wunnebold. —
Irni, Hans. — Iseli, Heinrich.
— Kölliker, Peter. — Matter
(Mathis). — Meister, Johannes.
— Müller Mathäus. — Neuen-
stein, Valentin von. — Peyer,
Ludwig. — Reich von Rei-
chenstein, Jakob. — ze Rhin,
Friedrich. — Salzmann, Jo-
hann. — Schach, Heinrich. —
Speier, Jost von. — Zeigler,
Heinrich.
- Öffentliche Gebäude, Plätze u. s. w.:
— — Barfüsser II 193, A.
— — Birsbrücke II 238, 33. 242, 21.
— — Birsig (Birsach) II 242, 25.
— — Fischmarkt II 238, 29, 31. 242, 23.
— — Gnadental II 322.
— — Kaufhaus II 238, 25. 242, 24.
— — Kornmarkt II 238, 34. 242, 23, 25.
- Basel, öffentl. Gebäude, Plätze u. s. w.
— — Rheinbrücke II 238, 23. 242, 23.
381.
— — Rindermarkt II 242, 22.
- Baulmes (Bomen) I 353, 14.
- Baumgartner, Peter I 32, 6. 35, A 2. 54, 5.
— II 200, 2.
- Baumgartner, Katharina II 324 Vg.
Schilling.
- Baumkircher, Andreas I 77, 24, A 1.
— II 385.
- Bavoy (Bayoge) I 319, 2.
- Bayard-Turm im Traverstal I 211, 1.
A 2.
- Bayern, Herzoge von I 83, 15.
- Bayern-Landshut, Herzoge:
— Georg I 80, 10.
— Ludwig der Reiche I 39, 22, A 1.
40, 3, 26. 79, 25. 80, 10. 88, 15.
- Bayern-München, Herzoge:
— — Albrecht I 76, 4, 2, A 1. 88, 14.
114, 16.
— — Christoph I 76, 2, 7, 11, A 1.
— — Wolfgang I 76, 7, A 1. 88, 1.
— Ludwig von Veldenz, vgl. Pfalz.
— Stephan von, vgl. Pfalz.
- St. Beatenberg II 236, A 4.
- Beaume, de la, Guillaume, Herr von
Illingen I 209, A 2. 386.
- Bechburg, Hartmann von II 321.
- Beck, Jakob II 400, A 2.
- Behem, vgl. Böhmen.
- Belfort I 184, A 4.
- Bellinzona (Bellenz, Bellitz, Belitz) II
197, 15. 201 bis 206. 383. 422, 12-15.
A 3, 4.
- Belmont (Bemont) I 217, A 1. 319, 5-
II 401, A 2.
- Belp I 32, 5. 72, A. 121, 12. — II 300, 6.
- Berenfels, Johannes von I 178, A 2. 180.
A 3. — II 167, 24.
- Berenfels, Lütold von I 25, A 1.
- Berer, Georg II 268, 15.
- Bern, an zahllosen Stellen.
— Beamtungen:
— — Bauherrnschreiber II 310.
— — Baumeister I 44, 22. — II
276, 12, 13.
— — Beutemeister I 249, 4.
— — Büchsenmeister I 218, A 1.
340, 11. 356, 6, A 2. — II 83, 17.
378.
— — Freiweibel I 71, A 1. 72, A. 356.
A 2.
— — Gerichtschreiber I 49, 7. 54, 2.
A. 58, 14. 59, 28. 63, 2. 65, 2. 67, 4.
— II 276, 26. 277, 22. 318 f. 324.
— — Grossweibel I 49, 7. 57, 2. 58, 13.
62, 3, 32. 63, 20. 66, 17. 67, 1. —
II 318.
— — Hauptleute an sehr vielen
Stellen.

n, Beamtungen:

- Hauptmann und Rat I 18, 18. 32, 7. 177, 13. 214, 12. 223, 23. 256, 3. 290, 24. 349, 3. — II 27, 10. 29, 6. 33, 14. 200, 4.
 - Hauptmann der Knaben I 224, 19.
 - Hauptmann des Rosspanners I 19, 2.
 - Kirchmeier, Kirchenpfleger. I 44, 23, A 4. — II 103, 8. 191, 11. 194, A.
 - Leutpriester II 179, 20, A 4. 180, 2. 181, 36. 183, 4, A 1. 194, A 2. 297, 4, A 1. 389.
 - Münzmeister II 321.
 - Nachrichten I 297, 18, 25. 298, 4. 306, 11. — II 172 A 2. 376.
 - Rät und Burger, klein und grosser Rat, Rat und Zweihundert I 60, 4, 21. 63, 35. 65, 4, 11. 66, 16. 67, 8. 25. 70, 6, 14, A 1. 71, 1, A 1. 214, 6. 224, 12. 225, 15. 228, 7. 229, 4. 243, 19. 255, A 2. — II 6, 8, 17. 12, 2. 29, 15, 21. 30, 22. 55, 12, 17. 106, 6. 129, 17, A 2. 132, 11. 133, 16. 136, 10. 137, 21. 140, 16. 153, 16. 155, 10. 195, 20. 199, 10. 277, 24, 29. 296, 16.
 - Schultheiss I 47, 15. 53, 21. 55, 21. 56, 31. 61, 31. 62, 13. 121, 13. 216, 17. 224, 29. 290, 21. 331, 20. 357, 5. — II 29, 30. 33, 11. 93, 21. 137, 20. 143, 5. 151, 2. 164, 16, 17. 200, 1, A 1. 300, 5. 319.
 - Schützenmeister 199, A 2. 357, 18. — II 228, 1.
 - Seckelmeister II 98, A 5. 165, 1. 167, 13. 318.
 - Seckelschreiber II 318.
 - Stadtschreiber I 57, 1. 58, 12. 61, 24. 62, 30. 63, 29. — II 310. 327. 328. 337.
 - Stubenmeister II 323.
 - Träger des Hauptmannfähnleins I 99, A 2. 195, A 5.
 - Träger des Schützenfähnleins I 99, A 2. — II 228, 3.
 - Unterschreiber, geschwornen Schreiber, substitus juratus II 318.
 - Venner an sehr vielen Stellen.
 - Weibel I 49, 8.
 - Zunftschreiber II 323.
- Bürger und Einwohner:
- Achshalm, Gilian. — Archer, Anton. — Bäli, Johannes. — Banmoos (Balmoos), Hans Heinrich von. — Banmoos, Tüding von. — Barner, Niklaus. — Baumgartner, Peter. — Baumgartner, Katharina. — Biderbo, Cuno. — Bonz, Hans. — Brüggler, Ludwig. — Brüggler, Peter. — Bruner, Clevi. — Bubenberg, Adrian von. — Bubenberg, Enneli von. — Bubenberg, Heinrich von. — Bubenberg, Johanna von. — Büren, Ludwig von. — Bütschelbach, Bartholome. — Büttikon, Hans Tüding von. — Damp, Jakob. — Diesbach, Ludwig von. — Diesbach, Niklaus von, mit Gemahlin. — Diesbach, Wilhelm von. — Dietrich, Hans — Dietrich, Rudolf. — Dittlinger, Heinrich. — Dittlinger, Ludwig. — Egli, Johannes. — Efinger, Kaspar. — Erk, Jakob. — Erlach, Barbara von. — Erlach, Diebold von. — Erlach, Hans Rudolf von. — Erlach, Johann von. — Erlach, Johannes von. — Erlach, Katharina von. — Erlach, Niklaus von. — Erlach, Petermann von. — Erlach, Rudolf von. — Erlach, Ulrich von. — Eschler, Gilian. — Friburger, Georg. — Fricker, Tüding. — Glücker, Ruf — Gravenried, Hans. — Güder, Vogt. — Hallwil, Hans von. — Hallwil, Walther von. — Hasfurter, Heinrich von. — Heinrich, der Maler. — Hermann, Emanuel. — Hetzel, Ludwig. — Hofmann, Hartmann. — Huber, Bartholome. — Hubler, Hans. — Hübschi, Lienhard. — Hübschi, Ludwig. — Ignower. — Irreney, Peter. — Justinger, Anna — Justinger, Konrad. — Justinger, Werner. — Kantzler, Konrad. — Kartenmacher, Rudolf. — Kessli, Jost. — Kiener, Hans. — Kilchen, Rudolf von. — Kistler, Peter, Vater und Sohn. — Kistler, Verena. — Kloss, Jakob. — Kloss, Rudolf. — Kohler, Hans Rudolf. — Korber, Hans. — Krummo, Benedikt. — Küng, Bartholome. — Küng, Hans. — Kutler, Hans. — Linder, Hans. — Lombach, Jakob. — Löubli, Werner. — Luternau, Hans Rudolf von. — Luternau, Melchior von. — Matter, Heinrich. — Meienberg, Clewi. — Motz, Bernhard. — Motz, Hans. — Motz, Thomas. — Muleren,

- — Rudolf von. — Muleren, Urban von. — Müllinen, Albrecht von. — Müllinen, Hans Friedrich von. — Müllinen, Hermann von. — Peames (Peemes), Peter von. — Phunt, Ulrich. — Rietwil, Konrad. — Ribo, Peter. — Ringoltingen, Tüding von. — Rot, Hans Heinrich. — Rümelingen, Gilian von. — Salsach, Peter. — Schaffer, Heinrich. — Scharnachtal, Hans Wilhelm von, und Gemahlin. — Scharnachtal, Kaspar von. — Scharnachtal, Konrad von. — Scharnachtal, Niklaus von, und Gemahlin. — Schilling, Diebold. — Schilling, Katharina. — Schilling, Peter. — Schönau, Elisabeth von. — Schöni, Anton. — Schöni, Hans. — Schöni, Thomann. — Schopfer, Petermann. — Schütz, Hans. — Segezer, Hans Arnold. — Simon, Peter. — Smidli, Bernhard. — Speichingen. — Stark, Peter. — Stein, Albrecht vom. — Stein, Brandolf vom. — Stein, Georg vom. — Stein, Hartmann vom. — Stein, Jacob vom, mit Gemahlin. — Stein, Petermann vom. — Sterr, Hans. — Stettler, Hieronymus. — Stettler, Michael. — Stör, Burkart. — Stuber, Jakob. — Subinger, Peter. — Tillmann. — Tillier, Hans. — Tormann, Simon. — Tresp, Leonhard. — Tschachtlan, Bendicht. — Uedenheim, Hans von. — Wabern, Petermann von. — Walther, Mathys. — Wanner, Hans. — Wattenwyl, Niklaus von. — Werder, Urs. — Wiler, Hans. — Wingarten, Peter von. — Wolhusen, Truchsess Heinrich von. — Wölfl, Heinrich. — Zehender, Ludwig. — Zerkinden (zer Kinden, Zurkinden), Niklaus. — Zollner, Mathis.
- Bern, öffentl. Gebäude, Plätze u. s. w.:
- — Arbrücke, niedere (Nydeck) II 235, 33. 379. 382.
- — Areschwelle II 235, 33.
- — Barfüsserkirche I 19, A 4. — II 245, 17. 276, 6, A 1—3.
- — Beinhaus I 44, 18.
- — Bremgartenwald II 269, 10.
- — Brunnen II 268, 27 324.
- — Ellendenherberge II 323, A 3.
- — Golleten II 324.

- Bern, öffentliche Gebäude, Plätze:
- — im Graben I 59, 15.
- — Herren von Egerten-Ges (Herrengasse) II 297, 14.
- — Herrenbrunnen II 236, 13. 27.
- — Hoheliebe II 318.
- — Inselkloster II 324.
- — St. Johannserhaus II 333.
- — Kapelle U. L. Fr. auf dem Weib I 44, 16. A 4. — II 324.
- — Kirchgasse II 100, 2. 102. 189, 22.
- — Kirchhof (Plattform) II 193. 195, 19 196, A 1.
- — Klöster und Kirchen I 64. 19, A 1. 177, A 1. — II 177, A 1. 194, A 2 200, A 2. 236, 1.
- — Kramgasse II 100, 6. 102. 189, 22.
- — Kreuzgasse II 37, 6. A 2. 18. A 2.
- — Künigsbrunnen II 268, 15. 5. A 7 269, A 1, A 5.
- — Landgerichte I 10, A 1. 70, 9. 71, A 1. 72, A. — II 92, A 1. 297, 28.
- — Lombachs Haus I 369, A 1.
- — Marktgasse vgl. Kramgasse.
- — Marzili (Marsilien) II 235, 33.
- — Matte II 234, 22. 235, 2, 3, 32.
- — Münster des hl. Vincent Leutkirche I 19, A 4 44. A 45, 16. 49, 2. 60, 9. 66, 17 und I 307, 25 — II 100 bis 104 a. v. (139, A. 181, 27. 187, 22 bis 18 a. v. O. 219, 9, 10. 220, A 1. 222, 236, 4. 244, 16, A 1. 245, 16. 253, 1. 254, 7. 270, 11. 271, 12. 278, 279, 21. 297, 12. 299, 12. 309. 31 381.
- — — Chor II 102, 4.
- — — Fronaltar II 102, 4.
- — — St. Johannsaltar II 323.
- — — Kapelle der Bruderscha von «Unser Frauen Empfängnis» II 103, 18. 191, 17. 218, A 1.
- — Münsterplatz II 324.
- — Neubrücke (núwe brück) 236, 18. 329.
- — Platz, der II 268, 27.
- — Predigerkirche (französisch Kirche) I 19, A 4. — II 236.
- — Rathaus II 309. 377.
- — — Gewölbe II 135, 23 170. 277, 22. 337.
- — — Ratstube, grosse I 53, 14.
- — Schulhaus I 44, 17, A 3.
- — Sondersiechen II 325.
- — Spital, oberer (z. hl. Geist) 19, A 4. — II 236, 2. 325.
- — — unterer II 325.

ern, öffentliche Gebäude, Plätze:
 — Stadtkanzlei II 310.
 — Zeitglocken II 100, s. 102, s. 189, 23. 269, 21, A 6.
 — Zünfte:
 — Allgemein II 195, 20. 269, 4.
 — Distelzwang I 18, A 3, 6, 7, 8, 9, 19, A 1. 32, A 2 41, A 1. 55, A 1, 2. 378, A 3. — II 43, A 3. 105, A 4. 108, A 2. 109, A 1. 318 f. 323. 327. 342. 359, 389.
 — Gerbern I 18, 14. 214, 15. 256, 4. 357, 17. — II 33, 13. 228, 4.
 — Metzgern I 19, 1. 47, 16. 214, 13. 256, 5. 357, 15. — II 33, 15. 208, A 1. 227, 4. 228, 2.
 — Mohren I 272, A 2.
 — Pfistern I 32, 8. 177, 12. 290, 25. 349, 2. — II 200, 5. 227, 4.
 — Schiffleuten II 322. 325.
 — Schmidlen I 32, 7. 55, A 3. 177, 13. 290, 23. 349, 5. 200, 3.
 St. Bernhard, Kleiner I 257, 13. 328, 6. 330, 9. — II 425, 9.
 — Kloster auf dem I 330, A 3.
 Berris, Hans von II 38, A 1.
 Berse, Johann von II 367.
 Besançon (Bisanz) I 117, A 2. 141, A 1. 234, 27. 255, A 1. — II 147, A 4. 420, 11.
 — Erzbischof Karl von Neuenburg II 147, A 4. 148, V 7. 151, 10, A 1. 155, 4. 157, 13. 163, 24. 334.
 Betterlingen vgl. Payerne.
 Bevaix II 403, 7.
 Biberach I 190, 33.
 Biderbo, Cuno I 59, 19.
 Biel I 1, 12. 10, A 3. 18, 8, A 4. 23, 5. 27, A 3. 32, 22, A 1. 50, 25. 176, 23. 177, 24, A 2, 4 und 5. 181, A 1. 182, A 1. 195, A 3. 210, A 1. 211, 5, A 2. 214, 19, A 1. 229, 17. 238, 7. 240, 16. 245, A 2. 249, 23. 253, A 1. 269, 31. 320, A 2. 322, 34. 358, 2, A 1. 360, 4. 363, 18. 380, A 2. 393, V 26. — II 14, A 3. 40, 11, A 4. 42, 5, A 1. 57, A 2. 94, 4. 127, A 2. 129, A 4. 135, A 1. 141, 18. 169, A 3. 199, A 4. 200, A. 204, A 3. 233, 29. 369. 373. 407, A 4. 412, A 1.
 — Bürger und Einwohner:
 — Büttikon, Tüding von. — Büttikon, Ottilia von. — Göuffi, Pet. r. — Korn, Stephan. — Scherer, Stephan. — Schwarz, Bendicht.
 Bietenheim, Sifrit von II 136, A 1. 178, A 2.
 Bièvre (Wieners), Johann von Rubempré, Herr von II 118, 5, A 2.
 Bioley-Magnoux (Byole) I 318, 3. — II 27, A 3.
 Bipp I 356, A 2. — II 193, A.

Biso, Johannes II 322.
 — Ulrich II 322, 364.
 — Verena II 322.
 Bitsch (Pusch), Grafen von II 42, 12. 121, 10.
 — Friedrich, Graf von I 115, 8.
 — Simon Wecker, Graf von II 42, 12, A 3.
 St. Blaise (St. Blesin) II 403, 3.
 Blamont (Blomont, Blamund) I 175, 25, A 2. 242, 13. 252, 13, 16. 253, 4, 22, A 1. 255, 4, 9, 17, 25. 256, 6. 258, 7. 259, 8, 12. 261, 19, 20, 28. 262, 2, 12, 26, 27. 263, 8. 267, 28, 30. 270, 20, 25, 34. 271, 15, 24. 272, A 1. 372, 10. — II 74, 27. 318. 323. 367. 372. 374. 375. 386. 397, 8, A 4, 5.
 — Herr von. Vgl. Neuenburg.
 Blancheti, Jehan II 428.
 St. Blasien, Abt von I 34, 4, A 1.
 Blatzten, vgl. Blotzheim.
 Bletz, von Soloturn II 364.
 Blonay, Herr von I 335, 1.
 Blotzheim (Blatzen) I 18, A 1. 23, A 5. 29, 2. — II 110, A 2.
 Bock, Friedrich I 267, 11.
 — Hans Konrad II 255, 21. 256, 2.
 Böckel, Hans II 260, 20. 261, 30.
 Bodensee I 135, 2.
 Böhmen (Behem) I 31, 13. 35, 3. 39, 26. 79, 5. 86, 1. 357, 7. — II 370.
 — Johann, König von II 123, 11.
 St. Bolliten, vgl. St. Hippolyte.
 Boltzwill, vgl. Balswiler.
 Bomen, vgl. Baulnes.
 Bondorf I 35, 27, A 3. 39, 9. — II 370.
 Bonstetten, Albrecht von, Dekan I 102, A.
 Bonvosin, Hans II 430 f.
 Bonz, Hans I 359, A 2.
 Borerland, vgl. Bar.
 Borrentrut, vgl. Pruntrut.
 Bossenstein, Andreas von I 38, A 1.
 Bossonens (Bossenung) I 319, 9.
 Bottens I 217, A 1.
 Boudry (Pudri) II 403, 7.
 Bourbon, Ludwig, Bastard von, Admiral von Frankreich II 77, 21, A 4. 86, 22. 87, 14. 88, V 14. 89, 8. 90, 3, 19. 91, 6, 11. 92, 19, 32. 134, 21. 284, 30. 285, 32. 286, 4.
 Bourges (Burgeuss), Jean de II 166, 1.
 Brabant (Probant) II 9, 9.
 Brandenburg, Markgraf:
 — Albrecht Achilles I 79, 23. 84, 4. 87, 14, 22. 110, A 4. 114, 20. 115, 4. 202, 3. 282, 19.
 Brandis I 10, A 3. 19, 3. 32, 5. 298, A.
 Brattelheim, vgl. Pratteln.
 Breisach (Brisach) I 98, 13. 107, 29. 117, A 2. 118, 2. 131, A 2. 133, 9. 144, 29. 145, 9, A 1. 146, 11. 147, 15, 32. 150, 10.

- 17, 24, 26. A 1. 151, 15, 24. 190, 12. --
II 109, 15. 309. 333. 371. 412, 3.
- Breisach (Brisach), Rheinbrücke zu I
145, 1. -- II 289, 12.
- Kirche zu I 145, 9, 12. 146, 11.
- Breisgau I 92, 10. 103, 11. 105, A 3. 150, 2, 7.
325, 6. 336, 29. -- II 273, 5. 299, 14.
- Breimgarten im Argau I 323, V 8.
- Bretagne, Franz, Herzog von II 366.
- Bretonen (Britton) I 231, 4. 234, 17.
- Brixen, Bischof Georg von I 88, 7.
- Bruck, vgl. Brügge.
- Brugg I 101, A 1. 122, A 1. 323, 9. -- II
41, A 1. 131, A 1. 142, A 2. 388.
- Brügge (Bruck) II 124, 22.
- Brüggler, Ludwig I 18, 13, A 9. 32, A 3.
55, A 4. 214, 14. 256, 2. 357, 16. -- II
33, 15. 315.
- Peter I 55, 24, A 4. 62, 16. -- II 315.
- Bruner, Clewi I 59, 22.
- Brünig II 131, A 1. 200, A.
- Brunnen, zem, Hans II 267, 17. 287, 22.
291, 27.
- Brunnstadt I 13, 5, 24, A 1 und 2. 14, 25,
A 2. 15, 5, 18. 20, 20, A 1. 21, 17. 29, 11.
-- II 369.
- Bubenberg, Adrian von, der ältere I
18, 11, A 6. 20, A 1. 60, 1. 65, 9, 29. 71,
A 1. 72, A. 107, A. 109, A 2. 245, A 1.
-- II 6, 7, 21, A 3. 8, V 9. 27, 10. 28, 4, 21.
29, 6. 35, 10. 33, 8, 10, 29. 39, 24. 40, 19.
49, 20. 55, 11, 21, 27. 56, A 1. 62, 29.
93, 21. 94, A 9. 95, 5. 96, 14. 127, A 2.
129, A 2. 153, 1, 11, 22. 23, A 1, 3, 5.
164, 18. 167, 10. 169, 6. 180, 10. 183,
A 2. 199, A 4. 200, 1, A 1. 204, A 3.
315. 320. 359. 379. 380. 381.
- Adrian von, der jüngere I 318,
A 15. -- II 323. 328.
- Ennelin von I 65, 5. 68, 13. -- II 370.
- Heinrich von I 55, 22, A 2. 62, 14.
65, 6.
- Johanna von I 65, 8. 68, 12. -- II
370.
- Johannes von II 109, A 1.
- Bucheck I 303, A 3.
- Buchse, vgl. Münchenbuchsee.
- Bugniet (Bunyett) Petermann II 397, 10,
A 4. 400, A 6.
- Bulle II 411, A 6.
- Bümplitz I 224, 12. -- II 196, A 1.
- Büren I 27, A 3. 356, A 2. -- II 156, A 3.
244, A 1. 269, A 6. 273, A 1.
- Ludwig von II 427.
- Burgdorf I 54, 20. 59, 1. 107, 18. 323, 1.
356, A 2. 393, 26. -- II 98, A 5. 129, 17,
A 2. 131, 2, A 1. 237, 19. 244, A 1.
247, 5. 278, A 1. 297, A 4. 382.
- Burgeuss, vgl. Bourges.
- Bürgler, Johannes II 135, A 3.
- Burgund, Hochburgund, Burgunder an
zahllosen Stellen.
- Burgundisches Gebirge II
- Burgund, Herzoge:
- Anton von, Basta
A 1. 257, 12. 265, 16. 19
335, 12. 389, 24. -- II
- Balduin, Bastard v
- Johann der Unerse
- 124, 2, 3, 6, 9, 12, 15
- Isabella von Port
mahlin Philipps
II 124, 24, 25.
- Karl der Kühne,
ligen Stellen.
- Margaretha von B
mahlin Johanns
schrockeneu II 124
- Margaretha von Er
mahlin Karls des
124, 26.
- Margaretha von Fl
mahlin Philipps d
II 123, 18. 124, 2
- Maria von II 91, 2. 1
154, 3, 7. 157, 5. 159,
163. 168, 7.
- Philipp der Gute 93
123, 18. 124, 1, 4. 386,
II 118, A 6. 121,
- Philipp der Kühne
15, 18. 124, 1, 4.
- Burkinet, Jakob II 425, 7.
- Bütschelbach, Bartholome
II 228, 2, A 1.
- Büttikon, Hans Türing von
-- II 298, A.
- Otilia von I 18, A 4
- Türing von I 18, A 4.
- Calige, Berhard II 430 f.
- Campobasso (Cambabasen),
115, A 1.
- Cola, Graf von II 114, 2
A 2, 3 und 4. 338. 339. 340
- Jehan II 115, A 1.
- Cepola, Bartholomäus I 85.
- St-Cergues (Sant Sorgen) I
II 400, A 2.
- Ceriat, Humbert, Herr von
mont I 169, 22.
- Challand, Graf von I 330, A
- Châlons (Tschalun) II 229, 17
2, 17, 24, V. 231, V. 232, 2,
- Hugo von, Herr zu Orbe
teau-Guyon I 216, 25. 2
A 2. -- II 119, A 8. 378.
teau-Guyon.
- Johann von, Prinz vo
(Orliens) II 170, 23.
- Ludwig von, Herr von
Guyon I 217, A 1. 273,
285, 27. 287, 7. 378, 18, 24.
A 2. Vgl. Château-Guyon

- Cham, Konrad von II 164, 15. 167, 10.
 Champvent (Tschawa, Tschawan) I
 220, A 1. 303, A 4. 318, s. A 7.
 Charmey II 411, A 6.
 Charolais (Tzarlōys) II 123, 22.
 du Chastel, Nicod II 436.
 Château-Guyon, der Herr von II 231,
 V. 232, 1. Vgl. Châlons.
 Châtel-St Denis (Tschattee) I 319, 10.
 Chenebier I 181, A 2. — II 386.
 Chillon (Tschilliun) I 329, 17.
 Christus I 388, 22, 23, 25, 27 389, 1, 2, 3, 5, 7.
 Les Clées (Ecle, Egkle) I 286, 13. 301, 29.
 303, 13, 15, A 4. 306, s. 307, 3, 24. 318, 7.
 — II 371. 399, 18.
 Clémont I 272, A 1.
 Cléron, Simon von II 366.
 Clerval (Clerva) I 251, 18.
 Closs, vgl. Kloss.
 Colombier, der von II 328.
 Conthey (Gundis) I 326, A 3. 327, 29.
 328, A 4. 332, 2, A 1. — II 88, 25.
 Coppet (Goppet) I 319, 2.
 Cordey (Cordeir), Tschan II 395, 13.
 397, 13, A 5. 398, 3. 411, A 6. 413, 29.
 — Willy II 424, 5.
 Cornu, Nicod II 397, s. 402, A 1. 410, 5 (?).
 Cossonay (Cusseney, Gossonay) I 309, 13.
 318, 12. — II 400, 4, A 1.
 — Pierre de I 306, 30.
 Courchaton (Cuntschattung) I 249, A 1.
 270, 11. 272, A 1.
 Craon, Sire von, George de la Tre-
 mouille II 147, 19. 151, 25. 153, A 1.
 St-Croix (heilig Crütz) I 286, 18. A 3.
 301, A 2. 303, A 4. 304, 31. 306, s.
 318, s. 353, 11. — II 387.
 Croy, Philipp von, Herr von Chimay
 (Samarij) II 119, 1.
 Croy-Aerschot, Philipp von II 119, 3,
 A 3.
 Cudrefin (Cudriffin) I 292, 23. 317, 21. —
 II 88, 2. 375.
 Cugy (Cusi, Guczy) I 318, 4. — II 417, 19.
 Cüntzi, Peter II 156, 6.
 Cur, Bischof Ortlieb von Brandis II
 204, A 1.
- Dachelshofer (Tachelshofer), Johannes**
 II 164, 14. 167, s. 257, A 2. 258, 22.
 268, 17. 287, 21. 291, 36.
Dachselden I 177, A 4.
Dammerkirch I 167, 12, 13, A 1.
Damp, Jakob II 245, 17. 254, 30. 271, 19.
 276, 13. 279, 22
Dänemark, König:
 — Christian I 80, 17. 82, 17, 21. 204, 7,
 A 2.
Derendingen II 320.
Deutscherren II 179, A 4. 307 ff.
Deutschland (Tütsche nacion, Tütsche
land) I 73, 27. 92, 26. 97, 3, 5, 10. 130, 26.
- 131, 22, 29. 132, s. 16, 26. 133, 13. 134,
 s. 12, 24, 35. 135, 12. 136, 21. 137, 2, 24, 28.
 143, 4. 148, 21. 151, 10. 155, 25. 158, 25.
 162, 31. 163, 14. 171, s. 187, 2. 197, 2,
 7, 19. 208, 21. 233, 17. 235, 15. 243, 20.
 247, 18. 277, 10. 370, 12. 391, s. — II
 3. 4. 10, 2, s. 14, 14. 29, 26. 30, 15. 31, 23.
 32, s. 56, 16. 72, 29. 106, 15. 124, 31.
 141, 10. 175, 28. 249, 30. 250, s. 253, 29
Deutschland. Oberdeutschland I 78, 26.
 197, 17.
 — Kaiser:
 — — Adelheid, Gemahlin Kaiser
 Ottos, II 247, 7, A 2.
 — — Friedrich III. I 7, s. A 2. 73, 21,
 A 1. 76, 10, 24, 29. 77, 3. 19, 20, 21.
 78, 10, 27, 34. 79, 2, 14. 29. 80, 13, 23.
 81, 1, 23. 82, 2, 6, 8, 10, 18, 20, 23, 31.
 83, 19, 29. 84, 3, 4, 5, 10, 12, 14. 85, 3,
 14. 86, 3, 13. 88, 13. 109, 9, 15, 20,
 A 1. 110, s. 11, 16, 20, A 4. 111, 14.
 29. 114, s. 11. 127, 2, 20. 165, 13, 15.
 166, 2, 14. 171, 34. 175, s. 176, 16.
 195, 6, A 7. 196, 2, s. 21. 197, 10,
 12, 21, 29. 198, 32. 199, 4, 15, A 1.
 200, 28 f. 202, 6, 29. 204, 4, 24.
 205, 21, 27. 206, 4, 12, 18, 25, 31.
 207, 21, 24, 29. 208, s. 232, 34. 233,
 s. ff. 277, 10, 25. 278, 18. 282, 18.
 352, 28. 361, 7, 11. 380, 27. — II
 3, s. 23, 7. 24, 27. 26, s. 79, 10.
 81, 17, A 2. 125, 4. 157, 15. 256, 18.
 263, 12. 333. 370. 371. 372. 394, s.
 — — Maximilian I 112, 1, 14, 14, 15.
 115, 1. — II 125, s. 154, 7. 157, 18.
 159, 20. 160 bis 163. 168, 7. 224, 10.
 229, 11, 15, A 1. 230, 6.
 — — Otto III. II 247, A 2.
Didenheim I 14, 13, A 1. — II 369.
St-Dié II 110, A 2.
Diesbach, Ortschaft I 71, A 1. — II 270,
A 2. 320.
 — Familie, I 378, A 3. — II 315.
 — — Ludwig von I 384, A 2. — II
 245, A 2. 246, 4, A 2. 385
 — — Niklaus von I 11, A 2. 35, 10.
 60, 2. 71, A 1. 72 A. 102, A.
 134, 3. 140, 1, 14, 16, 22, 28, A 1.
 159, 10. 178, A 3. 184, A 2. 214, 11.
 A 1, 2. 215, 21. 225, 14. 232, 2.
 244, 27. 245, s. 246, 1. 255, 22.
 257, 29. 258, 3, A 1. 267, 20. 279,
 A 1. 311, 23, 17. 312, 19, A 1. 326,
 A 3. 357, 10. — II 79, A 1 (?).
 82, 7, A 2. 179, A 4. 333. 359
 371. 374.
 — — Gemahlin des Niklaus I 64,
 A 1.
 — — Wilhelm von I 35, A 2. 60, 3.
 212, A 3. 384, A 2. 395, V 10, A 2.
 — II 18, s. 20, A 4. 93, 22. 94,
 A 9. 95, s. 164, 17. 167, 13. 199,

- A 4. 700. 2. 227, 14. A 1 und 2. 229, A 1. 230. A 1. 231. A 2. 232. 6. 11, 13. V. 233, 9, 13. 237, 25. 274. A 2. 287, 30. 292, a. 296. 22. 300, 4. 302, A 1. 331. 383. 385.
- Diessenhofen I 42, 16. — II 284, 26. 285, 25.
- Dietrich, Hans II 420, A 6
— Rudolf I 59, 19. 371, A 1.
- Dinant I 92, 5. 386, 10.
- Dintikon II 247, A 2.
- Dittlinger, Heinrich I 302, 22. 303. A 1. 364, 4. — II 136, A 1. 177, 16. 320. 326.
— Ludwig II 267, 14. 300, 7. 389.
- Divonne (Divona, Tivona, Thafana ?), Jakob von Gingins, Herr von II 119, 5. 388.
- Dijon (Disium) I 122, A 1. — II 123, 24.
- Dogern (Togern) I 41, 6. — II 233, 9.
- Dôle (Toll) II 150, 24. 211, 22. 212, A 1. 214, A 1. 383.
- Domo d'Ossola II 313. 327.
- Dompierre II 428.
- Doubs (die Tube) I 246, 25. — II 105, 15. 381.
- Dyork = York, vgl. England.
- Eberstein, Hans, Graf von I 90, 31. 91, A 1.
- Echallens (Etscharles, Et-cherling, Tschlerle, Tschlerlin, Schärilin) I 217, A 1. 220, 4. V 1. 241, 16. 319, 4. — II 280, 4. 284, 1. 288, 6. 373.
- Echevanne I 183, A 1.
- Ecle, vgl. Les Clées.
- Edlibach, Gerold II 344 f.
- Effinger, Kaspar II 298, A.
- Egli, Benedikt II 364.
— Johannes I 280, A 2. — II 386.
- Eichstädt (Eistetten), Bischof:
— Wilhelm I 77, 6. 79, 24. 80, 22. 81, 24, 31. 88, 3. 114, 19.
- Eidgenossen an zahllosen Stellen.
- Eidgenossenschaft « von stetten und lenden des grossen starken pundes obertütschen landen » I 1, 9. 161, 14. 174, 31. — II 124, 22.
— gemeine I 1, 25. 2, 13 u. s. f.
— fromme I 2, 3 u. s. f.
- Einsiedeln (Einsidelen) I 109, 18. — II 264, 21.
- Eistetten, vgl. Eichstädt
- Elpach, Wilhelm II 397, 11, A 4. 400, A 5. 422, A 3.
- Elsass I 90, 9. 92, 19. 105, A 3. 108, 17. 116, 5, 7. 117, 22. 129, 29. 136, 22. 143, 4. 171, 29. 227, 27. 250, V 13. V 16. 325, 6. — II 120, 18. 239, 4. 273, 5. 299, 14. 395, 6.
- Enler, von Soloturn II 364.
- Enme, die II 237, 22.
- Emmenbrücke II 320.
- Emmental II 98, A 5. 237, 19. 40
- Endingen, Hans Rudolf von II
- Englisberg (Endlisberg, Engli Dietrich von II 424, 4.
— Georg von II 400, A 4.
- Enggstein (Enkenstein) II 237
- England I 391, 5. 397, A 2. — 89, 10. 123, 14. 124, 13. 19.
— Eduard IV., König von II
- Ensisheim I 108, A 4. 117, A 2. 133, A 1. 151, A 2. 253, 7, A 2.
- Entlibuch II 40, 4. 45, 14. 64, 21.
- Entremont (Intermond) I 330.
- Eptingen, Bernhard von I 29, A 2. 108, 4, A 2.
— Herrmann von I 223, 10, A 2. 228, 25. 229, 22. 253, A 3. 384, II 267, 11.
— Ludwig von I 204, A 5. 207
- Ergow, vgl. Argau.
- Erk, Jakob II 324, A 6.
- Erlach I 10, A 3. 340, A. 364, A 1. 60, A 1. 140, 18. 244, A 1. 280, 296, 19. 393, 5. 403, 2. 407, A
— Abt von II 9, A 3. 98, A 2. 1
— Familie I 54, 25. — II 323.
— — Barbara von II 323.
— — Diebold von II 323. 32
— — Hans Rudolf von I 253, 24. — II 6, 22. 201
A 1. 227, A 1. 288, 1.
296, 22.
— — Johann von II 323.
— — Katharina von II 325.
— — Niklaus von I 53, 18. 54
V 2. 57, 14, 22. 58, 25. 51
II 359.
— — Petermann von I 72, A
— — Rudolf von II 314. 334
— — Rudolf von II 323. 328
— — Ulrich von I 72, A. —
- Erlens, Erling, vgl. Illingen.
- Ersingen II 247, A 1.
- Escher, Heinrich II 164, 13. 167
A 2.
- Eschler, Gilian I 59, 23.
- Eselsberg, Bernhard von II 251
- Espagniod, Hans II 422, 11.
- Estavayer (Stefijs, Steffies, Stel
293, 5. 295, 13. 296, 18, 25. 297.
298, 3, 29. 299, 9, 13. 306, 12.
317, 23. 372, A 1. — II 376.
399, A 1, 2, 3.
— Claude d'Estavayer I 29
294, 28 ff.
- Etsch I 90, 13. 132, 25.
- Etscharles, vgl. Echallens.
- Ettaling, vgl. Attalens.
- Everdes (Ewerde) I 319, 13. —
A 6
- Eyb, Ludwig von I 110, A 4.

- Fabri, Gracianus, vgl. Faure.
 Facunei, vgl. Faucogney.
 Fallon (Valant) I 265, 24. 272, 9, A 1. — II 375.
 Famerkü, vgl. Vanmarcus.
 Fankhauser, von Luzern II 226, A 6.
 Faucigny (Fouchsine, Fouchsenie, Fous-signye), Peter, Petermann II 288, 3. 292, 16. 396, 7, A 2. 402, 15. 414, 21. 420, A 6. 422, A 3. 428.
 Faucogney I 184, 1.
 Faucon, Peter II 426, 2.
 Faure, Garcias, Präsident von Toulouse I 159, 14.
 Faure, Jakob II 429.
 Feer (Verr, Fer), Hans II 165, 2. — Heinrich II 226, A 6. 287, 32. 291, 37.
 Feldkirch I 139, 14, 27, A 3. 140, 6. 159, A 6. 160, A 1.
 Ferwer, Loy II 396, 6.
 La Fille-Dieu, bei Romont II 418, A 7.
 Flachsland, vgl. Flaxlanden.
 Flamänder (Flemmyng) II 224, 11.
 Flandern I 391, 5. — II 9, 10. 89, 18. 123, 19, 20. 124, 2, 22.
 Flaxlanden I 29, 12, A 2.
 Flersheim (Flers), Friedrich von II 118, 9.
 Fons, vgl. Sons.
 Font I 318, 5.
 Fontenoy (Fontenie), Philipp von II 119, 6.
 Forli, Alexander von I 206, 26, A 1. 207, 18.
 Frahier I 182, A 2. 183, A 1.
 Franck, Niklaus II 194, A.
 Frankfurt I 90, 20. 94, 5. 98, 3. 126, 27. 205, A 2.
 Fränkli, Hans II 315.
 Frankreich (Frankrich, Frankenrich), an sehr vielen Stellen.
 — Könige:
 — — Bona II 123, 10.
 — — Johann II 123, 9, 15.
 — — Karl VII. I 160, A 5. — II 124, 16, 20.
 — — Karl VIII. I 165, 9. — II 91, 2. 97, 19. 273, 34. 275, 10, 26. 388. 421, 8.
 — — Ludwig XI. I 90, 32. 91, 2, 6, 16, 24, 26. 122, A 1. 138, 27. 139, 7, 15, 16, 25, 26, A 4. 140, 2, 4, 19, 24, 28. 142, 16. 143, 22. 144, 5, 9. 149, 13. 159, 7, 11, 12, 20. 160, 11. 20. 22, 24, A 5 und 6. 161, 1, 2, 10 ff. 164 f. 180, A 4. 183, A 2. 185, A 3. 208, 26. 209, 1, 3, 6, A 1. 242, 26. 268, 20, 24. 280, 13. 281, 14. 311, 24. 335, 23. 352, 29. 368, A 2. 380, 27. — II 23, 12, 16 ff. 24, A 1. 59, 21. A 4. 77, 15. 89 bis 91 a. v. O. 93, 1. 94, A 6, A 9. 95, 2 ff. 115, A 1. 124, 19. 146 bis 155 a. v. O. 157 ff. 162, 4. 165 f. 170, 30. 171, 9. 174 bis 176 a. v. O. 198, A 1. 203, A 1. 207 bis 214 a. v. O. 224, 7, A 2. 225 bis 232 a. v. O. 273, 24, A 1. 275, 9. 370. 394, 22. 420, 19. 421, 9.
 Franzosen, Frankenrichervolk I 268, 31. — II 115, 16. 121, 10. 124, 14. 148, V 7. 149, 15. 150, 5, 6, 9, 25, 33. 170 bis 175 a. v. O. 211, 20. 212, 6, 9. 213, 5.
 Fraubrunnen I 357, A. — II 250, A 1. 393, 4.
 Frauenfeld I 191, 3. 323, 3.
 Frauen-Kappelen, Kloster zu I 224, 6, A 1.
 Freiburg im Breisgau I 56, 28, 32. 58, 10. 62, 22, 28. 63, 25. 66, 29. 150, 7. 190, 15. 194, 20. — II 179, A 4. 221, A 2. 239, 7. 412, 3, A 2.
 — im Uchtland an sehr vielen Orten.
 — Bürger und Einwohner:
 — — Adam, Rolet. — d'Affry, Franz. — d'Affry, Ludwig. — d'Affry, Willino. — Arsent, Elisabeth. — Arsent, Franz. — Arsent, Peter. — Beck, Jakob. — Berria, Hans von. — Blancheti, Jehan. — Bonvosin, Hans. — Bugniet, Petermann. — Burkinet, Jakob. — Calige, Bernhard. — du Chastel, Nicod. — Cordey, Cordeir, Tschan. — Cordey, Willy. — Cornu, Nicod. — Elpach, Wilhelm. — Englisberg, Georg von. — Englisberg, Dietrich von. — Espagniod, Hans. — Faucigny, Petermann von. — Faucon, Peter. — Faure, Jakob. — Ferwer, Loy. — Fries, Alice. — Fries, Erhard. — Fries, Hans, Ratsherr. — Fries, Hans, Maler. — Fries, Heininus. — Fries, Henslinus. — Fries, Henzmann. — Fries, Loyas. — Fries, Peter. — Fries, Richart. — Fruyo, Peter. — Furer, Hensli. — Gady, Ignaz von. — Gady, Peter von. — Garmiswil, Ulmann von. — Godiun, Tschan. — Gottrau, Tobias. — Gottrau, Wilhelm. — Greierz, Johann. — Grobey, Tschan. — Guglemburg, Tschan. — Henni, Jakob. — Hermann (Germann), Hans. — Herpst, Thomas. — Kolli, Sohn. — Kress, Jakob. — Küng, Claudio. — Lanten, Willy von. — Mestral, Jean. — Michel, der Scherer. — Molsheim, Pe-

- — ter von. — Motzi, Johann. — Muntzer, Thony. — Pavillard, Petermann. — Perrotet, Nicod. — Praromaun, Heinrich. — Praromann, Rudolf. — Praromann, Wilhelm. — Pugniox, Willy. — Ramu, Pierre. — Keyff, Hans. — Reyff, Loysa. — Reyff, Niklaus. — Reiff, Wilhelm. — Rieter, Hans. — Schmutz, Hans. — Le Serpino (?). — Stadler, Piero. — Sterner, Ludwig. — Stöuby, Willy. — Strouper, Bernhard. — Techtermann, Hans. — Techtermann, Marti. — Techtermann, Ulmann. — Techtermann, Willy. — Tüller, Gall. — Tüller, Hans. — Turre, V. — Uldriset, Nicod. — Velg, Jakob. — Velg, Petermann. — Velg, Wilhelm. — Vögili, Cuny. — Vögili, Hans. — Vögili, Jakob. — Vuippens, Rudolf von. — Weber, Tschan. — Wehrlin, Lorenz. — Wicht, Heinz. — Wuess, Piero. — Wyler, Ludwig von. — Ziegler, Heinz. — Zimmermann, P.
- Freiburg, öffentliche Gebäude, Plätze:**
— Berntor II 421, A 2.
— Blauer Turm II 425, A 5.
— Galteren II 237, 29. 394, 27.
— Gerechtigkeitstor II 421, A 2.
— Hirschen II 400, A 5.
— Jaquemar II 421, A 2.
— Matte II 237, 30.
— Neumatte II 394, 26.
— St. Niklaus II 419, 1.
- Freienbach (Fryenbach) II 394, 16.**
Frenisberg, vgl. Frienisberg.
Frenyngen, vgl. Frönngen.
Friburger, Georg I 122, A 1. — II 255, A 4.
- Fricker, Turing I 57, 1, A 1. 58, 12. 102, A. 332, A 1. — II 93, 23. 98, 10, A 3. 192, A 1. 219, A 1. 227, A 1. 272, A 1. 288, 1. 292, 16. 296, 23. 315. 320. 324, A 8. 327. 358. 361. 388.**
- St. Fridolin (Fridlin, Fridle) I 157, 26. 394, 31. 395, 1.**
- Friedrich III., s. Deutschland.**
Friedrich, Bernhard II 167, 2.
Frienisberg I 36, 19. — II 131, A 1. 250, A 1.
- Fries (Frieso), Alice II 427.**
— Erhard II 427.
— Hans II 393, V. 423, 11. 427 ff.
— Hans, der Maler II 427. 429.
— Heiminus II 427. 436.
— Henslinus II 427.
— Henzmann II 428, A 6.
- Fries (Frieso), Loysa II 428.**
— Peter II 436 f.
— Richard II 437.
- Fries (Fryess), Hans II 165, 169, 7.**
- Friesen, Niklaus II 100, 12. 190, 2. 191, 6.**
- Frönngen I 21, 25. A 5. 29, 14.**
Frowenfelder, Dominik II 34
Fruntz, Heinrich II 287, 24. 2
Frutigen (Frutingen) I 32, A 324, 14. — II 237, 10. 297
- Fruyo, Peter II 393, V. 427.**
Fry, Benedikt II 364.
Fulach, die von I 4, 50. 89, 21
Fulenbach II 321.
Furer, Hensli II 395, 7, 24.
- Gady, Ignaz von II 430.**
— Peter II 340.
- Galeotto (Galiet, Galmeit), 118, 7, 8, A 3. 4.**
- St. Gallen I 19, A 2. 96, 14. 324, 6. 359, A 1. — II 43, 9. A 1. 169, A 3. 234, 2. 268, 4. — Abt von I 6, A 1. 359, A 1. — Vogelweider, Ludwig.**
- Gallera, Hugues de I 304, 21.**
St. Gallus I 157, 28.
Galmeit vgl. Galeotto.
- Gämngen, Walter von, Pi Selz II 247, A 1.**
- Garmiswil (Garmanswil, Gar Ulmann von II 395, 9. 8 402, 7, 16.**
- Gascogner II 424, 15.**
- Geldern, Herzogtum I 201, 23, 6, A 1.**
- Genf (Jent) I 162, 28. 277, 29. 20, 25. 312, 3. 5, 9, A 1, 2. 20, 27, 31. 314, 15, 24, 27. — 59, 14, 16, 18. 60, 6. 73, 13, A 20, 26. 82, 6. 86, 3, 22. 87, 90, 11. 93, 16. 126, 20. 127, A 1. 133 bis 136. 161, 29. 170, 1. 250, 28. 376. 387. 418, 7. 420, 7.**
— Johann Ludwig, Bischof I 132, A 2. 274, A 8. 312, A A 4. — II 77, 6. 86, A 1. 90 94, A 8. 219, A 1. 220, A 1.
— Graf von, vgl. Savoyen.
- Gent (Jent) I 386, 10. — II 9, 163, 26.**
- Genau (Januan), Genueser I 424, 15.**
- Geroldseck, Hohen-I 101, 28. A — II 263, 22. 370. 371.**
— Diebold von I 94, 6, 8. 98 25. 102, 3, 5.
- Gerster, Niclaus II 332.**
Gilgenberg, Bernhard von I

- Giornico (Girnis, Girnús, Irnis) II 205, 18. 207, V 9. 209, A 2. 383. 422, A 3. 423, A 1.
- Girnis, vgl. Giornico.
- Glarus I 19, 11, A 2. 21, A 1. 27, 7. 28, 13. 36, A. 161, 16. 178, A 3. 191, 4. 280, A 3. 283, V 12. 324, 4. 359, A 1, A 2. 394, A 1. 398, 19. — II 42, 3, A 1. 94, 2. 107, A 4. 108, A 4. 127, 8. 133, V 22. 134, 1. 144, 29. 160, 6. 165, 7. 167, 19. 226, 13. 232, V. 234, 2. 251, 12. 268, 1. 279, 34. 282, 10. 287, 24, 35. 289, 29. 292, 4. 293, 2, 33. 295, A 3. 385. 414, 6. 426, 13.
- Bürger und Einwohner:
 — — Ebli, Werner. — Jenneli, Heinrich. — Landolt, Heinrich. — Rietler, Wernher. — Schidle, Vogt. — Schübelbach, Hans. — Schuler, Heini.
- Glering, Hans II 302, A 1.
- Glücki, Ruf I 59, 21.
- Gnadental, vgl. Basel.
- Godiun (Godion, Godiond), Tschan II 288, 4. 292, 17. 395, 14. 398, 6, A 2. 414, 22. 415, A 1.
- Göldli, Heinrich I 74, 12. 83, 13. 86, 23. — II 93, 18. 134, A 1. 142, A 2. 154, 3. 164, 12. 167, 7. 169, 6. 257, A 2. 258, 21. 281, 26. 286, 19. 291, 15, 31. 293, 5.
- Gothart II 199, 6. 205, 3, A 1. 422, 15, 19.
- Göuffi, Peter I 358, A 1. — II 94, 4.
- Graffenried (Gravenried), Hans von I 59, 23. — II 156, 11.
- Grammont (Gramont) I 250, 16, 18. 251, V 9. 263, 15. 264, 6, 26. 268, 7. 272, 1, A 1. — II 374. 375.
- der Bastard von I 265, 5, 14. 272, 5.
- Grandcourt (Granckort) I 319, 19. — II 88, 1.
- Granges (Grangii, Granse) I 248, 8, A 2. 249, 16. 250, 9, 15. 251, 12. 263, 32. 267, 23. 270, 15, 17. 272, A 1. — II 374.
- Granson I 209, A 2. 211, 5, A 1. 216, 24. 217, 8, 22, A 1. 218, 15. 220, 10, 13. 223, A 2. 238, 22, 25. 242, 16. 273, 5. 285, 25. 299, 6, A 1. 315, 21. 341, 9, A 1. 342, A 2. 347, 18, 19. 348, 16. 352, 14, 16. 353, 17, 21. 354, 6. 355, 7, 21. 356, 21. 359, 19. 360, 2, 14. 363, 22. 37. 30. 364, 7, 21. 365, 1, 3. 366, 5, 23, 32. 368, 15, 30. 370, 19. 371, 11. 372, 10. 373, 6, 17. 374, V 6. 375, V 14. 377, 3. 380, 3, 11. 382, 29. 383, 5, 8, 13. 384, 7. 386, 19, 27. 390, 5, 22. 391, 4. 392, 8. 397, 9. — II 1, 7. 2, 11, 18, V 6. 5, 10. 24, 3. 26, 22. 41, 23. 44, 6. 60, A 4. 62, 8. 66, 4. 73, 23. 74, 28. 81, 24. 82, A 4. 83, 10. 85, 3. 104, 13. 115, 7. 122, 11. 280, 3. 283, 41. 285, 5. 288, 6. 318. 323. 373. 377 bis 379. 387. 396, 7, 14, 19. 402 ff.
- Granson, Barfüsserkloster I 217, 13. 218 19, 28. 219, 3, 17. 348, 5. 355, 11.
- Graswile, Konrad II 364.
- Graubünden (Graue Bund) I 324, 10.
- Grebel, Johannes II 164, 14. 167, 9.
- Greissenecker, Andreas I 77, A 8.
- Grelee, vgl. Grolée.
- Grenoble, der Bischof von, Jost von Silinen, Propst von Münster I 139, 3—5, A 1. 258, A 1. 311, 22. 312, 19. — II 96, 20. 153, 9, A 2. 157, 20. 165, 11. 359. 366. 371.
- Greyerz II 396, A 1. 397, A 4. 402, A 4. 411, A 6.
- Johann II 436.
- Grafen von:
 — — Franz I 276, 19, 21. 279, 1, A 1. 286, 8. 324, 31. — II 23, A 1. 43, A 3. 79, 16, A 3. 80, A 2. 81, 10, A 4. 93, 10. 359. 380. 381.
 — — Franz, Herr von Oron II 424, 12.
 — — Ludwig II 43, 7, A 3. 58, 15. 402, A 4. 424, 11.
- Griessen, Hans von II 267, 4.
- Grobey, Tschan II 428.
- Grolée (Grelee), Philibert de II 165, 12.
- Gruben, Hans von der I 378, 26, A 3. — II 359.
- Grünenberg II 246, 12, A 3, 4.
- Güder, Vogt II 336.
- Guglemburg, Tschan II 396, 5, A 2. 398, 3, A 2. 402, 7, 17. 414, 22. 422, 13. 423, 10. 424, A 6.
- Gugler (Engelschen) II 393, 5.
- Guichenon, Samuel II 334.
- Guldental II 321.
- Gümmeina I 349, 11. — II 33, 19, 26. 34, 7. 35, A 2. 36, 6. 39, 14. 40, 5, 6, A 2. 56, 20. 236, 20. 379.
- Gundis, vgl. Conthey.
- Guniadi, Wilhelm II 220, A 1.
- Gurk, Bischof:
 — Lorenz I 88, 10.
- Gutenberg, Schloss I 29, 16, A 3.
- Gutwil I 29, 16.
- Gy (Gyg) II 148, V 7. 150, 4. 383.
- Habkessen s. Habsheim.
- Habmacher, Heinrich II 268, 14.
- Habsheim (Habkessen) I 4, 8. 19, 20, A 3. 29, 9. — II 369. 385.
- Habstetten II 236, A 4.
- Hacke, Herr von I 22, A 3.
- Haffner, Franz II 340.
 — Hans II 340.
- Hagenau II 316. 364.
- Hagenbach (Ortschaft) I 29, 18. 152, 29.
 — Peter von I 93, A 3. 96, A 3. 97, 8. 98, 6. 99, 6. 102, 12, A 2. 105, 10, A 1 und 3. 106, 13, 15, 17, 30. 107, 6, 14, A 2. 108, A 2, 3, 4. 110, A 4. 118, 20. 122, 17. 126, 21. 127, 1, A 1. 128, 4, 20. 129, 16,

- Illzach I 10, A 2.
 Im Hof, Hans I 331, 21. — II 93, 27.
 153, 2. 165, 4. 167, 14. 267, 17.
 St. Immertal I 211, A 1.
 In der Halden (Under der Halden),
 Dietrich II 57, A 1. 93, 28. 154, 8.
 165, 4. 167, 15.
 Ins II 37, 1. 393, 5. 403, 2. 407, 9, 16. 408,
 20, 27. 409, 8. 412, 6. 417, 10.
 Interlaken (Inderlappen) I 179, V 17.
 — II 139, A 1. 196, A 1. 311. 320. 327.
 — Klosterfrauen von I 40, A 1.
 — Probat von II 131, A 1.
 Intermond, vgl. Entremont.
 Johanniterorden II 244, 1, 4, 7, 9, 13, 19,
 A 1. 245, 2, 4, 10. 253, 13.
 Jougne (Jöngge, Jöngy, Jungii, Zonye)
 I 222, 22. 223, A 1, 2. 241, 21, 28, 31.
 273, 5, 8, 16. 274, 10. 285, 26. 286, 12.
 287, 4. 288, 9. 290, 14. 299, 6, A 1.
 308, 8. 309, 18, 19. 353, 12, A 1. — II
 1, 7. 4, A 2. 10, V 18. 83, 9. 105, 5.
 283, 41. 366. 373. 376. 377. 396, 24.
 Joux (Ju, Juw) II 10, 18, A 2. 105, 5.
 — Niclaus von, Herr zu Château-
 Vilain I 222, 13, A 1.
 Iragna II 197, A 2.
 Irlens, vgl. Illingen.
 Irmi (Irmie), Hans I 151, A 4. — II 268, 9.
 Irnis, vgl. Giornico.
 Irreny, Peter I 59, 17.
 Iseli, Heinrich II 168, 1.
 L'Isle (Lila, Lile) I 246, 13 f. 248, A 2.
 249, 3, 9. 256, 13. 257, 30. 258, 6. 267, 22.
 270, 3, 9. 272, A 1. — II 374.
 Italien I 391, 8.
 Itten, Amman II 94, 1.
 Juden II 120, 17. 194, A 2.
 Julius Cäsar I 132, 1.
 Junkher, von Soloturn II 364.
 Justingen, Herren von II 309.
 — Berchtold von II 309.
 — Konrad von II 309.
 Justinger, Anna II 310 f.
 — Hans II 309.
 — Heinrich II 309.
 — Johann II 309.
 — Konrad I 2, A 1. — II 309 ff. 436.
 — Peter II 309.
 — Werner II 311.
 Juw, vgl. Joux.
- Kageneck, Hans von II 240, 11. 268, 13.
 Kaisersberg I 105, A 2. 190, 8.
 Kaiserstuhl I 7, A 2. 41, A 4.
 Kander, die II 237, 27.
 Kantzler, Konrad II 328, A 4.
 Kappler, Friedrich, Feldhauptmann I
 146, A 2.
 Kartenmacher, Rudolf II 271, A 1.
 Käsa (Kese), Peter II 282, 1, 31. 291, 33.
 293, 6.
- Kätzi, Ulrich II 108, A 4.
 Keisersberg, Dr., Johann II 193, A.
 Keller, Felix I 33, A 2.
 Kerzers II 36, 19. 403, 1.
 Kesselring, Ludwig II 268, 10.
 Kessli, Jost I 59, 20.
 Kiemsee, Bischof:
 — — Bernhard I 88, 11.
 Kiener, Hans II 336.
 Kilchen, Rudolf von I 54, 2. 59, 23. 63, 3.
 Kirchberg bei Burgdorf I 356, A 2. —
 II 247, 5, A 1, 2.
 Kistler, Peter, Schultheiss I 18, 15. 19,
 A 1. 32, A 2. 47, 15. 53, 21. 71, A 1. —
 II 34, A 2. 315. 322.
 — Peter, Probst II 244, A 1. 322, A 4.
 — Verena, vgl. Bisio.
 Klingnau I 41, 4, A 4. 238, 9.
 Kloss, Jakob I 44, 23, A 4. — II 29, 21.
 A 2 (?). 324, A 3.
 — Rudolf I 59, 19. — II 29, 21, A 2 (?).
 Knobel, Johannes II 328. 341.
 Koler, Hans Rudolf II 332.
 Koller, Kaspar I 89, 17, A 2. 160, 4.
 Kolli, Sohn II 422, A 2.
 Kölli, Lorenz II 302, A 1.
 Kölliker, Peter II 341, A 2.
 Köllikon II 246, 4.
 Kolmar I 1, 13. 105, A 2. 117, A 2. 131, 9.
 A 2. 134, 30. 136, 29. 142, 19. 151, A 4.
 172, 2. 190, 6. 243, A 1. 268, 33. 269, 26.
 — II 18, A 1. 22, 29. 31, 12. 43, 5. 94, 6.
 110, 23. 141, 5. 160, 8. 168, 2. 178, A 2.
 193, A. 225, 6. 268, 10. 411, A 6. 412, 8,
 A 1. 413, A 2. 419, 20.
 — Huter, Hans. — Kesselring, Ludwig.
 Köln I 56, 16, 33. 58, 10. 62, 22, 27. 63, 23.
 66, 29. 78, 21. 112, V 5. 165, 23, 28.
 166, 8. 197, 28, A 1. 198, 5, 29. 201, 12.
 202, 25. 204, 19, 24, A 4. 230, 12. — II
 94, A 9. 98, A 5.
 — Erzbischof von I 87, 12. 166, 4.
 Königsfelden I 357, A. — II 214, A 2.
 — Frauenkloster II 298, A.
 — Barfüsserkloster II 298, A.
 Köniz (Küniz) I 69, 12. — II 196, A 1.
 244, A 1. 250, A 1. 268, A 7.
 Konolfingen I 71, A 1. 356, A 2.
 Konstanz I 4, 22. 6, 2, A 2. 7, 14. 42, 16.
 107, A 2. 126, 6. 130, 17, A 3. 139, 13,
 A 3. 147, 26. 150, 1. 159, A 6. 190, 35.
 378, A 1. — II 258, 27. 316. 363 f.
 — Bischöfe:
 — — Breiten-Landenberg, Hermann
 von I 6, 7, A 2. 7, 3, A 2. 9, 1,
 A 1. 41, 4. 44, A 4. 83, 23.
 — — Freiberg, Ludwig von II 157, 19.
 — — Sonnenberg, Otto von II 157, 19.
 258, 27. 278, A 1. 341, A 2.
 — Weihbischof:
 — — Zehnder, Daniel II 98, A 5.
 103, 1. 214, A 2. 388.

- Konstanz: Lanz von Liebenfels, bischöflicher Rat I 83, 24.
 — Schilling, Heinrich. — Schilling, Thomas.
 Korber, Hans II 209, A 2.
 Korn, Stephan II 94, 4.
 Kramer, Ludwig II 267, 16. 281, 27. 282, 21. 291, 22. 293, 6.
 Kranz, Häsli I 372, A 2.
 Kress, Jakob II 413, 22.
 Hl. Kreuz, vgl. St-Croix.
 Kriegstetten II 247, A 1.
 Krummo, Benedikt I 59, 15. — II 6, 16.
 Kugler, Stephan II 416, A 2.
 Küng, Bartholome I 59, 21.
 — Claudio II 424, A 2.
 — Hans II 276, 9.
 Künzli, vgl. König.
 Küpfer, Klaus II 364.
 St. Kúris, vgl. St. Quirin.
 Kutler, Hans I 59, 15. 214, 11. 256, 5. 357, 14. 377, 7. — II 33, 14. 93, 23. 165, 1. 167, 11. 320.
 Lalain (Alubun), Josse (Jop) de II 119, 4, A 4.
 Lampugnano, Giovanni Andrea da II 125, A 4.
 La Lance, Carthause I 366, 8. 376, 16. — II 60, A 4.
 Landenberg, Hans von I 395, 10.
 Landeron (Landeren) I 290, 1. 340, A. — II 299, 2.
 Landolt, Heinrich II 268, 11.
 Landser I 102, 11, A 2.
 Landskron I 9, A 5.
 Langenbruck I 18, A 1.
 Langental II 320.
 Langnau II 193, A.
 Lanser, vgl. Landser.
 Lanten, Willy von II 423, 2.
 Lanz von Liebenfels, vgl. Konstanz.
 La Rivière, vgl. Rivière.
 Lassanien, vgl. La Sagne.
 Laserra, vgl. La Sarraz.
 La Tour, vgl. Tour-de-Peilz.
 de Latour, Johann, von Besançon I 383, 13, A 2.
 Latterbach I 372, A 2.
 Laufenburg (Loufenberg) I 83, A 2. 34, 13. 84, 27. 89, A 2. 92, 20. 108, A 4. 133, 9. 136, 8. 140, 18. 144, 19. 149, 8. 160, 7, A 4. 272, A 2. — II 167, A 1. 238, 17.
 Lauffenbach II 166, 32.
 Laupen I 323, 1. — II 14, 18. 16, 1. 22, 15. 33, 19. 35, A 2. 36, 5, 8. A 1, 3. 46, 23. 56, 19. 85, 19. 109, 8. 236, 16. 249, 2. 277, 3. 308. 314. 379. 393, 2. 414, 16.
 Lausanne (Losann, Losson, Lossen) I 308, 20, A 4. 311, 10. 315, 13, 17. — II 4, 4. 5, 9. 8, 1. 9, 6, 13. 10, 6, V 19. 11, 22, 26. 13, V 13. 14, 2. 17, 15. 19, 7. 11, 18. 26, 10. 27, 23, A 2. 30, 21. 58, 16, A 2. 59, 4, 13, A 1, 2. 73, 170, 4. 194, A. 254, 22. 299, 2. 381. 393, 19. 400, 10. 418, 6, 7.
 — Bischöfe:
 — — Benedikt von Montferan 44, A 4. — II 24, 13. 58, 82, 2. 179, 14. 180, 12. 181 f. 20, 25. 194, A. 219, A 1. 220, 222, 10. 254, 9, 19. 272, A 1.
 — — Wilhelm von Menthonay 993, 12.
 — Merilet, Kammermeister des schofs II 393, 13.
 Leiningen (Liningen, Linungen, Ligen), Grafen von II 42, 12. 121.
 — — Emrich, II 42, A 2.
 — — Georg, I 115, 7.
 — — Philipp, II 42, A 2. 108, 167, 2.
 — — Schaffrid, I 115, 8.
 Leipzig (Lipss) II 316. 363. 367, A Lenk II 337.
 Lenzburg I 107, 17. — II 60, A 2. A 1. 142, A 2. 246, 6.
 Am Letten, Niklaus (oder Rudolf) 165, 6, A 11. 167, 18. 169, 7.
 Leuk I 326, A 2.
 Liechtenstein, Hofmeister Maximi I 115, 1.
 Lienhart, Peter II 321. 364 f.
 Ligerz II 156, A 2.
 Lila, vgl. L'Isle.
 Limburg (Lemburg) II 123, 26.
 Limpach II 316. 321.
 Lindau I 190, 26. — II 265, A 2.
 — Mätzler, Anton.
 Linder, Hans II 228, 3.
 Lindnach I 62, 15.
 Linstat, vgl. Lüneville.
 Livinen (Liffinen) II 196, 10. 197, 14, 20. 198, 10. 199, 5, 7. 202, 1. 203, 2. 207, 10. 209, 4.
 Lobsingen (Lopsingen), vgl. Luce.
 Locle (Locla) II 10, A 2. 105, 8.
 Lodrino II 197, A 2.
 Löfen, vgl. Löwen.
 Lombach, Jakob II 324, A 2.
 Lombardei (Lamparten) I 132, 24. 3. — II 9, 10. 61, 1. 199, A 4.
 Lombarden (Lamparter) I 132, 26. 133, 6. 167, 2. 169, 26. 170, 6. 17. 180, 20. 184, 7. 185, 16. 186, 25. 1. 191, 23. 194, 24. 198, 14. 203, 6. 2. 215, 16. 231, 3. 234, 17. 253, 11. 25. 260, 29. 264, 26. 265, 14. 274, 23. 275, 3, 9, 11, 25, A 1. 276, 4. 277, 25, 30. 279, 4. 283, 6, 20. 330, 8, 333, 12. 366, 5. — II 11, 19. 49, 1. 55, 17. 75, 25. 77, 3, 8. 78, 19, 24. 7. 15. 80, 4, 11, 16. 81, 8, 16, 26. 114.

- 198, 6, V 3. 206, 3, 5. 207, 6. 208, 6.
224, 19. 371. 372. 424, 15.
- Lothringen I 10, A 2. 143, 3. 208, 18.
209, 8. 242, 27. 243, 16. 251, 29. 252,
3, 7, 11. 255, 11. 267, 31. 268, 23, 25. 34.
285, 16. 336, 27. 338, 20. 352, 31. — II
45, A 4. 84, 29. 106, 7, 16. 109, 5. 124,
14. 126, 24.
- Renatus (Reinhard), Herzog von
I 143, 2, A 2. 162, 18. 208, 19, 25. 209,
7, A 1. 242, 29. 251, 31. 268, 22. — II
25, 20. 33, 5. 42, 11, A 2. 47, 14. 63, 7.
64, 4. 67, A 1. 68, 27. 69, 7. 77, 22. 86,
23. 88, V 14. 91, 13. 93, 5. 106 bis 122
an zahlreichen Stellen. 157, 18. 159,
30. 167, 3. 168, 31. 219, A 1. 225, 5. 267,
6. 372. 380. 381. 415, 17. 416, A 3. 419 f.
- Lönbli, Werner II 210, A 1.
- Louffen, Hans Bernhard von I 399, A 4.
- St. Loup, Johann von, Herr von Ron-
champ I 369, 5, A 1. 370, 17. 371, 12.
372, 4, 22. 373, V 18.
- Löwen (Löfen) II 163, 26.
- Lucens (Lopsingen) II 9, 14. 58, 4. 381.
393, 11. 418, 1.
- Lucifer I 146, 7. — II 358.
- Lüneville (Linstat) II 120, 18.
- Lurlebat, Liederdichter II 74, 30, A 3.
- Luternau, Hans Rudolf von II 246, 12.
298, A.
- Melchior von II 298, A.
- Lüttich I 92, 5. 386, 10. — II 124, 30.
- Ludwig, Bischof von I 114, 14.
- Luxemburg, Louis, Graf von St. Pol. II
366.
- Luzern, an sehr vielen Stellen.
- Wasserturm I 149, 12, A 2. — II
210, 3. 224, 3.
- Bürger und Einwohner:
— Fankhauser. — Feer, Hans. —
Feer, Heinrich. — Hasfurter,
Heinrich, Vater und Sohn. —
Hertenstein, Kaspar von. —
Kramer, Ludwig — Montigel,
Rudolf. — Russ, Melchior. —
Schilling, Christoph. — Schil-
ling, Diebold d. ä. und d. j.
— Schilling, Johann. — Seiler,
Ludwig.
- Lyon I 162, 28. 163, 3, 16. 281, 2. — II
161, 29.
- Madiswil II 244, A 1.
- Maiche (Metsch) II 105, 5.
- Mailand, Mailänder I 88, 21. 234, 6. 353,
A 2. — II 125, 10, 11. 126, 5. 197, 5, 15.
203, A 1. 207, V 9. 208, 24. 209, A 4.
224, 16. 226, 4. 244, A 1. 382.
- Bischof von II 197, 8. 202, 32.
- Herzoge:
— — Johann Galeaz Maria Sforza
I 111, 7. 336, 12. — II 2, 17. 17,
A 3. 84, 32. 125 f. 196, 7, 10, 19.
198, A 1. 382. 388.
- Mailand, Herzoge:
— — Bona II 201, V 3. 202, 22, 24, 36,
39. 203, 8. 207, V 9. 208, 17. 209,
5, 17, 18, 21. 224, 18.
- Mainz, Erzbischöfe:
— Adolf I 77, 6. 79, 11, 23. 81, 30. 82, 1.
84, 3. 87, 22. 114, 13.
- Diether von Isenburg II 91, 29.
- Mandach I 8, A 4.
- Marbus, vgl. Mecheln.
- de la Marche, Olivier II 76, A 1.
- Maria I 30, 23. 44, 2. 95, 33. 152, 27. 177, 4.
272, 25. 290, 18. 380, 16. 391, 28. — II
51, 3. 59, 10. 74, 10. 123, 3.
- Markirch I 117, A 2.
- Martigny (Martenach) I 332, 7. — II
88, 25.
- St. Martin, vgl. Tour St. Martin.
- Matter, Heinrich I 64, A 1. 122, A 1. 159,
A 5. 194, V 30. 195, A 5. 199, A 4. —
II 225, A 3. 227, 16, A 2. 231, A 2.
300, 6. 372.
- Matter (Mathis), von Basel II 7, A 4.
416, A 2.
- Mätzler, Anton II 265, A 3.
- St. Mauritius II 79, A 1.
- Mecheln (Marbus) II 123, 23.
- Mecklenburg, Herzog von I 87, 23.
- Meienberg, Clewi I 59, 23.
- Meinstett I 190, 30.
- Meister, Johannes II 341, A 2.
- Meking, von Soloturn II 364.
- Mellingen I 108, 15, A 4.
- Messias I 286, 17. 353, 4. — II 3, V 18.
- Mestral (Mestraud), Jean II 411, A 6.
413, 30. 415, A 1.
- Metsch, vgl. Maiche.
- Meyer, Gerold II 346.
- Michel, der Scherer II 423, 11.
- Milden, vgl. Moudon.
- Mittelberg bei Mülhausen I 17, A 1.
- Möhnenthal I 108, A 3.
- Mohot, Anton von, Landvogt von Mont-
ferat I 159, 10.
- Molsheim, Peter von II 341
- Moncarlier I 283, 8.
- Montagny (Montenach) I 292, 23. 319, 18.
— II 280, 3. 283, 41. 288, 6. 375. 398,
13. 399, A 1. 402, A 1. 405, 13. 422, 7,
A 2.
- Montagny-le-Corboz (Montanij, Mon-
tensij) I 217, A 1. 220, 3. 380, 12. —
II 119, 8, A 8. 373.
- Montby (Munbi) I 250, 1. 270, 12. 272,
A 1. — II 374.
- Mont Cenis (Monsanis) I 277, 28.
- Montellier (Muntilyer) II 398, 9.
- Montensij, vgl. Montagny-le-Corboz.
- Montet II 27, A 3. 28, A 4.
- Montferat I 159, 16.

- Montfort, Grafen:**
 — Hugo I 114, 21. 195, 9, A 2. 196, A 1. 233, 1. 234, 1, 9.
 — Ulrich I 114, 22.
Montigel, Rudolf I 396, A 2.
Mont-le-Graud (Mön) I 318, 13.
Mont-le-Vieux (Mön) I 318, 19. — II 400, A 2.
Montricher (Murnersi) I 318, 11, A 7.
Moos, Grosses II 49, 11. 51, A 1. 393, 5. 416, 10.
Morges (Morse, Morschy) I 287, A 2. 309, 4. 310, 11. 16, 19, 21. 311, 1, 12. 312, 17. 315, 12, 13. 318, 15 (?), 20. 351, A 1. — II 9, 13. 75, 8, 14. 82, 11. 376. 381. 400, 6, A 1.
St. Moritz (St. Mauricien) I 329, 15. 332, 1, A 1. — II 88, 23.
 — Abt von II 222, A 2.
Morreus II 27, A 2.
Mörsberg I 27, A 3. 32, A 1.
 — Peter von I 6, A 2.
Morse, vgl. Morges.
Mosbach-Neumarkt, Pfalzgrafen:
 — Johann I 88, 17.
 — Otto I 88, 17.
Mosel (Musel) I 110, 17.
Moses I 389, 9.
La Mothe (Lamathan) I 318, 11, A 7. — II 387.
Motz, Bernhard II 321. 364.
 — Hans II 321.
 — Thomas II 321.
Motzi, Johann II 431.
Moudon (Milden) I 310, 13, A 2. 319, 6. — II 9, 14. 57, 11. 58, 14. 79, 29. 80, A 1. 380. 388. 397, 7, A 1, 2, 3. 418, 2 f.
Mühleberg II 308.
Muffling, vgl. Vuflens
Mulerei, Rudolf von II 109, A 1.
 — Urban von I 210, A 1. 275, A 1. — II 78, 23. 109, 1, 4. V 2. 194, A. 300, 6. 315. 359. 388.
Mülhausen I I bis 27. 42, 26. 43, 2. 44, 11. 104 bis 107. 118 bis 128. 144, 4. — II 79, 23. 80, 8, 26. A 2. 154, 13. 16, 21. A 3. 177, A 2. 308. 369.
Mülinen, Albrecht von II 298, A.
 — Hans Friedrich von I 384, A 2.
 — Hermann von II 298, A.
Müller, Mathäus II 167, 5.
 — von Soloturn II 364.
Munbi, vgl. Montby.
Mümpelgart (Mimpelgart) I 117, A 2. 167, 29. 170, 4, A 3. 171, 6, 14. 177, A 4. 178, 8, 19. 194, V 39. 195, A 5. 317, A 2. 342, A 2. 348, A 1. — II 372.
Münchenbuchsee (Buchsee) II 244, 13. 250, A 1.
Münchenstein I 9, A 5.
Münsingen I 72, A.
- Münster im Argau, Beromünster**
 280, 29. 292, 21. Vgl. Grenoble.
 — in Westphalen, Bischof von I 2
 8, 14, 16, 20
Münstertal I 117, A 2. 118, 1.
Muntzer, Thony II 422, A 4.
Murbach, Abt von I 25, 12.
Murnersi, vgl. Montricher.
Murten I 10, A 2. 27, A 3. 290, 26. 291
 A 1. 292, 3. 317, 20. 323, 1. 349.
 356, A 2. 357, 2. 358, 3. 359, 22. 3
 8, 12. 363, 19. 364, 3. 366, 12, 21. 3
 6, 21, A 2. 368, 17. 373, A 2. — II
 V 2. 5, 20. 6. 4, 23. 24. 7, 2, 3. 15. 8. 1
 12. 4. 13. V 13. 14, 11, 21. 27, A 3. 13
 16, 13, 17, A 2. 20, 16, 23. 21, 15. 22
 22, 23. 26 bis 77. 80, A 1. 82, A 4.
 10, 23, 29. 88, 1. 89, 15. 96, 16. V 17. 1
 13. 107, 1. 108. V 6. 115. 7. 120, 14. 1
 11. 204, A 3. 244, A 1. 278, A 1. 28
 284, 5, 11, 13, 22. 285, 3, 14, 31. 28
 288, 6. 318. 323. 343, A 2. 375.
 bis 380. 388. 396, A 3. 398, 7.
 A 1. 414 ff. 419, 5.
 — Grabkapelle II 60, A 1. 388.
 — St. Katharinen II 60, A 1.
 — Rolier, Peter II 60, A 1.
Müstrol, Anton von II 119, 9.
Muttenz I 11, A 2.
- Namur** II 123, 21.
Nancy (Nanse, Nasse) I 117, A 2.
 27. 338, 20. 353, A 1. — II 84, 20.
 bis 122. 382. 388. 419 f.
Nans sous St. Anne (Nan) I 249
 270, 12. 272, A 1. — II 374.
Nans-la-Roche (Nanlaratscha, rotsche) I 249, 19. 272, A 1. — 374.
Nassau, Grafen:
 — Adolf I 114, 23.
 — Engelbrecht II 118, 19, A 7
 — Philipp I 115, 1.
Neapel (Napels) I 132, 26.
 — Ferdinand, König von I 234
 397, A 2. Vgl. Tarent.
Nettesheim, Agrippa von II 317.
Neuenburg, Neuchâtel, in Burgun
 — Heinrich von, Herr zu Blamou
 175, A 2. 259, 15 — II 119, 2, A
 — am Rhein I 89, A 2. 144, 19. —
 238, 34.
 — am See (Welsch Neuenburg) I
 A 3. 211, 14. 216, 20. 223, 14. 226,
 296, 8. A 1. 338, 3, A 1. 340, 1, 9, 11.
 354, A. 364, 5. 365, 27. 366, 24. 1
 14, 16, A 2. 374, 7. 382, 4. 390, 19
 II 60, A 4. 85, 19. 140, 18. A 1. 1
 A 3. 299, 1, 7. 334. 378. 403, 6.
 14, 31. Vgl. Baden-Hochberg. Mg
 graf Rudolf von.
Neuenegg I 71, A 1. — II 36, 9.

- Neuenstein, Valentin von II 67, A 1.
 Neus, vgl. Nyon.
 Neuss (Núss) I 157, 1. 165, 28, A 3. 166, 9, 27. 171, 21. 172, 10. 176, 2. 186, 4. 195, 5. 196, 2. 197, 23. 30. 198, 27, 20. 199, 11, 32. 200, 10. 201, 13. 202, 27. 203, 8, 11, 14, 20, 25, 19. 204, 14. 205, 4. 207, 5, 6, 18, 27. 208, 17. 285, 16. 321, 26. 361, 6. — II 372.
 Neuveville (Neuenstadt) I 10, A 3. — II 140, A 1. 299, 2. 385.
 St. Nicolas-du-Port II 110, A 2. 111, 7, A 3. 112, 2. 120, 19. 382. 420, 18.
 St. Nicolaus II 120, 22. 122, 14.
 Nidau I 27, A 3. 32, A 2. 107, 18. 176, 22. 177, A 4. 194, V 30. 195, A 5. 249, 23. 357, A 4. 385, 4. — II 16, 2. 85, 19. 244, A 1. 278, A 1. 332. 399, 17.
 — Gerster, Niklaus, von II 332.
 — Grafschaft II 219, A 1.
 Noah II 182, 7.
 Nördlingen I 368, A 2. — II 18, A 6.
 Nozeroy (Nosaret, Nozoree) I 348, A 1. — II 1, 9, 10. 4, A 2. 10, 17.
 Nürnberg I 41, 1. A 2. 74, A 2. 84, 10. 90, 20. 135, 2, A 1. 2. 287, 21. 313, 11. 360, 21. 363, 2. — II 353.
 Nyon (Neus) I 293, A 2. 318, 21.
 Oberbüren II 236, 2. A 4. 322, A 4.
 Oberehenheim I 105, A 2.
 Oberhofen I 18, 12. 35, 9. 60, V 2. 121, 12. — II 297, A 4.
 Oberland, Oberländer, Berner- I 6, A 2. 46, A 2. 100, A 1. 179, 18. — II 177, 9. 191, A 1. 200, A. 220, A 1. 250, 1.
 — Schumacher, Hensli vom II 129, A 2.
 — St. Galler- I 140, 9. 426, 1, 12.
 Ochsenfeld I 23, 2. A 1. 25, 23, A 2. 26, 4. 29, 23. — II 369. 385.
 Oere, Felix I 41, A 5.
 Oesch (Château d'Oex) I 10, A 3. — II 298, A.
 Oesterreich, Oesterreicher I 10, 1, 12, 11, 17, 12, 22. 185, 22, 27, V 22. 186, 9. 193, 34. 391, 15. — II 17, 18. 18, 9. 22, 29. 45, A 4. 57, A 2. 425, 26.
 — Fürsten I 2, 5, 19. 3, 13. 87, 10. 92, 14, 27. 118, 9. 126, 11. 133, 33. 138, 1. 140, 10. 153, 11. 173, 16. 179, 23. 180, 23. 182, 15. 359, 5, A 2. — II 110, 22. 248, 13. 411, A 6. 413, A 2.
 — Herzoge:
 — — Albrecht II 394, 29.
 — — Eleonore (Eliénar) I 173, 2, A 3. — II 372.
 — — Sigmund, an sehr vielen Orten.
 Olgiato, Girolamo da II 125, A 4.
 Olten I 77, 29. 323, 2. — II 237, 4.
 Oltingen I 303, A 1.
 St. Omer I 92, A 3. 141, A 1. — II 386.
 Orbe (Orba, Orbach, Orban, Orbacht, Orben) I 216, 24. 217, A 1. 220, 12, 16, 19, 21. 221, 1. 222, 20, A 2. 223, A 2. 239, 18, 21. 241, 9. 22. 273, 5. 285, 26. 299, 6. 301, 22, 29. 306, 5. 308, 6, 14, 21. 309, 8, 10. 353, 13, A 2. 399, 10. — II 4, A 2. 81, 21. 83, 9. 269, A 1. 280, 3. 283, 41. 288, 6. 373. 376. 396, 21. 398, A 2. 399, 16, 20. 402, A 4. 405, 12, 14. 411, 9. Vgl. Châlon, Hugo von.
 Orient I 391, 24.
 Orliens, vgl. Châlons.
 Ormond II 280, 4. 288, 7. 296, 10.
 Osmann, Calixt «Türgesch keiser» I 114, 21.
 Otmarsheim I 21, 4, A 1.
 Ottmarsingen (Ottwisingen) II 247, A 3.
 Pappenheim, Marschall I 84, 7.
 Paris I 160, 14.
 Passau, Bischof von I 88, 4.
 Patrizi, Augustinus, Legat I 77, 14, 17, 18. 79, 21. 81, 29. 84, 9. 87, 26.
 Pavia II 316 f.
 Pavillard, Petermann I 169, A 3. — II 201, 11, V 3. 288, 3. 292, 9. 395, 13. 402, A 4. 420, A 6. 422, A 4.
 Payerne (Betterlingen, Peterlingen) I 10, A 3. 292, 5, 10, 21. 317, 22. 349, 18. 354, A 1. 356, A 2. — II 9, 14. 16, 8. 17, A 3. 28, 3. 50, A 3. 80, A 1. 135, 2, A 1. 204, A 3. 375. 398, 11, 17, 18, 22. 399, A 1, 2. 401, 2. 402, A 4. 407, 20. 417, 19. 418, 2. 420, 6.
 Perrotet (Perretet, Perretot), Nicod II 7, A 1. 282, 2, 33. 291, 33. 293, 8. 397, 15, A 5. 402, 2. A 4. 415, 1. 424, A 6. 425, 7, A 4. 429.
 Pesmes (Pecmes), Peter II 298, A.
 Peterlingen, vgl. Payerne.
 Peyer, Ludwig II 423, A 3.
 Phunt, Ulrich II 307 f.
 Pfafnach, vgl. Pfastatt.
 Pfalzgrafen bei Rhein:
 — Friedrich der Siegreiche I 92, 9. A 2. 98, A. 102, 2. 105, A 2. 119, 22. 121, 8. 124, 32. 127, 21. 143, 9, 14, A 3 und 4. 199, A 2. — II 42, A 3. 91, 27. 92, 4. 94, 5. 118. 9. 126, 12. 256, 5. 382.
 — Ludwig, Pfalzgraf von Veldenz I 114, 17.
 — Ruprecht, vgl. Strassburg.
 — Stephan, Dompropst zu Köln I 114, 14.
 Pfastatt I 23, 19, A 5. — II 385.
 Pfirt, Grafschaft I 92, 18. 94, 23. 126, 21. 168, 9. — II 79, 22.
 Pfrem, Landgraf von I 88, 22.
 Piemont (Pemont), Piemontesen I 184, 7. 391, 6. — II 2, 14. 90, 23.
 Pierre-Pertuis I 177, A 4.

- Pikardie, Pikarden (Bickarden) I 133, A 1. 145, A 1. 167, 2. 180, 20. 184, 31. 185, 19. 194, 24. 211, 18, 20. 213, 9. 215, 16. 222, A 2. 231, 4. 234, 17. 391, 6. 393, 17. — II 9, 10.
— Herr aus der II 119, 7.
- St. Pilt (Pülten) I 117, A 2. 118, 2.
- Poleggio, das Kloster bei II 197, 4, 10. 202, 20.
- Polen, König:
— Kasimir I 86, 2.
- Pont-à-Mousson (Pontemons) I 268, 27, 32.
- Pont en Ogoz (Bont) I 319, 16.
- Pontarlier (Ponterlin, Bonterlin) I 210, A 1. 212, 8. A 2. 213, 12. 214, 5, 17, 21, 24. 216, 6. 218, 4, 6. 227, 4. 228, 10, 12, 33. 229, 19. 230, 4, 22. 231, 17, 19, 22. 232, 8. 234, 14. 236, 1, 21. 237, 11. 357, 10. — II 283, 38. 318. 373. 386. 396, 2, 13.
- de Ponte, Johann, Rittmeister I 169, A 3.
- Ponte-de-Roide (Pontroy) I 248, A 2. 272, A 1.
- Portugal (Portigal) II 124, 14.
- Praromann (Ferromann), Heinrich von II 419, A 2.
— Rudolf von II 426, 7.
— Wilhelm von II 339.
- Pratteln I 11, A 3. 29, 8. A 1. 93, A 3.
- Saint Priest, Ludwig von I 159, 15.
- Pruntrut (Borrentrut, Porrentrut, Porrentruy) I 177, 19, A 4, 5. 178, 1. 258, 17. — II 375.
- Pugnioux, Willy II 428.
- Pusch, vgl. Bitsch.
- St. Quirinus (St. Kúris) I 166, 12. 200, 1, 20.
- Baconys II 339.
- di Racconigi, Claudio II 76, A 2.
- Ramu, Pierre II 411, A 6. 413, 31. 414, 22.
- Rapperswil I 89, 17, A 2. 160, 3. 323, 8.
- Rappoltsweiler I 184, A 4.
- Rasp, Hildebrand von Louffenbach, österr. Marschall I 150, 5, A 2. — II 166, 32.
- Ratelfingen I 10, A 3.
- Raron, die Herren von I 10, A 3. 11, A 3.
- Ravensburg I 190, 34.
- Rechberg, Veit von I 112, 19.
- Regensburg I 73, 25. 74, 13. 75, 10, 13, 22. 76, 16, 12. 79, 20. 81, 26. 83, 13, 24. 84, 18. 86, 2, 7, 11. 109, 11.
- Augustiner zu I 76, 16.
- Judengasse zu I 84, 23.
- Reich, heiliges römisches I 3, 8. 5, 7. 73, 23, 25. 92, 28. 94, 6. 98, 15. 103, 6. 109, 11, 25, 28. 110, 21. 130, 26. 131, 8, 17, 27, 29. 132, 11, 18. 134, 1. 135, 1, 11, 13. 136, 29. 137, 2. 162, 21. 165, 16, 25. 166, 3. 196, 11, 31. 197, 6, 8, 18. 201, 1. 199, 2, 5. 201, 2, 4, 5. 10. 20. 202, 19, 14, 16. 207, 19. 233, 1. 7. 235, 8, 13, 20. 243, 19. 26. 15. 277, 27. 279, 11, A 1. 28. 12, 14. 361, 2, 11. 362, 6. 394. II 3, 3. 14, 28. 16, 19. 20, 23. 163, 3. 175, 37. 176, 22. 184, 1. 186, 15. 187, 9. 210, 16. 224, 352. 368. 420, 24.
- Reich von Reichenstein, Jakob Reiden II 309.
- Reinach, Hans Erhard von I 103, 27.
- Rennetschwil I 33, A 3.
- Repetsch I 177, A 4.
- Rethel (Tyrbel?) II 123, 27.
- Reuchlin, Johannes II 317.
- Reutigen (Röytingen) bei W 10, A 3. — II 247, 10, A 2.
- Reyff, Hans II 425, 8, A 4. 428. — Loyssa II 428.
— Niklaus II 340.
— Wilhelm II 426, 2.
- Rhein I 21, 4, A 2. 32, 24. 33, 1. 37, 8, 9, 16, 19, 21. 40, 20. 94, 4. 97, 21. 98, 2. 103, 11. 110, 1. 129, 25. 133, 9, 15. 134, 23. 140, 18. 146, 16. 147, 23. 149, 244, 15. — II 78, 14. 109, 11. 10, 15, 19, 20, 26, 31, 38. 239, 3, 1. 263, 29.
— Rheingebirge II 239, 36.
— Rheingiessen II 240, 44.
- Rheinfelden I 26, A 1. 92, 29. 133, 9. 136, 8. 140, 18. 144, 1. 160, 7, A 4. — II 231, A 2.
- Rhodus (Rodis) II 244, 5.
- Rhone (der Rotten) I 311, 5. II 77, 9.
- Ribo, Peter II 36, A 1.
- Richeshen, Richtessen, Rich vgl. Rixheim.
- Richwin Niklaus, Pfarrer in II 247, A 2.
- Riehen II 317.
- Rieter, Hans II 428.
- Rietler, Wernher II 268, 1.
- Rietwil, Konrad I 59, 16.
- Riggisberg II 301, 7, A 4.
- Rigin, von Soloturn II 364.
- Rin, ze, Kaspar I 13, A 2.
— Friedrich II 267, 10.
- Ringgenberg II 297, A 4.
- Ringoltingen, Tüding von I 5. 62, 13. 68, 19. — II 199, A 4.
- di Riparallo, Goffredo II 76, A 4.
- Ritter, Zehntausend II 46, 21, A 60, A 1. 63, 29.

- Rivière, La (Larivière, Riffiera, Riffiere)
I 231, 24. — II 1, 10.
- Rixheim I 11, 10, 16, A 6. 12, 20, A 1. 29,
10. — II 369.
- La Roche (Zurflüe) II 396, A 1. 411, A 6.
- Rochefort, Schloss II 76, A 3.
- Rochefort (Rotschifort), Wilhelm, Dr.
II 155, 13.
- Rolier, Peter II 60, A 1.
- Rom I 33, 21 61, 23. — II 9, 10. 84, 6.
187, 21. 188, 4. 197, 5. 219, 5, 14. 221,
10. 222, 20. 244, A 1. 253, 19. 270, 13.
278, 12.
- Päpste:
— — Innocenz VIII, Johann Baptist
Cibò II 300, 23.
— — Paul II. I 7, 8.
— — Sixtus IV. I 127, 20. 162, 31.
165, 25. 207, 20. — II 82, 4. 98,
9. 187, 23. 188, 1, 13. 202, 23. 26,
34. 204, A 2. 209, A 4. 219, 6.
221, 5, 10. 222, 19, A 3. 223, 5.
224, 25. 228, 23. 243, 31. 33. 244,
6, A 1. 253, 7. 254, 5. 256, 13 (?).
270, 10. 271, 5. 278, 8. 299, 29.
300, 17.
- Römer, alte I 132, 2.
- Romont (Röymont, Reymont) I 310, 15,
A 3. 316, 17, A 4. 319, 12. — II 9, 13.
17, 20, 22. A 3. 18, 7, 11. 73, 11. 80, A 1.
318. 376. 379. 399, A 1, 3. 400, 11.
411, 24. 412, 9, 11. 417, 8. 418, 11 f.
- der Graf von, vgl. Savoyen.
- Roseneck I 65, 6.
- Rot, Hans Heinrich II 298, A.
- Röteln, vgl. Baden-Hochberg.
- Rotten, vgl. Rhone.
- Rottweil I 96, 14. 151, A 3. 190, 30. 323,
10. — II 43, 8. 234, 2. 309 f.
- Heinrich von II 310.
- Niklaus von II 310.
- Justingen, Konrad von. — Justin-
gen, Berchtold von. — Ryd, Bo-
ley der.
- Röust, Heinrich II 164, 12. 167, 7. 268, 16.
287, 31. 291, 35.
- Marx II 310.
- Rouvre, Schloss II 76, A 3.
- Röytingen, vgl. Reutigen.
- Rue (Rüw) I 310, 15, A 3. 316, 17, A 4.
319, 7. — II 9, 13. 82, A 4. 376. 399,
A 3.
- Rümlingen, Gilian von II 108, 14.
381.
- Runtschan, vgl. St. Loup.
- Rüseck, Haus des in Arburg II 237, 3.
- Russ, Melchior II 96, A 3. 341, A 3.
— Thomas II 272, A 1.
- Rutolfstal, vgl. Ruz, Val de.
- Ruz, Val de II 105, A 4.
- Ryd, Boley der II 43, A 4.
- Ryschach I 369, A 1.
- Sachsen, Herzog von I 87, 13. 88, 18.
282, 18.
- Säckingen I 92, 20. 133, 9. 136, 8. 140,
18. 144, 19. 149, 8. 160, 7, A 4. — II
238, 12.
- Salins (Sälins, Sälis) II 123, 23. 163, 26.
176, A 1. 212, A 1. 321, A 4.
- Sälsach, Peter II 194, A.
- Saluzzo II 424, 9. 425, 11, 16.
— Ludwig, Markgraf von II 424, 7.
- Salzburg, Erzbischof:
— Bernhard I 77, 12, 15. 83, 16. 88, 4.
- Salzmann, Johann II 98, A 3. 193, A.
- Samarij, vgl. Croy.
- Sampriet, vgl. Saint Priest.
- La Sagne II 105, 13.
- Sane, die II 414, 17.
- Sanen I 10, A 3. 18, 9. 69, A 1. 275, A 1.
324, 15. 325, V 24. 326, A 1. 327, V 5.
328, 2, 13. V 29. 329, 9. — II 13, V 13.
58, 16. 298, A. 395, 1.
- La Sarraz (Laserra, Lascharra) I 65, 8.
301, A 3. 303, A 4. 308, 2. 309, 9, 318,
10. — II 376. 400, 4.
- Nicod von I 308, 7, A 3. 342, A 2.
- Wilhelm von I 308, 7, A 3. 342, A 2.
- Savoyen, Savoyer I 132, 24. 180, V 19.
184, 7, 30. 185, V 18. 239, 10, 12, 33. 260,
29. 274, 15, 25. 275, 6. 277, 21, 31. 285,
28. 286, 1, 15, 24. 287, 20. 311, 17. 314,
29. 315, 6. 319, 24. 327, 15, 12, 24, 26, A 1.
328, 8, 19. 329, 4, 19. V 5. 331, 7, 14, 22.
333, 4, 9. 334, 2. 358, 15. 361, 20. 390,
16. 391, 6. — II 1, 7. 2, 13. 3, 14. 4, 4.
9, 17. 10, 19. 23, 5, 8. 24, 26. 59, 18. 61, 1.
83 bis 90. 93, 11. 184 bis 187.
- Herzogliches Haus I 276, 6, 9, 25, 32.
277, 1, 7, 15. 278, 17. 283, 21. 284, 23.
285, 22. 334, 15. 336, 3, 6, 7. — II 9, 20.
20, 24. 21, 10. 23, 10, 14. 24, 19, 25, 3, 25,
29. 26, 11. 59, 16. 60, 3. 77, 30, 25. 162, 6.
183 bis 187. 398, A 2. 420, 22. 421, 1.
- Herzoge:
— — Amadeus IX. II 395, 21.
— — Jolanda I 132, A 2. 169, 20. 170,
15, 19. 274, 24 f. 275, 4, 18. 276, 1,
14. 277, 14. 278, 5. 279, 7, 21. 281,
6, 15, 18. 283, 10, 18, 27. 285, 10. 317,
A 2. 327, 9. 331, 7. 332, A 1. 333,
3, 8. 335, 8. 336, 30. 353, 2, A 2. —
II 1, 7. 2, 12. 4, 6, 19. 9, 10, 15, 25.
11, 28, A 6. 23, 2. 24, 14. 75 bis
85. 96, V 17. 133, V 22. 135, 21, 27.
170, 3. 183 bis 187. 334. 381.
383.
- — Jakob, Graf von Romont I
132, A 2. 274, A 3. 284, 15, A 1.
285, 7, 26. 286, 1, 23, 30. 287, 7, 19.
288, 4, 13 f. 289, 21. 290, 6, 11. 291,
4, 25. 292, 9. 293, 18, 21. 310, 12, 22.
311, 14. 341, 21. 342, 10, A 2. 343,
27. 346, 9. 350, 3. 372, 8. — II

- 3, 12, 4, 17, 18, 13, 34, 13, 37, 18, 44, 11, 50, 24, 51, 7, 11, 16, A 1, 55, 24, 67, 4, 71, 22, 72, 14, 83, 2, 3, 84, 8, 15, 87, 22, 88, 6, 283, 5, 32, 288, 11, 366, 375, 380, 398, A 2, 401, A 2, 402, A 4, 417, 1.
- Savoyen, Herzoge:**
 -- -- Johann Ludwig, vgl. Genf.
 -- -- Karl II 424, 6, 13, 425, 11, 13.
 -- -- Philibert I 283, 22. -- II 24, 22, A 3, 76, 4, A 2, 208, A 2, 422, A 2.
 -- -- Philipp von Bresse I 257, 11, 14. -- II 82, 17, A 4, 83, 17, 90, 22.
 -- -- Philipp, Graf von Genf (Genevois) I 334, 6.
 -- die drei Stände (drig, drin stette) I 286, 9. -- II 93, 11, A 6, 185, 10, 186, 9.
- Sausheim** I 10, A 2. -- 21, A 3.
- v. Schaalen, Johannes** II 336, 387.
- Schach, Heinrich** I 320, A 1.
- Schaffer, Heinrich** I 98, 19.
- Schaffhausen** I 4, 18, 5, 12, 9, 23, 6, 3, 9, 16, 7, V 17, 10, 9, 19, A 2, 31, 15, 34, 3, 42, 20, 43, 12, 89, 5, 13, 21, 95, 10, 24, 96, 8, 14, 98, 11, 118, 28, 126, 10, 19, 190, 20, 323, 9, 359, A 1, 399, 4, A 1. -- II 43, 9, 268, 7, 369, 426, 10.
 -- Stad, Hans am. -- Trullerey, Ulrich.
- Schalland**, vgl. Challand.
- Schärilin**, vgl. Echallens.
- Scharnachtal, Hans Wilhelm von** I 64, A 1.
 -- dessen Gemahlin I 64, A 1.
 -- Kaspar von I 18, A 7, 19, 3, 32, 5, 64, A 1, 71, A 1.
 -- Konrad von I 60, 1.
 -- Niklaus von I 11, A 2, 1², 12, A 7, 35, 9, A 2, 55, 22, 56, 33, 58, 12, 60, 2, 61, 22, 62, 14, 30, 63, 28, 71, A 1, 74, 11, A 2, 83, 12, 86, 23, 99, 28, A 2, 102, A 1, 121, 11, 122, A 1, 177, 9, 183, 20, 210, A 1, 224, 28, 256, 2, 261, 23, 268, 1, 331, 19, 332, A 1, 357, 4, 12, 384, A 2. -- II 33, 11, 34, 2, 93, 21, 315, 328, 379.
 -- dessen Gemahlin I 64, A 1.
- Schauenburg, Schloss** I 5, A 2.
- Schell (Schel), Hans** II 287, 35, 291, 39, A 2. -- II 166, 32.
- Schellenberg, Markward von** I 150, 5, A 2. -- II 166, 32.
- Schenkenberg** I 108, 9, A 3, 131, A 1. -- II 142, A 2.
- Scherer, Stephan** I 177, A 5.
- Schidle, Vogt** II 94, 2.
- Schilling, Burkart** II 316, 321, 367.
 -- Christoph II 317, 367.
 -- Diebold, der ältere I 1, 3, 17, 18, 19, 20, 2, 6, 15, 21 ff. 17, 12, 70, A 1. -- II 38, 20, 59, 9, 75, 1, 98, 20, 101, 3, 102, 19, 114, 18, 136, A 2, 142, 14, 173, 28, 177, 17, 178, A 2, 190, 13, 240, 2, 249, 9, 250, 16, 20, 2, 276, 27, 277, 22, 299, 363 bis 368.
- Schilling, Diebold, der jüngere** 325, 367.
 -- Heinrich II 316, 363 f. 3
 -- Johann II 316 f. 319, 321
 -- Katharina II 324, 344, 3
 -- Kunzmann II 316, 367.
 -- Lienbard II 316, 367.
 -- Niklaus (Clew) II 316, 1
 -- Peter I 59, 20.
 -- Richard II 316, 321, 367
 -- Thomas II 316, 321, 363
- Schinen, Werner von** I 33, 5.
- Schinner, Mathäus** II 317.
- Schinznach** II 278, A 1.
- Schlettstadt** I 1, 13, 131, 9, 13, 20, 142, 19, 151, A 4, 172, 267, 28, 269, 22. -- II 22, 43, 5, 94, 6, 111, 1, 141, 5, 1, 3, 178, A 2, 225, 6, 263, 1, 278, A 1, 411, A 6, 412, A 1, 419, 21.
 -- Heilmann, Hans.
- Schlierbach, Christian** II 321, 1.
 -- Ricbart II 323.
- Schmid, Niklaus, Dr.** II 98, A 1, 222, A 2, 299, A 6.
- Schmutz, Hans** II 423, 11.
- Schönau, Elsbeth von** II 298.
- Schöni, Anton** II 320.
 -- Hans I 59, 18, 99, A 2.
 -- Thomann II 328.
- Schöniss, Peter** II 326.
- Schopfer, Petermann** II 56, A 1, 199, A 4, 315, 323.
- Schott, Peter** I 243, 9, 251, 167, 24, 169, 8, 268, 14, 367.
- Schottland (Schotten)** I 173, 9.
- Schrey, von Soloturn** II 364.
- Schübelbach, Hans** II 165, 9, 1.
- Schüchlin, Konrad** II 321.
- Schuler, Heini** I 27, 8. -- II 3.
- Schuttern** I 94, 9, 98, 16, 99, 16, 3, 7, 10, 16, 25, A 1, 102, 24, 1, II 263, 32, 370, 371.
- Schütz, Hans** I 59, 16. -- II 38.
- Schwabenland** I 135, 2, 190, 29.
- Schwaben (Swoben)** I 109, 10, 363, 6.
- Schwaderloch** II 429.
- Schwarz, Bendicht** I 177, A 5.
- Schwarzenburg** II 411, A 6.
- Schwarzwald** I 6, 13, A 2, 33, 20, 26, 39, 8, 43, 9, 16, 92, 21. --
- Schweighausen** I 22, 9, A 1. --
- Schweiz, Schweizer (Switz, Sv)** 93, 13, 15, 22, 105, 16, 22, 191, 1, 192, 1, 193, 1, 194, 1, 195, 1, 196, 1, 197, 1, 198, 1, 199, 1, 200, 1, 201, 1, 202, 1, 203, 1, 204, 1, 205, 1, 206, 1, 207, 1, 208, 1, 209, 1, 210, 1, 211, 1, 212, 1, 213, 1, 214, 1, 215, 1, 216, 1, 217, 1, 218, 1, 219, 1, 220, 1, 221, 1, 222, 1, 223, 1, 224, 1, 225, 1, 226, 1, 227, 1, 228, 1, 229, 1, 230, 1, 231, 1, 232, 1, 233, 1, 234, 1, 235, 1, 236, 1, 237, 1, 238, 1, 239, 1, 240, 1, 241, 1, 242, 1, 243, 1, 244, 1, 245, 1, 246, 1, 247, 1, 248, 1, 249, 1, 250, 1, 251, 1, 252, 1, 253, 1, 254, 1, 255, 1, 256, 1, 257, 1, 258, 1, 259, 1, 260, 1, 261, 1, 262, 1, 263, 1, 264, 1, 265, 1, 266, 1, 267, 1, 268, 1, 269, 1, 270, 1, 271, 1, 272, 1, 273, 1, 274, 1, 275, 1, 276, 1, 277, 1, 278, 1, 279, 1, 280, 1, 281, 1, 282, 1, 283, 1, 284, 1, 285, 1, 286, 1, 287, 1, 288, 1, 289, 1, 290, 1, 291, 1, 292, 1, 293, 1, 294, 1, 295, 1, 296, 1, 297, 1, 298, 1, 299, 1, 300, 1, 301, 1, 302, 1, 303, 1, 304, 1, 305, 1, 306, 1, 307, 1, 308, 1, 309, 1, 310, 1, 311, 1, 312, 1, 313, 1, 314, 1, 315, 1, 316, 1, 317, 1, 318, 1, 319, 1, 320, 1, 321, 1, 322, 1, 323, 1, 324, 1, 325, 1, 326, 1, 327, 1, 328, 1, 329, 1, 330, 1, 331, 1, 332, 1, 333, 1, 334, 1, 335, 1, 336, 1, 337, 1, 338, 1, 339, 1, 340, 1, 341, 1, 342, 1, 343, 1, 344, 1, 345, 1, 346, 1, 347, 1, 348, 1, 349, 1, 350, 1, 351, 1, 352, 1, 353, 1, 354, 1, 355, 1, 356, 1, 357, 1, 358, 1, 359, 1, 360, 1, 361, 1, 362, 1, 363, 1, 364, 1, 365, 1, 366, 1, 367, 1, 368, 1, 369, 1, 370, 1, 371, 1, 372, 1, 373, 1, 374, 1, 375, 1, 376, 1, 377, 1, 378, 1, 379, 1, 380, 1, 381, 1, 382, 1, 383, 1, 384, 1, 385, 1, 386, 1, 387, 1, 388, 1, 389, 1, 390, 1, 391, 1, 392, 1, 393, 1, 394, 1, 395, 1, 396, 1, 397, 1, 398, 1, 399, 1, 400, 1, 401, 1, 402, 1, 403, 1, 404, 1, 405, 1, 406, 1, 407, 1, 408, 1, 409, 1, 410, 1, 411, 1, 412, 1, 413, 1, 414, 1, 415, 1, 416, 1, 417, 1, 418, 1, 419, 1, 420, 1, 421, 1, 422, 1, 423, 1, 424, 1, 425, 1, 426, 1, 427, 1, 428, 1, 429, 1, 430, 1, 431, 1, 432, 1, 433, 1, 434, 1, 435, 1, 436, 1, 437, 1, 438, 1, 439, 1, 440, 1, 441, 1, 442, 1, 443, 1, 444, 1, 445, 1, 446, 1, 447, 1, 448, 1, 449, 1, 450, 1, 451, 1, 452, 1, 453, 1, 454, 1, 455, 1, 456, 1, 457, 1, 458, 1, 459, 1, 460, 1, 461, 1, 462, 1, 463, 1, 464, 1, 465, 1, 466, 1, 467, 1, 468, 1, 469, 1, 470, 1, 471, 1, 472, 1, 473, 1, 474, 1, 475, 1, 476, 1, 477, 1, 478, 1, 479, 1, 480, 1, 481, 1, 482, 1, 483, 1, 484, 1, 485, 1, 486, 1, 487, 1, 488, 1, 489, 1, 490, 1, 491, 1, 492, 1, 493, 1, 494, 1, 495, 1, 496, 1, 497, 1, 498, 1, 499, 1, 500, 1, 501, 1, 502, 1, 503, 1, 504, 1, 505, 1, 506, 1, 507, 1, 508, 1, 509, 1, 510, 1, 511, 1, 512, 1, 513, 1, 514, 1, 515, 1, 516, 1, 517, 1, 518, 1, 519, 1, 520, 1, 521, 1, 522, 1, 523, 1, 524, 1, 525, 1, 526, 1, 527, 1, 528, 1, 529, 1, 530, 1, 531, 1, 532, 1, 533, 1, 534, 1, 535, 1, 536, 1, 537, 1, 538, 1, 539, 1, 540, 1, 541, 1, 542, 1, 543, 1, 544, 1, 545, 1, 546, 1, 547, 1, 548, 1, 549, 1, 550, 1, 551, 1, 552, 1, 553, 1, 554, 1, 555, 1, 556, 1, 557, 1, 558, 1, 559, 1, 560, 1, 561, 1, 562, 1, 563, 1, 564, 1, 565, 1, 566, 1, 567, 1, 568, 1, 569, 1, 570, 1, 571, 1, 572, 1, 573, 1, 574, 1, 575, 1, 576, 1, 577, 1, 578, 1, 579, 1, 580, 1, 581, 1, 582, 1, 583, 1, 584, 1, 585, 1, 586, 1, 587, 1, 588, 1, 589, 1, 590, 1, 591, 1, 592, 1, 593, 1, 594, 1, 595, 1, 596, 1, 597, 1, 598, 1, 599, 1, 600, 1, 601, 1, 602, 1, 603, 1, 604, 1, 605, 1, 606, 1, 607, 1, 608, 1, 609, 1, 610, 1, 611, 1, 612, 1, 613, 1, 614, 1, 615, 1, 616, 1, 617, 1, 618, 1, 619, 1, 620, 1, 621, 1, 622, 1, 623, 1, 624, 1, 625, 1, 626, 1, 627, 1, 628, 1, 629, 1, 630, 1, 631, 1, 632, 1, 633, 1, 634, 1, 635, 1, 636, 1, 637, 1, 638, 1, 639, 1, 640, 1, 641, 1, 642, 1, 643, 1, 644, 1, 645, 1, 646, 1, 647, 1, 648, 1, 649, 1, 650, 1, 651, 1, 652, 1, 653, 1, 654, 1, 655, 1, 656, 1, 657, 1, 658, 1, 659, 1, 660, 1, 661, 1, 662, 1, 663, 1, 664, 1, 665, 1, 666, 1, 667, 1, 668, 1, 669, 1, 670, 1, 671, 1, 672, 1, 673, 1, 674, 1, 675, 1, 676, 1, 677, 1, 678, 1, 679, 1, 680, 1, 681, 1, 682, 1, 683, 1, 684, 1, 685, 1, 686, 1, 687, 1, 688, 1, 689, 1, 690, 1, 691, 1, 692, 1, 693, 1, 694, 1, 695, 1, 696, 1, 697, 1, 698, 1, 699, 1, 700, 1, 701, 1, 702, 1, 703, 1, 704, 1, 705, 1, 706, 1, 707, 1, 708, 1, 709, 1, 710, 1, 711, 1, 712, 1, 713, 1, 714, 1, 715, 1, 716, 1, 717, 1, 718, 1, 719, 1, 720, 1, 721, 1, 722, 1, 723, 1, 724, 1, 725, 1, 726, 1, 727, 1, 728, 1, 729, 1, 730, 1, 731, 1, 732, 1, 733, 1, 734, 1, 735, 1, 736, 1, 737, 1, 738, 1, 739, 1, 740, 1, 741, 1, 742, 1, 743, 1, 744, 1, 745, 1, 746, 1, 747, 1, 748, 1, 749, 1, 750, 1, 751, 1, 752, 1, 753, 1, 754, 1, 755, 1, 756, 1, 757, 1, 758, 1, 759, 1, 760, 1, 761, 1, 762, 1, 763, 1, 764, 1, 765, 1, 766, 1, 767, 1, 768, 1, 769, 1, 770, 1, 771, 1, 772, 1, 773, 1, 774, 1, 775, 1, 776, 1, 777, 1, 778, 1, 779, 1, 780, 1, 781, 1, 782, 1, 783, 1, 784, 1, 785, 1, 786, 1, 787, 1, 788, 1, 789, 1, 790, 1, 791, 1, 792, 1, 793, 1, 794, 1, 795, 1, 796, 1, 797, 1, 798, 1, 799, 1, 800, 1, 801, 1, 802, 1, 803, 1, 804, 1, 805, 1, 806, 1, 807, 1, 808, 1, 809, 1, 810, 1, 811, 1, 812, 1, 813, 1, 814, 1, 815, 1, 816, 1, 817, 1, 818, 1, 819, 1, 820, 1, 821, 1, 822, 1, 823, 1, 824, 1, 825, 1, 826, 1, 827, 1, 828, 1, 829, 1, 830, 1, 831, 1, 832, 1, 833, 1, 834, 1, 835, 1, 836, 1, 837, 1, 838, 1, 839, 1, 840, 1, 841, 1, 842, 1, 843, 1, 844, 1, 845, 1, 846, 1, 847, 1, 848, 1, 849, 1, 850, 1, 851, 1, 852, 1, 853, 1, 854, 1, 855, 1, 856, 1, 857, 1, 858, 1, 859, 1, 860, 1, 861, 1, 862, 1, 863, 1, 864, 1, 865, 1, 866, 1, 867, 1, 868, 1, 869, 1, 870, 1, 871, 1, 872, 1, 873, 1, 874, 1, 875, 1, 876, 1, 877, 1, 878, 1, 879, 1, 880, 1, 881, 1, 882, 1, 883, 1, 884, 1, 885, 1, 886, 1, 887, 1, 888, 1, 889, 1, 890, 1, 891, 1, 892, 1, 893, 1, 894, 1, 895, 1, 896, 1, 897, 1, 898, 1, 899, 1, 900, 1, 901, 1, 902, 1, 903, 1, 904, 1, 905, 1, 906, 1, 907, 1, 908, 1, 909, 1, 910, 1, 911, 1, 912, 1, 913, 1, 914, 1, 915, 1, 916, 1, 917, 1, 918, 1, 919, 1, 920, 1, 921, 1, 922, 1, 923, 1, 924, 1, 925, 1, 926, 1, 927, 1, 928, 1, 929, 1, 930, 1, 931, 1, 932, 1, 933, 1, 934, 1, 935, 1, 936, 1, 937, 1, 938, 1, 939, 1, 940, 1, 941, 1, 942, 1, 943, 1, 944, 1, 945, 1, 946, 1, 947, 1, 948, 1, 949, 1, 950, 1, 951, 1, 952, 1, 953, 1, 954, 1, 955, 1, 956, 1, 957, 1, 958, 1, 959, 1, 960, 1, 961, 1, 962, 1, 963, 1, 964, 1, 965, 1, 966, 1, 967, 1, 968, 1, 969, 1, 970, 1, 971, 1, 972, 1, 973, 1, 974, 1, 975, 1, 976, 1, 977, 1, 978, 1, 979, 1, 980, 1, 981, 1, 982, 1, 983, 1, 984, 1, 985, 1, 986, 1, 987, 1, 988, 1, 989, 1, 990, 1, 991, 1, 992, 1, 993, 1, 994, 1, 995, 1, 996, 1, 997, 1, 998, 1, 999, 1, 1000, 1.

- Schwiz I 7, A 2. 19, 11. 21, A 1. 22, 5, A 2. 23, 17, A 4. 28, 13. 30, 12. 98, 2. 101, A 1. 161, 15. 172, 32. 174, 32. 178, A 2. 191, 2. 227, 3, A 1. 288, V 12. 323, 25. 359, A 1. 375, 19. 376, 4. 10. 377, 4. 391, 22. 392, 17, 19. 393, 10, 27, A 2. 398, 7. — II 42, 4, A 1. 45, A 4. 93, 28. 107, A 4. 108, A 4. 127, 8, A 2. 129, 5, 15. 133, V 22. 135, 10. 144, 28. 154, 5. 160, 4. 165, 4. 167, 14. 199, A 4. 220, A 1. 226, 13. 234, 2. 250, 25. 251, 11. 267, 19. 277, 7. 279, 34. 282, 19. 287, 24, 33. 289, 38. 292, 3. 293, 1, 33. 295, A 2. 404, 13. 414, 5. 420, A 2. 426, 13. — In der Halden, Dietrich. — Jacob, Konrad. — Kätzli, Ulrich. — Ab Yberg, Ulrich.
- Seftigen (Söftigen) I 71, A 1. — II 301, 7.
- Segesser (Segerer, Segenser, Sägenser), Hans Arnold I 384, A 2. — II 275, 1, A 1. 298, A.
- Seiler, Ludwig I 130, 9. — II 36, A 2, A 4.
- Selz, Propstei im Elsass II 247, 5, A 1, 2. — Gämingen, Walter von.
- Sembrancher I 330, A 2. — II 17, A 2. 377.
- Sempach II 252, 10. 393, 7.
- Senn, Elisabeth II 321. Vgl. Bechburg.
- Le Sergino (?) II 431.
- Siena, Johann von, Kardinal II 193, A.
- Sierk (Syryg), Graf von, Domprobst I 115, 7.
- Signau I 35, 10. 71, A 1. — II 300, 5.
- Sigriswil II 297, A 4.
- Silberisen, Christoph II 335.
- Silinen, Jost von, vgl. Grenoble.
- (Sillinen), Albin von I 316, A 2. 347, 4, A 1. — II 93, 26. 96, 22. 248, 3. 359.
- Simme, die (die Symlen) II 237, 14.
- Simmental (Sibental), Ober-, Nieder- I 32, A 1. 275, 21, A 1. 276, 2. 324, 17. 325, 24. 328, 1, 12. V 18. 329, 9. — II 18, V 13, A 4. 98, A 2. 237, 13. 243, 20. 270, A 2. 326, A 1. 343, A 2. 375. 376. 402, A 4.
- Simmler I 369, A 1.
- Simon, Peter I 357, 18.
- Singer, Hans I 222, A 2.
- Sitten I 324, 23. 327, 23. 328, 9, 16, 22. 332, 8, A 1. — II 377.
- Bischof von, vgl. Wallis.
- Smidli, Bernhard II 179, 19, A 4. 180, 2. 181, 38. 183, 4, A 1. 359. 389.
- Snegg, von Zollikofen II 194, A.
- Solipier, vgl. Surpierre.
- Soloturn (Solotern, Solotar) an sehr vielen Stellen.
- Bürger und Einwohner: Basis, Johannes. — Basis, Ulrich. — Basis,
- Verena. — Bletz. — Egli, Benedikt. — Emiler. — Frank, Niklaus. — Fry, Benedikt. — Graswile, Konrad. — Haffner, Franz. — Haffner, Hans. — Hagen, Hermann. — Hagg. — Halbenleib. — Hugi, Jakob. — Hügli, Johannes. — Junkber. — Küpfer, Klaus. — Lienhart, Peter. — Meking. — Müller. — Rigin. — Schilling, Burkart. — Schilling, Christoph. — Schilling, Diebold, d. ä. und d. j. — Schilling, Heinrich. — Schilling, Johann. — Schilling, Kunzmann. — Schilling, Lienhart. — Schilling, Niklaus. — Schilling, Thomas. — Schlierbach, Christian. — Schöniss, Peter. — Schrey. — Schüchlin, Konrad. — Stall, Hans vom. — Steger, Urs. — Thoman, Peter. — Umbendorn, Benedikt. — Vogelsang, Ulrich. — Vogt, Konrad. — Wangen, Klaus von. — Wider.
- Sonnenberg, Eberhard von, Graf I 115, 6.
- Sons, Herr von II 90, 37.
- St. Sorgen, vgl. St-Cergues.
- Spanien I 397, A 2.
- Spät, Johann I 112, 19.
- Speichingen I 99, A 2.
- Heinrich von II 327.
- Speier, Jost von II 167, 6.
- Bischof:
— Mathias I 88, 6.
- Spiez I 18, 11. 60, 1. 65, 9. 72, A. — II 6, 8. 196, A 1.
- Spiller, Hans II 267, 23.
- Spoletto, Gentilis von II 219, A 1. 222, A 2.
- Stad, Hans ain I 5, 27, A 2. 6, A 2. 42, 21. 43, 25.
- Stadler, Piero II 400, A 2.
- Stall, Hans vom I 9, A 4. 122, A 1. — II 94, 3. 165, 10. 167, 21. 169, 8. 252, A 1.
- Stark, Peter II 6, 23.
- Staufen (Berg bei Tann) I 24, 7.
- Trudpert von I 195, 6.
- Steffis, vgl. Estavayer.
- Steinsburg II 237, A 4. 297, A 4.
- Steger, Urs I 303, 1, A 2. — II 94, 3.
- Stein, Albrecht vom I 18, A 2.
- Brandolf vom I 342, A 2. 347, 21. 348, 1, A 1. 352, 19. 383, 4, 15. — II 108, 14. 322. 359. 377. 381.
- Georg vom I 226, A 2. 273, 16, A 1. — II 56, A 1. 166, A 1. 199, A 4.
- Hartmann vom I 9, A 4. 18, 13, A 2. 64, A 1. 68, 10. 71, A 1. 72, A.
- Jakob vom I 64, A 1. 226, A 2.
- dessen Gemahlin I 64, A 1.
- Johannes Heynlin, von, Dr. II 100, 16. 101, 21. 103, 1. 188, 34. 189, 5, 6.

- 191, s. 192, A 1. 193, A. 220, A 1. 254, A 2.
 Stein, Marquard von I 194, V 20, A s. 317, A 2.
 — Petermann vom I 72, A. — II 315. 323.
 Sterner, Ludwig II 339.
 Sterr, Hans I 59, 19.
 Stettler, Hieronymus II 311.
 — Michael II 311. 334. 336. 337.
 Stör, Burkart I 211, A 2. 308, A 4. — II 82, 2, A 1. 179, A 2. 187, 20. 204, A 2. 219, 5, A 1. 220, A 1. 221, 2, 9, A 1. 222, A 2. 243, 22. 253, 5. 270, s. 278, 7. 359.
 Stöuby, Willy II 423, s. 426, 4.
 Strassburg, an sehr vielen Orten.
 — Bischof:
 — — Ruprecht v. d. Pfalz I 37, 30. 38, A 1. 40, 27. 127, 24. 186, 23. 172, 1. 190, 1. 246, s. — II 31, 10. 43, 3. 69, s. 93, s. 159, 29. 167, 1. 178, 17. A 2. 256, 5. 267, 2. 419, 20.
 — St. Peter II 192, A 2.
 — Pfalz zu I 100, 31.
 — Bürger und Einwohner: Barpfening, Kaspar. — Berer, Georg. — Berse, Johann von. — Bock, Friedrich. — Bock, Hans Konrad. — Böckel, Hans. — Endingen, Hans Rudolf von. — Friedrich, Bernhard. — Habmacher, Heinrich. — Han, Heinrich. — Helmstatt, Johann. — Helmstatt, Wiprecht. — Herter, Wilhelm. — Hohenburg, Richard von. — Kageneck, Hans von. — Keisersberg, Dr. Johann. — Schott, Peter. — Stein, Johannes von. — Truben, Bernhard von.
 Strätlingen I 71, A 1. 72, A.
 Strouper, Bernhart II 402, 4.
 Stuber, Jakob II 332.
 Stühlingen I 6, A 2.
 Subinger, Peter I 59, 30.
 Sulz, Alwig von, Graf I 115, 5.
 — Rudolf von, Graf I 9, A 2. 115, A 4.
 — Ulrich von, Graf (?) I 115, 5.
 Summer, Dorothea, Margaretha und Verena II 322.
 Sundgau (Sunkow) I 18. 2. 19, 7. 29, s. 31, 5. 42, 4. 90, s. 92, 19. 103, 11. 105, A 3. 108, 16. 116, 7. 117, 22. 119, 2. 129, 29. 144, 4. 150, 2. 167, 7. 171, 23, 28. 189, 30. 194, 25. 210, 17. 250, 16, 22. 261, 3. 263, 14. 336, 29. — II 385.
 Surpierre (Solipier, Sorpiera, Sorepiera) I 319, 17. — II 9, 14. 399, A 1, s. 417, 23.
 Syryg, vgl. Sierk.
 Tacitus, Cornelius II 328.
 Tifers II 220, A 1.
 — Guniadi, Wilhelm.
 Tammerkilch, Tammerkirsch, merkirsch.
 Tann I 16. 10. 23, 14. 15, 16, A 25, s. 30, 4, s. 103, 16. 117, 181, A 2. 133, A 1. 145, 21, 369. 371.
 — Reinach, Hans Erhard v.
 — Barfüsserkloster I 24, 21.
 — Marktplatz I 103, V 25.
 — Rathaus I 103, 21, 27.
 Tarent, Friedrich von I 234, 397, A 2. 398, 23. — II 75, 381.
 Techtermann (Tochtermann), 396, 15. 397, 10, A 4. s. 398, 1, 14. 415, 2. 420, A 6. 424, 438.
 — Marti II 426, s.
 — Ulmann II 424, 23. 438.
 — Willy II 395, s. 23. 396, 11 A 5. 398, 5. A 2. 402, 7, 11 414, 22. 420, A 6. 427.
 Tedlingen II 196, A 1.
 Tenmark, vgl. Dänemark.
 Thafana, vgl. Divonne.
 Thiengen I 31, 10. 39, s.
 Thomann, Peter I 11, A 3.
 Thonon (Tonun) I 257, 13.
 Thüring, vgl. Turin.
 Tierstein, Oswald von I 103, 248, 1. 251, V 25. 252, 6, 10, A 2. 255, 10. 267, 31, A 1. — 43, 4. 47, A 3. 69, 34. 110, A 169, s. 178, A 2. 267, 7. 374. 15. 416, A 2, 2.
 Tillier, Hans I 218, A 2. 356, A
 Tillmann I 44, 23, A 4.
 Togern, vgl. Dogern.
 Toll, vgl. Döle.
 Torberg, Konvent von I 40, A 60, A 1. 250, A 1.
 Tormann, Simon I 59, 21.
 Torrens, Herr von II 402, A 4.
 Toulouse (Tolosen) I 159, 15.
 Tour St. Martin I 318, 2.
 Tour-de-Peilz, La (zerm Turn) I 17, A 3. 379.
 Tournay, Bischof von II 90, 23
 Trachselwald II 193, A.
 Trapp, Jakob I 115, 4.
 Tredentinus, vgl. Trient.
 Tremp, Leonhard II 325.
 Trient, Bischof:
 — Johann (Tredentinus) I 7 A 7. 78, 1, 15, 32. 79, 24. 80, 2 88, 5.
 Trévilliers am Doubs I 210, A
 Trier I 110, 9, A 2. 111, 2, s. 112, 14. — II 23, 7, A 1. 79, 11, 21.
 — St. Maximian zu I 112, 18, 22
 — Erzbischof:
 — — Johann I 77, s. 79, 22. 1

- 84, 4. 87, 14. 88, 2. 114, 13. — II 91, 29.
- Troilus, Herr von I 353, A 2.
- Truben, Bernhard von II 267, 9.
- Trüllerey, Ulrich II 268, 7.
- Tschachtlan, Benedikt I 59, 15. 90, A 2. — II 196, A 1. 276, A 2. 320. 326 f.
- Tschalun, vgl. Châlons.
- Tschampion, Anton I 169, 21. — II 81, 11.
- Tscharles, vgl. Arlay.
- Tschattee, vgl. Châtel-St-Denis.
- Tschawa, vgl. Champvent.
- Tscherle, vgl. Echallens.
- Tschettegion, vgl. Châlon.
- Tschettewilla, vgl. Joux, Niklaus von.
- Tschillun, vgl. Chillon.
- Tube, die, vgl. Doubs.
- Tuchel, Gabriel II 416, A 2.
- Tüdenheim, Tüdenhen, vgl. Didenheim.
- Tüller, Gall II 429.
- Hans II 429.
- Tun I 18, A 9. 48, A. 107, 16. 275, A 1. 356, A 2. 375, 10, A 3. 376, 5, 10. 392, 17, 19. 393, 26. — II 45, 14. 64, 22, A 3. 98, A 2. 131, A 1. 278, A 1. 297, A 4. 319. 327. 378. 402, A 4.
- Schmid, Niklaus, Dr.
- Tüngen, vgl. Thiengen.
- Türken, Türkei (Türkenie) I 7, 11. 73, 26. 75, 23. 78, 17, 29. 85. 80, 25. 27. 81, 9. 12. 82, 5, 22. 26. 83, 1. 86, 7. — II 74, 26. 188, 18. 244, 3. 254, 6. 271, 6.
- Turin, Bischof:
- Compey, Jean de II 78, 31.
- Turre, Vibranus de II 194, A 2.
- Twann I 72, A.
- Tyrbel, vgl. Rethel.
- Tzarlöys, vgl. Charolais.
- Übewyl (Ibenwyl) II 394, 12.
- Überlingen I 190, 32. 330, A 3. — II 328.
- Wetzell, Heinrich.
- Cedenheim, Hans von II 298, A.
- Uetendorf II 247, A 2.
- Ufholz I 23, 7, 13. A 1. 29, 19. — II 369.
- Uldriset, Nicod II 422, A 3.
- Ulm I 368, A 2. — II 261, 3.
- Gabriel von II 416, A 2.
- Ulmitz II 40, 7, A 2. 414, 17.
- Ulrich, Büchsenmeister II 416, A 2.
- Umbendorn, Benedikt II 364.
- Ungarn I 357, 6. — II 247, 8.
- König:
- Mathias Corvinus I 86, 4.
- Unspunnen II 297, A 4.
- Unterseen I 45, 5, A 2. — II 297, A 4. 370.
- Kaufhaus zu I 45, 9.
- Pfarrer von II 220, A 1.
- Unterwalden I 19, 11, 12, 13. 21, A 1. 28, 12. 36, 9, 15, A 1. 38, 18. 160, 2. 161, 15.
- 173, 1. 174, 22. 178, 29, A 2. 283, V 12. 323, 22. 359, A 1, 2. 395, 7. 398, 19. — II 40, 4. 93, 29. 107, A 4. 108, A 4. 127, 8. 131, A 1. 133, V 22. 135, 10. 144, 28. 160, 4. 165, 5. 167, 16. 192, A 4. 200, A 2. 226, 12. 234, 2. 251, 11. 267, 21. 279, 24. 282, 9. 287, 14, 24. 289, 29. 292, 3. 293, 1, 28. 295, A 2. 414, 5. 420, A 2. 426, 13.
- Unterwalden, Bürger und Einwohner:
- — Fruntz, Heinrich. — Heinzli, Hans. — Kohler, Kaspar. — Singer, Hans. — Winkelried, Heinrich. — Zelger, Heinrich. — Zuben, Klaus von.
- St. Urban I 357, A.
- Uri I 19, 11. 21, A 1. 28, 13. 35, 15. 36, 9. 38, 16. 161, 15. 172, 32. 174, 22. 283, V 12. 323, 19. 331, 21. 359, A 1, 2. 395, 7. 398, 22. — II 42, 4, A 1. 76, A 4. 93, 27. 127, 7. 129, 4, 15. 133, V 22. 135, 10, 15. 25. 144, 28. 153, 2, 19. 160, 4. 165, 3. 167, 13. 170, 3. 196, 8, 9. 197, 12. 199, A 4. 206 bis 209 a. v. O. 234, 1. 250, 25. 251, 11. 255, 11. 267, 17. 279, 33. 282, 1, 9. 287, 23. 22. 289, 28. 291, 29. 293, 1, 7, 33. 295, A 3. 342, A 2. 414, 5. 420, A 2. 422, 18. 423, 5. 426, 31.
- Bürger:
- — Bürgler, Johannes. — Brunnen, Hans zem. — Friess, Hans. — Im Hof, Hans.
- Urselen I 72, A.
- St. Ursus I 157, 22. 192, 12.
- Utrecht (Urtricht) Bischof:
- David I 114, 14.
- Utziatorf II 247, A 1.
- Valant, vgl. Fallon.
- Valendis, vgl. Arberg.
- Vatzin, Kaspar II 194, A.
- Vaulruz (Warruw) I 319, 11.
- Vaumarcus I 374, 6, 9. 375, 6, 10, 21, V 14. 376, 2, 11. 377, V 2. 383, 17. 397, 28. — II 378. 379. 403, 12.
- Veldenz-Zweibrücken, Pfalzgraf:
- Ludwig der Schwarze I 81, 18.
- Velg, Jakob II 165, 9. 167, 21. 396, A 2. 397, 14, A 5. 398, A 2. 400, A 3. 420, 12. A 6.
- Petermann II 395, 8.
- Wilhelm II 420, 17. 426, 6.
- Venedig, Venetianer I 75, 29. 82, 26. 84, 1. 85, 13. 88, 24. 132, 20. 330, 10. 391, 6. — II 2, 17. 9, 9. 84, 6.
- Franzono von II 125, A 4.
- Verdey, vgl. Yverdon.
- Vergy, de, Familie I 318, A 7.
- Verr, vgl. Feer.
- Verrenhönstetten, vgl. Höchstetten.
- Vevey (Vivis, Viñs, Wifis) I 275, 23, A 1. 276, 2, 9, 11. 277, 17. 273, 12. 279, 5, 13.

- 325., 24. 326, A 1. — II 13. V 13. 17, A 3. 81, 29. 82, A 4. 375. 376. 379.
- Vilars, Petrus von II 165, 13.
- Villechevreux (Welsch Heri) I 249, A 1. 270, 10. 272, A 1.
- Villeneuve am Genfersee (Neuenstadt) I 329, 14, A 4. — II 17. A 3. 377.
- Villetta, Ludovico della II 76, A 2.
- Villing, Anton II 428. 429.
- Villingen I 5, 20, A 2. 6, A 2. 89, A 2. 190, 22.
- St. Vincenz I 157, 27. 192, 14. — II 181, 24. 368.
- Visconti, Carlo II 125, A 4.
- Vögili (Vöguilly, Vögli, Fögilly), Cuny II 422, 14.
- Hans I 303, 1, A 2. — II 395, A 7. 396, 8. 398, 8, A 2. 402, 8, A 4. 411, A 6. 413, 31. 414, 22. 420, 16, 10.
- Jakob II 420, 16. 424, 5.
- Vogelsang, Ulrich II 364.
- Vogelweider, Ludwig II 268, 6.
- Vogt, Cunzmann (Konrad) II 201, 10, V 3. 268, 5. 287, 36. 292, 4. 364.
- Vufflens (Muffing) I 318, 16.
- Vuillerens (Wulleri) I 318, 13.
- Vuippens (Wippingen) I 319, 14, A 14. — II 411, A 6.
- Rudolf von I 319, A 14. 331, 20. — II 165, 9. 167, 21. 268, 3. 282, 1, 33. 291, 33. 293, 7. 397, A 5. 398, 4, A 2. 399, A 1. 402, 6, A 4. 411, A 6. 413, 27.
- Wabern, Petermann von I 18, A 4. 32, 4, A 2. 64, A 1. 71, A 1. 72, A 121, 12. 122, A 1. 152, 23, A 2. 177, 10. 216, 16, A 1. 222, 24. 290, 21. 349, 1. 384, A 2. — II 18, 2, 20, A 4. 33, 10. 34, 3, A 2. 79, 5, 25, A 1. 93, 20. 136, A 1. 164, 16. 167, 11. 229, A 1. 267, 13. 300, 5. 315. 373. 375. 377.
- Wager, Konrad II 302, A 1.
- Walchen, Welsche, Welschland I 133, 6. 134, 16, 24. 144, 26, 28, 29. 145, 5, 12. 146, 20. 147, 10, 15, 17. 148, 3, 9. 191, 22. 192, 4, 15. 194, 11. 19. 222, 1. 236, 20. 237, 12, 17, 23, 26, 31. 238, 3, 32. 239, 4, 32. 240, 21, 29. 241, 10, 24, 29. 291, 15. 322, 3, 15. 324, 25. 345, 30, 32. 393, 1. 398, 21, 23. 399, 16. — II 62, 20, 23. 63, 9. 65, 32. 66, 8. 70, 26, 32. 71, 37. 72, 2, 28. 409, 33. 410, 8.
- Waldenburg I 18, A 1.
- Waldmann, Hans I 311, A 3. — II 40, A 3. 45, A 3. 110, A 2. 153, 1. 164, 14. 167, 8. 226, A 5. 268, 17. 344. 400, A 5.
- Waldshut I 31, 19, 28. 32, 22. 33, 2, 9. 34, 10, 12, 15, 16, 30. 35, 6, 8, 25. 36, 4, 20, V 17. 37, 12. 39, 6, 9, 23, V 21. 40, 17. 41, 24. 43, 8, 16, 31, A 4 und 5. 89, 4, A 2. 92, 21. 94, 2. 95, 7. 96, 9. 97, 19, 20. 104, 19. 118, 29. 124, 13. 129, 20. 133, 10. 136, 8. 140, 18. 149, 8. 160, 7, A 1. 190, 21. — II 234, 26. 323. 369. 370. 385. 395, 12, 17.
- Waldshut, Tor, unteres I 34, 13, A 2.
- Waldstätte II 107, 22. 144, 27.
- Wallis, Walliser I 32, A 1. 324, 20. 326, 13, A 3. 327, 7, 14, 20, 22. A 1. 328, 11, 5. A 4. 329, 6, 7, 14. V 5. 330, 12, A 3. 331, 3, 9, 22. 333, 10. 359, A 2. 374, A 2. 375, A 1. — II 13. A 4. 88, 23. 89, 2, 3. 94, 8. 145, 1. 328. 377. 394, 6.
- Bischof:
- — Supersax, Walther I 152, A 1. 160, A 4. 274, A 2. 290, A 3. 324, 22. 326, 12, A 3. 327, 14, 23. A 1. 329, 7, A 1. 2. 3 und 4. 330, A 2. 332, 7, A 1. 359, A 2. 367, A 2. — II 76, A 4. 94, 9. 98, A 3. 101, 2. A 1. 145, 1. 194, A 2. 204, A 1. 220, A 1.
- Walter, Mathys II 336.
- Waltsaxen, Abt von I 88, 20.
- Wangen an der Are II 193, A. 232, V. A 1. 236, 23. 249, 3. 297, A 4. 339, 384.
- Wanner, Hans I 11, A 1. — II 6, 9, A 1. 127, A 2. 129, A 2.
- Warruw, vgl. Vaulruz.
- Wat I 279, A 1. 285, 21, 29. 287, 26, 24. 311, 15. 325, 23. 361, 22. — II 3, 12. 14, 22. 17, 21. 79, 29. 83, 4, 12. 86, 3. 87, 22, 29. 88, 6. 93, 14. 104, 13. 127, 17. 162, 10. 169, 22, 23. 323. 326. 388.
- Wattenwil (Ortschaft) I 72, A.
- Niklaus von I 55, 24, A 5. 62, 16.
- Gebrüder II 325.
- Wattwyler I 23, 9, A 2. — II 369.
- Weber, Tschan II 422, 14.
- Veit, Liederdichter I 158, 12. 194, 11. 242, 10. 320, A 2. 325, 19, A 1. 400, A 1. — II 68, 4. 387.
- Wehrlin, Lorentz II 339.
- Weilertal I 117, A 2.
- Welsch Heri, vgl. Villechevreux.
- Wengen, Klaus von I 9, A 4.
- Werd I 357, A.
- Werdenuwe (Wernow), Wilhelm von I 112, 20.
- Werder, Urs I 195, A 5. — II 300, 7. 389.
- Westhusen, Wernher von II 18, A 1. ff.
- Westrich I 143, 4.
- Wetzel, Heinrich II 328. 341.
- Wiblisburg, vgl. Avenches.
- Wicht, Heinz II 400, A 6.
- Wichtrach I 72, A.
- Wider, von Soloturn II 364.
- Wienera, vgl. Bièvre.
- Wiese, die II 242, 21.
- Wietlisbach I 18, A 1. — II 320.
- Wiger, zem, Peter II 267, 7.
- Wildegg II 247, 19, A 2.
- Wildenstein II 247, A 2. 298, A.

- Wiler, Hans I 59, 21. 226, A 2 371, A 1.
 — II 320. 410, 3, 27.
 Wileroltigen I 10, A 3.
 Willa, vgl. Vilars.
 Willisau II 280, 16, 28.
 Wimmis II 247, 9, A 2. 314.
 — Richwin, Niklaus.
 Winau II 278, A 1.
 Windischgrätz I 78, 26, 36.
 Wingarten, Peter von I 59, 22.
 Winkelried, Heinrich II 267, 22.
 Wintertur I 323, 2.
 Wippenen, vgl. Vuippens.
 Wirttemberg, Graf von I 73, A 1. 74,
 A 2. 86, 9. 87, 10, 15.
 — Eberhard, Graf von I 74, A 4. 79,
 24. 86, 9. 87, 15. 88, 18. 112, 18. 115, 2.
 — II 192, A 1. 193, A. 272, A 1.
 — Heinrich, Graf von I 170, 24. 270, 18.
 — Ulrich, Graf von I 74, 21, A 4. 79,
 19, 23.
 — Ulrich, Herzog von II 317. 416,
 A 3.
 Wirtz, Anna II 310 f. Vgl. Justinger.
 Wölfl, Heinrich II 325.
 Wolfwil II 322.
 Wolhusen, Truchsess, Heinrich von II
 298, A.
 Worblaufen II 237, A 3.
 Worms II 261, 2.
 Wulleri, vgl. Vuillerens.
 Wünliswil II 321.
 Wurst, Piero II 422, 12.
 Wyler, Ludwig von II 426, 2. 428. 429.

 Ab Yberg, Ulrich II 165, 5. 167, 18. 267,
 19. 287, 23. 292, 2.
 Yverdon (Iferden, Iferdun, Verdey) I
 209, A 2. 298, 20. 299, 9, 18, A 1, 2. 300,
 13. 301, 2. 315, 21, 22, 28. 316, 10, A 1, 2.
 318, 1. 341, 9, 12, A 1. 342, 9, 11, A 1, 2.
 343, 7. 346, 11, 28, 30, A 1. 347, 4, 6, 11,
 16, 23, 25. 348, 26. 349, 12, 21, 22. 350, 2,
 3, 9, 27. 351, 1, 15, 19, 27, 30. 352, 2, 9, 11.
 353, 20, A 2. 372, 8, A 1. — II 9, 14.
 82, A 4. 84, 12. 288, 7. 323. 376. 377.
 399, 3, A 1. 400, 14. 401, 4. 402, A 1.
 406, 1, 4. 411, 3, 12.
 — zum weissen Kreuz I 342, A 2.

 Zäringer II 368.
 Zehender, Ludwig II 335.
 Zeigler, Heinrich II 268, 9. 311.
 Zeiger, Heinrich II 165, 6. 167, 17.

 zern Turn, vgl. Tour-de-Peilz.
 Zerkinden (zer Kinden, zur Kinden,
 Zurkinden), Niklaus I 11, V 2, A 1.
 A 4. — II 13, V 12, A 2. 228, 1.
 Ziegler, Heinz II 423, 1.
 Zühl I 340, A.
 Zillisheim I 15, 4. 21, 14, 18, A 4. 29, 18. —
 II 369.
 Zilnberger, Christian II 416, A 2.
 Zimmermann, P. II 431.
 Zofingen I 357, A. — II 142, A 2. 210,
 A 1. 244, A 1.
 Zollikofen I 36, 18, V 17. 71, A 1. 356, A 2.
 Zollner, Mathis I 30, A 1. 272, 24, A 2. —
 II 122, 22. 386.
 Zuben, Klaus von II 267, 21.
 Zug I 6, A 2. 7, A 2. 19, 11. 21, A 1. 28, 13.
 36, A. 161, 12. 172, 22. 174, 22. 191, 4.
 283, V 12. 287, 21. 324, 2. 359, A 1.
 395, 7. 398, 19. — II 42, 5, A 1. 94, 1.
 108, A 4. 127, 5. 133, V 22. 134, 1. 135,
 10. 144, 22. 160, 5. 165, 6. 167, 18. 200,
 A 3. 232, V. 234, 2. 251, 12. 267, 12.
 279, 24. 282, 10. 287, 24, 25. 289, 29.
 291, 22. 293, 1, 22. 295, A 2. 382. 414, 6.
 420, A 2. 426, 13.
 — Bürger:
 — — Amptz, Götz. — Bachmann,
 Hans. — Itten, Ammann. —
 Am Letten, Niklaus (oder
 Rudolf?). — Schell, Hans. —
 Spiller, Hans.
 Züllisheim, Züllissen, vgl. Zillisheim.
 Zürich, an sehr vielen Orten.
 — Fraumünsterabtei II 310.
 — zum Kindli II 265, A 4.
 — Mosers Badstübli II 265, 28.
 — Wellenberg II 265, 24.
 — — Bürger und Einwohner:
 Cham, Konrad von. — Dachels-
 hofer, Johannes. — Edlibach,
 Gerold. — Escher, Heinrich.
 — Frowenfelder, Dominik. —
 Grebel, Johannes. — Goldli,
 Heinrich. — Hohenburg, Ri-
 chard von. — Holtzhalb, Hein-
 rich. — Justinger, Konrad. —
 Keller, Felix. — Landenberg,
 Hans von. — Meyer, Gerold. —
 Oere, Felix. — Rüst, Heinrich.
 — Rüst, Marx. — Schwend,
 Konrad. — Waldmann, Hans.
 Zütphen II 23, A 1.
 Zweisimmen, Pfarrer von II 220, A 1.

